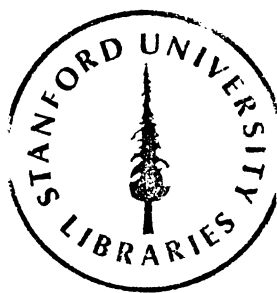

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

GoogleTM books

<https://books.google.com>





270.6
Q4

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

STACKS
FEB 24 1977

QUELLEN UND FORSCHUNGEN
ZUR
REFORMATIONSGESCHICHTE

BAND 20

1938



BAND 20

1938





Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte

(früher Studien
zur Kultur und Geschichte der Reformation)

Herausgegeben vom

Verein für Reformationsgeschichte

Band XX

Glaubenszeugnisse oberdeutscher

Taufgesinnter

I.

1 9 3 8

M. HEINSIUS NACHFOLGER / LEIPZIG

Nachdruck mit Erlaubnis
des
Vereins für Reformationsgeschichte, Heidelberg

JOHNSON REPRINT CORPORATION

New York • London

1971

Glaubenszeugnisse oberdeutscher Taufgesinnter

Herausgegeben von

DR. LYDIA MÜLLER

I.

1 9 3 8

M. HEINSIUS NACHFOLGER / LEIPZIG

Nachdruck mit Erlaubnis
des
Vereins für Reformationgeschichte, Heidelberg

JOHNSON REPRINT CORPORATION

New York • London

1971

First reprinting, 1971, Johnson Reprint Corporation

270.6
Q4
v. 20

Printed in West Germany

Druck : Franz Wolf, Heppenheim a. d. B.

**Johnson Reprint Corporation
111 Fifth Avenue
New York, N. Y. 10003, U.S.A.**

**Johnson Reprint Company Ltd.
Berkeley Square House
London, W1X6BA, England**

Meinem Lehrer

Rudolf Tietz

in Dankbarkeit zugeeignet

1

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8. 1

a

b

c

d

7. H

8. W

G

9. J

in

10. Ja

„A

11. Re

Inhalt.

Inhalt.	VII
Vorwort.	IX
Das Gedankengut der deutschen Täufergemeinde in Mähren, seine Herkunft und seine wichtigsten Dogmen.	XI
Übersicht über die von mir erreichten dogmatischen Schriften der mährischdeutschen Taufgesinnten.	XVIII
1. Jörg Haug von Juchsen: Vorrede zu seiner Schrift, „Anfang eines christlichen Lebens.“	2
2. Hans Hut: „Vom Geheimnis der Tauf.“	10
„Ein christlich Unterricht, wie göttliche Geschrift vergleicht und geurteilt solle werden.“	28
3. Michael Sattlers „Artikel und Handlung“.	37
4. Georg Wagners Artikel.	40
5. Leonhard Schiemers Schriften.	43
a) „Ein Sendbrief, darinnen ist begriffen eine hübsche Erklärung der 12 Artikel unseres christlichen Glaubens.“	44
b) „Von dreierlei Gnad, gefunden in heiliger Schrift.“	58
c) „Vom Fläschlen.“	72
d) „Von dreierlei Tauf.“	77
e) „Leonhard Schiemers Verantwortung.“	80
6. Hans Schlaffer:	83
a) „Einkurzer Unterricht zum Anfang eines recht christlichen Lebens.“	84
b) „Kurze und einfältige Vermahnung vom Kindertauf.“	98
c) „Trostbrief an einen schwachen Bruder.“	105
d) „Sein Bekenntnis in Innsbruck.“	110
7. Hans Langenmantel: 3 Schriften „Vom Nachtmahl Christi.“	126
8. Wolfgang Brandhuber: „Ein Sendbrief an die Gemeinde Gottes.“	137
9. Jörg Zaunring: „Ein kurze Anzaigung vom Abentmal Christi, in Gesprächsweis.“	143
10. Jacob Hutter: Proben aus seinen Briefen und seiner Schrift: „Anschleg und fürwenden“	148
11. Rechenschaft der 150 Gefangenen auf dem Falkenstein	190

12. Rechenschaft von Jeronime K&ls, Michel Seifensieder und Hans Oberecker	205
13. Schriften von Ulrich Stadler:	211
a) Vom lebendigen Wort und geschribenen	212
b) Ein Eingang ins Christentum	227
c) Ein lieb Unterrichtung . . ., von der Sünde, von der Erbsünde, vom Ausschuß.	228
d) Etlich schöne tröstliche Sendbrief, Unterrichtungen und Lehren . . von der Erbsünde, Tauf, Urthl der Sünd zum Tod, Gemainschaft und anderen nützlichen Sachen	228
14. Die „Fünf Artikel des größten Streits.“	237
15. Aus Peter Walpots „Kinderlehre“.	257
16. Anthoni Erdfordters Urlaubsbrief	258
17. Geörg Liebichs Gefängnis	262
18. Die „Brüderliche Vereinigung“ von Kreuznach	264

Vorwort.

Das deutsche Täuferum des 16. Jahrhunderts ist eine heldische, aber auch eine tragische Erscheinung innerhalb unserer deutschen Reformationsbewegung. Keine andere Glaubensgemeinschaft in Deutschland ist je mit soviel Opfern an Blut und Gut, so leidenschaftlich und so treu für ihre Überzeugung eingetreten. Erschreckend groß ist die Zahl der Männer und Frauen aus ihren Reihen, die ihre Zugehörigkeit zu ihr mit dem Zeugentode besiegelten. Von den Männern, deren Schriften im vorliegenden Bande zum ersten Male gedruckt vorliegen, haben die meisten ihr Leben auf dem Scheiterhaufen oder unter dem Richtschwerte geendet. Aber ihre Glaubenssätze sind nie zum Bekenntnis eines Volkes geworden.

Von Anfang an war es eine Belastung der Taufbewegung, daß soziale Wünsche und religiöse Sehnsucht sich in ihren ersten Führern vermischten. Verschiedene von ihnen haben es versucht, zugleich mit der Ablehnung der Kindertaufe auch soziale Rechte mit dem Schwerte in der Hand zu erkämpfen, so Balthasar Hubmaier in Waldshut, Thomas Münzer in Thüringen, die Anhänger Melchior Hofmanns in Münster. Wohl wird, besonders in Oberdeutschland, schon sehr früh das Ergreifen der Waffe zum Schutze des Glaubens abgelehnt. Aber es ist dem Täuferum als Gesamtheit, trotz seiner zahlreichen „Religionsgespräche“, nie gelungen, zu einer einheitlichen Lehrmeinung zu gelangen. Alle Verfolgung, die sie selbst erfahren, führt sie nicht zu einem Zusammenschluß ihrer Gruppen, unter denen die Mennoniten, die Melchioriten, die Hutterer und die „Schweizer“ Brüder vielleicht die wichtigsten sind. Rasch kam das Täuferum zu der Erkenntnis, daß man seinen Christenglauben nicht mit dem Schwerte verteidigen dürfe. Nun aber lehrt man, jedes Brauchen einer Waffe sei für einen Christen ausgeschlossen. Damit bezeichnen sie aber im Grunde den Staat überhaupt, seine Rechtsprechung, seine Militärgewalt und sein Steuerrecht als unchristlich. Und sie mußten damit unweigerlich in Konflikte mit jeder Staatsidee geraten. Im ernstesten Streben nach der wahrhaftigen Erfüllung des biblischen Gottesgesetzes will man alle Erdbundenheit von sich werfen, die sündigende Natur überwinden und „Christo gleichförmig“ werden. Aber alle diese Bemühungen konnten nicht Volkskirche schaffen, weil man die Verpflichtung des Menschen an seine Umwelt grundsätzlich verneinte. Die Religion der Bibel bindet wohl den Menschen an Gott, aber sie bindet ihn darum

nur um so inniger an „den Nächsten“, an Familie und Volk und in die Verantwortung gegen Familie und Volk. Die Täufer setzten die Gebundenheit des Menschen an Familie, Volk und Vaterland hinten. Sie stellten sich außerhalb ihres Volkes. Darum konnten sich auch immer nur einzelne, wenn auch viele einzelne, diesem Taufbekenntnis anschließen, niemals konnte es ein Volk. Michael Sattler in Schlatt am Randen und Hans Hut in Nicolsburg erscheinen unter den ersten Trägern dieser „pazifistischen“ Ideen. Hans Hut, der ehemalige Gefährte Thomas Münzers und Täufling Hans Denks, verquickt in sich den Enthusiasmus Münzers, die Mystik des deutschen Mittelalters und die Ablehnung des „Fleisches“, die in den noch vom Neuplatonismus beeinflussten Sekten des Mittelalters lebte. Die Ausdrücke und Ideen Münzers und Denks finden wir aber im gesamten Schrifttum der Hutterer wieder.

Die vorliegende Schriftensammlung hat die Aufgabe, das Wollen deutschen Täufern aus seinen eigenen Lehrschriften darzulegen und geschichtlich festzuhalten, und zwar sind es die Schriften derjenigen Gruppe, die man nach dem ersten Organisator ihrer auf die Grundsätze strenger Gütergemeinschaft aufgebauten Gemeinde, Jacob Huter, die Hutterischen Brüder oder mährischen Wiedertäufer nennt. Der Ausdruck „mährische Wiedertäufer“ kann irreführen. Es handelt sich nicht um eine Bewegung, die in Mähren ihren Ursprung hatte oder unter der slawischen Bevölkerung Mährens ihre Anhänger fand. Die „mährischen Wiedertäufer“ waren vielmehr eine Flüchtlingsgemeinde rein deutschen Blutes mitten in slawischer Umgebung, die durch die blutige Verfolgung ihres Taufbekenntnisses aus ganz Deutschland, insbesondere aus Oberdeutschland, in Mähren zusammengekommen war. Ihre Schriften enthalten und pflegen naturgemäß die Ideen, die dem gesamten deutschen Täufern zugrunde lagen. Durch fleißiges Vervielfältigen seiner Lehrschriften ist dieser Zweig des deutschen Täufern zum getreuesten Hüter anabaptistischer Lehrmeinungen geworden. Nach den Handschriften der mährischen Täufergemeinde wird die vorliegende Schriftensammlung dem Druck übergeben.

Allen den Herren, die mir durch das gütige Überlassen von Handschriften das Zustandekommen der Arbeit ermöglicht haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Leipzig.

Dr. Lydia Müller.

Das Gedankengut der deutschen Täufergemeinde in Mähren, seine Herkunft und seine wichtigsten Dogmen.

Unter den verschiedenen Gruppen der deutschen Taufgesinnten nehmen die sog. mährischen Täufer eine besondere Stelle ein. Sie sind die einzige Gruppe, die im 16. Jahrhundert zur Bildung einer wirklich anerkannten Gemeinde gekommen sind. Sie sind auch die ersten, die zur Entwicklung eines festen Dogmas gelangten. Da sie selbst eine rein deutsche Flüchtlingsgemeinde sind, aus ganz Oberdeutschland, aus der Schweiz, aus der Rheingegend, aus Schlesien in Mähren zusammengekommen, so haben wir naturgemäß in ihren Schriftensammlungen Gedankengut aus verschiedenen deutschen Täufergruppen vor uns. Während man in ganz Deutschland die Wiedertäufer beharrlich verfolgte, genossen sie in Mähren wie später in Ungarn den Schutz eines stolzen und mächtigen Adels, der die fleißigen und geschickten deutschen Ansiedler auch gegen den Willen des habsburgischen Landesherrn gern auf seinen Gütern beschäftigte. In der Geborgenheit dieses Schutzes haben die mährischen Täufer ihr dogmatisches Gedankengut, das Schrifttum der Väter aus der Frühzeit des oberdeutschen Täufertums und die Schriften aus der Zeit ihres missionarischen Werbens, das sie bis ins 18. Jahrhundert in Deutschland fortsetzten, mit großem Fleiße abgeschrieben und vervielfältigt und damit handschriftlich auf unsere Zeit überliefert. Der mährischen Täufergemeinde hat in auffallendem Grade ein starker Sinn für Überlieferung und geschichtliche Zusammenhänge innegewohnt. Bewunderung verdienen ihre verschiedenen Geschichtsbücher, die Josef von Beck in den *Fontes Rerum Austriacarum* Bd. 43 und Rudolf Wolkan im „Geschichtsbuch der Hutterer“¹⁾ zum größten Teil veröffentlicht haben. Die Gemeinde, die sich seit etwa 1526 in Mähren sammelte und sich seit etwa 1535 nach dem Organisator ihrer streng kommunistischen Gemeinde Jakob Hutter „Hutterische Brüder“ benennt, erhielt sich bis 1760 rein deutsch in slawischer Umgebung, solange sie das religiöse Interesse an der selbständigen Erziehung ihrer heranwachsenden Jugend hatte. In den Jahren 1760—64 beugt sich der eine Teil der Gemeinde dem Druck, den Maria Theresia auf sie ausübt, und gliedert sich der katholischen Kirche ein. Dieser Teil ging allmählich

1) Dieses Geschichtsbuch, dessen Verlust Beck noch schwer beklagt, wurde herausgegeben von den Hutterischen Brüdern in Kanada durch Rudolf Wolkan in Wien, gedruckt bei Carl Fromme, Wien 1923.

im Slawentum unter, seitdem der religiöse Eifer für die eigene deutsche Schule erlosch. Der andere Teil nahm die Mühsale der Flucht auf sich. Die Nachkommen dieser Hutterer leben noch heute als eine kleine deutsche Gemeinde den Dogmen ihrer Väter getreu in Nordamerika¹⁾.

In den erwähnten Geschichtsbüchern der Wiedertäufer gehen die Schreiber mit Sorgfalt auf die Anfänge der deutschen Täuferbewegung zurück, von der sie selbst ein Zweig sind. Als ersten Anstoß zu ihrer Bewegung bezeichnen diese Chroniken die Schriften Martin Luthers. „Anno 1519, da fing nemlich an zu leeren und zu schreiben Martin Luther, ein Augustiner Mönch zu Wittenberg in Sachsen, deßgleichen Ulrich Zwingl zu Zürich im Schweitzerland wider den wüsten greyl der babylonischen Huren und all ir Tück, Trunkenheit und Bueberei zu eröffnen und an den tag zu bringen, ja gleich wie mit Donnerschlägen alles suchten niederschlagen, doch dagegen keiner nichts besseres aufgericht, sondern alsbald sich an den weltlichen gewalt und obrigkeit gehenkt, allda vor den kreutz schutz und schirm suechten und sich mer auf menschenhelf, denn auf Gott vertrösteten. Und umb der ursach, ob es vor wol einen gueten anfang göttlicher Erscheinung und Anmuets gehabt, ist inen das licht der rechten warheit widerumb verdunklet. Ist es mit inen nit anders gewesen, als ob man einen alten Kessel flicket, da das loch nur erger wirt. Damit haben sie ein freches Volk nur zu sündigen erzogen, gleichnusweis zu reden, dem Babst den krueg aus der hand geschlagen, aber die scherben selbs darinen behalten. Es mueß aber also ergeen nach den worten Christi: wer in dem kleinen nit treu ist, dem wirt das größere nit vertraut (Beck, Geschichtsbücher d. W., S. 12f.).

Die Anfänger der Täufergemeinden gaben Luther recht bei seiner Kritik an der damaligen Kirche Roms. Aber sie gingen seinen Weg nicht mit, als er die Schrift von der Freiheit eines Christenmenschen geschrieben hatte. Was Luther brachte, verstanden sie nicht oder entsprach nicht ihrem religiösen Sehnen. Luther stand in der Welt. Das Täufertum aber verlangt nach der von der Welt abgesonderten Gemeinde der Heiligen und Reinen, die in kathartischer Askese Leib und Welt verneinen und auf dem Wege der Selbsterlösung ihr Leben Gott darbringen wollen. Es bestehen ganz sicher Verbindungsfäden zwischen der Taufbewegung des 16. Jahrhunderts und religiösen Kreisen des Mittelalters, die in Klöstern oder Sekten Erlösung und den Weg der Nachfolge Christi suchten.

Eine Vorstellung von solchen Zusammenhängen scheint der Chronist zu haben, wenn er schreibt, damals, als die Völker der abendländischen Welt fast alle dem wahren Christentum entfremdet gewesen wären, hätten

1) Vergleiche zur Geschichte der mährischen Täufer auch Heft 142 der Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte: Der Kommunismus der mährischen Wiedertäufer.

„allein die Pickarten, oder Waldenser genannt, noch gar ein klainen schein der warheit gehabt“ (Beck, S. 11). Die Hochschätzung der freiwilligen Armut bei den Täufern, ihre Abneigung gegen Eid und Waffendienst sind waldensisches Gedankengut. Die späteren Täuferschriftsteller legen Wert darauf, daß die von ihnen ausgesprochenen Sätze schon früher gelehrt und geglaubt worden seien. Von Tertullian, Cyprian und Hieronymus werden Zitate gebracht. Der „fromme“ Arius, Petrus Waldus, Wiclef, Hus, Savonarola treten da als Zeugen auf, Donatus, Petrus d'Aragonia, Johannes Skotus sind „gegen Rom aufgestanden“ (Wolkan, Geschichtsbuch der Hutterer).

Die führenden Männer in der Entstehungszeit der Bewegung wissen jedoch noch nichts von diesen Zusammenhängen. Sie haben auch ganz bestimmt von Luther mehr empfangen, als sie zugeben. Es ist kein Zufall, daß die Taufbewegung gerade damals ins Leben trat, als Luther einer ganzen machtvollen Kirche und einem versammelten Reichstage die Gewalt eines erwachten Einzelgewissens gegenübergestellt hatte. Auch die Täufer ringen darum, „einen gnädigen Gott“ zu erlangen. Aber diese Persönlichkeit, die Einzelseele, sucht ihren Gott außerhalb der vor dem Mysterium knienden Gemeinschaft. Luthers Sermon von 1519 „von dem hochwürdigen Sakrament des heiligen wahren Leichnams Christi“ ist entschieden von Einfluß auch auf die späteren taufgesinnten Kreise gewesen. Er enthält viele Gedanken, die die Täuferschriften gern wiederholen: daß das Sakrament ein Zeichen der Einleibung mit Christus und allen Heiligen ist, daß die Frommen „des Herrn Augapfel“ sind, daß das Leiden wichtig ist, um des Sakramentes froh zu werden, auch das Gleichnis von den Getreidekörnern und Weinbeeren, die erst zerstoßen werden müssen, um ein Brot und ein Trank zu werden. Die Täufer, die das Bild so gern anwenden, übernahmen es mit größerer Wahrscheinlichkeit von Luther als aus der Zwölfapostellehre oder dem 63. Briefe des Cyprian. Ein Kirchlein von wahren Gläubigen war Luthers Wunsch. Die Täufer wollten es verwirklichen. Aber der Glaube, den Luther predigte, war „nicht jedermanns Ding“. Die Täufer erwachsen rasch zu Luthers heftigsten Gegnern. Sie werfen ihm beständig vor, er predige einen „ertichten Glauben“, der nur zu Leichtsinn und gewissenlosem Weltleben führe, und seine Lehre leite ebenso wie die des Papstes zur Hölle, weil er „nicht auf Werke drang“ und Volk und Staat bejahte.

Konsequenter erschien Zwingli bei seiner Reformtätigkeit. Während Luther rasch den Riß zwischen sich und der ihm fremden Richtung bloßlegte, lebten in Zwinglis Umgebung die späteren Anfänger der Wiedertaufe lange Zeit als Vertreter seiner Partei. Von ihm übernahmen sie wohl z. T. die heftige Ablehnung des Mysteriums in ihrer Lehre von den Sakramenten. Sein Bildersturm ließ auf eine „gründliche“ Kirchen-

reinigung hoffen. In den vom Humanismus berührten Kreisen um Zwingli ist in Zürich im Januar 1525 die Taufbewegung ins Leben getreten.

Jörg Blaurock¹⁾, ein ehemaliger Mönch aus dem St. Lucius-Stift in Chur, war der erste, der sich zum Empfang der Erwachsenentaufe entschloß. Die mährische Chronik erzählt (Beck, S. 17), wie er und zwei Züricher Humanisten, Conrad Grebl¹⁾ und Felix Manz¹⁾, sich mit Zwingli über die Taufe besprochen hätten und gemeinsam zu dem Ergebnis gekommen wären, daß die Kindertaufe dem Befehl Christi entgegen sei. Während die andern nun die Konsequenz der Erwachsenentaufe hätten ziehen wollen, hätte dem Zwingli „vor Christi Kreuz, Schmach und Verfolgung geграuset“ und habe „nit gewöllt, und furgeben, es wurd ein Auffruer ausgeben“. Die andern drei aber „haben, in reiner furcht Gottes erkennt, daß man aus göttlichem wort und predigt einen rechten, in der lieb tätigen glauben müeßt erlernen und auf den erkannten und bekannten glauben den recht christlichen tauff in verbündung mit Gott, eines gueten gewissens, empfahren“. . . . „Und es hat sich begeben, das sie bey einander gewesen sein, bis sie die angst anging und auf sie kam. Da haben sie angefangen ire knie zu biegen vor dem höchsten Gott im Himel und in angerueft . . . und gebeten, daß er inen wolt geben zu tun seinen göttlichen willen. . . . Nach dem Gebet ist der Geörg vom Haus Jakob aufgestanden und hat umb Gottes willen gebeten den Conrad Grebl, das er in wölle taufen mit dem rechten christlichen tauf, auf seinen glauben und erkenntnis, und da er nidergekniet mit solchem bitt und begeeren, hat der Conrad in getauft, weil darzumal sonst kein verordneter Diener solches werks zu handen war. Wie nun das beschehen, haben die andern gleicherweis an dem Geörgen begeert, das er sie taufen soll, welches er auf ir begeeren auch also tat, und haben sich also in hoher forcht Gottes mit einander . . . dem Herrn ergeben und anfangen, den glauben zu leeren und zu halten.“ Jörg Blaurock trug den Samen des Täuferglaubens nach Tirol, aus Tirol aber kamen später mit ihrer Anhängerschaft mehrere Täuferführer zu der Gemeinde nach Mähren, darunter Jacob Huter, ihr Organisator. Peter Walpot sah Blaurocks Tod auf dem Scheiterhaufen am 6. 9. 1529 in Clausen in Tirol.

Die Täuferchronik sucht die Anfänge der Taufbewegung aber nicht nur in Zürich. Sie fährt nach ihrer Verurteilung Luthers fort (Beck, S. 12): „Derhalben haben Thomas Müntzer, Johannes Denk, Ludwig Hetzer und andere geleerte menner mer . . . anno 1525 . . . disen handl tifer nachgedacht, das auch die zwei malzeichen des ungeheuern thiers, der kindertauf und brotene götz unchristlich seien. Die christliche kirche müsse ein heilig, reines, von der welt greilen abgesindertes volk sein, man müsse

1) Vgl. Emil Egli, Die Züricher Wiedertäufer 1878. Derselbe, Akten-sammlung zur Geschichte der Reformation, Zürich 1879.

sich von der welt abtillen, ein ganz abgestorben leben nach der regel Christi führen. Denen balt andere aus Gottes gnad seind zuegefallen. Zu solchen herrlichen werk hat im Gott menner im Schweizerland erweckt, under denen ist Balthasar Huebmer, Conrad Grebl, Felix Manz und Georg von Chur gewesen. Auch Thomas Müntzer von Altstatt (Alstedt) in Thüringen, ein hochbegabter Mann, hat gar vil fürtrefflicher articl aus der h. geschrift gefüert wider die römisch und auch die lutherisch kirch. Er leert von Gott und auch von seinem lebendig machenden wort und seiner himlischen stimm wider alle buchstäbler. Das volk fiel dieser leer also schnell an, und zu widerstreben den römischen geistlichen. Da erhub sich unversehens die bauernschaft im land, die er nicht mocht im christlichen frid erhalten. Diser empörung ward im die schuld geben, kam in inzicht, diser aufruer anfänger zu sein, von seinen mißgünstigen¹⁾. . . Ward gefangen und vom Herzog in Sachsen enthaupt und sein kopf auf ein spieß gesteckt; aber Gott hat sein unschuld in vieler fromen herzen verklärt und bezeugt.“

Die mährischen Täufer bekennen sich bewußt zu den genannten Anfängern der Wiedertaufe. Aber sie übertragen dabei ihr eignes Denken auf die ersten Träger der Bewegung in Deutschland. Gewissensangst und Gehorsam gegen das Bibelwort zwangen der Chronik zufolge zur Wiedertaufe. Doch klingt aus Michael Sattlers²⁾ wie aus Hans Huts Verhör noch deutlich der Geist der Auflehnung aus dem Bauernkrieg gegen die deutsche Herrenschicht. Die Lehre vom inneren Licht, von dem lebendigen Gotteswort in uns im Gegensatz zum Bibelbuchstaben, die Lehre von der Sündlosigkeit des Wiedergetauften, immer wieder tauchen sie auf in den Schriften und Liedern der mährischen Täufer. Wennschon die mährische Chronik Münzers Urheberschaft am Bauernaufstand leugnet, so zeigen doch die Schriften Huts, Schiemers, Schlaffers, Stadlers, daß die mährischen Täufer Erben seines Geistes sind. Es ist nicht wahr, daß die Anfänger der Taufbewegung von den Hoffnungen der sozialen Erhebung von 1525 frei waren. Das zeigt Hans Huts Bekenntnis (Zeitschr. d. hist. Vereins für Schwaben und Neuburg, Bd. 1). Aber auch das stille Sichflüchten in die Weltabgeschiedenheit des mährischen Landes sieht bisweilen aus wie ein Abwarten, bis das Gericht Gottes über die Welt hereinbrechen wird und die Frommen, „den Gottlosen auf die Häls' treten“ werden (Univ.-Bibl. Budapest, Cod. Ab. 16). Der Satz, daß der Besitz des heiligen Geistes zum Verachten und Durchbrechen menschlicher Ordnungen berechtige, hat in anderen Täufergruppen soviel Verworrenheit hervorgerufen. Aber auch die stillen Täufer Mährens haben ihn vertreten. Auch in ihren Gruppen

1) Vgl. hierzu die geschichtlichen Tatsachen aus seinen Briefen, hrsg. von Heinrich Böhmer u. P. Kirn. Thomas Müntzers Briefwechsel, Leipzig 1931.

2) Vgl. Sattlers Verurteilung, Artikel 9.

ist der Keim zu enthusiastischer Erregung da. Der Unterschied zwischen den mährischen Täufern und den enthusiastischen Gruppen von Taufgesinnten besteht nur vornehmlich darin, daß ihnen nicht diese Lehre in den Vordergrund trat, sondern eine andere, die in den anderen Täufergruppen zwar ebenfalls gelehrt, aber nicht ernsthaft in die Tat umgesetzt wird. Das ist die Forderung der Bereitschaft zum Leiden und der Aufopferung des eigenen Selbst in der Form der Hingabe des Eigentumes. Das ist in der Praxis die Gütergemeinschaft. Der Gedanke an „die ernste Gerechtigkeit des gekreuzigten Sohns Gottes“ ist von Anfang an richtunggebend in der Gruppe der mährischen Täufer und ist die eherne Schutzwehr, die sie vorm Hinübergleiten in Gewalttaten und Verirrungen bewahrt. Mit diesem ernsten Trachten nach der Gerechtigkeit vor Gott treten nun das Dogma von der Gütergemeinschaft und die Lehre von der wahren Kirche Christi in den Mittelpunkt der Hutterischen Lehrmeinungen.

Die dogmatischen Schriften der mährischen Wiedertäufer halten ausdrücklich fest an den Sätzen des Apostolikums. Ein Angriff auf die Trinitätslehre erfolgt nicht¹⁾. Aber die Sakramentslehre scheidet das Täufertum ebenso scharf vom katholischen wie vom lutherischen Dogma. In der Lehre von Taufe und Abendmahl wird jeder Gedanke an ein gnadenspendendes Mysterium schroff abgelehnt. Nicht Gottes Handeln an den sündigen Menschen, sondern das Tun des nach Reinheit und Gottesnähe ringenden Menschen steht im Vordergrund. Die Taufe ist die „Verwilligung des Menschen unter Gottes Willen“. Darum ist die Kindertaufe Mißbrauch, nur die Erwachsenentaufe kann Taufe heißen. Das Abendmahl ist eine Feier zum Gedächtnis an das Sterben Jesu, und die Teilnahme an diesem Mahl verpflichtet zur Selbsthingabe bis zum Märtyrertode, gleichzeitig zum Aufgehen der Einzelpersönlichkeit in der heiligen Gemeinde der Glieder Christi, die die wahre Kirche auf Erden, eine Gemeinde von Heiligen darstellt, die sich wirklich sündlos glauben. Außerhalb dieser Kirche ist kein Heil. Sie fordert von ihren Angehörigen die völlige Besitzlosigkeit, die Beugung unter ihre Strafen, den unbedingten Gehorsam den vorgesetzten „Dienern“ gegenüber. Die Gemeinde versorgt den einzelnen in der Form einer wohldurchdachten Gemeinwirtschaft und teilt jedem seine Arbeit zu. „Gott und die Gemeinde“ als Einheit kann Absolution bei Verfehlungen erteilen. Die Ehe gilt zwar, wenn sie als rechte Ehe anerkannt wird, für unscheidbar. Trotzdem muß sie mit ihren Rechten und Pflichten hinter den Forderungen dieser Gemeinde zurückstehen. Für ein eigenes Familienleben ist nicht Raum. Dieses Verachten aller Familienbände ist den Täufern besonders bitter vorgeworfen worden und muß deshalb sooft von ihnen verteidigt werden. Es muß angenommen

1) Im Gegensatz zu Ludwig Hetzer (Beck, S. 33 u. 34).

jeder Volksgemeinschaft und mußte besonders in Zeiten während der ständigen Türkengefahr des 16. Jahrhunderts Trägern eines Staatsgedankens und unter völkisch empfundenen Unwillen erregen. Die Treue gegen dieses Dogma haben den Hutterern bis in die neueste Zeit immer wieder Märtyrer

Ihre Anschauungen von Taufe und Abendmahl, von der Gemeinschaft, der Ehescheidung und der Verweigerung des Krieges sind die fünf „Artikel“, die die Hutterer in der Zeit des Kampfes verteidigen mußten. Darum kehrt auch die Behandlung dieser in den Schriften, die sie uns hinterlassen haben, sehr oft wieder.

Die Hutterer besitzen eine bekenntnisartige Schrift, die „Bekenntnis“ des Peter Riedermann. Auch sie stellt kein systematisches Lehrbuch dar. Wohl aber fügen sich die Gedanken in all den Schriften, die in den handschriftlichen Manuskripten sich vereinigt finden, zu einer geschlossenen Gesamtheit zusammen. Sie zeigen uns eine herbe, strenge Frömmigkeit, eine Zartheit und Innigkeit nicht mangeln. In ihrer Geradheit und Einfachheit imponierend und groß, besonders in der Zeit, in der sie noch vom Martyrwillens getragen wird. Dann erstarrt sie rasch in der Nüchternheit ihrer Formen und im Trotz ihrer Abgeschiedenheit.

1) Nach Loserth, Archiv für österreichische Geschichte,

Übersicht über die von mir erreichten dogmatischen Schriften der mährischdeutschen Taufgesinnten¹⁾.

Die verbreitetste dogmatische Schrift der mährischen Taufgesinnten ist die „Rechenschaft“ des Peter Riedemann. Sie ist von den Hutterischen Brüdern selbst in die Gegenwart gerettet und in Amerika im Selbstverlag herausgegeben worden. Sie liegt mir vor in einem in Berne, Indiana, vorgenommenen Druck von 1902 und in der Abschrift eines Manuskripts in der Primatsbibliothek in Esztergom (Gran), Cod. M. S. S. IV 1 (bei Beck, Cod. G. I. XI, 29)²⁾. Außerdem ist noch eine Schrift von Andreas Ehrenpreis aus dem Jahre 1652 von den Brüdern gedruckt worden: „Ein Sendbrief an alle diejenigen, so sich rühmen und bedunken lassen, daß sie ein abgesondertes Volk von der Welt sein wollen und sonderlich, die sich auch Bruder und Schwester nennen, als Menisten, Schweitzer Brüder und andere mehr, wo sie hin und wieder, in viel Orten und Landen in tunkeln, wollichten, neblichten tagen dieser welt zerstreuet sein. Brüderliche Gemeinschaft, das höchste Gebot der Liebe betreffend.“

Der bei weitem größte Teil dieser Schriften aber liegt heute, bisher noch ungedruckt, in den Bibliotheken in Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei. Den Hutterern, die bereits 1622 das gastliche Mähren räumen mußten und sich in Ungarn angesiedelt hatten, versagte Maria Theresia im Jahre 1760 die weitere Duldung ihrer Religion. Wer nicht zur Flucht griff, mußte zur katholischen Kirche übertreten. Dabei sind ihnen ihre Schriften entzogen und in der Hauptsache von den Bibliotheken des Domkapitels in Preßburg, des erzbischöflichen Archivs in Gran und der societates Jesu in Skalitz übernommen worden. Von der letzteren sind sie später in den Besitz der Universitätsbibliothek Budapest übergegangen. Die Handschriften in Wien, Olmütz, Brünn und anderswo mögen allerlei andere Schicksale gehabt haben. Die Flüchtlinge, die sich zunächst nach der Walachei, später nach Rußland wandten und deren Nachkommen noch jetzt, den alten Glaubenssätzen getreu, als Gemeinde der Hutterischen Brüder in Nordamerika leben, haben nur wenig mitnehmen können. Wohl aber hat die Bibliothek der evangelischen Gemeinde in Preßburg um 1840 noch mehrere, darunter recht wertvolle dogmatische Schriften aus dem Privatbesitz ehemaliger Hutterer in Nagy Levary bei Preßburg erwerben können.

1) Vgl. hierzu das Quellenverzeichnis bei Beck und das in meiner Arbeit: Der Kommunismus der mährischen Wiedertäufer.

2) 1927 besaß das Staatsarchiv München einen Druck aus dem Jahre 1565.

I. Handschriften aus der Universitätsbibliothek Budapest.

1. Cod. Ab 4, 8^o Band in lederbezogenen Holzdeckeln, stark beschädigt, enthält 376 Blätter, schön geschrieben, trägt innen die Einzeichnung Szakol (?) S. J. 1764, enthält:
 - a) Das Bekandtnus des Leonhard Dax, abgelegt 27. Nov. 1567 zu Altze in der Pfaltz am Reinstrom vor den Herren und Superintenden (Bl. 1—63)*¹).
 - b) Under Richtung das die Gmainschaft der zeitlichen güetter ein leer des Neuen Testaments sey und von allen glaubigen Erfordert werde. Geschriben aus Wenglen in preißen von Joseph Haußer auß märhern den 13. Augusti des 1605 Jar (Bl. 63—156)*.
 - c) Vom todt und vom Jüngsten gericht, von der Hellischen pein und von der Himlischen Freüdt (ohne Verfasseramen und Datum).
 - d) Eine Anzahl Lieder, z. T. dieselben, die Ab. 7 und Ab. 16 bringt (vgl. Rudolf Wolkan, Die Lieder der Wiedertäufer).
2. Cod. Ab 5, in 8^o, Lederband mit Messingecken, trägt eingepreßt den Spruch Balthasar Hubmaiers: die Warheit ist undetlich ebig. 384 Bl. Der Codex enthält:
 - a) 17 Briefe von Hans Amon, 5 von Jeorg Fasser und Leonhart Sailer (Lanzenstil), 4 von den gefangenen Brüdern auf Falkenstein, 4 von Stoffel Aschberger, 3 von Leonhart Rott, 1 von Antonius Erdforder, 1 von Hans Wuecherer, 1 von Leonhart Lochmaier, 1 von Hans Donr und Hans Seidel, 1 von Ludwig Fest, 1 von Wilhelm Griebbacher, 8 von Jeronimus Käls, 1 von Michel Saiffensieder, 1 von Hänsel Obereckher.
 - b) Eine Abhandlung: Vom Nachtmal des Herren durch den getreuen zeugen Gottes Hanns Langenmantl (aus Mattheo, Marco, Luca und Paulo) Bl. 322—61 (steht mit der folgenden Schrift auch in Ab. 6)*.
 - c) Vom Sacrament. Auch durch Hanns Lanngenmantl gemacht. (Bl. 361—74)*
 - d) Ein Rechenschafft von unsern lieben Brüedern Jeronime, Michel und Hans*.
 - e) Am Schlusse noch 1 Brief von Offrus Grissinger und 1 von Ulrich Stadler an die Gemein Gottes in Crasnickau*.

Auf dem letzten Blatt steht: Geschriben zue Nicolsburg im Jar 1572 Larenz Weinmut, Schreiber dieses Buchs.
3. Cod. Ab 6, in 8^o, lederbezogene Holzdeckel mit Messingbeschlägen, in die Oberseite die Jahreszahl 1576 eingepreßt, 268 Blätter. Er enthält:

1) Die mit einem Stern versehenen Schriften sind ganz oder teilweise in die vorliegende Quellenveröffentlichung aufgenommen worden.

XX Dogmatische Schriften der mährischdeutschen Taufgesinnten

- a) Vom Nachtmal des Herren Christi, durch den Langenmantl gemacht*.
 - b) Ein ander prüeff vom Nachtmahl (siehe Ab 5c)*.
 - c) Von dem Geheimnus der Tauff (Bl. 60—96, von Hans Hut)*.
 - d) Vom lebendigen wort und geschriebnen (oder vom äußern und inneren Wort, von Ulrich Stadler) (Bl. 107—119).
 - e) Von der Liebe (Bl. 119—149, von Hans Denk).
 - f) Was die tauff sei (Bl. 149—159).
 - g) Ain kurtze Anzaigung des abentmals Christi, in gesprächsweiß gestellt (Bl. 159—172, von Jörg Zaunring)*.
 - h) Ein Schön klar bericht und anzaigung des warhafftigen taufs (Bl. 173—220).
 - i) Leonharden Schiemers Veklaprug¹⁾ Urgicht, Ist zu Rottenburg am Inn enthauptet worden (Bl. 221—232)*.
 - k) Glaubensbekantnus der dreien Personen Hannß Mändl, Eustachius Kotter und Jorg Rack... 1561 zu Innspruck... enthaut und verprennt (Bl. 232—267)*.
4. Cod. Ab 7, in 8^o, Lederband, stark abgenützt, 220 Blätter, er enthält:
- a) Lieder von mährischen Brüdern, die viele Täufermartyrien besingen, bis Bl. 160.
 - b) Geschicht der Verloffnen Triebzal im Ungerlandt (Bl. 161—219).
 - c) 3 Briefe Jacob Hutters, 2 an die „Zerstreuten in Mähren, 1 an die Gefangenen Zu Hohenwart, ihm fehlt der Schluß*.
5. Cod. Ab 8, 8^o, Lederband, abgenützt, trägt eingepreßt die Jahreszahl 1579 und das Motto: Die Warheit Ist Undetlich Ebig. Er enthält Geschichten des Alten Testaments mit Auslegungen.
6. Cod. Ab 10, in 8^o, Lederband, in den Einbanddeckel ist gepreßt: Das wort Gottes bleibet In Ewigkeit, innen die Notiz: Szakol (?) S. J. 1764. Das Titelblatt trägt die Eingangsworte: Allen Gläubigen und Gutherzigen liebhabern der Warheit wünschen wir Bundsgeossen und brieder der ainigkait des glaubens in Christo gnadt von Gott... (Das Buch enthält eine Verteidigung der Hutterischen Lehrmeinungen, ohne Angabe vom Verfasser und Entstehungszeit.)
7. Cod. Ab 12, ein dünner Pergamentband, 8^o, betitelt: Kinder Bricht Für die Erwachsene Jugend 1620. (Hutterische Anschauungen in Katechismusform.)
8. Cod. Ab 14, 4^o, Lederband, enthält ein „Erklerung über den Evangelisten Lukas“, 1638 abgeschrieben aus des Bruder Hauprecht Zapff „aigentlicher Zusammentragung“.

1) Vöcklabruck.

9. Cod. Ab 16, 4^o, Lederband mit Messingbeschlag, 419 Blätter mit mehreren in Gold und bunten Farben sehr schön ausgemalten Schmuckblättern, 1643 geschrieben von David Lachner für Annele Lachnerin, ein Gesangbuch mit vielen Liedern, z. B. von Peter Riedemann und Hänsel Schmidt (einzelne Verse*).

II. Handschriften aus der erzbischöflichen Bibliothek in Gran (Esztergom).

1. MSS III 125 (G. I. X 13), Klein-8^o, Lederband, sehr schadhaft, 255 Blätter. Auf dem ersten Blatt: der Herr wird wohn in deiner hitten... ach Gott, helf uns aus unserm Elend und erbarm dich über uns. Anno 1756 geschrieben durch Zacharias Walther¹⁾ und fertig 19. February. Der Band enthält Lieder, z. T. dieselben wie die Budapester Codices, auch Lieder von Gestalten des Alten Testaments und aus Eusebius. Als „Töne“ sind auffallend oft lutherische Choralmelodien angegeben.
2. MSS II 295 (alt: G. I. X 6), 4^o, Lederband: Ein schön Lustig Büechlen etlicher Hauptartikel unsres christlichen Glaubens (von Hans Zuckenhammer?)*.
3. MSS II 294 ein 4^o-Band mit demselben Inhalt ohne Verfasserangabe, am Schluß die Jahreszahl 1602.
4. MSS II 293 (alt: G. I. X 3), 4^o-Band, derselbe Titel, geschrieben 1612.
5. MSS III 126 (alt: G. I. X 14), 8^o, Lederband. Er enthält:
 - a) Eine Anzahl gedruckte Briefe des Andreas Ehrenpreis Vom „in die Welt heiraten“, „Kinder in die Welt in Stellung geben“, also Schriften aus der Verfallszeit, auch den im Eingang genannten „Sendbrief an alle“ diejenigen, so sich berüemen und bedunken lassen...
 - b) Bräderliche Vereinigung zwischen uns und etlichen Schweizerbrüdern*
 - c) Ein schön lustig Büechlein etlicher Hauptartikel, unvollständig (siehe oben).
6. MSS III 124 (alt: G. I. X 9) „Ein schönes Tröstliches Büechlein von frumen Zeugen der Göttlichen warheit geschriben in iren Nöten und gefenknussen.“ — 1572 — Es enthält:
 - a) Bekenntnis der „drei Mannspersonen“ Hans Mändl, Eustachius Kotter, Jörg Rack von 1561 (Cod. Ab 6, Budapest)*.
 - b) Rechenschaft vom Abendmahl vom Hänsel Schmidt 1558*.
 - c) Rechenschaft der Brüder, die nach Triest geführt wurden.

1) Der letzte Leiter der Gemeinde in Ungarn.

XXII Dogmatische Schriften der mährischdeutschen Taufgesinnten

- d) Rechenschaft von Jörg Hauckh von Sachsen 1524*.
 - e) Rechenschaft von Peter Riedemann, in Gmunden 1529 geschrieben*
 - f) Das Ende der 12 Apostel (eine alte Väterlegende).
 - g) Briefe und „Rechenschaften von Franz Wälsch (= von der Saag), von Clauß Felbinger (1560), Hans Arbeiter (1568)*, Leonhard Dax (1567)*, des jungen Paul (Glock).
7. MSS III 198 (alt: G. I. VI 26), ein Lederband in 8°, mit dem Aufdruck: Die Wahrheit ist undetlich ebig. Er enthält einen: Auszug etlicher Gemeinordnungen, von Andreas Ehrenpreiß, geschrieben 1640*.
8. MSS III 148 (alt: G. I. VI 33), ein Lederband in Klein-8°, sehr schadhaft, die ersten und die letzten Blätter fehlen, enthält:
- a) Die Unterrichtung, daß die gemeinschaft ein leer des Neuen Testaments sei . . . von Josef Hauser (vgl. Cod. Ab 4. Bud.)*.
 - b) Sendschreiben des Andreas Ehrenpreiß an den Schweizer Bruder und Diener Raussenberger.
9. MSS IV 1 (alt: G. I. XI 29), Lederband in 12°, Titel: Rechenschaft unserer Religion, leer und glaubens von den brüedern, so man die Huetterischen nennt . . . von Peter Riedemann (gedruckt 1565)*.
10. MSS III 128 (alt: G. I. X 8), 8°, Lederband, ein „Epistelbüchlein“ vom Jahre 1581. Es enthält die Widmung: Das Büechlin gehört meinem lieben Schwager und seiner Ändl, meiner lieben Schwester, zu aignen Händen . . . Caspar Artloff, Tuchmacher. Es enthält:
- a) 3 Artikel (von Peter Walpot?) über Taufe, Abendmahl, Gemeinschaft*.
 - b) Ein sendbrief Walpots an den Rhein an Schweizer Brüder.
 - c) 2 Briefe Walpots an Leonhard Dax nach Alzei, 4 Briefe von den Brüdern in Wien, 17 Briefe von Hänsel Schmidt, Briefe von Hans Mändl, Hans Kitzbichler (= Hans Kräl aus Kitzbichl).
11. MSS III 137 (alt: G. I. X 12), 8°-Band, enthält:
- a) Ein Sendbrief an alle diejenigen, so sich bertiemen und bedunken lassen, das sie ein abgesündertes volk von der welt sein wöllen. Von Andreas Ehrenpreiß (siehe oben).
 - b) Brüderliche Vereinigung zwischen uns und etlichen Schweizer Brüdern (steht mit a auch in MSS III 126)*.
 - c) Die 5 Artikel des größten Streits zwischen uns und der Welt (Taufe, Abendmahl, Gemeinschaft, Obrigkeit, Ehescheidung). (Die ersten drei dieser Artikel = die drei Artikel in MSS III 128.)
12. MSS III 146 (alt: G. I. VI 28), es enthält:
- a) Ein kurze Beschreibung von unserm lieben Brueder Hans Schmidt¹⁾ wegen seiner gefenknus im Wirttemberger Land 1591 (gedruckt von Bossert im 1. Bande dieser Aktenveröffentlichung).
-
- 1) Nicht identisch mit Hänsel Schmidt (Raiffer), 1558 in Aachen erwürgt.

- b) Vom christlichen Tauf (von Andreas Ehrenpreiß ?)*.
- c) 2 Briefe von Andreas Ehrenpreiß an Daniel Zwicker zu Däntzick, der zweite datiert 1650.
- 13. MSS III 150 (alt: G. I. VI 31), 8^o-Lederband, ohne Titelblatt, enthält:
 - a) Anschlag und fürwenden der blinden verkehrten welt . . . * ohne Verfasseramen, ohne Datum. 203 Blätter.
 - b) Der Sendbrief an die Herren von Mähren, 1545, von Beck gekürzt abgedruckt S. 169f.
- 14. MSS III 139 (alt: G. I. VI 29).
 - a) Eine Sammlung von Gebeten, Reden und Andachten, der Titel von einer lautet: Von dem friden und gueten gewissen*.
 - b) Von dem Tauff, was in etlichen Konzilien beschlossen worden ist.
 - c) Selig sind die Toten.
- 15. MSS III 141 (alt: G. I. VI 30). Der Band enthält:
 - a) Daß Christus seinen Aposteln und Dienern des heiligen Geistes befohlen, Erstlich das Evangelium zu predigen und zu Jüngern zu machen, nachmals die underrichten im glauben zu taufen . . . Bewiesen aus den alten Lehrern Tertullian, Hieronymus, Erasmus, Polydorus, Rabanus, Luther, Canzil zu Laodicea, Melanchthon, Bucer.
 - b) Von der Bedeutung des Sakraments, darin ist enthalten: Vom christlichen Tauf (wie in MSS III 146)*.

III. Eine Handschrift aus Wien.

N. S. I. 340 Wiener Hof- und Staatsbibliothek, 1764 von einem Angehörigen der S. I. erworben, enthält 11 der bereits öfters angeführten Schriften, 1577 geschrieben, ziemlich gut erhalten.

IV. Eine Handschrift aus der Lyzeumsbibliothek in Olmütz.

Codex Nr. h 1, 180, 8^o-Lederband mit Holzdeckeln und Silberbeschlügen, die Jahreszahl 1582 auf dem Oberdeckel eingepreßt, da 1. Blatt trägt den Vermerk: S. I. 1623. Er enthält:

- 1. Teil.
 - a) Urlaubsbrüeff Anthony Erdtfordters an die zu Clagenfurt, geschrieben in Kärnten (Bl. 1—92)*.
 - b) Ein rechenschaft von unserm lieben Brueder und getreuen zeugen der Warheit Hänsel Schmidt aus der gefenkhus zu Aach. Vom Abentmal Christi (Bl. 93—115)*.
 - c) Abgeschriftt des glaubens, welche ich, Clauß Felbinger, den Herren daselbs (zu Landshut) schrifttlich geben und zuegestellt habe (Bl. 115—146).
 - d) Sendbrüeff Clauß Felbingers an Lienhart Sailer (146—153).

XXIV Dogmatische Schriften der mährischdeutschen Taufgesinnten

- e) Sendbrief Clauß Felbingers an die Gemain zu Märhern (153—181).
- f) 2 Glaubensbekenntnisse des Jung Pauln in Wütlingen in Wirtenberg (Bl. 181—221).
- g) „Überantwortungen“ von den Brüdern Veit Urmacher, gefangen zu Salzburg auf dem schloß, von Bruder Marcus und Bernhard Klampfferer zu Wien in irer gefenkhus (Bl. 222—248).
- h) Kurzer Auszug etlicher Glaubensartikel = „die drei Artikel“ (Bl. 249—263)*.

2. Teil.

- i) Die Bekantnus des glaubens . . . des Hans Arbaiter . . . zu Kierweiler (Speyer) (Bl. 1—60)*.
- k) Bekenntnis des Leonhard Dax zu Alzei . . . (Bl. 61—131)*.

V. Handschriften aus der Bibliothek der Evangelischen Gemeinde Augsburgischen Bekenntnisses in Preßburg.

1. Cod. 388 kt, ein 8^o-Lederband mit Messingbeschlägen, 318 Blätter, innen im Deckel, vermutlich als Besitzer des Buches, der Name Andreas Ehrenpreiß eingetragen. Der Titel lautet: Ettliche schöne Epistlen, Auch Bekandtnus . . . Sambt einem underrichte des Taufs und Nachtmals . . . 1577. Der Band enthält Briefe, die auch in Ab. 5 Budapest enthalten sind, die ebenfalls schon wiederholt genannten Bekenntnisse und Rechenschaften von Claus Felbinger, Leonhard Dax*, Hänsel Schmidt*, Paul Glock, Hans Arbeiter*, endlich den Sendbrief, so Jacob Huetter . . . dem Landeshauptmann in märhern zuegeschriben hat, anno 1535* und
die Rechenschaft der gefangenen auf Valkenstein, die nach Triest geführt wurden*.
2. Cod. 213 kt, 8^o, in Pergament geheftet, am Schluß die Jahreszahl 1599. Das Bändchen enthält eine titellose religiöse Schrift mit gottesdienstlichen Anweisungen am Schluß. Beck nennt das Ganze: „Codex ritualis“. Die Handschrift wurde mit der folgenden 1844 durch Prof. Michnay von Nachkommen der Hutterer in Lewar für die Bibliothek der Ev. Gemeinde in Preßburg erworben*.
3. Cod. 305 kt, 4^o-Lederband mit Messingbeschlägen (inzwischen in schwarzen Kaligo neueingebunden), 531 Blätter sehr eng und schön beschrieben, ein Teil der Blätter aber ist sehr stark gebräunt, zerbrochen, überklebt und dadurch fast unleserlich geworden. Der überaus reichhaltige und für diese Arbeit besonders wertvolle Band führt den Titel: Epistlen und Sendbriefe, Rechenschaft und glaubensbekanntnussen Viler warer Zeugen Jesu . . . Allen frommen und Warglaubigen Ganz Lustig, Nutzlich und Tröstlich zu lesen. 1618. Der Codex enthält:

- a) Von der Erschaffung himels und erdrichs, acht Seligkeiten (Bl. 1 bis 9)*.
- b) Ein christlicher Unterricht, wie göttliche geschrift verglaicht und geurteilt solle werden (von Hans Hut) (Bl. 9—14)*.
- c) Von dem ursprung, ankunft und herkomen des menschen (Bl. 14 bis 16)*.
- d) 2 Briefe Michael Sattlers, die 7 Artikel von Schlatten am Randen und seine Verurteilung* (Bl. 17—26).
- e) Bekenntnisse von Geörg Wagner und Leonhard Kaiser (Bl. 27 bis 29)*.
- f) 3 Schriften von Leonhard Schiemer: eine an die gemain zu Rottenburg geschriben, darinnen hübsche erklärungen der 12 hauptstück unseres christlichen glaubens begriffen sein, eine „vom fläschlen“, die dritte, darinnen wird begriffen von dreyerley tauf. Zuletzt folgt sein Bekenntnis (Bl. 33—62)*.
- g) Die Schriften Hans Langenmantels vom Nachtmahl des Herrn wie in Codex Ab 5 und 6 in Budapest, um eine dritte vermehrt*.
- h) Schriften von Hans Schlaffer: Ein kurzer Unterricht zum Anfang eines recht christlichen Lebens, Kurzer Bericht und Lehr eines recht christlichen Lebens, Gebet und Danksagung, Kurze und einfältige Vermahnung vom Kindertauf, Trostbrief an einen schwachen Bruder, Bekanntnus und Verantwortung, die ander Verantwortung, Ein ander Sendbrief (Bl. 121—149)*.
- i) Ein Brief von Wolfgang Brandhuber* (Bl. 159—162).
- k) 5 Briefe Jacob Hutters*.
- l) 5 Schriften Ulrich Stadlers (z. T. sehr unleserlich)*.
- m) Eine Schrift Geyrspühlers*, Jörg Liebichs Gefangenschaft*.
- n) Eine Anzahl der schon genannten Rechenschaften: die von Jeronime, Michel und Hans*, die von Hans Mändl, Eustach Kotter und Jörg Rack*, von Hans Arbaiter*, Hänsel Schmidt (Raiffer)*, die der gefangenen Brüder auf Falkenstein*, eine große Zahl schon genannter Briefe, 2 von Peter Riedemann.
- o) Eine Schrift von der Dreieinigkeit, eine „von der greylichen Er-dichten Möß“.
- p) Eine Schrift von Johann Denk: Vom Gsatz Gottes, wie es auffgehebt sei und doch erfüllt mueß werden.

VI. Eine Handschrift aus der Bibliothek der Brüderunität in Herrnhut.

Eine Anzahl unansehnlicher, ungebundener Hefte, offensichtlich aus der Spätzeit der Hutterischen Gemeinde, vielleicht erst nach der Flucht nach Rußland den Brüdern nach Herrnhut geschickt. Sie tragen alle das

XXVI Dogmatische Schriften der mährischdeutschen Taufgesinnten

Signum R. 12 A, a Nr. 56. Eine ist geschrieben in Kesselsdorf in Mähren 1657, eine 1644. Sie enthalten Ermahnungen und Anweisungen für die Feier von Taufe und Abendmahl*, teilweise identisch mit dem sog. Codex ritualis 213 kt Preßburg.

VII. Handschriftenaus dem Mährischen Landesarchiv in Brünn.

Das Mährische Landesarchiv in Brünn besitzt eine Sammlung von Abschriften, die Josef von Beck um 1880 von den Täuferschriften anfertigen ließ und mit Anmerkungen versah. Von diesen Schriften berücksichtigte er die dogmatischen nicht oder kaum bei seiner Herausgabe der „Geschichtsbücher der Wiedertäufer“. Diese Sammlung, die mir von der Direktion des Mährischen Landesarchivs in außerordentlicher und immer sich wiederholender Freundlichkeit zur Verfügung gestellt wurde, ist mir einmal darum von großer Wichtigkeit gewesen, daß ich durch sie mehrere Handschriften leichter miteinander vergleichen konnte, andererseits aber auch dadurch, daß ich solche Handschriften mit heranziehen konnte, die entweder in Codex 305 kt in Preßburg unleserlich waren oder die in der Bibliothek des Domkapitels in Preßburg liegen, wo sie mir trotz zweimaligen Versuchs in Preßburg selbst nicht zugänglich waren. Auf diese Weise habe ich noch folgende Schriften benutzt: Becks Sammlung Nr. 42: Peter Riedemanns Rechenschaften*. Nr. 50: Ulrich Stadlers Abhandlungen: 1. Ein Eingang ins Christentum*. 2. Vom lebendigen wort und geschribnen oder von dem äusserlichen und innerlichen wort*. 3. Ettlich schöne Tröstliche Sendbrieff, underrichtungen und Leeren... von der Erbsünde, Tauff, Urthl der Sünd zum Todt, Gemainschaft und andern Nutzlichen Sachen*¹⁾. Nr. 54: Peter Walpots Reden und Schriften. Nr. 87: Auszug etlicher der Gemeinordnungen von Andre Ehrenpreiß. Nr. 93: Den „Codex ritualis“, Cod. 213 kt in der Bibliothek der Evangelischen Gemeinde in Preßburg*. Nr. 99: Ein schön Lustig Buechlen...* (Hanß Zuckenhammer) = MSS II 295 in Gran.

Außerdem wurde mir aus dem Mährischen Landesarchiv Brünn zugänglich: H. S. Nr. 559 geschrieben (einer Bleistiftnotiz zufolge) 1570—80 das Titelblatt fehlt, desgleichen Bl. 1—13. Sie enthält:

1. Ulrich Stadlers Schrift von der Gemeinschaft (deckt sich größtenteils mit den Sendbriefen Stadlers in 305 kt Preßburg).
2. Von den Bergen Israhel, irer Natur und Eigenschaft (Beschreibung der Berge Morija, Ölberg, Hebron usw.).

1) Eine der Stadlerschen Episteln von der Gemeinschaft druckt Volkan ab im Anhang seiner Schrift „Die Hutterer“ aus der H. S. I 340 der Universitätsbibliothek in Wien, ohne den Verfasser zu nennen.

3. Eine Schrift Leonhard Schiemers, ohne Titel. Anfangsworte: Die ganze Welt schwätzt..., abgeschrieben * 1564. Der Trostbrief an den schwachen Bruder, Schiemers Bekenntnis, identisch mit 305 kt Preßburg*.
4. Hans Denks Schrift, vom Gsatz, wie das aufgehoben sei.
5. Rechenschaft der Gefangenen zu Triest.
6. Bekenntnis Hans Arbaiters.
7. Rechenschaft des jungen Paul Glock.
8. Gmundener Rechenschaft Riedemanns.
9. Rechenschaft von Max und Bernhard Klampferer.

Der vorliegende Band dogmatischer Schriften kann nicht alles bringen, was die Bibliotheken in Österreich, Mähren und Ungarn bergen. Sonst würde er zu umfangreich werden. Schriften, die kein gedankliches Eigentum bringen, mußten weggelassen, solche, die zuviel wiederholen und zu weitläufig Beispiele aus der Bibel heranziehen, mußten gekürzt werden. Schriften, die bereits im Druck vorliegen, sollten grundsätzlich weggelassen werden. Infolgedessen fehlt Claus Felbingers Bekenntnis¹⁾ und Andreas Ehrenpreiß' „Sendbrief an alle diejenigen, so sich rühmen und bedünken lassen, daß sie ein abgesondertes Volk von der Welt sein wollen“. Auf die „Rechenschaft“ des Peter Riedemann habe ich den Grundsatz nicht angewendet, denn von den in Deutschland vorgenommenen Drucken habe ich keinen mehr erlangen können. Es existiert also wohl nur noch die in Amerika von den Hutterischen Brüdern verlegte Ausgabe. Bei der Wichtigkeit der Schrift hielt ich es darum für angebracht, sie doch in die vorliegende Sammlung aufzunehmen.

Die Schriften Jörg Haugs, Michael Sattlers und Hans Huts gehören mit in diese Schriftenreihe, einmal, weil die mährischen Täufer sie zu den Ihren zählen und ihre Schriften als geistige Nahrung ihren Nachkommen weitergegeben haben (Hans Hut ist übrigens gewissermaßen ein Mitbegründer der Gemeinde in Mähren gewesen), zum andern, weil gerade im Nebeneinanderstellen der einzelnen Schriften die enge Beziehung deutlich wird, die sprachlich und geistig zwischen diesen Persönlichkeiten der Frühzeit und den fruchtbaren Schriftstellern der späteren Jahre, Schlaffer, Riedemann, Huter und Stadler, besteht.

Einige Proben aus dem großen Liederschatze der Hutterer und aus den eigenartigen „Gemeindeordnungen“ sind beigefügt worden, um das Gesamtbild von dem Lehrsystem und der Lebensanschauung des Huttertums zu vervollständigen.

1) Abgedruckt von Loserth im Archiv für österreichische Geschichte Bd. 81 ist ein Sendbrief Claus Felbingers an die Gemein Gottes in Mähren vom Jahre 1560 aus dem Gefängnis in Landshut wertvoll. Die „Abgeschrift des Glaubens“ bringt nicht wesentlich neue Gedanken.

1
e
d
t
ve
al
un
sei
let.
alle
dar
Un
v
stre
—
1
stan
Jah
2)
Mille

Titel und Vorrede einer Preßburger Handschrift¹⁾.

Epistlen und sendbrief, rechenschaft und glaubens bekandnussen

viler waren zeugen Jesu Christi, welche zu disen unsern letzten aller gefährlichsten zeit[en] die göttlich warheit ritterlich mit irem bluet bezeuget und versiglet, durch feuer, wasser und schwert usw., etlich aber auch nach vil erlittnen trübsalen, gefenknusen, kampf und streit widerumb erlediget und bei der gemain des herren entschlafen, allen frommen und warglaubigen gantz lustig, nützlich und tröstlich zu leesen. [1618]

Vorred oder eingang in dises buech.

Nachdem in gemain hin under allen völkern und nationen von je welten her²⁾ eines jedlichen fürnemen helden ritterliche taten, wort, werk, end und abschüd schriftlichen verfaßt und den nachkomenden hinterlassen worden: zu einem herrlichen, ruemlichen denkzaichen, auch zu einer nachrichtung, raitzung, spiegel und nachvolgung, oder aber einer sunsten einen wolbekanden, angenehmen, lieben und getreuen freund hat gehabt, der im war wie seine aigene seel oder leib selbs und etwan durch gewalt, trang, zwang, grossen unbill und türanei seiner gegenpart oder feinden von im hat müessen abschaiden, ermört und umgebracht worden: oder aber durch recht natürlichen tod von im genomen worden, o wie fleißig und mit großem seifzen erinnert er sich und gedenkt an sein leben, an seine begangne taten, an sein lieb und treue und fürnemlich aber seiner letzten wort, welche er in seinen todesnöten im (als seinem gueten und allerliebsten freund) hinterlassen. Dasselbig behalt er, redt und zeugt darvon, all dieweil er auch lebt, und hinderlasts auch seinen kindskindern. Und das ist und geschicht natürlich und zergenglicher weiß.

Wievil mer sollen wir, die rechten glaubenshelden, ja hörolten, ritter, streiter und kempfer der warhait und treuen zeugen Jesu Christi, unsere

1) H. S. 305 kt der Evangelischen Gemeinde in Preßburg. Die Vorrede stammt vermutlich von dem anonymen Abschreiber des Buchs aus dem Jahre 1618.

2) Von je her.

Müller.

lieben brüeder und miterben ansehen, welche nit umb ein zergengliche cron gestritten, nit umb ein eitlen hohen namen diser welt gefochten, nit ein hinfellige schnöde ergötzlichkeit des fleisches gesuecht oder nach zeitlichen eern und ansehen diser welt getrachtet haben, sondern das ewige vaterland gesuecht, ja ein unverwelkte cron, ein ewigs künigreich, würde und herrlichkeit erworben, welche inen mitteilen wirt der gerechte richter an jenem tag. wie dan der heilige prophet Esdras¹⁾ im geist gesehen warhaftig und augenscheinlich auf dem berg Zion ein großes volk, welches er nit zeelen kunt, die alle den namen des Herren mit lobgesangen lobten. Mitten aber under inen stuend ein gerader jüngling, der für sie alle außging, satzt einem jedlichen ein cron auf sein haupt und gab inen palmenreisser in die hend und ward lenger je höher, dessen sich Esdras größlich verwundert. Do gab im der engel auf sein getane frag antwort und sprach, es sein dise, die den tödlichen rock abgezogen und ein untödlichen angelegt und haben den namen des herren bezeuget und verjehen²⁾. Jetzt werden sie gekrönt und empfahren belohnung. Der jüngling aber, der inen di cronen aufsatzt und si zu künigen und prüestern macht, der was Gottes sun, den si in der welt verjehen haben. Derent wegen sollen billich allen warglaubigen diser unserer lieben br[üder] exemplen, ritterliche taten, wort, werk, weiß und gebert, verantwortung und glaubens bekandnussen pein und marter, tod und endschaft disen schnödten lebens durch dise ire hinterlassne schriften verursachen und raizen, inen, als unseren allerliebsten, getreuesten freunden mit aller begüerlichkeit (unverhindert ainigerlai widerwerdigkeit, trutzen oder drowen der gottlosen, pein und marter) in einer lebendigen hoffnung iren glauben nach[zu]folgen, damit wir auch (wie sie und vil vor inen) möchten ein sälliges end erlangen, das wölle gott erstatten durch unsern herren Jesum Christum. amen.

Jörg Haug von Juchsen.

Ein christliche Ordnung eines wahrhaftigen Christen zu verantworten die Ankunft seines Glaubens.

Von Jörg Haug von Juchsen (gekürzt³⁾).

Jörg Haug von Juchsen war Bauernprediger in Thüringen im Jahre 1525. Nach den Urgichten Hans Huts (gedruckt in der Zeitschrift des Hist. Vereins für Schwaben und Neuburg, Bd. 1) veranlaßte er diesen Täuferapostel am 30. Mai 1525 zu einer Predigt über seine Tauflehre, und zwar

1) gemeint ist das 4. Esrabuch, den alttest. Pseudoepigraphen zugehörig.

2) bekannt.

3) Im Inhaltsverzeichnis lautet der Name: Jörg Haugk von Sachsen.

in Huts Heimat Bibra, wo der Bildhäuser Bauernhaufe seines Herrn Schloß abgebrannt hatte. Jörg Haug gehört zu Huts erstem Freundeskreis nach der Katastrophe von Frankenhausen und dem Ausgang des Wirkens Thomas Müntzers am 16. Mai 1525. Die Schrift findet sich abgeschrieben in der H. S. MSS III 124 in Gran-Esztergom. Da die erhaltenen Handschriften der mährischen Täufer nicht die Originalschriften der Verfasser sind, sondern Sammelbände von Erbauungsschriften, so geht daraus hervor, daß Jörg Haugs Traktat diesen Schriften von den mährischen Brüdern zugezählt wurde. Die Schrift trägt den Vermerk 1524, der Schriftenband stammt aus dem Jahre 1572. Die Sächsische Landesbibliothek in Dresden besitzt sie, zusammengebunden mit Schriften Hans Denks in zwei Drucken aus den Jahren 1527 und 1680. Ich drucke sie im Auszug ab, weil aus ihr ein deutlicher Zusammenhang mit den Gedankengängen Huts und dem Dogma der mährischen Täufer ersichtlich wird.

Ein christliche ordnung¹⁾ aines warhaftigen Christen zu verantworten die ankunft seines glaubens²⁾.

Seit allezeit berait, zu verantworten dem, der grund fordert der hoffnung, die in euch ist, und das mit senftmütigkeit und forcht (1. Petr. 3).

Vorred.

Ain christlich leben hat staffel und grad, bis es vollkumen wirt, es hat auch zal, zeit und maß (Sap. 11, 4 Ep. 4). Wie ein kind von tag zu tag zunimbt, also find ein treuer leser gar vielmal in der schrift zal, ordnung und maß, und sunderlich wirt das anzaigt durch die sibente zal, die gar oft erfunden wirt und sunderlich Genesis am ersten Capitel durch die sieben tag, im puech der spruch siben sail, im zacharie siben augen, im Exodi 7 roren, siben faiste und magere oxen, siben sternem, im Esaia 7 geister, im Apokalypsis 7 kirchen, 7 lamben, 7 engel, 7 hörner, 7 schalen. Die zal zaigt alwegen zum volkumen, das es alles ruet und nit höher vermag. Also kumbt der mensch durch die siben geister zur vollkumenhait des ainigen geists, in mühe und großer anfechtung. Wen der mensch zum [67] sibenden grad, zur gottseligkeit kumbt, da ruet der geist auf im und wirt gleichformig Christi. Dahin treibt alles zeuknus der schrift, und sie mag nit höher weisen. Hierumb steet der anfang eines christlichen lebens oder glaubens in der forcht Gottes und kumbt vom ainen zu dem andern, biß er aufs höchste durch alle siben probiert werde und Christo gleichformig. Das haist dann der rechte sabath, da der geist Gottes ruet (Esa. 11), wie man klerlich nachfolgend sehen wirt.

1) H. S. hat: ordentlich.

2) In der Seitenüberschrift lautet der Titel: Anfang eines christenlichen Lebens.

Der geist der forcht.

Die forcht Gottes ist ein anfang der weißhait, wie Davit im 110. Psalm, Salomon in sprächen . . . , der weiß man Eccl. 1, Tob. am 28. unterschidt. Daher heißt der prophet Eccl. am 1. die heilig Gottes forcht ein wurzel des baums der weißhait und des lebens alle[n], die sie ergreifen, und sagt, das dises baums este oder zweig auß der wurzel, das ist Gottes forcht, erwachsen, bleiben ewig und seind weißhait, verstand, rat, sterk, kunst und alle gotteseligkeit. Die siben grad der vollkumenhait, werden uns vilmal figurlich durch gleichnus in der heiligen schrift vorgetragen. Exod. am 25. Da bildet [68] uns Gott seinen geist für im lachter mit 7 roren. In der offenbarung Johannis nennet ers ein leichter oder siben lampen, siben seulen des hauß der weißheit, in Zacharias siben augen, in Esaiam 11 siben geister, und seind siben stafflen, die man sunst haist die siben gaab[en] des heiligen geists, durch welche unser geist geübet und durchtriben werden mueß, bis das das rechte liecht, die sonn der gerechtigkait, in uns aufgeet und alle unsere finsternus erleuchte, das wir durch die waarheit beschlossen und aus unserem unglauen erhaben werden. Weil nun die forcht Gottes ist ein anfang, wurzl, stamm und zweig, ja der ganze baum des liechts und weißhait in unseren sterblichen hüt[t]en, daraus ursprünghchen erspreust alle gotteskunst, volgt, daz si[ch] ein recht christlich leben in der forcht Gottes anhebt, daz ganz leben darinnen voll strecke und ende. Es ist aber wol zu merken, wie Gottes forcht fordert¹⁾ so Gottes waißhait, also hindert im gegentail menschenforcht oder forcht der creatur Gottes warheit. Dann Christus ward aus forcht der creatur zu verlieren getödt, wie auch allen seinen glidern geschehen von anfang. Dann da das ganze volk dem rat Caipha hört, da er sprach, die Römer werden kumen und uns leib und leben, haab und guet nemen, liessen sie und gestaten, das Jesus Christus gekreuziget ward, das bracht alles die forcht, das zeitlich zu verlieren. Hueben also ein haller und liessen hunderttausend gulden dargegen ligen oder fallen, begaben den unschuldigen Gottes gesalbten Christum Jesum umb der vergenklichen creatur willen, wie Esau, der seine erste geburt umb ein linsensuppen hingab. Da war keiner [69] bei im selber dacheim, sunder huereten all mit der creatur und dem zeitlichen, wie leider auch jetzt die ganz welt tuet. Darumb was Gottes anklopfen und haimsuechen vergebens, dann so der geist schon begeert zum rechten, so klebt der madensack, das fleisch, mit seiner lust an der creatur, weliche belustigung und ainzige²⁾ der creatur alle Gottes werk verhindern. Man kan auch niemands zwaiien herren säliglichen dienen. Ein gottes forchtig mensch wagt es und entsetzet sich dem menschen forcht, erwellet im lieber mit Davit, Daniel, Amazia, Mißael³⁾, Abentnego⁴⁾, suma, mit allen gottseligen in menschen-

1) fördert.

2) das Einziehen.

3) Daniel 3, 12.

4) Daniel 3, Apokryphischer Zusatz.

hand, dann in Gottes hand¹⁾ fallen, dann bei Gott ist barmherzigkait. Es mögen die zwo forcht nit zegleich im menschen besteen. Dann was Gottes forcht anrichtet und erbauet, das wirft menschen- oder creaturn forcht nider. Es kan geist und fleisch nit zugleich besteen. Was im geist zuegeet, das mueß im fleisch abgeen, was der mensch lieber hat und fürcht, dann Gott, das ist auch sein Gott. Jacob kint nit mer Gott fürchten, dieweil er den menschen fürcht, darumb muest er sich selbs überwinden und die linke hüft, darin die menschen forcht war, lassen entzwei schlahen, auf das er allein Gott fürchtet und an im allain seines segens sicher were. Also ist²⁾, das er nit allein wider den menschen, sunder gegen gott bestunde. So mueß die gottes forcht ausjagen und rainigen von der menschenforcht, sie zu verlieren, wie der weiß man sagt, Gottes forcht treibt die sünd aus, menschenforcht, die ist sünd. Darumb ist die zucht des herren die lichtschnupfen oder putzer der siben liechter. Also wenn das fleisch, das da ist der docht dieses lights, über den geist steigen wil und ein [70] tunkle oder fünsternis in unserem tempel machen und also des heiligen geistes bewegen und wückung außlöschten und die warhait vertunklen, so mueß die lichtschnupf, das ist die zucht und rut des vaters abschneiden solches hindernus und hinaus aus unserem tempel werfen, biß das liecht in uns alles völlig erleuchtet.

Das aber Gottes forcht ein anfang sei zu Gottes weißhait, bezeugen alle lebendigen creatures, dann sie alle vollführen ir leben in der forcht und vertrauet keins dem anderen, den wie wir in der natur sehen, so haben alle tirlie ire verfolger, das sie in der forcht geüebt, wützig und klueg werden, iren feind für das höchste übel zu meiden, dem menschen zu einer underweisung, umb weliches willen soliches gesetz verordnet ist. So leeren uns alle tier, das die forcht der weg sei zu Gottes weißhait zu kumen. Auch isset und trinket kein wiziger und verständiger mensch unbekannten dings, wen es noch so schon in seinen augen war. Diß machet alles die forcht, dieweil ein söliches unbekant ist und er besorgt, er werde betrogen und überkumbt den tod für das leben. Solche [forcht] gebüert forschen und fragen, ob es böß oder guet sei, nuzlich oder schedlich, also auch gebüert Gottes forcht die weißheit. Hierumb hat also Gott den menschen vill verfolger geben, wie jelt die vorsichtigen augen sehen könn[en], wo sie nit also star und plind weren, das er aus rechtem gericht Gottes fürchten mueß menschen und creatur, die weil er Gottes forcht aus seinem herzen geschlossen hat, auch wir alle zumal wie der Adam von Gott mit lust zu der creatur gewichen sind, sie von herzen lieb gewonnen, ist die creatur aus Gottes Ordnung so [71] hoch, tief, brait und lang abgeschnitten und

1) müßte heißen: in Gottes hand, dann in menschenhand.

2) „gewiß“ hat der Druck aus der Sächsischen Landesbibliothek.

gefangen, das wir durch sovil schinderei abgerissen, zurückgeschlagen, auf das wir über sich wider zu Gott oder in Gott geführt werden. Darumb hat Gott unser untren, reissen, sorgen und betriegen umb der creatur willen in aller lebendigen creaturen anzaigt, dieweil sich alle tier mit reissen und mit würgen und list neren und mesten und werden unziemlich faist und glatt, lassen im kains an verordneter speiß gniesen, waren alle ires bauchs. Daher früßt der fuhs hiener, der wolf schaaf, der habich tauben. Die tyrannen baide, gaistlich und weltlich, fressen mit irem wuecher bluet und fleisch, kraft und saft mit aller arbeit der armen. Dises seind die bauchtier, die von natur zu erwürgen geboren seind. Nit das es recht sei, oder das Gott den menschen feind sei oder einen wolgefallen daran habe, sunder das er ine durch soliche schedliche rueten geren die augen aufthät, sein abker zaigt, auf das er schamrot wurde, wider zu Gott keeret und im wol ließ tun. Wen der sun spricht, ich wils nimmer tun, so spricht der vater, wolan, so will ich nimmer schlagen und die rueten zerbrechen und ins feuer werfen. Wer der mensch Gott gehorsam und fürchtet Gott, so müeßten alle creatur dem menschen auch dienen und gehorsam sein. Dieweil er aber Gott ungehorsam ist, so ist er der creatur nit wert, die er in haß frißt, und braucht, die Gott darumb geschaffen hat, darum er dabei recht und wol erkennen soll. Darumb auß rechten gericht Gottes im billich die creatur ist, wie er Gott ist. Forcht aber ist ein hizig fragen und fleißig warnemen sein selbs und Gottes inn allen dingen, personen, steten, zeiten, gedanken, Worten, werken, ja auch in allem tun und lassen, welche on underloß forschet mit entsetzen nach dem unbekanten, nimbt also ins mitl, bsicht es wol, befindet sich darob, helt in, biß sie zur warhait raicht und das pöß von dem gueten [72] wisse abzusündern, das licht vom finsternus, das gegründte vom ungegründten, den glauben vom unglauben, die warhait von der lügen, die gerechtigkeit von der bößhait, Gott vom teufel, das ewig vom zeitlichen, das böß vom gueten, den schein vom wesen, ein gedichten glauben von einem bewerden und ungetichten annehmen, und also daz nicht das guet böß und das böß guet, das stieß saur und das saur stieß haissen, wie jetzt die welt gar kein recht urtl mer hat. Soliches unterschaiden in Gottes forcht haist der heilig geist ein messe-tierle¹⁾, mit ungespalten füessen, die alle eingenommene speiß widerkeuen und im mund hin und her tief zu herzen nemen und fleißig durchsehen, ob es auch also war sei, auf das sie mit Johanne ein stätte [un]bewegliche warhait haben und nit wie die laichtfertigen, die sich ein jetlichem wind wähen lassen. Das sein die rainen tier, die Christus zu essen bewilcht, inn seinen tempel zum opfer kummen last. Dann wo sich ein Gottsforchtiger zum anderen tuet, so wirt Christus leib on underlaß gebesseret. Wo sich aber

1) Lev. 11.

einem ding fürchtet, je lieber man es versteen und erken-
auch also böß sei, nachdem man sich seer darvor fürchtet
recht erkennt und in der warheit entpfindet, das es gan-
wünt mans sovil lieber von wegen seiner güete, oder ma-
rechtem haß, so es böß ist. Dann wie die forcht das er
also gebüert die erkantnus lieb. Exemplum: ob sich ei-
weilen zum anderen tuet, mit ganzer freündlichkait und
er sich zu im tuet, glaubt er im doch nit, er habe in da-
Ich rede von einer rechten unbetrogenen erkantnus. Da-
forcht, das er nit waiß, ob er frumb oder ein schalk ist.
erkennt, mecht er in leichtlich lieb haben, sovil man gue-
sovil gewünnt man in lieb, so verschwündet dann alle
aus rechter erkantnus geflossen ist, schleust sie aus all-
erstlich, ee sie ware erkenntnus überkommen, besehen
seiten, auf das es in der mittelstraß blieb, auf das kainer v-
weder im zeitlichen, noch im ewigen. Wenn nun die ware
erkantnus entsprungen ist und die forcht ausgetriben ha-
herzue. Wenn man einen lieb hat, kann man im glauben
lieb den glauben. Man kann niemand von herzen etwas
trauen im zeitlichen, so man in nit zuvor erkenet und lie-
denn Gott in ewigkait den ich nit sehen [kann] un erkan-
glauben und vertrauen und alles guets mich zu im ver-
in aber in der warhait erkenn als mein [74] ainigs höchstes
nit lassen, mueß in in der warhait als das edelst kleino-
herzen, weil ich gwiß waiß, das er getreu, recht und das
Soliche lieb zwingt mich aus erfahrung im ze glauben und
zu im versehen. Soliches hält uns Gottes geist durch al-
wir sein holdseligkait erkennen sollen. Diß zu einem gewi-

er uns himel und erde und das darinnen ist zu guet, zu dienst und hilf geschaffen, das wir sie zu aller notdurft brauchen, auf das wir in ja recht und wol erkeneten, so erbeut er uns sein milde guete so lieblich an, das wenn er mensch und [wir]¹⁾ Gott wären, nimbt er das von uns an, das er uns anbaut und von uns fordert, nemblich er will unser aller vater sein, den reichthumb seiner heiligkeit inn uns ausgießen und gmain machen, auf das wir ewig seine sun und miterben seien, von zeit in ewigkeit. Also forcht Abraham Gott von jugent auf, richt sein leben an in der forcht Gottes, und erzoch seinen sun Isaak auch in solcher forcht auf, wie ein treuer knecht Gottes, gab im auch in disser forcht Rebecca zu einem weib, auf das gottsforchtige kinder der welt geboren wurden. Der gröste schad der welt ist, dan man die kinder nit in dißer forcht erzeucht, es mueß die menschenforcht durch Gottesforcht in uns wie in allen ausserwelten erkleert werden. Es ist die forcht Gottes der anfang, mittel und end aines rechten lebens und mueß alles in der forcht geen, dieweil der mensch in Gottes willen sein leben vollführen wil. Amen.

[75] Ein kurze ordnung, wie ein rechter glaub ordenlich erwachs im menschen.

Die forcht Gottes gebüert recht erkantnus, erkantnus gebüert rechte lieb, dann wir haben erkennt, und der lieb geglaubt, ungeferbte lieb gebüert ein rechten glauben. Die liebe glaubt alles, und der glauben wirket durch die lieb, die lieb ist ein erfüllung des gesazes. Der mich liebt, der helt mein red. Die Gott lieben, [denen] dienet alles zum besten. Ein erfarnier glaub kan sich alles guets zu Gott versehen, sich im ganz ergeben, waget alles, das er hat und vermag.

Der Geist der weißhait, der geist und lauter sün der weißhait auß Gottes forcht entsprungen, underschaidt das guet von dem bösen, das ware von der unwarhait, bsünd und nimbt tief zu herzen die ding, die im himel seind [in] Christo Jesu [der] erstanden ist, da die schäz aller weißhait und völlige kunst Gottes in im rast und wonet, aus welches völle wir alle überkummen das völlig liecht nach dem maß unseres glaubens, wiederumb veracht und helt gering die weißhait die ding, die auf erden verwandelbar oder unleiblich sein, geet also tief in ir unwissenhait mit fleissigem warnemen und durchsehen ires abkeerens von Gott, alß wen sie von Gott abgangen, und in mißbrauch verwicklet gewesen ist. Weißhait ist und weißhait heißt alles, das im himel und erden ist, was mich recht an das haupt Christum waist, welches ist die ewig warhait des vaters, das tuet aber der heilig geist des vaters und suns abgehende liebliche güet [76] und kraft,

1) Exemplar der Landesbibliothek Dresden hat „wir“ eingeschoben.

dem schein der warnait, auf das sie vii verlieren, sonche
geist im Davit mitag¹⁾ oder liechtteufel, wen sie im höcl
ist in der glärsten warheit sein, wie der teufel zu Christo
schönen namen sprach: biß du Gottes son? Sie pfeif[
stießen lieblichen ton, wenn sie betrügen wellen.

[77] Darumb ist ein rechter verstand ein gewisse versiche
willen Gottes im abgrund seiner seelen, das man fürwar w
geredt hat und nit der teufel oder von abconterfeigung der
sei. Wer sich auf aigen eingetragen oder frembder leut v
der bauet auf den sand, bleibt ungewiß, tregt faul wasser
(Jer. 2.) Manglet nun jemant an verstand, der bite Gott,
unterricht. Jacobi 1, Eccl. 1.

. Der Geist des rats.

Über das ist der geist des göttlichen rats oder ratschlag
welten ganz höchlich vonnöten, daz [78] die in verlihen
und verstand nit verruckt werdend und den nächsten
nidriger oder hoher gaab von Gott empfangen hab. Dan
anzeigt, darumb müessen erforschet werden in gmainer
glaubens die urteil Gottes nach eines jetlichen gaabe dur
rats, welcher nichts underlassen kan, das der forcht Gott
verstand zusteet. Der geist oder sünn des rats dienet darz
erkanten guets nit mißbrauch . . .

Durch den geist des ratschlahens kimbt der mensch in h
lichs verwundern, das im Gott in solcher kraft und wei
und freundlich, in allen dingen so wundersam und unwider

1) Ps. 91, 6.

das im zuvor im grund seiner seele so unbekannt gewesen ist und so gar nicht von seiner herrlichen beiwonung gewußt hat. Ein soliche gaab, weliche genenet wirt der geist des rats, treibt den menschen, nichts zu underlassen, das er mit einen solichen wunderlichen Gott möchte in kindschafft kimmen, zur rechten erbschaft götlicher gemeinschaft. Soliche begier, senen, seufzen und nachjagen dem [un?]bekanten Gott gbirt ein solichen hunger und durst nach Gottes erkanntnus, das im alle ding, die nit Gott sind, bitter und trostlos werden, auch der mensch im selbs. Ein solcher mensch kann auch anderen raten, ankunft sagen, wie im darob geschehen sei, der zu solichem glauben oder kantnus Gottes kumen sei, was er darob erlitten habe von innen und außen und wie sauer es ime worden sei, eh der glaub oder warheit sich in im über den unglauben geschwungen hab, dieweil er durchs mör aller widerwertigkeit geschifft ist, so weiß er ja den weeg, den er gangen ist, und die gfar, die er darin erstanden hat, anderen aus erfahrung anzuzeigen vom anfang, mitl und end¹⁾. Diß meint Petrus, man soll erpüetig sein zu verantworten [79] den glauben. Allhie mueß einem jedlichen zu muet werden, wie dem verlornen sun und dem, der vor Jericho under die rauber fiel, es mueß der mensch hie in gelassenheit aller gelassenheit kumen und sein selbs mit ainer lären trostlosen seelen den trost Gottes verharren (Mat. 16, Luce. 14).

Wo der mensch solches nit verstendiget wirt, kann er des schatz, in im verborgen, nimmermer gebrauchen. — — Das uns das widerfar, das helf uns Jesus Christus der gekreuzigte sun Gottes.

Gott fürchten von herzen ist weißhait.

Das böß meiden ist verstand.

Verstand götlicher lieb gebürt glauben und ist gut denen, die in tun.

Sich nichts lassen verrucken, ist radt.

Sich selbs überwinden, ist sterk.

Alles in Gott richten und tragen, ist kunst.

Christo Jesu ähnlich werden und gleich gesint sein, ist die gotseligkait. Da ruet alles und ist der rechte sabat, den Gott von uns erfordert, dem die ganze welt widerstebet.

Zwei Schriften Hans Huts.

Hans Hut ist einer der ersten und namhaftesten Täuferprediger in Deutschland. Er stellt die Verbindung her zwischen dem Gedankengut Thomas Müntzers und dem der oberdeutschen Kreise und ist selbst durch eine rastlose Predigt- und Taufstätigkeit Gründer vieler oberdeutscher Ge-

1) Vgl. die Schriften Jan von Ruysbroecks „Das Buch von den zwölf Beghinen“ und andere Mystiker.

meinden geworden. Er stammte aus Hain in Franken, wurde in Bibra in der Nähe von Meiningen ansässig und war vier Jahre lang Küster der Herren zu Bibra, nebenbei Buchbinder, sodann wandernder Buchhändler, besonders mit Schriften von Luther und Thomas Müntzer. Seit 1524 lehnt er die Kindertaufe ab. Weil er sein in diesem Jahre geborenes Kind nicht taufen lassen will, verweisen ihn die Herren aus ihrem Besitz. Jetzt schloß er sich der radikalen Richtung Thomas Müntzers an. Er druckte dessen Auslegung des 1. Capitels des Evangeliums Luce. Er datiert seine Schriften später wie Müntzer aus der „Höhlen Heliä“. Sein Wortschatz ist vielfach der Müntzers. Die Schlacht bei Frankenhausen erlebte er mit als Müntzers Parteigänger. Den Gedanken der Selbsthilfe mit der Waffe in der Hand verwirft er von da an, seine Hoffnungen auf eine soziale Erhebung flüchten sich in seine krause Eschatologie. Sobald die „wirm“ (Frühling 1527) kommt, werden Engel erscheinen und ihm und den Seinen Schwerter in die Hände geben, hofft er. Von Hans Denk empfing er in Augsburg „in einem Häuschen am Kreuzthor“ am 20. Mai 1526 die Wiedertaufe. Bald darauf sehen wir ihn in Nicolsburg in Mähren unter den dort versammelten Täufern die Dogmen des späteren Huttertums verteidigen¹⁾. Für sie wirbt er auf seinen Reisen durch Bayern, Franken, Österreich, Steiermark, Mähren. 1527 geriet er in Augsburg in Gefangenschaft. Seinen zahlreichen Verhören, die die Zeitschr. d. hist. Vereins f. Schwaben und Neuburg Bd. 1 abdruckt, sind diese Angaben entnommen. Er starb durch ein in der Gefängniszelle entstandenes Feuer 1527. Seine Leiche wurde noch verurteilt und verbrannt. Vergleiche über ihn Beck, S. 34, 35, 49f. und Wilhelm Neuser, Hans Hut, Leben und Wirken bis zum Nikolsburger Religionsgespräch, Berlin 1913²⁾. Von seinen Schriften findet sich in den Schriftensammlungen der Hutterer:

1. „Ein christlich underrichtung, wie göttliche geschrift verglaicht und geurtailt soll werden.“ Diese Schrift ist 1527, von Johannes Landsperger herausgegeben, im Druck erschienen³⁾.

2. „Vom geheimnus der tauf“, nach Neuser das sog. Büchlein mit den sieben Siegeln. Die Schrift befindet sich nach Neuser handschriftlich im Augsburger Stadtarchiv, war mir aber dort nicht erreichbar⁴⁾.

1) Vergleiche Beck, S. 49f.

2) Aus Huts Urgicht: er halt nichts von der kindertauf und der gegenwart Christi im abendmahl. Es bedarf keiner anderen verpflichtung für den, der sich wiedertaufen läßt, als daß er so leben wolle, wie das wort des Herrn anzaig und welle die lieb gegen jedermann erzeigen und alle tag das creuz gewarten. Wo aber einer das nit tut, haben ihn die andern macht, zu strafen mit worten. In Bibra hat Hut gepredigt, die untertanen sollen alle oberkeit zu tod schlagen, dann es were die rechte zeit allhie und sie hetten den gewalt in der hand.

3) Diese Schrift Huts zeigt Abhängigkeit von Hans Denks Schrift: Unterricht, wie das Gesetz Gottes aufgehoben und doch erfüllt muß werden. „Wer die Wahrheit wahrlich lieb hat . . .“

4) Die Augsburger Stadtbibliothek besitzt ferner einen Druck mit folgendem Titel: Ein sendbrief Hans Huthen etwa ains fuernemen Vorsteers im widertaufferorden. Verantwort durch Urbanum Rhegium. M.D.XXVIII. Wortlaut des Briefes:

3. Das von den Hutterern ihm zugeschriebene Lied „Wir danksagen dir, Herr Gott der Ehren“. Es gehörte durch Jahrhunderte der Abendmahl-liturgie der Hutterischen Brüder an. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied, III, 501 druckt es ab nennt aber Thomas Münzer als Verfasser.

[59] Von dem geheimnus der tauf, baide-des zaichens und des wesens, ein anfang eines rechten warhaftigen christlichen lebens; Joan: 5¹).

Suecht in der gschrift, dan ir mainet, ir habet das leben darinnen, und sie ists, die von mir zeugt.

[60] Die raine forcht Gottes wünsch ich zum anfang götlicher weisheit allen brüedern und schwestern im herren, der rainen und rechtgeschaffnen

Allen gutherzigen in Christo wünsch ich, Hans Huth, die raine forcht götlicher weisheit zu anfang ains rechten christlichen lebens.

Dieweil der allmechtig Got unser getreuer vater in diser letzten und aller-gefährlichsten zeit die verwüsten und zerbrochnen kirchen, sein ainige gespons widerumb aufbaut, die so lang unfruchtbar gewest, jetz aber an allen orten kinder gebirt zum erkantnus warhaftiger lieb und glaubens durch kraft des heiligen geists, so ist aufs höchst von nöten solichen das ainig exempel und leben Christi zum anfang fürzutragen, durch was form dasselbig geschehen mag, dieweil auch ich dasselbig an allen orten mit gleichnus in creatures durch schrift und sonderlich durch das leben Christi ainem jetlichen fürgetragen und zum anfang zur warheit bezeugt hab und hiemit zum unsichtbaren weg götlicher kraft gewest, soviel ainem jeglichen vonnöten gewest, bis eines jeglichen vernunft under den gehorsam gefangen geführt ist durch verwilligung gegen Got mit allen Christen in ainigkeit warhaftiger lieb zu leben, als dann in auch die gehaimnus götlichs willens nach rechter ordnung nit underlassen. Dieweil aber solchs in allen gemeinen gehandelt und fürgetragen wirt, sonder allein bloß auf das leben Christi nach der ainfalt gewest werden on fürtragung der gehaimnus und urteil, wölche an allen orten in der schrift hin und wider beschriben seind, auf das kein span und spaltung gegen jemannt sich erheben möcht, so erman ich alle brüder und ainen jeglichen in sonderheit, wölche sölicher urteil und gehaimnus erkantnus und verstand haben, das sie die, so nichts davon wissen, mit gedult tragen. Wiederumb bitt ich auch, die wöllen sich nicht leichtlich ergern an dem, das sie nit versteen. Man sol alle ding urtailen. Wer das urteil nit hat, dem ist urteilen verboten. Hierumb hab auch ich mich verwilligt gegen allen brüedern und in sonderheit mit der gemain zu Augspurg, auf das ainigkeit in rechter warer lieb erfunden werd. Sölch urteil und gehaimnus, nemlich vom tag des gericht, vom end der welt, von der auferstehung, vom reich Gottes, vom ewigen urteil niemand zu sagen, dan wer es herzlich begert. Dieweil sich vil aus unverstand darob ergern, will ich alle brüder, wo ich gelert hab, um Gottes willen gebeten haben, das sie nicht frech und unverstendig davon reden, auf das die andern, so nichts darvon gehört, nicht geergert werden.

1) Text der Handschrift Ab 6 Budapest entnommen, Bl. 59—107.

dennocht ist sie inen sibenfaltig verschlossen, welen und n
das sie inen eröffnet werd durch das werk Gottes, dem
wie Paulus sagt. Derhalben hat alles, das sie leernen
verkerte ordnung und falsch urtl und ist inen zum
deckt und verborgen, hierunder der arme man verführt
zu allem schedlichen, verderblichen schaden geführt wir
mand glauben mag, ob es gleich gsagt und verkündigt
und mag auch kein weltlicher, wollustiger gschriftgle
urtl des herren wissen, dan wie sie verkert sind, also se
verkert, verführen mit iren gschmuckten Worten [62]
Wolan, wer verführt wil sein, der wiert imerdar verführt.
ich alle gotselige menschen, so lust und lieb zur gerechti
wellen mit fleiß verhieten alle wuechersichtige, wollü
und heuchlerische schriftglerten, die umb gelt predigen;
nit euch, sonder den bauch, den man sieht von inen kein
von andern weltlichen menschen, und wer sich auf sie
betrogen. Den ir leer, wie man hört, ist nichts anders den g
nit weiter. Dan sie sagen nit, durch welches mittel man
sol. Darumb grauet der welt vor in. Dan wo die ordnu
haimnus nit recht geführt wirt, da ist eitl irtumb und ma
Das erkennt man in allen dingen. Derhalben müest ir, me
brüder im herren, [63] die urtl Gottes über seine gebot
lernen und deren von Gott verstendiget werden, sunst w
der welt betrogen. Dan sie wissen nit ein ainiges urtl, no
urtl seind. Darumb sprechen sie, man sol die urtl Gotte
sein uns unbegreiflich. Das [be]weren sie wider sich

1) sic.

heiligen Paulo und vergessen, was er in der ersten epistel zum Corintern sagt, desgleichen Salomo. Auch wie Davit so fleißig bit den herren, er soll in seine urtl lernen. Darzue haist sie Gott mit ernstlichem befelch leren, halten und verbringen. Sollen wirs nun halten und tuen, so müessen wir sie auch wissen. O wie gar jämmerlich betrogen sie jetzt die ganze welt under dem deckel der heiligen gschrift mit dem falschen und ertichten glauben, daraus [64] ganz und gar kein besserung volget. Das urteil ein jeder selv und erkenne es aus dem, wo ir zwen oder drei in gleich ein schrift predigen, so ist keines auslegung wie des andern. Derhalben, meine allerliebsten brüeder im herren, welt ir die urteil Gottes und die zeuknus der heiligen gschrift in der warhait recht lernen, so kerent euch nit an das gschrai der geltprediger, sonder sechent auf die armen, die der welt veracht, schwermer und teufel gescholten werden, nach dem exempel Christi und der apostl. Dieselben höret. Dann niemand mag die warheit erlangen, er volge dan den fuëßtapfen Christi und seiner auserwelts in der schuel aller triebsal, oder hab zum tail aufs wenigest derselben nach dem willen Gottes nachzufolgen verwilligt in der rechtfertigung des creuz Christi. Dan es mag die gehaimnus göttlicher weisheit [65] niemand lernen in der spellunken oder mördergruben aller büeberei, wie man vermaint zu Wittenburg, noch zu Paris. Auch lernt man sie nit auf den herrenhoffen oder auf großen pfrienden. Dann Gottes weisheit wonet nit, wo brüeder sanftleben ist. Es haben unsere neuevangelischen, die zarten schriftglerten, den babst, mönich und pfaffen aus dem stuel gestoßen. Nun, so es in gelungen hat, hueren sie aufs neu mit der buebin Babilonien in allem lust, bracht, eeren, geiz, neid und haß zum ergernis der ganzen welt und richten, Gott erbarm, ein erger babstumb auf, dan vor wider den armen man, mügen nit hören und kunnen nit leiden, das sie mit schriften überzeugt werden, dan sie wellen nit unwissend oder ungeleert erfunden werden, darumb müessen alle die, di nit glauben wie sie, die ergsten [66] bueben, teufel, falsche propheten und schwermer sein, wie auch Christus geschehen ist. Wolan, laß man sie ir mütletn kühlen bei iren göttern und gwaltigen, deren oren sie krauen, so langs in Gott verhenget, den sie haben noch ein kleine zeit, das ir end jederman durch schand offenbar sechen wirt. Hierumb wiert ich aus christlicher lieb und brüederlicher treu bewegt, die urtl, so zum anfang christliches lebens vonnöten sein, sovil Gott gnad verleiht, anzuegeben zu ainem zeuknus allen brüedern und schwestern im herren, die von herzen düst und hungert nach der gerechtigkeit, und gar nicht umb der weltlichen, wollüstigen menschen willen, den solche urtl seind in unbegreiflich, zue spitzig, verkert, ketzerisch, veracht und verdambt. Derhalben erman ich alle brüeder und schwestern, die lieb und [67] lust tragen zue der warhait, wen ir zum anfang solche beschribne urteil lesen werdet, so wellets nit verachtlich halten, wo ir sie nit begreifen kinnt, dann es gedunkt einem jedlichen unmöglich von wegen

so müssen wir nit nach unserm guetdunken handeln, die für Christi und seiner apostl unterwegs lassen, dan Gott hat zue tuen, was uns guet dunkt, sonder was er gebeut, sollen halten und nit wanken, weder zur rechten noch linken. So nach rechter ordnung gehalten werden, wie von Christo be apostlen gehalten haben, so müssen wir mit ganzem fleiß warnemen des befelchs [69] Christi, do er ein ordnung ste oder richtschnur gibt, damit ein rechten grund christliches sollen. Wer oren hat zu hören, der hör. Erger sich, wer ersten spricht Christus, geet hin in die ganz welt, predigt aller creatur. Zum andern sagt er, wer glaubt, zum tritter tauft, der wirt selig. Dise ordnung mueß gehalten werden ein rechte christenhait angericht werden, und solte die gar zerbrechen. Wo die nit gehalten wirt, da ist auch kein christ Gottes, sonder des teufels, und drutz der ganzen welt und christen, das sie es mit irer verkehrten ordnung ändern und verfechten.

Zum ersten spricht Christus, geet hin in die welt und predig das evangelion aller creaturen. Alhie zeigt der Herr an, wie der erkantnus Gottes und sein selbs kommen sol, nemlich das evangelion aller creaturen. Hierumb müssen wir von ersten lern was das evangelion aller creaturen sei. Aber, Gott erbarmt sich, weiß noch gar nichtz darvon, so ists auch zu unser zeit noch. Ob es aber von armseligen menschen, die der welt veracht, sol, welchen es offenbart ist, gepredigt und gesagt wirt, so singen und wollüstigen menschen, sonderlich den geltpred

1) Die Handschrift hat „from“.

dennocht rüemen derfen, sie predigen das evangelion, die allergröſt torheit und schwermerei, und die aber predigen, werden von in die ergſten falſch propheten und lügenhaftige geiſter geſcholten. Wolan, [71] es weret ſein

1. Cor. 1 d

zeit, darumb hat Paulus gar wol geſagt, das wort von creuz iſt eine torheit denen, die verloren werden; denen aber, die ſo ſelig werden (das iſt uns), iſt es ein kraft Gottes. Im evangelion aller creatur wirt nichtz anderſt anzeigt und gepredigt, dan allein Chriſtus der gekreuzigte, aber nit allein Chriſtus das haubt, ſondern der ganz Chriſtus mit allen gliedmaßen, dieſen Chriſtum predigen und lernen alle creaturen. Der ganz Chriſtus müeß leiden in allen gliedmaßen und nit wie unſere ſchriftglerten Chriſtum predigen, die dennocht die beſten ſein wellen, wie man taiglich von inen höret, Chriſtus als das haubt hab es gar ausgetragen und ausgericht. Wo aber bleiben die gliedmaßen und der ganz leib, darin das leiden Chriſti

Col. 1 d

erfüllt müeß werden? Des uns Paulus zeuknus [72] gibt, do er ſpricht, ich frei mich in meinem leiden, das ich erſtatte den fäl des leidens Chriſti an meinem leib. Darumb müeßen ſie in kurzer zeit, wie es ſich ſchon anhebt, mit irer weiſheit zu toren werden, dann es gefelt Got wol, durch torechte, năriſche und ſchwermereiſche predig, wie es die klüegling nennen, ſelig zu machen, die ſo dran glauben, wenn ſie noch ſo ſeer darwider tobten; ſo müeßen ſie in kurzer zeit mit irer weiſheit und geiz den armeiſtigen, die ir

1. Cor. 1 o

ſchwermerei ſein müeßen, weichen, wie Paulus klar anzeigt: Hierumb müeſt ir, meine allerliebſten brüeder, mit fleiß warnemen und achthaben auf das wort, da Chriſtus ſpricht: das evangelion aller creaturen. Alhie wirt nit verſtanden, das dz evangelion den creaturen gepredigt werd als hunden und katzen, kütten und kelbern, laub und graß, ſonder wie Paulus ſagt, das evangelion, das euch gepredigt iſt, [73] in allen creaturen. Solches zeigt er auch an und ſpricht, das die ewige kraft und gotheit werde erſehen, ſo man des warnimbt, bei den creaturen oder werken von der erſchöpfung der welt an. Hierumb ſag ich und bekenn, das das evangelion nach dem befehl Chriſti, wie es Chriſtus und ſeine apoſtl gepredigt haben, noch zu unſern zeiten, auch die, ſo die beſten ſein wellen, wiſſen noch nit, was evangelion aller

Röm. 1 o

Mark. 16

creaturen ſei. Es iſt in verborgen und verſchloſſen, darumb, das ſie nit die raine und lauter Gotts eer ſuechen, ſondern iren bauch oder eer. Ob man ins gleich ſagt, ſo verlachen ſie es und ſprechen, es ſeind ſchwermerei und ſpitzfindig kepf. Derhalben ſolt ir mit fleiß merken, meine herzallerliebſten brüeder, was das ſei, das evangelion aller creaturen, und wie es Paulus [74] genennt hat, do er ſpricht, das evangelion, das euch gepredigt iſt in allen creaturen.

Col. 1 d

Also iſt es nichts anders, dann wie ers an einem andern ort auslegt, ein kraft Gottes, die ſelig macht alle, ſo dran glauben. Wil man aber Gottes kraft und gotheit oder ſein unſichtbars weſen warnemen und bekennen bei den werken oder creaturen aller geſchöpf von der welt an,

Röm. 1 d

Den gartner leeret er das evangelion bei den baumen,
 dem fischfang, den zimmermann bei dem haus, den gold
 brob des golds, mat: 13d; luc: 13e; 1 cor: 5b; Gallat: 5b
 dem taig, Esaie: 5b; Jere: 2b; [76] Mat: 20a; Luce: 20
 die weingartner bei dem weingarten, weinstock und rebe
 schneider bei dem fleck auf ein alt kleid Mat: 13f, die k
 berlen Mat: 9d, Marc: 2c, Luce: 10a, Joel: 3c, die schnit
 Esai: 10d, die holzhacker bei der axt am baum Ecech: 34
 Joan: 10a, Ezech: 37g, Ebre: 13d, die hierten bei den s
 Esai: 30c, Jere: 18a, Röm: 9d, Apoc: 2g, Ece: 27a, 33b,
 bei seinem hafen Luc: 16a, den schaffner und vogt bei der
 26c, Joan: 16e, Apoc: 12c, die schwangern weiber bei d
 Mat: 3c, Esai: 41d, Luc: 3d, die trescher bei der wurfsc
 Esai: 53f, Rem: 8f, die fleishhacker bei irem schlach
 1. Cor: 12b, Ephe: 4c und 5e, Colloß: 1c. Paulus bezeugt
 bei und durch eines menschen leib, also hat Christus allezeit
 von dem reich Gottes in den creaturen und gleichnus gepred
 gleichnus hat er in nichts gepredigt. Also sagt auch Davit
 mund auftuen und wird in gleichnus reden. Aus solchen
 der mensch mit fleiß warnemen, wie alle creatur des mensc
 mueß und kommen also durch schmerzen zue irem end,
 schaffen seind, das auch kein mensch zur sätigkeit kum
 durch leiden und trübsal, das Got an im würkt, wie auch
 und all creatur nichts anders anzaigen den den leidenden C
 seinen glidmaßen. Derhalben ist auch die ganz schrift du
 beschriben. Darumb hat Got den kindern Israel seinen w
 geben bei creaturischen und ceremonischen werken und du
 kündigt, gepredigt, beschriben. Got gebeut, man soll im
 Müller

- Esä. 1 c s[ch]af, böck, [78] wider und faren. Durch Esaïam bezeugt er solches nit haben [zu wollen], da er spricht, das opfer der stier, das bluet der schaf, kelber und der böck hab ich nit gewelt; und durch Daviden spricht er,
- Ps. 50 b ich wil nit von deinem haus faren nemen noch böck aus deinen ställen. Darumb steet Gottes gebot nit in der red, sonder in der kraft des geists, die kraft solcher gebot wil alzeit den menschen haben, das sich der mensch gegen Got halt, wie solche opfer gegen dem menschen. Darumb opferet
- Ps. 51 c sich David Got zue einem brandopfer für wider, rinder und böck, opferet er sich für ein kalb. Also seind solche ceremonische opfer zeichen und
- Röm. 12 a zeugen, das sich der mensch zu eim lebentigen opfer begeben sol. Darnach
- Levit. 11 a gebeut Got die rainen tierlen zeessen, die kraft seind, solche menschen,
- Deut. 14 a die sich Got also ergeben, den willen Gottes [79] zu leiden, wie solche tierlen unsern willen leiden müessen, und verbeut die unrainen tierlen zeessen, die kraft ist, ich sol mit kainem unrainen menschen zu schicken haben,
- Act. 10, 11 die solchen tierlen vergleicht werden; dann geschriben steet, es ist nichts unrain und alles guet. Die ceremonien zaigen allain an, was der will Gottes sei, und seind uns ebenso wol fürgestellt als den kindern Israel. Darumb redt Christus allezeit durch gleichnus und besteet ir kains in der red, sonder in der kraft und bedeutung. Alle tierlen seind den menschen unterworfen; sol sich der mensch der ains gebrauchen, mueß ers zuvor nach seim willen beraiten, kochen und braten, und das tierlen mueß leiden. Also tuet auch Got mit dem menschen; sol sich Got unser gebrauchen oder genießen, so [80] müessen wir zuevor von im gerechtfertiget und rain gemacht werden von innen und von außen. Inwendig von begierden und lüsten, auswendig von allem unrechten wandel und mißbrauch der creaturen. Der paur säet kain korn under distel, dornen, stöck und stein, sonder reutet sie zuvor aus und darnach säet er. Also tuet Got mit uns, säet sein wort nit in einen menschen, der vol distel und dornen ist oder sein
- Mat. 6 d lust und lieb allein zu creaturen hat, den sorg umb narung, die Got verbeut, die müessen zuvor ausgereutet werden. Der zimmermann macht kein
- Jere. 31 d haus von ganzen baumen, sonder haut sie zuvor ab und behaet sie nach alle seinem gfallen, darnach machet er ein haus daraus. Alhie sollen wir lernen Gottes würkung und willen gegen uns, zuegleich wie der mensch
- Ebre. 3 a zuvor umbgeet mit dem haus, ee er darin wonet, welches haus seind wier. Der mensch wirt in der schrift vilmal ein baum genent; sol er in das haus kommen, mueß er der welt abgehauen werden mit allen lüsten. Dan wie sich [81] an eim baum ein ast hie hinaus, der ander dort hinaus streckt, also hat es sich mit den begierden des menschen, ein ast streckt sich zum guet, der ander zum weib und kind, der tritt zum schatz, der viert zu äcker und wisen, zue hoffart und zeitlichen eeren. Derhalben sollen alle werk, so wier an creaturen verbringen, unser gschrift sein und die mit fleiß betrachten; dann die ganze welt mit allen creaturen ist ein buech, darin

man im werk sihet alles, was im gschriben buech gelesen wirt. Dan alle auserwelten menschen von anfang der welt bis auf Mosen haben in dem buech aller creaturen gestudiert und dargegen wargenommen des verstands, so inen von natur durch den geist Gottes in das herz gschriben ist, dieweil das ganz gsatz mit creaturischen werken beschrieben ist. Und alle menschen geen auch also mit den creaturen umb, (wie das gsatz anzeigt) auch die haiden, die dz schriftlich gsatz nit haben und tuend doch das gleich, das die tuend, welche [82] das schriftlich gsatz haben. Das schriftlich gsatz zeigt an, wie man die tierlen verschlachten mueß, ee mans Gott opferete, darnach ward es aller erst geessen; also tuend auch die haiden, die dz gsatz der natur haben, essen kein tier lebentig. Also müessen wir zuvor der welt absterben und in Gott leben. Im gsatz hat man bei den amplen ein liecht scherlen, also haben auch die haiden bei iren leuchten und also fast in allen ceremonien und geboten. Darumb beschreibt Moses sein buech mit solchen ceremonien der creaturen, auf das er die menschen erinnert und ermant, das sie Gottes willen darin erforschten und erlernten. Derhalben wie das gsatz in allen creaturen beschriben und angezeigt, so lesen wirs täglich durch unser würkung. In diesem buech geen wier täglich umb, und die ganz welt ist voll und voll des willen Gottes beschriben, des uns unser aigen herz zeuknus gibt, wenn wirs vor grobheit, weltlicher wuest [83] und lust warnemen, so künde der mensch Gottes unsichtbars wesen und ewige kraft bei den werken der creaturen warnemen und erkennen, wie Gott mit dem menschen würket und zum end der vollkommenheit bereitet, das es nit anderst kann geschehen denn under dem creuz des leidens nach seinem willen. Darumben seind alle creatur dem menschen unterworfen, über sie zu herschen, und wie die ganz bibel mit allen creaturen beschriben ist, so hat auch Christus das evangelion in allen creaturen durch gleichnus geredt oder gepredigt und anzeigt, wie er auch selbs tan hat, da er dem armen mann das gepredigt hat. So hat er sie nit in die buecher auf die capitel gewisen wie unsere schriftglerten tuen, dann alles das, was man durch creatur anzeigen kann, wirt alles in der schrift erweist, und Christus braucht kein schrift dann allein umb der zarten schriftglerten wegen, sie damit zue [84] beweisen. Wenn das evangelion in allen creaturen nach dem befelch des herren also gepredigt ist und der mensch dardurch also verstendigt wirt, das die vernunft natürlicher und wirklicher weis beschlossen wirt in aigen werken, so er über und an allen creaturen beweiset, darin er Gottes willen gegen im erkennt und sich also im überschwank under dem ghorsam Christi gefangen gibt, das er erkennen mueß, das keinem menschen zur sälligkeit anderst widfaren müge, er leide dann den willen Gottes in leib und laid, wie es Gott wolgefellig ist. Und er spricht, er glaub, das es also mueß ergeen mit im und mit allen menschen, so seelig werden wellen. Aus solchem gehor kumbt

Röm. 2 c

Röm. 1 c

das ander tail gotlicher ordnung, das Christus spricht, wer glaubt. Ob der mensch gleich des evangelions in allen dingen oder creatures verstandiget wiert, wie er höret und glaubt, das es also mueß zuegeen, dennoch ist [85] es noch nit gnuet, dann das kan man wol alle menschen bezeugen und erweisen, es mueß auch das tritt tail götlicher ordnung volgen, das Christus spricht: und wirt getauft, der wirt sällig. Alhie mueß der tauf zu den zwaien ersten stucken kummen und verfüet werden, das er auch verwillige zue tragen und zue leiden alles, was im vom vater durch Christum aufgelegt wiert, und setzt im für von herzen am herren zu bleiben und die welt verlassen, nimbt darüber an das zeichen der tauf zue einem bund der verwilligung vor ainer christlichen gmain, die den bunt von Got empfangen haben, und im namen Gottes, die in widerumb macht und gwalt

Mat. 18 b hat auszutailen allen denen, die es von herzen begerten, do der herr spricht, was ir werdt binden auf erden, sol auch im himel gebunden sein. Aber kein mensch sol zue solcher gmainschaft angenommen werden und verbunden werden, er hab denn zuvor gehört und geleert [86] das evangelion und glaub allein, was er gehöret hat und hab darein auch verwilliget. Dann diser bunt ist ein verwilligung under den gehorsam Christi mit erweisung götlicher lieb gegen allen brüedern und schwestern mit leib, leben, guet und eer, unangesehen, was im die welt üfels darumb redet. Ja, wo seind dise christen? Es ist ein kleines heufflein. Ob in diser gmain nun zwen oder drei weren, so ist nichts daran gelegen, wan Christus ist in dem mittel zum zeugnus; dann in dem mund zwai oder dreier zeugen besteet ein jetliche zeuknus. Ein solcher mensch wirt alda durch den tauf versichert und gewiß, das er ain angenommen künd Gottes ist, ein brueder oder schwester Christi, ein glid der christlichen gmain und des leibs Christi, dieweil ir mit warhaftigen herzen zu solcher ainigkait nach dem willen Gottes verwilligt habt. Dan Got befiehlt seine heiligen zu versamen, die mer achten den [87] bund dann alles opferguet, wil nit haben das opfer der böck, sondern dankopfer, das ein jeder an seinem leib williglich opfer

Röm. 12 a zuer rechtfertigung, wie Paulus meldt, und glaube, Got werde in in nöten nit verlassen, sonder erretten aus allen nöten, wenn er in trübsal geführt wiert. Ein solcher glaub, wiewol er nit vollkommen ist und unbewärt, wirt er im doch zuegerechnet für gerechtigkeit, bis er rechtfertigt und probiert wirt, wie das gold im feuer. Die tauf, so der predig und dem glauben volget, ist nit das recht wesen, dadurch der mensch frömb wirt, sonder ist allein ein zeichen, ein bunt, ein gleichnus und ein gedechtnus der verwilligung, das den menschen täglich erinert zue erwarten der rechten

Mat. 30 c tauf, da Christus von sagt, das wasser aller trübsal, darunder der Herr rain macht, wäscht und rechtfertigt von allen fleischlichen lüsten, sünden und unrainen werken und [88] wandel, dieweil der mensch erkennt hat, das kein creatur sich selbs rechtfertigen mag zue irem entlichen wesen zue

lieb gegen alle menschen zuerzaigen bis in den tod und zu
wie er dann hernach mit der tauf aller trüebzal vom vat
schüt ist worden. Darumb mueß das zaichen und das
hoch unterscheiden werden. Das zaichen oder den bunt
raicht die christlich gmain durch einen treuen diener,
Johanne empfieng. Die recht tauf volgt hernach, die gi
wasser aller trüebzal, und widerumb im trost des heiligen
tauf last Got niemand versinken, wie geschriben stet; er
und wider heraus, macht tot und wider lebendig, mit d
herr nach zue taufen. Wer nun des herren junger wil sei
getauft werden, der wirt gerainigt werden im geist dur
fridens zue einem laib; also macht Got die seinen sälig un
durch das mittel dises bunts der widergeburt [90] und
heiligen geists im glauben, den Got würkt nach seiner gr
kait, auf das wir allein durch desselben gnad gerechtf
des ewigen lebens nach der hoffnung. Also wirt man gew
gerainigt und widerumb geboren und ein unsträfliche gm
nit wie jetzige aidgenossenchristen durch die wuechersicht
schrift[gelerten] angericht. Eben wie das volk ist, also i
Darumb bat der lieb David, Got solte in waschen und ra
sinden, des ward er also von Got genediglich erhört, w
er im wasser aller trüebzal steckt und zum herren umb
aus solchem und tiefe des abgrunds widerumb erledigt un
getöt und in Christo wider lebendig gemacht ward. Al
Paulus die brüeder zue leiden, wie sie von im gesehen hett
Gottes steet nit in der red oder eußerlichen wesen, son
darumb ist das evangelion nit ein red, sonder ein kraft
von Got geben wirt und den menschen ganz neu macht v

herzen mit allem wandel und geperden. Derhalben ist [91] es gar ein schlecht evangelion, da die welt und hochglerten prediger noch zue unser zeit mit umbgeen, das die menschen nit bessert, sonder nur ergert, das

Luc. 11 d stel ich allen christlichen brüedern zu urtailen. Selig sein aber, die das
Joan. 10 a wort hören und behüeten. Dan ein schäfflein Christi höret die stim des herren und förcht sich; wer es aber höret und nit tuet, der ist ein nar und wirt nimer gerecht, welcher aber on die gerechtigkeit, die vor Got gilt, zue Got kommen wil, der stoßet aus das mittel, welches ist das leiden oder creuz Christi, ja Christum [den] gecreuzigten selbs, wie itzt die ganz welt tuet, welchen leiden sie doch nit entfliehen mag; denn on den sun, der in der zucht geben wirt, kombt niemand zum vater. Wer mit Got regieren wil, muß von Got geregieret werden, wer Gottes willen tuen wil, der mueß den seinen lassen, wer in Got etwas finden wil, der mueß in im sovil verlieren. Die ganz welt sagt itzt von der freiheit und bleibt doch imerdar in fleischlicher dienstbarkeit, sie wil nichts verlassen und imer nur mer haben. O, wie maisterlich kan sie sich decken. Darumb spricht jederman, ein jeder sol in seinem bruef bleiben. Ist im also, warumb [92] blib Petrus nit ein fischer, Matheus ein zellner, warumb haist Christus den reichen jüngling verkaufen und armen leuten geben? Ists aber recht, dz unsre prediger vil güeter mügen haben, so hat derselb jüngling noch recht gehabt, das er seine güeter behalten hat. O Zacheo, warumb hastu dein guet also leichtlich hingeben, du hätests nach der regl unserer prediger wol behalten und dennoch ein gueter christ gewesen! Oho lieben gselen, wie last ir den schalk so grob merken! Wolan, der Herr ist da, der euch richten wirt. Ein treuer und warhafter freund Gottes, der da täglich des herren wartet und getrost auf in hoffet, dem wirt sein herz gesterkt, das er under dem creuz den willen des Herren kan tragen. Alles, das ein solcher

Röm. 12 a mensch leidet, haist alles Christi leiden und nit unser, dieweil sie mit
Ephes. 4 c Christo ein leib in vil glidmaß seind, verainigt und verbunden durch das band der liebe. Derhalben nimbt sich Christus solcher menschen an als

Zach. 2 seines aignen leibs, das bezeugt er und spricht: Wer euch anriert, der
Mat. 25 d rüert meinen augapfel an, und weiter, was ir den gringsten aus den [93] meinen ton, das habt ir mir geton. Dan Christus leiden mueß in ainem jeden glid erfilt werden, bis das Christus leiden erstattet werde. Dann wie Christus dz lemblein von anfang der welt getötet ist, also wirt er noch gekreuziget bis zum end der welt, das der leib Christi vollkommen werd

Ephes. 3 c nach der leng, braite, tiefe und höche in der liebe Christi, die doch alle erkantnus übertrifft, auf das [er] erfilt werde mit allerlai Gottes völle. Under solchen leiden [und] creuz der recht geschaffen tauf, wirt der mensch seines glaubens gewar, gerechtfertiget und propieret wie das gold im feuer, dardurch der rechtgeschaffen glaub aus güete und barmherzigkeit Gottes offenbart wirt, wenn der mensch nach allem leiden und trübsal im heiligen

gung befint, das er zu vil mal bei im weder glauben noch und also ganz im unglauben beschlossen, das in gedunkten augen des herren verworfen. Alda mag in nichts trösten, wie auch David sagt, mein sell wolt nit getröst sein. andern ort spricht er, ich bin verworfen vor dem angesicht. Also ist der mensch im abgrund der hellen verschlossen; das zaichen Jonas des propheten. Da kan und mag nit allein, der hinein gfüert hat, des mueß er erwarten, bis er trost durch den heiligen geist kombt, alsdan wirt der mensch das er aller welt lust, freud und eer vergisset und alles. Da kombt der mensch widerumb aus der tiefe der helle und muet im heiligen geist. Dise rechtfertigung gilt vor nit aus einem unbewärten glauben, aber ein unbewerter sich nit weiter den zur gerechtigkeit, da mueß er bereit und werden. Aber die ganz welt förcht sich vor der rechtfertigung teufel, wolts gern mit dem erdichten glauben bezalen und rechtfertigung nit komen. Solche gerechtigkeit wirt vor nit verkündiget, den sie selbs seind feind des creuz Christi und keit. Sie suchen allein aigen eer, und was dem bauch zutrifft. So Got sein gerechtigkeit an uns übet durch das leiden des kreuzes, das er einem jedem auflegt, wirt offenbar der glaub Gottes nach seiner verhaißung, das wir glauben künden, das Gerechtigkeit und seinen glauben an unsern beweiß. Da werden ausgebrochen alle lüst, so wir in den creaturen angenommen haben. [96] der welt joch aller sünden abgeworfen, das die welt sonder Christus. Da wirt dan das gsatz des vaters in uns

1) Erz.

vollbracht als in seinen glidmaßen. Da ist lust und lieb, den willen Gottes zu verbringen in rechtem gehorsam. Dem ist sein burde leicht und sein joch süß und alles müglich, was zuvor unmüglich was. Da möcht der mensch den wol sprechen, Christus hat mein sünd ausgelescht. Welcher sich aber under die zucht des Herren nit geben wil, sonder der welt lust anhangen, der wirt vil mit einem größern schaden und leiden überschütet werden und umbkomen, ob sie in solchem leiden zue Got schreien werden, wirt sie Got nit erhören, wirt ir durch ir glidmaß spoten. So werden alle Gotsfürchtigen iren trost beim Herren suechen, und er wirt sie aus allem trübsal erretten, des helf uns Got durch das bad der widergeburte.

Mat. 11 d
Deut. 32 d
Pro. 1 d
Sap. 5 a

Nun volget das wesen des warhaftigen taufs.

Itzt wöllen wir weiter von dem tauf der widergeburte reden, wölches nit ein eußerlich zeichen ist, das Christus anzeigt, sonder ein bad der selen von allen lüsten und begierden des herzens abzuwäschen und auszuschwemmen. Das ist ein tötung und [97] austilgung aller lüsten und ungehorsamen, die sich in uns wider Got setzen und erregen. Wie zu den zeiten Noah Got der alten welt tet, dan er durch die sündfluß alle bosheit vom ertrich flesset und weck wuesch, wie auch Pharaoni mit seinen Egiptern im taufbad des roten mers geschach, da sie [wie] blei zu grund sunken. Es wirt die ganz welt mit Noah und seinen hausgünd, Pharaon und all sein anhang mit dem ganzen Israel zugleich in die tauf gstellt, gend aber nit gleich aus, nutzt in nit zugleich. Die bösen komen wol hinein, gend aber nit wider heraus, weil sie mit lust ganz zu grund in die creaturen gesunken seind, haben weder creaturen noch sich selbs lassen künen, sondern gern ewig in lust und lieb der creatur lebten. Darumb verfolgen sie die aus-erwelten, die ir nit wie sie anhangen, sondern heraus begeren zue schwimmen und on underloß wie Petrus nach dem ufer oder anfurt arbeiten, das sie aus dem ungestimen mer diser welt und aus dem wasser aller trübsal und widerwertigkeit zum sichern land komen, weil sie sehen, das in Got die hand raicht und daraus helfen wil. So ist die tauf deren, die in verneuerung ires lebens wandlen, nit ein understoß und ersaufung, sonder auch ein frolicher [98] auszog aus den schwierblen und wöllen oder bewegungen unserer aigen begierden. Denen wir so gschwind lebten und dise ungtüemigkeit ist der streit des geists und des fleisch, der in dem menschen ist. Sol nun in diesem kampf des fleisch begierd, lust, bewegung, anmuetung und gegenkampf gestillet, befridet und überwunden werden, so müessen die süßen wasser, dz ist Lust und begierd des fleisch, im gegenteil herwiderumb in gleicher maß durch bewegung göttlicher gerechtigkeit in der ausfegung alles harb und bitter werden, als süß sie vor gewesen sein in der creatur, nit aus Got, sonder aus im selbs, das er sich darzue gewent

Gen. 6 d

ewig leben. Die wasser, die in die seel dringen seind anfecht-
nus, angst, zitteren und komernus, also ist tauf leiden. Al-
geengstiget in seiner tauf, ee sie volbracht wirt im abster-
Die recht tauf ist nichts anderst, den ein streit mit der sünd
leben . . . [100] Also waschen die wasser der widerwertig-
aller schlüferigen, lüstlichen beschmaißung und anhang. De-
im wasser ist das unvollkomen, kan niemand von sünden
ist allein ein figur, beraitung und vormuster der rechten
Darumb muesten sie al anderst in Christo getauft werden, o-
selbs figurlich auch in den tauf, das er sich in ein wares
im; darumb muest Christus vor getauft werden, uns zue
das in [im] alles zuerecht kem. Den im tod Christi seind
eingeleibt in die gleichheit des absterbens, das under de-
willigt wirt, wie Paulus zun Römern sagt: ir seit al in d-
das ist in tod Christi, getauft, das wir nun fürthin Christo
vom vater die tauf der warhait empfaen. Christus komb-
tauf, das er sich über alle menschen demüetige und unse-
von Got abgewichen, wider an sich neme und wider und
in [101] im durch die tauf, die er anzaigt, darin ein jeder z-
turen getauft mueß werden in der tötung unser bösen
frechen natur zur abwaschung aller sünden, menschlich
wie Paulus bezeugt: die ir in Christum getauft sind, hab-
gezogen. So wirt alles in Christo leben, was in Adam st-
disen tauf nit haben wil, der bleibt imer im tod Adam. D-
tauf ein kampf mit der sünd, sie zue töten durch das ganz
hinder im den Pharaon, das ist alle verfolgung, trüeb-
befindet und vor im das mör, das ist hilflosigkeit von
und meinet, er sei auch von Got verlassen, und nichts denn

derselbig ist und steet im rechten tauf, den er underm zeichen verwilligt hat gegen Got und seinen gemeinen oder menschen. Disen tauf begert itzt die welt ganz und gar nicht. Darumb ist der jetzigen welt tauf gar ein schlechtliche schalkheit, darunder sich alle welt betruet und Christum verlaugnet. Sie wellen Christum [102] in in nit würgen lassen und die statt lassen ausfegen, da er wonen sol. Darumb ist es alles verkert und kein recht urtl mer auf erden über die gehaimnus gotliches befelchs. Ja, wir wolten gern alle Christum finden und uns dessen rüemen. Niemand aber wil mit im leiden. Ja wan Gottes geist in wolust und bracht diser welt geben wurd, so wer die welt voll Christen. Dieweil sich aber Christus verbirgt und verdeckt underm fleisch, sich nit sehen last, dz wirs merken, den in leiden der höchsten gelassenheit, darin er sich allen seinen brüedern erzaigt und erzeiget hat, da findet man erst die güete Gottes, das ist die hochst staffel götlicher gerechtigkeit und anfang gotlicher barmherzigkeit. Da wirt der mensch Christo, dem gekreuzigten sun Gottes gleichförmig, verainigt, ganz und gar in uns verschlossen zue einem leib. Da lebt der mensch nit mer, sonder Christus. Darumb spricht Christus: wer mein junger sein wil und Gottes kunst und willen lernen, der mueß sich den vater zuchtigen lassen von wegen des ungehorsams und das [103] creuz auf sein hals fassen wie Christus, und also den willen¹⁾ Gottes des vatern vollbringen leidender weis, solang er darunder gehört, und widerumb Gottes willen zuvollbringen tuender weis. Anderst wirt Christus keinen für seinen brueder und der vater keinen für seinen sun halten. Christus der gekreuziget hat vil glidmaß in seinem leib und ist doch kein glid, es tregt die arbeit oder leidet oder ist verwilliget nach dem ebenbild des haupts zue leiden. On dises mittel kennt niemant Christum, wirt auch anderst nit erkennt, dis ist die kraft des vatern, die uns im gfellig macht. Dises leiden haist er die tauf, darin er kein brueder oder schwester versinken last und verderben, sunder das sie guet darin werden sollen und reiniget von aller befleckung und geschickt [macht], die güete Gottes zu entfahen, das im darnach wol sei durch das erkantnus götliches willens. Es ensetzt und ergert sich alle welt in Christus schwachheit, und kan doch niemant den süeßen son Gottes überkommen, er schmeck den zuvor den bitern in der rechtfertigung. Daher ist Christus leben so bitter, sein leer so hoch, sein berson so ainfeltig und grimig, das man wol sagen [104] mag, es ist ein seeliger man, der sich an Christo nit ergert. Wan nun wenig lust sind, da steet man nit lang im wasser der trüebzal, sonder die wasser werden rain, lauter, lustig und lieblich, durchsichtig, das man den geist Gottes in aller völle annemen kan, Gottes willen zuverbringen. Das wir aber, wie er, undern gehorsam des vaters gstellt müessen werden, gschicht darumb,

Mat. 20 c

1) H. S. hat „sollen“.

ndern gehorsam Christi, gleich wie wasser, das unrain
feuer verzert allen unflat, rainiget und leutert von allen
tuet auch die kraft Gottes in irer wirkung zur warheit d
trübsal, und wer im wasser die stim Gottes nit heren w
im feuer hören. Es stoßt uns Gott in manicherlai anfecht
lust in uns ausfegen und in glassenheit der ganzen wel
auf das er uns helfen und zue seinem werk brauche, gleich
gold einem goldschmid nit dienet zue seinem brauch, es gan
feuer und werde aller unflat darvon verbrant und verze
feuers brob ausschlecht, wirt rain und guet, daher haist
horsam ins feuer werfen und wandlen seine geist[er] in
schmeckt ein feuer und gibt seine gebot aus dem feuer
[106] daher ein verzernet feuer, welches alle ding frisset und
Darumb wil er auch kein frembd feuer in seinem haus h
opfer und rauchwerk. Den spruch vom wasser und geist
tigen creaturen aus, den sie erstlich allen leib ires ertrich
fangen und geboren werden. Wen sie den aber im wasser ble
sie ersaufen und erfäulen. Darumb hat die tauf ir zait u
wie auch die erstgeburt zil und zeit hat und auch ir alter, a
alle creaturen durch wasser zue iren wesen geboren zue
und on die tauf mag nichts volliges leben und seelig we
jetzige welt mit irem kindertauf ein lauter fund der men
wort und befelch, ein betrug der ainfeltigen und ein hinder
ganzen christenhait, eins erzschalks mantel aller gotlos
schrift mag nit ein einiger spruch aufbracht werden, sie da
So gar grundlos ists, das sie all darob erstumen müessen, w
gleußnen. Man solt nach den worten Christi mit verglei
schrift niemand taufen, er künde dan durch ein hitzige tre

und vertrauen berechnen. Dises zaichen der tauf, wo es angenommen wirt, zaiget es die recht volgende tauf des leidens, davon itzt gesagt, on welchen tauf niemant selig werden mag. Aber die erticht kindertauf ist nit allein unnöt, sondern auch der allergröſt ver hinderung der warheit.

[9] Ein christlicher underricht, wie göttliche geschrift vergleicht und geurteilt solle werden. Aus kraft des heiligen geists und zeuknus der drei tail christlichens glaubens sambt irem verstand¹⁾.

Dieweil die heilige geschrift, ein zeucknus Gottes, von Mose, den propheten und apostlen beschriben, an wenig orten in ganze tail verfast [ist], sonder allenthalben stuckweiß und durch tail beschriben, derhalben ervolgt daraus eitel irrthumb, wo wir die tail mit dem ganzen am text oder mainung nit verfassen, an einem ort wie das ander. Da sagen sie ja, am andern ort nain, zu gleicher weiß, wie²⁾ die kunst Gottes in dreien urteilen steet, verrichtet und geführt [wirt] nach der warhait. Wie wir Gott nach dreien tailen erkennen müessen, also auch die geschrift.

Zum ersten wirt Gott erkennt durch sein allmechtigkait und kraft in allen creaturen.

Zum andern durch den ernst und gerechtigkeit des sons.

Zum dritten durch die güete und barmherzigkait des heiligen geists. On dise drei mag Gott nimermer erkennt werden im menschen nach der ordnung durch zeit, ains nach dem andern, bis ein ainigs wesen verstanden wirt, da erscheint das recht urtail göttliches wesens.

Ro. 1 Gott wirt erkennt durch sein allmechtigkait und kraft von jedermann [in] der ganzen welt, so man das warnimbt bei den werken von erschöpfung der Welt an. Es ist aber³⁾ solch erkanndnus Gottes mit gnuég, ob ich schon weiß, das ich ein geschöpf Gottes bin mit allen creaturen, die da sein. So fälen mir noch zwai tail göttliches wesens, die nur offenbar müessen werden durch den ernst und gerechtigkeit des gecreizigten sons Gottes, welchen ich erdulden müeß in mir, so ich anderst komen soll, darzue ich erschaffen bin, derhalben sich uns zu einem exempel fürgestellt der ewig son Gottes, welchem alle gleichformig werden müessen, in welchem das dritte tail göttliches wesens uns geoffenbart wirt, nemlichen die güete und barmherzigkait Gottes, des heiligen geists, durch welchen erkennet wirt die ganz völle göttliches wesens im menschen. So der mensch solch drai tail nit in im selbs erduldet, erkennt und befindet, so [10] weiß er nit mer von Gott denn ein türck oder haid, wieviel er auch schwatzen mag oder kan, so ist es nichts, dann ein schein oder heichlerei, damit sich jetz die

1) Text aus der H. S. 305 kt Preßburg, Bl. 9—14.

2) H. S. hat: wo.

3) H. S. hat: über.

ordnung nit nachgetrachtet wirt, die drei tail an allen or
so ist es unmöglich, on irrumb oder ergernus in der warl
zu handeln. Dan es werden alle zeit gegentail der sch
welchem erscheint, als ob die schrift stracks wider einander
n folgenden stucken.

Erstlich.

Ich bin nit Elias.

Er ist Elias.

Wer kennet den sünn des herrn?

Er hat uns die gehaimnus seines willens geoffenbart.

On in ist nichts gemacht.

Die hoffart ist dem menschen nit geschaffen.

Gott hat den tod nit gemacht.

Feuer, hagel, hunger und tod, die sind alle zur raach ges

Ich kan nicht von mir selber tuen.

Niemand nimbt mein seel von mir, sonder ich gib sie vor

Welche er beruefen hat, die hat er auch gerechtfertigt.

Vil sind beruefen, aber wenig auserwelt.

Wer kan seinem willen widersteen?

Ir habt dem heiligen geist allzeit widerstanden.

Ir bittet und empfaht nicht.

Alle die bitten, werden empfahten.

Bei Gott ist kain ansehen der person.

Wen soll ich ansehen, dan den elenden und zerschlagenen

Prediget das evangelion aller creaturen.

1) H. S. hat seeligen.

richten, sonder zu behalten.
elt komen.
so ist mein zeuknus nit war.
wurde, so ist mein zeuknus war.

ttlos wesen gfelt.

er.
zerbrechen.
du sie zerschmeißen.
alle seine werk.
ig.

von angesicht zu angesicht.
im gibe) trünkt, den wirt nimermer dürsten.
n noch mer dirsten.
macht geben mit mir auf meinem stuel zesitzen.
n ist nit mein zu geben euch, sonder denen es
erichtet werdet.

dig gemacht.
at er lebendig.
a unglaben beschlossen, auf das er sich aller
dambt.

ist Christus, glaubents nit.

zu
I
sch
E
uns
M
M
Ic
nus,
W
W
welch
Da
verr,
faren
Pha
Ich
Sole
sein,
Da
erraich
führt
das de
geleert
lesen
nimer
es wuß
Demno

Ich will bei euch bleiben bis ans end der welt.

Mat. 28

Mich habt ir nit allzeit bei euch.

Mat. 26

Er ist ein versüenung für unser sünd, ja nit allain für die unser, sonder für der ganzen welt sünd.

Joan. 2

Ich bitt nit für die welt.

Joa. 12

Es ist leichter, das ein camel durch ein nadelöhr gange, dan das ein reicher ins reich Gottes kome.

Luk. 19

Mein joch ist sieß, mein last ist leicht.

Mat. 11

Die rigel des erdrichs haben mich verschlossen in ewigkait.

Jonas 2

Und gebot dem visch und er [11] spib in aufs trucken.

Dem gerechten ist kain gsatz geben.

1. Tim. 1

Du schiltest die stolzen, das verfluecht sein alle die deiner geboten fälen.

Ps. 119

Dein gsatz ist nebeneinkomen, auf das die sünd überhand neme.

Rom. 5

Gott hat niemands geboten unrechts zu tuen und hat niemands stattgeben zu sündigen.

Ecole. 15

Dann es geschach damit ein aufhebung des vorigen gesatzes umb seiner schwachhait und unnutze willen.

Ebre. 7

Heben wir dan das gsatz auf durch den glauben? Das seie verr von uns, sonder wir richten das gsatz auf.

Rom. 3

Mit welcher maß ir messent, wirt euch gemessen werden.

Mat. 7

Mit welchem kelch sie euch einschenkent, schenkt ir zwiefeltig ein.

Apok. 18

Ich bin Gott und sunst kain andrer, der das liecht formier und die fünster-nus, mach friden und schaff das böß.

Esai. 25

Wann der teufel lügen redt, so redt er von seinem eigentumb.

Joan. 8

Was versuecht ir Gott durch auflegung des jochs auf der junger hälß, welches weder unsere väter noch wir haben tragen mögen.

Acto. 15

Das gebot, das ich dir heut gebeut, ist dir nit zu wunderbarlich und zu verr, noch im himel, das du möchtest sagen, wer will uns in den himel faren und uns holen, dz wir hören und es tuen.

Deut. 13

Pharao verhertnet sein Herz.

Exo. 8

Ich will, sagt Gott, Pharaones Herz verstocken.

Exo. 4

Solche und dergleichen sprüch in der heiligen geschrift, die widereinander sein, erscheintent.

Da mueß man gar eben merken und aufsehen, das man das recht urtail erraich, dadurch sie alle gegentail der schrift verainigen und ins ganz ge-führt werden. Wo dise ordnung nit gehalten wirt, so ist es unmöglich, das der mensch nit solt ee betrogen werden. Also irreten auch die geschrift-geleerten zu der Zeit Christi wie auch jetzund zu unsern Zeiten, dann sie leesen sie stuckweiß, wie sie beschriben was, da fälen sie und erlangen nimer kain rechten verstand, betrügen sich selbs und andre mit inen. Ja es wußten die schriftgeleerten die bibel gar mästerlich hinden und fornen. Demnocht was ir leer und verstand falsch, wie jetzund zu disen unsern

- zeiten, ob sie schon alle geschrift leeren und predigen. Demnoch prediget ainer wider den andern und volgt aus irer leer kaine beßrung, und si selbs bessern sich nit. Ursach: Es fälet inen am urtl, die überkombt man im leiden und armuet, dardurch man der welt ledig und gelassen wirt und eingeleibt dem körper Christi, in welchem aller verstand geoffenbaret wirt. Es kunden die propheten, apostl und alle freund Gottes nümermer zu rechtem verstand komen. Ja, si müsten der welt vor glassen und ledig werden, die welt in und si der welt feind. In solchem elend und armuet leernet der mensch die rechten urtailen Gottes. Wie der heilig David, do er vom Saul vervolgt ward, das er im nit heichlen und sein boßhait nit
- Ps. 118 rechtfertigen wolt, bat er Gott, er solt in seine urtl lernen. Ja, der heilig David hat die bibel und geschrift, demnocht verstuend ers nit, dan was er under der zucht und straf des herren leernet. Diser zeuknus hastu im
- Eccle. 2 Syrach, do er spricht, welcher aber die zucht und straf des herren verlast,
- Pro. 1 der irret und kombt nimer zum rechten verstand, es sei gleich maister, pacularius oder Doctor.

Welcher nun die geschrift nutzlich leesen und urtailen will, der mueß sich richten in drei tail, wie wir deß ein feine richtschnur haben im glauben der zwelf articul, die sein gar ordenlich in drei tail getailt und dardurch wirt erlernet ein rechte zeuknus der dreifeltigkait, der ainigen vollkomen gotthait.

Nemlich:

Vater. allmechtigkait, kraft,	sun. gerechtigkait, ernst,	h. geist barmherzigkait und güete.
-------------------------------------	----------------------------------	--

Zu gleicher weiß, wie die articul des glaubens in drei tail geleert oder verstanden wirt, also sagt auch die geschrift von vilen articlen, die alle in disen dreien verstanden müessen werden, ains mit dem andern zu erfassen. Zum ersten wirt uns angezaigt die allmechtigkait und kraft des vaters, da wir sprechen, wir glauben in Gott vater, den allmechtigen schöpfer himels und der erden.

- Dises erste tail erkennen und erfahren alle vernünftige menschen durch die natur, geschöpf oder creatur, in welchem sie unwidersprechlich sehen
- Rom. 1 b die allmechtigkait oder kraft Gottes des vaters, wie dann auch Paulus sagt, da er spricht, darumb, das dzjenig, so kundlich ist an Gott, offenbar bei im ist, dan Gott hats inen geoffenbart, damit das Gottes unsichtbars wesen (das ist sein ewige kraft und gotthait) wirt ersehen, so man das warnimbt bei den wercken von der schöpfung der welt an, also das sie kain entschuldigung haben, dieweil sie erkannten, das ein Gott ist und haben im nit gedient noch [12] geert als einen Gott. Da meint Paulus, wie wol alle creatur und werk Gottes dem menschen anzaigen, das ein Gott ist, so

fäle es noch am preis, welcher da kombt aus den andern zwai tailen, das ist an der ernstlichen gerechtigkeit, die der vater iebet an Jesum Christum, am ganzen leib aller glidmaßen, dardurch dan offenbar wirt dz dritte tail, die höchste güete und barmherzigkeit des heiligen geists. Und wo der mensch die zwai tail nit erraicht und zum ersten verfasset, so ist es vil zu ring und bleibt eitel unverstand und ist fünsternus, wie weiß sie sich auch dunken, sind sie doch eitel narren.

Deshalben macht solche erkanntnus des ersten tails allain nit frumb, gerecht und ein christen, sonder dz ander tail, welches da kombt durch die ernstliche gerechtigkeit Jesu Christi, die der vater iebet in allen glidmaßen. Und welcher die erduldet, wie er die schöpfung erduldet hat, dardurch er ein werk oder die kraft Gottes ist, wirt in durch solche rechtfertigung Jesu Christi im creiz und leiden aller trübsalen auch offenbar das dritte tail aller güet und barmherzigkeit des heiligen geists. Dan alle creatur und geschöpf werden grob durch den einzug und das annemen der creatur [Und wird von Gott nicht] gebraucht oder zu einem bessern wesen geführt werden, dan durch leiden. Ein gleichnus viler grosen baum in einem wald, dienen zu einem haus und sein alle Gottes geschöpf und werk und sein dem menschen zu guetem unterworfen, und demnocht wirt aus inen allen noch kain haus, dann allain aus denen, die das werk des zimmermans leiden und abgehauen werden, entgrobet und geschlagen nach gefallen des maisters, und aus solchen baumen wirt allererst ein haus.

Also auch vil menschen seind geschöpf des allermächtigen Gottes, welche grob worden durch die belustigung und lieb der creaturen, welche der mensch sich zugeben hat, dadurch er von Gott abgefallen, eitel und undüchtig worden, dan der mensch ist von jugent auf zum bösen genaigt. Nicht das die creatur böse sei, sonder das der mensch aus der ordnung geet, darein in Gott gesetzt hat, das er ein herr sei über alle creaturen, darnach er all sein kraft erstreckt und seines rechten herren vergißt. Die- weil aber alle menschen von Gott abgefallen, die creatur aller güete anstatt des schöpfers stellen oder setzen und demselbigen mer dienen und mit dem herzen verflossen sein, so können si nit widerkomen zu dem, dazue si erschaffen sein, und der mensch ein haus und wonung Gottes ist, dann durch die ernstliche gerechtigkeit des creizs Christi, durch welches wir eingeleibt werden dem leib Christi, deren Christus ein haupt ist, da erwacht aller erst die rechte erkanntnus des vaters im sun und bleiben in im und er in uns, also das wir der ainig geistlich leib Jesu Christi sein, des gecreizigten. Welches das ander tail des glaubens und der geschrift anzaigt und verfasset mit kurzen worten wie volgt im andern tail glaubens bekanntnus: Und in Jesum Christum, seinen ainigen son, unsern herren, empfangen von dem heiligen geist usw., zu richten lebendig und tote.

1. Cor. 3

2. Cor. 3

Soll nun der mensch zum andern tail (das ist zum erkanntnus des lebendigen sons Gottes) komen, so mueß er erwarten das werk Gottes durch das creiz Christi, welches wir tragen müessen und in den fueßtapfen Christi nachfolgen. An disen orten allenthalben zaigt Christus an den ernst und gerechtigkeit Gottes des vaters, welches der vater iebet in Christo. Und alle, die in Christus leib gedeien wollen, darin der son Gottes erkennt wirt, wie auch Paulus zu den Römern zeuget, dardurch wir werden Gotteskinder und miterben Christi, doch sover wir auch mit leiden und gleichformig sein oder werden dem ebenbild des sons Gottes durch die rechtfertigung des vaters. Und wer di fueßtapfen und weeg nit wandlet und das creiz Christi nit tragen will, der hat und erkennt den sun nit. Und wer den sun nit hat und erkennt, der erkennt und hat den vater nit, kan auch durch die güete des heiligen geists, welcher in uns wonet, nit erleuchtet werden.

Also wirt in disem andern tail allein angezeigt das mittel, der werk, warhait und gerechtigkeit des gecreizigten sons Gottes, in welchem wir eingeleibt müessen werden und der ainigen dreihait tailhaftig werden, welches uns geoffenbaret wirt, wan wir im höchsten leiden steen, darvor sich die ganz welt fürcht und feind ist. Es mueß der mensch alle artikl [13] erdulden in im selber, soll er anderst komen zur erkanntnus des höchsten guets. Es mueß das wort in im empfangen werden mit rainem herzen durch den heiligen geist und fleisch in uns werden. Das geschicht durch groß erschrocken und zittern, zugleich wie Maria, do sie hört vom engel den willen Gottes. Es mueß auch das wort in uns geboren werden. Das kan nit geschehen dan durch schmerzen, armuet und elent von innen und außen usw. Und wo das wort geboren und fleisch in uns ist worden, also das wir umb solche woltat Gott loben, so steet unser herz im friden, also werden wir auch Christi muetter, brueder und schwester. Solche menschen, die nun mit Gott also zufriden sein, werden der ganzen welt ein spott und fueßhudern, ja auch mit Christo ein schwermer oder beelzebub genennt, und alles, das er redet, mueß der welt erlogen sein und ein lügenhafter geist, darumb, das er von irem wandel saget und es nit mit ir halt. Also find sich bald gegen einem solchen menschen die obersten priester Hamas und Caiphas und dasselbig geschwüren, und besorgen ires Gotts des bauchs, der verderbe inen. Und werden selbs zu bitteln und verräter über ein solchen menschen, füern in für die obrigkeit, alda antwort zu geben wider di leer Pauli. Ja wen si weltliche schand nit fürchteten, si strichen in selbs mit rueten aus, Gott sei es geklagt.

Solches ieben und treiben si auch zu disen unsern zeiten, lassen kain zu red oder verantwortung komen und schreien mit iren vättern: creiziget in, creiziget in, er wirt aufruhr machen, das volk wirt im zuehören und unser schalkhait möcht offenbar werden, antwort [soll er] vor irer sinagog

geben, und will er nit nach irem gfallen antworten, o lieber Gott, da soll erst Pilatus über Gottes wort urtailen. Also kombt er, wie Christus sagt, der gfenknus zue oder die statt verpoten oder darf sich nimer hören lassen. Luk. 21

Da geet der mensch in die prob mit dem fromen David, möcht lieber tot sein und kainen trost nit von der welt oder von allen creaturen haben, dann er sieht, das in nichts helfen mag weder im himel noch auf erden. Also Rom. 11

das in auch gedeucht zu vil malen, er sei auch vom schöpfer verlassen und werd versinken. Da wirt aller erst der mensch seines glaubens innen, da ist der mensch tot, geistlos und mit Christo in der hellen und verdambt mit Jonas in wallfischs bauch, sieht sich umb nach hilf, wie ein junges schwelblein Jon. 2

und find kaine und wirt gleichformig Christo ganz trostlos, da er am creiz hieng und sprach, mein Gott, mein Gott, wie hast du mich verlassen. Was Mark. 15

wolt ein solches mensch, das er mit Gott zufriden wer. Ja, das geschicht dem menschen nit ainmal in seinem leben sonder vilmal. Das ist das urtl, dardurch der mensch entgrobet, behauen und beschnitten wirt zum haus Gottes von aller lust und lieb der welt und aller cre[a]turn. Ein solchen armen geistlichen menschen, dan da hunger und durst nach der Mat. 5

gerechtigkait, kan Gott nit verlassen, mueß geistlich speisen mit seinem leib, dardurch er dan mueß verwandelt werden. An dem leib Christi wirt denn offenbar das dritte tail, die güete und barmherzigkait des heiligen geists, zu welchem niemand komen mag, dan durch die wasser der trüebzal und das bad der widergebur, dardurch der mensch neu geboren wirt, ja ein kind Gottes und ein brueder Christi, und wirt getröst, vom tod auf-erweckt, aus der hell gefüert und lebendig gemachet in Christo. Ephe. 2

Diser mensch aber lebt nit im selber, sunder Christus in im und ist also frölich Gal. 2, 8

und fraidig im heiligen geist.

Dise haben dann das creiz Christi angenommen, durch welchen er erkennt Joa. 1

in der warhait den vater, den sun und heiligen geist und bekennen, das 1. Joa. 4

Christus ins fleisch komen ist und wonen in im, dann sie werden geregieret durch den heiligen geist nach dem wort Gottes. Da erscheint das dritte tail des glaubens, welches verlaugnet die ganz welt.

Ich glaub in heiligen geist, ein heilige gmainshaft der heiligen, vergebung der sünden, auferstehung des Fleisches usw.

So alsden dem menschen durch creiz, leiden und trüebzal aller lust der welt und lieb der creaturen genomen, seitemals nun das war liecht Christus in uns erscheint, durch welches inen die erkanntnus geöffnet wirt, das er erkennt alle güet und barmherzigkait Gottes, welches niemand sehen noch erkennen mag, dieweil er mit weltlicher lust überzogen. Was aber nun sihet er durch den heiligen geist in der warhait? Den vater mit der kraft seiner allmechtigkait, von welchem er geschaffen ist, und erkennet er den sun, in welchem er geprobiert, gerainiget, gerechtvertiget und beschnitten wirt, warhaftig ein kind Gottes. Also das er nun ein freien zuegang hat Ebre. 4, 12

zum [14] vater und ist nun ainig worden mit Christo und allen glidmaßen. Dise alle sein ein gmain und ein leib in Christo. In diser gmain sind alle glider, so der sünd feind sind, allain lust und lieb zu der gerechtigkeit usw. Und ob schon ein solcher mensch sündiget und felt, so geschieht es doch nit mit lust, derhalben wirt er auch nit verworfen, dan der Herr helt in in seiner hand und die sünd werden im nachgelassen und nit für die sünd geachtet. Diser mensch ist im reich Gottes und hat Christum zu ainem Herren. Ein solchen menschen, den Gott also nach der seel speiset, der wirt kain tod leiden, dann alle christen sein im underworfen und ist ein Herr über si. Da erscheinet alle güete und barmherzigkeit, preis, lob, eer im heiligen geist, da ist alles gmain, nichts aigens. Also hat es sich von anfang der welt bißher gehalten, aber noch nie ins ganz komen, wie die propheten weissagen, da der Herr sein geist ausgießen wirt über alles fleisch und werden alle menschen von Gott geleernt sein in ewigkeit, nach dem willen Gottes leben und erfüllt mit allem gueten. Das kan und mag nun nit geschehen im ganzen, bis di trübsal aller angst und not die ganz welt gedemütiget hat.

Also müssen auch alle urtl der ganzen schrift, ja auch alle reden und gebot des Herren in der Dreihait verfaßt und beschlossen werden und vermag kain tail für das ander zu rechtem verstand beschehen. Also mueß die ganze schrift auf drei tail getailt werden und alle Zeit merken, von welchem tail si redt. Dann sie sagt an ainem ort von den creaturen und geschöpf Gottes, in welchen anzaigt wirt die kraft und allmechtigkait [und] in welchem der mensch durch die lust und lieb verfinstert und grob wirt und werd[en] geschiden die andern zwai tail, die zum ersten müessen verfaßt werden, nemlich die geschrift, da das creiz und leiden verkündiget wirt, das mittl und die gerechtigkeit, dardurch man zum dritten kumbt, da die geschrift sagt, wie man recht lebt nach dem bevelch Gottes. Also mueß die geschrift allzeit ein urtl haben und nach rechter ordnung gestellt werden, mit dreien allweg verfasset werden, sagt sie vom mittel, so muest du hinzue tuen, warumb der mensch leidet und womit ers verschuldt hat, und beschliessen, wozue es dient. Sagt aber die geschrift von ainem rechten göttlichen leben, so müest man sehen, wie man darzuekombt, mueß darfür gestelt werden, ob es gleich nit geschriben wer am selbigen ort, dann die den geist Gottes haben, urtailen alle ding. Also haben die propheten und apostlen die urtl Gottes stuckweiß beschriben [und] umb kürze wegen das ganze underlassen, dan die geschrift ist umb der fromen willen geben, das sie zeucknus daraus sollen nemen, wie sie von Gott geleernt werden. Also kan ein recht geleerter prediger wol urtailen und erkennen, was er dem volk predigen und fürlegen mueß.

Derentwegen schreibt auch der heilig Paulus seine epistl und sendbrief zur jedlichen gmain, nachdem sie geschickt waren. Zu den weltlichen und

creaturischen menschen schreibt er anderst denn zu den erbaueten und underwisnen brüedern, zu den verstockten und wollustigen klüegling[en] aber anderst, dan zu den schwachen usw.

Wann die schrift geleerten prediger den wollustigen und weltlichen menschen predigen und sagen die mainung, die Petrus, Paulus, Christus oder die propheten zu den vorigen menschen geschriben haben und lassen aber aus, wie man darzue komen mueß, so machen sie ein frech, faul volk, da kain bessrung volgt, dan si nemen sich solcher an, als hetten sie es durch Christum in leiden und höchstem trüebzal erlangt, welten [allein] glauben und dardurch seelig sein, dardurch Gott sein werck noch nie verbracht hat. [Sie lassen weg], durchs welchs allererst der glaub gewürckt wirt, darumb er auch das werk Gottes genennt wirt, zu welchem uns helf der ewig güetige Gott, Amen.

Michael Sattler.

Michael Sattler, zuvor Mönch in St. Peter im Schwarzwald, gebürtig aus Staufen im Breisgau, ist bekannt durch seine „Brüderliche Vereinigung etlicher Kinder Gottes“ die die „sieben Artikel von Schlatt am Randen“ darstellen. Heinrich Böhmer veröffentlichte sie in Lietzmanns kleinen Texten und versah sie mit Anmerkungen. Man lese auch dort über die weitere Verbreitung und die Übersetzungen dieser 7 Artikel. Sie sind nebst dem Brief an die Gemeinde Gottes in Horb, den Böhmer ebenfalls abdruckt, in der Handschrift 305 kt in der Bibliothek der evangelischen Gemeinde in Preßburg enthalten. Dieselbe Handschrift überliefert auch die Anklageartikel Michael Sattlers und seine Hinrichtung. Es wurde ihm die Zunge abgeschnitten, dann wurde er mit glühenden Zangen zerrissen und auf dem Scheiterhaufen verbrannt zu Rotenburg am Neckar am 21. Mai 1527. Die Artikel existieren meines Wissens außerdem nur noch in einem Druck von 1527 in der Münchner Staatsbibliothek. Da mir aber diese Anklageartikel für die Beurteilung der Täuferprozesse und für die Anschauung der Täufer vom Staat besonders wichtig erscheinen, nehme ich sie in die vorliegende Sammlung auf.

Artikel und handlung, so Michel Sattler zu Rotenburg am Necker mit seinem blut bezeuget hat.

Nach mancherlei handlungen (des tags seines abschids von diser welt) als der artikel vil waren, begeret Michel Sattler ihm solche wider zu verlesen . . . Darwider sich der Schultheiß (als anwalt seines herren) gelegt und nit gestatten wollen. Hat Michel darauf einspruch begert . . . Auf das hat der stattschreiber von Ensheim . . . also geredt: Fürsichtige, ersame und weise herren, er hat sich des heiligen geists berümt, seit dem also dunkt mich nit vonnöten, im solchs zuzulassen, dann hat er den heiligen geist, wie er sich rüemt, wird im derselbig wol sagen, weiß ge-

hangelt worden ist. Uf das hat Michel Sattler geantwurt: Ir diener Gottes, ich bin der hoffnung, es sol mir nit abgeschlagen werden . . . Antwort der stattschreiber . . . so sol man im die artikel wider muntlich lesen.

Volgen die artikel.

Zum ersten: Das er und seine mitverwandten wider keyserlich mandat gehandelt haben

Zum andern: hat er gelert, gehalten und geglaubt, das im sacrament nit sei der leib und blut Christi.

Zum dritten: hat er gelert und glaubt, das der kindertauf zu der seligkeit nit fürderlich sei.

Zum vierten: Sie haben das sacrament der ölung verworfen.

Zum fünften: die mutter Gottes und Heiligen veracht und geschmecht.

Zum sechsten: er hat gesagt, man soll der oberkeit nit schweren.

Zum sibenten: einen neuen ungehörten brauch des Herren nachtmal angefangen, wein und brot in ein schüssel gelegt und dasselbig gessen.

Zum achten: er ist auß dem orden gangen und hat ein eeweib genommen.

Zum neunten: er hat gesagt: Wenn der Türk ins land keme, solt man im kein widerstant tun, und wenn kriegem recht wär, wolt er lieber wider die Christen zihen, dan wider die Türken, welchs doch ein groß ding ist, unsers heiligsten glaubens grösiste feind wider uns zu ziehen. (Schluß der Artikel.)

.

Darauf hub er (Michel Sattler) an und antwortet unerschrocken also:

Zum ersten: Das wir sollen wider keiserlich mandat gehandelt haben, gestehn wir nit, dan solche inhalten, das man der Lutherischen lere und verfürung nit sol anhangen, sonder allein dem evangelion und wort Gots, dz haben wir gehalten. Dann wider das evangelium und wort Gottes weiß ich nichts gehandelt haben, zeug mich deß uf die wort Christi.

Zum andern: Das im sacrament nit sei der wesentlich leib Christi des herren, gestehn wir, dan die geschrift sagt also: Christus ist aufgefahren gehn himel, sitzt zu der rechten seins himlischen vatters, dannen er künfftig ist zu richten lebendige und die toten. Darausß volget, so er im himel ist, und nit im brqt, mag er leiblich nit gessen werden.

Zum dritten: Deß taufs halb sagen wir: Der kindertauf ist nit nütz zu der seligkeit, dann es geschriben stat, das wir allein aus dem glauben leben. Item, wer glaubt und getauft wirt, der wirt selig. So sagt Petrus 1. Petr. 3: Welches nun euch auch selig macht in der tauf, die durch jenes bedeut ist, nit das abtun des unflats am fleisch, sonder der bund eins gueten gewissens mit Gott durch die ufferstehung Christi.

Zum vierten: Wir haben das öle nit verworfen, dan es ist ein creatur Gottes. Was Gott gmacht hat, ist gut und unverwürflich. Welches aber

der Herr sagt, Mat V., Ihr solt keinen eid schweren, so
sol sein ja ja, nein nein.

Zum sibenten, alß mich Got berüeft, von seinem
unnd Paulum gelesen, darbei den unchristlichen gefährlich
ich gewesen, betracht, angesehen der mönch und pfaffe
wucher und grosse huererei, hab ich mich begeben und e
befelch Gottes genommen, dann Paulus wol darvon w
Es wirt inn den letsten tagen beschehen, das man wirt
und speiß, die Got beschafen hat, zu niessen mit dank

Zum achten. Wen der Türk kompt, sol man im kei
dan geschriben stat, du solt nit töten. Wir sollen uns des T
unserer verfolger nit erwerben, sonder mit strengem gebe
halten, das er weer und widerstand tu. Das ich aber
kriegen recht were, wolt ich lieber wider die vermeinte
welche die fromen christen verfolgen, fahen und töten,
türken, ursach: Der Türk ist ein rechter Türk, und weiß
glauben nichts, ist ein Türk nach dem fleisch. So wöll
berümet euch Christi, verfolgen aber die fromen zeugen
Türken nach dem geist. Zum neinten und beschluß:
ich erman euch zu betrachten, warumb ir von Gott einge
den bösen zu strafen, die frommen aber zu beschützen u
Dieweil wir dan wider Gott und das euangelion nit ge
werdend ir befinden, das ich, meine brüder und schwe
obrigkeit mit worten noch mit werken nit gehandelt h
ir diener Gottes, so ir dz wort Gottes weder gehört noch
wöllent nach den geleertesten schicken und nach den gö
der Bibel, was sprache die seind, und dieselbigen mit u
besprachen lassen. Wo uns alsdan die selbige mit de

überweisen, daß wir irren und unrecht dran sein, so wöllen wir gern davorsten und widerrufen, auch das urtel und straf unsrer verschuldigung gern leiden. So wir aber kains irrthums erwisen werden, hoff ich zu Gott, ir werdent euch bekeeren und leeren lassen.

Bekenntnis von Georg Wagner.

Georg Wagner aus Emmering in Bayern, wegen vier Artikeln, die er nicht widerrufen wollte, am 8. Februar 1527 in München verbrannt, hat wegen der Freudigkeit, mit der er die Marter auf sich nahm, bei Freund und Feind besonders viel Teilnahme gefunden. Täufer wie Lutheraner haben ihn zu den ihrigen gerechnet, ebenso wie den ehemaligen Priester Leonhard Kaiser, von dessen heldenmütigem Tode die gleiche Handschrift berichtet. Das Bekenntnis ist der H. S. 305 kt, S. 27—29, entnommen. Vgl. über Wagner Beck, S. 24, über Leonhard Kaiser Beck, S. 25.

Bekandnus vom Geörg Wagner sambt seiner versigung, leiden und sterben, umb der zeugnuß Jesu Christi willen.

Nach Christi, unsers herren gepurt 1527 under vil andern sachen, so sich des christlichen glaubens halben etlich jar her (darin das helle liecht göttliches worts vil erleuchtet und zu warer erkandnus Christi bracht hat) verlossen haben, hat sichs auch begeben, das zue München in Bairen ein christ mit namen Geörg Wagner von Emring (war auch ein diener des evangeli) gefenklich angenommen ward, nit von diebstal, rauberei, mords oder irgendeiner übeltat wegen, sondern dz er etlich articl, den christlichen glauben betreffend, als christlich geglaubt und offentlich bekennt hat. Der articl aber sein vier und betreffent die sacrament der kirchen; der erste, die absolution, so von dem prüester gesprochen wirt, die andern zween die sacrament des altars, der viert die tauf. Diß wöll ein jeder christ (der dise geschicht hört oder lüst) ee [er] darauf platze, wol erwegen und sich des rechten verstands und der warhait bei denen, so von Gott geleernt seind, und durch sein gepeet recht und wol erkundigen.

Zum ersten hat er bekennt vorhin und nach der gefencknus, er glaube nit, das ein pfaff einem menschen seine sünd zu vergeben macht habe.

Zum andern, er glaube nit, das ein mensch Christum vom himel bringen möge.

Zum dritten, er glaub nit, das Gott im brot sei, dz der pfaff auf dem altar weihe, sonder es sei brot wie ein ander brot.

Zum vierten, er glaub nit, das der tauf des wassers jemants seelig mache.

Disé vier articl, wie er sie vor seiner gefencknus offentlich in der gmain bekennt, also hat ers auch biß an sein end behalten und mit keiner kunst, wolredenhait, bitten noch beeten sich darvon lassen abwenden, weder in

noch außerhalb dem peinlichen kerker, das er in ainem oder mer wider-rüeft het, sonder solchen seines herzens glauben nit allain mit dem mund, sonder auch mit dem leiden des schentlichen pittern tod des feuers bekennet.

Zu München war ein turn, der hieß der valkenturn, darinen er gefangen gehalten und gepeinigt ward vilmals und mannigfeltig, biß auf den tag seiner marter. Do füerten in zween henker auß an die stiegen des rathauß. Da verlaß man im sein urgicht, nemlich die abgeschribnen vier articl als die ursachen seines tods, nun, die gestand er auch dazumal und bekennet sie, name auch das urtl unerschrockenlich darauf an.

Do kamen die parfüesser münich, die wolten irer gewonhait nach auf den holzschuehen mit im geen, in zu underweisen und zu trösten, wie sie pflegten und gelehrt haben. Aber er hieß sie wieder haim geen, sagt, er dörfte irer nit, als der ainen andern leermaister und tröster hette, dan solche leer, schlechte leut. Das teten sie und giengen von im hinweg.

Als dan trat ein schuelmaister zu im hinzue, hieß peter, hielt im für die grausam pein des feuers und das allerliebste, so er auf erden möcht haben, in zu bewegen, nemlich sein weib und kind, und sprach zu im, mein Geörg, graust dir nit vor der marter, die du leiden mueß, und wenn man dich ledig ließ, woltest nit wider zu deinem weib und kind?

Geörg antwort: Wenn man mich ledig ließ, wo wolt ich billicher hin, den zu meinem weib und kind? Sprach der schuelmaister, so widerrueffe dein sache, so wirt man dich ledig lassen. Geörg, der antwortet: Weib und kind, die sein mir so lieb, der herzog vermöcht es nit mit allen seinem land, das er mir sie abkaufet. Aber von wegen meines herrn soll und will ich sie verlassen.

Mit dem füert man in imerfort zu dem feuer, und mitten auf dem platz redet in der schulmaister wider an des andern und [dritten] articls halben und sprach: Mein Geörg, glaub an das sacrament und halt es nit für ein schlechts [brot]. Er antwortet im: ich glaub und halt es für ein zeichen des leibs Christi, für uns am creutz dargegeben und seines bluets, für uns vergossen. Der schuelmaister redet weiter, des vierten articls halben, also: Mein Geörg, was zeichstu dich, das du nicht von der tauf halten wilt, waistu doch wol, das sich Christus auch hat lassen taufen im Jordan. Geörg antwortet, was ist der tauf im Jordan nutz gewesen? Dan Christus must leiden und sterben, das ist uns nutz gewesen, damit hat er uns erlöst und ist mein seeligmacher, in den glaub ich, den will ich auch heut den tag bekennen vor aller diser welt.

Also weiset er den schuelmaister ab und eilet zu dem feuer, als der es begert und lust darzue hette. Do sprach der schuelmaister: Mein Jörg, laß dir der weil, nimb dir etwan ein christlichen brueder für, maister Conrath oder sunst ainen, dem endeck dein herz, nit darumb, das du beichten

wollest, sondern nimb einen gueten rat von im. Geörg antwort: nain, es würde zuvil und zulang, daran man abermals spieret, wie garnichts er sich vor der marter entsetzet.

Nun, maister Conrath, den der schuelmaister meldet, der war helfer und predicant in unser Frauen stift zu München, der trat zu im, und als er sein große bestendigkeit merket, redet er in an mit solchen worten: Mein Geörg, wiltu je an das sacrament nit glauben, so setze dein hoffnung in gott und sprich, ich halt mein ding für gwiß, ob ich aber irret, so were es mir laid usw.

Darauf antwortet Geörg, Gott last mich nit irren, damit er allen zweifel und des zweifels anfechtung außschluege, das meniglichen wol sehen kunt, wie er in kainem weg von solchem seinen glauben abzuwenden war. Darauf ließ ab der predicant von seinem anreden und fienge an im des herren geheet für zu beeten, dem er auch ganz christlich auf ein jedes stuck nachbeetet, nemlich also maister Conrath beetet vor: Unser vater, der du bist im himel. Geörg antwortet, nemlich du bist unser vater im himel, heut will ich bei dir sein. Maister Conrath beetet weiter, gehailiget werde dein nam. Geörg antwortet, o mein Gott, wie wenig wirt dein nam geheiliget. Maister Conrath: zuecome dein reich. Geörg antwortet: heut wirt dein reich zu mir komen. Maister Conrath: dein will geschehe auf erden wie im himmel. Geörg antwortet: darum bin ich hie, vater, das dein will und nit der mein geschehe. Maister Conrath: unser täglich brot gib uns heut. Geörg antwortet: Christus Jesus, dz lebendige brot, sei mein speiß. Maister Conrath: vergib uns unser schuld, als wir unsern schuldigern vergeben. Geörg antwortet: o herr, es sei allen menschen, freunden und feinden, williglich vergeben. Maister Conrath: fuer uns nit ein in versuechung, sonder erlöß uns von dem übel. Geörg antwortet, o mein Gott, du wirst mich wol erlösen, des bin ich gewiß, amen.

Nach dem sprach im der predicant auch den glauben für, von artiel zu artiel, darauf er dan ganz guete und christlich antwort gab, welches zu lang wer alles zu beschreiben. Gnuet sei es, zu wissen, das er kainen articel des glaubens gelaugnet hat, noch an einem gezweifelt. Auf den ersten, ich glaub in Gott vater, dem allmechtigen, antwort Geörg, o mein gott, allein in dich glaub ich, und sunst auf kain andre creatur, man hat mich aber weiter wollen dringen. Als nun solches geheet und bekandnuß des glaubens von im gehört wurde, spricht der predicant zu im: Geörg, glaubstu auch, das die fürbitt nach deinem tod dir nutz sei und helfe, so will ich dir ein seelemeß halten. Geörg antwortet, dieweil seel und leib beieinander ist, so bittet Gott für mich, das er mir gnad und geduld verleihe, das ich mit warer demüetigkeit in dem christlichen glauben sterbe. Wenn aber die seel vom leib abgeschaiden ist, darf ich deßn nimer. Do redet in der schuelmaister widerumb noch einmal an und sprach: Geörg, glaubstu auch in

deinem herzen so vest und starck als du es mit dem mund so frölich und unverzagt bekennest? Dem antwort er auch dazumal ganz tröstlich und sprach: das wer mir ein schwere sach, dz ich den tod leiden solt umb des willen, so ich jetzt mit dem mund bekenne und nit im herzen also vestiglich glaubte, wie mein bekandnuß laut. Mein schatz ist Christus, den liebe ich, dem hangt mein herz auch an, wie er spricht, wo dein schatz ist, da ist auch dein herz, und den soll mir kain mensch auß meinem herzen reißen, noch auch kain pein mich von im abwenden. Dann ich hab es zuvor wol gewust, wenn ich im anhienge, das creitz müest ich tragen. Kain abgott soll mir mein herz besitzen, das meines herrn wonung ist. Dann was im einer ins herz setzet, dz er liebt (alles was er nit lieben soll) das ist sein abgott.

Weiter ist wol zu merken, das er solchen glauben nit allain für sich gehabt und bekennet hat, darumb er des tods sterben solt im feuer, welches vor augen was, sonder auch alles seines leidens vergessen. Und auf der leiter, auf welcher er von dem hencker gebunden ward und darauf schon lag, hat er vor seinem leiden vil gueter leer getan und von Christo geprediget mit frölichem angesicht und unverzagtem herzen, also, dz sich meniglich ab im verwundert hat. Dann solchen muet und mandligkait hat man vormals kaum erfahren als an disen menschen, deßn angesicht nie verplichen und seine augen sich nie entsetzet haben, und der mit so frölichem herzen ins feuer gangen ist, wie jederman wol gesehen hat, sonderlich aber, als der hencker ein sack mit pulver ime an den haß hieng, sprach er, das sei in dem namen Gottes, des vaters, suns und des heiligen geists, und name darauf mit lachendem mund von einem christen (im bekant) urlab und gesegnet in, als in der henker ins feuer stoßen solt.

Es baten in auch etliche brüeder, das er inen (sobald er ins feuer kome) eine zaichen wolt geben seines glaubens. Denen sagt ers zue und verhiess inen nemlich also, er wölle den namen Jesu seines erlösers in dem feuer mit lauter stim nennen und erheben, solang er könne, welches auch geschahe, und schrie also, als er gleich seinen geist aufgeben wolt, mit lauter stim Jesus usw. zum vierten mal. Und ist also bestendig mit großer pein und marter doch frölich, unverzagt und geduldiglich in gott auß diser welt geschaiden im jar, als obsteet.

Leonhard Schiemers Schriften.

1. Ein epistl an die gemain zu Rottenburg geschriben, darinnen hübsche erklärungen der 12 hauptstück unseres christlichen glaubens begriffen sein (aus H. S. 305 kt in Preßburg, Bl. 33 bis 42, enthalten auch in H. S. I. 340 Wien und H. S. 559 Brünn).

2. Lienharten Schiemers epistl an die gemain Gottes zu Rottenburg, geschriben 1527, von dreierlei gnadt (aus H. S. 559 Brünn,

Bl. 46—78¹⁾ enthalten auch in H. S. I. 340 Wien und in H. S. 305 kt in Preßburg, dort aber wegen des schadhafteu Papiers stellenweise unleserlich).

3. Vom fläschlen, ganz clärlich endteckt, was es bedeytet, allen frommen tröstlich zu leesen (aus H. S. 305 kt in Preßburg, Bl. 52—55, enthalten auch in H. S. 559 Brünn, dort mit dem Titel: Eine Verantwortung denen, die da sagen, wir trinken etwan aus einem fläschl . . .).

4. Die dritt epistel Leonhard Schiemers, darinnen wirt begriffen von dreierlei tauf (H. S. 305 kt, Bl. 56—57).

5. Ein bekanntnuß vom brueder Leonhart Schiemer (aus H. S. 305 kt Preßburg, Bl. 61—62).

Leonhard Schiemer, ein hervorragender „Diener des Worts“ und Täuferapostel, erzählt von sich selbst in seinem Bekenntnis, daß er, ein Sohn achtbarer Eltern, in Wien und anderen Orten die Schulen besucht habe, um Priester zu werden, dann aber, von dem ungeistlichen Leben der Weltpriester um ihn her abgeschreckt, Franziskanermönch geworden sei. Nach 6 Jahren aber entflohe er, auch vom Mönchsleben enttäuscht, aus dem Kloster zu Judenburg, kam nach Nürnberg, erlernte das Schneiderhandwerk und zog als wandernder Schneidergeselle wieder nach Wien und nach Mähren. In Nikolsburg besuchte er Balthasar Hubmaier, dem er sich jedoch nicht anschließen mochte. In Wien aber gelangte er zu den Täuferversammlungen Hans Huts, der ihn für die Wiedertaufe gewann. Dem Johannes Hut, so erzählt er, habe er zwei Tage zugehört, und als er nichts Böses, sondern nur das Wort Gottes gehört, habe er sich von Oswald Glaidt taufen lassen. 1527 wirkt er mit großem Erfolg in Steyer, wird dort zum „Lehrmeister“ erwählt und „ausgeschickt, das Volk zu lehren“. Nachdem er diesem Auftrag in Österreich, Salzburg, Bayern und Tirol nachgekommen war, fiel er am 25. November 1527 in die Hände des Gerichts. Ein Fluchtversuch mißlang ihm (vgl. das Ende seiner Schrift „vom fläschlen“). Am 14. Januar 1528 wurde er in Rottenberg am Inn seiner Lehre wegen enthauptet und verbrannt. (Vgl. Beck, S. 59f., besonders auch das Martyrerlied Schiemers „Dein heilig statt hand sie zerstört“, das Beck in der Fußnote auf S. 58 und 59 abdruckt.) In den aus H. S. 305 kt in Preßburg entnommenen Schriften sind einige Stellen schwer lesbar, weil das Papier dieser Handschrift durch Nässe sehr gelitten hat. Die Schriften in der Bibliothek des Domkapitels in Preßburg, die Beck oft heranzieht, sind mir unerreichbar geblieben.

**Etlich Schöne Epistel und Fürneme Articl des Glaubens
von unserm lieben brueder und diener des Herren Jesu Christi**

Leonhard Schiemer.

**Erstlich ein Epistl an die gmain zu Rottenburg geschrieben, darinnen
hübsche erklärungen der 12 hauptstück unsers christlichen glaubens
begriffen sein.**

Den auserweltsen heiligen, die mit uns gleichen glauben überkommen haben, hin und wieder zerstrait umb der zeuknus Jesu Christi willen, das sie haben gnad und frid von Gott, dem retter, und dem Herren Jesu

1) Identisch mit der Schrift Schiemers, die Beck anführt in der Fußnote S. 62: Es schwatzt die ganze welt — das mark meiner pein. Er faßt aber die Schriften Nr. 2, 3, 1 und 4 als eine Schrift auf.

Christi, der sei mit euch allen. Amen. Ir allerliebsten mitglieder Christi, seit eingedenk, das Paulus, unser mitbrueder im herren, schreibt, die gaben des geists seien mancherlei und hätt ainer mer gab von Gott, den der ander, jedoch soll der ander der großen nit neiden, auch soll der größer den klainen nit verachten. Solches schreib ich euch zue. Auch bitt ich euch, das irs mit fleiß wöllet mittailen, hie und anderstwo, wer sein nottürftig ist, mit abschreibung, zur fürdrung brüederlicher liebe.

Lieben brüeder und schwestern im Herrn, seit mein ingedenk in eurem andechtigen gebeet, dann mein fleisch ist schwach, mein seel ist traurig bis in tod. Bittet Gott, dz er mich erhalt und behüt mit seinem geist, das ich sein heiligen namen nit entheilige oder uneere, noch verlaugne, das er in mir wücke so vil mit seiner gnad, das ich aus pein und marter nit sündige wider die brüederlich liebe, dann man strengt mich seer drumb an. Wo mir mein Gott nit beisteet, so versink ich. Liebe, seit nit so gar kindisch, das ir ainer jeden red glaubt, die man sagt von den gefangnen. So ainer innen ligt, so mag man von im reden, was man will, so man unser ain müntlich hört, so würd es vil ein andere gestalt gewinnen¹⁾. Haltet brüederliche lieb, vergeßt das gebeet nit, schaut auf die zeit, dz ir kain stund unnutzlich verzeert. Kombt oft zusammen. Mögt ir nit all zusammen auf einmal, so kombt doch halb oder der vierte tail. Wann ir leeset, so lest am maisten im neuen testament und die psalmen. Ir solt wissen, das Gott gar verborgner weiß hatt geredt zu den juden durch Moysen und die propheten, da aber Christus selbs ist kommen, da hat er und seine aposteln lauter herfürgeben alle ding mit vil klarem verstand. Christus sagt offentlich, wie das ganz gsatz und alle propheten hangen an disen zweyen gepotten, hab Gott lieb aus ganzem deinem herzen und deinen nächsten wie dich selbs. Wer sich nun Gott ganz ergibt mit leib und leben, vertrauet sich im gar, rüeft in an in allen nöten, ist geduldig im leiden und helt brüederliche liebe, der bederf auf kain hohe schuel zu ziehen, er findts im herzen und in zeuknus der heiligen schrift. Von disem sagt das alt und neue testament, wie wol es guet wer zu lesen in propheten, in den büchern der künigen und Moise, so ist es doch nit vaß vonnöten. Man finds im neuen testament alles¹⁾. Was im alten ist angezaigt, das ist im neuen gar an tag gegeben, und in den aposteln ist der auszug aller israeliten²⁾. Paulus sagt: nos autem gloriari oportet etc, das ist zu teutsch, wie hernach folgt also: wir haben uns allein zu rüemen in dem creuz unseres Herren Jesu Christi, dann in im ist unser leben und unser urstend³⁾, durch den wir seelig sein und erlöst werden⁴⁾. Lieben brüeder, laßts niemand innen

1) Ergänzt aus H. S. 559 Brunn.

2) H. S. 559 Brunn: und in den psalmen ist der auszug aller propheten.

3) Auferstehung.

4) Ergänzt aus H. S. 559 Brunn.

werden, das ich hie hineingeschrieben habe, sonder als het irs lengst . . . gehabt¹⁾; dann so mans innen wurd, so ließ man mich nit mer schreiben. Ich weiß etlich brüeder, so mich um dies schreiben gebeten, darum so gebts ainer dem andern.

Nun folgen die 12 artiel christlichen glaubens, darin die ganz heilig geschrift verfaßt ist worden.

Eingang: Es ist ein gewiß anzaigen, das ainer sei ein kind des teufels, alsbald er seines vatters liedlen singt, nemlich des teufels liedl und aller verdampten, darumb, das sie so hoffertig sein und sich irer sünden nit vor Gott schuldig geben. Ja, sie legen wol alle schuld auf Gott, sprechen, er sei schuldig an iren sünden. Sie wollten gern recht tun, aber Gott verherret sie, er versagt in alle gnad und verdampt sie darnach. Sie kumen allweg mit Pharao, wie Gott sein herz verstockt habe, und lesen aber nit darneben, das Pharao sein herz selbs verstockt hab. Ich will dem Pharao, sagt der Herr, sein herz verstocken, das er mein volk nit wirt lassen geen. Also haßt er auch den Esau, darumb, das er vorhin sein boßhait wüst, als wol, als von dem Pharao. Gott haßt die sünd und nit sein creatur, dann es steet geschrieben im Ecclesiastico: du hast der dings kains gehaßt, die du geschaffen hast. Auch sagt Paulus: Es reuet Gott seiner geschenk oder gaab nit. Christus spricht: Jerusalem, Jerusalem, wie oft hab ich dich wollen versammeln, wie ein henne ire hüenlen, und du hast nit gewelt. Und als der künig iren vil zum nachtmal laden thet und sie nit kommen wollten, redeten sich alle nach einander aus, do ward der haußvatter zornig und sprach, warlich, sag ich euch, dise männer all, die geladen sein, wirt kainer mein abentmal versuechen. Da verstockt sie Gott, wenn er sie ladet und sie aber nit kommen wollen. Wann sie sich aber auf den weg machten, wolten kumen und wurden unterwegs krank, füelen oft auf die erden, beflüssen sich alle mal, wieder aufzusteem, über solche erbarmet er sich und sieht auf sie, dan sie entsetzen sich ob seinem wort. Christus sagt: Kumbt zu mir alle, die ir beschwärt seit, ich wil euch erquicken. Weiter sagt er, Wer zu mir kombt, den will ich nit ausschlagen. Welchen aber der vatter nit zeucht durch sein laden und beruefen, der kumbt nit zu Christo. Aber er rüefft inen allen. Das liecht leicht in der finsternus, einem jeden menschen, der in die welt kumbt. Aber die nit anfahen recht geschaffen kummen, ja die verstockt er und sündiget ein solcher in heiligen geist. Item: es ist ein sünd zum tod, und ist ein sünd nit zum tod.

Gott der himelisch vater tet dem Adam ein verhaissung im paradies, nach seinem fal, nemlich, das Christus solle kommen von des weibes samem, und der schlangen kopf soll zerknutscht werden. Aber Cain, der hernach geporen ward, nams nit an, welt sich an Christum nit hengen, sunder hasset.

1) Ergänzt aus H. S. 559 Brunn.

Esai 59, 66

Ps. 49, 56

Joa. 6

Matth. 11

Joa. 1

Heb. 3, 4

6, 10

seinen brueder Abel, do saget Gott zu im, dein begierd sei unter deinem gewalt und du sollt herrschen über sie. Aber Cain gefüel diese ladung nit, sonder tödet seinen brueder Abel. Item Moyses tet große wunder in Egipten und im roten meer durch Gottes kraft und empfieng das gsatz von Gott auf dem berg Sinai. Zu letzt aber was unter 600000 nit mer, die im glauben bstendig bliben, dann Moyses, Josua und Caleph. Sie wollten Gott je nit trauen. Item zu der zeit Noe wolt sich auf der ganzen welt niemandes zur bueß bekeeren, wie wol inen Noe 100 ganze jar prediget. Die schuld war nit Gottes, sonder ir selbs.

Ex. 2, 3, 4,
5, 6, 7, 8

(Weitere Beispiele, Lot . . .)

Item Christus selbs, do er kam in sein agentumb, namen in die seinen nit auf, dazue die apostl sein all umb des wort willen umbkommen. Ir hells geschrai ist in alle welt ausgegangen. Jetzt zu unsern zeiten reden sich die menschen aus, sie habens nit gewüst, es sei die schuld Gottes, so doch der treue Gott aus seiner güt nit hat verhenget, das man uns die warhait hat mögen verbergen. Wenn wir treu gewesen in klainem, so hett warlich Gott auch das groß uns geoffenbart. Ja, wer es ein kaufbrief oder ein heiratsbrief gewesen, man künt wol darauf gemerkt haben. Aber nach dem glauben war uns nit wee. Sie haben uns je die warhait müessen sagen, wie wol unwüßend, als die eslin des propheten Bileams. Den dext des euangelions haben wir stehend gehört und die lügen sizend, wir haben alls gehört, die artikel christliches glaubens. Welchem aber wer[wee] gewesen um verstand, der selbig hätt wol im vaterunser erlernet, das er zu Gott solt gebeten haben umb verstand, so hetts Gott nit mögen lassen auß seiner ewigen gütte, er hätt uns müssen erhören, ja, wenn wir nit so schläfferig gelegen hätten. Dann dise articul sein ein außzug der ganzen schrift, der sünn ist gar darin verfaßt, es habens dan die apostl oder andere fürneme christen gemacht. So findt sichs in der gantzen schrift unseres glaubens nit anderst, dan wie er ist verfaßt in disen articlen. Darumb will ich ein klaine anzaigung geben in der geschrift, darnach, wer da will, der mag weiter suechen. Man soll aber die articl nit beeten, sunder glauben.

Joa. 1

Act. 10

Nam. 22.

Ich glaub in Gott, Vater, den Allmechtigen.

Hie merk ein jeder mensch, das kainer für den andern glauben mag. Dann also sagt Paulus, der gerecht wirt seines glaubens leben. Wolt er sich aber darvon ziehen und ein andern für sich stellen, so wirt er nit gefallen meiner seele. So spricht auch der Prophet Abacuck, der gerecht lebt seines glaubens. Das aber die schriftgeleerten sagen, wie man dem herren ein bethrüsen¹⁾ fürtrug, und do er iren glauben sahe, sprach er zu

Ebr. 10

Abaa. 2

Mat. 9.

1) Bettlägerigen.

dem bethrüsen: (Hie müessen sie die ohren recht aufthuen, er machet in nit von stund an gesund, sunder sprach am ersten zu im) Sun, hab du vertrauen oder glauben, dein sünd werden dir nachgelassen. Das ist aber die ursach dises närrischen irrtumbs, so man fragt, ob ainer für den [andern] glauben möge, das sie nit wissen, was glauben haist. Dann Paulus sagt, **Tess. 4** glauben ist nit jedermanns dings. Wann sie wüsseten, was glauben were, es wurd gewüßlich ir kainer ein fürstentumb nennen, das er für ein anderen glaubet, obs im schon Gott darzue gepüetten thet bei seiner verdamnuß. Sie mainen, glauben sei nur schlechtlich ains dings, das doch geschehen sei außerhalb inen, nämlich es sei in Bethlahem, Natzaret oder Jerusalem, oder nur geschehen, ee sie geporen sein worden, oder werden erst nach irem todt geschehen, oder geschicht jezo, das es doch in inen nit geschehe, sunder in anderen menschen, die neben inen sein. Das aber solches war sei, so kunnen sie gar kain rechenschaft geben, wann oder wie man anfahe zu glauben und was es sei, das glauben haist. Dan dieweil es inen nie widerfahren ist, so wissen sie gleich sovil rechenschaft davon zu geben, als ein aichener stock, sie habens nur neben inen, und [nit] in inen gefunden, etwa in einem toten buuchstaben, haben ein liedlen darvon hören singen oder sunst allain eisserlich darvon hören reden und mainen, der glaub komb auß dem eisserlichen gehör allain, wöllen nit merken, das der Herr sagt, wer es hört vom vater, und lernt, der selbig kumbt zu mir. Ja, sie wissen nit, was der vatter zu inen geredt hat, darumb ist es inen nie widerfahren. So ich ainen frag, in wenn er glaub, so sagt er bald, ja, solt ich nit in Gott den allmechtigen glauben, so doch ein Jud oder Türk auch daran glaubt?

Antwort: Ja, du solt an Gott glauben, es haist aber nit nur solt, sunder es haist, ja ich glaub. Aber nit allain nur mit dem munt und zungen, sonder auch vil mer in der tat und beweissung rechtglaubiger art und tugend guter fruchten des waren glaubens. Ich kann in der warheit nit den tausendesten menschen finden, der recht in den waren Gott glaubt. Dann glauben **Ebr. 11** haist ein gewüß erwarten deren ding, die man nit sieht. Aber niemand will Gott weiteres trauen, dann er sieht. Wer inen sagt vom christlichen leben, so ist das ir antwort, ich kunnte mich oder meine kinder nit mer erneeren. Aber in dem gottlosen wesen werden wir alle wol erneert. Wen ich ein christ wurd, müest ich hungers sterben. Aber bleib ich also für mich selbs wie alle welt, so bin ich wol sicher. Ich wolt Gott gern trauen, wan man mir nur ettwan zeigete, wo ich speiß oder andere notturfft nemen solt. Solchen menschen ist eben wie einem, den vasst hungert und dürst, der sich darnach, so er zu einem vollen kombt und seiner völle zuesüecht, bereden last mit worten, er habe auch gessen und getrunken. Nicht destoweniger tuet im der bauch vor hunger wee. Also tuen dise auch, sie trauen Gott nit auf den morgigen tag. Ja hett ire ainer heut so gar aufzeret, das

er kains kreuzers wert hett, wisset auch kain hilf bei keinem menschen, so ließ er die ganze nacht sein sorgen nit, wenn man im gleich Matheum 6 hundertmal lese. Ja sie hören sagen im euangelion, wie man Gott vertrauen soll und alle heiligen Gott vertrauet haben. So sie solches schon oft hören sagen, so lassen sie sich überreden, sie traueten auch Gott, wie wol in der bauch wee tuet vor unglauben. Sie bedörfen sich nit rieren, als weren sie Christen, vor forcht. Darzue nennen sie Gott ainen vatter, wissen doch nit, wie oder wenn ainer sein kind wurden. Sie seind im noch nit gehorsam gewesen. Sie haissen in allmechtig und trauen im doch nit als vil als dem kaiser. Aber ein christ ergibt sich Gott mit alle dem, das er hat, es sei leib oder leben, eer und guet, lasst Gott mit im machen, murrst nit wider Gott, wie er allen sachen tuee.

Schöpfer Himmels und der Erden.

In dem wunderbarlichen gemecht himmels und der erden und ander creatures mag man Gott erkennen. Paulus sagt, Gottes unsichtbars Ro. 1
wesen und sein ewige kraft und gotthait, wirt erkannt, so mans warnimbt, von der schöpfung der welt an. Auch sagt er, Gott hat sichtbare ding erschaffen, damit die unsichtbaren dardurch erkennt wurden. Hebr. 11
Weiter sagt er, das [das] euangelion, das ich euch gepredigt hab, ja geprediget wirt in allen creatures. Gott hat in 5 tagen beschaffen alle creatur, aber¹⁾ darumb, das sie komen in den sechsten tag dem menschen zu nutz, der an dem sechsten tag beschaffen ist, als dann so hatt die creattur ir ruch. Der mensch aber ist auch nit darumb erschaffen, das er also im sechsten tag ein mensch bleibe, sunder das er kumb in den sibenten tag, ja das er göttlich oder vergöttlicht wurde und kumme zu Gott, da ist denn die recht menschenrue oder der rechte feiertag. Lüß davon in Paulo zu den Hebreern. Und eben das mittel, dardurch alle creatures kombt dem menschen zu nutz, das ist durch das leiden, dardurch sie der mensch tödt, schneidt, zueberaitt, und die creatur den menschen still haltt und leidt also umb des glaubens willen. Und wie ein thüer dem menschen nit zue nutz kombt zu der speiß, [on] das ein schefflen²⁾ stürbe, also wirt kein mensch sälig, der nit umb Christus willen stirbt. Item, wo die geschrift anzaigt, das Gott mächtig sei, so bezeugt sie es also: nemlich sie zaigt weider herauß auf die creatur, die Gott beschaffen hat. Item in der offenbarung Johannes haben wier, das des antechrists zaal ist 666. Hie lüß dreimal sechs, sechs, sechs. Dann unser antecrist mit all seim anhang, phariseern und schriftgelehrten will 6 mal zwingen zu bleiben in den 6 tagen, darinnen der mensch

Ro. 1

Hebr. 11

Act. 14
Ps. 16
Mat. 10
Luk. 14
Apoka. 13

1) H. S. hat aber „nit“.

2) H. S. hat „schelm“.

und alle creaturen erschaffen sind, verbeut uns den sibenten tag, das wier Gott nit gehorsam sollen sein, setzt sich also an Gottes statt, lüß Daniel: 2, 7, 11, 12, Esai 14, Mat. 24.

Und in Jesum Christum, seinen aingebornen sun, unsern Herren.

So man ainem haiden sagt, wie ein Christ leben soll, so ist das sein erste antwort, unsere Herren haben es verpotten. Frag ich aber, wer sein deine herren, die dir den glauben zu verbüetten haben, so sagen sie, diser oder jener fürst. Aber die christen sein den fürsten diser welt gehorsam mit leib und guet. Dem fürsten aber des himmels unsern herrn Jesum Christum, sein sie gehorsam mit seel und allen dem, so den glauben antrüfft und zuegehört. Dann in im wonet die ganze völle der gotthait. Er ist allain der
 Col. 1 herr aller herren und künig aller künigen, ein heiland und erlöser des mensch-
 Mat. 28 lichen geschlechts. Im ist geben aller gwalt im himel, auf erden und under der erden, darumb wir im billich undertan, gehorsam und vor allen creaturen eeren, förchten und lieben sollen.

Der empfangen ist von dem Heiligen Geist.

Nun, empfangen von dem heiligen geist durch den engelischen grueß
 Luk. 1 und bewilligung der rainen junkfrauen Maria. Paulus sagt, niemands
 1. Cor. 12 kan Jesum einen herren haissen, on den heiligen geist. Dieweil der fürst diser welt so unchristlich lebt und wüettet, mag sich kain mensch rüemen, das er Jesum bekenne einen herren, er habe dann empfangen die sterk
 Ro. 4 und kraft des geists Christi: Paulus spricht, wer den geist Christi nit hat, der ist nit sein. Wir seins nit, die Jesum bekennen, sondern er, der geist unseres vattern, der durch uns redet.

Geboren aus Maria, der Junkfrauen.

Joa. 3 Christus sagt: Es seie denn sach, das jemands zum andern mal geboren werde aus dem wasser und heiligen geist, sunst mag er nit sälig werden.
 1. Pet. 2 Petrus sagt, leget von euch ab alle bößhait und argen lüst und seid begüerig nach der vernünftigen, unvervalschten milch, als die neugebornen kindlen, auf 'das ir durch dieselbig erwachsend [in] recht christlicher art und tugende. Wie dann weiter volget, Christus sagt, an den fruchten solt
 Mat. 12 ir sie erkennen. Ja¹⁾ an den fruchten erkent man den baum, ob er guet oder böß sei. Welcher nun nit füert ein neues leben in Christo, der sich nit ändert mit worten, werken und gedanken, ja aller begüert und an-

1) je ?

muetigkeit des herzens, der lieg nur niemand vor, das er zum andern mal geboren sei worden, dann er hat noch die erst geburt vom fleisch und bluet auß dem ersten Adam.

Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben.

Es ist gewußlich war, wer das nit glauben will, der versuech es. Denn alsbald als er will anfahren zu leben wie ein christ, so kan und mag es und wirt im nit anderst ergeen, dann allermaßen wie es Christo ergangen ist. Denn alsbald wie Christus geporen ward, da kam Herodes und tötet alle knäblein, zweijährig und darunder, wa er ains fand zu Bethlehem und derselbigen grentzen. Und diser morderei was niemand schuldig, dan allain Christus. Dan wer Christus nit geporen, so weren die kindlen nit getödt worden.

Der Herr spricht: ich bin nit kommen frid zu senden auf erden, sunder das schwert, dan ich bin kommen, die menschen zweiträchtig zu machen und zue erregen den sun wider den vatter, zwen wider drei und drei wider zwen, und des menschen haußgenossen seine aigene feind sein. Darumb haben die Juden recht gesagt, do sie sprachen, er hat ein aufruhr gemacht von Gallilea bis geen Jerusalem. Sie sprachen auch, lassen wir ihn also, so werden sie all in in glauben, so kommen die Römer, nemen das land ein. Darumb da sie Christum getödt hetten, kamen die Römer nit dasselbig jar, sunder erst über 42 jar. Eben dise ursach hett man auch wider Paulum, do die Juden sprachen, wir haben disen man funden schedlich, dan er erregt aufruhr allen Juden auf dem ganzen erdboden und ist ein fürnemer der Natzarener sekten. Also geet es auch allen Christen, dan der junger ist nit mer dan der maister. Ittem, das ist gnad, so jemens umb des gewissens willen traurigkeit zu Gott vertregt und leidet, dan was ist das für ein preiß, so ir umb müssthat willen strach leidet und duldet. Aber wen ir umb wolthat willen leident und duldet, das ist gnad bei Gott. Dan darzue bitt¹⁾ ir berueft, seittem als auch Christus gelitten hatt für uns und uns ein vorbild gelassen, das ir solt nachfolgen seinen fußstapfen, welcher kain sünd getan hat, ist auch kein betrug in seinem mund erfunden. Ittem, Christus hat am fleisch gelitten, so wappnet euch auch mit demselben gedanken, dann wer am flaisch leidet, der höret auf von sünden. Ittem, wer nit haßt vatter, muetter, weib, kind, schwester und brueder und nit verlast sein leben umb meinethwillen und nit tregt sein creitz und mir nachvolgt, der kann kein christ sein. Ittem, euch ists geben, das ir nit allain in Christum glaubt, sunder auch umb in leidet und habt denselbigen kampf. Paulus sagt, ir seit erben Gottes und miterben Christi, so ir anderst mit

Joa. 11

Act. 24

Math. 10

1. Pet. 2

Luk. 14

Rom. 8

1) seid.

leidet, das ir auch mit zur herrligkeit erhaaben werdt. Dan wir müessen gleichförmig werden dem ebenbild seines suns. Auch spricht er, seit ir one züchtigung, deren sie alle sein tailhaftig worden, ja alle heiligen, so seit ir pankharten¹⁾ und nit eekinder. Wo ist aber ein sun, den sein vatter [38] nit züchtiget? Es ist war, Christus' leiden verdilget die sünd, ja, so er in im auch leidet. Dan wie das wasser mir nit durst löschet, ich trünk es dan, und wie mir das brot nit den hunger vertreibt, ich esse es dan, also Christus leiden verhindert mich nit zu sünden so lang, biß er in mir leidet.

1. Pet. 4 Leid ich aber nit umb des worts willen, sunder als ein übelthätter, so wird ich nit frumb und gerecht dadurch. Darumb sagt auch der Herr: On mich
Joa. 15 möget ir nichts thuen.

Und begraben.

- Es spricht Paulus: Alle, die wir in Jesum Christum getauft sein, die
Ro. 6 sind in seinen tod getauft. So seind wir je mit im begraben. Hie findt man die ursach der tauf, nämlich, so ainer verwilliget mit Christo zu sterben.
Ps. 5 Und diser ist, der da kumbt mit wasser und bluet, und nit mit wasser
1. Joa. 4 allain: Ittem drei sein, die da zeugen auf erden, geist, wasser und bluet, und die drei sein ains. Wer es halbiert, der hats zerbrochen wie ein ketten.

Abgefaren zur Hellen.

- Eph. 4 a Darvon findestu in Jona. Es wirt auch durch die helle angezeigt das zaichen Jonas, darvon auch Christus sagt zu den Juden, er welle inen kain anderes zaichen geben. Darvon wais niemand, dann die rechten Christen, zu sagen. Dann sie habens versuecht, und ist das, so ainer anhebt mit Christo zue spieren in der marter eli, eli, lama asabthani, das ist, mein Gott, mein Gott, wie hastu mich verlassen. Im Buch Job steet also geschrieben, in 6 Trübsalen will uns Gott erretten, und in der sibenten will er uns ain klaine zeit verlassen. Ittem, ich will sie leuteren, wie das silber, das probiert man sibentmal. Nemlich die sechs proben geen fleisch und bluett an, aber die sibente ist, so ainen gedunkt in seiner marter, es wölle in auch Gott selbs verlassen. Darvon redet Paulus also: Gott hatt's alles unter dem unglauben verschlossen, das er sich aller erbarme. Solche menschen in der sibenden prob, die gedenken, es wöll sie Gott nit sällig haben, so fallen sie aber doch nit von im ab umb seiner güette willen. Allhier hebt man erst an, Gott zu lieben umb sein selbs willen, und dises ist der oberst und letste staffel oder grad eines christlichen lebens. Da hat man schon gewonnen. Aber die dollen schriftgelehrten, wenn sie darvon lesen, so blerren sie vil von der lieb, sie aber wüssen kain weeg, wie man solche lieb überkommen soll.

1) bankerte.

Am dritten Tag erstanden von den Toten.

Item Paulus sagt, gleichwie Christus ist auferstanden von den toten durch die herrligkait des vatters, also sollen wir auch in einem neuen leben wandlen. So wir aber mit sambt im seind eingepflanzt worden zu gleichem tod, so werden wir auch der auferstehung gleich sein, dieweil wir wissen, das unser alter mensch mit im gecreuziget ist, auf das der sündliche leib feire, das er hinfür an der sünd nit mer diene.

Aufgefaren zu den Himmlen.

Christus spricht, niemand steigt hinauf geen himmel, dan allain der sun des menschen, der herab ist gestigen, der da ist im himmel. Hie hebt sich an der erst articel des lutherischen glaubens. Sie kennen obgemelten spruch gar wol außlegen, wie es auch die warhait ist, dz Christus zu dem Nicodemo redet, sich nit allain [da] mit mainet, sunder auch alle seine glider mit im, die seines geists tailhaftig sein, dann Christus als das haupt der gemain mit allen glidern, es seien apostel, propheten, leerer, helfer, regierer etc. und bewerens wol recht mit disem spruch: wo ich bin, da soll auch mein diener sein, das mainen sie, im himel. Aber da Christus bluet schwitzt am öhlberg, oder steet vor Caiphas, Pilatus und Herodes oder hengt am creutz, da wöllen sie seine diener nit sein und bei im nit steen, auch mit im nit leiden. Sie sagen, er hab für sie gelitten. Das ist war. Merk aber, für welchen Christus gestorben ist, und er stürbt nit mit im, für denselben feert auch Christus geen himel, er bleibt herunder und dörf auch nit mit im faren. Paulus aber, der sagt anderst darvon, nemlich also: Seit ir nun mit Christo auferstanden, so suechet, was da oben ist, da Christus ist, sitzend zur gerechten Gottes. Seit deß gesünnet, was droben ist, und nit deß, das auf erden ist. Dan ir seit gestorben, und euer leben ist verporgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, unser leben, sich offenbaren wirt, dann werdend ir auch offenbar werden mit im in der herrlichkait.

Sitzet zur gerechten Gottes, des allmächtigen Vatters.

Der Herr spricht: desgleich wie der blitz außgeet vom aufgang und scheint bis zum nidergang, also wirt auch sein die zuekunft des menschen-suns. Dieweil ich in nit gesehen hab also komen, so lasse ich mich niemand überreden, das er komen sei. Wir haben also geschriben, diser Jesus wirt komen, wie ir in gesehen habt geen himmel faren. Weiter, er mueß den himel einnehmen, bis auf die zeit, da herwiderbracht wirt alles das, was Gott geredet hat durch den mund aller seiner heiligen propheten von der

welt an. So sein hernoch nit alle ding vollbracht, darvon die propheten geschriben haben. Dan sie sagen uns, das am ersten mueß eine große trübsal kumen und vervolgung über die kinder Gottes des glaubens halben. Christus aber hat uns gepropheceit, und gut warhafft beschaiden¹⁾: So jemand's wirt sagen: sihe hie oder da ist Christus, solt irs nit glauben, wiewol sie es bewären mit zaichen und wunder vorbringen. Paulus sagt also:

2. Thess. 2 Er wirt den gewaltigen abgott bereiten²⁾ . . . und [einen, der] den Gott,

Dan. 11 der sein vättern unbekannt gewesen . . . er[en wird] mit gold und silber, mit edlen gestainen und schönen kleinodien und wird den, so die festen gewaltigen, sambt dem frembden Gott, den er bekanntt, vil eer zue stellen und sie über vil gwalstig machen und inen das land umb diß verleihen³⁾. Item Paulus sagt vom brotessen und kelchtrinken, das wirs tuen sollen zur gedechtnus des tods Christi biß daß er kumbt. Da merkt nun, so er erst komen soll, so ist er ie nämlich noch nit hie, sunder wir sein darbei seines sterbens eingedenk, wie er für uns gestorben ist, also auch wir im. Darumb sprach auch Christus: Das ist mein leib, der für euch gebrochen ist. [Er meint nicht den, der] alda gecreuziget wirt, des waren leibs, der an dem tisch saß, [da] denn die juden hetten das beettuch gekreuziget. Also versteens auch mit dem kelch. Sie trünken alle daraus und er sprach, das ist mein bluet. Unser abgöttischen pfaffen verkeren die ordnung hinder sich, das ist mein leib, mein bluet, essen und trünken erst daraus.

Dannen er künftig ist, zu richten.

Der Herr sprach: ir, die ir alle ding verlaßt und seit mir nachgevolgt, werdet richten über die zwelf geschlechter Israels. Paulus sagt auch, daß die heiligen werden die welt und über die engel richten.

Die lebendigen und toten.

Der Herr sagt: sonn und man⁴⁾ werden sich verkeren, darnach werden wainen alle geschlechter der erden und werden sehen komen des menschen sun in den wolken des himels. Das weinen der gottlosen wirt weeren fünf monat lang, aber vor disem allem werden sie die hend an euch legen. Dise tag der allergrößten not sein verkürzt, wie Daniel sagt, wer es lüst, der

1) H. S. 559 Brunn: prophetieret und gewarnet.

2) Schwer lesbar.

3) Luther: und wird denen, so ihm helfen, die Festungen stärken mit dem fremden Gott, den er erwählet hat, große Ehre tun und sie zu Herren machen über große Güter und ihnen das Land zum Lohn austeilen. Dan. 11, 39.

4) Mond.

merk darauf. Weiter sagt Daniel, so man das täglich opfer abtuen, (das ist, die Christen wirt töten) und der wüeste greiel aufgerichtet wirt und sich setzt an die heilig gottesstatt, so werden sich aber 1290 tag verlaufen. Item der mann im leinewatten taufet¹⁾. Item, ain zeit, zwen zeit und ein halbe zeit [soll es wahren] . . . 20 monat lang¹⁾. Item, die frau, das ist die christlich kurch, beklaidet mit der sonnen Christo, die wirt fliehen vor dem tracken 1200 tag, item, erneert vierthalb jar in der wüeste, ein ort von Gott berait. Das ist, Gott wirt sie wunderbarlichen erneeren. Das sein 42 monat. Das gericht facht an am hauß und volk Gottes, also ist [durch] dise verklärung der tag unserer grösten trüebzal beschrieben, zeit, jar, monat und tag, weiß, an 7 teilen der geschrift, wie oben gemeldet ist. So [iemand] aber hie welt jar nemen für tag, wie mit den sibenzig wochen, so antwort ich nain darzue. Dan die schrift haist die tag verkürzt, wirt ain klaine zeit bleiben. Wölt darum jemand auch tag für jar nemen, so würde die vervolung nit kurz, sunder die alerlengest, nämlich 1290 jar. So hat kain vervolung vor nie solang geweert, darzue hat mans tageweiß für jarweiß auch beschrieben im 4. buch Esdras und Daniel. Auch die verwüstung zu Jerusalem wirt bleiben, biß der streit gar ein end hat. Er wirt mit vilen ein starken bund machen. [Und mitten in der Woche]²⁾ wirt er das schlacht- und speiþopfer abtuen und ein zeit ist über dem wüesten greiel bestimbt, die ieber in kumen wirt, biß es gar aus ist. Er spricht, grad mitten in der wochen, das ist vierthalb jar vom end, wirt man das täglich opfer abtuen, das sein die Christen. Der Herr sagt vom speiþopfer, ich hab ein speiß und trank, spricht er, davon ir nit wüsst. Das ist aber die speiß, das ich tue den willen meines himlischen vatters. Weiter, trachtet nach der speiß, die nit verdürbt. Also sein die glaubigen das speiþopfer. Nun ists ain ding, speiþopfer und täglich opfer. Der Herr sagt, wer nit auf sich nimbt sein creitz und volgt mir nach. Die ersten vierthalb jar diser Danielischen wochen hat uns Gott seinen pund angepotten, dan die geschrift sagt, es wers niemant abzulenen . . .³⁾ Sie werden vierthalben tag begraben ligen, das ist vierthalb jar, darnach ersteen von den toten mit allen schlafenden im Herren. Item gleich über dieselbig zeit fing man an im Schweizer land zu Solothurn brüeder auß der gemain zu töten . . .³⁾] Das aber Esdras im vierten buech sagt, nach siblen tagen wirt getötet werden mein sun Christus, so mueß man Christum nit von seinen brüedern tailen, sundern wie geschrieben steet, das lamb, das erwürgt ist von anfang der welt, so doch Christus unser haupt nur einmal erwürgt ist und stürbt hinfür nit mer. Aber in seinen gliedern hats angefangen von Abel an und weret biß auf die letzt halb wochen. So ist dann

1) Daniel 12, 7.

2) Daniel 9, 27.

3) unleserlich.

erfüllt die Zahl aller mitgesellen und brüdern, die erwürgt müessen werden. Darumb spricht der herr, es wirt ein trübsal, desgleichen kainer gewesen und auch fürthin keiner werden wirt. Nach disem allem wirt die urstend der toten¹⁾.

Ich glaub in den heiligen geist.

Dises ist die haimlich, subtile, verborgne würlliche craft des allmechtigen Gottes, niemand besser bekannt auf erden als allain den recht ergebenen kindern Gottes und allen weltkindern verborgen und unbekannt. Welche nit empfinden in inen solche sterk, das sie bekennen, inen sei ein ding möglich, das inen zuvor nit möglich war, die sein noch nit zum andern mal geporen aus wasser und geist, ja, heiligen geist. Ittem: welche nit innen empfinden solche weißheit, das sie ires glaubens so gewiß sein, daß sie von kainem menschen möchten gewisser gemacht werden, die haben nit den heiligen geist. Er aber wirt keinem gegeben, er ergeb sich dann vor under das creitz und ergeb sich vor in die brüderlich liebe. Wer in nit hat, der kan in in nit glauben, sonder glaubt nur schlecht aussen dran und mag nimmer in das ewig leben komen. Er wirt in der gschrift mit vil namen genennet, als wort, liecht, gnad, ittem ein wind, ein wasser, ein weinstock, ein öl, brot, fleisch, bluete, tröster, salbung, ittem, ein maister. Wen diser maister nit leeret under dem creutz in brüderlicher liebe und leben, dem ist die schrift verschlossen.

Die heilig christlich Kürch.

Kürch oder ecclesia ist ein haufe gesamlets volk, die auf Christum, nit auf babst, kaiser etc. gebauet ist oder sein, auch nit die stainen hohen hüesser oder türn. Paulus sagt, ir seit nit mer geset oder frembding, sondern mitbürger und haußgenossen Gottes, erbauet auf den grund der apostlen und propheten, dann die propheten haben all in inen gehabt den geist Christi, darum Christus ist der eckstein, den die bauleute des hauss Gottes als propheten verworfen haben. Aber disen rechten zeichen der hailligen christlichen kürchen widerspricht man allen.

Gemeinschaft der Heiligen.

Paulus spricht: wer ein anders euangelium sagt oder verkündiget, dann sie, die apostel, der sei verdambt und verfluecht. So findt man umb uns solch leben wie zur zeit der apostlen. Wo mans aber ie findt, so haist man es ein neue sekt und tödet sie, wie man auch allen apostlen tet. Ittem man erticht auch mancherlei lügen wider sie, zur zeuknus irer sälligkeit, sunst werens nit Christen. Dise gmeinschaft findest du klärlich Act. 2. 4. 5.

1) H. S. 559 Brunn hat diese Betrachtung der Danielweissagung nicht.

also gepunden ist auf erden, der ist vor Gott auch gepunden
heiligen. Ittem kain christ mag mit im gsellschaft oder gma
so lang biß er wider [sich] zu Gott bekert von sünden²⁾.

Urstend des fleisches.

Diser artikel spricht merklich nur von der ersten auferstendnus
des fleisches, ist vor gesagt in dem artikel: am dritten tag erst
toten dan es ist zwaiierlai urstend, die erste, so ainer wir
Christo und ersteht von den sünden. Darvon haben wir: S
erfunden wirt in der ersten auferstendnus. Und dise, so
wirt irer kainer verloren, sunder werden haben das ewig

Der Herr sagt auch: warlich, warlich sag ich euch, es k
und ist schon itzt, das die toten werden die stim Gottes
aus den grebern herfür geen. Wie dann daselbs im capitel
die urstend zum andernmal, das ist, alle menschen, die j
gelebt haben, müssen alle erscheinen vor dem richters
In diser andern urstend aber werden sie nit alle sällig.
sagt, verwundert euch des nit, dan es kumbt die stu
alle, die in grebern sind, werden sein stim hören und
geen, die da guttes tan haben, zur auferstendnus des
alles fleisch leben.

1) H. S. 559 Brünn hat diesen Satz nicht.

2) H. S. 559 Brünn hat statt dieses Satzes: der ist gebunden
die Christen kain gmainschaft weder hie noch dort mit im
keer denn hie von sünden zu Gott.

3) Offenb. 20, 6.

Und das ewig Leben.

Niemand mag vestiglich glauben das ewig leben, es mag auch niemand darum sterben, er habs dann vorhin cosst. Ittem Christus haist dises verkosten den trost des heiligen geistes, wer [sein]¹⁾ abentmal recht empfindt und versuechet, dem ists nit mer müglich, das im die weltlich freud schmecke, sunder veracht aller welt lust, liebe, reichthumb, leben und eeren. Das ists fläschl, darvon man sagt und leugt, wer daraus trünkt, sei nit mer frölich. So mans aber also maint¹⁾, so ists war, wer aus disem fläschl oder kelch des herren trünkt, der verkaufft, was er hat, und kauft oder suecht disen schatz. Diser trost mag keinem geben werden, es sei denn, das er vorhin gestellt sei in den höchsten untrost und sei beraubt ganz und gar alles beschaffenen trosts in allen creaturen, gleich wie das liecht nit mag kumen, es sei dann vor die fünsternus weg.

Der creaturen trost ist ebruch und fünsternus. Ittem, ee da ainer kumbt zu solchem untrost und trübsal, hat er von Christo und seinem geist nichts geleernt. Dan Christus will in noch nit annemen zu ainem schueler oder junger. Aber die schriftgeleerten seind leerer und maister der geschrift, und seind nit also schueler oder junger Christi gewesen, werden auch nit von Gott geleernet, sonder schriftlich und phariseerisch geleernet, darum uns der Herr warnet. Sy kumen her, secht disen spruch: Ich sende zu euch schriftgleerte. So merkent recht, werden sie von Gott gesandt, so trägt ir wort frucht. Ein gueter hirt kennt seine schäflen und nennt sie mit namen. Wer aber welt wissen, was sie für hirtten sein, der lese Jerem. 27, Ezech. 3a, Osee am 4., Esai 1.

Amen.

Wer da verwilliget und anfacht also zu leben, der bestätigt es mit disem wörtlen: Amen. Wer aber amen sagt, und nit also lebt, der leugt Gott und sich selbs.

[46] Lienharten Schiemers epistl an die gmain Gottes zu Rattenberg, geschriben 1527.

Das dreierlei gnad (wie mans pflegt zu haissen) in der geschrift alts und neues testaments befunden werden.

Die ganz welt schwätzt und würft im maul hin und wider das wörtlein gnad, sunderlich unsere schrift geleerten. Sy merken aus der schrift, dz etwas sey, das gnad haist. Dieweil es aber nit in inen ist, so künen sy nichts davon sagen, den das wörtlein gnad nemen, wie die hohen schueler sagen aus irem Aristotilo von ainem wort „Chimera“²⁾ oder Ens cognitum,

1) Ergänzt nach H. S. 559 Brunn.

2) Chimära. H. S. hat „kymera“. H. S. I. 340 Wien hat „chimera“.

aus iren büechern gestolen. Von inen sagt Jeremias also: prediger hin, deren ein ieder mein wort von seinem nech sind nit gesandt vom Got des himels, sonder vom got des b können sy nit predigen. Christus hat sy nit auserwelt von den zeugen sy nit treulich über die welt. Dan ire werk sind auch die welt bleiben und hasst sy nit. Sy sind aus der welt hat sy lieb. Inen ist eben wie ainem, der sich nert mit den also treiben sy ir predig, gleich wie ainer ein handtw damit neeren. Das sicht man an iren fruchten. Darumb ein gueter paum kan nit böse frucht bringen; Got sagt durch also: Wie der regen und der schnee das erdrich benetzt macht, also wirt auch sein mein wort, das zu meinem munde ichs hinschick, wirts nit lär widerkeeren, sonder ausricht geschickt, und was mich lustet. Sy aber, (verstee die b können niemandt anzaigen, der sich ab irer predig gebesse auch ire schäffe nit, so doch der Herr sagt: Ein gueter h schäfflein und nennt sy mit namen. Sölcher haissen etliche doctores der heilligen gschrift. Ursach, sy haben ein wort das die gschrift oft meldet, das haist glaub, ein anders haist gemeinschaft der heiligen, ablaß der sünden, brueder, ne geist, Gottes gnad, gerechtigkeit, gesetz, Christus, geist tauffen, abentmal Christy, hoffen, reu haben, pueß thuen sünden, in sünd fallen, peten, gerecht wort [49] Gottes. haben sy heraus gestoln. So man sy aber fragt, was doch s sy, man mueß also glauben. Fragt mans, was ist den glaub

- 1) intentionis ?
- 2) intentionem ?
- 3) nicht verdeutschen.

Paulus sagt), nit jedermans ding ist, so erstumen sy und seind doch, wie
 1. Pet. 3 Petrus sagt, schuldig, rechenschaft zu geben. Sy sagen von lieb und
 glauben, fragt sy aber iemandt, wie man dar zue kumb, so wissen sy es
 nit. Fragt man sy, ob sy Christum kennen, so kennen sy in nur nach
 Joan. 6, 8 dem fleisch, das der Herr selv straft und sagt, ir unwissenheit ist kain enndt.

Dan was man sy fragt, so haben sy es im wort. Sy kennen das innerlich
 2. Cor. 5 wort nit vom aussern. Wen man sy so hoch treibt, das sy müessen selbs
 bekennen, ein Christ sey von Got gelernt, so sagen sy frey unverschamdt,
 sy seyen auch von Got gelearnt. Aber da sieht man ir betrüegerey: so
 man sy fragt, wo helt Got sein schuel, und was gibt er ainem am ersten
 für zu lernen, so erstumen sy ab der antwort. Gleich also thuen sy auch
 mit dem wörtlin gnad, daruon ich jetz schreiben will, allain mein brüedern
 und schwestern versigt im Herren; es sol ie ainer dem andern mit tailen
 Rom. 4, 12 sein gaab von Got empfangen unnd gemain halten, [50] der gleichen wir
 1. Cor. 12 in der würkung der apostl haben: es was in alles gemain. Und ob ein brueder
 Act. 2, 4 oder schwester gefallen daran het, sol ers nit für sich allein behalten, sonder
 abschreiben und andern, die ein guet gmüet dar zue tragen, mittailen.

Das dreiterley gnad (wie mans pflegt zu haissen) in der ge-
 schrift, alts und neues testaments, befunden werden:

Aufs erst ist zu wissen, das man gar wol mueß unterschaiden, ain
 Joan. 1 gnad von der andern. Dan es sagt Johannes: Wir haben empfangen gnad
 Mat. 25 umb gnad, und Christus sagt: wer da hat, dem wirt gegeben werden und
 wirt die völe haben. Wer aber nit hat, von dem wirt auch das er hat ge-
 nommen werden. Und der unnutz knecht wirt in die eusserst finsternus
 geworfen. Es müessen auch dise drey gnad gantz unvermischt bleiben,
 das man kaine für die ander nem, und wo die gschrift von der ersten sagt,
 und es wolts ainer für [die] ander nemen, oder die ander für die drit, so
 würd er concludiert und verschlossen in der schrift, das er nit wist, wo aus.
 Jedoch wil ich mit disem büechlein kainen gotlossen die gschrift auf-
 speren, [51] ich vermags auch nit, dan sy ist versigt mit siben sigilen,
 Apoc. 5 und niemandt kan sy aufbrechen, den allain das erwürget lämplein. Wer
 den schlüssel Davidt nit hat, dem ists in ewigkait verschlossen. Das ist
 das crüetz Christy.

Von der ersten Gnad.

Joan. 1 Im anfang was das wort, und das wort was bey Got, und Got was
 das wort. Dasselb war im anfang bey Got, alle Ding seind durch es ge-
 macht, on dasselb ist nicht gemacht, das gemacht ist. In im was das leben
 und das leben was ein liecht der menschen, und das liecht scheint in der
 finsternus (usw.) Johannes zeuget von disem liecht (usw.) das sy all durch
 es glaubtenn, nit durch Johann den tauffer, wie der Luther verteütscht

hat, sonder durchs liecht. Es war ein warhafftiges liecht, welches all menschen erleucht die in dise welt komen. Alhie hat auch der Luther falsch verteütscht „durch sein zuekunft in die welt“. Besuech¹⁾ all lateinisch und hebreisch bibel! Darumb aber das ist die ursach: der Luther kombt zu Christo, zu Got, zum glauben, zum liecht. [52] So wil er ir kains in im haben, sonder nur neben im, under im, an im, wie bald in disem capitl befunden wirt, do er also verteütscht: dz wort ist fleisch worden, und wonet under uns, so doch all schueler wissen, das es sol haissen, wirt wonen in uns, und nit under uns; deß gleichen verteütscht er auch in Pauly evangelion: under aller creatur, wie dan des Luther brauch aus und aus ist. Dan er hofft an Got, und glaubt an Christum. Wir aber hoffen in Got, glauben in Christum, haben das wort in uns, nit under uns. Nun volgt weiter im text vom liecht der gnaden: Es war in der welt, und die welt ist durch dasselbig gemacht, und die welt kennt es nit; er kam in sein aigentumb, und die seinen namen in nit auf; wieviel in aber aufnahmen, den gab er macht Gottes kinder zu werden, (usw.) Und weiter: von seiner völl haben wir all empfangen gnad umb gnad; den das gesetz ist durch Mosen geben, die gnad und warhait durch Christum. Hie haist er das gesetz die erst gnad, Christum die ander gnad. Das er aber sagt, das gesetz ist geben durch Mosen eüsserlich, und spricht eben darvor, das [53] liecht oder wort wonet in uns innerlich, das legt er auch aus, das das eüsserlich alweg ein zeugknus sey des innerlichen. Moses ist ein eüsserlicher zug der innerlichen ersten gnad, Christus ein zeug der innerlichen andern gnad, wie er auch sagt: Johannes war nit das liecht, sonder zeuget nur vom liecht. Das wir aber pessern verstand überkomen, so sprich ich: Das aug ist des leibs liecht; wenn dein aug ainfeltig ist, so wirt dein gantzer leib liecht sein, wen aber dein aug ein schalck ist, so wirt dein gantzer leib finster sein. Wen aber das liecht, das in dir ist, finster ist, wie groß wirt dan die finsternus selber sein. Weiter sagt der Herr, wen nun dein leib gantz liecht ist, das er kain stuckh der finsternuß an im hat, so wirt er gantz liecht sein und wirt dich erleuchten wie ein heller blütz. Aus disem allen nim ich, dz Got erleucht alle menschen, die in dise welt kumen; welche nun dises liecht nit wellen annemen, sonder leschens aus, die bedürffen Got kain schuld geben an irer verdamnuß. Wie dan die gantz lutherisch art Got lastert und schwächt, so sy sprechen: Ich hab der gnad [54] nit. Ich wolt sunst gern recht thuen, und ist Got daran schuldig, dan er entzeucht mir sein gnad und verdambt mich darnach usw. Und setzen also die gantz gschrift zu einer lugnerin, als sech Got die person an, halt ain mer, dan den andern, geb aus besonderen gunst ainem gnad, und dem andern nit, das do ist wider die gschrift, nemlich do Petrus sagt:

Joan. 1

Mat. 6

Acto. 10

1) Befrage.

- Nun erfär ich mit der warhait, das Got die person nit ansicht, sonder in allerley volck, wer in fürcht und recht thuet, der ist im angenäm. Aber
- Acto. 17** es steet geschriben, Got ist nit fern von ain ieden under uns, dan [in] im
- Ro. 1** leben, weben und seind wir. Auch sagt Paullus, Gottes unsichtbars wesen, das ist sein ewige kraft und gothait, wirt ersehen, so man des warnimbt, bey den werken von der schöpfung der welt an. Also das sie kain entschuldigung haben, dieweil sie erkenten, das ain Got ist, und haben in nit preysset als ain Got, noch gedankt, sonder seind in irem tichten eitel worden, und ir unverständigs hertz ist verfinstert, da sy sich für weiß
- Röm. 2** hielten etc. Weiter sagt Paullus: Es ist kain ansehung der person vor Got: welche on gsetz gsündet haben, die werden auch on gesetz verlorn werden. Den so die haiden, so das gesetz nit haben und doch von natur thuend des gesetzes inhalt, [55] die selben, weil sy dz gesetz nit haben, sein sy inen selbs ein gesetz, damit sy beweisen, des gesetz werk sey beschriben in irem hertzen, seitmal ir gewissen sy bezeuget, darzue auch die gedanken, die sich under einander verklagen oder entschuldigen auf den tag, da Got das verborgen der menschen durch Jesum richten wirt.
- Mat. 22** Ittem Christus sagt, das gantz gsetz und alle propheten und was do ist,
- Luk. 10** das ist alles begriffen in disen zwayen gebotten: Du solt lieben Got deinen
- Mark. 12** Herren aus gantzem hertzen, aus gantzer seel, aus gantzem gmüet, von allen kreften, und den nechsten wie dich selbs. So haben wir dise zway höchsten gebot beschriben im alten gsatz, do dan der Herr also spricht:
- Deut. 30** Die gepot, die ich dir heut gib, sein nit zu schwer oder zu fern, sy sein nit
- Röm. 10** ob dir im himel, das du möchtest sagen, wer will uns darnach in himel steigen und uns herab bringen? Sy sein auch nit enhalb des mörs, das du möchtest sagen, wer will uns übers mör füeren und uns bringen? Sonder
- Deut. 14, 30** es ist das wort in deinem mund und in deinem hertzen, das du es thuest.
- Ecol. 15** Ich nim zu zeugen himel und erden, das ich dir hab für gelegt todt und
- Jere. 21** leben, guet und böß, das du erweldest, den todt, das böß oder das guet und leben mügest, und ins landt komen, das dir Got hat versprochen, [56] Got also lieben und den nächsten, das ist das recht reich Gottes. Dan es
- 1. Johan. 4** sagt Johannes also: Got ist die lieb, und wer in der lieb bleibt, der bleibt in Gott und Gott in im. Darumb sagt auch der Herr: Das reich Gottes ist inwendig in euch. So ists nun gewiß, dz ein ieder mensch hat in im ein liecht, das zaigt im an, was guet und böß ist. Die kinder aber, ob das liecht in inen scheint, ee sy wissen, was guet und böß ist, sein sy unschuldig
- Deut. 1** und werden in das verhaissen landt kumen. Das ist nit das irdisch land
- Heb. 11** Khanaan sonder das himlisch Jerusalem. David, Samuel, haben die verhaissung noch nit empfangen, so sy doch wissentlich im landt khanaan warn. Ittem mer haben wir im Ezechiel also: Du warest volkomen vom tag deiner erschöpfung, biß man die missethat an dir fandt, dan du hast durch dein grosse handtierung alles, das umb dich ist mit frevel erfüllt.

und dich daran hart versündigt. Du hast dein heiligkeit mit deiner grossen missethat deines unbillichen handthierens entheiliget. Christus sagt: Lasset die kindlen zu mir komen, dan sölcher ist das reich der himel. Nun dises götlich liecht thuet nicht anderst im menschen, [57] dan anzaigen, was sind sey oder nit. Damit aber Got aus seiner ewigen gütigkeit niemand verkürtze, so hat er den gotlosen phariseern nie zuegeben, das es¹⁾ sy es möchten verschweigen, sonder haben die warheit müessen sagen, wie die Eslin Bileams, und bekennen von den zehen gebotten, zwelff artickeln christlichs glaubens, gebeet des vatter unsers, von den zwayen geboten der lieb, wer sy helt, der werd sällig. Den Text des evangelions haben sie steend gesagt, und zu der lug sind sie nidergesessen. Welcher nur getreu wer gewesen im klainen, dem wer gewißlich das groß auch vertraut worden. Also verhengt auch Got nit über die schriftglerten, luterischen zwing-
 Mat. 19
 Luk. 16
 Mat. 25

lishen, das sy möchten verbergen Gotes gepot. Wie es aber zuegeet in der türcken- und haidenschaft und andern ländern allen, dz hab ich eüsserlich nit erfarn, aber im hertzen bin ich sein vergwist, das Got kain person ansicht, sonder ein ieden aufnimbt, der sich zu der bueß wendt. Das aber mag mir²⁾ und Paulo niemand glauben, im habs dan Got selbs veröffnet. Und wiewol das liecht gleich in allen menschen ist, doch so halten sich die menschen [58] ungleich gegen disem liecht, nemlich in dreyerlay weiß gar wol merklich zu underschaiden ist:

Die ersten, so i[h]n dises liecht scheint in irer finsternus, das ist ir fleisch, so farn sy zu, leschen das liecht aus, wo sy mügen, als vil inen möglich ist. Dises liecht ist nit die sunn an der vesten des himels, sonder es ist dz ewig lebendig wort. Die finsternuß ist unser fleisch und bluet. Das liecht zeucht zu allem gueten, das fleisch zu allem bösen. Die seel steet in der mitten. Seiternal wir alle sambt, außgenommen Christus, uns haben gewendt zum fleisch mit unser seel, sein wir all gestorben in der seel. So ist Christus der Arzt, macht uns all lebendig durch sein wort, das wir durch kraft seins worts ein wollen haben, aber kain volbringen. Die erstenn menschen widersteen disem liecht, ires gewissens so hefftig, das sys gantz verderben, und welche widerstreben allzeit dem heilligen geist, und welche also muetwilig widerstreben, die verstockt Got gar und entzeucht in sein krafft. Und gleich wie sy nit geacht haben, das sy Gottes ein wissen truegen, hat sy Got auch dahin geben in verkerten sin, zu thun das ungeschickt ist, vol alles unrechten, huerey, [59] arges, geyz, boßhait, vol haß, mords, haders, lissts, giftig ornbleser, nachreder, fräfler, stoltz, hoffertig, finantzter, den eltern unghorsam, den Got feind ist, unverstendig, treuloß, unfreundlich, stärig, unbarmhertzig. Sy sein, die Gottes gerechtigkeit wissen, thun es aber nit allein, sonder haben auch lust an denen, die es

Rö. 7
 Act. 7
 Rö. 1

1) „es“ überflüssig.

2) Hs. hat: nur = mir.

- Mat. 26** thuen, kern sich nit an S. Peters ha[h]n, dan alsbald Petrus Christum verlaugnet, do kräet der ha[h]n, do gedacht Petrus, wie er sich het versündigt, gieng aus dem hoff und wainet bitterlich. Aber dise erste menschen, so ir han kräet in iren hertzen, so verbinden sy im den schnabl, und verdreust sy seines geschrayes, seind dem han feind. Des treyben sy sovil, das sy zuletst sein kräen nimer hören, fürchten in nimer der sünde, lauffen blintling anhin, es kan sie niemandt von sünden schreckhen. Aus solchen menschen werden die besten, fraidigisten kriegsknecht, dan dieweil sy kainer geferligkait bsorgen, so mörden, tödten, und rauben sy, was sy bekumen, sy seind gern die ersten über die mauren, sy geben guete fechter, frölich tanzer, springer, singer, spiler, schelter, guet henker, frauenwirt, weychbischoff, ertz-bischoff, äbt, verräter, falsch zeugen. Solche [60] will der Herr verstockhen. Davon sagt der Herr: Weil nun dz liecht in dir ist finsternuß, wie groß ist dan die finsternuß an ir selbs. Disen also verstockhten menschen, wo man sy merkt, ist verbotn, Gottes wort zu sagen. Es sein hundert und sau, davon
- Mat. 7** der Herr sagt, sprechende: Ir solt das heiltumb nit den hunden geben, und die perlin sollet ir nit für die sau werffen etc. Dan sy treten es mit füessen, und zerreißen den der sy lernt, und wer sy wissentlich vil lernt¹⁾, von inen umbkombt. Der stirbt wie ein übelthetter, er vergeusst guetten malwasyer zu unnutz in das kot.

Die andern menschen halten sich gegen disem liecht schläfferig, verbinden S. Peters han das maul nit gar, lassen ims auch nit gern gar offen, sonder als oft sy ir gewissen strafft umbs unrecht, so erschrecken sy, binden darnach ein haub²⁾ über, das hayst, acht sein nit, lassens gütlich geschehen, dise nennt die geschrift verdeckht mit aim schläffrigen geist, an eim andern ort lab³⁾, sprechende: Ach das du kalt oder hayß werest, das du aber lab bist, wurd ich anfahen, dich aus meinem mund zu werfen.

- Mat. 25** Es seind die fünff Junckhfrauen, di sich aller massen schickhen, wie die Christen. inen fält nur des öls des heiligen geists, sy fürchten Got mit halbem hertzen, halten vil auf sich selbs, die menschlich forcht, weißheit, verstandt, radt, sterckh, kunst, solches ligt in den augen in in, sy seind gar fürwitzig, fragen vil, wellens alls erfarn, solche menschen betrügen uns seer, dan sy verwandlen sich oft in ein engel des liechts, ja sy seind guet christen, bis das creütz kombt, es sein morgenknecht, es seindt die
- Esa. 5** wintertrollen⁴⁾, die den trauben gantz und gar gleich sein, nur an dem fälts inen, das sy zu spat zeitig werden. Sy kumen zu langsam, wan die thür verschlossen ist, sy peten nüt hitziglich. Darumb in der zeit der
- Zach. 13** anfechtungen verfallen sy, wan sy erkennen ir ellend nit gruntlich. Disen mügen wir unser gmain nit versagen. Dan sy kumen mit betrüeglichen

1) 5 Worte stehen am Rande.

2) unleserliches Wort, heißt eher „kraut“.

3) lau.

4) winterknollen ?

worten an uns, man mueß sy wachsen lassen bis aufn schnit, und bleibt doch ir kainer bestendig. Von disem redt der Herr also: Der knecht, der seins herren willen waiß und nit thuet, der wirt vil schleg leiden, das ist ir lon. Darumb ein getreuer vorgeer in unser gmain sol die geister wol unterschaiden lernen, wan sy ein solchen bezeugen, und [62] ein solcher sucht menschen rat, wil sich bedenken, den laß man sich bedenken, dan dieweil er aufscheubt, ist im nit wee darnach, es brent in gleich wie ein erloschner kol. Luk. 12

Die dritten menschen alsbald sy dises liechts empfinden, entsetzen sy sich von hertzen ab dem wort Gottes, kern¹⁾ allen fleiß an, den sünden widerstand zu thuen, sie betten, hören vil predig, lesen vil, fragen vil, alles mit getreuem hertzen. Und wiewol si der sünd feind sein, dennoch vermügen sy ir aus äugner kraft nit widerstand zu thuen und werden oft vom fleisch übergewältigt, ist in aber von stundan laid, beschmertzten sich darumb und demüetigen sich treulich. Disen gibt Got gnad umb gnade, Er wil inen gnedig und barmhertzig sein, der herr spricht: Auf den wil ich sehen, der do demüetig ist und sich ab meinem wort entsetzet. Es sagt auch David: ein zerknischt und demüetigs hertz wirstu Got nit verschmehen. Christus spricht: kumbt her zu mir alle, die ir arbeitet und beschwert seit, ich wil euch erquicken. Weiter steet also gschriben: Ob mir ist der geist des Herren, derhalben das mich der Herr gesalbt hat; er hat mich gesandt den ellenden guete mâr zu bringen, zu verbinden die eins [63] zerbrochen hertzen seind, den gefangnen erledigungen auszerüefen, und den eingefesselten öffnung des kerkers zu trost aller klagenden. Warlich haben dise klag, unrue und hertzen wee, es mag sie kain schrift und leer trösten ausserhalb Gottes wort, dises feur prennt sie, lasst in kain rue, biß sy Got erleucht, mit was weg oder mitl sy der sünd empfliehen. Dise wissen etwas zu sagen von der hell, es thuet in auch das innerlich laid sovil rue²⁾ auf, das sy von eüsserlichen gebärden sich nit mügen recht frölich erzaigen an irem gang und red. Dise dieweil sis recht brauchen und nit verstossen die erst gnad, durch welche inen die sünd wirt offenbar, denen ist allein versprochen die ander gnad, so ietz hernach volgt: Joan. 1
Rom. 9
Esa. 66
Ps. 50
Esa. 61
Luk. 4

Von der andern gnad.

Sälig sein, die da hungert und dürstet nach der gerechtigkeit, wie sie möchten von stundan gerechtfertigt werden, dan sie werden ersettigt werden! Seelig seind die wainen und klagen, dan sie werden getröst! So haist nun die ander gnad: gerechtigkeit. Es ist ein groß werck Gottes, ein menschen beschaffen aus nicht[s], und ist eben so groß werck ein sün-

1) kehren.

2) Muß vielleicht reue oder unrue heißen.

digen [64] menschen rechtfertigen. Aber das kan und mag nit geschehen ausserhalb Christo, der ist unser gherechtigkeit, durch sein Entpfenckhnus, geburt, todt, und urstend, ja, wen es in uns geschicht. Christus sagt, wer
 Luk. 9, 14 mein junger will sein, volg mir nach. Weiter: on mich mögt ir nichtz
 Joan. 15 thuen. Petrus sagt: wer am fleisch leidet, der hört auf von sünden. Das
 erst liecht ist unser zuchtmaister gewesen auf das ander, das ist Christus, ein liecht der welt. Wenn nun sein geist in mich kombt, so bin ich nimer
 Prov. 1 under dem zuchtmaister, sonder under der gnad. Da hört auf das gsatz
 Hebr. 12 der werk, sünden, todts und glider, und hebt an das gsetz des geists, glaubens
 Luc. 14 und lebens oder gemüets. Diser geist wirt aber keinem verlihen, er ergeb
 Math. 10 sich denn vorhin under das creütz und zucht des herren. Man mag kein
 Pa. 50 zweig in ein paum peltzen, man stimmel denn vorhin nach notturft die
 esst herab. Dan es ist Got seiner allmechtigkeit nach nit möglich, das er
 mich on creütz seelig mach, dann das ist seeligkeit und Got selbs, so ich
 nichtz mer lieb hab, dan allein Got, in nicht anderlei¹⁾ freüd und trots
 suech, weder sicherung noch leben, dan in dem ainigen Got, so mein hertz
 sich in kainen stuck mer in den creaturen suecht. So mir Got nun zuegäb,
 in im trost, lust, freüd und lieb zu haben, und darneben in [65] den crea-
 turen auch lieb, trost, lust und ergetzlichkeit haben, so gäb er mir ein eeppruch
 zue, in dem das ich etwas neben im lieb het. Solches vermag Got nit zu
 thuen, dan es wär nit guet, so ers zuegäb. Er wär auch nit Got und ver-
 achtet sich selbs, das ist nit möglich. Darzue ist Got ein starker eiferer,
 gibt sein eer keinem andern, zu gleicher weiß, wie ein eeman, ihe lieber
 er sein hausfrau hat, ihe weniger gibt er ir zue den eeppruch, sie begeerts
 auch nit an in. Sollen wir nun kein creatur mer lieben und haben sie doch
 vor geliebt, so kans nit anders zuegeen, dan der Herr stummel uns die
 öst herab, das ist, nemb uns die creatur, setz uns nackend und bloß in
 der andern geburt, und geb uns sein geist und leern uns in erkennen und
 lieben. Solches gschicht aber nit on schmerzen, laid und angst. Nit das
 Got solches leid wol gefall, sonder er verzeichts und erdulds an uns, wie
 ein [arztz erduldt den gestank an eim²⁾] kranken, so er in haillet, dan solch
 laid und schmerzen kombt allein aus unserm unglauben. Der selbig
 peinigt uns, ee das er gar von uns wandert. Eben als so einer hangt an
 einer eebrecherin, und die selb lauft von im, das thuet im wee, aber nie-
 mandt peinigt in, dan sein unkaischait, sein unordenliche lieb, die [66]
 er zu ir hat. Also, wen uns Got schickt beraubung des weibs, der kinder,
 vatter, muetter, brueder, schwester, des guets, gelts, gsunds leibs oder
 lebens, so peinigt uns allein der unglauben, das wir nit festiglich künen
 glauben, das uns solches zu nutz bescheh, und das etwas bessers³⁾ hernach
 künfftig sey, wie Christus sagt: ein ieder, der da verlast heüser, brueder,

Mat. 19

1) H. S. hat aüncherley.

2) Worte stehen am Rande.

3) H. S. hat „bösseres“.

schwester, vatter, mueter, weib, kind, oder äcker umb meines namens willen, der wirts hundertfelig nemen und das ewig leben ererben. Das ist aber noch ein grössrer unglauen, der uns peinigt, das uns allweg gotlose gedanken einfallen, als der gleichen: ei, Got wirt mein vergessen. Er wirt sein treu und glauben an mir nit halten. Er ist ein anseher der person, er wirt mir nit also helfen, wie den andern. Item, wie möcht der unglaublich tölpischer sein, dan so ainer also gedenkt: Ergib ich mich in Got, so bin ich nimmer sicher. Ich mueß verderben. Bleib ich aber bey der welt, so bin ich baß sicher und verdirb nit so liederlich. Item, wird ich oder bleib ein Christ, so mag mich Got nit erneeren, wird ich aber ein haid sein oder bleiben, so wolt ich mich frey erneeren. Item, wird ich ein Christ, [67] so müessen meine kinder hungers sterben, sunst bleiben sie wol. Darauf antwort ich: Ja freilich bistu noch kein Christ, sonder der böß haid, und es geschicht aim wee, bis unglauen vom glauben geschaiden wirt. Es bedarff einer guetten schmelzhütten, einer starcken prob, ains scharfen schaidwassers, dan ein ungecreützter Christ ist wie ein unprobierts ärzt¹⁾, und wie ein hauß, des peüm noch nie umbgehackht sein²⁾. Es verhindert uns nichtz an der lieb Gottes, den nur dz, das wir in nit kennen. Dan dieweil er das best guet ist, wär es unmöglich, das mans nit allein und über alle ding liebet, so mans nur erkenet. Ja wer Got recht kennet, der gwint in so lieb, das im furohin nit mer möglich wer, etwas neben im zu lieben, ob es im schon gebotten wer bey ewiger verdammus. Ja, so ich Got recht erkennet, so wurd ich mich im geist und seel so hoch erfreien, das dise freüd wurd außdringen in den leib, das auch der leib gantz unentpfindlich, unleidlich, untödtlich, und glorificiert wurde. Darumb, so der mensch ist gerainigt von lieb aler creatur, auch seines lebens, so mitelts Got durch den schlaf, dan die heilligen schlafen all, bis zur aufersteeung der todten. So mügen wir nun Got nit kenen, es werde dan zuvor hin-[68] 1. Pet. 2 weck gethan der deck oder netz, damit göttlichs liecht in uns verdeckt ist, Hebr. 11 das ist die creatur. Und ihe mer uns creatur entzogen wirt umb Christus willen, ihe mer erscheint das liecht und Gottes wort herfür. Wer sich nun 2. Cor. 1 Got also ergibt under das creütz, der ist ein kind Gottes. Es ist aber noch nit gnueg, er mueß sich auch absündern von allen denen, die sich Christo nit wollen ergöben, und mueß lieb und gmeinschaft halten mit allen denen, die sich Got also ergeben. Dan dise sein seine negsten, mueß mit inen gmain halten, alle gaab, von got empfangen, es sey leer, kunst, guet, gelt oder anders. Auch was im Got verilhen, muß er anlegen zu aim gmainen nutz, wie wir das haben in den articklen unsers glaubens und allenthalben in der schrift, sonderlich in der würkung der zwelf poten. Zum driten ist Act. 2, 4, 5

1) Erz.

2) Siehe den Vergleich in Hans Huts Schrift von den Bäumen, die umgehauen werden müssen, um zum Hausbau zu dienen.

- Mat. 23 er noch vil mehr verpflichtet zu der brüederlichen straff, und als wir haben
- Rom. 12 im ansehn des glaubens, der da spricht: Ablaß der sündn. Welcher nun nit
1. Cor. 6, 12. 26 ist eingebunden und angenommen von einer christlichen gemein, der ist auch
- Mat. 23 nit im himel angenommen. Johannes spricht: Wer sein brüeder nit heb hat, den er sieht, wie kan er dem Got lieben, den er nit sieht!
- Juan. 12 Auch sagt der Herr: In dem werden [69] alle menschen erkennen, das ir meiste junger seit, so ir lieb hat under ein ander. So ist nun die ander gnad das creütz. Wer umb die gnad bittet, der bittet umbs creütz. Solche, wen sie beten, so beeten¹⁾ sie im namen Christy. Aber die haiden, das ist die namchristen, schreiben den namen Christy auf ein brüeffl. und beten aus dem brieflein. Seind doch nie in Christum komen. Die christen sagen mit warheit: Ich glaub in Jesum Christum unsern herren, die haiden aber haben ein andern herren. Dan so man inen die warheit fürhalt, so antworten sie: es habens die herren verboten. Fragt man sie, welches ire herren sein, sagen sie, der von Österreich, oder der von Bairn. So sprich ich, was leugstu dan Got an, so du sprichst: Ich glaub in Jesum Christum unsern herren! Darumben sagt Paullus: Niemandt mag sich Jesu underwerfen, das er sein herr sey, dan durch den heilligen geist. Auch sagt er:
- Rom. 8 wer den geist Christy nit hat, der ist nit sein, das ist, er ist kein Christ. Welches die warhaften beten sein, zaigt uns der Herr selbs an, da er spricht: Got [70] ist ein geist, und alle die in anbeeten wollen, müssen in im geist und in der warhait anbeeten. Darumb alle die, so sich noch nit ergeben mit leben und allem dem, so ir ist, under dz creütz Christy und in die
1. Joan. 4, 8 gemeinschaft der heilligen, die auch hie kain christliche gmain hat eingebunden von iren sündn, die sein aus dem teufel und aus dem antichrist. Sie lestern, schelten, verfluechen, verspoten Got unsern beschaffer, so oft sie ir moult aufthuen, und mainen sie wöllen beeten. Dann Got will nur
- Juan. 4 haben anbeeter im geist und warhait. Sie aber, die haiden oder namchristen, beten ausserhalb des geists und in der unwarhait oder lug. Dan ir vatter, der teufel, ist ein lugner von anfang, und ist nie bestanden in einer warheit.

Volgt hernach, wie die haiden, das ist die namchristen, beeten:

Das ir mich aber baß versteet, so will ich ir gotslesterlich beeten aufs kürzest anzaigen, auf das ir euch vor inen huetet, das ir euch nit etwan vergest und zu inen sagt, bittet Got für uns, dan sie mögen nit beeten ausserhalb des geists. [71] Sie wurden Got ee für euch lestern und verspoten, und so ir sie also haist lestern, so wurd't ir schuldig sein irer boßhait, darumb huetet euch darvor. Sie sprechen:

1) Steht doppelt in der H. S.

Vatter unser, spot weiß, dan sie haben nie angfangen, seine kinder zu werden, wollens auch noch nit sein, sind im nie ghorsam gewesen, sie thuen gleich wie die Juden, die setzten Christo ein kron auf, gaben im ein zepter in die hand, legten im ein purpur mantl an unnd sprachen, sey gegrüest ein künig der Juden! und wolten in doch zum künig nit haben. Solches peeten gefelt Gott nit. Sie beten darnach: Der du bist im himel, und wöllen im doch sein himmel gern lassen, wen er in nur der irdischen freid gnueg ließ. Sie sprechen. Geheiligt werdt dein nam, und speiben im darnach under die augen, speiben im in das gesicht, dan sie sein die ersten, die seinen namen verunheiligen. Warlich, wen solch ir gebeet nit ein gespöt wär, so wurden sie bald hitzig und herfürtreten, wo sie Gottes namen hörten lestern und darwider reden. Ja laider, man schmächt itzo keins menschen oder teufels namen so fast, als den hochwirdigen namen Gottes. Es ist kain münich, [72] pfaff, nun oder ander bueben volk nie auf der welt gewesen, des man nach irem todt so gar nit vergessen mag mit schelten, gebietten, verbietten seiner leer, als man itz verbeut die leer Christy. Dan man haist sie ketzerei, verführisch ding, aufruerisch leer. Deß mueß vom kaiser ein edic und mandat in alle winkel außgeen. Hie rennen die postboten, dort laufen die schergen, da kombt der richter, dort der pfleger, da ist ein anplatzer, dort ein hauffen reüter, darzue ist in iedem hauß ein verräter. Und wer nit verraten will, der klafft sonst sovil darvon, damit doch die brüeder Christy verjagt und getödt werden. Welche aber nit böß darzue reden wöllen, die sagen auch nichts guets darzue, und reden sich also aus: Ich thues nit gern, ich mueß schauen, das ich nit kom ins fürsten ungnad, ich bin unschuldig. Ja, wie Pilatus! Hie kombt keiner, der herfür tritt und sagt: Ei, man solt Gottes wort nit lestern und verbieten, man mueß Got mer ghorsam sein dan den menschen. Ja sie bsorgen sich aber, man wurd sie mit Christo schelten, darumb wen sie sollen sein namen heiligen, so laufen sie hinder den ofen, das es niemand hör, und man es von inen nit in[n]en werd. Darwider sagt der Herr: Wer [73] mich verlaugnet vor den menschen, deß wird ich auch verlaugnen vor Got meinem himlischen vater. Paulus sagt: Mit dem mund mueß man bekennen. Aber die warhaften Christen und kinder Gottes steen herfür mit leben und wort, bezeugens mit irem bluet, das man Got mer ghorsam mueß sein dan den menschen, wan sie beeten. Wan sie beeten: Zue kom dein reich, gibt in Christus antwort: mein reich ist nit von diser welt. Aber sie wöllen die reich baide haben. Sie flienschlen Got zue, gleich, als so ein eebrecherin iren man bit, er soll ir erlauben, das er ir lig an der lenggen seiten und ein bueb an der rechten in eim beth. Sie sprechen wol:

Mat. 10

Dein will geschech auf erd wie im himel. — Sie tuen aber on underlaß nach dem willen ires fleisches und bluets, ires bösen herzens, ires

gottlosen nachpaurens wider Gott. Sie beten wol: Unser täglich brot gib uns heut. Als bald in aber Gott solches gibt, so ists nimer unser, sonder mein. Es ist in auch nit genueg auf heut, sonder sie sorgen auch auf morgen wider Gottes bevelch, da er gebeut nit sorgfelig sein umb den morgigen tag. etc. Sie sorgen aber nit allein auf morgen, sonder auf ein ganz jar, und nit allein auf ein jar, sonder auf 10, 20, 30 Jar. Nit allein sorgen sie für sich, sonder auch für ire kinder, [74] nit allein in der jugend, sonder auch im alter, wohin man sie heiraten wöll. Bitten sie dan umb das brot der seel, das ist umbs wort Gottes, das er i[h]ns heut geb, so er ins dan gibt, so ist es in allweg zu frühe, vermeinende, sie bekomens noch wol, und es miß in allweg ein neue leer sein. So sie mit dem mund beeten: Vergib uns unser schuld, wie wir unsern schuldigern vergeben, behalten sie den raach wider die, so sie belaidigt haben, dennoch im herzen, so doch der Herr sagt: schlacht dich iemand an einen paggen, dem beut auch den andern, und will sich iemand mit dir zanken umb den rock, dem laß auch den mantel. Und notigt dich ainer mit im zu geen ain mail, so gee mit im zwo mail. Paulus sagt: klagt nicht vor den richtern, sonder leidet es nur geduldiglich. Der halten sie kains, sonder verspotten Gott, er soll sich gegen in auch so halten. Nit einfür uns in versuechung. Sie sehen, das die ganz welt von Gott zeucht und versucht, sie laufen aber dennoch der welt gierig nach, künen sich ir nit gnueg ersettigen, laufen nur tiefer in die sünd und bitten Gott, er soll sie herausziehen. Sonder erlöß uns vom übel. Alles, das uns von Gott hindert, ist übel, aber sie suechen alles das, das [75] wider Got ist. Amen. Mit disem wort Amen bestätten sie all ir lug und gotlesterung, ob sach wär, das sie Gott nit gnuegsam veracht heten mit irem hübschen beeten, so erstatten sie es doch mit disem wort Amen. Darumb lieben B[rüder] und S[chwester]n im Herren, erleernen wir klerlich, das kein Christ zu einem haiden sprechen soll: bitt Gott für mich.

Nun will ich sagen von der dritten Gnad, die niemand entpfahen mag, ee er die zwo vorgehenden gnad entpfangen hat. Weil aber sovil menschen anfahen an der letzten und on der ersten zwaien, so irren sie.

Von der dritten gnad. Es sagt der Herr deutlich in der gleichnus von dem man, der von Jericho abgieng, under die mörder fiel, die in halbtot ligen liessen, da ging ein pfaff für, der erbarmet sich nit des kranken, deßgleichen auch nit ein evangelier. Aber ein schlechter Samaritan kam im zue hilf, goß im in die wunden wein und öl etc. Bisher hab ich gesagt vom wein. Itz will ich sagen vom öl der freuden. Von disem öl sagt der heilig Johannes also: ir habt die salbung von dem, der da heilig ist, und wist alle ding. Ich hab euch [76] nit geschriben, als wisset ir die warhait nit, sonder ir wisset sie und wisst, das kein lug aus der warhait kombt etc. Über ein kleines spricht er weiter: Die salbung, die ir von Got empfangen

habt, die bleib bei euch, und dörrt nit, das euch iemand leer. Sonder wie euch die salbung leert, also ist war und ist kein luge, und wie sie euch gelehret hatt, so bleibt bei derselben. Von disem öl sagt der Herr also: der tröster, der heilig geist, welchen mein vater senden wirt in meinem namen, derselbig wirts euch alles lernen und euch erinnern alles deß, das ich euch gsagt hab. Dises öl ist der heilig geist. Der lernt aber kainen, er hab dan zuvor ob aller menschen trost, weishait verzweiflet, das er sein herz allein zu Gott heb. Er tröst oder besterkt auch niemand, er sei dan vor entsetzt und entpfremdet aller menschen trost und sterk. Darumb sagt der Herr, ir solt euch nit lassen maister nennen. Aber diser maister Christus nimbt kein auf zu eim schueler oder junger, er widersag denn und haß alles das, das er hat, und volg im nach und trag teglich sein creuz. Da mueß man des Herren trost hoffen und still sitzen, wie die [77] geschrift an vil orten anzaigt, sonderlich in psalmen, in propheten, im Esa[ias], ja in den klagen Jeremias, das aller Christen sterk allein steet im still halten, und also an des Herren worten nit bald abfallen und verzagen, sonder lankmütig sein und also in dem höchsten untrost und elend erwarten den trost des heiligen geists. Das ist die recht krankheit, davon die schrift sagt, sonderlich Paulus, also sprechende: So ich krank bin, so wird ich stark. Er sagt auch Wie des leiden Christi vil über uns kombt, also auch kombt vil trosts über uns durch Christum. Das haist Christus: ein wenig werdt ir mich sehen, und aber ein wenig werdt ir mich nit sehen. Da in die apostel umb disen verstand fragten, gab er in also antwort: warlich, warlich, sag ich euch, ir werdt wainen und klagen, aber die welt wirt sich freuen. Und so sie euch tödt, wirt sie mainen, sie tu Gott ein dienst dran. Ein weib, wenn . . . [Zitate aus Joh. 14—16] Ich will euch nit waisen lassen. Ich kom zu euch. etc. Der welt leben hat ein frölichen anfang und ein ewig [78] traurends end. Aber unser leben hat ein traurigen anfang, aber bald kombt der heilig geist und salbt uns mit dem öl der unaussprechlichen freud. Ihedoch sollen wir nit allein auf Gottes trost harren, sonder es soll und mag auch ein Christ dem andern in trübsal zuesprechen und trösten. Gott spricht durch Esaiam also: tröstet mein volk, tröstet es, sagt euer Got. Redet freundlich mit Jerusalem und schreiet ir zu. Von disem öl sagt Jacobus also: Ist iemand krank, der rüff zu im die eltesten und laß sie über in beeten und salben mit öl in dem namen des Herren. Und das gebeet des glaubens wirt dem kranken helfen. Und der Herr wirt in aufrichten, und so er hat sünd gethan, werden sie im vergeben sein etc. Hie meint S. Jacobus nit das welsch baumöl. Die erwelten heiligen, die diser zeit zu Saltzburg und andern enden mit irer heiligen marter Gott priesen, müßten wol in wannen voll öls gebat haben, weren sie dennoch nit bstendig bliben im glauben. Der trost aber des heiligen geists hat inen ir marter gelindert, mit disem öl haben gsalbt die apostl und wir noch heutigs tags.

**Volget nun vom Fläschlen, gantz clärlich endteckt, was es bedeytet,
allen Frommen Tröstlich zu leesen¹⁾.**

Es sagen die gottlosen, wir trünken ettwann auß einem fläschl, es wüsse der teufel nit, was darinnen sei. Wer daraus trünkt, sei nit mer frölich, er tue nit wie vor, er acht sich weder gelts noch lebens bei den menachen, er müeß tuen, was wir in haissen.

Nun, du gottloser hauff, mit dir wil ich reden. Also, ich gib dirs zue und laß es ein fläschl sein und genennet werden. Und, wie du sagst, der teufel weiß nit, was darinnen sei. So bist du eben derselbig teufel, der es nit waiß. Wiltu es aber wissen, so will ich dirs sagen. Dann du weissagest eben wie Caiphas und ist auch war, wer daraus trünkt, auß dem wirt ein anderer mensch. Das trank dises fläschles ist nicht anders, dan ein gestossen, gepulverts, zerrübens und betrübtes herz, gestossen mit dem mörser des creitzes, dann die weinbeer in Gottes weingarten müessen alle under der weinpreß oder treten der trübsal gepreßt oder getrogelt werden, sunsten wirt kein wein daraus. Darumb haben wir im buech der lobgsang²⁾: mein lieber ist mir ein mühenbuschel, das wonet zwischen meinen prüften in meinem herzen. Ab diesem kreutlein oder aus disem fläschlen trank unser lieber brueder und freundt Christus an dem creitz, und war im das fläschlen gemüschet mit essig und gallen. Auß disem fläschlen pot er auch zu trünken den zwayen sünen Zebedei und sprach: mögt ir trünken den kelch, den ich trünken werde? Ittem am ölbörg, da im dises fläschl voll eingeschenkt ward, da er zitteret darob, schwitzete bluet, fiel in onmacht, so lang biß ein engel vom himel kam und tröstet in. Dann es ist ein solch stanktrank im fläschl, also das ainer gleich ein andrer mensch wirt, ja, das es seine nachpaueren merken. Es sagt auch Petrus also darvon: Es hett Christus am fleisch gelütten für uns, so wappnet euch auch mit demselbigen gedank, dann wer am fleisch leidet, der höret auf von sünden. Bald darnach spricht er mer: und es befrembdet sie, das ir nimmer mit inen lauft in den übergüssen des unordenlichen lebens und lastern³⁾. Von disem fläschl sagt auch das buech der weißhait also: esset und trünket, meine allerliebsten, und werdent trunken. Esaias sagt also: ir seit trunken, aber nit vom wein. David sagt, wie durchleutert ist mein kelch, der mich trunken macht. Es gilt gleich, man heiße ein fläschl oder ein kelch, dann so mans ein fläschl nennt, geschieht es eben von einer vergleichung wegen. Dann gleich wie ein flasche oben eng ist und unten weit, also ist auch der weeg zur sälligkeit eng und schmal, voller angst und trübsal. So aber

¹⁾ Bei dieser ebenso wie bei der vorigen Schrift wurde ständig die H.S. 559 Brunn herangezogen, um den Text entziffern zu können. Die ganz unleserlichen Angaben der Bibelstellen am Rande habe ich weggelassen.

²⁾ Hohes Lied Salomonis, 1, 13.

³⁾ 1. Petr. 4, 1—4.

ainer ein trübsal überstanden hatt, so wirt das fläschl unten am bauch weit, das ist, Gott gibt als den dem menschen ein grossen trost. Die züchtigung, wenn sie da ist, wirt sie nit für frölich geachtet, sonder für traurig, aber hernach gebiert sie eine fridsame frucht der gerechtigkeit denen, die mit geduld darinnen geübet sein. Dann der Herr last kainen waißloß bleiben, er tröstet in dem höchsten elendt. Diser trost ist nichts anders, dan ein vorkosten des ewigen lebens. Dan welches, so es ainer kost, so verlast er alles, das er hat, und kauft denselben ackher. Da leeret und offenbaret der geist Christi solche ding, die mit kainer zungen mögen außgesprochen und auf kain papier geschrieben werden. Niemand weiß es, dan der es empfacht. Darumb den weder ich noch kain anderer ainen versichern kan ainigs spruchs in der h. geschrift on den heiligen geist. Welcher sich aber darumb annimbt, der verdringt den ainigen maister Christi. Ich aber und meinsgleichen geben nur zenknus und weisen die menschen in die schuel, darinnen wir geleernet haben, das er sich auch ergebe under das creitz und in die brüederlich gmainschaft der heiligen.

Das aber die gottlosen jetz so vast toben von der tauff sakrament, gemeinschaft der heiligen und ablaß der sünden, ist nicht die ursach, das sie so hoch zu versteen sein, noch so unbegreiflich. Dan es sein die schlechtesten sprüch zu versteen. Aber das ist die ursach, darum wir uns nit annemen wellen, sie zu versteen, nämlich die menschliche forcht, das wir unser haut förchten, so wir sehen, das man sie so hoch verfolgt. Und in der warhait sag ich, will man die frumen umb unsers glauben so hoch verfolgen als dise, ja, sie wurden noch schwärer zu versteen sein. Der Herr Chr[istus] spricht, so ir nit versteet die irdischen, wie welt ir dan versteen, so ich euch von himmlischen dingen sagen werde. Auch sagt Johannes, die da zeugen, sein drei auf erden, als geist, wasser und bluete, dise drei sind ains. Dieweil man aber die andern artikl nit so fast vervolgt als jene¹⁾, so geets es in nit hoch zu herzen. Dann welcher will sterben umb der urstend der toten, der nit glauben kan, das i[h]m Gott im leben werd beistein? Oder wer wurde sterben umb den articl zu glauben ain ewigs leben, das er gleich nit gesehen hat? Dieweil sie nit mögen glauben von dem zeitlichen leben, das ist die bauchfüll¹⁾, und schauens alle tage. Also wollt ich wol alle articl . . . erzelen.

Kürzlich, wer es nit von Gott geleernet hat, sunder von den menschen allein, der kan nimer ein vesten glauben haben. Und ain solcher glaub weert nur so lang, biß man in verfolgt. Wann ich ein[em] vil sult leernen, der sich [zu]vor nit Christo solt underwerfen, so käm ich Christo zuvor und wer ein dieb und ein mörder. Dan ein solcher ist verfünstert in seinem herzen und verstand. Paulus sagt auch, sie sein entfremdet von dem leben,

1) Ergänzt nach H. S. 559 Brunn.

das aus Gott ist, und wer ein solchen leernen will, so ist es gleich, als wenn man einem blinden will liechter aufstecken. So sieht er doch nit desto baß. Wer aber das warhaftige liecht des geists in im hat und höret auch das wort von außen, der ist leicht zu leernen, richt nit mer aus, dan sovil innwendig im herzen geoffenbaret ist. Sunst het Christus (der doch nur 200 und 20 bekert hat) und auch Steffanus mit irer leer alle die bekeert, so dz wort von aussen gehört haben. Christus sagt, wers hört und leernet vom vatter, der kombt zu mir. Es mag auch niemand wissen oder innen werden, ob dise leer von Gott sei, on den heiligen geist. Der Herr spricht: so jemand tuet den willen deß, der mich gesandt hat, der wirt innen werden, ob dise leer von Gott sei. Auch sagt er, so ir bleiben werdt in meiner redt, so seit ir meine rechte junger und werdent die warhait recht erkennen.

Aber die geschriftgeleerten diser welt fahen es hinden an, stellen die roß hinden an den waagen, wolten gern die warhait auf den hohen schulen erfahren und leernen mit worten, gleich als wenn ich mich zu einem golt-schmidt verdinget, er solt mich das handwerk nur mit reden oder mit worten leernen, das ich nit in die werkstatt geen dörfte. Auch so ainer wollt ein schuester werden, hieß im alles in ein biechlen schreiben, alle wort, die sein maister sagt, und wollts doch nit in die hand nemen und im werk anfahren. Also ist es eben mit den vermainten Christen, wie man wissen will und vor augen ist, das man am maisten darvon haltet, welcher vill schriften oder büecher hat, vil vom christlichen glauben reden oder singen kan, so doch Johannes sagt von einem anderen buech, welches ist gescriben inwendig und auswendig. Aber niemand im himmel noch auf erden noch under der erden ward funden oder auch würdig, zu leesen das buech, noch aufzutun, noch anzusehen, on das lamb, das erwürget was, das tets auf. Der Herr sagt, niemand kennet den vater, den nur der sun, und wem es der sun will offenbaren. Ittem, wer mich liebet, der wirt auch von meinem vatter geliebt, und ich werd in lieben.

Nun lieben brüeder und schwestern, ich wollt euch gern dienen in meinem leben, wo es der Herr zugebe, wil ers aber nit zuegeben, so wil ich zu Gott hoffen und trauen, er wirt mir sterk verleihen und mich nit verlassen, also dz ich euch kunne dienen mit meinem tod.

Ich werd hinfür an nit vil mer mit euch reden, dann es kumbt der fürst diser welt und hat nichts an mir. Auf das die welt erkenne, dz ich den vatter lieb, und das ich also tue, wie mir der vatter gepotten habe, so opffere ich mich gern auf. Ach güettiger vatter, hilf mit auß diser stund. Jedoch darum bin ich kommen in dise stund. Ists möglich, so nimm diesen kelch von mir. Jedoch, vatter, nit mein will, sunder wie du willst. Alle ding sein dir möglich. O ewiger vatter, du waist, das ich solchs nie hab angefangen auf mein sterk, sunder allein auf dein treues verhaissen. Auf das selbig verläßt sich mein herz, du weist und erkennst, was ich für ein

gemechte bin, nemlich ein staub, der da hinfert¹⁾ und nit widerkert, dan ich bin ein armes würmlen, und nit ein mensch, ader doch ein solcher mensch, der ich von einem kranken weib geboren bin, umbgeben mit aller mühseligkeit. Was ist mein sterk? Nichts, all mein kraft ist verdruckt wie ein scherb.

Was nuzt mir jezt alle weltliche freid, dardurch ich mich hart versundiget hab an meinem Gott? Sie sein wie ein schiff, das über meer fährt und kain fueßstapfen hinder im last, und wie ein schneller vogel, der durch den luft fliegt, und so er hin ist, findt man sein straß nit mer. O was hilfts mich jetzt, das ich mich so oft ergetzt hab. Jetzt ist mein leben abgeschnitten gleich wie ein tuech am weberstuel. Wie unnutzlich hab ich mein eer verzeert von jugent auf! O Gott, ich kan vor dir nit rechenschaft tuen umb meine verlorne tage. O warumb hat mich meine mueter aufs erdrich geporen! Das ich eitlkeit erleernet hab und böses tichten von jugent auf. O, wo sein alle die, so mich üfels gelehrt haben und angeraitzt, warumb hat sie nit die erden verschlungen vor meinen augen. Ettwan hett man mich erschreckt und zu Gott getriben. Ja, warumb hab ich nit selbs meine augen und herz zu Gott gehebt oder gewendt, der ich jetzt mueß rechenschaft geben umb ein jeds unnütz wort. Der Herr hat meine tag aufgeschriben und mir ein zil zu leben gesetzt, welches ich nit übergeen kann. Was hab ich für nuzt in meinem bluet? Der herr gab mir keinen übrigen tag zu leben, habe ichs übel angelegt, wer will mirs widerbringen? Der lew sizt in seiner hül und wartet auf mich. Jetzund hat mich im der Herr überantwort in seinen rachen. Dz thüer mit den siblen heuptern hat mich in seine klappern gefaßt und hat seine zeen über mich gepleckt.

Ich gedenk alle stund, jetzund wirt es zubeißen und mich zerreißen. Mein speiß ist mir zu gallen geworden, und mein trank zu mirren. O lieben brüeder, ich hett noch im sünn, etwas zu schreiben. So ist mein fleisch geschwunden, do ich hort die zuekunft des leoparten. Ja ich wollt noch weiter geschriben haben von der leer, so zwingt mich mein herz, zu schreiben die kumernus und schrecken meines herzens. O lieben brüeder im herren, hüttet euch vor den leichtfertigen händlen, legt die zeit wol an, die tag seind nahent, bedenkt die stund der trüebzal zu der zeit des frids. Ich sag euch in der warhait zue, werdt ir euch nit mit gantzem herzen zu Gott allain bekeren mit bitten und beten und mit zähern euer brot mischen, so werdt ir nit besteen mügen zu der zeit der trüebsalen, die über euch kumen wirt, wie ein dieb in der nacht, zu der stund, da ir euhs nit versect. Schauet, das euch der Herr wachent begreift, oder ir werdet des ewigen schlafs verderben.

1) Ergänzt nach H. S. 559 Brunn.

Ich ging allhie fein bei der nacht auß und ein, hette¹⁾ mich gar verkläidt, wolt bald darvon fliehen. Da kam der Herr, macht mir mein weißhait zu schanden und greif mich an, dz ich gefangen ward. Im sei dank, lob eer und preiß, das er mich und meinen mitgefangenen brueder bißher erhalten hat in seinem geist. Und ir lieben brüeder solt unser one underlaß in eurem gebeet ingedenk sein, ja, last euch nichts anderst gedunken, als lägt ir bei uns, so wirt es euch wol bitten leernen. Dann ich unwürdiger gedenk auch on underlaß eurer trübsaln und pitt Gott, das er euch nit verlassen wöll. So ich es rechnen will, so waiß ich nit, ob ich lieber lang wollt umgejagt werden in der welt, oder bald getödet. Ich schätze eben eins als das ander. Ich hab noch nit gekempft biß zur vergüessung des bluets, wie wirt es tuen, so der recht kampf angeen wirt? So ich nit all mein vertrauen auf den herren setzet, so wirt ich fallen, aber der herr ist mein trost und zuversicht, er verlast niemand, der im vertrauet, so wir dz vertrauen an in nit brechen. Seit stark im herren, hebt auf eure heupter. Es nahet her zue euer erlösung. Brüederliche lieb vergesset nit, alldieweil ir brüeder und schwestern bei euch habt. O wie werdt ir euch noch nach inen seenen, wie gern werdet ir sie auf den henden tragen und wie gern wurdt ir inen die füeß waschen, wenn ir nur noch bei inen werend. O lieben brüeder, zankt nit miteinander, den sunsten wurdt ir den geist Gottes austreiben. Übertrag einer dem andern sein burd, welcher sterker ist, der habe mitleid mit dem schwachen. Dan der ist nit stark, der den schwachen veracht. Den ernstlichen befelch Christi in dem füeßwaschen mögt ir nit underlassen, welt ir anderst mit Christo tailhaben, zuvor dieweil irs mögt bekommen. Lieben brüeder und schwestern, hab ich etwa einen unbilich beleidiget, betrüebt oder geergert, so verzeucht mir es umb Gottes willen! Ich het vil mit euch zu reden gehabt, so hat mich der tag des herren übereilt, und er wirt also euer ein jeden übereilen. Bittet Gott für unseren brueder tischler aus der Prixlag sambt seinem weib, unserer schwester, zu Lessen gefangen, und für alle brüeder und schwestern, wo sie der Herr hin verdrenet in gefenknus, in elendt oder in den tod. Jedoch, wer im Herren entschlafft, der bringt den besten tail darvon. Den brueder, wo er zu euch kumbt, solt ir ims freundlich undersagen, das er nit so spöttlich mit den leuten redt, wie er zue Kopfstain²⁾ getan hat, da er sprach, was haben nur die für ein glauben, die man zu Saltzburg gericht hat. Ich kan mich ja nichts daraus versteen, es ist mir ein selzam ding. Solches haist verlaugnen. Sagt nit Petrus zu der magd ins bischoffs hof, „ich kenn des menschen sun nit“ und „o weib, ich wais nit, was du sagst“. Will ers nit anders erkennen, so haist in gar

1) H. S. hat: herre.

2) Kufstein-

still schweigen. Ja er wölle die leut darmit anbringen und darvon fragen, [sagt er, aber] er mueß es in ainer furm und weiß tuen, er were sunst verfluecht, also darvon zu reden.

Meine brüeder und schwestern, mein herz ist euer sigl an disem brief. Es hat mir der Herr feyrabent geben von meinem leernen. Nun will ich euch selbs befestnen mit gnad im herren. Darnach so bittend Gott, das er fleissige arbeter in seinen weinberg und schnidt sende. Dan ich waiß mich nit sträfflicher, denn dz ich leichtfertig wandlet under euch, also dz ichs nit so ernstlich anzaigte, als es sein solt.

Gott sei mir gnädig.

Damit bevilch ich meinen und euern geist mit unserm Christo in die hendt des ewigen vatters. Amen.

Lieben brüeder und schwestern, so mich der Herr erfordert aus disem tal, so last euch mein Bärbl bevolhen sein, und das sie ein erbarn wandl füere. Amen.

Dattum Rottenburg am Inn. Am Pfingstag¹⁾ nach Andrea, Im Iar Christi
1527

Leonhart Schiemer, euer aller ungenuegsamer Diener und unwürdiger bischoff, erwelt von Gott und seiner gemain. Von Veckhlapruckh aus meinen Banden.

[56] Die dritt epistel Leonhart Schiemers, darinnen wirt begriffen von dreyerley Tauf im Neuen Testament ganz clärlich entdeckt²⁾

[gekürzt].

In der ganzen heiligen geschrift des neuen testaments find ich kain andre bestättigung des glaubens, dann die tauf. So man aber von der tauf sagt, so will man nur das wasser allein versteen. Das macht, das es wolfäl ist. So doch Johannes sagt: das drei sein, die da zeugen, geist, wasser und bluet, und dise drei sein ains. Dan ie ains ane das ander nit sein mag, und geen nach ein ander in der ordnung. Wie denn Gott alle ding ordentlich hat beschaffen, ja nach der maß, zal, zil und gewicht . . .

Der erst tauf³⁾ ist, das sich ainer in den ghorsam des vatters verpflichtet zu gehorsamen, wie auch Christus seinem vater gehorsam war bis in tod des creutzes. Darumb sprach auch Johannes: Er wirt euch mit dem

1) Donnerstag nach dem Andreastage 1527.

2) Die Schrift ist in H. S. 559 Brunn eine Anfügung an die von den 12 Glaubensartikeln und keine selbständige Schrift, dort Bl. 126—133.

3) Die folgenden Abschnitte sind ergänzt aus H. S. 559 Brunn, da diese Handschrift besser erhalten und leserlicher ist. während die dem Druck zugrunde gelegte H. S. sich gewissenhafter an die Urschrift anzuschließen scheint.

heiligen geist taufen. Dise tauf hat Christus auch angenommen, da Johannes sahe den heiligen geist auf [ihn] niedersteigen wie ein taub. Hie ergibt sich einer mit leib und leben. Solches ergeben vermag kein fleisch und blut on den heiligen geist. Darumb ist es ein gwisse und grosse zeuknus, das einer den heiligen geist hab, wen er sich also Got ganz und gar ergibt.

Der ander tauf ist die tauf mit wasser, wie wir geschriben haben, do der verschniten sagt zu Philipo¹⁾: sihe, da ist wasser, was hindert mich, das ich mich taufen laß? Weiter sagt Petrus: mag auch iemands weeren, das dise nit mit wasser getauft werden, die den heiligen geist empfangen haben? So ist auch Christus im Jordan getauft worden, ist anders wasser im Jordan gewesen. Aber die schriftgleerten wöllens nit eusserlich haben. Sie sehen wol, wie man uns verprent, köpft und ertrenkt, sie bhaltens im herzen, aber mit dem mund verlaugnen sies. Aber der Herr sagt: wer mich verlaugnet vor den menschen, den wil ich verlaugnen vor Got meinem himlischen vater. Paulus sagt: So man von herzen glaubt, so wirt man rechtfertig, und so man aber mit dem mund bekent, so wirt man seelig . . . [Bibelzitate] Nun ir schriftgleerten, doctores, magister, münich oder pfaffen, die ir nichz auf auswendige ding haltet, wie wöllt ir den hungrigen speisen, den durstigen trenken, den nackenden kleiden, den elenden herbergen und gefangnen, auch kranken trösten, die füeß wäschen und die lieb an einander beweisen, dobei man den die warhaftigen junger und nachvolger Christi erkennen solt? Nun, dise tauf mueß geraicht werden, nit von einem Juden, Tirgen oder haiden, sonder allain von denen, die Christus darzue erwelt und in das ampt des evangelions bevolhen hat, das ist, den Christen.

Der trit tauf ist des bluets. Darvon haben wir geschriben, dz der Herr sagt: Ich mueß mich zuvor taufen lassen mit einer tauf. O wie ist mir so angst, bis sie vollendet wirt. Dise tauf bot er auch den zwaiien sünen Zebedei, da er sprach: mügt ir auch den kelch trinken, den ich trinken werde und mit der tauf tauf werden, damit ich getauft werd? Das ist die prob der Christen. Dan ein unprobiertes Christ ist gleich wie ein unprobiertes oder ungeschmelzts arz. O hett ich einen gfattern, der mich aus diser tauf hieb, der wär mir ein lieber gfatter. Ja, wär das creiz Christi nit vor der thür, so leg den lutherischen eben so wenig am taufen als am fleischessen. Dise tauf entpfing Christus von Juda, Caipha und Herode, Pilato und von den höchsten prüestern und schriftgleerten. Also ist auch noch heuts tags den Judas und Pilatus kindern, auch dem phariseeischen geschlecht verhengt, dises taufwasser auszugießen. In Suma zu reden: die tauf des wassers ist ein bstätigung des glaubens und des inwendigen bundes mit Gott. Als

1) Act. 8, 36.

wenn einer ein brief macht und verfertiget, darnach begeert er, das man in den versigle. Aber niemand gibt sein zeuknus oder sigl, er wiß dan zuvor, was im brief stee. Wer nun ein kind tauft, der versigelt ein lären brief . . . Wer nit glaubt, der wirt verdampft werden und bedarf keiner wassertauf zu der hell . . . Wer nun tauft und darnach lernt, der scheust die büchsen ab, darnach fragt er erst, wo das zil sei. Und wer ein kind aus der tauf hebt, tuet eben, als wenn einer scheust, der ander schaut für in nach dem zil. Kurtzumb, der kindertauf hat kein grund in der götlichen oder heiligen geschrift. Christus hat kain haissen taufen, der die leer des evangelions nit annimbt. Darumb sagt der Herr: ein iede pflanzung, die mein himlischer vater nit gepflanzt hat, muëß ausgereutet werden . . . Hat nun Got die kindertauf nit gepflanzt, so darfs nit vil disputierens, sie muß ausgewurzet werden. Es sol auch kainer sagen, das er zwir¹⁾ getauft sei, den mit solchen worten bezeugt er, das des babstes kindsbad auch ein tauf sei . . . Gleichwie mich keiner des goldschmieds handwerk lernen mag, der nit selbs ein goldschmid ist, also mag mich keiner annemen zu eim christen, der nit selbs vorhin ein christ ist . . . Zu [Christus] müssen wir uns keeren mit diemütigem herzen, mit ernstlichem gebeet, da wirt man den grund aller warhait erfahren, sunst hilft es nit, wen einer schon alle buecher ausstudieret und darinnen umbstiert, wie ein sau in einem rubenacker, und studiert an allen gassen. Wer es versuecht und in im selbs erfart, der kan warhaftig zeuknus davon geben.

Ich, brueder Leonhart, gib euch ein warhaftige zeuknus, das ich mit der warhait erfahren hab, das Got kein anseher der person ist, sonder einem ieden, der sich zu im kert, wie oben gesagt, dem gibt er gnad, kunst und trost. Es steet noch mer von der tauf geschriben: Tuet bueß und laßt sich ein ieder taufen, auf den namen Jesu zur vergebung der sünden! Und die sein wort gern annamen, ließen sich taufen. Weiter sagt Philipus, der unglaub verhindert die tauf. Darumb, wer nit verwilligt ist, mit Christo zu sterben, auch wer nit kombt in den leib Christi, in die gmainshaft der heiligen, wer sich nun des wassers widert, der nimbt die tauf des bluets nit an. Darumb zank sich niemand mit solchen, sie greifen an die wand umb ein ausred . . .

Das schreib ich meinen gotsforchtigen und getreuen herzen zu lieb, meinen herzlichsten brüedern und schwestern im Herren, auf das ir merkt, das ich euer nit vergiß in meinem gebeet. Ich tue es darumb, das ich euch beweg, das ir mein auch nit vergest in eurem gebeet. . . . Gott sei mit uns allen, seit stark im Herren! Ir seit das mark meiner pein. Euer aller diener Bruder Leonhart Schiemer aus Veklapruck.

1) zweimal.

[61] Nun volgt ein bekanntnuß vom brueder Leonhart Schiemer.

Erstlich hab in sein vatter und muetter, die eines erbarn wesens waren, auf die eer und forcht Gottes gezogen, und geen schuel lassen geen. Als er nun etliche jar zu Wien und an andern orten, aber nit auf der hohen schuel, geleeernt, war er zue einem pfarher in Österreich komen, und so er darbei und von andern pfaffen nit vil göttlicher leer und guet wesen erfahren, habe er gedacht, kain pfaff zu werden, und im fürgenomen, zu eim besseren und christlichern stand zu kumen, und als die parfüesser münich, ein stand, der sich demüetig und wol erzaigete, [sein leben zu] führen. Derhalben er dazumal [von inen] kain böses wist oder zu sein gedacht. Habe er sich geyebt in iren orden zu kumen, daß [w]er im er- folgt und bei 5 jaren darin gewesen. Und als sy im brauch haben, all- wegen über ein jar jeden brueder in ein ander closter zu schicken, so seie er in 6 klöster geschickt worden.

— — —¹⁾

Als er aber in den 6 jaren ir wesen, ainigkait und gleichsnerei erfahren, darvon lang zu reden wer, hab er im gedacht, mit solchem leben das himel- reich nit zu überkumen, und alsdann zu Judenburg auß dem kloster gangen. Dasselbs hab im ein burger ein gewand und ein gulden zu einer zeeerung geben. Dem nach wer er geen Nurmberg²⁾ zogen und mit hilf der kaufleit alda dz schneiderhandwerk geleeernt. Über ethlich zeit auf dem handwerk ge- wandert, komen gen Nücklasburg in Österreich, daselbs hab er von dem doctor Balthaser Huebmer, von disem weesen, tauf und leer hören sagen, dem er doch am ersten feind gewesen und dieselben verfolge. Und als er vernumen, wie etlich zu Wien versamlet waren, sei er dahin zogen und in der Kärntnergassen mit lüst in ein hauß komen, daselbs einer (mit namen Johannes Hutt) den er erkennt, ir leermaister gewesen. Als er, Leonhart, nun in die stuben gangen, hette derselbig sorg auf in gehabt, er, Leonhart, wurde sie verraten. Nun ettliche zur tüer ausgiengen, seins bedunkens, ob sie auch sorg auf in gehabt, sy zu verraten. Des gemüets er aber nit gewesen, und under andern ward vom Johannes Hutt beschaid von im begeert, was er doch denen für leer für helt, er wolte in das hören lassen, gefüel es im, und wer es etwas guets und von Gott, so welt ers auch an- nemen. Auf solches ime der Johannes Hutt vom wort Gottes her erzelet, das er bei zwai tagen zuegehört, und als er nichts böß, sunder nur dz wort Gottes gehört, so hab er sich durch ainen, Oswaldt Glaid genannt, taufen lassen. Nachmals un jüngest vor pfingsten inn Steyr³⁾ gezogen, daselbs das handwerk gearbetet, under disem daselbs er vil volks tauft, so er nit kenn,

1) Unleserlich.

2) H. S. hat Rumberg.

3) H. S. hat „Steur“.

dieselbigen in alsden zu ainem leermaister gebeten und außgeschicket zu leeren. Nach disem er an vil orten, stett, märkt und dörfer, durch Baierland zogen und geleernt, auch getauft, welcher ort namen hie von kürze wegen underlassen sein, und under andern in diß land gezogen, etlich personen getauft, und hett auch willens gehabt, zu Schwaz vil volks zu taufen, doch besorgt, ainer mit namen Reichert, den er erkennt, der wurde in veraten. Dan die andern klöster in Österreich haben vil fleiß angelegt, das sie in in gefanknus bracht hetten. Und sei im auch leid, dz er nit mer getauft hab. Sunder die erste nacht, so er allhie her geen Rottenburg komen, sei er gefangen worden. Und als ime angezaigt, wie böses daraus kumbt, auch mit weibern und sunst alle ding gmain gehalten sei und zu schändlichen sachen und lüsten gebracht, und auß einem fläschlen, man wuß nit was, den leuten zu trünken geben, das wider Got sei, mit mererem fürgehalten, darauf er dise antwort gab: Er wuß warlich nicht vom fläschl und bösem, das daraus entstee. Dann er habe nur das wort Gottes, glauben, geduld, christliche lieb und treue an ein ander zu beweisen und nach Gottes gepoten zu leben geleeret. Und so ain person den glauben und erweisung gehört und ainer solchem nachkomen und nach den gepoten Gottes, sovil im müglich ist, geleben will, so habe er zwen finger in ein wasser gedunkt, den leuten auf das haupt gelegt und tauft in dem namen Gottes vatters, suns und heiligen geists.

Wo man aber solches für unrecht und ketzerisch zu sein acht, so seie sein erbüeten, das man zu im bring geleerte leut, doctoren, münich oder pfaffen, mit inen zu disputieren. Befind es sich dan an irem disputieren auß warem grund der geschrift, das er unrecht dran sei, so mög man in drumb strafen als für einen ungerechten. Und noch zu einem warern grund der warhait, so erpeut er sich, welcher geleerter in mit der heiligen schrift überwünd, also das sein leer nit büllich und die heilige geschrift sei, so solle man im durch den henker, als oft er von einem überwunden wird, ein glid von seinem leib abreißen, und wan er kain glid mer hab, als dan die rippen aus dem bauch zu ziehen, biß das er gar sterb. Wo man in aber je nit zur verhör oder disputierung komen lassen wolt, sunder also unverhörter[weise] töten und richten lassen wolte, so bitt er die bezeugen diser urgicht und alle umstehende leut, das sy der sachen am jüngsten gericht seine zeugen sein wollen vor Gott dem allmechtigen. Amen.

Auf solches i[h]n der rechtsprecher verurteilt zu verbrennen, wiewol aber nachmals er zum schwert kumen, und alles von wegen Christo und seiner brüeder solches mit begüerigem gemüet vollendet und geduldiglichen überwundten und mit seinem bluet bezeugt, uns allen nachkömmling[en] zu einem vorbild und trost. Amen. Geschehen zu Rottenburg am Inn, den 14. Januarj Anno 1528. Iar.

Eine Probe aus Leonhard Schiemers geistlichen Liedern¹⁾.

Dein heilig statt hond sie zerstört,
 Dein altar umbegegraben,
 Darzue auch deine knecht ermördt,
 wo sies ergriffen haben.
 Nur wir allein,
 dein heuflein klein,
 sind wenig überbliben.
 Mit schmach und schand
 durch alle land
 verjagt und vertriben.

Wir sind zerstreut gleich wie die schaf,
 die keine hirtten haben,
 verlassen unser haus und hof
 und sind gleich dem nachtraben,
 der sich auch oft
 helt in steinkluft.
 In felsen und in klufften
 ist unser gmach
 man stelt uns nach
 wie vöglein in den luften.

Wir schleichen in den wälden umb
 man sucht uns mit den hunden
 man führt uns als die lemlein stum
 gefangen und gebunden.
 Man zeigt uns an
 vor iederman
 als weren wir aufrörer
 wir sind geacht
 wie schaf zur schlacht
 als ketzer und verführer.
 Man hat sie an die bäum' gehenkt
 erwürget und zerhauen,
 heimlich und öffentlich ertrenkt
 vil weiber und junkfrauen.
 Die haben frei
 ohn alle scheu
 der warheit zeugnuß geben,
 daß Jesus Christ

1) Wahrscheinlich nach derselben Melodie gesungen wie das alte Passions-
 lied: In stiller Nacht zur ersten Wacht . . .

die warheit ist,
 der weg und auch das leben.
 Noch tobt die welt und ruhet nicht
 ist gar unsinig worden,
 vil lügen sie auf uns erdicht,
 mit brennen und mit morden
 tut sie uns bang.
 O Herr, wie lang
 wiltu dazu doch schweigen?
 Richt den hochmut,
 der heiligen blut
 laß vor dein thron aufsteigen.

Hans Schlaffers Schriften.

Der Handschrift 305kt aus der Bibliothek der Preßburger Evangelischen Gemeinde entnommen.

Ein Kurzer Unterricht zum Anfang Eines Recht Christlichen Lebens (Bl. 121—127).

Kurzer Bericht und Leer eines recht christlichen lebens (Bl. 127—129).

Gebet und Danksagung (Bl. 129—130).

Kurze und ainfeltige vermanung vom kindertauf (Bl. 130—135).

Trostbrief an einen schwachen brueder (Bl. 135—138).

Bekanntnus und verantwortung (Bl. 139—142).

Die ander verantwortung (142—146).

Ein ander sendbrief (Bl. 146—149).

Hans Schlaffer war, nach seiner vor dem Landrichter zu Schwatz-Freundsberg abgelegten Rechenschaft seit 1511 katholischer Priester in Oberösterreich gewesen (vgl. über ihn Beck, S. 61f.). Wegen seiner Neigung, „das lautere Evangelium zu verkünden“, wurde ihm das Predigen untersagt. 1526 verließ er die alte Kirche, zog durch Österreich, Bayern und Mähren und erlebte 1527 in Nikolsburg den Streit zwischen Hubmaier und Hut mit, wobei er für Hut Partei nahm. In Nürnberg lernte er Ludwig Hetzer und Hans Denk, in Regensburg Oswald Glaidt und Wolfgang Brandhuber kennen. In Brixlegg besuchte er Verwandte, auf der Wanderung nach Hall wurde er am 6. Dezember in Schwaz gefangengenommen und nach Freundsberg gebracht. In seinem Bekenntnis steht nichts davon, daß er, etwa wie Schiemer, Täuferapostel in einem Gemeindeauftrag gewesen wäre. Sein Auftreten wirkt demütiger als das anderer Täuferprediger. Doch nennen die Täuferchroniken auch ihn einen „evangelischen Diener“. Seine Schriften stehen unter dem Einfluß Hans Huts. Am Dienstag nach Lichtmeß 1528 wurde er in Schwaz mit dem Schwerte hingerichtet, mit ihm und nach ihm noch 20 Personen aus seiner Anhängerschaft.

Ein Kurzer Unterricht zum Anfang Eines Recht Christlichen Lebens durch Unseren Lieben Brueder Und Zeugen Jesu Christi Hanß Schlaffer.

O allmechtiger barmherziger Gott, nach dem alle menschen im übel,
 1. Joa. 5 blindhait und irrumb leben und die ganz welt im argen steet, darumb bitt ich dich, du wöllest alle guetherzige menschen auß solcher blindhait und irrumb führen und zu deinem wunderbarlichen liecht ziehen und bringen. Welches liecht ist allain Jesus Christus, dein ewigs wort und ainiger sun. O Herr, mit disem liecht erleucht alle fünstere herzen, so sein begern mit ernst und warhait, darinen zu leben und wandlen. Dan das ist allain
 Joa. 14 der weg, diē warhait und das leben. Ausserhalb disem ist kain anderer weeg, warhait noch leben, sunder eitel irrumb, lügen und tod. Es schein vor der welt und aller menschen augen wie guet es imer wöl.

O himmelischer vatter, das gib uns zu erkennen, darmit wir das unrecht verlassen und den rechten weeg annemen, darwider allweg (von anfang der welt) der große haufen und menige¹⁾ der menschen gestritten haben. Und ein klaines heuflen darauß hat in angenommen und darin beständig bliben. Dan es ist ein vaß enger weeg und wenig geen in. O Herr,
 Mat. 7 wer will nit erschrockhen und zittern ob deinem wunderbarlichen gericht
 Esa. 58 und werk, so du sunderlich in diser letsten gefährlichen zeit erzaigst und der
 Joel 2 welt gern helfen woltest. Sy will es aber laider nit erkennen, darumb,
 Sefho.²⁾ 1 ewiger Gott, gib uns deinen heiligen Geist, der uns leere in unseren herzen
 Joa. 4 die warhait, das wir im Geist und warhait dich mögen anbeeten. Wie uns
 Mat. 6 Christus unser hailand selbs geleernt hat: Unser vatter in dem himmel. Den also hat uns Christus geleert, welches auch alle vermainten Christen mit dem mund und gleissenden, eysserlichen, selbs erduchten werken be- kennen, aber mit dem herzen und warhaftigen taten verlaugnen. Dz mag dan ein ieder guetherziger Christ bei im selbs (in ansehung dises gebeets) wol und leicht erkennen. Dann, so Gott ein vater genennt wirt von der welt, so seht, wie hat er kinder, wie lieb sie in haben und wie sie ein himelischen wandel führen, wie der namen Gottes in inen geheiligt wirt, wie das reich Gottes zu inen komb, und sein will geschehe, was für hunger man hab umb das täglich brot, das ist umb das wort Gottes, wie ainer dem andern seine schuld verzeucht, wie man sich vor anfechtung und versuechung der sünden verhüet und von allem übel erlöst zu werden begeert³⁾).

Auß solchem allem ist wol abzunemen, wer recht giaubig und ein rechter
 Mat. 7, 25 Christ ist oder nit. Dieweil nit ein jeder, der da spricht, Herr Herr, wirt eingeen in das reich der himmel, sunder der da tuet den willen des himelischen vaters, darumb sag ich und bin sein auch gewiß: Wann ich

1) menige = Menge.

2) Zephanja.

3) Das Blatt trägt die Randbemerkung: Vatter unser falsch geleert.

alle vermainten Christen in der ganzen welt auf einen haufen bei einander hett (obs möglich wer), und ich fraget sie, ob sie Christen weren, sollen sie mir in der warhait sagen, so sprech ein ieder, entweders, er wüsst es nit, oder er hoffe es, oder er wolt noch ainer werden und dergleichen. Und ob ainer schon Ja sprech, so wer er doch nit vergwüsst in seinem herzen, dieweil er das wenigest christlicher taten in seinem herzen oder leben nit spüeret. In summa: die vermainten Christen seind erger als türken oder haiden, deß müessen sy selbs zeuknus under einander geben und ainer vor dem andern bekennen. Dan under der sunnen ist kain volk, das Gott sein namen, leiden, marter und sterben also lestert, als die vermainten Christen. Wievil seind andre offentliche grausame laster, als eebruch, huererei, trunkenhait, hoffart, neid, zank und nachreden, der haimlichen sünd will ich geschweigen. Darumb so seit ir nit Christen und tuet darzue wie ir wölt, nun allain, ir lebt nach der leer und gepoten Christi, welche nicht anderst, dann Gottes, seines vaters gepot seind, und bleibt in seinem leben, und folgt seinen fueßstapfen. Sunst seit ir erger als kain unglaubliches volk auf erden. Gott erleuchte euch. Amen. Joa. 15
Luk. 9

[122] Wer ein rechter Christ sein will, der mueß zuvor mit der warhait bezeugt werden und bei im selbs sich wol erinnern, das all sein voriger wandel und weesen böß, sündig und verdämlich ist, in ansehung der gepotten Gottes, der leer, leben und exempel Christi und seiner junger. Dem er also widerwertig in seinem herzen gesünnet ist und mit worten und werken darwider gelebt hat und noch lebt, ja, das im auch aus eigner macht nit möglich ist, also zu tuen und leben, wie er soll als ein warer glaubiger oder Christ. Moyses sagt im gesatz und Christus im euangelion das in zwayer oder dreier zeugen mund besteen möge ein ides wort oder warhait. Also haben wir auch drey zeugen zur underweissung und gezeuknus eines warhaftigen christlichen und gottsäligen lebens, welcher seindt creatur, geschrift und Christus.

Deut. 19
Mat. 18

Der erste zeug ist creatur.

Erstlich alle geschöpf oder creatur, so Gott dem menschen zu nutz und zu seiner notturft und brauch beschaffen hat, bezeugen und lernen ein[en] menschen ein gottsäliges frombs und christliches leben. Dan kain creatur ist umb ir selbs willen erschaffen, (das ist) das sy ir selbs leben oder sterben soll, sundern nur, das sy dem menschen leben und sterben mueß nach seinem willen und gefallen. Darumb bevilcht Christus seinen apostlen, das sy sollen predigen das euangelion aller creatur¹⁾, wie er den vorhin selbs gethan hat in lauter creaturen und gleichnussen, als baum, weingärten,

Deut. 1
Pa. 18

1) Vergleiche die Abhängigkeit obiger Schrift mit der Schrift Hans Huts „Von dem Geheimnus der Tauf“ und seinem „Evangelium der Kreaturen“.

acker, samen, taig, brot, visch, pfundt, öhl, lampen, klaiden und vil andern dingen mer, und on gleichnussen hat er nichts geredt.

Also haben on zweifel seine junger auch gethan, wie Paulus spricht, das euongelion, daß er ein diener worden ist. Der massen mueß es auch noch beschehen. Nun ein exempel: ein henn oder ein visch oder ein ander tüer, so du solches wilt nüessen, sihest du wol, das es sich selbs (nach deinem gefallen und willen) nit rechtfertigen kan, das ist abstechen, aufthuen, fidern, schön machen, sieden noch praten mag, sunder du muest es thuen, deinen willen, den mueß es leiden. Du muest es nach deinem willen rechtfertigen, das thüerle thuet nichts dazue, dan das es dir mueß stillhalten, dein willen und werck gedulden, und so es im verachteten grad ist (dz ist, wen du es keuest und schlindest) so ist es dir am besten. Solches und dergleichen magst du auch in andern creatures betrachten und erlernen allenthalben. Bedenkt, was mueß wein und brot leiden, ee du es brauchen oder nüessen magst. Dann so wir die creatur nit höher oder anderst wollen brauchen, dan den bauch damit zu füllen und den stinkenden sündsack zu erneeren, so weren wir nichts besser, dan türk und haiden, ja den unvernünftigen tüeren gleich, wie David sagt. Ein ander gleichnus von einem acker. Dieweil er mit gras, düstl und dorn überwachsen ist, sähet man kain samen darein, wie der prophet sagt, sihe nun, was für arbet mueß ein acker leiden, ee er bereit wirt zum samen. Item ein ungepeltzter wilder baum bringt wilde frucht. Soll er aber guete frucht bringen, so mueß man in stimmlen¹⁾ und alle est abhauen biß auf ein stumpf, darnach ein guet zweig darein pflanzen. Item so bauet niemandts ein frembden acker. So peltzt auch kainer kain baum in eines andern garten on seinen willen, wie der prophet sagt. Nun seind wir alle von natur und art (als bald wir zu der vernunft, guets und böß von einander zu schaiden wissen, [kumen]²⁾) ein böser baum und mögen uns selber nimer guet machen, gleich wie ein acker sich selbs nit ackern, oder ein baum sich selbs nit peltzen kann, sonder der bauer oder gartner, der mueß es tuen. Also mueß allain Gott frumb, gerecht und tauglich machen zu seinem preiß, und wir muessen es gedulden und ime (wie der acker dem bauern und der baum dem gartner) still halten und also sein werk und züchtigung leiden, wie er den selbs spricht: Keerend
 Jer. 7 euch zu meiner zucht, so will ich euch meinen geist geben, und lernent
 Osee. 6 meine wort, das ist dan der guete samen im acker und das guete zweig zum baum. Diweil wir aber eines frembden acker sein und in aines andern garten steen, so will Gott seinen samen in uns nit sähen noch seine zweig
 Mat. 16, 19 in uns peltzen, den nur allain, es absag jemandts allen dingen, die er besitzt,
 Luc. 9, 14 sunst mag er Christi junger nit sein etc. Das haist dan das euongelion

1) verstümmeln.

2) H. S. hat „können“.

[123] aller creatur (das ist die kraft und der willen Gottes und sein göttliches werk, uns sällig zu machen auß gnaden und barmherzigkeit durch den glauben in Christum) gelearnet oder geprediget, wie der herr bevilcht. Mat. 28
 Dan die creaturen sein das buech und lebendigen buechstaben oder geschrift, die alle menschen können und mögen leesen und versten, damit Marco. 16
 sich am tag des gericht's vor dem herren niemand wirt mögen außreden.

Darumb spricht Job: redt mit der erden, si wirt dir antworten, frag das Job. 17
 vich, es wirt dir antwort geben, die vögel in lüften und die visch im meer werden dirs zaigen. Paulus sagt, das Gottes unsichtbares wesen, das ist Ro. 1
 sein ewige kraft und gotthait, wirt ersehen, so man das warnimbt, bei den werken von der schöpfung der welt an. Also, das si kain entschuldigung haben, dieweil si erckenten, das ein Gott ist und haben in aber nit geert, gepreist, noch gedankt als einen Gott, sonder seind in iren dichten eitel worden und ir unverstendig herz ist verfinstert. Do si sich für weiß hielten, seind si zu narren worden. Weiter sagt Paulus, das die unsichtbaren bei Hebr. 11
 den sichtbaren erckendt werden.

Hie merkt man wol, was man bei den schöpfungen und allen creaturen Gottes vernemen und versten soll, als nämlich bei denen, so da sichtig sein, das unsichtbar, das ist gottes kraft und weißhait und werk, das er (und nit wir) in uns ieht und rechtfertigt, heilig und tauglich zu der eer und herrlichkeit seines reichs zu machen durch seinen sun Jesum Christum.

Demnach so seind einem christenmenschen alle ding rain, als essen, trünken, schlafen, wachen, an- und abziehen, alles sein tuen und lassen, es sei mit im selbs oder iemants andern. Dan er suecht in allen dingen nit sein aignen, sonder Gottes willen allain. Also das er alle stund willig und bereit ist, demselbigen undertenig zu sein und sein werk dulden. Wie den alle ding, damit er handelt und zu seiner notturft braucht, sein werk und willen auch leiden und dulden mueß, wiewol die creatur solches mit unwillen tuet, dieweil si der eitelkeit underworfen ist. Deßhalben si sich engstiget und sehnet und mit verlangen wartet auf die erledigung der kinder Ro. 8
 Gottes in der hoffnung wie Paulus sagt. Also auch ist das fleisch der menschen dem geist widerspenig. Jedoch so ist kain verdamnus mer in inen, die da Christi sind. Dan si wandlen nimer nach dem fleisch, sonder nach dem geist, das ist, das fleisch beherrscht in nimer, sonder der geist, der sich aller creaturen braucht und allen halben des werks Gottes darbei warnimbt, darzue allezeit berait ist, dem herrn willig undertenig zu sein. Dem ist das evongelion aller creaturen zu predigen verkündiget und versteet es auch wol, zu dem nit scharpfer kunst und hoher weißhait von nöten ist, nur ein einfeltiges, gehorsams, guetwillig und demüetiges herz, das Ps. 51
 sieht Gott an, wie die schrift an vilen orten bezeugt etc.¹⁾ Luce. 1

1) H. S. hat an dieser Stelle ein Zeichen, das nach Cappelli, *Lexikon Abbraviaturarum*, Leipzig 1901 „etc.“ bedeutet.

Von den creatures wer noch vil mer zu schreiben, hoff aber, ein guet-herziger mensch, der da begüerig ist nach christlicher warhait und gott-seeligem leben, werd solches bei im selbs höher und fleissiger betrachten, dan hie angezaigt ist.

Der ander zeug ist die geschrift.

Darumb last uns hören den anderen zeugen, das ist die geschrift.

Alle schrift der ganzen bübel sagt allenthalben nur vom leiden der
Mat. 23 auserwelten von Abel an biß auf di apostel. Darumb ist das lamb von
Apoc. 13 anfang der welt her getödt worden.

Darumb last uns ingedenk sein wie unsere väter sein sälig worden, als
Judit 8 nemlichen Abraham, Isaac, Jacob und andre. Dan durch vil trübsal
 haben si den glauben überkommen. Was grosser vervolung lüset man
 von den propheten als Esaie, Jeramie usw., welche si von iren aigen
 glaubensgnossen (das ist von den Juden) erlütten haben und gar von inen
Mat. 23 getötet worden, wie inen Christus im evongelion selbs aufrupfet usw. Hie
 soll man fleißig merken das 11. capittl zun Hebreern, da überlaufft der
 apostel schier die ganze schrift und sagt, was die heiligen erlütten und wie
 si durch den glauben überwunden haben usw.

Paulus spricht, alles was geschriben ist, das ist uns zu einer leer oder
 underweisung geschriben, auf das wir durch geduld und trost der schrift
 hoffnung haben. Geduld ist im leiden, weil alle geschrift nur vom leiden
 [124] sagt. Dan geduld one leiden ist nit geduld, als wenig als feuer one
Ps. 91 hütz und schein ist. Trost steet in der zuesag Gottes, hilf und beistand auß
 dem leiden zu entledigen, deßn dan die schrift voll ist. Ich will bei im sein,
 spricht der Herr, in zu erledigen in den trübsalen und in herlich machen.

Item nahent ist Gott denen, die da seind eines betrüebten herzens, und
 die eines demietigen geists sein, wirt er erhalten.

Mat. 4 Christus spricht: sälig ist oder sein die da wainen, dan si werden getröst
 werden. Herwidrumb, wee wee euch, die ir hie lachend, dan ir werd heilen
Joan. 16 und wainen. Item in der welt werd ir angst haben, aber in mir den
 frid. Item, die welt wirt sich freyen; ir aber werd traurig sein, aber euer
 trauren wirt sich in freid verkeeren und euer freid wirt niemand von euch
Acto. 14 nemen. Durch vil angst und trüebseeligkait müessen wir ein geen in dz
Pro. 8 reich der himmelen. Item ein jedes kind, dz der vater lieb hat, das züchtiget
Hebr. 12 er. Wer aber on zucht ist, der ist ein pankert und erbt nit. So durch-
 suech man alle epistl Pauli, Petri und Jacobi. Da find man nur leiden der
 Christen. Item im buech der offenbarung Johannes usw., welches allain
 deutet auf die letste zeit, da steet mermals also: Hie ist geduld der
 glaubigen und heiligen, hie sein, di da halten die gepot Gottes und den
 glauben in Jesum.

Ich verman euch durch die barmherzigkait Gottes ein yeden guetherzigen Christen, ein rechter christenmensch waiß es vorhin, er wölle besehen die schrift, da underschaidet der Herr selber die wären von den valschen Christen. Mat. 24
Marco. 13
Luce 21

Es geet nit mit rauchen schauben¹⁾, langen röcken und kappen zue, mit gueten büsslen und trünklen und müessiggang, nemlich würdiger Herr, geistloser vater, schöne zümer, hohe heusser, warme stüben, brueder senftl²⁾ auf dem polster oder federsack usw. [Es ist] anderst daran, du blinde und arme roth³⁾, Gott waiß es, ich red es on allen neid, ir werd es gewuß noch in kürz innen werden mit vil größerem jamer und laid, als ir lust und freid gehabt habt. Ich wolt doch nur gern wissen, wo ir eure augen hin tet und wes ir euch nur tröstet. Nun seit ir doch muetwillig, blind und wölt darzue blindenfüerer sein. Soll aber der ainer euer nit müessig geen und faren lassen, der es von euch waiß und erkennt, ja mit schaden bei im selbs gelernt und erfahren hat, was euer sach ist? Nun wolan, ir habt auf der ain seiten das spil schon verloren, mich dunkt, ir versteeet mich wol, wie. Es haft nur noch an der andern seiten, das ist auf der linken, aber doch nit allenthalben. Nun wolan, der wort sein zuvil. Ich sag von der schrift, die mag nimermer aufgelöst werden, si mueß im ganzen sowol als im tail erfüllt werden, das ist an glidern sowol als am haupt, welches haupt ist Christus . . . usw.

Der dritt zeug ist Christus,

der uns selbs mit seinem leben zu einem vorbild bezeugt, das wir auch also sollen leben und wandlen wie er, ein ieder nach seiner maß, wie Petterus sagt, Christus hat für uns gelütten und uns gelassen ein ebenbild oder ein exempel, das wir seinen fußstapfen sollen nach volgen. Item weiters sagt er, weil nun Christus im fleisch gelitten hat für uns, so wappnet euch auch mit demselbigen sünn, dann wer am fleisch leidet, der hört auf von sünden, das er hinfür an die zeit seines lebens im fleisch nit der menschen lüsten, sunder dem willen Gottes lebe. Dann es ist genueg, das wir die vergangne zeit des lebens vollbracht haben nach heidnischem willen, da wir wandleten in gailhait lusten, trunkenhait, fresserei und greylichen abgöttereien usw. Und es befrembdt si, das ir nimer mit inen laufend in den übergüssen des unordenlichen lebens und lestern euch, welche werden rechenschaft geben, dem, der da beraitet ist, zu richten die lebendigen und di toten. 1. Pet. 2

Nun secht umb Gottes willen, wer ein christ sei oder nit, mag auß disen worten Petri leichtlichen erkennt werden. Dann gailig, fresser, sauer, lestrer und abgöttereie (Paulus haist die geitzigkeit ein dienst der abgöttereie Eph. 5

1) Pelzmänteln.

2) Senftleben? = Luther.

3) Rotte.

usw.), wer nun mit disen lastern lange zeit in der welt beladen ist gewesen für andern und noch, nämlich, dz das ein gemains sprüchwort ist, der teufel hab inen den boden außgestoßen, solche seindt nit Christen, sagt Petrus. So spricht auch Paulus, huererei und alle unrainigkait oder geitz last nit von euch gesagt [125] werden, wie es den heiligen, (das ist allen Christen) zuesteet und gepürt, auch schampari wort, narrendädig, scherz und woran man sich nit bessert, sonder ergert, das ist, das sich zue der sach nit reümbt, sonder vil mer danksagung. Dan das solt ir wissen, das kain huerer oder unrainer oder geiziger erb hat im reich Gottes.

- Herwiderumb seind das Christen, die also gesünnet sein wie Christus,
- Phil. 2 wie auch Paulus sagt, und wappnen sich zu leiden, mischen sich nit in das gemeng der welt, haben kain gmainschaft mit den werken der fünsternus
- Röm. 13 sonder mit den werken des liechts, schämen sich ires maisters Christi noch
- Joan. 13 seiner wort nit, im in den selben (ein ieder nach seiner maß und mit getailter genad) nach zu volgen. Darumb wirt er sich irer vor Gott seinem
- Mat. 16 himelischen vater und allen seinen englen auch nit schämen, wie er den
- Mark. 8 selbs sagt und weiter spricht: Wer sein leben lieb hat, der wirt es verlieren,
- Luc. 9, 14 und wer sein leben hie auf diser welt hast oder verleuert umb meinent
- Jon. 12 willen, der wirts erhalten zum ewigen leben. Wer mir dienen will, der volg mir nach und wo ich bin, da soll mein diener auch sein, und wer mir dienet, den wirt mein vater auch eeren. Item wer mir volgen will, spricht der
- Luc. 9 herr, der verlaugne sich selbs und neme sein creuz täglich auf sich und volg mir nach. In suma, ein nachvolger Christi, der ist ein Christ. Daraus wirt nimer anderst und solt di ganz welt darob zu drüern geen und
2. Pet. 3 enden, als es auch gewißlich (und ich acht gar schier) geschehen wirt.
- Ps. 90 Dan tausend jar seind vor Gott nur ain tag, sagt Petrus. Darumb heben die Christen ire häupter auf und erwarten mit freiden irer erledigung, die inen
- Ezech. 12 auch komen wirt, das ist die zuekunft Christi, zu richten über lebendig und tote.

Wenn nun ein mensch, der guetherzig ist, (das ist, den der vater leert und zeucht und wolt gern, das alle menschen sälig wurden, dan er alle menschen leert und zeucht) in der warhait also mit aller creatur, geschrift Christi und seiner leer, ja leben und exempel bezeugt wirt, also das er in seinem herzen befindt, das solches der weeg und kain anderer zur sälligkait ist, noch sein mag, und ist desselben also vergwüßt in seinem herzen, dem ist das evangelion aller creaturen gepredigt, der ist geleernt und zu einem junger gemacht, dem ist bueß und vergebung seiner sünden verkündiget

Mat. 28 im namen Christi, und so er sich von ganzen herzen darein ergibt, das ist,

Mark. 16 den glaubt, wie der herr spricht, wer glaubt, welcher glauben auch ein

Luce 24 werk Gottes ist im menschen, durch solchen glauben macht Gott mit dem menschen ein pundt und der mensch mit Gott, also das Gott selbs spricht, ich wirt hinfür dein Gott und du mein sun oder tochter, diener oder dienerin

sein mit sambt andern meinen außerwelten sünden oder töchteren, so meine gepot halten, nach meinem willen leben und wandlen, wie dan im Mose und den propheten vil darvon geschriben steet. Und das ist nit der alte pund, wie er mit den Juden gemacht hat, das etwan sein volk was, dan der alt pund ist nur ein figur des neuen und stuend in bocks bluet, sunder ein warer pund, wie Jeramias sagt, und Christus nennt es selbs das neue testament in seinem bluet, welches vergossen ist. zur vergebung der sünden. Von dem ist nit möglich mit worten genuessam außzusprechen, sunder er ist allein ein werk des geists ins menschen herz und ist gleich die tauf, damit Christus taufet, das ist im geist und feuer. O ein heiliger und sälliger pund ist das, den kein sterblicher mensch zu erlauben noch zu verhindern macht hat, weil er ewig ist. Sunder Gott durch sein ainigen sun Christum, der het es macht und gepeut es mit seinen dienern, darzue erwelet und von im, nit von menschen gesandt wie David sagt, versamlet mir meine heiligen, welche mer achten auf meinen pund, den auf das opfer. Und Christus selbs bezeugt es in vor angezaigten sprüchen mit seinen jungern eben daselbig alles, unangesehen kaiser, künig, fürsten und aller weltlichen obrigkaiten erlaubnus, dieweil solcher pund nit wider si, sonder vil mer für si, und ir gewalt nit über di seelen sonder nur allein über leib und guet sich erstreckt, und Christus in seinem reich allain herr ist und bleiben wirt ewiglichen, in dem kain underschaid noch ansehen der person ist.

Darumb so nam Christus vom kaiser zu Rom oder von seinen statthaltern in Syria noch die apostlen von künigen oder herren (in deren landen si predigten) auch kain erlaubnus, und ob si es gleich getan hetten, so wer es inen doch nit vergunt worden oder erlaubt, allain si weren dan Christi selbs tailhaftig worden [126] darvon die bewärt oder biblische schrift nit vil sagt, dieweil unmöglich ist einem reichen einzugeen in das reich der himmelen, wie ein kamel durch ein nadelöhr. Was aber unmöglich ist bei den menschen, das ist möglich bei Gott. O das Gott wolt, dz alle obrigkait wisset, wie alle rechte Christen gegen inen gesünnet weren, si wurden gewüßlich wöllen und von herzen wünschen, das all ire land mit Christen besetzt wären, wans möglich wer. Aber ich sorg, si glaubens nit. Nun wolan, der tag deß Herren wirt alle ding offenbar machen, dan nichts so haimlich noch verporgen, das nit kund werde. Es were hier noch weiter anzuzaigen von dem pund zwischen Gott und dem glaubigen menschen, aber es wurde zu lang. In suma, disen pund halt ich nichts anderst sein dan die tauf Christi im geist und feuer wie oben gemelt.

Geist ist versicherung in gwissen, der gnaden und barmherzigkait Gottes zur vergebung aller vorgetaner sünden, si seind wievil oder groß si wöllen, dan Christus hat si alle hinweg genomen und abgetülgt, also das der geist Gottes zeuknus gibt unserm geist, das wir Gottes kinder sein, durch welchen

Rö. 8 geist wir können sprechen zu Gott aba, lieber vater. Dan wer den geist Christi nit hat, der ist nit sein, der ist auch kain Christ.

Feuer ist die inbrünstigkeit der liebe Gottes und daß nächsten im herzen, also das er umb Gottes willen alles leiden will, was im von der warhait wegen zuesteet, auch den tod, ee er sich von der bezeugten warhait in seinem herzen ließ abwenden, solche feuerige liebe gegen Gott bricht nachmals herauß gegen dem nächsten, das ist brueder und schwester, nit aber nur mit mund und worten, sunder mit der tat und warhait, auch gegen
 Joa. 3 den feinden und übeltätern mit woltaten, wie Christus selbs uns auch leernet und spricht, in dem wirt auch die welt erkennen, das ir meine junger
 Mat. 5 seit, so ir aneinander liebe habt. Die lieb des nächsten, spricht Paulus,
 Joa. 13 würkt kain übel, bricht die ee nit, treibt nit unkeuschait, schüllt nit, gibt nit valsche zeuknus und was anders böß mer ist, das tuet si nit. Darbei
 Rö. 13 erkennt man wol, wie die welt christen sein. Das sei nun dißmal gnueg gesagt vom glauben, pund oder innerlichem tauf Christi.

Marc. 16 Nun volgt weiters, wie der herr spricht und wirt getauft, verstehe,
 Mat. 28 die da glauben oder vorhin geglaubt haben. Im Matheo sagt er dergleichen, tauft si, verstee, di ir gelernet habt, im namen des vaters, suns und hailigen geists. hie wirt geredt von der wassertauf oder eißerlichen zaichen, in welchem (in disen vorgesagten dingen uns allen) das aller wenigest gelegen ist und aber die welt am allermeisten darumb zürnet usw.

So merkt nun, was uns an disem wassertauf gelegen ist. Erstlich darumb halten wirs, das Christus in mit diser ordnung, nämlich zum ersten predigen oder lernen, zum andern glauben, zum dritten taufen, eingesetzt und bevolhen hat.

Deut. 4, 12 Erstlich müst ir wüssen, wie streng Gott verpoten hat, nichts zue oder von seinen worten zu tun noch zuverkeeren. So ligt uns an den worten oder gepoten Christi ebensovill, dieweil er selbs das ewig wort Gottes ist und sein wort eben daß vatern wort ist, das auch himel und erden zergeen
 Mat. 24 mueß, aber sein wort nit. Darumb wollen wir auch nichts darinnen ändern
 Mark. 13 oder verkeeren, sonder eben im selben bevelch und ordnung bleiben, dieweil
 Luce 21 er uns auß seinen gnaden den verstand wider geben hat, unangesehen was
 Joa. 1, 8 bābst, vāter, concilien anderst geordnet und beschlossen haben. Dan es ist ie gewisser und sicherer, auf Christum und sein leer bauen, dan auf
 Mat. 25 vāter und concilium sich verlassen. So wirt Christus der Herr am jüngsten
 1. Cor. 15 tag richter sein und nit bābst, vāter, concilia. So hilft auch kain langer brauch noch alts herkomen, dieweil Christus und sein wort noch elter ist, das ist, er ist ja Gottes sun von ewigkeit und bleibts auch ewiglich.

Zum andern halten wir die wassertauf darumb erst nach dem glauben
 Mat. 3 und erkandnus Christi, das si Christus selbs erst im dreißigsten jar seines
 Mark. 1 alters von seinem taufer Johanne empfangen und ist darauf von stund an
 Luce 3 vom geist in die wüesten geführt worden und vom teufel angefochten,

den er auch überwunden hat, welches nit ein klaine gehaimnus ist. Dan ein christliches leben ist nit kinderspil, sonder eitel ernst, warhait, dapferkait und hailigkait mueß da vorhanden sein. Es gilt nit auswendige erbarkait und kurzweilens, wie die ganz welt pflegt.

Zum dritten so ist die wassertauf ein zaichen, darbei sich die Christen undereinander zu erkennen geben und bekennen eißerlich, damit [127] es ains von dem andern weiß, christliche, brüederliche liebe und anders (nach dem bevelch Christi) aneinander zu erzaigen und beweisen, als mit leernen, ermanen, helfen, strafen, ausschließen, binden, auflösen und derengleichen, welches under den Christen nit das wenigest, sonder das nötigest ist, soll anderst die kirchen, gmain oder versammlung Christi ein junkfraue und braut ires breütigams one befleckung und massen sein und ein heilige muetter, wie si denn in der gschrift und sunst genennt wird. Wie hat si den Christus sunst mit seinem bluet gerainigt und geheiligt, so si nit rain und heilig lebet nach seinem bevelch und gepoten, unsträflich innerlich vor Gott und eißerlich undereinander und vor der welt. Doch so binden wir di sälligkait mit nichten an den eißerlichen tauf, dieweil Christus spricht, wer nit glaubt, ist verdambt. Alhie last er die tauf gar auß. So find man in der apostlen geschicht, da Petrus den haiden prediget, Christum verkündiget und mit der schrift bezeuget, da empfiengen alle, so das wort höreten und demselben glaubten, den heiligen geist, und nachmals wurden si erst getauft. In der apostelgeschicht findet man weiters gueten underricht genueg des eißerlichen wassertaufs halben, wer es beherzigen wolt. Aber ich sorg, die es tuen sollen und schuldig weren, die haben ir urtl schon empfangen, wie der Herr spricht und auch Esaias sagt usw. Aber es ist noch ein tauf, und dieselbig erhebt sich umb den wassertauf willen, das ist die tauf im bluet. Darvon sagt der Herr, ich mueß mit einer tauf getauft werden, wie ist mir so angst, biß er vollendt ist. Hie maint er die tauf des leidens und vergüeßung seines bluets. Darumb spricht er zu seinen jungern, ob si möchten mit dem tauf getauft werden, damit er getauft wurde. Hie legt er inen das leiden für. Dann drei sein, die da zeuknus geben auf erden, darbei man einen erkennt, nämlichen geist, wasser und bluet, und die drei sind ains, dan es ist nur ain glaub, ain tauf, ain Gott und vater unser aller und unseres Herren Jesu Christi.

In suma. Damit i[h]m Gott zu diser letsten gefärlichen zeit durch seinen sun Christum ein offentliche christliche, heilige gmain widrumben auffrichte, so will er auch, das solche durch das eißerliche zaichen der tauf vor der welt offenbar werde.

Darumb die welt darwider tobt und wüet und weiß selbs nit wie oder warumb, damit Gott sein gericht an seinem aignen hauß anfahe und alle geschriften der propheten, Christi und der apostlen mit einander erfüllt und vollendet wurden an seinem hauß zum ersten, nachmals auch an der

ganzen welt, welche die väterlich und treue haimsuechung ires beschaffers nit erkennen will, darumb mueß si ain ander gericht und straf leiden ewiglich. Darvor Gott alle, die sich in der zeit wieder sein gwaltige hand demüetigen und die väterliche zucht leiden und gedulden, behüeten wöll durch seinen sun Jesum Christum unsern Herren. Amen.

Acto. 2 Tuet bueß und laß sich ein iedlicher taufen auf den namen Jesu zur vergebung der sünden, so werdet ir empfahen den heiligen geist.

Aus meinen banden in Schwatz den 19. tag decembr. im 1527. jar.

Hanß Schlaffer.

Volget nun ein kurzer bericht und leer eines recht christlichen lebens durch den lieben brueder hanßen schlaffer.

Ein recht begierig herz, so es genaigt ist zur warhait, die zu lernen und zu erkennen, mueß ein einkerer tuen gegen im selbs und erkennen und bekennen seine tag, wie er sie von jugent auf zuebracht habe. So findet er, das er allweg nach seinen lusten gewandelt hat oder ja begüerig darnach gewesen und dasselbig noch also befindet. Ain solcher sicht in seiner aignen natur sich selbs ungschickt zum werk Gottes, dann er mag nicht recht geschaffens gegen Gott verbringen auß frölichem gemüet und herzen. Er kann nit weiter [128] kumen durch sich selbs, dan wie er sich befindt, ja wie ein wilder baum mag nit besser werden on durch den gartner. Einem solchen menschen ist erst not, das er leern das evongelion aller creatur, darinnen der mensch (one widersprechung) sicht, das kain creatur zur bessrung (darzue sie beschaffen ist) kumen kan, dan durch den menschen, dem sie unterworfen ist, und biß sie erduldet das werck und den willen ires Herrn und wie der mensch mit der creatur umbgeet, ee das er sie zur bessrung in ir weesen bringt, daher sie geschaffen ist usw. Also geet Gott mit dem menschen umb, ee er i[h]n in sein wesen bringt. Der mensch ist ein creatur Gottes, Gott ist sein Herr, und wie di creaturen dem menschen unterworfen sein, also sein die menschen Gott usw. Nun, soll sich der mensch eines tierlens freyen und sich des brauchen, so mueß es des menschen willen erdulden, nämlich also: der mensch erwürgt das tierlen, er be-ropft, er zerschneids und kochts, und wen es in dem verachtetesten grad ist, so ist es dem menschen am allerliebsten und kann es geniessen. Also auch der mensch, soll er darzue kumen, wozu¹⁾ er beschaffen ist, so mueß er sich Gott seim herrn untergeben und seinen willen leiden. dan durch vil leiden und trüebzal, da mueß der mensch darzue kumen, dazue er geschaffen ist anfenglich.

Also mueß das evongelion gepredigt werden in allen creaturen wie Mat. 9, 18 Christus selbs getan hat durch baum, distl, dorn, vom hauß, item vom

1) H. S. hat: „zu woi“.

neuen fleck, alten klaid, neuen wein, alten schleichen, vom akerman und mit vil andern creaturischen exemplen bewisen.

Also haben alle apostlen mit Christo geprediget das evongelion durch gleichnus oder in creaturen. Dan Christus hat die armen laien in iren aignen hantierungen und werken das evongelion geleernet und nit mit vil büchern umgangen. Allain umb der halstärigen schrift geleerten wegen, da hat er schrift braucht, sie damit zu überweisen. Dan der gmaine man ist mer zu überweisen in den creaturen, dan durch schrift. Es sagt auch die ganz geschrift nicht, dan was si mit creaturen erzaigt, und ist mit eitel creaturen überschriben. Welcher nun hört das evongelion aller creaturen, darin angezaigt wirt der gekreuzigete sun Gottes, der da ist das mittl zum vater und der weeg, welchen alle menschen sollen oder (wöllen sie sälig werden) geen müessen zuvor under das creitz und glauben also, das er anderst dan durch creitz und leiden nit kann seelig werden, und begibt sich under die gwaltige hand Gottes, sein werk zu leiden nach seinem ewigen willen, biß er gerechtfertiget wirt und glaubt, Gott werde in nach aller zu sag und verhaissung nit verlassen, und ob der mensch gleich schwach wirt und matt ist, so wirt dennoch Gott sein glauben an im nit brechen, dieweil er gerecht und warhaftig ist, auf solch evongeli, so ers gehört hat und glaubts, willig zu tragen, was im der vater durch Christum auflegt, und nimbt darneben an den heiligen pund des wassertaufs von ainer gmain Gottes und von ainem diener des evongelions, der wirt also versichert und gewiß, das er ist angenommen zu eim kind Gottes, brueder oder ein schwester Christi, ein glid der gmain, des ganzen leibs. Ein solcher glaub, wiewol er nit vollkumen ist und noch unbewärt, so wirt er im doch zur gerechtigkeit gerechnet, biß er erweckt und lebendig gmacht, also das er hinfür nit den sünden, sunder Gott frucht bringe. Der befindet und hat auch die auferstehung Christi in seinem fleisch ererbt, das er kan glauben und bekennen, dz er hinfüran nit sterben sunder ewig mit leben und regieren werde. Nun dise menschen, die Christum also lernen bekennen, nemlich, das Christus in inen empfangen und geporen, gelütten, gestorben und erstanden sei in irem aignen leib, wie Christus zuvor uns allen zu einem vorbild getan hat, disen ist Christus nutz und sein alle mit Christo ain laib, ja, wir der leib, er das haupt, und werden dardurch glider seines leibs von seinem fleisch und von seinem gebain. Also hat uns Gott mit seinem sun alles geschenkt, den er für uns alle gegeben hat. Auß disem sprechen die fleischlichen prediger und vermainten [129] Christen, Christus hab für alles gnuég getan, wir dörfen nicht mer, dan glauben. Ja lieber, verlaß dich darauf, er hat dirs alles mit im geschenkt, leiden, frid, sterben und seeligkait, ja, wilt du es haben, so muést du warlich mit im leiden und sterben. Dan wer nit mit leidt, der wirt nit mit erben und wirt ein pastart und hueren kind genennt, die erben nit.

Darumb mueß Christus wol unterschaiden werden nach dem geist und fleisch, so kann man mit allen heiligen peichten, was Christus sei nach der brait, leng, tüef und höch, das geschicht im werk, wen es in uns verbracht wirt durch di kraft. Die brait Christi ist als brait, als die ganz welt ist an allen orten, wo menschen seind, die nach dem willen Gottes leben one ansehen der personen im gehorsam wie Christus, es seind Juden, Türken, haiden. Es steet nit in der red, das man vil darvon schwätzt, welcher aber die kraft hat in der warhait, die im ins hertz geschriben ist, ja, an diser braid ist ein jeder Christ, der christlich lebt, verschlossen, es sei ein solcher mensch, wo er sei. Wo seine glider sein, da ist auch sein leib, dan wo zween in meinem namen ver[einigt] usw. Bei Gott ist kain ansehen der person. Die leng Christi raicht vom anfang der welt durch die zeit her biß zum end, das der leib ein vollkumer man werde, also das alle, di von anfang biß her und hin füran (wie Christus) Gott gehorsam gewest und noch sein werden, solche sein verschlossen im leib Christi nach der leng und erstreckt in di zeit, wie ietzund, die apostel zu irer zeit, Abel im anfang und bißher gelitten haben und noch gelitten wirt biß zum end. Also ist bei Gott kain unterschaid der zeit von anfang bißher gewesen. Die tüefe Christi ist die nidrigkait und glassenhait, darein ein ieder geführt wirt und haist die hell, ja das auch einen gedunkt, er sei von Gott wie von allen creatures verlassen. Dise tüefe haist das zaichen Jonas. Also geschach auch Christo am creitz, do er sagt, mein Gott usw. In dise tüefe müessen alle menschen, die in Christo seelig wellen werden. Dan wer mit Christo nit von der welt verdambt wirt und in die hell kombt, der mueß hinden nach mit den verdambten in die hell gestoßen werden. Wer mit Christo, das ist in Christo, in die hell kombt, wirt widrumb von Gott herausgeführt, dan er last seine glidmaß[en] nit in der hellen bleiben. Der herr tödet und gibt das leben, füert in die hell und wider darauß. Also müessen sie alle im unglaben verschlossen werden, ee dan sie die güete und barmherzigkait erlangen, also mueß das körnlein zuvor in ainem ersterben. Die höhe Christi ist, wenn wir nun den teufel, tod und hell durch Christum in uns überwunden haben und Christo gleichformig werden, so sein wir ains mit Christo, ain laib, ain Christum. Dan niemands wirt seelig dan durch Christum, ein son des lebendigen Gottes.

Gebeet und Danksagung.

O allmechtiger, ewiger, barmherziger Gott, wir sagen dir lob und dank, das du uns hast erwelt zu deinen kindern und uns geoffenbart die haimligkait deines göttlichen willens; dan du hast sie verporgen von den weisen diser welt, ja vater, also ist es wol gevellig gewesen bei dir. Auch bitten

wir dich, du wöllest uns verleihen, das wir mögen rütterlich außtrünken den kelch, den du uns wirst einschenken. Auch bitten wir dich für alle weltlich obrigkait, wöllest in verleihen, das sie dein schwert, das du in geben hast, mögen brauchen zum schutz der gueten und straf der bösen, und sie behüeten, das sie nit vormäligen¹⁾ ire hend in dem bluet deiner heiligen, und gib uns dein sterk, das wir vollenden deinen göttlichen willen. Wir bitten dich auch für alle brüeder und schwestern, wo die sein in gefenknus, trüebaal oder widerwerdigkait, wöllest sie sterken nach deinem göttlichen willen. Amen.

Ein anders.

O allmechtiger, ewiger Gott, wir erkennen uns als die schwachen und bitten [130] dich, du wöllest uns sterken mit der kraft deines heiligen geistes, das er auslösche von uns alle menschliche forcht. O ewiger Gott, wöllest uns verzeihen all unser sünd. O allmechtiger vater, wir bitten dich für all unsere feind, du wöllest in verzeihen, dan sie wissen nit, was sie tun. Wir bitten dich auch für alle guetherzigen menschen, die da hungert und durst, nach deiner göttlichen gerechtigkeit, wöllest sie ersettigen mit der speiß, die da nit verdürbt, sunder bleibt in das ewig leben. O ewiger, himelischer vater, wir sagen dir lob, eer und dank, das du uns also genediglich berueft haft von der grausamen fünsternus diser welt zu deinem wunderbarlichen licht, welches du verporgen hast vor den weisen diser welt und hasts geoffenbart den klainen.

O ewiger vater, wir bitten dich für alle brüeder und schwestern, wöllest sie erhalten in deinem göttlichen namen, damit sie wandlen in deinen gepoten, beharren biß ans end und ritterlich außtrünken den kelch, den du uns einschenken wirst. Wir bitten dich auch für alle fürsten und obrigkait und herrn, du wöllest sie erleuchten mit deiner göttlichen warhait, damit sie den gwalt, den sie von dir empfangen haben, mögen brauchen den frommen zu einem schutz und den bösen zu einer straf und sich nit vergreifen an dem unschuldigen bluet.

O ewiger vater, wir bitten dich, du wellest uns senden arbeter in deinen weinberg, dan die ernt ist groß, und der arbeter sind wenig. Wir bitten dich auch für alle sendboten in der ganzen welt, du wellest sie sterken mit der kraft deines heiligen geists, das er auslösch von uns alle menschliche forcht, damit sie auß können sprechen dein wort one forcht. Wöllest uns erhalten in deinem göttlichen namen und nit lassen abwenden von dir, du brunnen des lebendigen wassers, weder gegenwertiges noch zuekünftigs, hochs noch tüefs, tod noch leben, auch kain andre creatur sonder uns beharren lassen in einem waren glauben bis ans end. Das bitten wir dich durch deinen lieben sun Jesum Christum, der uns leeret in seinem namen

1) vormäligen = vermengen, vgl. melieren und sächsisch: melchern.

beeten: Vater unser, der du bist im himel, dein nam sei heilig, zuekume uns dein reich, dein will der geschehe auf erden wie im himel, unser täglich brot gib uns heut, vergebe uns unser schuld, als wir vergeben unsern schuldigen, für uns nit in versuechung, sonder erlöß uns von den üblen, dan dein ist das reich, kraft, macht und alle herrligkait in ewigkait amen.

[130] Kurtze und ainfältige vermanung¹⁾ vom kindertauf, wie derselbig nit mag beibracht werden auß heiliger schrift. Hans Schlaffer.

Die rain forcht Gottes²⁾ zum anfang göttlicher weißhait und erkandtnus christlicher warhait, aller liebsten freündt und brüeder im Herrn. Ir secht, wz ietzt für ein zeit vorhandten, und was sich in kurzem entlich zuuersehen ist, so ir anderst nit wie die verstockten, gehörlosen und blinden die zeugknus des ewig bleibenden worts Gottes, die hailsame leer und warnung Jesu Christi, unsers ainigen erlösers, in den wind schlagend und fürüber lasset geen, wie laider die gantze welt thuet, welche demnacht (wie verstockt und blind sie imer ist) ir selbs ein prophet ist. Dann kombt hin, wo ir wöllt, so hört man vast von iedermann sagen und sprechen also: Dises wesen mag in die leng nit besteen. Der ander spricht, ich glaub warlich, der jüngste tag sei nit ferr, und dergleichen. Nun wolan, sei im, wie im wöll, hierin ist zu sehen: Gottes güete, barmherzigkait, geduld und langmüetigkait ist von iewelten her gewesen über das menschlich geschlecht. Der wolt gern helfen, dieweil er den todt des sünders nit will, sunder das er sich bekeer und lebe. Ja er will, das alle menschen genesen und zur erkandtnus der warhait komen sollen, hat darauf den heilandt, welchen er beraittet hat, vor dem angesicht aller völker ein lange zeit verschwigen, widrumben lassen verkündten, wiewol ja entlich under grossem widerstandt, an ainem ort mer als am andern. [131] Dieweil es aber allain in worten bliben ist, hat es der fürst diser welt leiden mögen und nit so seer darwider getobt. So es aber nun auß gnaden und kraft Gottes anhebt in das werk zu treten und frucht zu bringen, nämlich das sich di fromen gottsförchtigen menschen, so von Gott darzue verordnet, durch bezeugte warhait das euongelion aller kreatur, geschrift und Christo in irem hertzen gezogen, sich zu demütigen under die gewaltige hand Gottes, under die zucht des vaters ergeben, in erkandtnus, wie sie bißher ir väterlich erb außgesträt und verton haben, in eim frembden landt verirrt, keren herwider zu irem vater, der dann bereit ist, alle augenplücke widrumb die genädiglich aufzuenemen durch Jesum Christ seinen lieben sun, indem sie glauben, von gantzem hertzen sich im vertrauen, das ist, seiner hailsamen leer und leben, nit auß irer selbs aigen, sondern Gotteskraft, zu

1) H. S. hat: „vermanung“.

2) Ausdruck von Thomas Müntzer und Hans Hut.

folgen, in seinen fuesstapfen zu wandlen, in der warhait zu leben. Dieweil er allain und kain ander ist, noch nimermer wirt der weeg, warhait und das leben etc.¹⁾ und damit demselben Christo, dem ainigen seeligmacher in allen gepoten, dem wenigsten als wol als dem größten, gehorcht wurde, nemen sie auch über solchen glauben, wie vorgsagt, welcher ein werk Gottes in iren hertzen ist, auch an sich das eüsserlich zeichen des wassertaufs im namen Gott des vaters, der sie gezogen hat, dann niemand kumbt zu mir, sagt Christus . . . [es sei denn, daß ihn ziehe der Vater²⁾]. Das ist das joch oder under das joch Christi, das sie sich begeben, ein ieder sein aigen kreütz zu tragen und Christo nachs vattern willen nach zu volgen im namen des heiligen geists, ja der sie alle leert, underweisset und laidet in alle warhait, der sie auch sterkt in aller geduld alles zu laiden, was inen umb solchen iren glauben und offentliche erkandtnus und bekandtnus mit wort und werk, wie vor anzaigt ist, aufgelegt wirt biß an ir enndt.

Alhierauf hebt sich jamer und not an, da brünnt es in allen gassen der grossen stadt babilon, das ist die gantze welt. Dise sein dan die aufruehrischen ketzerischen secten und unsünigen taufer, kindstaufers feindt und dergleichen. Ursach aber, dem teüfel will sein reich und gwalt, das er [m]nit merer rue lang zeit inngehabt hat, dardurch geschmelert werden, der sun der verdamnuß, der greyel, [der] an der heiligen statt lang gessen, [soll] geoffenbaret werden.

Nun ir allerliebsten brüeder im Herren, und alle so da guethertzig, und begier haben zur warhait, wöllet [ir] hie in disem zank und grossen zerspaltung ein rain lauter urtel überkumen, so nembt für euch die zeuknus des ewig bleibenden wort Gottes und Christi, desselben exempel und seiner heiligen apostlen etc. und besecht euch aufs aller fleissigst darinnen. Darnach haltet es wie ein spiegel gegen das leben der gantzen vermaindten Christenheit (baides, wie mans nennt, geistlich und weltliches) entgegen, so mögt ir nachmals gar leicht (wer anders nit muetwillig blindt sein will) ermessen und urteilen, wer recht in seiner partei dran ist. Es darf hie nit vil wort, es ist ie nit gnueg, das wir den christlichen namen allein mit worten fuer[en]. Es mueß der wandl und die that (doch in einem jeden nach seiner maß) darbei sein. Es kann anderst nit sein. Nun thuert auf die augen eures hertzens und secht auf solchen wandel, wie ir Christum und seine apostel zum vorbild habend: nämlich glauben, lieb, hoffnung, geduldt, vervolgung, leiden, kreitz, zucht und mässigkait³⁾. Solches sein die rechten Christen.

1) H. S. hat ein im Drucktyp nicht wiedergebbares Zeichen, das etc. bedeutet (nach Cappelli, Lexikon Abbreviaturarum, Leipzig 1901).

2) Joh. 6, 44.

3) Hier folgt in der H. S., wahrscheinlich mit entstelltem Text, der Satz: „Noch über das schmähen, schendten, beliegen und dergleichen, wer will ie anders sagen, er wöll dann seinem aigen gwissen zu kurz thuen?“

Dieweil der junger nit über sein maister, auch der knecht nit besser dan sein herr ist etc. So aber ein christlich leben in schönen langen rücken und schauben, wol essen und trünken, müessiggang, uneeelichen hanßen, eitel ninnen und lestern Gottes namen, ja spilen und alles, was der welt so wol thuet und gern pflegt, stuende, o so wär ja kain grössere thorhait und verführung (wie es dan die Juden sambt allen weltweisen achten) nie kumen in die welt. Darumb ir weltweisen herren, dieweil ir Gottes weißhait für ein thorhait schätzt, so ist all euer weißhait und vernunft auf ain haufen vor Gott [132] die allergröste thorhait, als ir es dan zum tail warlich besser wüst, dan ich euch sagen kann etc. Nun wolan, das sein alles wort, schier vergebens.

Ich wil gar ein wenig von dem handlen (nach vermögen meiner ainfalt) darumb ich angefangen hab zu schreiben, nämlich dieweil man uns kinderfeindt nennt, darumb, das wir von dem kindertauf nichts achten. So last nun sehen, wer die rechten kindtsfeindt sein.

Nun.

Ir kindertauffer sagent also, welches kindt on die tauf verschaide, das sey gottes angesicht beraubt und verlorn. Ich bitt euch, zaigt mir deß ein ainigen buchstaben zu bezeugen in der heiligen geschrift.

Christus sagt von kindern, das himelreich sei ir oder solcher, und wer iren aines oder ainen aufnühmb, der neme in auf etc. Sie sein die seinigen. Was ir nun den wenigsten auß den meinigen thuet, spricht der Herr, habt ir mir gethan. Sind sie nun sein, so sein sie nit verlorn, die lieben kindlen, o gar nit.

Zum andern. so beschweert ir und treibt auß die teüfel von den kindlen, ee und dann ir sie taufet. O ewiger Gott, woher wüsst ir, das dz kindt, erst geborn, in aller unschuld mit dem teufel solt besessen sein. Ich wolt euch hie raten, und es wer auch am allermaisten von nöten, das ir den teüfel (daruon die ganze welt zum sprichwort hat) von euch selbs außtreibet, der euch den boden außgestoßen hatt, also das euch niemandt erfüllen kann. O so wurd die sach bald besser und der krieg leicht gerichtet werden. Hörend aber zue, was der Herr von kindlen sagt, das ire engel allweg sehen das angesicht ires vaters im himel. Haben nun die kinder engel, die Gottes angesicht stäts sehen, so mueß freilich kain teüfl, welcher Gottes angesicht beraubt ist, bei oder in inen sein, ursach, dieweil
 Mat. 18
 Esai. 14
 Luc. 10
 sie kinder Gottes ires vaters im himel genennt werden. Das leidet warlich Gott nit, das seine kinder solten mit dem teufel besessen sein.

Zum dritten bezeücht ir uns (widertauffer, wie ir uns nennt), wir legen der tauf zu vil zue, und wir halten, das on die tauf niemandt mög seelig werden, darzue sagen wir nain. Ob es aber ainer etwann saget oder

hielt, so wer es unrecht und wider die wort Christi. Hört hie ainem ain-feltigen brueder zue, lieben herrn und kindertauffer, last mich euch nur ein kleines fragen. Also sagt mir, welches ist mer, der glaub oder der tauf, so werdet ir mir nemlich antworten, der glaub sei mer. Frag ich weiter, ob der glaub on die tauf ainen seelig mache. Ich acht, ir werdt auch ja darzue sagen. Ursach, Christus spricht, wer nit glaubt, ist verdambt. Ja, da schweigt er des wassertaufs. Ursach, dieweil es ein eisserlich ding, daran die seeligkait oder reich Gottes nit gepundten ist.

Darumb frag ich euch weiter, ob der tauf on den glauben möge seelig machen. Zu dem werdet ir freilich nain sagen. Halt ich hie und sprech doch hinwidrumb, der tauf neme ab die erbsünd, in welcher das kindt in muetter leib empfangen und geporn werd.

Item: Sie machen das kind seelig in aines anderen glauben. Gott geb, was euer und aines anderen glauben ist, auß welchen dz kindt wird oder ist getauft. Darzue sprich ich, nit ich, sunder Christus, dein glauben hat dich hailvertig gemacht. Das ist dein aigner und nit aines andern glauben.

Item. wer glaubt und getauft wirt, das ist, wer für sich selbs glaubt, der soll getauft werden. Dan taufen auf frembden glauben, ist eben sovill, als wen Abraham glaubt und ist ein Christ, Isak, sein sun, wirt getauft als ein haid und bleibt ein haid. Mat. 28

Das ir aber die tauf der kinder der erbsünd halber auch notwendig macht, zaigt mir zeuknus der schrift. Darumb, wo von der erbsünd geredt wird, und dz die erbsünd kinder, dieweil sie kinder sein, verdamme, werft ir mir hie für den spruch: sihe, in sünden bin ich empfangen und in übelthat [hat] mich empfangen mein muetter etc.

Hie merkt und secht auf die wort: er spricht, in sünden, [die] nit ich, sunder mein mueter gethan, bin ich empfangen. Darumb redet er nur von der empfangnus, in welcher das kind ja noch kain kind, sunder nur der samen ist, der nit sündigen mag.

Item so spricht auch der Herr, das kind [133] wirt nit tragen des vatern missethat etc.

Andere gegenwürf.

Paulus spricht, wir waren kinder des zorns von natur gleich wie die andern.

Antwort.

Die wort müeßt ir hie nit bloß ansehen, sundern, was darvor steet, hengt daran, und sagt also Paulus im anfang dises kapitls: und auch euch, do ir todt warend durch gebrechen und sünd, in welchem ir weilland gewandelt habt, nach dem lauf diser welt und nach dem fürsten der obrigkait, der im luft regiert, nemlich nach dem geist, der da sein werk hat in den kindern

des unglaubens, under welchem wir auch weiland unsern wandl gehabt haben mit lusten unseres fleisches und theten nach dem willen des fleisches und waren kinder des zorns etc.

Alhie secht, wer die kinder des zorns sein von natur, nemlich die da wandlen nach dem lauf der welt, leben und thuen nach dem willen und lüsten des fleisches. Das alles noch in und bei den jungen kindern nit ist.

Ein andrer gegenwurf.

Alle sünñ und gedanken des menschen sein genägt zu dem bösen von jugent auf.

Antwort.

In kürtzen, er spricht von jugent auf und nit von kindhait. Dan jugent und kindhait ist zwayerlei.

Dann auch der Herr selbs von kinder spricht, wie oben gemeldet, das dz reich der himel ir und solcher sei etc. Mag man auch entgegen werfen und sagen, solche wort, die werden allain von den judenkindern verstanden, so die beschneidung empfangen haben, dardurch sie dz reichs der himel sollen würdig sein. Darumb sollen solche kinder, darvon der herr geredt, nit haiden oder unbeschnittne kinder gewesen sein.

Antwort.

Wissentlich ists, das die beschneidung den Juden als seinem volk nit geben ist zur rechtfertigung oder dardurch sälig zu werden. Dan von Abraham sagt die schrift, wie es auch Paulus anzeucht zun Römern, also: Abraham hat Gott glaubt und ist im zur gerechtigkeit gerechnet worden. Und er ist nachmals erst über etlich jar beschnitten worden zum sigl oder zaichen des pundts Gottes etc., wie euch, lieben brüeder, wöl wissendt. Nun hat Christus hie allein nur von den judenkindern geredt, so hört, was er weiter von den kindern redet, sprechende, es sei dan sach, ir umbkeert euch und werdet wie die kinder, so werdt ir nit ins himelreich kumen. Sein solches allein judenkindern gewesen und hat Christus dise wort allain umb des willen, das sie beschnitten waren, geredt, so müesten wir heutigs tags auch beschnitten sein und werden, solten wir anderst wie sie werden. Ir mügt auch der Juden kinder heut zum tag, dieweil sie noch beschnitten werden, die säligkait des sünns nit abschlagen.

Der gegenwürf möcht man wol mer einfüern und darauf antworten, aber es hat weder zeit noch statt. Gott wölle uns in seinem weeg und warhait, so er uns geoffenbaret hat, erhalten, das das reich der himlen leidet not, und die gewaltigen rauben uns mit gewalt. Aber aufs kürzeste, damit ir auch wisset, was wir für kindsfeind sein, und was wir von den lieben unschuldigen kindlen halten, so wöllen wir gar kain kind, es seien

Juden, Türcken, haiden, valsche Christen, und aller ungläubige kinder, gleich als wenig als der Christen kinder, sy sein getauft oder ungetauft, mit nichte verdamen oder die huldtschaft Gottes absagen, sunder vilmer dafür achten, sy sein sälig und in der gnad Gottes. Ursach, die geschrift spricht also, Gott hat gesehen, alles das, so er gemacht, das es vast guet was.

Item. o Herr, du hast alles lieb, das du gemachet hast, und auß disem allem hassestu gar kains, dz du gemacht hast.

Dieweil nun allenthalben alle kinder on alles widersprechen ein gemacht Gottes sein, durchs mittel vater und muetter durch den leib etc., aber on alles mittl auch sein gemacht nach dem geist, seel oder leben, welchen geist Gott, weil es in muetterleib ist, zu seiner zeit, wie in Adam, in sie alle one unterschaidt einplast, welcher geist oder seel in im rain ist. Der bleibt das so lang, biß er kan unterschaiden guets und böß, das ist, das ime zu thuen geboten oder verpoten zu underlassen ist. Nimb das für dich: Adam und Eva, darvon, wie ir sagt, die erbsündt ist [und] Paulus [134] sagt, die sündt, und durch die sündt der todt in und über uns alle herkomt, nun, denen wardt anfenglich geboten, sie solten Gott für iren obern und Herren halten und erkennen, und widrumb verpoten, sy sollen von der verpotnen frucht nit essen, oder sie müessen sterben am selbigen tag. Do aber die schlang kam (wz das für ein schlang war!) (auch die verpotne frucht hat ietzund nit statt noch fueg darvon zu schreiben), die rüet inen darvon zu essen, witter Gottes gebot und verpot, sagende darneben, so sie darvon äßen, sy wurden als weiß als die götter und guets und bößes wüßen.

Also folgten sie dem rat der schlangen mit verachtung und übertretung des gepots ires schöpfers und Herren. Darumb sie sindigeten und also umb ire sündt gestraft wurden aus zorn und ungnade Gottes. Nun kan ie niemandts hierzu sagen, das die kinder der massen, wie Adam gesündigt hat, mögen sündten, dieweil sie umb kain gepot noch verpot, weder nach dem gsatz der natur oder nach dem gsatz der geschrift wüßen und erkandtnus haben. Sie begeren auch nit weiß zu sein wie götter. Haben sie den weder guets noch bößes im verstandt, so mögen sie auch nit in gleicher straf, zorn und ungnaden Gottes sein, wie Adam und Eva und ire nachkommen. So sie aber zu solchem verstandt und begeren des gueten und bösen zu wissen komen, (wiewol der leiblich todt, dem fleisch nach, auch auf die kinder erbet), ist inen aber doch an irer seeln kain entgeltnus, dieweil sie mit demselben di sünd inen nit umbhengen. Darumb spricht Gott durch den propheten Ezechiel zum volk, du warest vollkomen von dem tag an deiner erschöpfung, biß man die müssetat an dir fand.

Deren gleichen sprich in den propheten und heiliger schrift findt man mer, wer zeit, gelegenheit und büecher het zu lesen. So nun die kinder weder zu guetem noch bösem kain verstandt nit haben, so ist in auch kain gsatz gegeben, dan das gsatz ist darumb hereinkomen, damit die sünd

überhandt¹⁾ nemb etc. Haben sie nun kain gsatz, so haben sie auch kain sünd zur verdamnus oder ungnaden Gottes. Christus spricht, er sei nit kumen zu beruefen die gerechten sonder die sündner zur pueß. Bei den gerechten verstuendt ich gern hie die kinder, dan warlich sunst niemands gerecht ist. Doch will ich niemandt an meine gedanken oder verstandt gepunden haben. So ist das evongeli nichts anderst dan ein predig der pueß und ablaß der sünden im namen Christi. Wie aber die kinder bueß und ablaß der sünden nottürtig sein und wie sie es versteen, also ist es inen auch not zu predigen.

Über das alles so sehe man auch an das urtl Christi am jüngsten gericht, da er die christlichen werk erzelt, in welchem die kinder auch außgeschlossen. Sundern dieweil sy one das sälig sein und dz reich der himlen vorhin ir und solcher ist. Darumb wolt ich ie nur gern wüssen, was den kindern der tauf soll, dieweil sie one glauben des evongeli (das ist ablaß der sündten auß gnaden und barmhertzigkait Gottes durch Christum) nichts oder kain tauf nutz ist. Dann wo kain Christus ist, da ist kain evongelium, wo kain evongelium ist, da ist kain glauben zur gerechtigkeit oder säligkait, und wo kain glauben, da ist kain tauf. Anderst kan ich es ie nit versteen und sag darauf, das der kindertauf der christenhait, so sich daran erhebt hat, vast schedlich und hinderlich gewesen und ie lenger ie mer wirt. Ursach, die kinder hat man in der jugent schlecht on allen verstandt und in unbekandter sprach, ja mit zuesatz (dz gar wenig wissen, was das hauptstück an der tauf sei) getauft und noch und dabei lassen bleiben, darnach nit gesorgt, das es zu seiner zeit gelearnt het, was Christus, euongelium, glauben und tauf sei, verstuend und wüisset, warin ein warhaftig christlich leben were. Wie aber Christ und ein christenhait ist, sei Gott geklagt, wer da möcht, solte bluet über solche christenhait schwitzen und wainen. Ja die herten stain sollen darüber zerspringen, als auch geschehen wirt. Dann under tausent, sorge ich, laider kaum ainer ist, der da von herten begeret, geschweigen vorhin wissete, was Christus, euongelium, glauben, tauf und ein warhaftig christlich leben sei.

[135] Ließ man aber die tauf ansteen in den unmündtigen und unuerünftigen kindlen, die weil sie inen gar nicht nutzt oder notwendig ist, so verlüß man sich nit darauf in solchem valschem wan und traum, das gnueg soll sein, sunder vater und muetter, weren sie anderst rechte Christen, und andre Christen zugen, vermaneten, leerneten das kind die forcht Gottes erkennen, Christum, das euongelium und den glauben, den tauf und die gehaimnus der tauf. Wer dann solche zucht, leer und christlich leben gern anneme, der wurd den tauf wol selbs begeren. O ewiger Gott, daraus so wurde denn wie im anfang gewesen, ein recht raine christenhait. Und [ich]

1) Röm. 5, 20.

sprich noch einmal, das eben das die größte und schedlichste ergernus ist oder ursach der ergernus an den lieben kindlen, daruon der Herr sagt, wee dem, der auß disen klainen aines ergert, es wer in besser ein millstain an haß gehenkt und in die tüeffe des meeres geworfen. Wer oren hat zu hören, der höre, die weil er zeit hat.

Die welt hat ein stainen herz, sie glaubt nit, biß in der glauben in die hendt würdt geben. Danach ist es zu spat und hilft nicht mer etc. Deß wirt mir zeuknus Gott mein himelischer vater, Christus, sein ainiger sun, unser erleeser mit sambt allen heiligen, lebendigen und todten hie und dort. Amen.

Nur allain ir thuet bueß, sunst werdt ir all miteinander umbkomen und verderben. Luc. 13.

Thuet bueß und glaubt dem euongeli Marci 1.

Von mir Hanß Schlaffer geschriben im jar Christi 1528.

[135] Ein schöner trostbrief von unsern lieben bruedern Hanß Schlaffer, geschriben an einen schwachen bruedern.

Gnad und frid von Gott dem vater zu einer waren erkandtnus unseres Jesu Christ. Amen.

Lieber brueder im Herrn, deine fragstück, die dir anligen, und in denen puncten du deinen schwachen verstandt beklagest, solches hab ich vernomen. Nun bekenn ich gleich eben solche schwachheit und unverstandt mit sambt dir, und wer mir gleich so notwendig als dir auch einen anderen zu fragen darumben usw.

Doch nicht destoweniger auf dein bitt und begeren kan ich dir auß brüederlicher lieb solches nit abschlagen, sondern als vil mir vom Herrn verlühen, herzlich gern dz mein auch darzue sagen, doch niemand daran verpunden, sunder allein meinen armen dienst christlicher pflicht darmit erweisen haben.

Einen jeder, der¹⁾ [vom Herrn erleuchtet ist,] der bitt und sage Christus dank¹⁾, [er gebe] uns seinen geist darzue. Jakobus der apostel spricht, Jac. 1 so jemand mangel hat an weishait, der beger ir von Gott, er tue es aber im glauben. Herwiderumb spricht Paulus, ir solt nit mer wöllen wissen R. 12 oder weiß sein, denn von nöten ist, sunder seit weiß nach der maß etc. Ich besorg, es seien brüeder under uns, die sich in solchen und deren gleichen fragen, besonder in den gehaimnussen der urtl²⁾ zuvil bekumern und bemüehen, mer auß einem fürwitz, die selben zu wissen, als auß notturft. Dann dieweil wir alle glider an ainem leib sein, Christus das haupt und 1. Cor. 12

1) Unleserliche Stelle in der H. S.

2) Wahrscheinlich ist an die Schriften Hans Huts von den „urteln“ Gottes gedacht.

ein iedes glid für sich selbs sein aigen ambt und brauch hat und keines sich des anderen ampts understeet, also soll es under uns sein, alles zur bessrung, wie Paulus sagt, zu bessren den laib Christi. Dann etliche sein propheten, etlich apostl, etliche leerer, wie du dan vorhin wol waist. Deßhalb den wer dz mein ainfeltiger rath, wie ich den mir selbs gleich also geraten will haben. Es neme ein iedlicher, der sich dahin auf die kraft Gottes ergeben hat, one underlaß aufs höchste und fleissigest seines beruefs war, ja den anfang seines glaubens und entlich gewüssen zuversicht der gnadn und barmherzigkait Gottes durch Christum Jesum, der gehorsame under der väterlichen zucht der brüederlichen liebe, [136] auch der gemainen liebe gegen iedermann, wie er dan durchs evongelion aller kreaturen schrift leernet und [durchs] exempel Christi bezeugt ist in seinem hertzen und also vor Gott und vor der welt nach den gepoten Gottes und Christi, ja als ein kind Gottes und junger Christi wandtle unsträfflich und one dadl, als ein liecht mitten under dem ungeschlachten geschlecht und fünsteren welt und des zur zeucknus und verpündtnus mit Gott und der gantzen glaubigen gmain, nachdem er auch hat angenommen den wassertauf nach dem bevelch Christi, gleich als wol als im größern willig und gehorsam erfunden werde. Denn der im geringsten untreu oder ungehorsam ist, der ist es auch im größern. Das ist nun das hauptstück eines warhaften, christlichen, gottseeligen lebens und wandels hie in diser welt, in welchen der mensch nit auß selbs aigner macht, sunder auß Gottes kraft und geist Christi, nit genötiget auß knechtischer forcht, sonder auß kindlicher lieb freywillig lebt und wandlt, das ist das fürgesteckt zil, dahin ein Christ all sein tun und lassen richten mueß etc., und darvon sich kain gewalt, weder teufel noch welt, nit treiben lassen, sunder alles darüber lassen geen, guet, ja leib und leben, allain dz er nur die seel erhalte ins ewig leben. Amen.

Hierauf soll und mueß ein Christ gesünnet sein, tag und nacht, ja das er im dz zil nit verrucken lasse, das ist, den glauben, wie vor angezeigt, mit sambt seinem zuegehör, wann die prob kumet, daß er mueß wie das goldt im feuer, probiert werden und gerechtfertiget, damit er bestendig bleib und verharre biß ans endt. Dann derselbig wirt sälig, spricht der Herr.

Was nun über solchen bundt und hauptstück weiter für gehaimnus sein, als das enndt der erd, die zeit und tag des herrngericht, wie und [in] wasserlai gestalt wir ersteen werden, wo wir di wonung werden haben, und wo wir diser zeit vor dem gericht bleiben, vom reich Christi, ewigem urtl und dergleichen, solches alles soll man nur Gott dem vater bevelhen in aller demüetigkait. Welchem aber durch den schlüssel Davids solcher gehaimnus aine oder mer (als dan one zweifel auß Gottes gnaden sonderlich diser zeit oft einem geschicht) eröffnet wirt, und deßn in seinem herzen vergwist ist, der solle den Herrn drumb loben und eben acht haben, dz er die edlen

gstein und perlen nit für die schwein werfe und das heilighthumb den hunden gebe, die sich nachmals umbkeren, fallen in ain und zerreißen in. Es ist auch vor den valschen brüedern sich eben fürzusehen. Dan es last sich ja wol eisserlich darvon reden. Aber das buech aufthuen und inwendig darin lesen, dardurch das herz versichert wirt, gehört niemandt zue dan dem lamb durch den schlüssel david etc. Wo das nit vorhanden, wirt lauter irrthumb, verwürung und ergernus darauß etc. und alles übel-nachreden under den gottlosen. Wenn nun in solchen gehaimnussen ainem mer oder noch alles gleich schon manglet und [er es] nit versteet, soll sich derselb nit verwundern oder bekumern und den Herrn nicht desto weniger loben. Dan wem vil bevolhen ist zuverantworten, [von dem wird man viel fordern]¹⁾. Ein frombs, gehorsams und getreues kind, das einen treuen frommen lieben vatern hat, kumert sich nit vast, was sein vater für ein schatz haimlich im kasten oder truchen hat. Sonder es fleist sich nur eben seines vatern willens on underschaid oder underlas. Gwinet aber der vater solchen lust umb die frümbkait und gehorsams willen des kinds und zaiget im den schatz, warumb wolt solches das kind nit zu danck an-nemen. Zaigt er [in] ime aber nit, so bleibet das kindt nicht destoweniger fromb und gehorsam. Oder gibt [er] ime den schatz gar zu behalten, so hat das kind umb sovil mer sorg als vorhin, damit es in nit verliere oder bößlich verschwend, wie der verlorene sun thet. Die geschrift sagt, das solche gehaimnus zum tail iemand geoffenbart werden und ist müglich, das er demnach abfall, aber nit müglich, daß er wiederkeer durch die bueß.

Demnach soll man sich nit bekumern in solchen gehaimnussen und gedunken, [137] es bringe mangel, so man es nit verstee. O nit, sunder alle gedanken und vernunft [sollen wir] gefangen nemen under die gehorsame Jesu Christi. Dann wz wir hie, dieweil wir in diser zerstörllichen hütten wonen, nit erfahren, dz wirt uns in jenem leben nit verhalten werden etc. Seelig aber ist der knecht, den der Herr in seinem dienst wachend Mat. 24, 25 findt. Er wirt in über alle seine güeter gewaltig machen. Also lieber brueder, last uns auch ins herren dienst fleißig wachen tag und nacht.

Und soviel hie widrumb ergern sich die Christen, wen man wolt sagen, Christus wäre nit Gott, sunder ein prophet und sun Gottes. Nun hat er die namen alle drei in der geschrift, Gott, Gottes wort und Christus. Als er Gott ist und genennt wirt, nennet in die schrift wort, durch welches wort Gott alle ding geschaffen hat. Und eben das selbig wort ist fleisch worden und wonet in uns. Nun sein doch in ainem menschen dise ding mit namen und verstand underschüdlich und dennoch ain ding, mögen aber nit getailt werden. Nemlich der mensch an im selbs ist ains, sein wort und red dz ander, der athem oder wind [oder] wort ist das dritt. Doch nicht desto-

1) Luk. 12, 48.

weniger will ich dir auf deine fragen etwas klains, sovil der Herr zuegibt, antworten und sagen.

Erstlichen: Das Christus nit warer Gott und mensch, sunder nur ein prophet sein soll, waiß ich nit wol, was ich doch hiezue sagen soll. Ich sorg, es sei in etlichen mer ein fürwitz, als liebe. Doch will ich niemand urtlen, es ist schwär und gefährlich, darvon zu reden. Es will mer mit forchten gedacht, als geredt werden. War ists, das nur ain Gott ist, wie Moyses sagt: Hör o Israel, dein Gott ist ein ainiger etc. Hie ergern sich Juden und Christen. Die Juden möchten es schier al[le]s leiden, nur das Christus Gott sei, ist ir größter stoß. Solches vermag nun die vernunft des menschen [nicht] begreifen, nemlich das es ain ding ist und drei ding sein.

Jo. 8 Nun spricht Christus zu dem Nikodemo, so ich euch sag von irdischen dingen und glaubets nit, wie wurdent ir glauben, so ich euch von himelischen dingen sagen wurde. Johannes spricht: drei sein, die da zeugen im himel, Gott sun, heiliger vater, wort und geist¹⁾. Dise drei sein ains. Weil sie ains seind, wer will sy von einander schaiden oder tailen? Das ist ein Gott. Aber Gott ist weder diß noch dz²⁾. Weil nun der vater Gott ist und wort und geist mit dem vater ains, so mag wol auch das wort Gott und der geist auch Gott genannt werden. Alle drei dennoch nur ain Gott von ewigkait zu ewigkait. Amen.

In suma: Über das bleib ich nur bei der schrift. Das wort, das von anfang bei Gott wz, ist fleisch worden. Das ist Christus, der spricht selbs, der vater ist in mir und ich im vater. Ich und der vater sind ains. Christus auß denn Juden nach dem fleisch geboren, der da ist Gott etc., ain Gott und ain mittler, Gott und mensch, Jesus Christus. Suma sumarum kurz ab: ich bekenne mit Thoma dem heiligen apostl und spruch zu meinem Herrn und seeligmacher Christo: mein Herr und mein Gott. Darbei bleibe ich mit seiner hilf ewig. Amen.

Christus, Gottes sun. Petrus sagt, do in der Herr und die anderen junger fragten, für wen sie in halten: du bist Christus, ein sun des lebendigen Gottes. Warlich, warlich. Das war der sun Gottes, sprach der hauptmann centurio etc.

1) Vgl. 1. Joh. 5, 8 (nach dem von der röm. kath. Kirche in den Vulgata-text aufgenommenen Vers) drei sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der heilige Geist.

2) Anlehnung an den Reim, den die Täuferchroniken von Ludwig Hetzer überliefern, der 1529 in Konstanz enthauptet wurde, vergleiche Beck, Font. Rer. Austr. B. 43, S. 34: Ich bin allein der ewig Gott, der one hilf alles erschaffen hat. Fragstu, wie vil doch meiner sein? Ich bins allein, mein sein nit drei, sag auch darbei on allen wan, waiß glatt auch von keiner person, Ich bin auch weder dis noch das, wem ichs nit sag, der waiß nit was.

Christus ein prophet. Moyses hatt gesagt zu den vättern, einen propheten wirt euch Gott euer Herr erwecken. Besihe da selbs und lyse es. Item: ein großer prophet ist under uns auferstanden und Gott hat haim-gesucht sein volk etc. hiemit hastu antwort auf dein erste frag.

Zum andern: Wie das brot im nachtmal desgleichen der kelch ein gmainshaft des leibs und bluets Christi sei.

Antwort.

Der leib Christi ist hie die glaubig gmain Christi. Wer nun hie im nachtmal des Herrn von disem brot isset, bezeuget, das er gemeinschaft will haben und tailhaftig will sein in allen dingen mit dem leib Christi, [138] das ist: mit der gmain zu halten, es seie lieb und laid, reichthumb und armuet, eer und schmach, trauern und freid, tod und leben, ja alles, das er hat, leib und leben, für seine brüeder zu geben, wie sich Christus für in dargeben hat. Eben dergleichen mit dem kelch im bluet Christi: Dann wer von disem kelch trinkt, der hat sich zuvor verwilliget und bezeugt darmit, das er sein bluet umb Christi und seiner gmain willen auch vergiesen will, sover es des glaubens und der liebe prob oder bewörung erfordert.

Wer nun sein leib dargibt und sein bluet vergeusset, solcher gestalt wie angezeigt ist, der gibt nit dar sein leben, er vergeusset auch seine bluet nit, sunder den leib und das bluet Christi. Dan wir sein glider seines leibs, ja von seinem fleisch und von seinem gebain, spricht Paulus. Aus der ursach sagt Christus zu Paulo, do er in berufet auf dem weeg in der vervolgung der Christen: Saul, Saul, warumb verfolgest du mich? Als wolt der Herr sagen, warumb tötest meinen leib und vergeust mein bluet? etc. Eben also ist es under den recht waren Christen. Wen ainer under inen laidet, so leiden sie alle, dieweil sie alle ie ainer des andern glid ist und Christus das haupt. So geet auch allwegen das gröste leiden übers haupt etc. Also ist das lamb von der welt an getödt worden, und noch biß zum enndt mueß es verfolgt und getödtet werden. Dan ain brot, ain leib seind wir alle, als vil unser sein, so von aim brot und von ainem kelch tailhaftig sein.

Das ist die prob, damit sich der mensch vorhin bewären soll, ob er also gesünnet sei gegen Christo, dem haupt, und allen seinen brüedern und schwestern, als mit glidern, auch ein glid in disem leib zu sein und [in] allen dingen, was disem laib zusteet und angeet, biß ans endt zu bleiben und verharren etc.

Und dises haist auch underscheiden den leib Christi. Wer aber in allain isset und trinkt, der hat gmainshaft mit Judas, der aß und tranck auch mit den andern jungern vom brot und trank des herren [kelch]. Er wolt aber in der gmainen brüederlichen lieb nit gmainshaft haben, gieng hin, suecht sein eigennutz, verkauft den Herrn, darumb er bald seinen lohn

1. Cor. 11

empfieng. Ach Gott, die welt ist ietzt voller Judas. Wer ohren hat der hör. Es ist der natur ein hart, bittere und saure speiß und tranck. Aber uns bästler ist es süß, gibt guete warme stübel, guete büssel und trüncklen, wolligen, eerlich [ge]halten [werden]; es wirt aber ja warlich noch bitter gnueg werden.

Zum dritten: ain hürt, ein heerd und ain schaafstall, das ist auch schon also, darf nit mer werden, sonder es ist von anfang also gewesen. Aber täglich hat sich die heerd gemeert und noch, weil der schaafstall nit zuegesperrt wirt. Christus ist der hürt, alle glaubigen oder gmain die heerd oder schaafstall. Dan wie ain glaub, ain tauf, ain Gott und vater, also ain Christus, ain huerdt und ain heerd.

Wer aber ausserhalb ist, ist kain huerdt, noch schaaf, sonder böck, wölff, lewen, tracken, hund und dergleichen. Darumb kumb herzue in schaafstall, wer komen mag und will, ee man zuesperrt, oder er mueß sunst mit den wölffen und hunden in die eysereste fünsternus, daselbs ist weinen und zeenklaffen.

Zum vierten wolt ich lieber reden, dan schreiben. Lieber brueder im herren, ich bitt dich, laß dichs nit bekumern noch anfechten. Die apostl und junger, die waren lang beim herren und hörten in täglich, noch waren sie wol in schlechten dingen unverständig. Der Herr namb sie dennoch zu guetem auf, jagt sie darumb nit von im. Gehaimnus sein gehaimnus. Wie woltest du es noch so gar alles wissen, bist noch zu wenig gen schuel gangen und gezüchtigt worden, habs nit zu übel, lieber brueder. Nim also meinen armen ainfeltigen willen und vermögen brüederlicher lieb und mainung auf zu guetem. Sei also hiemit von mir und meinen mitgefangnen Br[ü]dern im herren gar treulich gegrüßt zuvilmalen. Der es hört und lernt vom vater, der ists, der zue mir kombt. Joan: 6.

Hanß Schlaffer: D. B. [?]

[139] Bekandtnuß und verantwortung Hanßn Schlaffers zu zwaimalen gegen der regierung und obrigkait zu Inspruck gethan. Die ankunft seines glaubens und ursach seiner tauf. Erste verantwortung schriftlich überantwort.

Dieweil Christus Jesus, der sun des war lebendigen Gottes nach zeuknus der heiligen schrift und prophetischen verkündung allain darumb in dise welt kumen, ein warer mensch in der zeit von der junkfrauen Maria one menschlichen samen sunder durch kraft des heiligen geists geporn, im selben auf erden gewandelt, uns ein leben und leer fürgebildet und vorge-tragen, an dem Gott der vater ein wolgefallen hat, auf das alle, die in im vertrauen und glauben, nit verdambt, sonder seelig wurden. Außerhalb welches Christi leer und leben kain andrer weg, warhait und leben in ewig-

kait nit mer mag erfunden werden. Welches nun unser hoher priester Christus Jesus selbs das ainig genuessame offer ist für aller menschen sündt aufgeopfert, durch welchen Gott der vater auch ein ewigen pund gegen seinen gläubigen aufgerichtet hat.

Das aber diser Jesus der ware Christus oder heiland und kain andrer sei noch werde (wie die Juden hoffen), das hat er bestätigt mit seinem bluet, ja seinem leiden und sterben umb unser sünd willen, [auch] in den schriften der propheten zum tail erfüllt, als ein haupt seiner heiligen gmain oder corpus, welches ein ieder Christ nach seiner maß ain glid und [sie] samentlich ain leib sein, [das] im gantzen auch noch täglichen erfüllt wirt und erfüllt mueß werden, biß zum endt der welt, zu welcher zeit solches am maisten und höchsten, als wol als im anfang der christenheit, im schwank geen mueß. Nun aber wirt solche hailsame leer und leben Christi in der heiligen geschrift genannt, das euongelion. Das zu lernen und predigen hat ime Christus erwelt und von der welt abgesündert junger oder apostl, die euongelisten, wie hernach volget und offentlich bezeuget wirt.

Mat. 24

Mark. 13

Luk. 21

Erstlichen spricht Christus, mir ist geben aller gwalt im himmel und auf erden; darumb geet hin, leeret alle völker und tauft sie (zu versteeen, welche ir geleernet habt) im namen des vaters, suns und des heiligen geists und leeret sie halten alles, was ich euch bevolhen hab. Nembt war, ich bin bei euch bis zu ennd der welt usw.

Mat. 28

Weiter sagt Christus, geet hin in alle welt und predigent das euongelion aller creatur. Welcher glaubt und wirt getauft, der wirt sällig, wer aber nit glaubt, der wirt verdambt werden. Darumb spricht der herr, also its geschriben, und also mueßte Christus leiden und aufersteen von den toten am dritten tag und predigen lassen in seinem namen buess und vergebung der sünden über alle völker. So sag ich und schwer ich wie Paulus, Gott ist mein zeug, das ich in meinem gwissen nun ein guete zeit, sunderlich dieweil vom euongelion und glauben an Christum vil geschriben und allenthalben in der welt darvon geredt worden, bei mir hochbetracht und angesehen hab, ja mein selbs eigenes böß leben und auch der ganzen welt, wie weit es sei von der rechten warhaftigen leer und leben Christi und seiner heiligen apostlen, und sich aber so gar niemand an ainigerlei parteien bessert, sunder nur täglich erger werden. Von welchem den guetherzigen nit not ist vil anzusaigen. Dann an den verstockten Christen hilfts nit etc. So bin ich deshalb bewegt und verursacht worden, die sachen höher zu erwegen. Dieweil weder an leer und leben Christi kain fäl oder geprechen sein mag, auch nit genueg sei vil darvon reden, wissen oder können, weil doch, wie Paulus sagt, das reich Gottes nit stee in worten, sunder in der tat. Christus spricht auch [140] selbs, der es tuet und leert, der wirt groß heißen im himelreich usw. Hab mich darumb nit eines jeden schreiben oder leer bewegen lassen, sunder die heilige schrift selbs für

Luc. 24

Mat. 5

mich genomen und nemlich die obbemelten sprüch, in welchen ein anfang und grund eines christlichen lebens begriffen, und Gott umb des namen Jesu Christi willen zum öftern mal mit ernst angerüeft, er wölle mich doch durch seinen geist in meinem herzen der warhait erinnern, dieweil alle Christen oder recht warhaftige nach tauf und gepot haltet¹⁾ (wie die schrift sagt daselbs), so will er bei denselbigen bleiben bis zum end der welt, zu-

Ro. 8 verstehen, durch seinen geist, dan wer den geist Christi nit hat, sagt Paulus, der ist nit sein, das ist, er ist kain Christ. Wie nun Christus bei einem jeden ist oder wer den geist Christi nit hat, das merket man bei den fruchten wol, dan bei denselben erkennet man, ob der baum guet oder böß ist. Dergleichen bevilcht Christus im evongelio Marcus am ersten, zu predigen das evangelion aller creaturen²⁾. Hie sorg ich, das leider wenig versteen, was das sei, das evongelium aller creaturen zu predigen. Paulus sagt, das evongelion, welches diener er worden sei, geprediget bei oder in aller creatur, so underm himel ist, darvon alles, wie hie not wer zu schreiben, hie zu lang wurde, erpüete mich aber, das mündlich anzuzaigen dem, der es begert.

Zum andern: Nach gepredigtem evongelion, spricht der Herr, wer glaubt; zuverstehen: dem evongelion, das von Christo geprediget wirt. Hie möcht jemand fragen, wovon der glaub kome. Dem antwort Paulus, sprechende, der glaub kümbt auß dem gehör, das gehör aber durchs wort Gotts.

Zum dritten spricht er, und getauft wirt usw. Nun wir seind ainmal alle getauft, aber niemand weiß zuvor (wie dan sein soll), was Christus evongelion, sein leer und leben in der warhait ist, in suma. Also hat es hie Christus geordnet: erstlichen zu predigen oder leeren, alsden glauben und zum dritten taufen.

So secht nun umb Gottes willen die verkeering:

Erstlich tauf man. Wie man aber hernach lernt oder prediget und glaubt und junger Christi werde, oder [wie sie] einander lieben, dz laß ich ein jeden bei im selbs beherzigen. Christus spricht, an dem wirt die welt erkennen, das ir meine junger seit, so ir rechte liebe undereinander habt. Auch sagt Johannes, Christus hab sein leben für uns geben usw. Also sollen wir auch tuen, unser leben für unsere brüeder geben. Wie aber solches und anders mer, was Christus gelearnt und gepoten, gehalten wirt, dz sieht man wol. Suma. Christus ist Christus, heut, gestern, morgen und in ewigkait. Das ist der ainig erlöser und hailand, ee man in leeret usw. Also ist auch sein leer zu der seeligkait warhaftig, ee man taufet. Wo nun kain Christus ist, da ist alle andre leer kain leer, wo den nun die leer nit ist, da ist auch tauf kain tauf. Dann so man ee will taufen, als leeren, so

1) entstellter Text.

2) Vergleiche die Schriften Hans Huts und die Bedeutung dieses Ausdruck bei ihm.

kündigt und auf Christum gezaigt also sagende, sehend d
das aufhebt oder hinnimbt die sünd der welt. Dieweil di
üblen steckt und feind Gottes ist, dieweil sie Christum nit
Herr selbs sagt. Wer nun rechter art büeßen will, der mu
der ganzen welt absagen, auf sich nemen sein creiz und Chr
Das haist die bueß, zu¹⁾ gläubigen, wie Christus sagt, vor
müessen werden. Also ist mir in solchem zu sünnen kume
nung der rechten leer Christi verkeert sei, als den die obge
inhalten. Den erstlich spricht Christus: mir ist geben aller
und auf erden. Darumb geet hin, leernet alle völker und
Dieweil nun Christus allein den gwalt hat, warumb hat n
standen, sein leer und ordnung zuverkeeren? Dan erstl
man soll lernen alle völker, darnach erst taufen und zum dri
seine gepot. Wen man nun also leert, [das ist] deren auch C
anfang seiner predig ermanet hat. Und im evongeli Luc
allein ir tuet bueß, sunst werdet ir all mit einander verd
richt, welches Gott über die ganze welt droet, dem wirt nie
mögen, er sei dan in Christo und Christus in im. Solches
gleichen mer hat mich bewegt, das ich mich ergeben un
under die gewaltige hand Gottes und under die zucht des
Deß zu einer eißerlichen zeuknus hab ich angenommen
zaichen der tauf, dz ich nit für ein widertauf halte, diewe
taufen der Herr nindert bevolhen hat. Ursach, dieweil nun
digen, deßgleichen die leer und evongelion Christi, welcher n
sonder die sündler zur bueß zu fordern komen ist, not s
uns dan vom Herrn für gebildet, das wir auch also werde

¹⁾ Die die gläubigen.

die Kinder], sunst werden wir nit ein geen in das reich der himmlen. Dan solcher ist, sagt er, das reich der himmlen. So es den nun solcher ist, so ist es inen auch ja nit abgeschlagen. Daher mich hoch verwundert, warumb der teufel in den erst gepornen kindern beschworen und ausgeschafft wirt. Jedoch geet es also. So man nit in allen dingen in der rainen lauern leer Christi bleibt, in welcher leer nit ein titl oder pinctl, das ist der wenigst buechstab, verkeert mueß werden, dan sunst wirt es alles verkeert, wie man nun leider vor augen sieht, aber den schaden niemands erkennen will.

1. Joa. 5 b Aber der tauf steet in dreien dingen, nemlich geist, wasser und bluet, wie Johannes in seiner epistl spricht: drei sein die da zeugen, der geist, das wasser und das bluet, und die drei sind ains. Tauf des geists würkt allain Christus, wie der taufer von im in Lucas bezeuget, do er sagt, es kumbt ein sterkerer nach mir, der wirt euch mit dem heiligen geist und feuer taufen. Solche tauf gschicht in verwilligung im herzen under dem gehorsam Christi, ja alles zu leiden, wz einem umb Christus willen und seiner rainen wegen aufgelegt wirt, dieweil Christus für uns gestorben und erstanden, das ainer nit ime selbs, sunder Christo hinfüran leben soll und wölle. Dan alle, so getauft sein, die seind in dem tod Christi getauft, das sie hinfüran in einem neuen leben wandlen usw. Tauf des wassers ist ein eiserlich zaichen, bei dem man sich offentlich für ein junger und nachvolger Christi und seiner
- Mat. 8 leer bekennet, und wo man sie haben mag, ist sie nit zu verachten, seitemal
- Luc. 8 sie Christus eingesetzt, bevollen und selbs im dreißigsten jar seines alters empfangen hat. Dan nichts ist so schlecht, das uns Christus gelearnet und auch selbs getan, darbei man sich nit etwas guets mag erinnern. So mueß auch also vil mer alle gerechtigkeit, das ist vom wenigsten biß aufs meiste und fürnembste gepot, erfüllet werden. Dan wer im geringsten untreu ist oder ungerecht erfunden, also ist er auch im größern. Suma: der sich der wassertauf wideret, gibt zeuknus, das er im geist zuvor von Christo nit getauft ist. Der sie aber annimbt, ja sonderlich jetzt zur zeit des großen anstoßs, ist nemlich im geist und feuer von Christo zuvor getauft, das er nachmals zu dem tauf des bluets auch komen mag. Nun, tauf
- Luc. 12 f des bluets ist diser, davon Christus meldet, sprechende: ich mueß mich zuvor taufen lassen mit einem tauf. Ei wie ist mir so angst biß er vollendet ist usw.

Item, er sagt auch zu den zwaiien sünen Zebedei: [142] Mögt ir (spricht der Herr) getauft werden mit dem tauf, damit ich getauft wirt? usw. Hie vermaint er den tauf des bluets, das ist das leiden. Daher die schrift allenthalben von den recht warhaft christglaubigen nur laiden, trübsal und allerlei widerwerdigkait bezeugt, und müessen die Christen also Christus dem haupt (des glider sie sein) durch leiden ja gleich werden, dieweil der junger nit größer ist dan sein maister, und der knecht nit mer dan sein Herr. Darumb spricht Petrus, Christus hab für uns gelütten und uns ge-

lassen ein ebenbild, das wir seinen fueßstapfen sollen nachvolgen. Und [er] spricht weiter, der da leidet im fleisch, hört auf von sünden. Wöllen wir auch Gottes erben und miterben Christi sein, wie Paulus sagt, so müessen wir auch mit Christo leiden. Nun sind die drei nur ains, wie auch die drei zeugen vater, sun und geist ain Gott ist. Dan es ist nur ain glauben, ain tauf, ain Gott und vater unser aller und unsers Herrn Jesu Christi.

Also will ich mit dem kürzesten und aufs ainfeltigst raittung¹⁾ meines glaubens [tun] für mich selbs vor jedem, der es erfordert, und ursach der tauf angezeigt haben als vor Gott selbs, der allër herzen ein erforscher und gerechter richter ist. Was mir nun darüber auß seinem göttlichen willen und verhengnus von der welt aufgelegt wirt, das will ich in geduld durch die kraft Gottes mit willigen, beraiten herzen aufnehmen und für alle, die das werk Gottes an mir vollbringen (als für mein eigne sünde), den vater aller barmherzigkait biß in tod treulich bitten, das sie auch zue erkandnus der warhait komen, bueß tuen und gnad finden durch Jesum Christum unsern Herrn, amen.

Dise obgemelten articl und verantwortung ist nachmals dem regiment geen Inspruck worden, darauf dem richter zu Schwatz bevelch worden oder komen, in, den Hanßn Schlaaffer auf das schloß Fromsperg²⁾ zu führen und ime dise fünf punkten oder articl an der strenge fürhalten und fragen wie hernach volget.

Die andre verantwortung Hanßn Schlaafers, auf die frag getan, erstlichen will man ein lauter wüssen haben, worauf doch eigentlich der grund solcher secten des widertaufs stee.

Antwort: wie zum tail in meiner vorigen schrift:

Mir ist geben aller gwalt im himel und auf erden, spricht Christus. Darumb geet hin und leert alle völker und tauf sie im namen des vaters, suns und des heiligen geists usw. Mat. 28 d

Item. geet hin in die ganze welt und prediget das evongelion aller creatur. Wer glaubt und wirt getauft, der wirt seelig werden. Marc. 16 d

Also ist geschriben, also hat Christus müessen leiden und aufersteen von den toden am dritten tag, das man predige in seinem namen, bueß und ablaß der sünden über alle völker. Luc. 24 g

Hie sieht man, das leeren alle völker im Matheo und predigen das evongelion im Marco, welches eben ain ding und nichts anders ist dan predigen, Christum gelitten und gestorben umb unser sünd willen und auferstanden umb unser gerechtigkait willen, nachmals verkunden in seinem namen bueß und vergebung der sünden. Wen nun die bueß not ist zu predigen,

1) Bayrisch: Rechnung (s. Grimm).

2) Freundsberg.

so ist guet zu wissen, wer anders wissen wolt, nämlich den sündern, das
 Lea. 21 ist, die di sünd in ansehung des gsatzs [d]er welt oder vermainten christen-
 hait tun und wesen und zuvor mein selbs aigen leben in ansehung des
 ernstlichen ewigbleibenden worts Gottes, der unverkeerlichen¹⁾ leer Christi
 und leben aller gottseeligen und rechtgschaffnen Christen für gottlos und
 unrecht in meinem (lange zeit) umruewigem gwissen hab angesehen und
 erkannt worden, und vor Gott kain gleißnerei noch außwendiger schein,
 wie guets oder hochs imer die menschen achten, gilt, sonder ein greiel ist.

Auf solches hab ich Gott von herzen imer gebeeten, mir auß disem bösem
 leben, so ich in meinem fleisch empfunden und in allen menschen der welt
 gesehen, umb seiner ewigen barmherzigkait (durch seinen sun Christum
 erzaigt und bewisen) helfen wölle. Das war und ist mein willen, damit
 ich doch ainmals ein warer Christ oder nachvolger Christi werde, welches
 doch anders nichts ist, dann den willen Gottes des vatern vollbringen und
 sein gepot (nicht umb ir gepot willen) halten, under welchen gepoten nit
 das geringest ist, der obrigkait gehorsam zu sein, und Christus [das] selbs
 gelehrt und gehalten, seine apostel volzogen, wie clar ist in iren epistlen
 und geschichten. Wie kunt ich dan empörung und aufstand (wie laider
 vermuert wirt) zu erwecken fürnemen, dieweil ich mich durch Gottes gnaden
 und hilf nach der leer Christi (welche ist di erfüllung der gepoten Gottes)
 understanden hab zu leben [144] usw. Das aber auß etlicher personen
 glaubwürdigem schein solcher aufruer zu vermueten befunden sein soll, ob
 nun gleich solches nit im schein oder glauben, sonder in der tat schon er-
 funden (des ich mich entlich bei kainem Christen besorge) were, so wirts
 kain unschuldiger entgelten, hoff ich, erlebt auch nit auf erden (im himel
 ist zuvor frid) d[as] ein]er auf mich, wie wol armen sündern, das bekennen
 wirt. Und zeuch mich deß auf den allerhöchsten schwuer und aid, den ich
 vor euer, Herr richter und geschwornen, hiemit tue, an der marter der
 strengen frag, in Gott selbs mit leid meines herzens, das mir umb kainen
 aufstand, weder alt noch neue empörung von mir selbs oder jemens mir
 bekannter wüssend ist, on allain, das [wir das] alte böse leben hingelegt
 und in einem neuen leben, ja in hailigkait und gerechtigkait der warhait
 vor Gott wandlen, wie Paulus sagt etc. Das helf mir Gott und allen darnach
 hungrigen und durstigen durch Jesum Christum. Amen.

Zum dritten

ist die frag, wer die rechten anfinger und principialen solcher ketzerischen
 und aufruerischen secten, von wannen die seien und wie si heißen, oder
 was namen ein jeder habe.

1) H. S. hat „unverkleeerlich“, wahrscheinlich Abschreibfehler von „un-
 verkheerlich“.

Antwort: Kain anfenger oder principialen meines glaubens, so sie sect genennt wirt usw., weiß und bekenne ich, dan allain den sun Gottes, Jesum Ebre. 12 Christum, den gecreizigten, unseres glaubens herzogen, derweil der prophet spricht also: verflueht sei der mensch, der in einen menschen hoffet usw. Deßhalben mir concilien, väter, alt herkomen, vil oder großer haufen, alles verdächtlich gewesen usw. kennen und truckt sie ir gewüssen als den Juden geschach, zu denen sprach Petrus: Tuet bueß und laß sich ein jeder taufen auf den namen Jesu zur vergebung der sünden, so werdet ir empfahen den heiligen geist.

Christus spricht, er sei nit kumen zu beruefen die gerechten, sunder die sündler zur bueß. Zu verkündigen das evongelion den armen, spricht er, hat er mich gesandt, die zerknürtschten herzen [143] zue hailen, den gefangnen die erledigung zu verkünden, dem blinden das gesicht zu geben und ledig zu lassen den gepundnen.

Suma. Man mueß zuvor wüssen, was die leer Christi oder evongelion und Christus selbs sei und warumb er vom vater gesandt und in dise welt komen sei, in der warhait wol erkennen, ee und dan man getauft wirt. Sunst ist tauf kain tauf. Dann als wenig man von oder zu dem wort Gottes tuen solle, als wenig soll man auch verkeren die ordnung Christi. So man es aber tuet, so wirt es hernach alles verkeert und wirt mit der zeit nur täglich erger, wie man läder nun gleichwol sicht usw.

Darumb spricht Petrus, last euch helfen auß disem ungeschlachten und verkeerten geschlecht usw. Und die sein wort gern annamen, ließen sich taufen. Also auch erforderet Philipus zuvor den glauben vom schatzmaister, ee er in taufet, desgleichen Petrus vom Cornelio, [Paulus vom] Acto. 9 kerkermaister, purpurkramerin und andre mer. Daselbs auch die 12 menner zu Epheso, die vorhin mit dem tauf Johannes getauft waren, mußten hernach auf den bevelch Pauli auf den namen Christi widrumb getauft werden. So ist Christus selbs erst im dreißigsten jar seines alters (hie auf erden) getauft worden. Paulus spricht, wir sein alle zu einem leib getauft worden, wie man nun durch solchen gmainen kindertauf aneinander glider wirt und ist und ain leib usw., laß ich einen jeden selbs ermesen. Das haupt ist Christus. Ephe: 4. noch vilmer möcht man hie heranziehen.

Zum andern.

[Frage.] Was schickligkait und anschleg darunder verborgen sei, under welchem schein des widertaufs ir also ein neue empörung und aufstand zu erwecken vermaint, wie man den des glaubwürdigen schein auß etlich andrer personen urgichten, so mer dan an ainem ort innerhalb des lands gefangen und gefragt worden sein, lauter befunden hat.

Antwort: O allmechtiger ewiger und barmherziger Gott! Was solle ich hiezuesagen, so man nit glauben will, auch über die greiliche pein und marter, so weiß ich je kain andern zeugen der warhait in meinem herzen, dann allain Gott meinen Herrn und himelischen vater, und ist deshalb mein höchster trost in meinem gwissen, dz all mein tag in mein herz und gmuet ainigerlai aufstand oder empörung gar nie komen oder gedacht worden, noch auch nie ein gefallen an andern gehabt habe. Ja ich hab ein solch hauß gefiohen, da man unainig darin gelebt hat, das möcht ich mit allen denen (da ich all mein tag gewonet hab) beweisen. Mir ist auch umb kain ander schicklickait noch anschleg (so hieher under solchen schein verborgen sein soll) wissent, dann nur allain, das der ganzen¹⁾. Also wolt auch Paulus nit, das man sich nach im oder andern apostlen nennen solt. Das man es aber ketzerisch, aufruehrische secten haisset, ist nit ein wunder, neu oder seltzam. Sehe man nur umb Gottes willen die klag über Christum vor

Esa. 40 Pilato und über Paulo vor dem landpfleeger Felix usw. Solte aber mein

Mat. 26 aufsehen²⁾ in dem fall auf menschen sein, so wer ich ubel versorget, weil

Acto. [24] ein jeder seines beruefs und glaubens selber mueß gwar und gwiß sein. Darumb wolt Christus nit, das Petrus sich umbsehen soll nach Johani, der im doch ein lieber junger wz, sondern sprach zu im, volge mir nach³⁾, wo solt dan ein Christ weiter ein aufsehen haben, dann allain auf Christum. Aber was großer freid ist einem Christen, der solcher vil erkande, die Christo nachvolgten und wandleten, wie er und seine nachvolger (als Paulus sagt, seit meine nachvolger, gleich wie ich Christi bin) gewandelt haben. Aber von warhait wegen bekenn ich, das ich in anderen landen etlich gesehen. Dann in disem sumer bin ich eine weil zu Augspurg gewesen, da hab ich ir vil gesehen, aber wenig darunder erkennt, allain Jacoben Wideman, Jacoben Kautz, Sigmund Hoffer und Hansen Hutt, ist jetzt gefangen daselbs seit Maria geburt sambt etlich andern. Dan zu Nürnberg hab ich gesehen Ludwigen Hetzer, Hanß Denken, treffentlicher, in Gott geleerter ernstlicher menner zwen, zu Regenspurg Oßwald Gleidt, Wolfgang Brandhueber, etwa[nn] pfarer zu Lintz usw. Bei diesen allen hab ich warlich nichts anderst dan ein hitzigen eifer nach einem gottseeligem und christlichen leben verstanden [gefunden?], wie wol vil seltzam geschrei, das nit menschlich ist, geschweigen christlich, in der gmain ist⁴⁾. [Das] mueß [man] alles Gott biß auf sein zeit bevelen, als auf den tag, darin soll alles offenbar werden. Demnach⁵⁾ weiß ich kaines ketzerischen oder aufruerischen wesens namen oder von wannen sie purdig, anzaigen, dann ich kainen

1) unvollendeter Satz.

2) H. S. hat außsehen.

3) H. S. schiebt ein unnötiges „spricht der Herr“ ein.

4) bedeutet wohl etwa „insgemein unter den Leuten“.

5) = danach, außerdem.

erkenne. Aber recht ware Christen kennt Gott, wie Paulus sagt. Gott kennt die seinen, auf dz ein jeder abweich von den üblen, der da anrueft den namen Christi. Das eiserlich zeichen aber, darbei man Christum soll erkennen, gibt der Herr selbs, da er spricht, in dem wirt die welt erkennen, das ir meine junger seit, so ir einander lieb hab und tuet, wie ich euch ein exempel geben hab usw. Das aber die [145] welt sich also ob der leer, leben und glauben Christi entsetzt und solches übls eines aufstands oder neuer empörung darunder verborgen sein besorgt, mueß auch also sein usw., damit die propheten, die wort Christi und seiner aposteln erfüllt werden und Gott sein gericht an seinem aigenen hauß anfahe. So den das gericht Gottes an seinem aigenen hauß anfaht, was oder wie wirt es denn für ein end nemen mit denen, die dem evongelion nit glauben und so den[n] der gerecht und fromb kaum erhalten wirt, wo wirt den der gottloß und sündler erscheinen.

O das Gott allen menschen der welt auch die augen ires herzens auf-tete, damit sie sehen möchten solch grausam erschrockelich gericht Gottes, zuvor langest durch die propheten, Christum und aposteln verkündigt und warlich in ansehung der zeichen (so daselbs auch angezeigt, darauf achtung zu haben, und im tail schon vor augen und im schwank geen) nit weit mer ist, sorg ich, so wirt man der aufruer, das ist buessfertiger menschen, mer finden. Dann so ich solches und anders (wie vorgemelt) nit beherr-ziget het, so wolt ich noch wol sicher sein, also das ich für kain solchen aufruerischen, bösen menschen were geacht worden, das klag ich Gott allain, dem gerechten richter.

Zum vierten

ist die frag, was euch Johannem Schlaafer verursacht und dahin bracht hab¹⁾, von euerem prüsterlichen ambt und stand abzusteen.

Antwort: Auf was mainung, verstand und grund ich priesterlich ambt und stand anzunemen¹⁾, mich vor 16 jaren underwunden hab, das weiß Gott und mein wissen, hoff auch, guet verstendige mögens zum tail selbs ermesen. So ich aber nachmals auß zeuknus des worts Gottes erinnert [ward], also das man zu solchem ambt und stand allain von Gott berueft [sein muß] wie Aron, und Christum sein pund den berüefen knechten, damit zu wuechern, übergab und bevalch, und Gott selbs über die propheten, welche da lüefen und nit gesandt waren, klagt, das gieng mir zu herzen und beschwäret mich nit wenig (weiß der Herr). Jedoch beflüß ich mich hernach das lauter evongelion, als vil mir Gott gnad gab, wo es begert warde zu predigen. Zur selben zeit war ich im land ob der Enns, vielleicht nit not zu nennen, bei wem. Es ward mir darauf solches predigen schriftlich,

1) unleserlich.

welches doch das nötigst ambt des priestertumbs ist, nidergelegt. Ließ ich nach Gottes willen gern geschehen und darauf [ließ ich] des täglichen meß lesen auch ab, das mir nit allain im gwissen, sunder schmerzen¹⁾ halben im haupt beschwärllich was, iebete mich desto fleißiger im teglichen leesen der bibel, in der zucht und underweisung des Herren kinder, so mir bevolhen waren, der[en] zeuknus von meinem weesen und eißerlichem wandl, oder wo ich etwan mein tag gewesen, wol leiden möchte, also das ich one ruem da[s] selbig rede, dem Herren sei allain die eer.

Zum fünften

ist die frag, wer euch in dis land zu ziehen beschaiden habe, solchen bösen samen under dem schein des widertaufs under dem gmainen man auß-zusähen und zu pflanzen.

Antwort: Ich bin (weiß aber Gott) hieherein in diß land, noch nindert anders wo zu ziehen von kainem menschen bestellt worden, sonder allain von mir selbs. Dieweil ich diser zeit im elend von Regenspurg her, da ongevar ainer (mit namen Ulrich Moser) zue mir komen (der füret dem Fucker²⁾, wie er mir sagt, Krüeg auß Meuchsen³⁾ zu schmelzen an die Matze⁴⁾, mit dem zog ich gleich biß geen Rottenburg, daselbs hab ich einen freund, meiner mueter brueder, genannt Leonhart Hauenstain in der Prixlegg, welchen ich den all mein tag nie, noch er mich gesehen, bei dem muest ich etliche tag krankhait halben bleiben und gedachten Moser also wider hinauß in Bairland lassen ziehen. Nachdem ich aber vermerkt, das ich meinem [146] vettern vielleicht verdrüßlich ward, auch unстетlich was, zoch ich herein geen Schwatz durchauß gen Hall, der mainung, ob ich etwan möcht ein winderhaltung zuwegen bringen. In dem da kam ich ongevar zu disen leuten von München, bei dem Kripen⁵⁾ in der herberg dieselbig nacht gebliben. Des andern tags (weil es ir weeg was) am abent Nicolai zoch ich mit dem Sigmund buechfürer herein geen Schwatz, dan⁶⁾ ich bat mir [durch] ein schreiben zu dienst verhelfen am tag Nicolai. Under solchem raisen seind wir gefangen worden nach dem willen Gottes. Aber umb den bösen samen weiß ich anderst nichts, dan wie vorangezaigt, von dem nit gegen jedem zu reden ist und under tausend kaum ainer, wie der prophet sagt, dem es annemlich sei, weil es ein wort des creizs ist. Si glauben nit all dem evongelion. So ist auch der glaub nit jedermanns ding, spricht Paulus. Nun aber mueß ich wider meinen willen, aber nit wider den willen Gottes, hoff ich, werd⁷⁾ davon schreiben und leesen oder reden, wo es also erfordert wirt. Der allmechtig gütig Gott, der helf mir und allen not-

1) unleserliche Stelle.

4) Burg Matz bei Brixlegg.

6) den ?

2) Fugger.

5) vermutlich Eigenname.

7) mehr.

3) Meißen.

türftigen, warglaubigen auf die zuekunft Christo Jesu, welche aller herzen haimlichkait wirt offenbar machen. Amen. Sälig sein die barmherzigen, dann sie werden barmherzigkait erlangen.

Grund und ursach der tauf Rom: 10.

Wer den namen des herren wirt anrueffen, der wirt sätig. Wie sollen sie aber anrueffen, in den sie nit glauben; wie sollen sie aber glauben, von dem sie nicht gehört haben; wie sollen sie aber hören one prediger, so sie nit gesandt werden?

End der zwo verantwortung gegen der obrigkait getan.

H:

S:

[146] Ein anderer sendbrief von unserem lieben brueder Hans Schlaffer, darinnen er seinen brüedern und schwestern im Herrn einen schriftlichen bericht zugeschicket, seiner zwoen verantwortungen an die obrigkait getan betreffende, im namen des Herrn, Amen.

Erstlich, allerliebsten brüeder und schwestern in Christu Jesu unserm Herrn, tue ich euch zu wissen, das mir am sambstag vor Sebastiani ein bevelch von der obrigkait auß der regierung von Inspruck durch den landrichter und geschwornen alhie zu Schwatz ist fürgehalten worden. Nun nach inhalt desselbigen (wie sie mir es vorgelesen haben) ist ein gerichtstag¹⁾ auf meine zwo bekanntnußen gehalten worden, aine mit güete, die ander mit der strengen frag, deren copien hie beiligent, schriftlich, auch mundlich zum tail getan, allain (wie sie es nennen) des widertaufs halben. Als ich nun, lieben geschwistrige, vor den gerichtseiten erschinen und erfordert worden, da verlas mir der gerichtsschreiber mein schriftliche verantwortung, an die obrigkait getan, etlich sachen darinnen mir verkeert, etlich auch außgelassen, dessen ich mich beschwärt und si gebeeten habe, si wollen mich recht versteen und gesagt, ich wölle es bei meinen beeden schriftlichen verantwortung und bekanntnuß lassen bleiben. Darauf der gerichtschreiber sagt, dieselben meine bekanntnußen haben die herrn an der regierung zu Inspruck. Darumb haben gesetzte gerichtseut auß meinen mündlich und schriftlichen bekanntnußen ein kurzen außzug (vielleicht ires gedunckens) genomen, welcher nit überall sich mit meinen worten, sünn und meinung vergleicht. Under welchen allen ich mich gegen euch, als meinen lieben brüedern und schwestern, in etlichen stucken mueß erkleeren, dan an den widersachern hilft es nit, bin inen auch [147] nichts schuldig. So wüssent ir auch wol, was unser verantwortung bei inen für platz hat, demnach inen mer [m]it stillschweigen, dan mit worten mueß es geantwort werden nach dem exempel, ja biß auf die zuekunft des gerechten richters, unsers Herren und seeligmachers Jesu Christi, Amen.

1) ? Das Papier an der Stelle ganz dunkel und zerbrochen.

Item, laut des articls schier zum end hielten sie mir für also: Er hat uns richter und geschwornen ermanet, wir sollen auch also tuen (das ist sich taufen lassen), und ob wirs nit tuen, so miessen wir mit der ganzen welt verdambt werden, wie wol die seeligkait an dem tauf nit gelegen ist, sunder an dem glauben in Christum. Dergleichen wort usw. Solches aber hab ich nit also geredt, wie ichs dan auch zwaimal hab widersprochen. Sunder dise wort hab ich geredt, dieweil die ganze welt, wie sie dan yebet, (sich selb bezeugt) im argen ligt und ein feind Gottes ist, darumb ist eim jeden zu raten, welcher anderst will seelig werden, dz er sich abkeere von der welt und tue rechte bueß. Dann Christus spricht, tuet bueß und glaubt dem Evongelion, und an einem andern ort sagt er weiter, warlich ich sag euch, so ir nit bueß tuet, so werd ir all mit einander verderben. Hab inen auch dazumal in der ersten meiner verantwortung die 2 exempel, welche der Herr anzaiget von den Gallileern und dem turn Siloa und darneben auch der bauerer aufruer fürgehalten, welche auch also schendlich sein umbkomen. Welches uns alles zum exempel der bueß oder bessrung unseres lebens wirt fürgehalten und zum waren glauben in Christum Jesum vermanen tuet.

Und solcher absündrung von der welt, bueß oder bessrung unsers lebens und auf warhaftigen glauben in Christum Jesum seie nachmals ein zeichen, nemlich der wassertauf, an welcher aber nit die seeligkait gelegen, sunder allain an dem rechten vollkumen glauben in Christum. Ob man aber auß solchen worten wolt abnemen, das ich die tauf gar hinlege oder aines widerruefs anzaigen solt sein, ist mit nichte meiner meinung noch fürnemen gewesen, auch noch nit, sunder bitt Gott one underlaß durch Christum, er wölle sein angefangnes werk in mir schwachen gefäß zu lob, eer und preis seines ewigen namens gnediglichen vollenden, desgleichen in allen, die solches von herzen begeren. Amen.

Dan die tauf widerrüefen oder hinlegen und gar für nichte achten, dz wer verlaugnen die namen, in welchen man getauft ist. Dieweil wir nit wie die unverständigen und unmündigen kinder sein, sunder als die zuvor mit der warhait bezeuget und nun wüssend und verstendig in haben angenommen: Erstlich den vater, der uns zu Christo gezogen und denselben geoffenbaret hat, zum andern den sun under¹⁾ das joch und²⁾ das wir uns ergeben haben, zum dritten den heiligen geist, der uns alle warhait leert und darinnen laidet. Darvor mich der allmechtig wöl behüeten und sein göttliche kraft in meiner letsten stund und grösten nöten nit entziehen, dan das ist ie die leer und der bevelch Christi. Wer nun übertrit und nit darinnen bleibt, der hat kainen Gott. Wer aber in der leer Christi bleibt, der hat beede, den vater und den sun.

Zum andern hab ich auch gesagt, wie ich im anfang vast wider die tauf (oder wie sie di welt haist, widertauffer) gewesen, geredt und geschriben

1) und.

2) under.

hab, aber doch allwegen Gott darneben gebeeten, mich seinen willen zu tuen lernen, auß dem man auch eines widerspruechs anzaigen nit nemen mag. Dann ie gewiß ist, das Gott, der getreu und warhaftig ist in all seinen worten und werken, keinen menschen, sei wer er wöll, der in in der warhait anrueft, irren last und kainen, der in im vertrauet, ewiglich lasse zu schanden werden, sunder die schand oder die schmach, so er umb des Herren und seines worts willen leidet, wirt im vor Gott die höchste eer sein im zuekünftigen reich und leben ewiglich.

Zum dritten hab ich auch gesagt, wie dz man zu Nicklaspurg im anfang vil getauft hab, aber [148] nit alle, die¹⁾ sich darüber gebessert haben. Das bekenne ich und hab vielleicht unrecht dran getan, Gott wölle mirs verzeihen mit sambt allen meinen sünden und müssetaten, ja auß seiner überflüssigen barmherzigkait durch Christum, Amen.

Ich hab darumb sunderlich gepeeten, disen articl hinweg zu tuen. Dann hie an der statt stee ich und bekenne für mich allain, ich werd auch geurtelt für mich selbs und für kainen andern.

So hab ichs auch mit underschaid und zuesatz geredt, dann wo man nur taufen [würde] und nit zuvor mit der warhait das evongeli bezeugt und den glauben im grund des herzens legt, so volgt gleich als wenig beßrung daraus, als auß dem kindertauf. Dann am letsten wirt gar kaum der besteen an der rechten prob, so seines glaubens schon am ersten guet urkundt und bewärnuß hat, wie dan schon laider vor augen ist.

Also tauft man auch im anfang zu Nicklaspurg. Man tet zuvor eine predig in gemain, darnach so tauft man, wer keme und begeret in, und ward nit ein ieder in sunderhait bezeugt und von ime seines glaubens rechenschaft erfordert, darumb sich unser lieber brueder Hanß Hutt mit doctor Baldhausser einlegt und große zerspaltung zwischen in und den brüedern alda auferstuend, also das auch Hutt gefangen, wunderbarlich wider ledig ward, wie dan zuvor vilen unsern brüedern wol bewußt. Nun hab ich ie solches geredt, damit man nit die tauf allain zur seeligkait one glauben (wie man uns dan zeihet) notwendig acht und mache. Und darumb, brüeder und schwestern, da[s]selbs nit geurtlt will haben, bittet umb[s] Herrn willen mir zu verzeihen.

Zum letsten und nötigsten, wie mir solch mein bekantnus verlesen, wie obgemelt, da begert der richter an mich di bestätigung oder äd²⁾, das ich also darauf verharren, und was mir darumb das recht auflegt, erdulden und annemen wolt. Sagt ich, ja. Ich were nit anders willens noch fürnemens mit der hilf Gottes und bate darauf den richter und geschwornen, dieweil sie nun Christen sein wolten und christlichen namen hetten, sie solten mich bei dem lassen bleiben, das Christus selbs leert und gepeut,

1) Das „die“ muß wegfallen.

2) = eid.

sprechende, euer red soll ja, ja und nain, nain sein, was darüber ist, dz ist vom argen, also soll auch diser nain und ja eben als vil als für ein aid bestätigt getlen. Auf dises schuef mich der richter hinaus, sich mit den geschwornen zu unterreden, und widrumb hinein gefordert, hielt mir für, weil ich die bestätigung nit, wie landsbrauch und recht wer, tuen wolt, sundern dasselbig verachtet, so mueste man solches widrumb Kais. Maj. regiment zu wissen tun auf weitem bevelch.

Schuef mich darauf wider in mein gehorsam, da sagt ich gern, bin nie ungern darinn gewesen, Gott sei die eer. Es wer noch mer not vielleicht zu erklären in meiner urgicht, dieweil ich aber nit hieher komen in gefencknus und für gericht gestellt wirt als ein mörder, dieb oder übeltäter, dem allmechtigen Gott sei lob in ewigkait, der mich wie wol ich sunst mit vilen schwachhaiten und gebresten umgeben bin, darvor behüet het, sunder als ein Christ mich solcher gefencknus nit schemen darf und dergestalt mein recht nit vor der welt, sunder vor Gott auß gnaden erhalten und unrecht gern leiden will, so laß ichs alles geschehen, was sie nun schreiben, lestern und urtlen. Ich bin und stee da als ein lamb, dz seinen mund nit auftuet, so es geschlachtet wirt, zue dem mir Christus, umb deß namen und leer willen ich alles zu leiden willig und gehorsam bin, kraft verleihe und beistand tue. Dann in mir ist dz wenigest nit, ja das ich nur vor einem rauschetten blatt besteen möcht, aber in Christo, der uns sterk gibt, vermögen wir alles, der wirt es auch alles machen, zu seinem lob und preis hinausführen, welcher jetzt wie von anfang her vor der welt die höchst schmach und schand ist biß auf die zuekunft und offenbarung seiner herrligkait, darauf wir dann mit verlangen und seenen unserer herzen warten und bitten, das er balt kommen wölle. Amen.

[149] Noch ains, lieben brüeder. Hört und sehet an den wunderbarlichen rank des Satans und arglist der schlangen, wie ein schraufflücken suecht sie. In welcher hand wir jetz übergeben usw. [die], sagen und halten uns für, si fragen uns nit nach unserem glauben, sunder wöllen ein jeden in seinem glauben, so er im herzen hat unangelangt und bleiben lassen. Si kumern sich nit, glaub ainer was er wöll. Aber umb die bloß wassertauf fragen sie, der wöllens ein wissen haben. Sagt inen dan ainer hinwider, der tauf on glauben sei nichts, sunder nur ein zeuknus und eißerlich zeichen des innerlichen glaubens und darneben schrift und zeuknus ainer will anzaigen, so sprechen si dann, ei lieber, wir sein nit hie von disputierens wegen. Der henker wirt mit dir disputieren. Und dennoch nicht destoweniger, wen si ein spruch auß der schrift gezwackt, der sich¹res gedunkens auf ir mainung reümbt, o den halten sie aim stark entgegen. Und ist in suma umb das lieb wasser zu tuen. Ist aber das nit erger als Pilatus dihend waschen, der braucht doch wasser darzue, da er am tod Christi unschuldig wolt sein. Dise aber wöllen on wasser rain und unschuldig sein,

ja ein bluet, darüber sie richten und urtailen, übernehmen sich demnach solches am jüngsten tag vor dem gericht des Herren solches zu verantworten. Man vergund in wol der verantwortung, sehen sie aber, was die gegenantwort sein wirt. Christus spricht, ich was gefangen, und ir tröstet mich nit. Mat. 25 Was wirt er den zu denen sprechen, die in nit allain nur nit getröstet, sondern verraten wie Judas, ja gefangen, gericht, geurtelt und getötet haben?

Nun merkt lieben brüeder, wie Gott mit der welt spilet und irer weißhait und großen gewalts spottet, dieweil si ir den tauf on glauben vervolgt, das sie ein tropfen wasser so hart bewegen und erzürnen lasset und iren gewalt so stark darwider braucht. Nun wolan, wie sie sich stellen, lasset sehen, wan ir der Herr kombt mit einem andern, wie ir wisset, dz man mit wasser löschet. O ein sälliger tropfen wasser an diesem tag, den man nit für die ganze welt nâme. Ich mein aber nit das bloße wasser, sunder die kraft darunder verborgen, darüber sich jetzund die ganz welt so vast entsetzt. Also wirt es an disem tag auch etwas anderst schaffen, gewüsllich, ir versteet mich wol, allerliebsten brüeder im Herren.

Also liebsten brüeder, hab ich mich nun ergeben und ergib mich noch one underlaß under die gewaltige hand Gottes und zucht des vaters. Er mach es mit mir nach seinem wülen zu lob und eer seinem heiligen namen und zu bezeugen Christum, seinen ainigen sun, ja durch seine werkzeugen zu handeln, auß seiner kraft still halten und gedulden will, biß dz sein werk zum seeligen end in mir vollkumen werde. Das helf mir der, in des namen ich getauft und bezaichnet bin, ja der vater, sun und heilige geist, ein ainiger gewaltiger starker Gott von ewigkait zu ewigkait. Amen.

Ich will euch hiemit ermant haben, ja alle die, an welcher herzen tüer der Herr heraussteet und anklopft, begerende, im auf zu tun, dz nachtmahl mit ihm zu halten. Dan warlich, warlich, dz große abentmal ist nemlich und entlich nit weit. Der haußvater hat lang herzue geladen, reden sich aber all auß. Jetzt kumbt erst [das] auf den gassen, plätzen und under den zeunen hinein, biß dz sein hauß erfüllt wirt. Darumb tuet auf, dieweil er da steet und klopft¹⁾, zulezt wirt es in verdrüessen und [wird] hinweggeen, dan, so tät ir gern auf, er aber ist nit mer da. Leeset die ob angezaigte gleichnussen biß ans end des capitls, dan es gehört alles zusammen. So sehent nun zue, wie man mueß zu diesem großen abentmal gerüstet sein, das erman ich euch. Bitt euch abermals hie mit meiner christlichen pflicht nach, weil ich das meinig getan haben an euch und hierfür außgeredt sein [will]. Dann ich denk, nit lang mer werde mich der Herr in diser sterblichen hütten lassen, sunder in ein andre (nit mit henden gemacht) in ewige berueffe füren, hoff ich. Amen.

Pfingstag²⁾ vor Pauli bekerung 1528.

1) H. S. hat „kloket“.

2) Donnerstag (Grimm).

Drei (?) Schriften von Hans Langenmantel vom Nachtmahl des Herrn [gekürzt].

Eitelhans Langenmantel, aus dem bekannten Augsburger Patriziergeschlecht der Langenmantel, war ein vermögender Mann, aber nicht, wie Beck angibt, Sohn des Bürgermeisters und Bruder des Führers des schwarzen Schlachthaufens vor Pavia. Hinsichtlich seiner Zugehörigkeit zu den Täufern erfährt er von seiten des Rates ziemlich lange Schonung. In den Verhören beharrt Langenmantel nicht fest, zuletzt widerruft er und entgeht so dem Tode „durch den Brand“. Er wird am 11. Mai 1528 in Weißenhorn enthauptet¹⁾. Von Hans Hut getauft, gehört er zu den führenden Männern in der Augsburger Täufergemeinde. In den Handschriften Ab 5 und 6 in Budapest und in H. S. 305kt in Preßburg finden sich seine beiden Abhandlungen: „Vom Nachtmahl des Herren, aus Mattheo, Marco, Luca und Paulo“ und „Vom Sacrament, auch durch Hans Langenmantel gemacht“, in H. S. 305kt Bl. 79 ferner die ihm dort zugeschriebene Schrift „Ein anders gespräch vom abentmal Christi“. Nach der von Beck abgedruckten Chronik (Beck S. 36) waren die beiden erstgenannten Schriften auch im Druck erschienen, daß sie noch 1576 in Mähren handschriftlich vervielfältigt werden, bezeugt ihr Ansehen in der mährischen Gemeinde.

Vom Nachtmal des Herren durch den getreuen zeugen Gottes Hannß Langenmantl aus Mattheo, Marco, Luca und Paulo.

[Stark gekürzt. Aus H. S. Ab 5 Budapest, Bl. 322—361.]

Es ist ja war, das die Alten Christum nit im prot, sunder zue der rechten seines und unsers himlischen vatters gesuecht haben, in daselbst angeruefft, angebeet und geert. Was wärs [sonst] anders, dann denn wein mit wasser mischen oder greuel und gözen inn des herren hauß aufrichten.

Das Christus mit seinem heiligen leib hinauf in die himel gefaren und zu der ghrechten seines vatters inn den hoichsten gieteru sitzt, das er auch doher künftig sey, das deut und zeigt an die glory Christi. Unser gepeet sol sich mer dohin raichen, das Cristus mit seiner crafft bey uns und hilflich sei, wede das er leiblich bei uns wer. O es ist unserm Herren Jesu Cristy vil ein grossere eere, das er leiblich nit bei uns sei und uns aber mit seiner crafft beistee, dann das er leiblich bei uns wer zu einigen genieß . . . Darumb frag ich: Sag mier, wo mert sich doch die glory Christy, so wier sein fleisch und bluete . . . im sakrament hetten oder was nuz empfahen wier daraus? Sunder alle sach, der seelen hail betreffend, täglich nur erger werdent . . . der Geist Gottes streit offentlich darwider: das fleisch sei kein nuz.

Wo ist solches, verstee, das das prot fleisch und der wein pluete, in unserm glauben gemelt und gegründt? und wo hats ie ein apostl für ein urteil des glaubens gesezt? Keiner nie, bis der papst komen ist.

1) Zeitschrift des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg, Bd. 27.

Wee uns, so wier uns diesen artickel, der nit zu der glori oder eer Gottes diennet, zue lernen understeen. Denn also spricht Gott: . . . so irs nit hören und zu herzen fassen werdt, das ir meinem namen die eer gebt, . . . so wirt ich den fluech auf euch schicken. Mala. 2

Ir kündt nimermer bewären, das ein zeichen und das ding, so durchs zeichen bedeut wirt, wesentlich ain ding sein. Wie kan ein gemalter bischoff und ein rechter bischoff ain ding sein?

[Jesus sagt:] Wenn ir mich lieb hättet, so würdet ir euch freuen, denn ich gehe zum vater . . . Wöllen wier dann nun Christum herab aus dem himel rüeffen? Was ist das für ein eigennütze lieb.

Diejenigen aber, so die zeichen für die wesentlichen ding brauchen und also fürgeben, das fleisch sei dem brot im nachtmal verainet, dieselbigen sein ja ganz fleischlich, wie vorgemelt, und kriechen auf dem boden daher, also das sie nit hinauf in den sal des nachtmals kommen mügen.

Die ganz suma dises handels trifft die lieb, darzue brot und wein dient als körndl und weinpeer, welche nun geessen, zerriben und gepresst werden . . . Darumb verstecken wier es hie nit anders, weder für eine gedechnus des testaments.

Wenn das bluet, das ir sagt, ir habts im kelch, zu bekreftigung des testaments dienet, . . . müest volgen, das Christus vergeblich am creuz gestorben wär.

Ja, die treue fleissig gedechnus ist selbs ein ware danksagung. Wier künen aigentlich keinen anderen verstand fassen, weder eben, daz wir unser bluet auch um seinetwillen vergiessen, und in sunders, seitmal die eerlich bezeugnus des alten brauchs vorgeet, der uns eben als ein lernaister warnet und uns bei der handt füeret.

Wenn ich dir ein gemalt biltus Pauli zeigt und spräch zu dir: das ist der Paulus, der . . . Ilirien und Griechenland . . . mit dem schwert des Geistes bekriegt hat, . . . woltestu nun sagen, daz ist die piltus Pauli, welche piltus daz wort Gottes in Graecia verkündigt hat? . . . Also daz brot, welches den leib bedeutet, dasselbig entwürft und bedeutet auch die hingebung oder zerbrechung des leibes.

Was will dann Christus damit zu verstecken geben? Nichts anderst, weder er sei nun dem todt nahent, und man sol sein leiblich gegenwertigkeit fürohin nit mer inn der welt suechen.

Welcher disem zeichen Jesu Christo dem gecreuzigten nit glaubt und nachvolgt durch die widergebur, derselbig wirt enttlich auch nit im testament (das ist im bundt) sein. Er wirt auch Gott nimermer für ein vatter und barmherzigen Gott erkennen, er wirt sein gewissen nimermer recht trösten. Er wirt nit wissen, ob im seine sündt sein nachgelassen oder nit, dieweil er ie auch nit abgestorben ist, . . . darumb daz er den sun nit erkennet.

Den Herrn inngedenkh sein, das soll nit schlechtlich obenhin mit kaltem gemüet beschehen.

Der mensch prüfe sich . . . , das er sich warhaftig dem vatter zu der rechtfertigung ergeben habe, . . . daz er hinfüro nit im selbs, sunder Gott und seiner gemain leb. Welche aber solches nit tuen, die wollen nit mit Cristo erben, dann sie wöllen nit under das creuz und den kelch nit trinken.

Wie Maria sich dem willen Gottes übergab, also mueß ich mich auch übergeben under den ghorsam und creuz.

Werden alle menschen das brot haben? Nain, . . . allein die fursehnen und beruefnen, die sich inn den ghorsam und under die zucht des vatters ergeben haben und also vom vatter gezogen werden. Darumb wirt mit im selbs diß brot niemandt mit aignen crefften noch mit erfahrung viller geschriften überkommen. . . .

Christus hat seinen jungern gesagt, sein leibliche gegenwertigkeit wurd in ein hindernus sein des tröstenden Geists.

Ein ander prüeff vom nachtmal oder vom sacrament¹⁾.

[Von Eitelhans Langenmantel, H. S. Ab 6 Budapest, Bl. 44—59.]

Die ganz welt zangt und hadert sich vom sacrament und wirt nimer zue friden darob, und ist kain grösser zangg gewesen, seid vom anfang der welt bis her, da izo ainer spricht, Christus leib sey im brot, der ander sagt nain.

Mat. 24 Zum ersten sagt Christus, so jemant zu euch wirt sagen: siehe hie ist Christus oder dort, da solt irs nit glauben, so sprechen izo die Prediger: Siehe hie ist er im brot, siehe, dort ist er im wein. So sagt Christus: glaubens nit, sie betriegen euch.

1) Titel in H. S. Ab 5: Vom sacrament, auch durch Hannß Langenmantel gemacht.

Zum andern sagt steffanus: [45] Christus wonnet nit in tempeln mit henden gemacht; so ist da das heütlein mit henden gemacht, spricht er, er wol nit darinnen wonnen, so sprechen die prediger, Er wonn darin. Act. 17

Zum tritten, sein wirt auch nit mit menschenhenden gepflegen. So sprechen sie, man tarff henndt darzue, und tragen in dahin und dort hin.

Zum vierten, Er betarf auch niemannt, so betürffen sie ein pfaffen zue irem abgot. So sprechen sie: ey lieber, da Christus das nachtmal gehalten hat, hat er gesprochen: nemmet hin und essen[d], das ist mein leib, darüber wellen sie kein gloses¹⁾ haben und sprechen, mann mueß die wort versteen, wie sie lauten.

Zum fünften, wollen sie dir das nit nachgeben, so leg in das für, das Christus auch den kelch genummen hat und gesprochen: dieser kelch ist ein neu testament in meinem bluet, so wollen wier auch kein gloss darüber lassen machen, so frag mann sie, warin dan das bluet sey, so der kelch im bluet ist.

Zum sechsten frag man sie, ob ainer Christum müg empfahen, er glaub den, so sprechen sie naine, so glaubt das brot nit, so kann es auch den leib Christy nit empfahen. Dann der glaub kommbt aus dem gehor, so kann das brot nit hören, kann [46] es nit hören, so kann es auch nit glauben. Derhalben kann es denn leib Christy nit empfahenn.

Zum sibenten müessen al pfaffen bekennen, das wir in disem brot nemmen dasjennig, so die apostel haben empfangen. Sie müessen auch bekennen, das die apostel, so annderst der leib im brot ist, gleich den leib habenn empfangen, denn Christus zu derselben Zeit gehabt hat, wan eben derselb und kein andrer ist für uns geben, demnach müessen wir auch izundt nemlichen den sichtbarlichen sterblichen leib begreifen und essen, wie sie es auch fürgeben vnd sagen, er sey im brot, wie er am creuz sey gehangen, so ist er im brot. Ja, nit sichtbar, wie er am kreuz gewesen ist, weil sie dan sagen, er sei leiblich darinn, so müest er auch begreiffflich seinn. Dann ein jeder leib ist begreiffflich. So man in dan nit greifft, so ist er auch nit leiblich darinen. Christus ist für uns sichtbarlich, beinlich vnd schmerzlich in todt geben, so volgt, das er auch im sacrament dermassen und wie er dann an dem creuz gehanngen, muest gessen werden, wo wier die wort: das ist mein leib, wollten versteen, das da der leiblich leichnam Christy sey. [47] Er ist nit. Wir wissen auch und müessens auch bekennen, das Christus einmal gestorben, hierfür nimer stierbt, sonnder ewiglich mit seinem vatter lebt. Derhalben können und mügen wir kainen sterblichen leib essen. Item Christus hat zue der zeit, dieweil er auf erden gewesen ist, leiblich an zwaien orten nit kennen sein. Wie möcht dann sein leib iez zu diser zeit [an] sovil tausenten orten sein?

1) Glossen.

Mann finndt in kainer schrift, das Christus leiblich mer auf erden kommen werdt, bis zum jünnsten tag, welche zukunfft durch die prophetten auch fleißig beschriben ist worden. Aber von der zuekunft des leibes Christy in das brot wirt in allen prophetten nit ein buchstab gefunden. So kann auch kein mennsch mit warheit sagen, er hab Christum im brot gesehen, wie er nach seiner geburt, leben, wesen, predigt, werckh, leiden, sterben, begrebnus vnd himelfart gesehen ist worden, da er dan iezundt sizt zu der gerechten Gottes des vatters, bis an den jünnsten tag. Das bezeugt auch des babstes decretal, spricht der text, das Christus in dem leib, darin er geen himel gefaren sey, mueß er an ein ortt sein.

Zum achten sprechen sie aber, er sey geistlich im brot, so frag ich sie, was Christus geistlich sey. Paullus antwort und [48] spricht: wier vil seien ein leib von seinem fleisch und vonn seinem [blut] geboren, so sein wir der leib Christy, einer ein fueß, der annder ein handt. Den leib, das sein alle Christen mit sambt Christo, dem haupt, müesten die pffaffen nach diser mainung fressen, auch wir selbs müesten einander essen, was für ein gfräß wurd sich da erheben. So spricht Christus: was zum mundt ingeet, das wirt durch den stullgang wider ausgeworffenn, so wir den Christum zum mund einessen, im brot, so wurd er wider ausgeworfen . . . Entlich frag ich die pffaffen, ob sie glauben, das der leib Christy im brot sey oder das bluet im kelch sey, wenn sie die wort: das ist mein leib oder bluet, über dem kelch nit sprächen. Sie wurden gwislich antwortten: nain, dan durch dise wort zaubern sie iren Herren Got in das brot. Und wan sie dise ainige zauberei nit hetten, so hetten sie gar kainen Got. Nun volgt aus irer aigen bekanntnus, das der leib im brot, welches die appostel gessen haben und das bluet in dem kelch, aus welchem sie getruncken haben, nit [49] ist, wann Christus hat erst nach dem essen die wort: „das ist mein leib“, und nachdem sie getruncken haben: „Das ist mein bluet“ gesprochen „das bezeug ich mit dem euangellisten, da er sagt: da Christus denn kelch genummen het, und danket, hat er in seinen jungern geben und sie haben al daraus getruncken: Und er sprach: das ist mein bluet des neuen testaments, das für vil vergossen wiert. Da sichet ein ieder klärlich, das Christus die wort, nachdem sie geessen und aus dem kelch getruncken haben, erst gesprochen hat. Aber den pffaffen hat dise ordnung nit gvallen, ursach, sie trueg in nicht[s] in die kuchel, umb welcher willen sie auch al ander christlich ordnung verkert haben, bey welchem ein jeder erkennen mag, das alles dasjenig, so die pffaffen bisher gehandelt haben in der kierchen, sey verführung vnd bieberei und stracks wider Gott.

Zum neuntten spricht Paullus: so offt ir das thuet, so thuet es zu seiner gedechtnus, bis das er kombt. Wer er selbst im brot gegenwärtig, so terft man seiner nit gedenken, es reimbt sich vast übel seins gedechtnus zu haltenn, so er selbst leiblich da wer. Weiter sagt er: bis das er kombt.

So ist er ie noch nit kommen. Dan die geschriff gesagt: [50] gleich wie der bliz ausgeet vom aufgang vnd scheint bis zum nidergang, also wirt auch sein die zuekunft des menschen sunns. Aus disem text volgt auch, das er sichtbar in das brot kommen müest, es ist auch ain annzaigen, das er lanng [nit] in der welt gewesen sey, die weil er verhaist, er wel kommen wie der blitz.

Zum zehenden: Wo Christus ie gewesen ist, hat er unsern nuz alweg geschafft. Am creuz hat er für uns gelitten und ist unser weisheit, gerechtigkeit, heiligung und erlösung gemacht worden, auf dem lanndt und auf dem wasser hat er gepredigt und wunder werckh gewürkt, wie die euangelisten reichlich annzeigen. Allein im sacrament, wie sie es für geben, nuzt es nit, ist auch nit darin, sonnder ist im himel bey seinem vatter vnd bittet für uns.

Zum ainlfften sagt Christus, von nun an wirt es geschehen, das ir sechen wert des menschensuns kommen in seiner herlichkeit, und werden alle menschen vor im versamlet werden. Diser text saget auch von kommen.

Zum zwelfften: Item ich sag euch, ich wiert von nun an nit mer vonn des weinstocks gwechs trinnken, bis an den tag, da ichs neu trinken wiert mit euch in meins vatters reich. Alda heiß es Christus selbs auch wein und nit bluet.

Zum 13. Item er wardt aufgehoben zue segnen und ein wolck nam in auf vor iren augen. Und als sie im nachsahen geen himmel faren, siehe da tratten neben sie zwen menner in weissen kleidern, welche auch sagten: ir menner von Gallilea, was steet ir und secht in den himel? Diser Jesus, welcher vonn euch ist aufgenommen, der wirt kommen wie ir in gesechen habt geen himel faren. Demnach sechen wir in nit herabkommen in das brot sichtbarlich, wie diser text anzaigt.

Zum 14. sagt der herr: ich bin ausgegangen vom vatter und in die welt komen. Widerumb verlaß ich die welt und gee zum vatter. Es ist besser, das ich hingee. Dises verlassen mueß allain nach menschlicher natur verstanden werden, wie er auch sagt, mich wert ir nit alweg haben. Dan nach götlicher natur und gnadt mag er nit von vns, als den seinen, [52] weichen, wie er auch bezeugt, ich bleib bey euch bis zu enndt der welt. Gleich den verstandt hat der spruch: wo zwen oder drei versamlet sein in meinem namen, wil er mitte unnder inen sein. Das ist nach seiner krafft vmd geist, welliches unsichtbar ist. Hie mueß man unterschaiden beide naturen in im, wann die götlich ist allenthalben bey den waren Christen gegenwertig, die menschlich aber allein an einem ort, wie gnuegsam bew[e]isen auch des babstes decretal vermag.

Zum 15. volgt nit, Christus ist Got und ist allenthalben, sult auch nit sagen: Got vermag das und alles, darumb ist also. Wie wol Got alle dinng möglich sein, das ist im doch nit möglich, wider sein wort und ord-

nung zu handeln, welche verordnet hat, das sein sun zu seiner gerechten sizen soll, bis an den jüngsten tag. Da ist er leiblich und nit annderstwo.

Zum 16: Es gilt auch nit die¹⁾ redt: das brot ist mein sichtbarlich leichnam, der für euch sichtbarlich geben wiert. Ist das brot der leichnam, der für uns [53] hingeben ist, so ist das brot für uns gekreuzigt. Dieweil aber solches weit fält, darumb haben dise wort: das ist mein leib, einen anndern verstanndt, als wenn ainer sprech: trinkh S. Johannis seggen, vermeint er nit, das er den seggen, sonnder den wein, der also genennt ist, trincken soll.

Zum 17. sagt Paullus, Christus ist nit eingangen in das heillig mit hennden gemacht, welches ist ein gegenbildt des warhafftigen, sonnder in den himel selbs, nun zue erscheinen vor den angesicht Gottes fier uns. Wan nun der leib Christy wesentlich da war, in oder under der gestalt des brots, so fiellen under ains drey artickel des glaubens, wie hernach:

Der erst artickel: Er ist aufgefahren geen himel. Wer möchte glauben, das Christus leiblich gen himel gefahren wer?

Der annder Artickel: Sitzt zu der gerechten Gotes des almechtigen — gleich da hat in steffanus sizen sechen. So spricht Paullus, da Christus ist sizent zu der gerechten hanndt gotes, wer inn anderswo uns zaiget, den sollenn wier nit glauben.

Der tritt artickel: von dannen er künfftig ist zu richten die lebentigen und die todten, — wie wirt er kommen, so er die welt nit verlassen het und leiblich im brot hie wer. Das halten wir wol, dz er leiblich nit mer auf erden ist, sonndern sitzt zue der gerechten Gottes, vnd nit im brot, und von dann er künfftig ist, zue richtenn lebentig und todt. Wenn er auff erdt ist, tarff er nit kommen, so secht ir nun, das dise drey artickel des christlichen glaubens stracks wider das ist, das Christus im brot sein soll.

Nachvolgend aber wollen wir sechen, wie und warumb Christus das nachtmal mit seinen jungern gehalten und inen hernach zue halten befolchen hat.

Christus, als er von seinen jungern schaiden wolt, sprach er: mich hat herzlich verlangt, mit euch das osterlamb zu essen. Und under dem mal hat er sie freintlich gelernet, vom reich, [55] vnd von der lieb Gottes und der gleichen, entlich, da seins bleibens nit mer was, nam er das brot, sagt dank vnd brachs und gab es seinen jungern, sprechent: nembt hin und essent. Da sie nun hetten gessen, sprach er: das ist mein leib, der für euch geben wiert, das thuet in meiner gedechtnus, als wolt er sprechen: also hab ich euch geliebt, das ich meinen leib für euch in todt geben hab, [was] der recht brauch des nachtmals ist. Christus hat es mit seinen jungern gehalten im muesshauß, vnd nit vor jederman und bey den auswendigen, die apostlen

1) H. S. hat: die warere (?) redt.

hin und wider in den heusern, und hielten es auch nur mit iren brüedern und schwestern, die da lebten nach dem befelch Christy, die mit inen gleichen glauben überkommen hetten vnd getaufft waren in den todth Christy. Auch hat es Christus des nachts gehalten auf der sumerlaub zur mitternacht, mit seinen jungern: [56] Liebe brüeder und schwestern, ir wist, das der Herr inn der nacht, da er verraten wardt und sich von seinen brüedern leiblich schaiden welt, nam er brot vnd wein und richtet ein gedechtnus auf seines leibs vnd bluets, welcher für uns gebrochen vnd verschüt sol werdenn, auf das er uns seiner lieb gegen uns erineret, welche er mit seinem leib vnd bluet für uns dargeben und bewisen hat. Darumb sagt Paullus: So offft wir von disem brot essen vnd von dem trank trinkhen, sollen wir des Herren todth verkündigen, bis das er kumbt. Warumb den todth? Darumb, das er mit seinem [tod] sein lieb, die er zu uns het, bezeuget hat. Ist nun sein lieb so groß gewesen, und wir haben uns verwilligt, im nach zu folgen, so müessen wier auch aneinander lieben, wie er uns geliebet hat. Darumb spricht er: das ist mein gebot, das ir euch aneinander liebet, gleich wie ich euch geliebet hab. [57] So werden wier erstlich in disem nachtmal seiner lieb gegen uns erinert. Für das ander bekennen wir aneinander mit disem brot und trank, das wir al in unsern herzen gleich gesinnet sein, wie Christus gegen uns gesinnet ist gewesen, nemlich das wir al mit ein annder glider, ein leib in Christo, unserm hault. Von dem ersten spricht Christus, thuets in meiner gedechtnus, von dem anndern spricht Paullus, wir vil sein ein brot vnd ein leib, die weil wir al eines brotes sein tailhafftig wordenn. So vernemfts nun also, lieben brüeder, gleichwie die wasser-tauff ist ein auswendig bekanntnus der inwendigen verbuntus und glaubens gegen Got und seiner gmain, auch darneben ein erinnerung der absünderung von den listen vnd begierden vnsers fleisches, welches durchs wasser bedeüt wirt, eben also ist des Herren nachtmal ein auswendige bekanntnus der inwendigen lieb im herzen, die wir haben sollen gegen den mitgliedern, nach dem die lieb ist die erfüllung des gsaz Gottes, auch darneben ein erinnerung des, das wir alle aneinander ein leib sein im herren, welches durch vil körndl und weinberl, die al ein brot und ein wein sein, be-teut wirt. Auf söliches spricht Paullus, der mensch brüeff sich selbs, und also ess er vom brot und trink von dem tranckh. Das ist: erforsch und frag vorhin dein herz, ob du nemblich also bey dir gesinnet seiest oder begerest, gesinet werden, wie du von außen mit dem brot vnd trank vor der gmain bezeugenn wilt. Darumb wer also unwirdig isset, der isst und trinkt es im zum ghricht, der sich nit also inwendig befint, wie er aussen mit dem brot essen bekent, darumb, das er gleichsnerei treibt und denn heiligen geist verleugt. Dan das haist auch des herren leib: unterschaidenlich und wol ermesen, erforschen, nemlich sich selbs, dieweil er auch des leibs Christy ein glidt ist, fleißig brieffen vnd durchsuechen, ob er der sey oder

warlich beger zu sein, für den er sich aushuet vnd erbeut vor der gemain mit dem brot vnd trankh. Der halben helt man es oft oder wan man wil, damit man der lieb erinert werdt vnd ermanet, dan die lieb ist verzeichung und frucht des glaubens, durch welchen wir uns Got am ersten vertrauet vnnd ergeben haben. Dazue er uns bekrefftigen welt bis an unser endt.

[79] Ein anders gespräch vom abentmal Christi und seiner gemeinschaft aufs kürzeste.

Hie volgt ein red zwaier brüeder. Der eine spricht: Ich hab ein buech, darin ist geschriben vom abentmal. Der ander begert es zu leesen, und do ers gelesen hat, spricht er zu dem andern: Es ist zu wenig verstand darinnen und achte auch, nit rechter verstand, dann sie haben im buech geschriben, das abentmal Christi sei ein leiblich oder gemains essen der christglaubigen in der liebe, und legen doch kein underschaid zwischen irrthumb des Luther und babsts. Da den ainer den leib Christi und bluete im brot und wein essen und trünken will, der ander im glauben durchs brot und wein empfahen, und seines heiligen geists allesamt vergessen tuen, one den doch kain rechte lieb noch glaub gespüert oder auch bewisen werden mag. Brot und wein aber als creatur wirt der natur gegeben, welches Christus in der figur braucht. Dem tuen dise alle zuvil kraft zuschreiben und seines heiligen geists (der doch die rechte speiß ist) nit gedenken. Ich aber, spricht diser bruder, glaub und bekenne das von ganzem herzen, so mich jemens fragen tet, was das abentmal Christi sei [spräch ich, eine] geistliche speiß seines [leibs und] bluets, das er vergessen hat für uns im leiden seines todes, damit zu bezahlen unser schuld, die er nit verschuldet hat. Darumb in auch Gott von disem tod wider auferweckt hat und nit zue geben, das solcher heiliger und unschuldiger die verwesung sehen solte und sein seel nit in der hell gelassen ward, sonder von Gott seinem vatern erlösung empfahen hat und dieselbig auch mitzutailen allen denen, die an seinen namen glauben. Dise erlösung, durch seinen tod geschehen, ist die recht geistliche speiß, die Christus seinen jungern in seinem letzten abentmal geben hat bei disem natürlichen brot und wein, und haist es tuen oder halten zu seiner gedächtnus und so oft man zusammenkombt, dises denkmal zu halten, seinen tod (das ist unser erlösung) verkündigen, bis das er kombt. Und das abentmal Christi ist nit ein gmain essen dem natürlichen leib, dazue man sunst heußer hat zu essen und die lieb einander zu beweisen, sonder ein geistlicher handl ist es, denn es garnit umbs fleisch willen gehalten wird, sonder dem geist nach. Und obschon dz natürlich brot und wein nach der natur genossen wift, so mag und soll aber doch der natürlich leib und bluete Christi (der natur nach) von kainem menschen weder gessen noch getrunken werden. Denn er auch, Christus, das wort

des lebens, von Gott seinem vater darumb nit gesannt ward, das fleisch an sich zu nemen, das er solt gessen werden, sonder zu sterben und die sünd darin zu verdammen durch sünd, nemlich durch unsere sünd, die wir (wie der Adam mit denen, die Christus selbs creuziget haben) in gleicher übertretung gestanden sind. Dise sünd, unsere schuld, die er nit schuldig war, die zu bezahlen ist im von Gott zur schuld und sünd aufgelegt und gemacht worden und darzue ist er gesannt worden, nemlich [gerechtigkeit] zu verkündigen und das evangelium.

Weiter aber glaub ich auch, lieber br[uder], das dz abentmal sei ein einsatzung seines heiligen geists nit dem fleisch, sonder dem leib [80] seiner gemeinschaft, seine selbs glider nach dem inwendigen menschen zu regieren und in allen geistlichen dingen für zuschreiten, das fleisch mit seinen werken zu töten und gar umzubringen, wie er selbs getan hat, und das in seinem letzten abentmal angeben tut bei disem natürlichen brot und wein, das er nam und brachs und gabs seinen jungern und sprach: Essent, das ist mein leib, der für euch gegeben wirt. Das tuent zu meiner gedechtnus. Nit das sein natürlicher leib darinen sei oder gessen werden solt, sonder in tod geben für uns, hernach am creiz, anders er kain nutz nit war, wie er selbs sagen tuet: der geist ists, der da lebendig macht, und das fleisch Joan. 6 ist kain nutz. Seine geistlichen gaaben aber gibt er uns, das ist die rechte speiß, das brot des lebens, das vom himel komen ist, und gibt der welt das leben und sihe, sein geist, sein wort und sein leben, und mueß auch geistlicher weiß gericht sein und nit nach dem fleisch.

Desselbengleichen nam er auch den kelch. Den natürlichen wein als creatur, den tuet er der natur geben umb damit zu bezeugen, das gleich wie aus vilen körnlen ain trank und brot worden ist und das fleisch tuet speißen, also wir vil ain leib und brot in Christo seind. Diweil wir alle aines brotes Christi und seines tods zu unserer erlösung tailhaftig sein, damit tuet er uns speißen dem geist nach bis in das ewig leben, das uns darnach nit mer hungern noch dürsten wirt, und sprach: Das trank des neuen testaments ist in meinem bluete, welchs für euch vergossen wird zur vergebung der sünden. Das ist nun unsere erlösung und befestigung seines testaments, dz er mit uns gemacht hat unseres ganzen handls und wandls und leben und haist es halten oder tuen als zu seiner gedechtnus. Dann auch zu disem trank rüeft Christus allesampt, die da dürstet, und sagt das von dem geist, welchen empfahen sollten, die in in glauben. Und das sind seine himelischen gaaben, die er uns geben tuet und berichtet seine junger, als er widrumb aus diser welt zu seinem vater ziehen wolt, wie den geschriben steet: Er ist aufgefahen in die höhe und hat gefangen gführt die gfenkhus und hat den menschen gaben geben. Das er aber aufgefahen ist, was ists den, das er ist zum ersten hinundergefahen in die untersten örter der erden. Der hinunder gefaren ist, das ist derselbig, der aufgefahen

ist über alle himel, auf das ers alles mit gaben erfüllet. Und derselbige hat etlich zu aposteln gesetzt, etlich zu propheten, etliche zu evangelisten, etliche zu hürten und leerer, damit die heiligen alle zusammen gefüegt wurden durch gmainen dienst zu bessern den leib Christi.

Sihe, das ist klar genueg die geistliche speiß und einsatzung derselbigen, wie Christus in seinem letzten abentmal getan hat. Und wer nun disen seinen geist nit hat, der ist auch nit sein und ist unwürdig, zu halten dises denkmal, und macht sich selbs schuldig von neuem des leibs und bluets Christi, das auch für in vergossen ward, welche schuld dan er auch selbs zalen mueß und größer gerechnet, den die vorige was, denn Christus nit noch ainmal für in sterben wirt.

So aber jemand sagen wolt, wie möcht es ein geistliche speiß sein, dieweil es in erst hernach soll gesannt werden und [sie] zue Jerusalem bleiben [sollten], bis das sie in empfiengen, und warumb er das brot und wein darzue genomen hat, so nichts darin oder dadurch solt genossen [werden], und het sie allein mit worten geleert, weil sie geist und leben sind, so glaub ich, das, dieweil Christus selbs der geist und wort des lebens vom vater, gesannt im fleisch, noch bei inen was, erhielt er si in seinem namen und gab sich inen zur speiß, nit dem fleisch nach, sonder dem geist, zu tun seinen willen, das er und der vater bei inen wonen möcht. Das er aber brot und wein genomen hat, die creatur, und der natur zu essen geben und doch nichts darinnen oder dadurch solt genossen werden, anders denn das sie der hilf Gottes und unsere erlösung durch Christum beschehen dabei gedenken solten, so lang der geist und fleisch beieinander ist und bis daß er kombt, wie auch Christus war, do ers inen in der figur geben tet, ist aus der ursach: Nachdem Gott den himel und erd, das mör und alles, was darinen ist, aus nichte, denn durch das wort seiner ewigen warhait und gotthait gemacht hat, so hat er darnach allweg dem menschen sein geschöpf in figur der natur fürgestellt, seines geistlichen werks und handels darbei zu gedenken, wie oben gemelt ist [gekürzt].

Ein Sendbrief Wolfgang Brandhubers an die Gemeinde Gottes zu Rattenburg am Inn.

Wolfgang Brandhuber war nach der Aussage Hans Schlaffers „etwan Pfarrer zu Linz“ gewesen. Als „Diener des Worts“ wurde er ein Fortsetzer der Arbeit Hans Huts in Oberösterreich, „im Lande an der Enns“, wo nach dem Erlaß König Ferdinands vom 11. Mai 1530 die Sekte der Wiedertäufer wie in keinem andern Lande überhand genommen hatte. Brandhuber wirkte als wandernder Täuferprediger, zeitweilig auch auf dem Schneiderhandwerk reisend, in Passau und Iglau, bis er der Vorsteher der

wichtigen Täufergemeinde in Linz wurde. Von Linz aus schreibt er 1529 den vorliegenden Brief an die Gemeinde in Rottenburg am Inn, um sie in ihrer Bedrängnis aufzurichten. Hans Schlaffer lernte ihn 1527 in Regensburg kennen und gibt ihm das Zeugnis „nichts anderes als einen hitzigen Eifer nach einem gottseligen, christlichen Leben“ bei ihm gefunden zu haben (vgl. Beck, S. 88). Im Jahre 1529 kam er in Linz in Gefangenschaft und erlitt nach langer Haft den „mandatmäßigen“ Tod „aller Vorsteher der Sekte“, den Tod auf dem Scheiterhaufen. Mit ihm haben an 70 Personen „die göttliche Wahrheit mit ihrem Blut bezeugt“. Sein Nachfolger in der Lehrtätigkeit im Land ob der Enns wurde Peter Riedemann, der Verfasser der Hutterischen Bekenntnisschrift. Die vorliegende Schrift ist der H. S. 305kt in Preßburg entnommen, Blatt 159—162.

Ein sendbrief von unserem lieben brueder und diener Jesu Christi, Wolfgang Brandhueber, an die gmain Gottes zu Rottenburg am In.

Wolfgang, ein unwürdiger diener Christi, berufen durch die gnad Gottes, welche mir Gott mitgetailt hat, der gmain zu Rottenburg am In mitsambt allen hailigen, die mit uns und euch sein tailhaftig worden des glaubens in Christo. Gnad sei mit euch und frid in Gott unserm vater und unserm herren Jesu Christo. Gebenedeit sei Gott der vater unseres herren Jesu Christi, der vater der barmherzigkait und Gott alles trosts, der uns tröstet in all unserm trübsal, das wir trösten mögen die, di da seind in allem trübsal, mit dem trost, damit wir getröstet werden von Gott dem vater, dann wie des leidens Christi vil über uns kumbt, also auch kumbt vil trost über uns durch Christum. Amen, dz geschehe.

Ir vil geliebten brüeder in dem herren und meine mitglieder, euch ist kund und zu wissen, wie der barmherzig Gott bei euch zu Rottenburg so gewaltig und wunderbarlich würrt und euch mit sovil väterlicher zucht züchtiget und ermanet als seine herzlieben kinder, damit er euch wol wil. Dan ein jedliches kind, das der vater aufnimbt, züchtiget er. So merket nun die große liebe, güet und barmherzigkait, die er euch mitgetailt hat, nachdem ir in dise sünd gefallen seit und euch der vater wider ausgeholfen hat, darumb ich ja mitsambt allen mitgliedern lob und preise seinen heiligen namen, das er euer zum öftern mal sovil erhalten hat, auch etliche vor im im noch erhelt. So seit nun geduldig in allen dem, das euch umbs worts Gottes willen zuesteet, denn ir wüssent, wz die geduld bringt oder würrt. Darumb brüefend euch wol im herren, auf das ir erkennen künt die irrigen geister, deren jetzund vil einreißen under dem volk Gottes, nachdem die falschen propheten, ja die reißen den wölff an sich samlen die eigennützigten und widersprechen der warhait. Dann sie sehen und hören, dz man sie haist anfahen nach der ordnung oder befelch des herren zu leben. Dann in der gmain Gottes nit ein jeder secklmaister ist, den des armen und reichen vermögen gibt der aus, der darzue erwöllet ist. Aber durch die leichtfertigen ist unordenlichs leben, ergernus und anstoß entsprungen, ja auch

in der christlichen gmain wider dz wort Gottes, wie sie den heichlerisch herumbziehen und widersprechen dem leben Christi in seiner christlichen gmain, auch die ordnung, welches doch die lieben apostel geleernt und gehalten haben. Dise aber seind eben die, davon Johannes sagt, sie seind von uns ausgangen, wie dann auch Paulus, Petrus und Judas von solchen melden in iren epistlen. Aber sie sprechen, es sei unrecht, das man die güeter gemain halt, oder sich ainer dem andern offenbar mach in der liebe, was sein vermügen ist, und wöllen nit haben diener der notturft oder eltesten, die die gaab der handraichung dem dürftigen überrreichen, sunder wöllen, das solches allain mit wissen irer geschehe oder das ein jeder selbs haushalter sei, das haiß ich aber unrecht. Das aber sol sein, so es Gott zuelast und die statt vergund, das man alle ding als vil zum preis Gottes dienet, gemain halt, dann dieweil wir in dem grösten (das ist in der kraft Gottes) Christi gemeinschafter sein standhaftig worden, ei warumb nit vil mer in dem kleinsten, das ist in dem zeitlichen. Nit das man darumb alle güeter soll zu haufen tragen, dan es hat nit an allen orten sein gestalt. Aber ein jeder hausvater in seinem haus sambt denen, die mit im sein tailhaftig worden aines glaubens, sollen zusammen arbeten in ainen seckl, es sei herr, knecht, frau oder dürrn oder andre glaubensgenossen. Dann obwol einem jedlichen arbeter sein taglohn geben soll werden nach den Worten Christi, das ein jeder arbeter seines lohns würdig ist, soll aber doch die lieb einen jedlichen selbs treiben aufs treulichest an oder einzulegen in den seckel, ja die lieb sols tuen. Nach dem soll auch treulich vermerkt werden auf alle mitglieder, das sie auch vermanet und gestraft werden nach ordnung göttlicher geschrift so lang, biß man wol erfeert eines jedlichen lebens zeucknus und rechenschaft seines glaubens. Als denn soll man handeln nach dem bevelch des herren und sollen alsdenn männern der gmain fürgestellt werden im wort, auf das die ordnung in dem geistlichen leib Christi gefüdert und dz werk vollbracht werde, wie dann der herr selbs spricht: o wie sällig sind die füß deren, die den Friden verkündigen und guete potschaft bringen, auch wie lablich sein die augen, die ein aufsehen haben auf die notturft ired nechsten. Wol der hand, die sich neeret mit irer arbet und etwas redlichs schafft, das sie zu geben habe dem dürftigen und also der ganze leib erhalten werde. Dan ir wüisset, wie uns Paulus in dem natürlichen leib fürbildet und sagt, das kain glid für sich selbs allain sorget, sunder alle glider für den ganzen leib, und kann sich kains des andern verzeihen. Nit schreib ich euch darumb solches, als wüisset ir es nit, sondern ir wüissants. Ich verman euch aber, ir meine brüeder und mitgesalbten in dem herren, das ir ernstlich ein aufmerken habt auf alles, das uns fürgeschriben ist, denn der herr hat nit vergebens gesagt durch die kraft des geists, was wir tuen oder lassen sollen, denn alles was im gefellig ist, hat er uns haißen tuen durch die geschrift und gesetz in unseren herzen und

haïßet auch an vilen orten von uns legen alle waffen der ungerechtigkait, und solches vermant er uns aus lieb und demuet. Nachmals hebt er an und bildet uns für den letsten tag seines zorns. So wir nit ein fleißigs aufmerken werden gehabt haben und weggetan, was im nit gefällt, so spricht er, er wöls selbs hinweg tun am selben tag die gezierd der fueßspangen, die köstlichen hauben, die guldynen haft, die goller, armgeschmeid, die bendlen, die schönen weiten eingepriesnen klaidler, die bisemapfel, brennspangen und ring und stürnspangen, die feirklaider und die hütet, die wettertüecher, die schleier und glufen, die spiegel und hempter, brusttüecher und sumerküttlen usw. Und es kumbt darzue, das anstatt des gueten geruchs gestank sein wirt und an des gurts statt ein bruch¹⁾ und glatts für das kraußwerk und werden sich anstatt des prusttuechs mit einem sack begürten und werden schwarz anstatt der schöne. Und darumb zerschnaidet eure herzen und nit die klaidler und straft auch alle götzenmacher, auch die, die sie eeren und anbeeten, ja die nur die augen dargegen aufheben. Er schreiet auch aus ein großes wee über alle kaufleit, kainer ausgenommen, er sei klain oder groß, ja über die, di kaufmanschaft getriben haben und gehueret mit der großen hueren von Babilon. Der herr, der spricht auch gewaltig, das unschuldig bluete schreiet one underlaß zue mir, ja das bluete der bekumerten und spricht, so ich es schon alles sunst nachließ, will ich das unschuldige bluete nit ungerochen lassen.

So merket nun, o ir meine brüeder, das solches alles in der lieb Gottes weggetan werde, so wirt euch alle züchtigung ring sein, aber dem ungehorsamen wirt sie schwer sein, versteet, die straf. Weiter will ich euch auch vermanet haben, ir wöllet euch aus Christo kainen Mosen machen lassen, als jertz etliche kumen, die das schwert erhalten wöllen aus dem gsatz Mose und widerfechten der leer Christi und seinem leben, wie oben gemelt ist, und wöllen, es mög ein Christ zum tod urtailen und richten, das uns doch das geduldig lämblein Christus nie geleernt hat. Lieben brüeder, merket, so euch alle geschrift umbgestoßen wirt, geet in abgrund eures herzen, merket, was uns die kraft des heiligen geists leernet und zugesagt, sprechende, wer überwündet, wie ich überwunden hab, dem will ich die haiden zum erb geben, er soll sie waiden mit einem eisnen scepter und sie zerschmeißen wie eines hafners geschirr. Auch Paulus spricht, was geen euch die draußigen an. So sehent nun auf unser vorbild, den herzogen des glaubens, und auf den vollender Jesum, der sich solches selbs geeißert hat, wiewol im allain gericht und gerechtigkait zuegehöret, er sich dennoch desselbigen gewideret und haïßet uns im nachvolgen usw.

Das aber lasset uns merken, ein jedlicher, der sich selbs richt, der wirt vom vater nit gerichtet, sunder gezüchtiget, und derselbig wirt auch nach-

1) bruch = Hose.

mals die welt richten, ja auch über die engel. In suma, merkent nur mit fleiß auf die prob, welche uns kombt aus denen, die mit dem schwert aus dem gsatz Mose umbgeen, dann sie haben schon ein büechlen dergleichen lassen ausgeen und achten den knecht höher als den sun. Nit das ich Mosen darumb veracht, das er ein getreuer knecht Gottes was und war aber doch im schatten, denn der fürhang war noch nit zerrissen, durch welchen uns das liecht aufgieng. O brüeder, was das für ein prob ist oder sein wirt, das werdt ir balt sehen; dann wer in disem schmelztigel besteet, das sein glaub nit vermailiget wirt, der wirt dem herren geliebt und angenäm erfunden werden.

Zum andern merkent auch auf des krüegs halben, das ir euch nit vergreift, euren leib zu verfechten, als woltet ir der obrigkait gehorsam leisten in disem fal, dann es ist je wider Gott. Aber sunst in allen dem, was nit wider Gott ist, was leib und guet antrüfft, damit soll man der obrigkait gehorsam laisten. Ja es ist auch nit die klaineste prob des kriegs halben. Ja ich denk mir wol, es werd darinnen offenbar werden, davon Johannes schreibt, der namen des tiers, wie uns dann schon zum tail offenbar seind die malzeichen, welches sein die zwai toten element, nemlich die unsünig kindsfürmung am gestirn und das tot element, das brot der meß. So ainer über die recht erkanntnus der warhait sein leben darinen helt, so verlaugnet er dardurch den willen des herren, eißerlich vor den menschen, der hat das malzaichen an der rechten hand, die ewig verdammus.

Desgleichen auch der kindertauf ein greiel und namen der lesterung unseres Gottes, von welchem allain Johannes in seiner offenbarung meldet, was uns aber weiter soll ofenbar werden, so wir nur den herren suechen und in seiner warhait und wort verharren bis ans end, so wirt er es uns eröffnen, dann im gehört die auslegung allain zue. Ir lieben im herren, ich verman euch mit großem seifzen in göttlicher und brüederlicher liebe, das ein jeder den herren und sein gerechtigkait von abgrund des herzens suech und vor augen haben wöll. Dann der widersacher hat sich schon in einen schein des engels eingemenget und gemüschet, das man schier an allen orten spricht, sihe, hie oder dort ist Christus, vermaindlen und beschwidens¹⁾ und ist doch nichts anders. Si vermainen auch, das christentumb sei im eißerlichen schein bei denen, die schön reden und schwätzen von der sach, sich wol gebeeren²⁾ mit zuehören und zu zeiten höflich zusamen kumen, einen gruß einander anbüeten, auch den frid des Herren. Aber in solchem schein und hoffart steckt der haimliche widersacher, der allezeit im selbs gefallt. Ja, auch etliche mainen, es gefall Gott wol, und wöllen also besser sein den andere. Das haist dan ein gulden kalb auf-

1) sic! (vermantlen und beschwigens?)

2) gebaren.

gerichtet sein in Israel, da mueß alles gold und zierd der oren darzue komen. Wer weißhait hat, der merk, das er nit das werk seiner henden anbeete und im das recht zil verruckt werde, das er auf heu und stupfel baue, welches vom feuer verzeert wirt werden. Exo. 32

Darumb ir geliebten brüeder im Herren, last euch nit irr machen, den der Herr sagt, das reich Gottes komb nit mit eiferlichem schein und gebeerden, auch steet es nit in Worten, speis oder trank, sunder in der kraft und beweißung des heiligen geists. Nun aber so ist Gott ein geist, darumb so will er auch geistliche diener haben, den das leiblich ist wider das geistliche. Darumb werden wir das geistliche wort in den toten elementen nit suechen oder finden mögen. Denn das reich Gottes ist gerechtigkeit, freud, leben und frid im heiligen geist, welcher das ware leben ist. Sehend nun, ir geliebten in Gott, ist es ein geist, so müessen wir (die waren anbeeter) im geist und warhait solches tun. So mueß nun der gottesdienst im geist und warhait geschehen, nit außerhalb, sunder in der warhait, und muest also hören (wie David), was Gott in dir redt. Das ebenbild Gottes in dir und sein gleichnus zaigt an wider dich, das ist wider dein fleisch. Darumb sich die zwen kempfer erheben in deiner seel. Wiltu zu Gott, so muestu durch das tor, da Adam herausgestoßen ist, darunder wirstu dem fleisch den willen, lust und lieb nidertruckt und dem gsatz, so in deinem herzen ist, nachgeen und der schreienden stim Johannes und Esaias, in der wüste dem Herren den weeg zu beraiten, folgen, und da wirt der schwacher den sterkern, (das ist der geist Christi) müessen weichen. Nichtdestoweniger wirt ein solcher mensch den streit und kampf des fleischs allweg an im empfinden, dardurch er mit großer not und angst im¹⁾ herzen getrüben werde, vor dem angesicht des Herren, in warer demuet und niderigkeit, zu erscheinen. Und denen zaigt Johannes an im abgrund ires herzen auf dz ware lämblein Gottes, das sich den umb aller menschen schuld annimbt, sonderlich aber umb die seinigen, denen beweist es sein hail und last sein kraft in inen sehen. Aber nit fleischlicher weiß, dann es ist zum vater gefaren und wirt nur ainmal künftig sein, zu richten lebendig und tote usw. Aber in kraft, warhait und geist, bleibt er bei den seinen bis zum end der welt. Aber das fleisch und geist haben allzeit wider einander zu kempfen im menschen, der im das guet erwelet, welchs er doch durch sein aigen kraft nit erraichen und erlangen kan. Dieweil er aber kainen fleiß spart, so kumbt die salbung des h. geists, die zaigt an unaussprechliche gnad der güet und barmherzigkeit Gottes. Solches aber bekomert den menschen von herzen, das er nit ledig und frei soll sein von seinem fleisch, das in den on underlaß begert zu verhindern an der anschauung der güete Gottes und macht im unruh mit manicherlai eintrag. Diser kampf weeret one underlaß.

1) H. S. hat „zum“.

Da hat ein gottsförchtiger man sein aug für und für auf Gott, wandlet in großen sorgen, dan er waiß, das der sig nit sein ist, sonder Gottes, darumb bittet er on underlaß umb erlösung vom übel. So begert kainer vom übel erlöst zu werden, bis das er das guet recht erkennt. Das ist den der anfang eines christlichen lebens. Als den sicht der mensch auf alle creatures, das er sich kainer mißbrauch, sein im auch alle argwönig, darumb flucht er reichtumb und pracht, dan sie dem widersacher, dem fleisch, tödlich sein, und ob es gleich an im selbs guet ist, vertrauet er seinem fleisch nit, dan er suecht ein anders, nemlich den schöpfer des geschöpfs. Diser mensch steet on underlaß in der forcht Gottes wie Job, förchtet auch alle seine werk, acht wenig von im selbs, nimbt das in der warhait nit an, das er ist, sunder dunkt sich unwürdig, sitzt an die letst tail der hochzeit, hat sein aufsehen auf das ware liecht, besicht auch alle gedanken mit wort und werk bei dem liecht. Das liecht aber ist Christus, der willen des vateru durch in geoffenbaret. In der waren menschhait hat er uns den weeg berait, auf das sich kain mensch entschuldigen kunte an seinem tag, nach welches willen all unser iner und außer tuen und leben gebildet sein soll, denn ich und der vater sein ains, spricht der Herr. Wöllen wir auch mit im ains sein, so müessen wir seines willens sein, und das geschicht, wen wir unser elend (und das wir in auch lieben) erkennen. Lieben wir in, so halten wir seine red, dann soll ein lieb sein, so mueß sie im herzen sein. Wie will und gedenkt dan die lieb anderst, dan das, dz sie von herzen liebt, das begert sie auch on underlaß, wie die braut im buech der gsang achtet auch aller ding nichts, sunder singt und sagt nur von irer lieb. Das tuet das erdüchte christentumb nicht, es hat nur vil leichtfertig geschwätz usw. Das ware christentumb aber hat nur lieb, die darf kaines gsatzs, sunder sie erfüllt das gsatz Gottes aus lauter lieb, iebt sich auch tag und nacht, verlast alles, veracht alles in abgrund; warumb das? Sie suecht, denn sie liebt. Und je mer sie liebt, je mer begert sie zu lieben, freiet sich ires lieben, und wen sie in von ferren sicht durch die gätter scheinen, under dem schatten des glaubens ruewen, so achtet sie nit, das andre ir spotten. O brüeder, wo die lieb nit ist, was ist es doch, das man vil wais, redt, leert und nit liebt? Was tuet aber den behend der widersacher? Er macht und tichtet auch ein liebe Gottes, die mueß aber wie die ander (so aus dem gsatz ist) ordenlich sein mit fürgeschribnen worten, gesetzten ordnungen, mueß sichtbar sein, dan man wüssets sunst nit, dz sie christen weren. Darumb so müessen sie ein pusaunen haben, und was der geist in den vorigen gewürkt und sie aus warer lieb und grund ires herzens getan haben, das mueß darumb, das es wol steet, als im affenspil auch geschehen. O brüeder, handl ein jeder die warhait seines herzens vor dem angesicht Gottes, dan er will nit auswendigen schein haben. Der vater aller gnaden verleihe allen denen, so da hungert, das ware brot und alle geschrift mit

rainem urtl zu ertailen on allen knopf¹⁾, dann der geist Gottes will ungebunden sein.

Leesend die epistl mit fleiß und aufmerken, bittend Gott umb verstand, der wirt uns alle geleert machen, welche in sein schuel geen und die zucht von im annemen, damit bevilch ich euch under die gewaltige hand, schutz und schirm des großmechtigen künigs. Amen.

Es grüßen euch auch alle brüeder und schwestern zu Lintz im Herren, vermane euch, für si und uns alle zu bitten, auf das uns der Herr nit laß in versuechung fallen, desgleichen wir auch tuen. Grüßend euch under einander mit dem kuß der liebe, und geet aus ir Lotischen von Sodoma und Gomora, damit ir nit sambt ir verderbt und irer bösen werken tailhaftig werdent.

Ich hab vernomen, wie ir gern dz büechlen het von der tauf¹⁾, welches ich euch jetzt nit schicken kan, dan mir wer der geschrift zuvil worden. So irs aber nit habt, tuet mir es schriftlich zu wissen, so soll es euch zugestellt werden, wiewol die geschrift des herzens der ware grund ist, die kann mir niemand urtailen dan allain Gott.

Ende.

[P. S.] Also hat nun auch aus haß und ungunst der alten schlangen diser liebe brueder, diener und zeuge Jesu Christi umb göttlicher warhait willen zu Lintz im ländl ob der Ennß seinen geist im feuer Gott seinem himmelischen vatern aufgeben und bevolen und also auch ein opfer worden.

Im Jar Christi 1529.

Jörg Zaubring. Ain kurtze anzaigung des abentmals Christy.

Jörg Zaubring, auch Zaubried genannt, stammte aus Rattenberg am Inn. Als „Diener des Worts“ schon früh in Tirol tätig, gehörte er dem engsten Kreise der Getreuen um Jacob Huter an, der ihn auch damit betraute, Gruppen von taufgesinnten Tirolern zu der Gemeinde in Mähren zu geleiten. Am 9. Juni 1529 tauft er bereits in Wels in Tirol. Er steht bei der Spaltung in Austerlitz 1530 auf der Seite Wilhelm Reublings (Räbl) gegen Jacob Widemann und ist Mitankführer der Schar, die sich von Austerlitz nach Auspitz wendet, wo die Nonnenabtei Maria-Saal ihnen auf ihrem Grund und Boden die Ansiedlung gestattet. Zaubring verlangt, gleich Huter, strenger als die Nikolsburger und die Austerlitzer Täufer den Ver-

1) knopf: nach Grimm = knoten, schlinge oder band.

2) Vielleicht ist Hans Huts Schrift gemeint.

zicht auf Eigentum und die Ablehnung des Waffengebrauchs. Die ihm nach Auspitz folgten, lieferten ihm auch ihren letzten Besitz aus. Es wird erzählt, daß das Vermögen dieser Auswandererschär nur auf die Person einen Kreuzer betragen habe; Zaunring und Reublin hätten auch gemahnt: wer mit ihnen ziehen wolle, der solle sich in die Armut richten. Nur kurze Zeit ist Zaunring führend in der Gemeinde. Weil er den Ehebruch seiner Frau nicht ordnungsgemäß vor der Gemeinde gestraft hatte, wurde er seines Amtes enthoben. Aber er wurde nun wieder als „Diener des Wortes“, als Wanderprediger, ausgesandt, „umb dem Herrn Schäflein zu sammeln“. Sein Weg ging nach Franken und Bayern. Im Bistum Bamberg wurde er gefangengenommen und mit dem Schwerte hingerichtet, 1531 oder 1538 (vgl. Beck, S. 39f.). Außer der abgedruckten Schrift aus H. S. Ab 6 Budapest, Bl. 159—172 hat die Bibliothek des Preßburger Domkapitels noch eine Epistel von ihm „Wem Christus verheißen wird“.

Ain kurtze annzaigung des abentmals Christy.

Ingesprächsweiß, Gott zu lob und eerengemacht. Die redenten personen seind die welt und ein Christ. Die welt spricht: ir halt von dem sacrament des altars nichtz und spricht, Christus sei nicht leibhaftig da, so doch Christus klar sagt, das ist mein leib. Die Christen sagen: wir lassen mit der geschrift nit zu, daß ein abgot im brot sey. Das aber klar steet, das ist mein leib, und welt die geschrift allein stuckweis annemen, oder halten und nit in das ganz füren, on welches sie nimmermer recht verstanden mag wurden, so müest strack¹⁾ den spruch auch steen lassen, weib sich, das ist dein sun, sun das ist dein mueter. Volgt, das Maria Johannes mueter ist gewesen und er ir sun. Die wort sind eben so klar, als die obgemelten. Die widerchristen sagen: Nain, man weiß es wol, das Johannes ein ander mueter hat gehabt, und das Maria ein mueter Christi ist gewesen. Die Christen sagen, das ist war. Man muß sprich durch sprich auslegen, die tail durchs ganz. Nun gesagt die geschrift von dreyen leibern Christy. Der erst ist der sterblich leib, der für uns gelitten hat und gestorben ist, der ander, der nit mer sterben mag, das ist der clarifiziert leib, der gen himlen ist gefaren, der tritt der christlichen gemain. Welcher muß nun under den dreien leibern Christy im brot sein?

Die widerchristen sagen, der am abentmal ist gesessen. Die Christen sagen, da kind ir nit überains komen. Ainer sagt, es ist der leib, der am abentmal ist gesessen, der ander sagt, es sei der clarificiert leib nach seiner erstandt[nus], ein ander sagt, er ist mit der gotheit da, und der mainung[en] seind schier on zal bei euch, und wist selbs nit . . .²⁾ [Wir wissen, daß du, Herr, sitztest zur Rechten des] vaters, do dich Steffanus gesehen hat, auch Paulu svon dem gehört und unser glauben mit klaren Worten ausweist,

1) H. S. hat „stark“.

2) Lücke im Text.

von danen du gewisslich komen wirst zu richten lebentig und tot und alle gotlosen mit dem atem deines geists und herlichen zukunft, auch den spot dieser spotmauern umstirzen und zerbrechen. Solches begeren und erwarten mit herzlicher begier alle auserwählten, do dein namen nimmermer geschänt und gelästert wird, sondern gelobt und geert in ewigkeit, Amen.

Der ander leib, den Got auferweckt hat und eben der gestorben ist und lebt, der ist aufgestigen gen himel und siz zue der gerechten seines himlischen vatters und bit emsiglich für uns, ist ein mittler zwischen dem vattern, und kombt nit herab bis zum jüngsten tag. Als du den im glauben bekennst, also bezeugt er selbst: füran wirt ir mich nit mer sehen, und ich verlaß die welt und gee zum vattern. Dan ich bin von im ausgegangen. Nun mag ie der leib nit im brot sein, weil er nit herab komen will bis auf den jüngsten tag und wil auch hir auf erden, kein benamte besonder stat haben, das man kün sprechen, sich, da oder dort ist Christus. Ir solts auch nit glauben, dan es wirt da kein ausred nit helfen. Ursach, er hat uns gar fleissig gewarnt. So haben da all münich und pfaffen gesagt, und erst ernstlich¹⁾, sonderlich die neuern bäbstler, sagen, dringen und zwingen, er sey im brot. Und sonst haben sie uns in nindert anderst angezeigt, als eben in dem brot. Nun spricht Christus klar, wir solens nit glauben. So stimbt auch Paulus und spricht, so oft ir esst von diesem brot und trinkt von diesem kelch, solt ir des Herrn tod verkündigen, bis das er kombt. Sol er komen, so ist er gewislich nit da. Was wer das für ein red, wan ich zu einem sagt, siz und iss mit mir, so lang bis mein Herr kombt, und er war vorhin am tisch. [Ir] wurd es nit sagen, wie oder mit was leib Christus im brot ist, und welt auch kein unterweisung nit aufnehmen. Das macht, das ir am person henkt und secht nit auf das wort Gottes, sondern was Luther²⁾ Osianter, Hesus und die andern götzenfresser, vorfechter und diener sagen, schreiben, lernen und predigen, das muess also sein, und wen es gleich erlogen ist. Es ist der welt art, das sie die logen lieber hat, als die warheit.

Nun wil ichs mit geschriff beybringen, das der dreier leiben kainer im brot ist. Zum ersten, der leib, der am abentmal ist gesessen, der ist gestorben, und zeigt selbs von demselbigen fleisch an, so das fleischlich [genießt], gebraucht und geesen wird, so wird es nichz nuz sein. Wer von meinem fleisch isset und trinkt von meinem bluet, der hat das ewig leben, so er langst für uns gestorben ist. Und selbs sagt [er], das fleisch sei kein nuz. Und spricht doch, es sei das leben? Ja, so wir in in glauben, so werden wir auch leben, dan die fleischlich erkanntnuss ist kein nuz. So wir Christum nach dem fleisch erkennen, wie wil den sein fleisch essen

Mat. 23
Mark. 16
Luk. 22
Joan. 26
Cor. 6
Colo. 1, 1
Tess. 4, 4
Röm. 8, 8
Tim. 2
Act. 1
Eph. 4
Col. 3
Luk. 21
Mat. 25
Joh. 16
Mat. 24
Mark. 13, 17

1. Corint. 11

Joas. 6

Joan. 9, 14

1) schwer lesbares Wort.

2) H. S. hat: lautter.

- nuzen, weil ers selbs verwirfft und Paulus auch selbs zeugt, es mag Christus
 1. Cor. 1 an keinem ort vergeblich sein, den er ist die krafft Gottes, und sein le-
 Joan. 1 bentiges wort, welches, so es an einem ort ist, würrt und frucht bringt. Sol
 er im brot sein, so muß er frucht darinnen würren. Nun sieht man da kein
 würrlichkeit der frucht, weder in dem brot, noch in denen, die es [ge]nießen,
 als sie vermeinen, im brod, da ich sprich, und ist der ganzen welt kuntlich,
 das kein gotlosers volk under der sunen nit ist, als eben die, die es täglich
 essen oder in der möß umpfahen, das auch die haiden vil ein gotseeligern
 und erbern wandl füeren, als sie, den sie leben in allerley freiheit und gail-
 heit des fleisches, als trunkenheit, fresserei, saufferei, huererei und gots-
 lesterung. Es mag auch diz sakrament in der möß kein[en] leiden, im zu
 dienen, welcher der bosheit absteen will. Als so er von der huererei wil
 absten oder lassen will, und nach dem bevelch Gottes ein redlich weib
 nimt, so mag und kann [er] dies sacraments diner nimer sein. Lebt er
 aber in offentlicher hurerey oder eebrecherei, hat ein huren im haus und
 der heimlichen an zal, so ist er diesem sacrament irer möß ein lieber diener,
 ir halt in hoch und macht in groß in dieser welt, beschiert in einer gueten
 pfar oder zwaier, ains Canonicat oder ainer propstei, ja eines bistumbs
 oder zwaier. Als den wissentlich ist, in was eren etlich bischoff ir bistumben
 und pfriüender besessen haben und noch besitzen. Solche frucht mues
 der leib des lebendigen sun Gottes Chr. Jesus unsers seligmachers (wo er
 das wer nach irer mainung) würren. Das sei fern von im, die weil er ein
 pflanzer ist des ewigen lichts, das er solches wirken soll und an solcher
 gottlosen bueben im zum dienst lust haben sol. O mein Herr Jesu Christi,
 du warhafter sun Gottes, wie lang wil du solches von disem ehebreche-
 rischem gschlächt dulden, die ir schalkheit und büeberei mit dir und mit
 deinem götlichen namen bedecken, dich in ein heusel oder kötterl (den
 doch die ganz welt und die erden nit beschliessen mag) einsperen, das sie
 dardurch iren Got, welchs ist der bauch, mesten und ire hueren davon
 aushalten. Wan wil[t] du doch einmal aufwachen, mein Herr und Got, und
 deinen templ, darinnen du gesprochen hast sambt dem vater und heilig
 geist zue rueen, von disem eebrechrishen gschlächt erretten, den sie jetz-
 und greulich zerstören und verwiesten, den selbigen zu dir nemen nach
 deinem zusagen: wo du sein wirst, da wird auch dein diener sein. Less sie
 doch wissen und erzeigs inen doch, wo du nach deiner auffart bisher ge-
 wont hast, im götzentempel, welches doch Petrus und Paulus widersprechen,
 oder zu der gerechten deines himlischen [vaters]¹⁾. . . Also müesset auch
 Paulus vergebens gsagt haben: Verkünt den tod des Herren so lang, bis
 das er kombt. Paulus zeigt aber mit trucken Worten an, er sei nit da,
 warumb welt ir in den da haben? So spricht er klar, ist nit das brot, das wir

1) unleserlich.

brechen, die gmeinschaft des leibs Christi? Het doch Paulus auch wol sagen mögen, nach eur mainung, ist nit das brot, das wir brechen, der leib Christi? So wer es nach eur mainung recht gstanden; nain, Paulus ist vil wiziger gewesen, als alt und neu bästler. Zue der gerechten seines himlichen vaters ist er, darumb hat er das brot ein gmeinschaft des leibs Christi genannt, das ist, die da wirdig essen von disem brot, seind tailhaftig des leibs Christi, das ist, sie seind glieder Christi. Der trit leib Christi ist der, den er hie auf erden hat, welches ist sein heillige gmain, welcher leib noch heutigs tags gemartert wirt, des leib Christus ein haubt ist. Der mag, kan und wirt im brot sein, weil man in so martert, henkt, trenkt, prent, enthaubt und verfolgt. Ja die gmain Gottes, die ist das brot hie auf erden, mein lieber brueder, denn wir vill seind ein brot und ein leib, die weil wir ains brots tailhaftig seind; siehstu nun, wer das brot ist? Nämlich sein gmain hie auf erden, und [ist] eben wie das brot gebrochen worden, und in diesem brot will auch Christus wonen. Die christlich gmain ist sein lebendig templ, darin er wont und ruet o brüeder, in dem, und nit im stain haufen. Weil nun Christus in disem brot wohnen wil, mag er im bäcken brot nit sein. Tue in aber aus dem bäckenbrod, so wird münich, nunnen, pfaffen, babst, bischoff, cardinal, stifften, messen, kürchfart, zern und lernen, kappen und blatten alles zu boeden fallen und zu nicht werden. Das ist der greuel, davon Daniel sagt am 9. [Kapitel] und Christus anzeigt. O brüeder, diser abgot hat die walitten¹⁾ feist gemacht und bringt noch heut des tags gnuég in kuchel. Ach, es vergeet dieß geschlächit nit, bis alles erfüllt wird. Was aber Christus damit maint, das ist mein leib, das wil ich dir aus der gnad Gottes sagen.²⁾ Er nam das brot, dankt und brachs, gabs inen und sprach, nemet, esset, den das ist mein leib, der für euch geben wirt, das tuet zu meiner gedächtnus. Als wolte er sagen, es steet in Mose, propheten und psalmen gnuég sam von mir geschriben, wie mein leib geschmäht, verspot, ja getödt mueß werden, gaislet, gemartert, da [er] einem menschen nit gleich mueß sehen, werde des aller schentlichsten tods sterben, under die ergersten bueben gehenkt mueß werden, und das alles darumb, daß ich euch erlöß, mit dem vater Adam, euer sünd auf meinem rucken trag, auch von dem fluch und geschrift des tods und sünden erlös, dem teufel widerumb aus dem rachen reiß, als war ir das brot brecht und esset. So war ist [es] der leib, von welchem die propheten meldung tan haben, welcher der schlangen kopf zertreten soll, tod und höll überwinden, von welchem ich euch oft gesagt hab, wie er leiden mueß, und irt habt euch übel darumb gehabt, noch mueß es sein, solt ir anders gesund werden. Auf den haben alle frommen von ie her geschaut und in i[h]n glaubt, das [es] also ergeen werde, seind auch darin

1) Baaliten ?

2) unleserlich.

sälig worden, darumb das sie geglaubt haben, daß der leib künfftiglich für sie und für die ganz welt leiden sol. Also glaubt ir auch, das es geschehen wirt. Das ist der christlichen gmain, welcher ich das haubt bin. [Wenn ir nun] essen wert, so gedenkt, das [es] schon geschehen sei und mich für euch dem vater geopfert habe; die lieb, die ich zu euch han mit meinem bluet bestät, damit ir ja schon merken kunt, denn ich euch über die maß geliebt hab, also gebeut ich, euch auch under einand zu lieben, wie ich euch geliebt hab; setzt auch das leben für den andern. Darumb zu einem zaichen und gedächtnus des dings, so brecht nun das brot, welches dan main leib, das ist der christlichen gmain, vergleicht und asimuliert wird, das ir auch also gesinnt seit, mit mir zu leiden, und bereit seit, euch auch wol umb unschuld und von meinen und des evangelions wegen, darnach brechen lassen, als ir das brot brecht. Welcher aber [nit] gesünt wird sein, mit mir zu leiden, und das brod darüber bricht und trinkt von dem kelch des leidens, der ist und trinkt im das gericht, dan sein herz ist anderst, als er mit dem mund und werken erzeugt. Darumb wolt ir essen von dem brot und trinken von dem kelch des leidens, so schaut, das ir mit mir gerüstet seit; den ich bring euch und all denen, die mir nachfolgen wöllen, [leiden]. Dan es wirt der jünger nit größer dan sein maister und der knecht nit mer dan sein herr. Darumb wer under meinem fendel wil sein, der mueß verfolgung, spot, angst, schand, schmach, not, ja auch schentlichsten tod von diser welt leiden, aber darnach sambt mir in herlichkeit imer und ewig herrschen. Darumb sag ich euch hie auf erden kein bleibent stat zue, kein fried noch rue, sonder, wie oben gemeld ist, alle schand, schmach und laster, aber in jener welt das ewig leben und herrschaft. Amen.

Und disist der recht verstand des abentmals mit kurzen worten beschlossen und austruckt. Darumb, der das abentmal hie essen wil, der gedenk, daß es im hie sauer gnueg werden wirt, aber in dem neuen Jerusalem gar süeß; darzue helff uns der Vater, der uns darzue beruefft hat, und der sun, under welches joch wir uns ergeben haben, und der heilig geist, des genad und barmherzigkeit wir empfangen haben und volkomlich empfangen werden.

Durchsuch die gschrift, dan si gibt zeugnus von mir.

Schriften von Jacob Hutter.

1. Die „viert“ epistel vom Jacob Huetter an die gmain Gottes in Märhern.
2. Ein Ausschnitt aus der „ersten“ Epistel Jacob Hutters an die gmain Gottes in Märhern (beide entnommen aus der H. S. 305kt in Preßburg, Bl. 206—222).
3. Der Brief Jacob Hutters an den Landeshauptmann von Mähren 1535.

4. Anschleg und fürwenden der blinden und verkerten Welt
(eine Jacob Hutter zugeschriebene Schrift aus H. S. III 150 in Esztergom, Erzbischöfliche Bibliothek [gekürzt]).
5. Abschaidung des lieben und getreuen brueders Jacob Huetter.

Jacob Hutter, von dem die mährische Täufergemeinde ihren Namen empfangen hat, stammte aus Moos im Pustertale, unweit von Bruneck in Tirol. Sein Geburtsdatum ist nicht überliefert, auch nicht sein Familienname. Hutter oder öfter Hueter heißt er, weil er „seines Handwerks ein Hutmacher“ war (Täuferchroniken, Beck, S. 84). In seiner Heimat hatte Jörg Blaurock gewirkt, der Züricher Anfänger der Wiedertaufe, ehemals Mönch in Chur, der 1529 in Clausen in Tirol verbrannt worden war. Ihm ist Jacob Hutter verwandt durch sein geistliches Vollmachtsbewußtsein und die strenge Forderung des sündlosen Lebens. — Jacob Hutter war nicht der Gründer der Täufergemeinde von Austerlitz und Auspitz. Sie erscheint ihm schon 1529 bei seinem ersten Besuch in Mähren als die „Gemeinde der Heiligen“, denn sie bemühte sich schon vor ihm, die Forderungen der Gütergemeinschaft und der Ablehnung des Waffengebrauchs zu erfüllen. Aber er stärkt, er eint und befestigt sie. Er macht sie zur Kirche und zugleich zum lebensfähigen Organismus. Er vergrößert sie bedeutend durch die starken Zuzüge seiner Anhängerschaft aus Tirol. In der kurzen Zeit bis 1535 hat er sie so beeinflusst, daß sie sich fortan nach ihm nennt. Die Täuferchroniken rühmen ihn als „fürtrefflichen Diener des Evangeliums“, bestrebt, vielen eine Ursache der Seligkeit zu sein, der „die wahre Gemeinschaft in ein ziemliche Ordnung gebracht“ habe. Er war entschieden ein Organisationstalent. 1535 in Mähren verfolgt, zieht er sich auf Bitten seiner Freunde nach Tirol zurück, wo er 1535 zu Clausen gefangen genommen wurde und 1536, vermutlich am 25. Februar (am Freitag vor der 1. Fastwoche) in Innsbruck auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde, wie die abgedruckte „Abschaidung“ beschreibt (vgl. auch Beck, S. 135 und Lydia Müller, Der Kommunismus der mährischen Wiedertäufer, S. 87f.). Eine Schwester Hutters, Agnes Hueterin, war 1530 in Brixen unter den der Wiedertaufe Angeklagten und wurde begnadigt.

Die ersten beiden der dargebotenen Briefe sind 1535 in Tirol verfaßt und an die Gemeinde in Mähren gerichtet. Sie sind auch in H. S. I. 340 Wien und zum Teil auch in der H. S. Ab 6 in Budapest enthalten. Im ganzen habe ich 6 Briefe Hutters gezählt. Den Brief an den Landeshauptmann von Mähren (Johann Kuna von Kunstadt, nach Beck, S. 117) schrieb Hutter 1535, als der mährische Adel auf Befehl König Ferdinands die Täufer von ihren Ansiedlungen vertrieben hatte und die Not wirklich sehr groß war. In der Folgezeit nahmen die mährischen Grundbesitzer zwar die Täufer wieder in ihr altes Dienstverhältnis auf, Jakob Hutter aber mußte sich zur Flucht aus Mähren wenden. Der Brief ist außer in H. S. 305kt in Preßburg und H. S. I. 340 Wien auch noch in H. S. 388kt Preßburg handschriftlich enthalten, ferner nach Beck in den Handschriften Nr. 215 und 219 des Preßburger Domkapitels. Gedruckt wurde er in Ottii Annales Basel 1672, in Christ. Erhardts „Gründliche Historia der Münster. Wiedertäufer“ 1589 und bei Loserth, Archiv für oesterreichische Geschichte, Bd. 78.

Die abgedruckten Proben aus Hutters Briefen wollen Hutters Anschauung von der Amtsvollmacht und von der Stellung des Christen gegenüber weltlicher Obrigkeit beleuchten. Die anderen Briefe ähneln den beiden Beispielen, besonders im Anfang und im Schluß. Der vollständige Abdruck der Briefe Hutters soll in dem Briefbände aus den Schriften der mährischen Täufergemeinde folgen.

Die Schrift „Anschleg und fürwenden“, von mir anonym vorgefunden, wird von Loserth, Archiv für oesterreichische Geschichte, Bd. 78, S. 567, Jacob Hutter zugeschrieben und darum hier (gekürzt) mitgeteilt. Weggelassen sind nur Bibelauszüge und lange Stellen, in denen er sich selbst wiederholt.

Die viert epistel vom Jacob Huetter, an die gmain Gottes in Märhern.

Jacob, ein knecht und apostl Jesu Christi und ein diener seiner auserwelten heiligen hin und wider, oben und unten in allen ländern, aus großer unausprechenlicher gnad und barmherzigkait Gottes, der mich darzue berufen, erwölt und tauglich darzue gemacht hat aus seiner grundlosen barmherzigkait one allen meinen verdienst, sunder allain aus seiner überschwenklichen güet und treue, der mich treu erkennt und guet und würdig gemacht hat mit Abraham und seinem samen ewiglich, und hat mir vertrauet und geben sein göttliches ewig wort in mein herz und in meinen mund, und die himelischen schätz und güeter seiner gotthait und seines heiligen geists, die da verborgen sein und bleiben in dem tabernacul und archen des ewigen, unsichtbaren Gottes im himel dort oben, der da ist ein Herr und ein künig über alle künig. Und hat mich geseegnet mit seinem himelischen seegen und hat sein göttlich ewigs wort in mir und in vilen (denen ers durch mich verkündigen hat lassen) lebendig und tätig gemacht. Und hat auch denselbigen zeuknus geben durch austailung und mitwürkung des heiligen geists, mit allerlei kreften, wunder und zaichen. Und hat mich gesetzt zu einem wachter, hüerten und pfleger über sein heiligs volk, über
 Apok. 21 sein auserwelte, heilige christliche gmain, welche ist die braut und spons, ja der liebe und holdsälige gemahel unseres lieben herren Jesu Christi, welche er erkaufft, gerainigt und gewaschen hat durch sein teures und heiliges bluet, und hat mir geschenkt vil fromer, heiliger und christlicher herzen und noch imerzue für und für. In disem und umb solches alles miteinander sei Gott der vater vom himelreich, der künig und der schöpfer aller ding, allain gelobt und gepreist, geeert, gerüembt, gebenedeit und erhöcht. Und im sei von ganzem abgrund meines herzens lob und dank gesagt in seiner küniglichen und ewigen majestatt, von mir und von allen heiligen und von allen himelischen heerscharen durch Jesum Christum imer und ewiglich, Amen.

Den auserwelten und berueften heiligen, den streitern und zeugen Gottes und unseres lieben herren Jesu Christi, meinen herzallerliebsten brüedern und schwestern und meinen gewünschten und auserwelten kindlen, die ich

geporen und gepflanzt hab durch Gottes wort, genad und gaab vom himel herab, ja mit vil müe und arbet und in manichen großen trübsalen, wo si sein im Märherland und allenthalben hin und wider, verjagt und zersträet in elend, in armuet, in trübsal, in angst, in not, in vil schmerzen und großer vervolgung und in vil manigfelter versuechung, die ir leidet umbs herren willen, denen allen miteinander wünsch ich von abgrund meines herzens gnad, frid und ewige barmherzigkait von dem allmechtigen Gott und vil lieb und glauben, sig, kraft und überwündung. Und Gott von himel tröst und sterk euch, er speiß, trenk und versorg euch, baide an leib und am geist mit himelischen und zeitlichen güetern. Er tue euch hilf und beistand und laß euch im bevolen sein durch seinen lieben sun Jesum Christum bis in alle ewigkait. Amen. Ir lieben und auserwelten kindlen des lebendigen Gottes, wir haben nun gehört und wissen euren trübsal und vervolgung, euer elend und versuchung, das ir leidet umb des herren willen. Solches wissen wir zum gueten tail, on wz sich seither verlossen und zuegetragen hat, das wissen wir nit. Wir betrachten und ermessen aber solches wol und fleißig in unserm herzen one underlaß. Und euer trübsal und laiden trifft uns auch herziglich, o wir tragen und leiden treulich mit euch zusamt dem, das wir auch sunst hie leiden und erdulden umbs herren willen. Und wir gedenken euer on underlaß gegen Gott und gegen allen heiligen mit ernstlichen pitten und schreien, dann ir seit in unsern herzen gewachsen und eingepflanzt und seit uns ein lebendiger brüef, geschriben in unsern herzen durch Gottes lieb und geist, der allezeit für und für gelesen wirt. Ir lieben und auserwelten, ich hab vorhin zu euch geschickt den bruder Christle, euch geschriben und zu kund getan, wie es umb uns hie steet, und euch getröstet, sovil mir Gott gegeben hat. Nun bin ich aber der hoffnung und des vertrauens zu Gott, dieselbige potschaft sei euch worden. Nun aber wolt ich auch gern den bruder Hänßl eilends und bald zu euch geschickt haben nach euerem bitten und begeren, welches er auch von herzen gern getan het aus göttlicher lieb, die er und wir zu euch tragen. Aber nun mag es ie nit sein, dan er ist krank. Ich kan und mag in auch diß mal hie nit nützen¹⁾, wiewol ich sein und andrer zu großer not bedörfft, dann die not ist auch hie groß, wie irs wol hören werdet.

Nun aber kan und mag ichs doch aus göttlicher heiliger lieb (die ich zu euch trag) nit underlassen, zu euch zu schicken in diser not unsern lieben brueder Jeronimus²⁾, und wöllen ja lieber selbs noch größern mangel leiden, auf das nur euer mangl erstattet wurd. O wolt Gott vom himel, das wir euren mangel nach eueres herzens wunsch und begeren möchten erstatten und das wir unsern herzen möchten gnuet tuen. O das Gott wolt vom

1) Muß wohl „missen“ heißen.

2) Jeronime Kals, Verfasser einer „Rechenschaft“, verbrannt 1536 in Wien.

himelreich, das wir unsern lust und freid gegen euch möchten erbüeten und das wir unser herzliches begeren möchten erfüllen, das wir euch möchten aufnehmen, euch dienen und hilfflich möchten in euer not sein, das wir euch möchten behaüßen, beherbrigen, ja speisen, trenken und euch lieb und treu, zucht und eer möchten erzaigen und beweisen, das wir euch kunten und möchten dienen mit himelisch und zeitlichen güetern. Wie wer uns das so gar ein herzliche große freid im heiligen geist, kain größere freid möchten wir nit haben.

Herwidrumb aber ist uns das der gröste schmerzen, das wir euere angesichts müessen beraubt sein und wir euch solchs nit tuen können oder mögen. O wie gar gern wolten wir armuet leiden, ja mangel, trübsal und schmerzen an unserm fleisch, ja marter, pein und in suma gar den tod erdulden, das wir mit euch gegenwertig solche gemeinschaft möchten haben und euch solche dienstbarkeit, lieb, treu, alle zucht und eer möchten erzaigen und beweisen, dann unser seel und herz steet ganz und gar offen gegen euch. O ir frumen kinder des lebendigen Gottes, wie gar übel und seer bekumert mich euer elend, wie gar herzlich erbarmbt ir mir in eurem trübsal und vervolung, die ir leidet umbs herren willen. Aber seit getröst, ir frumen christlichen herzen, bedenkt und betrachtet wol, das es allen propheten, Christo dem herren, seinen apostlen, und in suma allen heiligen von anfang der welt also ergangen ist, ja allen denen, die Gott der Herr geliebt hat. Solches ist euch gnueg und manichsmal on underlaß verkündiget worden, nämlich, das es allen heiligen auserwelten und allen liebhabern der göttlichen warhait also ergeet und ergeen wirt bis an den jüngsten tag, wie uns die H. schrift dessen gnuegsam zeucknus gibt und anzaiget an allen orten. Bedenket und betrachtet auch, das ich euch solches oft und vil gesagt hab und angezaigt, dieweil ich noch bei euch gewesen bin, ee solches uns ie geschehen ist. Dann es wollten etliche die guet-tat, lieb und barmherzigkait nit erkennen. So mueß es in Gott durch trübsal und durch schmerzen zu erkennen geben. Es wollten etliche dem herrn undankbar sein, welcher vil schon ausgereut und zu schanden worden sein. Uns aber und allen denen, die in lieben und förchten, wil Gott den reich-tumb seiner barmherzigkait und väterlichen seines¹⁾ willens besser offenbaren und zu erkennen geben durch solche not und trübsal, auf das wir sein nit vergessen und im nit etwan undankbar werden, auch das wir nit schläfferig oder hinlässig werden in dem dienst Gottes, damit uns nit die sünd oder unser fleisch beherrsche oder überhand neme, damit wir uns nit mit der welt und mit irdischen creaturen beflecken oder darinnen belustigen und vergeen, sonder das unser fleisch gecreiziget und getöt werde mit allen seinen lüsten und begüerden und unser inwendiger mensch wax

1) Muß heißen: und seines väterlichen willens.

und zueneme, damit uns Gott und sein heiliger geist herrsche, laid, füere und weiß in alle warhait und gerechtigkeit und wir Gott und sein barmherzigkeit mögen völliger erkennen, in loben, eeren, preisen und im von herzen dienen mit forcht und mit zittern, damit wir wachsen und gruenen in lieb und glauben, in aller gottsäligkeit, in aller warhait und gerechtigkeit zu der vollkomenhait, die Gott gibt und verhaïßen hat den seinigen. Damit wir nit werden ein dürrer, unfruchtbarer baum und nit mit helischen feuer verbrennet werden, sondern dz wir werden ein guter grüener ölbaum des herren, ime guete frucht bringen, das wir also die zeit, die wir noch zu leben haben, nimer unnutzlich verzeeren, sonder das wir Gott dienen und allen seinen heiligen gehorsam sein unser leben lang und nit mer das tuen, was unser fleisch will und gern hat. Darumb züchtiget uns der herr als seine lieben kindlein, dan der heilig Petrus schreibt, wer am fleisch leid, der hört auf von sünden, auf das er hinfür die zeit, die er noch hat zu leben im fleisch, nit mer der welt und seinem aignen fleisch diene und nit mer der sünd leb usw., sonder das er Gott lebe und sein leben hie in diser pilgerfart verzeere zu Gottes lob und preiß. Darumb macht Gott uns frei und rainiget uns von der welt und von allen creaturen durch trüeb-sal, damit unser herz darvon abgewendt werde und wir unser ganzes herz, all unser hoffnung und zuversicht allain setzen auf den herrn und uns auf in verlassen und vertrauen, das wir unser freid und lust allain haben zu dem herren und in seinem wort, ewigen und heiligem gesatz und damit umgehen tag und nacht, Gott den allmechtigen und seine kindlen von ganzem abgrund unsers herzens, all unsern kreften und vermügen lieben, und das wir unsern schatz allain im himel haben. Darumb geschicht uns solches von dem allmechtigen Gott aus lieb und großer barmherzigkeit, auf das wir nit mit der welt verdambt werden [231] und unaussprechenliche Kor. 11 freud in dem zuekünftigen ewigen leben haben. Dann sunst wurd uns unser fleisch beherrschen, überhandnemen oder fürbrechen, das wir sündigeten. So ist nun der sünden sold der ewige tod. Dann die da fleischlich Ro. 6 sein, mügen Gott nit gefallen, dann die fleischlichen und sündler werden Gal. 5 das reich Gottes nit ererben, wie die heilig schrift sagt. Wunden und schleg des ganzen leibs vertreiben das böß, das ist alle sünd und ungerechtig- Pro. 20 kait. Das wirt durch das creiz Jesu Christi vertriben, welches ist die rueten des herren. Darumb seit getröst ir lieben und auserwelten, dan solches ist ein gewiß anzaigen und ware kundschaft, das ir Gott lieb und angenäm seit, und das auch Gott geben wirt das ewig leben, ewige rueh, frid und freid und ewige herrligkait mit allen auserwelten heiligen und mit allen himelischen heerscharen. Darzue helf euch und uns Gott der vater durch seinen allerliebsten sun, welchem sei preiß und eer imer und ewiglich. Amen.

O ir lieben und auserwelten kindlen des lebendigen Gottes, wie gar grei-lich und gwaltig und wie gar gnueg hat sich solcher trüeb-sal und angst ein

Mat. 24 lange zeit in meinem herzen gespiegelt und angezaigt durch Gottes gnad und geist. Darumb hab ich euch on underlaß tag und nacht solches angezaigt und euch dahin gewisen und geleert, das ir eure herzen dahinbringen, euch richten und begeben solt und in die anfechtung und trübsal schicken und wie ir euch allenthalben darinnen halten solt, wie ir Gott dem herren glauben und vertrauen solt und euch nit solt lassen abschrecken von Gott, von seiner warhait und von seiner heiligen gemain. Sunder ir solt beständig bleiben in allerlei trübsal bis an euer end. Dann wer beharrt bis ans end, der wirt sätig, spricht der herr. Auch wie ir ritterlich solt streiten für die warhait, so wirt Gott der herr für euch streiten, und wie ir solt fein fromb, gerecht, geduldig und treu sein Gott und allen seinen heiligen in allen dingen. Ich hab euch auch genueg gesagt und angezaigt, das ir das göttliche wort mit dem allerhöchsten fleiß solt hören und fassen und in euere herzen schreiben. Dan es steet darauf, das wir nit alle weeg werden bei euch sein und mündlich mit euch reden können, dann uns Gott vileicht von euch nemen wirt, es sei durch gfenknus, durch trübsal oder tod, wie es denn Gott schickt, auf das ir habt zur zeit der not herfürzuziehen, das ir im sumer solt einsamlen, auf das ir zu der wunderlichen kalten, gefärlichen zeit habt herfürzuziehen, ja beklaidet und begaabet seit und herfürzunemen habt aus dem schatz eures herzens, was ir gehört, eingesamlet und von Gott empfangen habt. O wie oft und vil lengest zuvor, hab ich euch solches gesagt und angezaigt. Wolte Gott, ir hets reichlich und wol gefasset und vernumen. Dan ir habt dz wort der göttlichen warhait, vil schöner und gwaltiger exempeln von vilen heiligen, was Gott mit inen gewüreckt und getan hat, gnueg und vil gehört. Wol dem, der es recht gehört und geschriben hat in sein herz.

Ir habt auch gehört und verstanden, das euch der herr lang vorgegangen ist im tag durch die wolken, das ist durch seine diener und prediger. Nun aber es wirt auch die nacht kumen, dz man die wolken nit mer sehen kann oder mag, und das uns der herr nit mer in der wolken wirt vorgeen, sunder in einer feuerseiln wirt Gott den seinigen vorgeen. Das ist durch das liecht und schein seines heiligen geists und durch Gottes wort, welches wort und geist in allen frumen christlichen herzen ist, die dardurch werden geregieret, underwisen, geleernet und geführt in alle warhait und durch ein waren christlichen wolgegründten glauben. Das ist die feuerseil in unsern herzen. Wol dem, des liecht leucht und scheinet, der wirt auch bei der nacht nit fallen oder zuschanden werden, wie die geschrift bezeugt. Der gerecht wirt seines glaubens leben und wirt nimmer zuschanden werden.

So gedenkt nun, lieben geschwistriget, das ir solches wol betracht und zu herzen nemet, ermeßt und erwegt solches wol in euern herzen. Dann die zeit und alles, das euch im namen des herren ist verkündiget worden, ist schon kumen. O wol dem menschen, der das wort Gottes gehört und

in sein herz gefast hat, und dem sein herz voll ist mit lieb und glauben, mit großer geduld, gerechtigkeit, warhait, gottesforcht und mit seinem heiligen geist, der wirt in diser not wol beständig bleiben.

So gedenkt nun, lieben geschwistriget, obgleich ich oder andre frumbe diener Gottes mit euch mündlich auf diser welt nit mer reden möchten und euch auch mit unsern augen nit mer möchten anschauen in diser zeit, das ir demnocht beständig bleibent und Gott dem herren vest von herzen glaubt und vertrauet. Fleist euch seines willens und haltet seine gepot. Bekennt den herren mit worten, mit werken und mit einem christlichen heiligen wandel, last eure liechter leuchten und scheinen under den menschen und last sehen und offenbar werden eure guete werk, auf das Gott der vater durch euch gepreiset werd. So wirt euch auch Christus der herr bekennen vor Gott, seinem himelischen vater, und vor den englen im himel, ja für seine sön und töchter, für seine brüeder und schwestern und für miterben seiner herrlichkeit. Liebet Gott und sein heiligs wort und volk, so werdt ir auch von Gott dem herren und von seinen lieben sun und von allen heiligen geliebet werden. Dienet Gott dem herren und seinen kinden von ganzem euren herzen treulich und fleißig in allen dingen, so werden euch die engel im himel dienen. Vergest des herren und seines göttlichen worts und seines heiligen volks nimermer, so wirt euer Gott der herr auch nimermer vergessen, bleibt in Gott und in seinem wort, in seiner warhait und in seiner heiligen gemeinschaft seiner auserwählten, so wirt Gott der herr bei und in euch bleiben ewiglich und wirt euer nit vergessen. Er wirt euch auch nit verlassen noch versaumen. Bedenkt und betrachtet, was wir euch gelehret haben durch Gottes gaab und gnad mit seinem wort und durch seinen heiligen geist, demselbigen allem miteinander kumbt fleißig und eben nach. Dann wir haben euch nit fahlen, mätlen oder menschenguetdunken für gehalten oder geprediget, sunder die göttliche ewig warhait und was lauter, clar und wol gegründet und ja und amen ist vor Gott und allen heiligen und dz wir in der warhait wissen und gehört und empfangen haben von dem lebendigen Gott, das auch gnuetsam versiglet und bezeugt ist mit heiliger geschrift und mit viler heiligen bluets, das wir auch begeeren zu bezeugen durch die hilf, kraft und genad Gottes mit unserm bluets und mit göttlicher warhait. Das ist der rechte weeg und die tür in den schaafstall, der recht ungevelschte grund und glauben, darauf alle propheten und apostlen gebauet haben, wie wir euch haben fürgehalten und angezaigt. Last euch anderst nit lernen oder raten. Dann ein dieb kumbt nit anders, dan das er stele, raub und umbbringe. So sein si vor Gott alle dieb und mörder, wie Christus sagt. Und wer euch anderst weisen und lernen will, der sei verflucht und verdambt, wie der heilig Paulus sagt, mit seiner leer. Denn wir haben nit in irrthumb gelebt noch gewankt und wanken nit hin und wider wie das rohr, das vom wind bewegt wirt,

und werden nit bewegt durch kain trübsal, versuechung oder anfechtung durch die hilf Gottes. Und es wirt uns kain mensch, kain marter oder pein, kain gwalt, kain hunger oder durst, kain trübsal oder versuechung, kain creatur oder alles was man sagen oder nennen kann, nit irrmachen oder schäden und abwenden von Gott und von seiner göttlichen warhait, darinnen wir wandlen und die wir predigen. Dann dz wort, das wir reden und predigen, ist wol gegründet und versiglet von Gott und von allen seinen heiligen mit wundern und mit kreftigen zaichen, wie oben steet. Wir bringen auch nichts neues für eure ohren, dan wir sind nit wankelmüetig, unstätt oder leichtfertig, das wir heut diß redeten, morgen ein anders, wie die leichtfertigen und valschen tuen. Sondern wir sein steif und unbeweglich in der göttlichen warhait für und für, es kost, was es wöll, und ließ sichs ansehen, wie grausams imer wolt. Und was wir von anfang geredt und gepredigt haben, das predigen wir noch on allen verdruß oder scheien, welches soll euch billich gewiß und kund machen, dapfer und mandlich und wol versichert im herren. O wolt Gott, ir frommen christlichen herzen, das ich nur ein ainigen tag oder ein ainige stund möchte bei euch sein, mein stim gegen euch möcht hören lassen und mich mit euch erfreien, erquicken und ersettigen im herren. Aber Gott hat es ie also geschickt, das wir mit schmerzen und mit großer geduld wöllen tragen und annemen.

Aber seit getröst, ir auserwelten des herren, dann die zeit unsrer erlösung nahet sich herzue. Hebt auf eure häupter zu Gott dem herren im himel und wartet eures hüerten und künigs vom himel herab mit senftmüetigkeit, mit großer geduld in gerechtigkeit und warhait, in göttlicher liebe, mit starkem glauben und vertrauen. Dann er wirt bald kumen, der da komen soll in den wolken des himels mit großer kraft und herrligkait, der künig und trost Israels, und wirt die seinigen erretten, erlösen und erleedigen, und wirt inen aufsetzen ein herrliche cron, die nimermer welk wirt. Vorher aber gehört auch kampf und streit. Wer nun ritterlich kempft und überwündt, ja durch Gottes geist obligt, der wirt gecrönet werden und wirt den sig und den preis erlangen und einnemen frid und freid, die ewige rue und herrligkait mit allen auserwölten und mit allem himelischen hör. Er wirt bei Gott dem vater, bei seinem lieben sun und bei allen heiligen sein für und für in dem pund des ewigen lebens. Darzue helf uns Gott der vater durch Jesum Christum, dem sei preis und eer imer und ewiglich. Amen.

O ir lieben und auserwölten kinder des lebendigen Gottes! Ich frei und tröste mich der zugesag Gottes, die er uns verhaißen und versprochen hat, das wir in sehen und anschauen werden in seinem heiligen und wolgezüerten tempel, das unser schmerz und elend einmal und schier ein end nemen wirt, das unser wainen und zähern wirt aufhören, das wir einander werden anschauen und empfahren mit großer und unaussprechlicher freid

etc. Und niemand wirt uns mer beschedigen oder belaidigen, dann aller trübsal und laid wirt vergeen. Dan der obsigen¹⁾ fürhank wirt hinweg genommen werden durch die kraft des herren, das ist aller irdischer und fleischlicher pracht und gwalt. Aber die fromen werden herrschen und regieren und ir mund wirt voll lachens sein, wie der herr sagt, und werden sich freien mit dem herren und im miteinander lobsingens imer und [217] ewiglich. O Gott geb euch durch sein barmherzigkait, das wir seiner gnad und ewigen vollkumenen barmherzigkait mögen erwarten, so wirt uns für unser laid und elend vil tausendveltige freid gegeben werden. Hie in diser welt haben wir wol kain rue und bleibende statt, sonder trübsal, angst, not und schmerzen. Aber seit getröst, dan Christus hat die welt überwunden und wirt euch und uns auch gnad (und)²⁾ geben und den sig, das wir si auch mandlich überwunden, dan umb unsertwillen hat er überwunden, auf das derselbig sig euch mitgetailt wirt, uns und allen denen, die Gott fürchten und in von herzen lieben und seine gebot halten. Dann der recht war christlich glaub ist der sig, der die welt überwünd. O wolt Gott vom himel, das ir wol getröstet und begaabt werd in all euerem trübsal von Gott, dem himmelischen vater. O das es Gottes willen wer, das ich bei euch und ir bei mir sein möchtet. O wie gar herzlich gern und hoch und vast verlangt mich nach euch, und wolt recht innbrünstig gern bei euch sein in dem großen trübsal, ja in großer marter und pein wolt ich vil tausentmal lieber bei euch sein, dan bei den gottlosen in irer großen freid und wolleben etc. Nun tröst ich mich des herren, wo es ie nit geschehen kan und mag, das wir doch in dem zuekünftigen und ewigen leben beieinander sein werden.

O ir lieben und auserwelten kinder Gottes, mein herz, seel und geist sei mit euch allezeit, und ir mit mir, und Gott mit uns, und wir all mit Gott, imer und ewiglich. Damit seit Gott dem herren im himel gar treulich bevolen und dem treuen hüerten Jesu Christi under seinen gwaltigen schutz und schirm. Der tröst und sterk euch, er speiß und trenk euch an leib und seel mit himelischen und zeitlichen güetern nach seinem willen und wolgefallen und nach dem reichthumb seiner großen barmherzigkait und laß euch im in allen dingen bevolen sein imer und ewiglich. Amen.

Weiter ir geliebten und auserwelten brüeder und schwestern, ir meine lieben kinden, laß ich euch abermal wüssen, wie es umb uns hie steet, nämlich also: Wir leben und wandlen in lieb und glauben, in frid und ainigkait des heiligen geists. Wir haben auch großen trübsal inwendig in unsern herzen eurenthalben und auch sunst große schwere verfolgung, eißerlich von den gottlosen türannen. Der grausame, wüetende track hat seinen schlund und raachen weit aufgetan und will das weib, das mit der

1) Obse = Vorhalle der Kirche (Grimm).

2) Schreibfehler.

sunnen beklaidt ist, verschlucken, welches ist di braut und die gmain unseres herren Jesu Christi.

Balt nach der gmain¹⁾, den ersten tag, hat man uns einen lieben brueder in Taufers²⁾ gefangen. Wie er von der gmain heim komen ist, bald hernach ist der richter von Prixen³⁾ hineingeritten in Lusen⁴⁾ und hat zusammen gefordert man, weib und kinder, was nur hat mögen geen, und hat inen ein grausams mandat verleesen und inen verpoten, wie man uns nit behausen oder beherbrigen soll. Wer es aber tet, den wolt man grausamer strafen, dan vor ie, und derselbigen heußer aus dem grund verpennen. Dann es wolt sich aber einreißen und überhand nemen. Und sein teufelischer herr von Prixen, der wolt solches nit leiden, sunder kurzumb ausreiten. Der war neu-lich haimkomen und trutzet nun das volk mit vil worten und verpot inen das guet und das recht, gepeut inen das böß und das unrechte etc. Die fromben aber waren wol getröst und keerten sich nicht an sein drutzen und droen, sunder dieneten Gott und fleißeten sich seines willens. Der richter aber wolt noch ein weil verharren und wolt sehen, ob si sich wolten schröcken und in iren verfluechten götzentempel wolten geen und in seinem sinn gern durch die finger gesehen. Aber die verräter lüesen im kain rue, dann die lieben geschwistriget waren allen menschen offenbar, die im tal waren und vil andere umb und umb. Do der richter sahe, das sein gebot nicht galt vor den fromen, machet er sich balt darnach auf und fieng uns 5 oder 6 geschwistriget und füert sie geen Prixen. Die andern hat der herr dißmal verhüetet, aber gleich jetzund dise stund ist uns aber einmal pott-schaft komen von ainem gottlosen man. Er hat abermal 5 herausgeführt aus Lusen geen Prixen, aber wir wissens noch nit gründlich. Es ist aber wol zu sorgen. Wie man aber mit inen umhgeet und wie es umb sie steet, hin und wider, wo sie gefangen sind, wüssen wir dismal nit, aber Gott waiß. Ich hab eilents brüeder hingeschickt in Lusen und allenthalben, die lieben geschwistriget zu besuechen und zu sehen, wie es steet in allen dingen. Sie sein noch nit widerkomen, also das ich nit waiß, wie es gründlich und allenthalben steet. Das aber ist guet zu gedenken und wüssen, dz sie alle verjagt und vertrieben sein und allenthalben steen in großer gefährlichkeit. Von den gefangnen aber haben wir noch nichts anders gehört, dan alle redligkait und frömbkait. Gott tröst und sterk sie vom himel herab mit seinem wort und mit seinem heiligen geist und erhalt sie in seinem namen und in seiner göttlichen warhait bis an ir end und stehe inen bei durch Jesum Christum. Er tue inen hilf und beistand durch sein große barmherzigkait. Amen.

1) Gemeindeversammlung, Brotbrechen = Abendmahlsfeier.

2) in Tirol.

3) = Brixen.

4) = Lusen, Dorf im Lusenertale in Tirol, 1536 ein Hauptherd des Täuferturns.

Was aber mer zu sagen ist, und wie es allenthalben steet bei uns, wirt euch der liebe brueder Jeranimus wol mündlich anzaigen und sagen, dann er weiß alle ding so wol, als ichs jetzund waiß, was euch in disem zu sagen und anzusaigen ist. Der wirt unser lebendiger brüef an euch sein, den mögt ir fragen und hören. In suma, wir warten alle des Herren mit großer geduld.

Zum letsten und zum beschluß bitten wir euch umb der [218] barmherzigkait Gottes willen, das ir Gott mit ernst und mit fleiß wölt für uns bitten one underlaß, wie wir auch für euch tuen, wiewol wir wissen, das ir solches tuet. Aber werdet nit hinlässiger, sunder völliger, und ie lenger, ie fleißiger, dann es tuet von nöten. Ich waiß aber, das Gott den seinigen wirt ein auskumen machen nach seiner verhaßung und großen barmherzigkait. Gott sei mit uns und mit euch und tröst alle betrübte christliche frumbe herzen mit dem trost seines heiligen geists durch Jesum Christum hie und dort imer und ewiglich. Amen.

Alle kinder Gottes hie bei uns, die heilig christlich gemain, lassen euch alle gar von abgrund ires herzens hoch und vast treulich grüessen in göttlicher liebe und frid ein jedes in sunderhait zu vil 1000 mal. Und ich, Jacob, euer diener und knecht, euer brueder und mitgnoß in dem trüebzal Jesu Christo, ich grüeß euch all miteinander, ein iedliches in sunderhait, alle fromme christliche diener zusamt allen heiligen zu vil tausentmal in göttlicher inprünstiger brüederlicher lieb mit fridlichem herzen und mit dem heiligen kuß unseres Herren Jesu Christi. Gott vom himel, der vater aller gnaden und barmherzigkait, der grüeß euch und geseegne euch vom himel herab mit seinem gnadenreichen trost und geist durch Jesum Christum imer und ewighen. Amen.

Ir lieben und auserwelten in dem herren, unser leib, seel und geist, ist alles des herren, das versecht euch gänzlich, und seit getröst im herren. Gott erhalte uns in seiner lieb und in dem pund seines frids ewiglich. Amen.

Gesandt aus der grafenschaft Tirol durch den brueder Jeranimus.

Von mir, Jacob, eurem brueder und mitgnoß im reich, trüebzal und der geduld Christi.

1535

Ein Ausschnitt aus Jacob Huetters erster Epistel an die Gemein Gottes in Märhern¹⁾.

[205] wir haben vast²⁾ vil zu arbeten . . . wir dörfen oft wol an vil orten zu sein . . . und wer wol von nöten, das unser mer weren, diener und andre brüeder, die dazu tauglich weren . . . dann die ernt ist vast reif, aber der arbeter seind wenig . . .

1) geschrieben in Tirol.

2) vast = sehr.

verfolgung an im margraaftumb Märhern,
christglaubigen menschen mit gewalt aus
n vertriben worden. Muesten also auf der
nit alten, kranken, schwachen und klainen
en inen mit ernst die märherischen herren
ntus, aus dem land zu ziehen, in welches
und bevelch Gottes) gar nit haben künen

etreue brueder Jacob Huetter verursacht
hatt aller Brüeder [220] dem landshauptman
n gmain sinn mit ernst (doch undertenig
gner not) zu schreiben, wie hernach volgen

abschrift dises briefs.

Gottes und seiner göttlichen warhait und
en Jesu Christi, die wir vertriben sein aus
Gottes und umb seiner göttlichen warhait
nd komen, uns versamlet und gewont haben
rch den schutz und schirm des allerhöchsten
er und preis geben und sagen ewiglich, wir
r hauptman des landes Märhern, das euere
nd von euch ein bevelch und potschaft ge-
l wüssent ist. Darauf wir geantwort haben
auch jetzt schriftlich nemlich also: Das wir
en haben verlassen und glauben in den all-
a sun, unsern herren Jesum Christum, der

wirt uns fürhin ewiglich vor allen solch vorigem leben und wesen behüeten. Und wir haben uns Gott dem herren geschenkt, zu leben nach seinem göttlichen willen, zu halten seine gepot und lassen alle sünd und ungerechtigkait. Darumb sein wir vervolgt und verachtet von der ganzen welt und beraubt all unsrer güeter, gleich wie es zuvor her allen heiligen und propheten, auch Christo dem herrn selbs ergangen ist, sunderlich der künig Ferdinantus, der fürst der fünsternus, der grausam türan und feind der göttlichen warhait und gerechtigkeit, der hat vil der unserigen unschuldig on alle barmherzigkait lassen umbbringen, ertöden und ermorden. Der hat uns auch genomen und beraubt haus, hof und all unsere güeter, auch vertriben und vervolgt erschröcklichen.

Nun aber sind wir hieher komen durch Gottes gnad und hilf in das Märherland, ein zeit hie gewonet und zuletzt under dem herr marschalk. Wir sein aber unbeschwärllich und one schaden gewesen allen menschen und haben uns treulich mit harter arbet in großer forcht Gottes aufenthalten, des uns alle menschen mit der warhait zeuknus müessen geben. So hat uns nun aber auch der herr marschalk urlab geben und mit großem gwalt von unsern heußern und güetern vertriben. Nun so seind wir da in der wüeste und auf ainer wilden haid under dem lichten himel. Solches aber nemen wir an mit großer geduld und loben Gott, der uns würdig gemacht hat, umb seines namens willen zu leiden, wiewol es uns eurenthalben ein schmerz und herzenlaid ist, das ir so übel tuet an den fromen und kündlen Gottes, und wir klagen Gott euer elend und den großen unbill und ungerechtigkait, die täglich überhandnimbt. Ja wir schreien zu Gott tag und nacht, das uns Gott der herr behüet und bewar vor allem übel und bevelen im allain unser sach, das ers hinausfüere nach seinem göttlichen willen und nach seiner väterlichen barmherzigkait. Er wirts auch tuen und unser hauptman und schürmer sein und für uns streiten.

Aber es hat der heilig prophet Esai vorhin geredt, auch der fromb prophet Esdras¹⁾ nemlich also: das alle, die vom bösen und von aller ungerechtigkait lassen und absteen, Gott von herzen förchten, im dienen und seine gepot halten, dieselbigen müessen beraubt werden und von iren heußern vertriben und verstoßen werden etc. Darbei wir gewiß erkennen, das wir Gottes kinder und er unser vater ist, das wir sein miterben seiner herrlichkeit, und das wir im von herzen lieb und angensem sein, wie alle heiligen etc. Darumb leiden wir solches gern mit großer geduld und sein getröst in unsern herzen durch seinen heiligen geist.

Aach und wee aber und abermals wee allen denen, die uns on ursach allain umb der göttlichen warhait willen vervolgen, vertreiben und hassen, dann ir verderben, straf und verdamnus nahet sich herzue und wirt on

1) Gemeint ist der Pseudepigraph, das sog. 4. Buch Esra.

alle barmherzigkait erschrocklichen und grausam über si komen, hie und dort ewiglich, dan Gott will und wirt alles unschuldige bluet und allen trübsal seiner heiligen erschrockenlich von inen erfordern nach dem wort seiner heiligen propheten. Nun aber, wie ir uns empoten habt, one allen verzug abweg zu ziehen, geben wir auch dise antwort, das wir nindert nit wissen wo hinaus, und uns das schwer ist aus ursach, das des künigs ländel umb und umb umb uns her seind, und wo wir hinziehen, so ziehen wir den raubern und türannen in den rachen, wie die schaaf under die reißenden wolf und grümigen leben¹⁾. Darzue haben wir auch vil elender witwen und waislen, vil kranker und klainer unerzognen kindlen, die inen selbs nit helfen können und zum ziehen und wandlen ungeschickt sein, welcher vater und muetter der gottlos türann und feind der göttlichen gerechtigkeit, der Ferdinandus, hat ermorden lassen und inen ire güeter beraubt und genommen. Dieselbigen witwen und waislen, kranke und klainen kindlen sein uns von Gott bevolen, und ist uns auch von dem allmechtigen Gott geboten, das wir si sollen speißen, beklaiden, beherbrigen und zu dienen von herzen in allen dingen etc.

Darumb können und mögen [221] wir si auch also nit verlassen und verschupfen. Ja Gott wöl uns auch in ewigkait darvor behüeten und bewaren. Wir mögen Gottes gepot nit verlassen umb der menschen gepot willen, ob es uns gleich güldet leib und leben. Dan man soll und mueß Gott mer gehorsam sein dan den menschen. Also spricht der heilig Petrus. Nun haben wir da auch haus und hof und unsere güeter, die wir mit unserer henden arbet im schweiß unsers angesichts treulich gewonnen haben, die uns vor Gott und menschen ja billich zugehören, die seind noch unverkauft, darzue wir auch weil und zeit bedörfen umb der kranken, witwen und waislen willen, auch umb der klainen kindlen wegen, deren wir nit wenig sunder vil haben, Gott sei gelobt, schier sovil als der gsunden.

Nun ligen wir auf der weiten haiden, ainig und allain, wol iederman on schaden. Und wir begeren und wöllen kainen menschen laid oder unbill nit tun, ja unsern grösten feinden nit, weder dem Ferdinanti noch jemand anderen, klainen oder groß etc.

Es ist auch unser tun und lassen, wort, werk, leben und wandel allen menschen offenbar und am tag. Ja ee wir ainem menschen (mit wissen) umb ein pfenig unrecht teten, ee lüeißen wir uns umb hundert gulden berauben und unrecht tun. Und ee wir unsern grösten feinden ainen strai ch geben mit ainer hand, geschweigen mit spieß, schwert oder helleparten (wie die welt tuet), ee sturben wir und lüeißen uns unser leben ee nemen. Wir haben auch kain eißerlich waffen, weder spieß noch pixen, das ieder man wol sicht und am tag ist. In suma, unser predig, reden, leben und

1) = löwen.

wandel ist, das wir in Gottes warhait und gerechtigkeit fridlich und ainig leben als die waren nachfolger Christi. Wir reden und wandlen auch offentlich vor iederman und schämen uns nit, rechenschaft zu geben vor allen menschen.

Das man aber auch vil übels und böses von uns redt und sagt, das ist gar kain neues, dan Christus hat uns vorhin solches alles angezaigt, das es uns also ergeen werde. Dann von anfang der welt ist es allen heiligen, ja Christo selber, und all seinen apostlen also ergangen.

Das man aber sagt, wir haben uns zu veld gelegt mit sovil tausenten, als wolten wir krüegen und dergleichen, wer solches redet, der redet als ein unnutzer, unerfahner, als ein lugner und als ein bueb. Wir klagen aber Gott, das der fromen (als wir denn in der warhait sein) so wenig sind. Und wir sagen und wolten, das alle welt wer wie wir und möchten iederman zu disem glauben bringen und bekeeren, so wurde alles krüegen und ungerechtigkeit ein end haben. Nun geben wir weiter antwort, das wir jetzt dißmals nindert nit hinaus aus dem land wissen oder können ziehen. Gott der herr im himel geb und zaig uns, wo wir hinsolten. Wir können uns auch das land und das erdrich nit lassen verpüeten, dan die erd und alles, Ps. 24 was darinen ist, das ist unseres Gottes im himel. Darzue wen wir euch zu ziehen gleich zugesagten und solches im sünne hetten, möchten wir vielleicht solches nit halten, dan wir sind in der hand Gottes, der tuet mit uns, was er will. Vielleicht will uns Gott hie in disem land haben und unsern glauben probieren, welches wir aber nit wissen, sunder wir bevelens dem ewigen und warhaftigen Gott. Herwidrumb aber sagen wir also: Dieweil man uns also vervolgt und vertreibt und die sache also umb uns steet, dan uns nur Gott der allmechtig vom himel ursach anzaiget oder gnuegsame zeuknus gebe, etwa anderstwhin aus dem land zu ziehen, das solches sein will were, wollen wir solches gern tun, ja on alles gebot, und wir wolten in solchem nit saumig sein, wann wir wissen nach Gottes willen, wo uns Gott haben [will]. Wir bitten auch Gott tag und nacht von herzen, das er uns füere, wo er hinwölle. Wir wollen und können auch seinem göttlichen willen nit widerstreiten, und ir werdts auch nit tun, ob ir euch solches gleich understuend. Es möchts aber der allmechtig Gott gleich bald schicken und über nacht uns solches offenbaren und zu erkennen geben, das wir solten und müesten von euch ziehen. Ja wir wollen nit saumig sein und uns schicken nach dem willen Gottes zu leben, zu ziehen oder zu sterben. Dann ir möchtet villeicht nit würdig sein und wert, dz wir lenger und weiter bei euch wonen.

Darumb ach und wee und abermal wee in ewigkeit ir mährischen herren, das ir dem grausamen türanen und feind der göttlichen warhait, Ferdinandum, habt zugesagt und verwilliget, die fromen und gottsförchtigen zu vertreiben aus euren landen, und förchtet den sterblichen und un-

nutzen menschen mer dan Gott den lebendigen, ewigen und allmechtigen Gott und herren, und das ir die kinder Gottes klain und groß und die elenden, betrüebten, witwen und waißlen des Herren also wöllet on alle barmherzigkait vervolgen und vertreiben und wöllent sie dahin geben in beraubung, in angst, in not, in schmerzen und trüebzal, in elend und große armuet. Es ist gleich sovil als erwürget ir si selbs mit euren aignen henden und wer uns weg¹⁾ und lieber zu sterben und ermördt zu werden umbs herren willen dan solchen jamer zuversuechen und anzu-
sehen an den unschuldigen und gottsförchtigen herzen. Es wirt euch ja warhaftiglich nit lähr hingeen und wirt euch kain ausred nit helfen als wenig als Pilatum, der auch den Herren Jesum nit gern wolt creizigen und töten, aber aus schrecken und forcht des kaisers (wie den von den Juden gedroet ward) verhengete und verurtailet er das unschuldige bluet. Gleich [222] also wöllet ir auch tuen und euch mit dem künig ausreden. Dann Gott redet durch den mund seiner heiligen propheten, das er das unschuldige bluet gar erschrockenlich und grausamlich rechen will und wirt an allen denen, di ire hend darin vermailigen²⁾ und besudlen. Darumben groß unglück, jamer, angst und not, groß trüebzal, schmerzen und herzenlaid, ja ewig weerende pein und marter geet über euch daher, und ist von Gott im himel über euch angeschlagen hie und dort imer und ewiglichen. Das sagen und verkündigen wir euch in dem namen unseres herren Jesu Christi, das euch das gewißlich und in der warhait nit ausbleiben wirt, und ir werdts in kurzem sehen und innen werden, das wir die göttlich warhait in dem namen unseres herren Jesu Christi mit euch geredt haben, euch zu ainer zeuknus und allen denen, die wider Gott tuen, handlen und sündigen etc. Wir wolten aber gern, dz ir von solchen abstüend und euch bekeerend zu dem lebendigen Gott, damit ir solchem allem möcht entrünnen, und were unser wunsch und begeren, das ir und alle menschen mit uns seelig wurdet und das ewig leben ererbet. Wir bitten euch aber und ist unsers herzens begeren umb Gottes willen, das ir Gottes wort und unser red wöllent im besten an und zu guetem aufnehmen und zu herzen fassen. Dann wir reden und zeugen, wz wir wissen und was die warhait ist vor Gott. Und wir tuen solches aus rainer, warer, göttlicher forcht und aus göttlicher liebe, die wir tragen zu Gott dem herren und zu allen menschen. Hiemit bevelen wir uns Gott dem ewigen herren under seinen väterlichen schutz und schürm, der wölle uns genedig sein und in allen dingen mit uns sein durch Jesum Christum. Amen.

1) = weniger ? oder weg^{er} von wägen = gewogen, angenehm ?

2) = vermengen (melieren). Hans Schlaffer gebraucht denselben Ausdruck.

Euch aber wölle Gott der herr sein väterliche haimsuechung und war-
nung zu erkennen geben und sein barmherzigkait mittailen durch unsern
herren Jesum Christum nach seinem göttlichen willen. Amen.

Von uns brüeder und mitgenossen der trübsalen Christi, die wir
vertriben sein auf die haid umb der göttlichen warhait willen.

Anschleg und fürwenden der blinden und verkerten welt, und aller gottlosen gegen den fromen,

die sich allezeit aufbaumen wider die zeugen Gottes und seiner warheit
und die warhait in inen lestern, inen selbs zum ewigen verderben. Dann
dem tier ist gewalt geben, wider die heiligen zu streiten und sie zu über-
winden, aber nit am geist, sonder am fleisch. Dan dz leiden Cristi mues
auch in seinen glidern erfilt und erstatet werden. Dan der track hat einen
großen zorn, dann er wais, dz er klaine Zeit hat, drum geet er hin, zu
streiten mit dem weib und irem samen, die da Gottes gebot halten und die
zeuknus Jesu Christi haben. Derhalben so sagen wir, daß der fromb und
weiß in Gott so wol ein gebot hat zu schweigen und zu reden, und dz man
dz heilighumb nit denn hunden und die perlen nit für die sau werfen **Math. 7**
solt. Und wo man die warheit lestert und nit hören wil, so mues man von
dannn weichen, wie Christus und die apostel thon haben und [2] inen
auch der Herr bevolen hat. Auch steet geschriben, das d[er] weiß vor dem
toren nit reden soll, sunderlich sollen die frommen der falschen propheten **Prov. 23 b**
und aller abtrünnigen und falschen brüeder müßig geen; dann ir wort
frisset umb sich wie der krebs, dann Christus und Paulus uns treulich vor **2. Tim. 2**
inen warnen. Dann die schäflen Christi hören kein frembde stimme, sunder
fliehen vor inen. Nun aber, als vil man von uns lestert als menschen, wir **Joa. 10**
billich dulden und tragen und schweigen. Aber als vill si Gott in uns sein
warheit schmähen und lestern, müessen wirs verantworten und wider die
unwahrheit zeugen, dieweil wir dz salz der erden genennt werden. Darum **Mat. 5, 6**
auch Paulus sagt: eur red sei allezeit in freundlichkeit, mit salz gemischt,
daß ir wissent, wie ir einem iedlich antworten sollent. Darum gebürt uns **Col. 4**
andergestalt zu reden und antwort zu geben und die falschen propheten
und falschen brüeder iren falsch an tag zu bringen und auch in einer andern **Fl. 1**
weiß mit denen (3) zu reden, die die warheit nie erkennt haben, als die
blind welt und das vermaint Christentumb. Darum muß man dem toren
antwort geben, daß er sich nit dunk weiß sein, und das aber in der forcht
Gottes. Dann es gebürt uns nit, mit iemands zu zanken, dann Gott ist
nit ein Gott des zwietrachts, sunder des fridens. Wie oder wz ein jedlicher **1. Cor. 14**
reden und antworten soll, dz wirt der Herr allen frummen und glaubigen

- geben zu derselbigen zeit, wie Christus selbs spricht, so sorgend nit, wie oder was ir reden sollend, dann es wirt euch zu der stund gegeben werden, was ir tun sollend; dann ir sind nit, die da redend, sonder eures vaters geist ists, der durch euch redet. Dann der Satan fahet vil an in seinen kindern, die frommen zu versuchen und ir herz und gewissen zu verwunden und zu verletzen, darumb ein frommer fast alweg mit betrübtem herzen von solchen lesterern und vergiften schlangen geen mueß, sonderlich von den falschen propheten und allen abtrünnigen und falschen brüdern, darumb wir sie billich meiden und fliehen sollen, wie auch [4] der weiß man sagt, das der nit zu erbarmen sey, der zu den wilden tieren geet und zu schlangen und von inen geheckt wirt. Aber die blind und verkert welt die dz zeitlich und geistlich nit kan versteen, noch vernemen, die sprechen zu den waren Christen und frommen: Wie seit es so arme elende leut, das es euch also in gfärlichkeit begett und von dem euren laufft. So antworten wir und sagen, wie geschriebe steet, das ein armer besser ist, der in seiner frümbeckit
- Mat. 10** geet, dann ein reicher, der in verkerten wegen geet. Wie weiter geschriebe
- Prov. 28** steet, es ist besser dz wenig des gerechten, dan das groß guet viller gott-
- Ps. 37** losen. Dann sie wissen nichtz von der geistlichen armuet und von warer glassenheit, wie der mensch von im selbs ausgeen und sich selbs hassen und verlassen muß, wie Christus sagt und spricht: Wer nit absagt allem,
- Luk. 14** das er hat, kan kein junger Christi sein. Wie Christus weiter zeugt und spricht, will mir jemand nachfolgen, der verlaugne sich selbs und neme sein creutz auf sich und folge mir nach, dann wer sein leben will erhalten, [5] der wirts verlieren, wer aber sein leben verleurt umb meinethen, der wirt es finden. Was hulf es dem menschen, so er die ganz welt gewunne und nāme doch schaden an seiner seel, oder wz kan der mensch geben, damit er sein sel wider lese? . . . Derhalben alles das, was ainem ein hinder- nuß am reich Gottes sein wollt, dasselbig mueß der mensch alles verlassen und die warheit bekennen bis zum tod, und alle dinge haben und besitzen,
- 1. Cor. 7** als hab und besitze mans nit. Ein sollich ledig und gelassen herz will der herr haben. Auch sagt Christus zue dem jüngling, welcher zu im sagt, er hiet die gepot von seiner jugent auf gehalten, aber der Herr sagt zue im, es fält dir noch ainß, gee hin, verkauf alles, waz du hast und gibs den armen, so wirstu einen schatz im himel haben, und komb und volg mir nach. Do er solches hört, ward er traurig, dann er was fast reich. Darumb so sihet man und ist offenbar, das man zwei herren nit dienen mag, Gott
- Mat. 6** und dem mammon, wie Christus selbst zeuget. Welche aber den ver- borgnen schatz im acker ires herzens funden haben, die verkaufen alßdenn
- Mat. 13** alles, was sie haben und gebens umb denselbigen. Und dieselbigen werden also reich in Gott, die aber doch von der welt arm geachtet werden, al[le]s
- 2. Cor. 6** reich machen und alles inn haben und es auch alles der glaubigen und frommen ist. Dann in Christo unserm maister sehend wir die höchst ge-

lassenhait, der do nichts hatt, da er sein haubt hinleget, wie er zu dem saget, der da vermeinet, im nachzuolgen, und sprach: die fux haben grueben, und die vögel under dem himmel haben nester, aber des menschen sun hat nichts, da er sein haubt hinleget. Wie der Herr auch weiter an einem andern ort durch ein gleichnus [7] uns fürbildet die fürsichtigkeit, der sich mit dem ungerechten mammon zu einem freund machet gegen seines herrn schuldern und wirt auch gelobt von dem herren, dz er klueglich getan hett, drumb sagt der Herr, machent euch freund mit dem ungerechten mammon, auf das, wenn ir nun manglend, sie euch aufnehmen in die ewige hütten. Und sagt auch weiter und spricht: Wer im geringsten treu ist, der ist auch im grossen treu, und wer im geringsten unrecht ist, der ist auch im grossen unrecht. So ir nun in dem ungerechten mammon nit treu sind gewesen, wer wil euch das warhaftig vertrauen? Und so ir in dem frembden nit treu gewesen, wer will euch geben dasjenige, dz euer ist? Kain haußknecht kan zwaiien herren dienen. Hie wirt kunt, das der, so im zeitlichen gegen seinen nechsten und brueder und der ganzen gottesgemain nit treu ist, das im auch das geistlich und ewig nit vertraut und geben wirt. Dieweil alles zeitlich frembd ist und nit sein allain, sonder des ganzen leibs ist und ein glid dem [8] andern handraichung tuet nach der innerlichen würkung des geists Gottes, wie auch der Herr durch die wittiben anzaigen will, die all ir narung, was sie hat, einleget in den gotteskasten und wirt auch vom Herrn gepreist. Also tuet auch die gemein Gottes, die alles darreicht und übergibt iren kindern und mitgenossen, leidet abgang, auf dz den notwendigen ir mangel erstattet werde und tuet nit wie die reichen und kinder diser welt, die nur auß irem überfluß etwas raichen und geben, darum auch iren lon hinnemen. Darumb auch der Herr den reichen diser welt nur wee zusagt und spricht: wee euch reichen, wee euch, die ir hie voll sind. Wee euch, die ir hie lachend, wee euch, so euch jederman wol red. Wie auch Gott durch den propheten spricht: Wee euch, die ain hauß an das andere fügend und gesellend ainen acker zum andern, bis ir kain boden mer findent. Wie auch Davit sagt, die sich verlassen auf ir guett und sich vertrösten auf iren großen reichthumb, kan doch ein brueder niemand erlösen, noch Gott jemand verstüenen, dann es kostet zuvil, ire seel zu erlösen, das ers mueß lassen ansteen ewiglich, [9] ob er gleich lang lebt und die grueben nit sieht, dann er wirt kains in seinem sterben mit im nemen, und sein herrlichkeit wirt im nit nachfaren. Auch spricht der weiß man: wer sich auf sein reichthumb verlast, wirt undergeen . . . Dann wer gelt liebt, wirt gelts nimer satt, und wer reichthumb liebt, wirt keinen nutz davon haben. Auch spricht Jacobus: Wolan nun, ir reichen, wainend und heilend über euer elend, dz über euch kommen wirt, eur reichthumb ist verfaulet, eure klaidler sind wurmstichig worden. [10] Euer gold und silber ist verrostet, und ir rost wirt euch zur zeuknus sein und

Mat. 8

Luc. 10

Luk. 6

Pro. 11

Jac. 5

- wirt euer fleisch fressen wie ein feuer. Darumb sagt auch Christus, das den reichen schwärlich sey, das sie inns reich Gottes kommen, und sagt, es sei leuchter, das ein cameel durch ein nadelör gee, denn das ein reicher
- Leb. 18 ins reich Gottes komb. Dann Christus bevilcht, das man schāz im himel samblen soll, dann wo euer schatz ist, da ist auch euer herz. Dann der
1. Tim. 6 geiz ist ein wurzel alles übels, wie Paulus zeugt. Und so die gottlosen gleich vil überkummen, so brauchen sies doch nur zu irem aigenen verderben, wie auch geschrieben steet, der gerecht arbit zum leben, aber der gottlos braucht seines einkommens zur sünd. Denn alle ding müessen dem gottlosen verkeert kommen, wie er verkeert ist, wie geschriben steet. Dann von anfang sind alle notwendige ding zu des menschen leben geschaffen, diese ding alle dienen dem frummen zum guetten, dem gottlosen aber
- Ecel. 26 werden diese ding zum argen und schaden verkeert. Also mueß auch Gott allen gottlosen verkeert sein, nit aber, das es an Gott fäle, dieweil er das pest, höchst und ainig guet [11] ist. Deshalb auch Davit sagt, do er anzeigt und spricht, bei den heiligen wirst du heilig sein, und bei denen on presten wirst du on presten sein, und bei den rainen wirst du rain sein,
- Ps. 18 und bei den verkeerten wirst du verkeert sein.

Wo aber die Welt spricht, es seind doch vil frommer gewesen, die Gott gefallen haben und sind dennoch auch reich gewesen, als Job und andrer vil, —

Antwort: So steet auch darneben geschrieben, das sy Gott gefürchtet haben und seind seinem bevelch gehorsam gwesen und haben ir herz nit dran gehenkt, dz sihet man im Job, dann do im der Herr alles sein guett ließ rauben und auch seine kinder darzue totet, noch dennoch ward er nit ungeduldig und sprach: Der Herr hats geben, der Herr hats gnummen, der nam des Herrn sei gesegnet. Da sihet man, das er sein herz nit daran gehenkt het. Also haben die alten vor zeiten auf Gott gesehen und auch von irm zeitlichen den armen handtraichung gethon und haben durch iren glauben zeuknus überkummen . . . [12] Dieweil sie dann noch unter der knechtschaft waren, nachdem zu irer zeit der weg der herrlichkeit noch nit geoffenbart war und Gott solches in inen anregt, wiewil mer jetzt, sintemals die vollkumne gnad durch Christum Jesum, den hailand geoffenbart und an tag kummen ist, nachdem jetzt ein hellers licht scheint und der schatten vergangen ist und die knechtschaft von der kindschaft abgesündert hat und nachdem Er nun in dise welt geboren und in sein ambt treten ist, dazue er vom vater gesend war, hat er die ware glassenhait gelernet und wie der mensch sich selbs muß verlaugnen, hassen und lassen und sein creuz auf sich nehmen und Christo nachfolgen. Und wie nun die zeit herbeikam, das er wider aus diser welt zum vater geen solt, hat er ein opfer gethon, das ewiglich giltet, nämlich sein leib am holz des kreuz und den tod für alle gekostet und den fall Ade erstattet und [13] ein ewige

erlösung funden, das nun, die da leben, nit mer inen selbs leben sollen, sunder dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Auch so geben wir antwort, daß wir uns in kein geferlichkeit der seelen nachgeben haben, sonder dz bekennen wir, das Gott überflüssig an sein barmherzigkait erzeigt hat, nachdem wir mit sambt der welt in unsern sünden tot waren und das ewig verderben ob uns war, da hat Gott aus seiner großen barmherzigkait am end diser zerstörlichen welt an uns gedacht, der da nit will den tod des sünders, sondern das er sich bekeere und lebe, wie auch Gott durch den propheten spricht: Wo sich aber der gottlos von allen seinen sünden, die er begangen hat, bekeeret und haltet also meine breuch, und tut das billich und recht, so wirt er gewißlich leben und nit sterben. Es soll auch alles seiner schalkheit, die er begangen hat, im nimmer mer gedacht werden, sonder in seiner frömbkeit, die er gethon hat, wirt er behalten. Dann ich hab keinen lust am tod des sünders, sunder das er sich bekeere und lebe. Also hat uns auch Gott sein wort vom himmel gesandt durch [14] seine zeugen und poten, die haben uns unser sünd und verderben angezeigt und uns ermant zue der buß und besserung unseres lebens. Nachdem und wir nun aus Gottes gnad unser sünd und greulich leben mit sambt der welt erkennen haben und den ewigen tod dodurch verschuldt und verwürket hetten, da hat unser gewissen angehebt zu zittern und zagen, nachdem wier den zorn Gottes ob uns schwebende empfunden, da haben wir kain rue noch friden in unserem gewissen nit gehabt und seind also durchs gsatz zum tod verwundt gewesen, wie dan auch das gsatz vor der gnad hergeen mueß und dem menschen die sünd bekannt machen, und den zorn Gottes verkündigen und anzaigen, wie dann Paulus zeuget. Da haben wir unsere sünd vor Gott bekennt, bereuet und bewainet und zu Gott gebeten mit zerschlagenem herzen und gemüet, das er sich unseres elends erparmen und aus dem ewigen tod der hellen well heraus helfen und von den stricken und banden des teufels ledigen, [15] dann wir lange zeit gefangen under dem hellischen künig Pharaonem und im diensthauß des teufels reich und in dem Egipten diser argen welt gelegen. Da hat Gott unser seufzen und weeclagen erhört und sich unser erbarmt, auf daß wir gelediget und die gesundheit der seelen erlangeten und uns durch seine diener des geists und neuen testaments und nit des buchstabens! sein heilsames wort des evangeli durch Christum Jesum den Sun Gottes, den versüener und ainigen mittler zwischen Gott und dem menschen, verkündigen lassen. Dieweil auch dem menschen kein anderer nam geben ist, darinnen wir sollen selig werden, allein in dem namen Jesu Christi von Nasareth. Und alle, die in im glauben aufnehmen, denen allen gibt er macht, kinder Gottes zu werden. Wie auch Gott durch den propheten spricht, on mich ist kein hailand. Wie auch Christus selbs zeugt und spricht: niemand kombt zum vater, dann durch mich. Nachdem und

Eszech. 18

Joan. 1

Esai. 43

Joan. 14

wir nun die predig von Christo gehört und [16] uns das neu testament des gnadengeists ist verkündiget worden, das gütige wort Gottes durch Christum, welches wort der gnaden alles rainiget, hailet und wider zurecht bringet, welches aber nit das puechstabisch wort ist, sunder das lebendig wort, das da scherpfer ist, dann kein zweischneidentes schwert, das da durchdringt seel und geist, auch gleich¹⁾ und mark. Und als wir demselbigen von herzen glaubt haben und uns Christo untergeben und mit im nach dem alten menschen gestorben und uns selbs abgesagt und verlaugnet, allem dem, was das fleisch im menschen erregen tuet, der sünd, dem teufel und der ganzen welt und uns also dem herren geschenkt und aufgeopfert haben, do ist das wort lebendig in uns worden und uns auferweckt vom tod der sünden und also sind wir auf unsern glauben, so wir bekent haben, nach dem bevelch Gottes von seinen dienern des evangeli auf den namen Jesu Christi getauft worden. Und also seind wir eingeleibt durch den tauf in [17] die kirchen Christi und angenommen in die gmeinschaft aller heiligen Gottes. Also sind wir durch dz wort der warhait neugeboren und durch den glauben in Christum Jesum frumb gemacht und von dem fürsten der finsternuß und banden des ewigen todes entlediget und nach dem wir mit im nach dem alten menschen gestorben und jetzt nun durch Christum auferweckt und lebendig gemacht durch das wort im glauben, also seind wir versiglet worden mit dem geist der verheißung, das ist mit dem heiligen Geist, das wir nun Gottes kinder und erben, auch miterben Christi sind, so wir anderst mit leiden. Derhalben Gott durch Christum ein heilig, abgesünderts volk haben will und ein heilige gmain, darinnen wir nun in ainem neuen leben des geists Gottes herein wandlen und nimmer uns selbs leben, sonder Gott in uns leben lassen und uns seinen Geist beherrschen und regieren. Dann dieweil Christus für uns gestorben und auferstanden ist, so achten wir, das die da leben, nit inen selbs, sonder dem, der für sie gestorben [18] und auferstanden ist, leben sollen. Also haben wir uns von der weltgmeinschaft und irem greulichen leben abgesündert und sind von inen ausgegangen, nachdem sie uns auch nimmer leiden mocht und wir wider ir tuen zeugen, das es nit aus Gott, sonder das ire werk böß wären. Darum hasset uns die welt und haben uns verfolgt und verjagt, das unser geraubt und genummen und vill frummer zeugen Gottes hart gepeinigt und gemartert, ja gar ermördt und iren vill getödt. Aber der güettig und parmherzig Gott, der lankmüetig ist, der lasset inen noch zueschreyen, lasset sie ermanen und warnen durch seine zeugen und poten, das sie bueß thuen und ir leben bessern sollen, auf dz nur ire seelen nit verdurben. Aber die welt ist verstockt ob der stimm Gottes und wöllen nit hören die stim seiner zeugen. Darumb auch geschriben steet durch den propheten: O wee der

1) Leib ?

greulichen befleckten stadt, die voller frävels und zerstörung ist, die der stim nit loset, die zucht und straf nit annimbt. Wie auch an einem andern ort geschriben steet, dz volk, das nit versteen will, mueß gestraft werden. [19] Auch beklagt sich Gott an villen ortten in göttlicher zeuknuß, das man sein stim nit hören will. Auch so hat Christus gewaint über die statt Jerusalem, das sie die zeit irer haimsuechung nit erkennen wolten. Darumb niemandt Gott die schuld geben kan, wie er auch zu Israel sagt: Dich selbs hast du verderbt und umbracht, o Israel, dann ich bin allweg dein Helfer gewesen.

Zeph. 3

Osee 4

Luk. 19

[20] Darumb wee der welt und immer wee, das sie die stim Gottes durch seine boten und zeugen nit hören will, nachdem sie der Herr treulich warnet, ja so laut schreit und niemands hören will, und er so groß ist und in niemands kennen noch sehen will, dieweil er himmel und erden füillet, und der himmel sein stuel und die erd ein schemel seiner füessen ist. Ja sein allmechtigkeit ist unaussprechlich, ja himel und erden und alles, was darinnen ist, geben zeuknus von seiner mechtigen, großen kraft und sterk und seiner weißhait, wie Paulus zeugt und spricht, damit das Gottes unsichtbar wesen, das ist sein ewige kraft und gottheit werde ersehen, wen man deß warnimbt, bei den werken von der schöpfung der welt an, also das sie kein entschuldigung haben, dieweil sie erkennenetend, das ein Gott ist und haben in nit gepreist als einen Gott, noch im gedankt.

Ezal. 66

Röm. 1

[21] Darumb lasset Gott sein euangelium auch zue diser zeit verkündigen durch seine knecht und diener und die bueß und besserung ires lebens vor dem end der welt, vor seinem grossen und erschrecklichen tag, da er kummen wirt in den wolken des himels mit grosser kraft und herrlichkeit, und mit flammendem feur rach zu geben über die, so Gott nit erkennen, und über die, so nit gehorsam sind dem euangelii unseres Herrn Jesu Christi. Aber die blinde und verstockte welt will die treue warnung von Gott durch seine gesandten nit annemen, sonder vil mer die frumen zeugen Gottes verfolgen, töden und morden und also die hend an die fridsamen des herren legen und sich besudlen mit dem bluet der unschuldigen und auch das maß irer väter erfüllen. Darumb wirt Gott die welt strafen und das unschuldig bluet an inen rechnen, wie geschriben steet, dann dz bluet will ich rechnen und nit nachlassen. [22] Auch steet weiter geschriben: deshalb spricht der Herr, ich will zu irer poßheit nit mer schweigen, die sie so verruecht und ungottforchtiglich tuen, ich will auch nit leiden, dz sie so bößlich handeln. Das unschuldig bluet der verkummerten schreit zu mir, und die seelen der gerechten schreien on underloß zu mir. Deshalb spricht der Herr: Ich wils gewißlich rechnen und wil alles unschuldige bluet auß inen zu mir nemen. Wee der welt und denen, die in der welt

2. Thess.

Math. 23

Joel 3

wonen. Dann das schwert kombt und ir verderbung und wirt ain volk wider das ander streiten und schwerter in iren henden . . .

- Weiter steet geschriben: Wee euch, o ir gottlosen, die das gesatz des allerhöchsten Gottes verlassen haben. Werdent ir geboren, so werdent ir zum fluech geboren. Sterbent ir, so wirt euch der fluech zu tail. Wie auch weiter geschriben steet: Wee aber dem gottlosen und ungerechten, denn inen wirt nach iren [23] werken widergolten, und alle unglaubigen werden
4. Esr. 15 in irem unglauben sterben. Auch steet geschrieben: Wenn der gottloß mensch stirbt, ist alle hoffnung verloschen, und das harren der unrechten
- Pro. 11 wirt umbkummen. Dann der böß hat nichtz zu hoffen, und der leuchter der gottlosen wirt verlöschen. — Und es wirt dem land der Sodomer erträglicher ergeen am jüngsten gericht, dann sollichen menschen, welliche
- Matt. 11 die stim Gottes, seine zeugen und poten nit hören wollen, wie Christus selb zeuget.

- Nun geben wir weiter antwort, nachdem sie sagen, wir geben uns in gefährlichkeit. So sagen wir, das die ganz welt, dz sind alle fleischliche menschen, ja in der größten gefährlichkeit steen, leben und wandlen. Dann sie steen in Gottes ungnad; und dieweil sie fleischlich [24] gesinnet sein, mügen
- Röm. 8 sie Gott nit gefallen, wie Paulus zeuget. Dann dieweil sie inen selbs leben, so kan Gott nit in inen leben, und dieweil sie ir werk würken, so kan Gott zu seinem werk nit kumen. Dan sie wissen nichz von der geistlichen feyer und sabath des sibenden tages, das sie von iren bösen werken feiren, von irem aigen wissen und willen und von allem dem, was das fleisch im menschen erregen tuet; von demselbigen sollen sie aufhören und feiren durch ein ware puß, auf das Gott sein werk in inen würken möcht, wie auch Gott durch den propheten Esaiam anzaigt und spricht: Wol dem menschen, der dz tuet, und des menschen kind, das das halt, das er sich huetet, dz er den Sabath nit entheilige, dz ist, der sein hand verhuetet, dz sie kain böses tuet, und hochachten, das mir gefällt, und halten auch meinen bund.

Aber die welt mainet, wenn sie mit den henden iren geschäften und arbeit nach müessig steet und feieret, aber doch ir herz dieweil für und für nur böses tichtet und trachtet und auch zueletzt ins werk fueret, wie dann offenbar und am tag ist und ire werk zeuknus [25] geben, wie sie mit allen lastern befleckt ist. Und was man in der woche versaumbet hat, das bringen sie am feiertag herein. Da ist des freßens, saufens, spilens, in summa alle laster, abgötterei, falscher gottesdienst, fluchen, schelten, schlagen und stechen, alle laicherei, betrug und finantz, huererei und eebrecherei, das alle ire laster nit zu zellen seindt, und wellen dennocht guette Christen sein. O das Gott erparm, wie gar verderbt ist die welt, ja alle ungerechtigkait hat so gar überhand genummen, wie auch Gott durch den propheten spricht. Dann ein gerichts handel hat er mit den

einwonern des lands, das so gar kain treu, frundliche noch wissen Gottes im land ist, schweren, liegen, morden, stelen und eebrechen hat überhand genommen, und ein schändliche tat mag der andern nit entweichen. Wiewol sie auch ir aigen herz und gewissen umb sölliche greuel und laster strafft, so losen und merken sie doch nit auf den prediger ires herzens, sonder sie faren für in irer boshait, gleich wie ein schölliger gaul in einer schlacht und zeucht je ainer den andern stark zue der boßhait [26] und aller leichtfertigkeit. Deßgleichen liebkosend inen ire plinden füerer und falschen propheten, als münlich und pfaffen, auch Luttrische und Zwinglische, in summa alle falschen geister und sagen inen Friden zu und sterken sie, wie geschriben steet. Und also geschicht es, das der falsch prophet die mauer machet und dz volk tünnichts darnach mit kot. Also verführet ainer den andern und ist eben der pfaff wie das volk. Darumb ja sie, die ganz welt, das sind alle fleischliche menschen, leben und wandlen in großer geferlichkeit. Dan sie wissen nit und seind auch kein stund noch augenblick sicher, wenn sie Gott in iren sünden hinreißen und außmachen wirt und in die höll hinunterstoßen, da ier wurm nit stirbt und ir feur nit erlischt in ewigkeit.

Esai. 66
Marc. 9
Apoka. 14

Aber das alles, was wir leiden, das dulden und leiden wir umb der warhait und gerechtigkeit willen. Das ist gnad bei Gott und Gott machet den frommen allezeit [27] neben der versuechung ein gnedigs außkommen und laßt die seinen nit zuschanden werden. Dann Christus preist die seelig, welche umb der gerechtigkeit willen verfolgt werden und geschmächt. Dann kainer wirt zuschanden, der auf Gott vertraut.

1. Cor. 10

.

Weiter sprechen die gotlosen zu den frommen, wz ist euer glaub und neue secten, wie sies nennen? Es¹⁾ betriegent Euch selber, das es¹⁾ nur maint, das [es] Gott nit ee solt an tag bracht haben, und so vill menschen sollten verloren sein.

Antwort: Zun zeiten der ersten welt sind auch on zweiff vill menschen auf erden gewesen. Do sy aber ir leben nit wolten bessern, do ließ Gott den sündfluß kommen [28] und verderbet alle menschen bis an acht seelen. Zun zeiten Loth, da die menschen auch greulich wider Gott handleten, da ließ Gott feur und schwebel von Himel regnen und verbrennt dz ganz land der Sodomeer und Gomoeer bis an drei menschen, und des Loths weib zu ainer saltzseul ward, nachdem sie umbschauet und zurücksach. — Als nun Gott abermal einwolck an seinen namen erwölt, nämlich Israel, das jüdisch volk und sie aus Egipten füeret, do sie aber dem wort des Herren nit glaubten und von Gott abwichen und sich zu der abgötterei

1) ihr.

es die warheit wär, Gott hiet es lengst
ert, und sagen auch, solten dann unsere
n sein? So geben wir antwort, das es
zu frue ist, dann die leer und zukunft
allweg zu frue. Wollten sich noch lieber
mbwalzen, denn dz sie sich von irer un-
es ist von anfang gwesen als oft Gott
gesendt hat, sie vor irem verderben zu
ires lebens lassen verkündigen, so seind
n Gottes verfolgt und getödt, wie auch
propheten habend eure väter nit verfolgt?
pricht, dann also [31] haben sie vervolgt
wesen sünd ...

ein liecht hat lassen scheinen in ire finster-
eiden, sonder haben das liecht gehaßt und
g und secten gewesen, das der frumb wider
er inen unnutz gewesen, dz er sie von irer
und sie in das warhaftig liecht wöllen ein-
selig möchten werden. Also geschichts noch
heit nit hören noch leiden mügen, die weil
Darumb chreuzigen sie noch heutiges tags

dann sie mögen die von Gott gesandten pro-
s fleischlich Israel tät, die zu den propheten
und sagend uns nichz künftigs, sonder sagent
.....

und uns im die zungen abhauen, dz wir seine
ssen. Wie auch Amazia der Priester zu Bethel

rue
mie
wer
—
die
naig
mitt
welt
inwe
auße
Gott
nichz
gulde
greue
ment
das a
Also
Gotte
inen
hange
weder
essen
Christ
zeugn
hende
derben
wais,

dem künig Israels ließ sagen wider den propheten Amos, das er ein aufruer machet im volk, da er inen im namen des herren weissaget . . . — —

Amos 7

[33] Darum sagt Christus, mainet ir, das ich herkommen sei, frid zu geben? Da sag ich nain zue, sonder zwitracht, dann von nun an werden fünf in ainem hauß spännig sein, drei wider zwen, und zwen wider drei. — — — Dieweil nun die welt die lieb der warheit nit hat wöllen [weder] hören noch aufnehmen und noch heutigs tags nit aufnimbt, das sie selig wurde, darumb sendet inen Gott krefftige irrthumb, auf das sie glauben der lug, dieweil sie die warheit nit glauben wollten, sonder sie die warhait gefangen legt, daher die welt so voller falscher propheten und irrigen geister worden ist und doch ir ainer besser will sein, als der andere, als habst, münlich und [34] paffen, nunden, Luther, Zwingel und deren mer; auch vil falsche brüeder. Und so man es bei dem liecht besicht, sein es doch eitl heuschreck, die aus dem abgrund heraufgestigen sind. Also schlägt Gott die welt mit wansinnigkait und plindhait und ist ir billiche straf, dieweil sie ir die ruette selbs gemacht hat, wie geschriben steet, wer unrecht seet, wirt müe schneiden und wirt durch die ruetten seiner plagen ausgemacht werden . . . — Da sie sich für weiß hielten, sind sie zu narren worden.

2. Thess. 2

Pro. 22

2. Cor. 4

— — — Derhalben die welt voll abgötterei und greuel ist, sehe man an die ville irer götzen und götzentempel, die sie aufgericht und darvor sich naigt, buckt und kniet und dieselbigen anbet und anruet [35] und sie für mittler gegen Gott haben will und sie heilige nennt. Nit allain hat die welt eußerliche götzen, als dz vermaint Christentumb, sonder auch der inwendigen götzen seind alle menschen voll, dann alles das, was der mensch auß und über Gott liebt, förcht, darauf paut und hofft und sich am reich Gottes verhindern lasset, das ist je sein Gott, es sei gleich was es wölle, nichz ausgenommen. Nun haben sie der stummenden götzen vill, als guldene, silberne, stainerne, hülzene, noch über das haben sie ein großen greuel und abgott aufgericht, nämlich den prötin gott, den sie sacrament nennen, denselben gott müessen sie essen und die plindenfüerer nötten das arm volk damit. Und welcher in nit isset, der ist von inen verpannt. Also mueß inen alles verkeert kummen und mißbrauchen sich der ordnung Gottes und des bevelchs Christi, wie sie dann das volk betriegen und geben inen für, daß Christus in dem brot sei, wie er am stamm des kreuzes gehangen sei, mit fleisch und bluet, so es doch weder fleisch noch bluet hat, weder leben noch athem und im selbs nit helfen mag, den die meuß [36] essen möchten und es dennoch nit innen wurden, haben also einen toten Christum, so doch Christus gehn himel gefaaren ist, nach inhalt göttlicher zeugnus und hinfür nimmer stirbt, wonet auch nit in templen, die mit henden gemacht sein, verkeeren also die wort Christi, inen selbs zum verderben, so es doch vill einen andern sün hat, davon der fleischling nichtz wais, und kan auch keiner wirdig von disem prot brechen und von disem

Esai. 66

Act. 7

trank trinken, dieweil er noch kain glid am leib Christi ist. Wiewol auch die Lutterischen und Zwinglischen in disem götzenbrot etwas klüeger wollen sein, als der babst mit seinem haufen, so ist es doch auf paiden tail nichtz, dann ein greuel vor den augen des herren und mißbrauch des herren wort, inen selbs zum verderben. Darum die ganze welt ein verwirrtes vabel¹⁾ ist und voller götzen und abgöttereie, so doch Gott alle götzen verfluecht, verboten hat anzupeten. Dann Gott ist ein ainiger Gott und ein starker eiferer und ein verzeerends feuer, der auch [37] sein eer kainem andern gibt, wie geschriben steet.

.

Baruch 6 durchaus das ganz Capitel auch steet geschriben: Geschent werden alle die, die bilder gießen, dann das sie sie machen, ist ein betrug und hat keinen athem. Dann der anfang alles huerens, das ist abtretens von Gott, ist [39] aus erfindung der bilden, und ir erfindung ist ein verderbnuß des lebens. Dann eer der schändlich bilden ist alles üfels ursach, anfang und end.

Ei, sprechen sie, warumb soll man die lieben heiligen nit anbeten und anrufen, seind es doch unsere fürsprecher. Und was man den heiligen zu lob und eer tuet, dz tuet man Gott selbs. Und geben darein blinde gleichnus und sprechen, wann eines etwas zue begeeren hett an einen großen herrn und trauet im selber nit wol zu im, so schickt es ainen anderen zu im, der im dan auch wol verwandt ist, und den er auch lieb hat und der selbig sols nun an seiner statt werben und begeeren, wollent also ir blindheit damit verthädigen, wider allen bevelch Gottes.

So sagen wir und geben antwort, das [das] ein greuel sei vor den augen des Herren und nichtz anderes dann Gott schmähen und im sein eer rauben und Christum Jesum den ainigen mittler zwischen Gott und den menschen aus dem mittel stoßen und den sun Gottes uneeren. Dann Christus gesagt hat, der auch die warheit selbs ist, [40] Ich bin der weg, die warheit und das leben, niemand kumbt zum vater, dann durch mich. Das sind ie clare und lautere wort; so man dann nur durch in allein zum vater mueß kommen, so bedarf man ie kaines andern mitler und fürsprech suechen. Welche aber einen andern suechen, die selbigen uneeren Gott und handeln wider seinen bevelch und ordnung, dieweil auch geschriben steet, das er sein eer keinem andern geben wölle, wie vor auch gemeldet ist und man in allein anbeten soll. Auch zeugt Christus weiter und spricht: Ich bin die tür, und so jemens durch mich eingeet, wirt er selig werden.

.

Derhalben mit kainem wörtlen beipracht mag werden, das man die heiligen anrufen und anbeten sol, wie auch der prophet anzaigt, do er

1) Babel.

spricht, o Herr, dich allain soll man vereeren und anbeten. Darumb auch Gott der Vater allain auf seinen sun Jesum Christum zaiget, do er spricht: diß [42] ist mein lieber sun, in welchem ich ein wolgfallen habe. Dem sol-
lent ir gehörig sein. Christus aber haisset, man soll zu im kummen, die da
beschwärt und beladen seind, er wil inen rue geben für ire seelen. Mat. 17
Mat. 11

[43] Das anbeten und anrufen der heiligen ist ein geistliche huererei, namblich so der mensch sein herz und gmüt von dem lebendigen Gott abgewendet und etwas anderes, denn Christum allein zum mittler, helfer und fürsprecher suecht und haben will, wie auch das fleischlich Israel tet, und sich auch Gott durch den propheten beclagt, wie sie gehuret und in ver-
lassen und andere götter gesucht haben. So steet auch geschriben, wie Gott
durch Moisen zeuget, ir sollent nichtz darzue tuen, das ich euch gebeut, und
sollent auch nicht darvon tuen, auf dz ir haltend die gebot des herren
eures Gottes, die ich euch gebeut. Jer. 2, 3
Osee 2, 4
Deut. 4

So sie aber sagen:

Wir tuens aber guetter mainung, Gott zu lob und eer. — O der großen thorheit, ist dann der Gott geeert, so man wider sein gebot und ordnung handlet? Tue man das, wz er geboten hat, man wirt wol zu tun haben. Also will alle zeit die menschlich vernunft und weißhait Gott zuvorkommen und den geist Christi lernen, so es doch alles eitel und ein greuel vor Gott ist. Dann alles das, was Gott nit selbs durch seinen Geist im menschen erregt, wücket und tuet, [44] nichtz giltet vor Gott, es schein wie heilig es immer wölle, wie Christus selbs zeugt und spricht, dann on mich mögent
ir nichtz tuen. Dann Saul der künig Israels wolt auch dem herren in guetter
mainung das best vich zum offer behalten, aber der herr hets im nit be-
volhen, darumb ward er vom herren verworfen und von Gott durch den
propheten Samuel gestraft. Joan. 15
1. Reg. 15

— Auch da Usa die laden Gottes wolt halten, nachdem die rinder aus dem weg traten, da schlug in Gott, das er des gähen tods daselbs sterben mueß. 2. Reg. 6

.....

Weiter sagen sie, wir sünd also von unsern eltern gelernt worden, wir wölle uns desselben halten. [45] So geben wir antwort, daß geschriben steet, das Gott durch den propheten spricht: ir sollent in eurer väter sitten nit wandlen, ire recht sollend ir nit halten und euch mit iren götzen nit beflecken, dann ich bin der Herr euer Gott, in meinen sitten
sollent ir wandlen, meine recht halten. Nachdem aber die welt, verführet
durch ire blindenfürer und falschen propheten, als babst, münlich und
pfaffen, auch Luther und Zwingl und auch anderer secten und falschen
prüedern und irrigen geistern, deren die welt voll ist, nachdem das kind
der verderbung und sein ganzer haufen, welche die welt mit falscher leer
Müller Ezech. 20
Amos 2

und die gewissen der menschen gleich wie die skorpionen verletzen und durch sie die warheit gefelscht und nach menschlicher vernunft abgewegen und mit menschlichen sätzen und heuchlerischem gottesdienst verwirret, und hat sich an Gottes statt gesetzt und sich über Gott und sein leer und werk erhebt, mit teufelischen zeichen und wundern die welt verplendt, dieweil sie die lieb der warhait nit wolten annemen, haben sie nun die lügen ergriffen, auf das alle die [46] gerichtet werden, die der warheit nit glauben wollen. Derhalben er die welt mit seiner falschen leer verführt und verblendt hat und sovill abgötterei mit götzen und götzentempeln aufgericht, darinnen dann alle abgötterei wirt gebraucht und gehandelt mit mössen, peuchten, götzen essen, für die toten zu bitten und sie aus dem fegfeuer zu erlösen. O blindhait über alle plindheit, so doch ein jeder

Gal. 6 seines aigen glaubens leben mueß und dadurch selig werden, und ein jettlicher sein burd selbs tragen.

.

Ps. 49 Wie auch Davit zeugt und spricht: kan doch ein brueder niemands [47] erlösen, noch Gott jemand versüenen. — — So dann die gottlosen hie im leben kainer den andern vom tod erretten kan und alle menschen eitl sind, Sap. 13 die das wissen Gottes nit haben, und in iren sünden tod sünd, wie wöllen sie dann hie in diser zeit den andern das leben geben. Darum so es inen hie unmöglich ist, vill weniger dort, wenn sie gestorben sein und sie Gott in iren sünden ausgemacht hat. Auch so hat der teufel noch ainen großen greuel durch das kind der verderbung, dem babst und seinen haufen, aufgericht, nämlich den kindstau, wider allen bevelch Christi und seiner apostlen, wie man dann auch in den historien der croniken wol finden mag, durch welchen papst und zu welcher zeit der kindstau aufgesetzt ist worden, so es doch kein tau, sonder [48] ein greuel vor den augen des Herren ist. Also hat diser greuel eingerissen, dan der satan wol gewist, wazue es im dienen werde. Als geschicht es, wo man sich des angeben Gottes müeßbraucht und sich menschengesatz und gebot ergibt. Daher ist es kumen, daz sich also jederman des christlichen namens gerüemt von irer sudltauf, aber falscher weiß, und Christum in der kraft verlaugnet. Also ist des waren glauben bei der welt nie gedacht oder verkündiget worden, dan ir eitler und falscher ruem, das sie sich Christen nennen, wirt sie nit helfen.

1. Cor. 4 Dann das reich Gottes steet nit in worten, sonder in der kraft. Also ist der greuel fein gemach nach der apostel zeit eingerissen, und die ganz welt voller falschen Christen worden und von dem leben Christi nichtz gewist. Sie mögen auch mit keinem wort in göttlicher zeuknus beibringen noch beweisen, das Christus bevolhen hab die kindlen zu taufen. Dann Christus seinen jüngern und apostlen erstlich bevileht, sein euangelium zu verkündigen und die völker zu lernen und darnach, welche dem wort des euangeli glaubt haben, die haben sie getauft, wie die geschicht der apostl an mer

orten anzaigen. Wie [49] auch der verschnittene mor zu Philipo sprach: Sihe da ist wasser, was hindert mich, das ich mich nit taufen lasse? Phillipus aber sprach: glaubstu von ganzem herzen, so mag es wol sein. Also habend sich die apostel des bevelchs Christi gehalten und haben nit ein söllich affenspil aufgericht, wie diese teufelspoten, dieweil auch die jungen kindlen nit glauben knten und weder guet noch böses nit wissen und sind unschuldig, dieweil die erbsünd Ade durch Christum abgenommen, dz nun Acto. 8
 Rom. 5
 Ezech. 18
 Gen. 6
 hierfür weder der sun des vaters, noch der vater des suns müssetat tragen, sondern ein jeder, der do selbs sündet, auch in seiner aigen müssetat sterben mueß, wie wol auch alle menschen von Adam ererbt haben die naigung zu den sünden, dz der mensch zum bösen genaigt ist von seiner jugent auf. Darumb den eltern bevolhen, die kinder zu ziehen und sie zue unterweisen und von dem bösen abzuwenden und inen das guet fürbilden und sie also in der zucht und vermanung an den Herren aufziehen. Und wann sie alßdann ein göttlichen unterschaid erfolgt haben bei der gmain Gottes durch das wort des Herren, werden sie alßdann [50] auf iren bekannten glauben durch die diener des evangeli getauft. Aber der widerchrist keerts gleich eben umb, wie er dann alles verkeert, gleich wie er und sein hauf verkert ist, und so die kindlen erst auf die welt geboren werden, da ist er balt da mit seinem sudlbad und stellt dem kindlen ains oder mer zue, die sollen nun jetzt anstadt des kinds antwort geben und glauben und facht am ersten ein predig an, wie das kind solt glauben und widersagen dem teufel und der welt und die sollen nun für das kind glauben und sagen . . . Alßdann sudelt er es. O plindhait, sind das nit elende verkeerte leut, wöllen also aus dem unschuldigen kindlein teufel austreiben, so sie selbs teufel sind, und wöllen für das kind glauben, so doch kaines für das ander glauben kan und sie selbs unglaublich sind, ja Gott nie erkennt haben, sollen das kind leeren, so sie doch selbs noch nie von Gott gelernt sind. Darumb solliches alles nur ein menschliches erfinden aus dem fürsten der lügen durch seine poten herfür gebracht und erfunden ist worden, wie wol sie vill törichter zeuknus wöllen dartuen, ir torhait zu vertädigen, deß sy doch in aller göttlichen zeuknus kainen grund haben, ja nit mit einem wort. Ei, sprechen [51] sie, die kindlein seind auch zu Christo gebracht worden. Das laugnen wir nit. Das sie aber Christus getauft oder seinen jungern bevolhen hab zu taufen, das widersprechen wir, dann es mit kainem wort gemeldet wirt. Ei, sagen sie es hat ein erbsünd von Adam her. Wöllens inen also durch ir sudlbad abnemen und setzen die erlösung und dz hail auf ein tot element und stoßen Christum den ainigen mitler und versüener aus dem mittel . . .

[52] Darumb es ein pflanzung aus den menschen und nit aus Gott, derhalben ausgereut werden mueß . . .

[53] Auch wenden sie für, das geschrieben steet, das Petrus spricht zu dem volk, nachdem sie in fragten, was sie tun sollten, do sagt er zu inen, das sie pueß tun sollten und sollen sich taufen lassen auf den namen Jesu Christi, so werden sie empfahen den heiligen geist, solches sei inen und iren kindern verhaissen. Das er aber hie von kindern sagt und spricht, euch
 Aetor. 2 und euren kindern ist es verhaissen, damit wil er sagen, dem ganzen hauß Israels, allem samen Abraham ist sunderlich die verhaissung geschehen, wie er auch an einem andern ort spricht: darumb seit ir des testaments
 Acto. 3 und der verhaissung kinder.

.

[54] Derhalben die plindenfüerer nichts anderes tun, dann ir torhait offenbaren und sie auch andere verführen und im unrechten aufhalten . . .

[55] Dann es ist irer torhait und greueln, so sie aufgerichtet haben in iren götzenheusern, kain end mit sovil götzendiensten. Nit allain taufen oder sudlen sie die unschuldigen kindlein, sonder auch tot element, als glocken, pichsen. Auch weichen und sagen sie, wie man sagt, wasser, salz, wein, kerzen, palmen, ir schmierb zu der sudltauf, auch das feuer, fleisch, aier und fladen, und ist des rauchens und weihens das ganze jar und wöllen alle ding besser machen als Gott selbs. Aber ir segnen, das wil Gott verfluechen, ja verfluechen will ers. Auch geen sie um mit vill anderen affenspielen, mit fanen, orglen, irem weichwasser, mit kerzen und mit lampen brennen, mit leiten, singen, heulen und machen ein sollich geschrai mit irem geltkram, auf dz sie die leut hinzubringen. Alßdann so versamlet sich [56] die gemain der gottlosen zusammen in ire götzentempel, da kumen zusammen huerer, eeprecher, gottslesterer, spiler, fresser, sauffer, lugner, wuecherer, financer, hoffertig und stolze aufgeblasne leut, ja wilde, zornige und grimmige, freche und unverschambte menschen, ja gleichsner und heuchler, auch verräter und totschleger, dieb und mörder und ist der pfaff und falsch prophet gleich wie das volk und dürfen sich dennoch guet Christen rüemen, sehend nur zue, wol ein feine gemain. Wie sollt Gott nur lust, da zu wonen, haben, so doch alles so gar befleckt, besudlet und verunrainiget ist mit allen lastern, so doch Gott ein heiliger
 Prov. 15 Gott ist, abgesündert von allen greueln. Dann Gott ist verr von allen gottlosen.

. So einer dann sagen wollt, er wer kein sölcher, weder huerer noch eebrecher, weder dieb noch mörder noch totschleger, [57] warumb underlast ers aber, dz ers nit ins werk füert? Nämlich darumb, das er sein selbs und die gwalt und die straf fürchtet, oder villeicht, das ers nit bekommen mag. Gott säch er nit an, wo ers on straf bekommen möcht. Im herzen und willen het ers wol. Ein sölicher hat vor Gott schon gesündigt. Darumb auch Christus sagt, welcher ein weib ansicht, ir zu

begeeren, der hat die ee schon brochen mit ir in seinem herzen. Weiter Mat. 5
sagt Christus, wer mit seinem brueder zürnet, der ists gericht schuldig,
wie auch Johannes zeugt: wer seinen brueder hasset, ist ein totschieger.
Wann nun ainer in seinem zorn ergrimmet und wolt seinen nechsten
shedigen, underlasset es aber nur allain, das er gegenstraich und den ge-
walt fürchtet und sein selbs, aber im willen hett ers wol, und Gott sähe er
nit an darinnen, ein solcher ist vor Gott schon ein totschieger . . . Also
dergleichen auch mit allen lastern, dieweil [58] Gott allein ein erkenner
ist aller sinnen und gedanken der menschen und auch das haimlich im
herzen kennt. Derhalben weil die sünd iren ursprung und
anfang im herzen, im willen, in der lust und begier hat und also den men-
schen in tod einfüeret, wie Jacobus zeugt und spricht, wann der lust emp-
fangen hat, so gebüeret er die sünd, und wenn die sünd vollendet ist, so
gebürt sie den tod, wie er auch weiter spricht: Dann so jemand das ganz
gsatz haltet und sündet an einem, der ists ganz schuldig. Dieweil nun die Jaco. 1
wurzel im grund znicht ist, so ist der ganz baum faul und unnütz, das er
kein frucht geben kan. Darumb ist vor allen dingen von nöthen die neu Math. 7
und widergeburth des geistes, on welche niemantz mag eingehen in das reich
Gottes.

Weiter sprechen die gottlosen: Ei, wer wolt euchs gsagt haben, das nur
euer glaub solt recht sein? glauben wir doch auch in Gott und in Jesum
Christum seinen sun, [59] der für uns gestorben ist. Wo wollt irs gelernt
haben, seit ir doch auf kainer hohen schuel gestanden; wann es recht wär,
unsere prediger und doctores, die wüsten es wol auch, desgleichen fürsten
und herren, künig und kaiser, der babst mit seinem bischof, cardinäl und
doctores, die vil püecher erfahren haben und vil gelt darumb ausgeben und
auf den hohen schuelen gestudiert haben vil jar. Was wolt ir wissen, wo
hat Gott mit euch geredt? Zaiget es uns an. Also kumbt die blind welt
und phariseische art alweg verkeerter weiß herein. Wir wissen wol, das
die welt Christum in so einer armen geringen gestalt in seinen glidern nit
erkennen kan, sihet nur das hoch und prächtlich an und was vor augen ist,
so doch Gott solche nit erwöllet, sunder die geringen und schlechten, die
klainen hinter der herd der schaafen holen lasset. Wie auch Paulus zeugt, 1. Reg. 16
do er spricht: sehend an eure beruefung. Nit vil weise nach dem fleisch,
nit vil gewaltige, nit vil edle sind berueft, sunder was toricht ist vor der welt,
dz hat Gott erwölt, auf das er die weisen zu schanden machet, und was
schwach ist vor der welt, dz hat Gott erwölt, auf dz er, was stark ist, zu
schanden [60] machte. Dan welcher weiß und geleert in Gott wil
werden, der mueß in diser welt ein narr werden, auf das er weiß in Gott
mög werden. Das ist, er mues seiner aigen weißheit und kunst urlaub
geben und allen weltlichen pracht, reichtumb und eer verlassen und im
selbs und allen sichtbaren dingen in der welt genzlich absterben und sich

ledig und glassen zu den füessen des herren setzen und von seinen worten nemen, das ist, die wort seiner boten hören. Dann Christus lernet kainen sein kunst, er ergeb sich dann under sein zucht, und wer nit absagt allem, **Luk. 14** das er hat, kan kein junger Christi werden. Dann vil sind berueft, aber **Mat. 20** wenig auserwölt. Dann Gott erwöllet keinen, er ergeb sich dann in sein **Rom. 64** zucht. Dann sie müessen alle von Gott geleert werden.

Dann dieweil die welt durch ir weishait Gott in [61] seiner weißheit nit erkennt, gefiel es Gott wol, durch torechte predig seelig zu machen, die daran glaubeten. Wir aber predigen den gecreuzigten Christum, den Juden ein ergernuß und den Griechen ein torhait, denen aber, die berueft sind, beide, Juden und Griechen, predigen wir Christum, ein göttliche **1. Cor. 1** kraft und göttliche weißheit.

Jere. 23 Darumb wee den hirtten, die mein herd zertrennen und zerstreund, darumb sie von Gott nit gesendt sind, sunder von dem teufel und irem aigen bauch, der auch ir Gott ist. Derhalben durch das kind [62] der verderbung, den bapst, welchem der schlüssel zum brunnen des abgrunds geben, und denselbigen aufgeschlossen, da ist ein grausamer rauch aufgangen, darauß der heuschrecken und falschen propheten so mancherlei und vill kommen sind, das die warheit durch sie verfinstert und der glaub vertunklet ist worden, das sie mit irer falschen leer die seelen der menschen peinigen und töten, und also ist die straf über die welt angangen und sind die menschen also verzaubert, das inen gleich die warheit ein selzames ding ist worden und dörfent sprechen zu den fromen: Ey, sie sagen uns die warhait, wenn wir nur darnach täten! So geben wir antwort, das sie euch die warheit nit sagen können, dann sie ist nit in inen. Den toten buechstaben mögen sie wol sagen und predigen, wie er schriftlich verfaßt ist. Der buechstaben tötet nur, aber der geist macht lebendig. Diener des Geistes und [63] neuen testaments mögen sie nit **2. Cor. 3** sein, dann er ist nit in inen. Dan man kan ja von ainem lugner die warhait nit verhoffen, noch von ainem unrainen gerainiget werden . . . [64] Wie Paulus auch zeugt und spricht: Aber so auch wir oder ein engel vom Himmel euch wurde predigen anderst, dan das wir euch gepredigt haben, das sei verfluecht. Wie er weiter anzaigt, das in den letzten tagen werden greiliche zeiten vorhanden sein; dann es werdent menschen sein, die von inen selbs halten, geizig, stolz, hoffertig, lesterer, den eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, unfreundlich, widerspänig, schender, unkeusch, die kain lieb zum gueten haben, wild, verräter, fräfler, aufgeblasen, die mer lieben den wollust dan Gott, die da haben die gebärd und schein eines gottseligen wandels, aber sein craft verlaugnen sie, lernend immerdar und mügen nimmer zur erkantnus der warheit [65] kommen.

. Derhalben am tag und offenpar ist, wer sie sind, und bei der frucht mag man den paum wol erkenen, ob er guet oder pöß sei, wer anderst

sehen will. Deßhalb der Herr andere diener und apostl haben wil, die im sein gemain versamen sollen, die seines geists kinder seind, [66] seiner art und natur. Dann was hat die frömbkeit gmeinsame mit der unfrömbkait, oder was hat das liecht für gmeinschaft mit der finsternus, wie stimbt Christus mit Belial, oder was für ein tail hat der glaub mit dem unglauben, was hat der tempel Gottes für ein gleichnus mit den götzen? Darumb 2. Cor. 6

welche der Herr senden wil, die tuet er zuvor an mit seinem geist und mit seiner kraft und legt inen sein wort in iren mund. Deßhalben müessen Jer. 1

auch die, so im seine schäfflen weiden sollen, in zuvor von herzen lieben, alßdann wirt ir wort nit lär abgeen, sonder wirt wolfahren bei denen, darzue ers gesendet, wie der prophet bezeugt, und wirt alßdann der Herr das Esai. 55

gedeihen darzuegeben, das es frucht bringen wirt. Derhalben offenbar ist, 1. Cor. 3

das sie nit von Gott gesendt sind, dieweil ir leer und predig kain besserung volgt, sunder die menschen von tag zu tag nur erger werden, dz sihet man vor sichtigen augen. [67] Auch sind noch andere puechstäbler und falsche propheten und prediger, nämlich die lutherischen und zwinglischen. Die selbigen wöllen nun weit besser sein, dann der pabst mit seinem haufen und rüemen sich die rechten und euangelischen prediger, welche nun sollten das recht ergriffen haben und haben nun durch ir leer vil völker an sich gezogen, welche sich alle evangelisch und die rechten Christen rüemen. Schreiben und sagen alle vil von dem glauben, wie man glauben sol, und wie der glaub alles tue und frumb mache, ist wol war in ainem tail, das der glauben in Christum frumb machet. So aber die werk nit hernachfolgen, so ist es nit der rechte glaub, sonder ein öder won. Dann der warhaftig glaub erneuert den menschen und bringt den heiligen geist mit im und sich mit allen fruchten der gottseligkait beweist, und zugleich wie dz feuer on hitz nit sein mag, also auch der warhaftig glaub on guete werk. Darumb jener glauben ein eitler wan ist, damit sie sich selbs betriegen. Das wirt erkennt bei iren eigen werken, dan der warhaftig glaub ist ein gaab von Gott und wirt denen geben, die Gott fürchten, und die sich von Eph. 2

der welt haben abgestündert und von irem greilichen leben sind außgangen. Die ir unrechts [68] erkennt und von herzen bues getan haben, die inen selbs und allen sichtbaren dingen gantzlich abgestorben sind und die sich dem herren frei, ledig und gelassen geschenkt und aufgeopfert haben und sich under den gehorsam Christi ergeben, sein zucht zu dulden und zu leiden und nachdem sie nun durch den glauben frumb gemacht und durch das wort der warheit neu geboren, durch den glauben im heiligen geist und durch die tauf eingeleibt in die kirch Christi, die sind nun mitgenossen worden der göttlichen art und natur und in dem waren weinstock Christo Jesu eingepflanzt. Dieselbigen bringen nun guete frucht in geduld, dann ire werk sind in Gott geton, und ire werk folgen inen nach. Deßhalb wirt Apok. 4

sie ir ruem nit helfen, das sie sich euangelisch und Christen rüemen, dann

das reich Gottes steet nit in worten, sonder in der kraft. Wo findet und sihet man die werk eins christlichen lebens und gottseligen wandels bei den Luttrischen und Zwinglischen? Ja gleich das gegentail erfindt sich bei inen, da ist aller hochpracht, hochmuert und stolz, hoffart, fressen, saufen, spilen, fluechen und schelten, gailheit, eebruch, huererei, geiz, finanz, wuecherei, betriegerei und laicherei, hader, zorn, zank, zwitracht, [69] auch alle suptile geschwindigkeit, wie ainer den andern übers sail werft mit kaufen und verkaufen. Auch verfolgen und töten sie die waren Christen und zeugen Gottes und painigen die frommen mit langwiriger gefenkhus, auf das sie sich auch beflecken mit dem bluet der unschuldigen, dieweil sie ire herzen ab der stimm Gottes verherten. Darauf sagen sie, ei, wo solches erfunden wirt, es sei eebruch, trunkenheit oder gotteslesterung und dergleichen, der wirt gestraft. Man leidts nit, man halt guete ordnung. O das Gott erbarm, wie seind sie doch Christen, wo ist dann ir christlicher pann und ausschluß, wo ist ir christenliche gmainschaft, nach dem sie sich guet evangelisch und christlich rüemen? Ja woll gmainschaft! Ein jeder schaut auf sein schantz, auf seinen aigen nutz und geiz, das er nur zue im hinraffe und das sein sack voll werde. Wie auch Gott durch den propheten spricht, dann von dem minsten bis auf den maisten hangend sie all dem geitz an, und von dem propheten bis auf den paffen gend sie all mit falsch und lügen um.

Ei sprechen sy, man gibt den armen auch ir notturft, und lasset keinen mangel den armen, noch von hauß zu hauß geen. Man hat auch guete ordnung in demselbigen. [70] Sie geben wol, wie sie anzaigen, aber doch nur von irem überfluß, auf das sie gesehen und für anderen gerüembt werden, nachdem sie auch besser wollen sein und ein evangelisch christlich volk, bauen damit dem glück einen altar, auf dz inen etwo 10mal sovil dafür werden möcht und das sie destmer glück hetten zu wuchern und finanzen und den armen zu trucken, und wo es inen dan nach irem willen wol ausgeet und ir ainer den andern übers sail geworfen und inen die schantz geraten ist, so lassen sie etlich pfenning oder haller reisen, deshalb iren lon hinnenemen. Aber wo sie mit der frummen wittib alle ir narung solten einlegen und nach dem wort Christi alle ding verkaufen und den armen geben, dasselbig ist inen vil zu hoch und schwär, das kinnen sie bei inen nit finden, das man also gelassen soll steen . . .

[71] Hörend das, o ir, die ir die armen verschluckend und die elenden im land fahent, sprechend, wenn das heurig vergeet, so wölln wir das getraid fail haben und verkaufen, lasset etlich wochen verlaufen, so wöllend wir unsern schatz auftuen, das epha kleiner und den sickel grösser machen und das gewicht felschen, das wir die armen mit gelt und die dürtigen umb schuech an uns bringen und dz nit ausgereutert korn sollend verkaufen! Der Herr hat bei der herrliche

und maiestat Jacobs geschworen, irer taten und schalkheiten will ich Amos 8
nimmermer vergessen . . .

Darumb ist offenbar, das sie kain christlich noch euangelisch volk sein, dann ire werk geben zeuknus, was in irem herzen ist. Darumb kan auch ir predicant oder prediger das unrecht nit strafen, noch absündern und hinaustuen, dieweil er auch selbs unrain mit sambt [72] dem volk ist. Dan man kan von ainem unrainen nit gerainigt werden . . .

Ecol. 84

Weiter sagen sie, so ainer unrecht handelt, so haben wir die obrigkeit und den gwalt, der söliches strafft. Hiemit aber zaigen sie an, das sie under dem zorn Gottes sein und kein gemain des herren, dieweil der gewalt söliches strafen mueß under inen, dann aller gwalt hat noch seinen bestand ausserhalb der vollkomenheit Christi, dieweil sie diener der rach seind und auch im zorn aller gwalt von anfang geordnet ist, nachdem die menschen von Gott abwichen und sich seinen geist nit wolten beherrschen und regieren lassen

[73] . . . Damit die welt nit gar mit bluet erfüllet würde, also strafft Gott sünd mit sünd und ainen gottlosen mit dem andern . . . Darumb billich die menschen in sich selbs keeren solten, das sie unter dem fluech und zorn Gottes sein, dieweil die obrigkeit noch für und für iren bestand hat unter inen zum gewissen anzaigen, dz der zorn Gottes ob inen ist. Aber mit dem reich Christi und seinem regiment halt es sich vil anderst. Dan sein reich ist nit von diser welt, noch fleischlich, sunder geistlich. Das die, so under seinem volk sündigen, nit am fleisch gestraft, sunder nach dem wort des herren durch den pann und ausschluß von der gmain des herren abgestündert und hinausgeton werden, das die frumen sein müessig geen und kein gmainshaft mit im haben, bis so lang und so vill, dz sich Gott wider sein erbarmt und für bueßfertig erkennet wirt in der gemain des herren. Und so im alßdann der herr in seinem volk [74] zeuknus gibt, wirt er widerumb eingeleibt in den leib Jesu Christi . . .

[75] So man sie aber weiter fragt, warumb sie dem übel widerstreben, dieweil sie sich euangelisch und christenlich rüemen, und nit vil mer das böß mit guetem überwinden nach der art Christi und seiner kinder, und warumb sie also zanken und hadern mit einander und auch mit gegenwör wider die feind sich rüsten und also kriegern und bluetvergießen, o wie ist das ein christenlich und euangelisch volk, wie ist es dem euangeli so gleich, wie tag und nacht. Christus bevilcht dem übel nit zu widerstreben und den feind zu lieben, wie auch Paulus zeugt, wie Gott spricht, die rach ist mein, ich wils vergelten, so schlagen sie selbs darein und wöllen ir euangelium mit püchsen, spießen, helleparten und schwertern beschützen, verbolwerken sich in ire feste stett und gschlösser, da setzen sie iren trost dahin, auf ire starke manschaft, geschütz, harnesch und wör. Da mueß offenbar werden, was sie für Christen sein, und was ir glaub sei, davon sie vil schwätzen. — —

[76] Auch geben sie antwort und sagen, das die heiligen auch kriegt und ir gesatz, religion und glauben beschützt haben, und sagen, Davit und andere mer haben auch kriegt, wöllen also ir torheit damit vertädigen.

Ebre. 9 So geben wir antwort, das aber Davit und andere mer krieg gefürt haben und dazumal die zeit auf ir trueg, und es inen auch der Herr bevalch, ire
Gal. 3, 4 feind zu hassen und auszureuten. Das laugnen wir nit, dann dozumal die knechtschaft von der kindschaft noch nit abgestindert war und der weg zu der herrlichkeit noch nit geoffenbart. Und also ist das gsatz ir zuchtmaister gewesen, und seind also unter den eusserlichen satzungen gefangen gewesen, bis auf Christus, das er die erlösete, die under dem gsatz waren und sie also die kindschaft empfinden.

[77] Die müessen alle eisserliche und eiserne waffen von inen hinlegen und mit geistlichen waffen sich rüsten . . . , wie auch Christus sagt: Ir habend gehört, das gesagt ist: ein aug umb ein aug, ein zan umb ein zan, ich aber sag euch, das ir nit widerstreben solt dem übel, sonder so dir jemand ainen strach gibt auf den ainen packen, dem beut den andern auch dar . . . Mit disen worten will Christus hiemit anzaigen, wie es in seinem reich und regiment sol zuegeen, sintemal durch in die vollkomne gnad angangen, und nun jetzt ein hellers liecht scheinet, so mues der schatten [78] weichen, nachdem er auch ein fürst des fridens genennt wirt, in welchem seinem reich alle krieg und raachwaffen seind aufgehebt bis zu end der welt . . .

Ps. 46

Darummen wer anderst handelt, der waiß nichts von Christo und seinem werk, darumb auch ir ruem nichtz ist, dann ein falscher schein und heuchlerei, damit sie sich selbs betrügen.

[79] Weiter sprechen die gottlosen: Es wöllt der obrigkait nit gehorsam sein und wöllt nit steur geben, so doch geschriben steet, man soll aller
1. Pet. 2 menschlichen ordnung undertan sein und wer den gewalt widerstrebt, der widerstrebt gottes ordnung.

So sagen wier, das wir dem gewalt nit begeeren zu widerstreben, das was nit wider Gott und unser gewissen ist, das sei verr von uns, sonder begeeren vil mer gwalt zu leiden umb der warheit willen, dan wir sind durch Gottes
Tit. 3 gnad zu allen gueten werken berait und jederman zu geben, was wir vor Gott schuldig seind, nach inhalt göttlicher zeuknus . . . es sei steuer, zinß, zehent, robat, maut und zoll, wie mans nennen will, — — — das nit zue dem verderben der menschen reichen tuet, . . . und dasselbig nit umb der straf willen, sunder auch umb unseres gewissens willen. [80] Wo aber die obrigkait und der gewalt über die ordnung Gottes und irer gebür etwas weiteres anmuettet, das nit jürlich zu geben ist und uns unser gewissen angreifen will, als steuer in krieg und andern dingen, die zum verderben der menschen raichen tuen, da müessen wir jetzt mit Petro sprechen, daß

man Gott mer gehorsam soll sein, dann den menschen, aber das aus kainem frävel, sunder umb unseres gewissens willen, das wir Gott hierinnen fürchten. Dann wie kinnten oder möchten wir vor unserm Gott unschuldig sein, so wir schon selbs nit in krieg zugen und gäben aber das gelt, dz andere an unser stat zugen und kriegten, oder auch sunst mit anderen dingen, die unser gwissen berüerten und wider Gottes ordnung und bevelch. Da geben und helfen wir nichtz dazue, auf dz wir unsere gewissen vor Gott rain behalten und uns nit frembder sünden tailhaftig machen und Gott uneereten und schmäheten. Acto. 5

Weiter sagen die gottlosen zu den fromen: Ei, es rüembt euch eurer gueten werk und tuet gleich wie der gleichsner im tempel, und wölt dazue on sünd sein. Antworten wir, das wir uns von uns selbs als menschen nichtz rüemen des gueten, sonder allain allen [81] ruem und preiß Gott geben, dem er auch gebüert. Dieweil offenbar ist, das der mensch von im selbs nichz guetes gedenken, geschweigen verbringen kan, wie Paulus zeugt. Dann wier wissen aus Gottes gnad wol, dz die werk, so wir als menschen tun und verbringen möchten, dz sie nichtz gulten vor Gott an jenem tag. Als vil sie aber Gott durch sein gnad und durch seinen geist in uns würkt und tuet, durch welchen seinen geist alle gläubige geregieret werden, als vil seind sie guet, gerecht, Gott wolgevöllig und angenäm. Das sie aber sagen und sprechen, wir wöllen on sünd sein und füeren den spruch im Johannes ein, der da saget: so wir sagen, wir haben kein sünd, so verführend wir uns selbs und die warheit ist nit in uns, so doch Johannes weiter sagt: so wir aber unsere sünd bekennen, so ist er treu und gerecht, das er uns die sünd verzeichnet, und rainigt uns von aller unrainigkait, also haben wir auch unsere sünd erkennt und vor Gott bereuet und bewainet und seind nun also durch den glauben in Christum gerainiget und gerechtfertiget durch sein genad und durch den kindlichen geist versichert, das wir Gottes kinder, ware erben und miterben Christi sind, so wir anderst mit leiden, auf das wir auch mit im [82] zur herrlichkeit erhaben werden, und dienen nun hinfür an nit mer der sünd, wie auch Paulus zeugt, do er spricht: So lassend nun die sünd nit herrschen in eurem sterblichen leib, gehorsam zu laisten seinen lüsten, dieweil auch alle glaubige nit inen selbs leben, sondern dem, der für sie gestorben und auf- Rom. 6
erstanden ist. Dan wir tun nit wie das fleischlich Israel und jetzund Colos. 3
alle scheinheiligen, die da suchen ire aigne gerechtigkait aufzurichten und der gerechtigkait, so vor Gott giltet, nit underton sein. Wie auch Paulus zu den Galatern sagt und spricht: ir sind ab von Christo, so ir durchs gsatz frumb werden wöllend und haben der gnad gefeet. Rom. 10
Gala. 5

[83] . . . Sunder alle die im geist leben und wandlen, [84] die vollbringen die lust des fleisch nit. Dann sie töten des leibs werk durch den geist und sind nimmermer schuldner dem fleisch. Denn sie dienen nun Gott nit im Gala. 5

Rom. 7 alten wesen des buchstabens, sunder im neuen wesen des geists. Also haben die frummen sünd und verwilligen doch nit darein und verbringen sie auch nit. Obwol in allen glaubigen die böse naigung und die bösen lust in irem fleisch aufquellen und sich erregen, so verwilligen sie doch nit darein, sonder es ist inen ein schmerzen und streiten mit allem ernst darwider und tempfen und trucken sie nieder durch die kraft des geistes, wie Paulus zeugt und spricht: Welche aber Christi sind, die haben ir fleisch gecreuziget, sambt den lusten und begierden . . .

[85] Weitersprechen die gottlosen, ir macht aus Gott einen strengen richter, dann er ist gnädig und parmherzig. Er wais wol, das wir arme sündler sein. Ist er doch nur von wegen der sündler komen und nit von wegen der gerechten . . . Antworten wir darauf, das wir auch sagen, das er parmherzig sei denen, die ir sünd erkennen und darvon abstecken und bues tun. Es sollt aber darumb niemals auf sein barmherzigkait sünden . . . Dann der Herr ist dultmüetig. So er dir die sünd verzeicht und dich begnadet, solt du nit aus demselben on forcht und sorgloß leben . . . Christus sagt: Ich bin kommen, den sündler zu rufen zur buß, und nit den gerechten. Hir sagt Christus von der buß, dz ist aufhören von sünden, und nimmer in der sünd leben. Wer sind aber die gerechten, davon Christus hie sagt? Nemblich alle scheinheiligen, wie auch under Israel das böß geschlecht und natterngezücht, die schriftgleerten und phariseer, die die fürnembsten und besten under den volk sein wolten und aber dz die größten schälk, dieb und mörder im herzen waren und allezeit die frommen von Gott gesandten propheten ermördt und getödt haben, auch Christum und seine apostlen, wie noch heutiges tags alle scheinheiligen, als babst, münich und pfaffen die obrigkeit anhetzen wider die fromen und warhaftigen [87] Christen mit verraten und vervolgen, peinigen und martern, ja würgen und töten und erfüllen noch alle zeit das maß irer väter, wie es auch bis zum end geschehen wirt. Dann diß böß geschlecht wirt nit abgeen, bis Mat. 24 das alles geschicht . . .

[93] Ei, sagen die gottlosen, wo ist, der on sünd leben kan?

[95] So antworten wir, das geschriben steet: Wer aus Gott geporen ist, der tuet nit sünd. Weiter sagen die gottlosen, sie erkennen Gott auch und glauben auch in Gott. So geben wir antwort, dz der glaub nit der warhaftig und lebendig glaub sei, sunder ein öder wan, dz beweisen ire eignen werk, dann ein gueter baum kan kain pöse frucht tragen . . . [102] Dan der heilig geist wont nit in denen, die der sünd underworfen sind, darumb auch kund und offenbar ist, das die welt nit warhaftig glaubt, die weil sie den heiligen geist nit hat und in sünden lebend, wie auch Christus von der welt zeuget, das sie auch den geist der warheit nit kan empfangen, denn sie sihet und kennt in nit. Wie auch Paulus zeugt, das der natürlich mensch vom geist Gottes nichz kan vernemen. Das sie aber sagen, sie

erkenen Gott auch, so sagen wir nain darzue, dann Johannes zeugt und spricht: Und an dem erkenen wir, das wir in erkent haben, so wir seine gepot halten. Wer da sagt, er hab in erkent und haltet seine gebot nit, der ist ein lugner und in solichem ist kain warheit...

1. Joh. 2

[184] Da kommen sie dan her und sprechen: Ei, wie seit ir so elende leut... [185] maint ir, das nur euer glaub recht sei? Ist er doch nit lang gewesen, ist erst neulich aufkomen. Unser glaub hat etlich 100 jar gewert. [185] Steet ab von eurem irrthumb, seit nit so eigensinnig, und so ir uns nit folgen wöllt, so wirt man euch strecken und recken, man wirt euch so grausam martern, dz ir euch selbs erbarmen wert, und darnach auf einen scheuterhaufen setzen und verpennen. O mein Gott, wivil lügen und lesterung mueß der fromb anhören, es möcht einen sein herz zerbrechen...

[203] Darummen wee der welt und denen, die in der welt wonen, dan das schwert kompt und ir verderbnus, und wirt ein volk wider das ander streiten und schwerter in iren henden.

[222—23, 305 kt.] **Abschaidung des lieben und getreuen brueders Jacob Huetters.**

In kurzem verfast.

Dieweil aber nun diser obgemelte trübsal (welchen Gott der allmechtig zu einer bewärung und prob des glaubens über sein volk und kindlen komen lüß) die fromen seer hart trucket, sonderlich umb der unwandelbaren willen, und die obrigkait dem brueder Jacob ernstlich nachstellet und sich auch oft hören lüß, wen si nur den Jacob Huetter hetten etc. (als wolten sie sagen, es wurden sich die andern balt lassen lencken und widrumb in das alte stillschweigen komen etc). Also wurden hierauf die brüeder und die ganz gemain verursacht, den brueder Jacob Huetter von inen abzusenden hinauf in die Graafschaft Tirol, daselbsten auch seinem ambt und dienst nach dem herrn und rechten erzhierten Jesu Christi die seinigen und alle fürgesehenen zum ewigen leben helfen zu samlen und die gemain des Herren zu stercken, trösten und erbauen etc. Da hat er dem brueder Haß Amon oder Tuechmacher die gemain des Herren an sein statt bevolen zu versorgen und zoch also im friden Gottes hinauf in die graafschaft Tirol und Etschland. So hat es sich nun under disem durch verhengnus Gottes zuegetragen, das der lieb brueder Jacob Huetter zu Clausen im Etschland bei dem alten meesner ist gefenklich angenommen worden und darnach also gefenklich auf einem roß geführt, im ein federbusch auf seinen huet gesteckt, auch ein knebl ins maul gebunden und in also zum gespött durch stett und gericht biß geen Inspruck geführt. Da

muest er grausame marter und pein erdulden umb des namen Jesu Christi und umb seiner göttlichen warhait willen, nämlich also: Erstlich setzten sie in in ein gefornes wasser, zogen in widrumb herauß und teten in in ein warme stuben, demnach muesten sie iren muetwillen ganz wol und genuegsam an im erfüllen, schnitten im in seinen rucken wunden, gossen darein brantwein, zündeten den an und lüessen es also in seinen wunden prennen. Si kunten mit einer solchen greilichen tat noch nit satt werden, hetten kain rueh, biß si in von der erden brachten, verurtailten in zum feuer und verprenneten in lebendig. Also gab er Gott seinen geist auf und versiglet [223] und bekrefftiget disen seinen waren glauben recht als ein christlicher held, heerführer, ritter und kempfer der warhait und kunden in die porten der hellen nit überwinden und begweltigen, zu einem rechten exempl, beispill und raitzung oder nachvolgung aller warglaubigen und recht Gott ergeben menschen.

Geschehen den Freitag vor der ersten vastwochen im jar Christi 1536.

Rechenschaft der Brüder, die gefangen nach Triest geführt wurden.

(Entnommen aus H. S. 305 kt Preßburg, Bl. 261—270, enthalten auch in H. S. 388 kt Preßburg und MSS. III. 124 Gran.)

Am 6. Dezember 1539 wurde die Täufergemeinde in Steinabrunn in Österreich während einer Versammlung „von des königs profoß von Wien mit viel leuten, die er darzue bestellt hat“ überfallen. 150 (136) Personen wurden gefangen nach der Bergfeste Falkenstein gebracht, daselbst verhört und bis ins nächste Jahr gefangen gehalten. Brieflich wird aus diesen Verhören noch mitgeteilt, man habe ihnen Duldung in Aussicht gestellt, wenn sie nur das gemeinschaftliche Leben in den großen Haushaben (große gemeinschaftliche Haushaltungen) aufgeben wollten, in denen bisweilen an 200 Personen beisammen wohnten. Darauf habe man geantwortet: „Das hieße die Gemeinschaft Christi verleugnen, die sein und nicht unser Werk ist, und daran mögen¹⁾ sie nichts verrücken. Die der Herr zusammengeführt, die sollen beieinander wohnen.“ (Beck. S. 145, nach einer Preßburger Quelle.) Die Wortführer unter den Gefangenen scheinen Stoffel Aschlberger, Oswald, Nikl und Jobst von Vilach zu sein. Ein „Diener des Worts“ ist nicht unter ihnen. 1540 erlangen die Frauen und Kinder die Freiheit, 90 Männer werden nach Triest gebracht, um dem Andreas Doria als Galeerensklaven zugeführt zu werden. 70 von ihnen entkamen aber glücklich, 20 (12) wurden beim Fluchtversuch wieder festgenommen und endeten auf den Galeeren, 5 der Hinweggeführten wurden abtrünnig.

1) können.

[261] Rechenschaft und bekannnus des glaubens deren brüeder und liebhaber Gottes, welche von gottlosen türannen und feinden göttlicher warhait gefangen auf Valkenstein, von dannen geen Triest an das meer gefüert nnd zu leibaigen knechten aufs meer verkauft worden.

Anno 1539 jar.

V o r r e d. Nachdem der h. apostel Petrus in seiner ersten epistl am 3. Cap. schreibt und spricht: seit allezeit urbüetig iederman, dem, der grund fordert der hoffnung, die in euch ist, und das mit senftmüetigkait und forcht, und habt ein guet gewüssen, auf dz die, so euch hinderreden als übeltäter, zuschanden werden, des sind wir auch von Herzen verwülliget, unsers glaubens grund und der hoffnung, die in uns ist, darzuetuen, sovil uns durch Gottes gnad müglich ist und uns gegeben von dem Herren, und das in rainer forcht Gottes mit einem gueten gwissen, darinnen wir uns allezeit ieben, weil es euer begern und anforderung an uns ist, wie wir solches müessen an jenem tag vor dem richterstuell Christi verantworten, da denn alles verborgen und alles unrecht der menschen am tag wirt bracht werden und einem ieden geben und vergolten nach seinen werken. Darumb wir solches aufs kurzest, und das es doch zu begreifen und zuverstehen ist, schriftlich verfasset und gestellt, wie hernach volgt.

Erstlich und anfenglich glauben wir in den waren, ewigen, allmechtigen und ainigen Gott, der himel, erden, meer und alles, Gene. 1
was darin und drauf ist, gemachet hat nach zeuknus der heiligen schrift Exo. 20
an vilen orten, und dieweil er nun der ainig Gott und on in kain Gott ist, Acto. 4
so will er auch, das man in allain anbeet, eer und preise, und im allain dankbar sei nach zeuknus der heiligen geschrift: Ich bin der Herr dein Gott, der dich aus Egipten gefüert hat, du solt kaine andere Götter neben Exodl. 2
mir haben. Du solt dir kain gegrabne bildnus noch irgendein gleichnus Deut. 1, 5
machen, weder des da oben im himel noch des das unten auf erden oder des das im wasser und under der erden ist. Eere sie nit, beet sie nit an und diene inen nit. Dann ich, der Herr dein Gott, bin ein starker eifrer, der da haimsuecht der väter missetat an den kindern bis in dz dritt und vierte glid an denen, die mich hassen, und tue barmherzigkait an vil tausenden, die mich lieb haben und meine gepot halten usw.

Item, du solt Gott anbeeten, deinen herrn, und im allain dienen. Item, Deut. 6
diser ist der warhaftig Gott und das ewige leben. Kinder, hütend euch Mat. 4
vor eer der bilder. So bewarend nun eure Herzen wol, den ir habend gleich- 1. Joa. 5
nus gesehen des tags, do der Herr mit euch aus dem feuer redt, auf dz ir Deut. 4
euch nit verderbent und euch irgendein bild machent, das gleich sei einem man oder weib oder vich auf erden oder vögel under dem himel usw. Da habt ir zeuknus, das Gott, dieweil er der ainige Got ist, haben will, das man in allain eer, anbeete und im diene, wie dan die zeuknus Gottes solches voll ist im alten und neuen testament. Damit wirt clerlich veracht, ver-

nichtet und verworfen alle abgötterei, als da sind hilzene, stainene, guldene, waxene, brotene götzen, in suma alles malwerk, schnitzwerk der bilder, damit dan Gott sein eer geraubt, alles ausgeschlossen wirt mit disen bevelch und gepot Gottes, wie obgemelt ist.

Die warhaftigen anbeeter werden Gott allain im geist und in der warhait anbeeten. Weiter wöllen wir auch anzaigen, wie Gott diejenigen gestraft und ausgereutet hat, die solchen seinen bevelch und gepot übertreten haben und frembden göttern gedient. Erstlich, als dz haus Israel über solche wort und willen Gottes in der wüesten gehuert und andern göttern nachgevolget hat und inen ein kalb aufgerichtet, ist der zorn Gottes über sie komen und deren 3000 ertötet umb solches greiels willen. Item, do si den herren verlüeßen und andern göttern nachhuereten, gab er sie in die hend irer feinden und [262] sie kunden iren feinden nit mer widersteen, desgleichen und an andern orten oftn und vil, das umb der lenge willen nit alles zu erzeelen ist. Also, dz vast alle büecher der heiligen schrift wider disen greilichen götzendienst redet und zeugt, das ja Gott von kainem übel so häftig redt, als von dem götzendienst. Dann es ist der anfang alles huerens und abtretens von Gott, daraus der mensch zu aller leichtfertigkeit wirt bewegt, alle andre greieln auch vor Gott zetuen und vermaint, wann er darnach ein stund oder etwas eine zeit in dz haus der götzen gee und si anruefe, so werde es im verzühen, wie dann die valschen Israeliten sich auf solche abgötterei vil vertröstet haben, aber greilich von Gott gestraft worden sind. Welches Gott alles zum exempel getan hat, das er die (so künfftig sich also vergreifen und gottlos sein werden) auch nit ungestraft lassen werde.

2. Wir glauben auch in Jesum Christum. Wir glauben auch in Jesum, das diser ist der Christ Gottes, ja der aus der schoß des himelischen vaters, zu erlösen des menschlichen geschlechts, geschickt ist und die menschhait an sich genomen in dem junkfreilichen leib Maria. Die hat in durch den heiligen geist one manlichen samen empfangen und geporen und am achten tag beschneiden lassen, zu erfüllen di verhaißung des vaters. Und was uns Christus gepoten, geleert und verhaißen hat, das bekennen wir mit worten und mit der tat für die göttlich ewigwerende warhait. Nemlich: Das er hat anfanglich gesendet seinen vorlauffer Johannem den tauffer, welcher war ein rufende stim in der wüeste und hat zueberaitet den weeg des herren, wie dann geschriben steet. Diser hat aus dem bevelch Gottes gepredigt dem haus Israelis, sie sollen sich bessern und bekeeren, dann das himelreich ist nahend herbeikommen. Und hat si getauft mit dem tauf des reuens, sprechende: ich tauf euch mit wasser zur buëß, der aber nach mir kombt, ist sterker dann ich, der wirt euch taufen mit dem heiligen geist und mit feuer. Von disem zeuget Christus auch, das Moises und alle propheten haben geweissagt bis auf Johannem den

Exo. 32

Judic. 2

Judic. 3, 4

2. Reg. 14, 18

Jer. 7, 44

Sap. 4

2. Pet. 2

Esai. 40

Math. 8

Marc. 1

Luc. 8

Mat. 11

tauer. Und von der zeit an werd dz himelreich durchs evongelium geprediget. Welcher dem volk die beßrung verkündiget hat und gesagt, tuet rechtgeschaffne frucht der bueß, denkt nur nit, das ir bei euch selbs wolt sagen: wir haben Abraham zum vater. Es ist die axt schon dem baum an die wurzen gelegt, darumben, welcher baum nit guete frucht bringt, wirt abgehauen und ins feuer geworfen.

Nachmals ist Christus kommen und hat disen tauf selbs angenommen und von Johannem empfangen sprechende: also gebüert es sich uns, alle gerechtigkeit Gottes zu erfüllen, und hat nachmals durch seine beruefne junger mer getauft. Und zuletzt, nachdem er von den toten ist auferstanden, hat er seinen jungern bevelch geben und spricht: mir ist geben aller gewalt im himel und auf erden. Darumb geet hin und leernet alle völker, taufet sie in dem namen des vaters, des sons und des heiligen geists und leernet sie halten alles, das ich euch bevolen hab. Mat. 3
Joan. 3, 4

Item, geet hin in alle welt und prediget das evongelium allen creaturen. Wer da glaubt und getauft wirt, der wirt seelig werden, wer aber nit glaubt, der ist verdambt. Solchem bevelch Christi sein die junger gehorsam geweest und haben seinen namen gepredigt, nachdem sie die verhaßung des vaters, nemlich den heiligen geist, haben empfangen, und das volk bezeugt mit der predig des evongelions, dz Jesus der Christ sei. Und do sie zu Petrus und den apostlen sprachen: ir menner, lieben brüeder, was sollen wir tuen? Petrus sprach zu inen: Tuet bueß und laß sich ein jedlicher taufen in dem namen Jesu Christi zur vergebung der sünden, so werdet ir empfahen die gaben des heiligen geists. Die nun sein wort gern annehmen, die lüessen sich taufen. Mat. 28
Marc. 16

Do der verschnitten kämerling zu Philipo kam und sprach, da ist wasser, was hindert mich, dz ich mich nit taufen lasse? Philipus aber sprach, glaubstu von ganzem herzen, so mags wol sein. Da sieht man auch klärllich, wie die apostel den bevelch Christi haben erstattet und den glauben (der da rechtfertig macht) erfordert haben. Und wenn si denselben haben funden, so haben sie denn erst getauft. Zeuknus der heiligen schrift, das sie allezeit vorhin Christum haben geleert, und wer in bekennt und angenommen hat für warhaftig, seine sünd erkennt und bekennt, derselbigen abgestorben und mit Christo auferstanden ist, diese haben sie getauft, wie denn Paulus bezeugt: [263] Wie sollen wir in sünden wöllen leben, deren wir abgestorben sein? Wüst ir nit, dz alle, die wir in Jesum Christum getauft sein, die sein in seinem tod getauft? So sind wir ie mit im begraben durch den tauf in den tod. Das ist, das wir in dem tauf uns der sünd verzügen und aller ungerechtigkeit, ja dem teufel und der welt widersagt haben, wie dan Christus spricht: wer nit absagt allem dem, dz er hat, und sein creiz auf sich nimbt und volgt mir nach, der kan nit mein junger sein. Also sein wir ganz der sünd abgestorben, auf dz gleich wie Christus ist aufer- Joh. 2
Jere. 3
Acto. 2
Joa. 15
Röm. 5
Röm. 6
Luc. 14

Müller

weckt von den toten durch die herrligkait des vaters, also wir auch in
 Colo. 2 einem neuem leben wandlen sollen. Wie dan weiter steet, dz wir in Christo beschnitten sind mit der beschneidung one hend durch ablegung des sündlichen leibs, des fleischs, nemlich mit der beschneidung Christi, in dem ir mit im begraben seit durch den tauf, in welchem ir auch seit auferstanden in dem glauben, den Gott würt, hat euch auch mit im lebendig gmacht, do ir tod warend in sünden.

Gala. 3 Item, wievil euer getauft sein, die haben Christum angezogen, des
 1. Pet. 3 gegenbild euch auch behaltet. Nemlich der tauf ist nit das abtuen am fleisches unflats, sunder der pund eines gueten gwissens mit Gott.

Da sieht, erkennt und merkt man, wie die lieben apostlen dem bevelch Jesu Christi seind nachkomen, wie sie getauft haben und welche geschickt zum tauf sein geweest. Nemlich, die da gehört haben die christenliche predig des evongelions und derselbigen geglaubt haben und den glauben bekennt. Dann der glaub kombt aus dem gehör der predig und die predig durch Gottes wort. So man von herzen glaubt, so wirt man fromb, und so man mit dem mund bekennt, so wirt man sällig. Dise haben sie getauft, die sich also mit einem gueten gwüssen mit Gott verpunden und verlübd haben, im zu dienen, die auch in einem gueten gwüssen glaubt haben, was Gott zuesagt, das er dasselbig warhaftig halten und erstatten wirt, und das er deren kain last zu schanden werden, die auf in vertrauen, dann der gerecht
 Abac. 2 wirt leben in seinem aigen glauben.

Rom. 1 Hiemit wirt ausgeschlossen aller bápstliche und widerchristliche kinds-

Gal. 3 tauf. Hie erkennt ein ieder, der verstand von Gott hat, das er wider allen
 Hebr. 10 bevelch Gottes erdacht und aufgerichtet ist, ein pflanzung, die der himelisch vater nit gepflanzt hat und von allen kindern Gottes ausgereit werden

Mat. 28 mueß, dann Christus bevilcht den, der da glaubt, zu taufen. So taufen sie
 Deut. 1 die jungen kindlen on glauben, dan sie verstecken weder böß noch guets.

Ezech. 18, 83 Item, si wöllen, es hab ein erbsünd und fahen an, wöllen den teufel aus im schwören, mit welchem si Gott grausam verlestern, das sie die guete creatur also verwerfen und mit irem gottlosen tand erst frömer machen wöllen, weder es Gott geschaffen hat. Dan es steet geschriben, wie durch aines sünd die verdammus über alle menschen komen, also kombt auch durch dz warhaftige wort Christi die rechtfertigung über die kinder seiner
 Mat. 19 glaubigen on alles zuetuen des taufs, da er zu inen spricht: weerend inen
 Mar. 10 nit zu mir ze komen, dann solcher ist das reich der himlen. Und weiter
 Luc. 18 spricht er, do in seine junger fragten, wer doch der gröst under inen wer,
 Mat. 18 da rufft er einem kind zu im, stellet dz mitten under seine junger und sprach zu inen: warlich ich sage euch, es sei dann, das ir euch umbkeerend und werdet wie die kinder, so werdet ir nit ins himelreich komen. So nun dz kind den teufel bei im hat, so hat Christus den seinen unweißlich bevolen, das man dem teufel gleichformig werden soll, dz sei aber verr. Dan der heilig

Paulus zeugt auch auf die weiß, das wir in der boßhait kinder sollen sein, im verstand aber sollen wir klueg und weiß sein. Daraus denn ein großer greiel und irrumb zu merken ist. Das es aber nun weiter bewisen werd, so steet geschriben also: du warst vollkomen von dem tag deiner erschöpfung an, bis man die müssetat an dir fand. Dann weil Adam Gottes gepot hielt, war er rain. Dann Gott hat den menschen unzerstörlich erschaffen und nach seiner bildnus gemacht, und Gott hat den menschen schlecht und einfeltig gemacht. Weil nun der mensch widrumb durch Christum gehorsam ist, in den eingang gestellt worden, daraus sie durch Adams ungehorsam komen sein, wie den clerlich bezeugt ist, das Christus die kinden rechtfertiget durch den geist seiner gnaden on alles zuetuen des taufs oder gepurtzaichen, weil sie sich weder auf guets noch auf böß nit versteen, so ligt ie doch des bapsts greil [264] und irrumb groß am tag. Weiter ziehen die widerchristen an den 5. Psalm: sihe, ich bin in sünden empfangen und sünden geporn usw. O das ist guet zu glauben, das ja alle menschen (außerhalb Gottes gnaden) nichts dan eitl sünd bei inen haben, darin leben, empfangen und geporen werden, und wo Christus mit seiner gnad allein nit rechtfertiget, so ist es mit dem menschen umbsunst. Die- weil aber er rechtfertigt, wer will verdammen?

Ro. 18

Mat. 20

Eszech. 28

Gene. 8

Sap. 2

Eccles. 7

Rom. 8

Es ist in allem fleisch ein sündliche nüglikait und begüerd zum unrechten. Wer aber Christus geist hat, der vollbringt die werk des fleisches nit; diser gnaden geleben und gnüessen auch die kinder, wie Paulus spricht. Es ist der unglaublich mann geheilligt durch dz glaubig weib, sunst weren die kinder unrain, also aber sein si heilig. Denn die fromen eltern ziehen, lehren und weisen auch ire kinder zur frömbkait und lassen inen nit zue, die sünd in irem fleisch zuverbringen, sondern ziehen sie auf in der zucht und ermanung an den herren nach dem bevelch Gottes.

1. Cor. 7

Aber der widerchrist will inen die sünd mit wasser abnemen oder abwaschen, darnach sein sie eben der naigung, deren si zuvor sein gewesen, und bleibt im menschen, weil er auf erden ist. Gott aber rechnet es niemand zue, der nit darein verwülliget oder sie mit dem werk vollbringt, denn es steet geschriben, Gott ist ein richter der gedanken. Wer nun in seinem herzen nit darin verwilliget noch ins werk füert, so ist es noch nit gesündiget vor Gott, haist auch nit in sünden gelebt, sondern der sünd widerstanden. Da macht sie der lieb Paulus der gnaden und christlicher gerechtigkeit tailhaftig in seinem ewangelium.

Rom. 8

Suma. Der widerchrist hat weder wort noch grund, werk oder bevelch Gottes oder seiner heiligen apostl, ja nit ein buechstaben der heiligen schrift über seinen kindstau, chrisam und erdichte sachen, die er an den jungen kinden handiert und inen die seeligkait durch sein zauberei erst will geben, als weren si sunst verloren und müesten durch in erst zu gnaden komen und rechtfertiget werden, zu spott dem teuren leiden

2. Thess. 2 Christi, wie er sich dan in anderen dingen vil an Gottes statt setzt, das man im mueß die eer geben, die Gott gepürt, und er allain haben soll.

Von der neugepurt.

- Joa. 3 Dieweil nun die neu gepurt aus wasser und geist geschehen mueß, und ein jeder christ in dem tauf dem sündlichen leben abstürbt und mit Christo in einem neuen leben aufersteet, und ist nun ein neuer mensch, der allain suecht, was da oben ist, da Christus ist und schauet allain auf den willen und bevelch Gottes, was Gott von im begert und haben will, darin iebt und befließt er sich, Gott wol zu gefallen und redt von seinem gsatz tag und nacht, dz ist sein kurz weill, wie dann Christus auch spricht, wer meine gepot hort und halts, der ists, der mich liebt, darumb ist die liebe Christi also: si treibt durch den heiligen geist, welchen er hat reichlich ausgossen
- Ps. 1, 3, 7 und befließt er sich, Gott wol zu gefallen und redt von seinem gsatz tag und nacht, dz ist sein kurz weill, wie dann Christus auch spricht, wer meine
- Joa. 14 gepot hort und halts, der ists, der mich liebt, darumb ist die liebe Christi also: si treibt durch den heiligen geist, welchen er hat reichlich ausgossen
- Eph. 4 in die herzen aller seiner glaubigen, damit si versigelt sein auf den tag der erlösung, das sie aller weltlichen lust und begierd feind sein und allain
- Mat. 11 auf den leermaister Christum acht haben, der si den willen des vatern geleert hat. So¹⁾ finden wir in zeuknus in der heiligen geschrift, welche von Gott zeuknus gibt, das uns Christus, der son Gottes, weiter lernt, welches da schuldig seind alle glaubigen zu erfüllen, das wir zum tail erzelen und anzaigen wöllen, wie wol es nit so gnuagsam ainsmals mag alles darbracht werden. Wir wöllen aber doch unsern müglichen fleiß dartuen und nichts sparen, auf dz die gnad (welche uns Gott geben hat) möchte gespiert und erkannt werden durch euch, so ir eure herzen werdt naigen zum verstand.

Zum ersten sagt Christus Math. 5: ir habend gehört, das zu den alten gesagt ist, du solt kain valschen aid tuen und solt Gott deinen aid halten. Christus aber, der die vollkomenhait ist des gsatzes, der spricht: Ich aber sage euch, das ir aller ding nit schweeren solt, wie er dan nach lengs nacheinander her erzelt und beschleust, euer red sei ja, ja, nain, nain. Was darüber ist, dz ist vom argen. Also sagen und bekennen wir auch durch kraft und bevelch Christi, das weder uns noch kainem christen zimbt noch gepürt den aid zu tuen oder zu schwören. Dann im gsatz ist der valsch aid verpoten und allain der warhaftig erlaubt gewesen. Nun aber über solches beschleußt Christus die göttlich warhait und verpeut den seinen alles schwören und sagt, euer red soll [265] allein sein ja, was ja ist, und nain, was nain ist, und was darüber ist, dz ist vom argen. Damit er den seinen alles schwören verpeut, ja alle verpündnus, gelubd und in suma alles, was weiter den ja und nain betrifft und umb der ursach willen, das der mensch kain haar auf seinem aigenen haupt vermag weiß oder schwarz zu machen. So sie dann das alleringest nit vermögen, wie sollen si dann dz, so sie mit aid gelubd versprochen hetten, laisten oder halten. Und dis bevelchs

1) Schadhafte Stelle im Papier der H. S.

halten wir uns ainfeltiglich, dz wir weder schwören noch geloben, sonder alles bei ja und nain (sover es Gottes will ist) bleiben, und lassen uns nit weiter treiben.

Zum andern steht geschriben, zu den alten ist gesagt, aug umb aug, zan umb zan usw. So sagt Christus, ich aber sag euch, das ir dem übel aller ding nit widerstreben sollend, sonder so dir jemand ein strach gibt auf den rechten backen, dem beut den linken auch dar, und so jemand mit dir rechnen will und dir deinen rock nemen, dem laß auch den mantel. Disem bevelch wollen wir von herzen nachkomen und gehorsam sein.

Hiemit wirt ausgeschlossen alle gegenwör und widerstand dem fleisch, als da ist kriegen, fechten, aufruehr, dem bösen widerstand tuen, rechten vor weltlichem gericht und zanken umb zeitlich guet. Solchem allem machen wir uns nit undertenig, dann uns Christus clärlich verpeut dz töten oder zürnen. Mat. 5

Weiter spricht Paulus: rechent euch selbs nit, meine liebsten, sonder gebt Gott die raach. Item, es ist schon ein mangel under euch, so ir mit einander rechent, warumb last ir nit vil lieber euch unrecht tuen. Dem sünd wir und alle recht warhaftige christen von herzen gehörig und gehorsamb und helfen zu kainem unrechten, was zum kriegen, mord, widerstand und un-ainigkait dienet, darzue helfen wir nichts nach laut und bevelch Christi wie oben gemelt. Röm. 12
1. Cor. 6

Zum dritten ist auch Christus bevelch von denen, die da sündigen under seinen glaubigen, da er dann spricht: sündiget dein brueder an dir, so straf in zwischen dir und im allain. Hört er dich, so hastu deinen brueder gewonnen. Hört er dich nit, so nimb noch ain oder zween zu dir, auf dz alle sach bestehe in zwai oder dreier zeugen mund, hört er die auch [nit], so sag es der gemain. Hört er die gemain nit, so halt in als ein haiden und zollner usw. Wer aber an Gott mit öffentlichen lastern sündet, als da sein eebruch, huererei, götzendienst, zauberei, morden, stelen, liegen, betrügen, fressen, saufen und dergleichen, solche haben den pund Gottes zerbrochen und werden anders, nit vorhin, zur beßrung gestraft oder vermant. Dan sobald solches offenbar ist oder wirt, so ists uns von Gott bevolen, von uns hinauszetuen, was böß ist, wie denn auch der heilig Paulus den huerer, der bei den Corinthern war, also hat hinaustan mit dem christlichen bann zur warnung, fürhin nit mer zue sündichen, wie auch Christus der herr die eebrecherin usw. Mat. 1

1. Cor. 5

Joa. 8

Weiter aber andrer gestalt verklagen oder verraten wir niemands vor weltlichem gericht und herrschaft. Wann wir das böß haben hinausgetan nach dem bevelch [Gottes, übergeben]¹⁾ wir si Gott nachmals in seim gericht. Werden sie sich nit bessern, so wirt sie Gott zu seiner zeit ja wol Mat. 3

1) Papier der H. S. schadhaft.

Joan. 8 strafen, wie wir dann solches zeuknus der schrift haben: Gebt mir die raach,
Acto. 8
Rom. 13 ich wills vergelten, spricht der Herr.

Weiters von der absündrung, die Christus hat bevolen von dem bösen und von dem argen, das der teufel in der welt gepflanzt hat, das wir nit
Eph. 5 gmainshaft mit solchen unfruchtbaren werken der fünsternus haben
2. Cor. 6, 7 sollen, wie auch der heilig Petrus schreibt und spricht: Es befrembdet sie,
1. Pet. 1 dz ir nit mer mit inen laufend in den übergüssen des unordentlichen wesens
Asto. 19 und lestern euch. Item der heilig Paulus, der sünderet die junger ab von den bösen und von denen, die dem namen des herren übel redeten. Und es ist in allen creaturen guets und böses, glaubig und unglaublich, christen und welt, tempel Gottes und götzen, finsternus und liecht etc., und kaines mag mit dem andern teilhaben und seind nur zwai reich. Aus dem allem sollen wir lernen, was nit mit unserm Gott und Christo verainigt, ist nichts anderst dann greiel, welche wir billich sollen meiden und fliehen.

Darumb wir uns nach zeuknus der schrift und bevelch Gottes also abgesündert halten von allen unfruchtbaren werken der fünsternus, als da sind alle bästliche und diser argen welt werk, ja mit iren götzendienst und kürchgang, weinheuß, hurenlieder singen, burgerschaften und verpflichtung [266] des ungläubens und andre greiel mer, die dan die welt
Luk. 16 für hoch helt und doch wider Gott und seinem bevelch straks gehalten
Eccles. 10 werden, dieweil man Gott an disen orten am heftigsten verlestert. Und wir meiden allen bösen schein und heichlerei, nachdem die welt vor Gott
1. Joa. 5 im übel ligt, wie Johannes schreibt, wie sie do greilich leben vor Gott, so ist auch nichts anders von der welt zu lernen, dan greiliche ding. Darumb aber, das wir iren greiel durch Gottes gnad haben erkennt, seind wir von ir ausgangen nach dem bevelch Gottes, das ist, wir haben uns abgesündert von all iren ungerechtigkaiten. Dann man mag nit zwai herren dienen. Und wer der welt freund sein will, der wirt Gottes feind heißen. Also halten wir die absündrung (nach Gottes bevelch) von aller ungerechtigkait.

Zum vierten. Von dem schwert bekennen wir nach dem bevelch Christi gegen seinen glaubigen also, das das schwert ist ein ordnungen
Esa. 16 Gottes außerhalb der vollkommenheit Christi, welchs den bösen strafft, den fromen schützt und schürmbt usw. Im gsatz wirt das weltlich schwert
Amos 6
Sep. 2 geordnet der weltlichen obrigkait. In der vollkommenheit Christi aber
Rom. 13 wirt der pann und ausschluß gebraucht zu einer ermanung, beßrung und widerkeer deßen, der gesündigt hat on alle tötung des fleischs, allain durch ermanung und bevelch, nit mer zu sündigen.

Nun wirt gefragt von vilen, die nit erkennen den willen Christi gegen uns, ob auch ein Christ mög oder soll das schwert brauchen gegen dem bösen umb des gueten schutz und schürms willen.

Antwort: Christus sagt und bevilcht, das wir von im lernen sollen, dann er sei senftmütig und von herzen demüetig, so werden wir rue finden unseren seelen. Nun spricht er auch zu dem heidnischen weiben, das im eebruch begriffen ward, nit, dz mans stainigen soll nach dem gsatz seines vaters, so er ie doch sagt, wie mir der vater bevolen hat, also tue ich, sondern [schenkt?] der barmherzigkait verzeihung und vermanung, nit mer zu sündigen, und spricht, gee hin und sündige hinfür nit mer etc. Solches halten wir genzlich nach der regel des panns. Dann seelig sein di fridfertigen, dann si werden kinder Gottes heißen. Mat. 5

Weiter des schwerts halben wirt gefragt, ob auch ein christ obrigkait sein mög, so ainer dazue erwelt wirt. Zu dem sagen wir also: Christus hat zu ainem könig gemacht sollen werden. Da ist er geflohen und hat nit angesehen die ordnung seines vaters. Also tuen wir im auch und laufen im nach, so werden wir nit in der fünsternus wandlen. Dan dz reich Christi ist nit von diser welt. So spricht er auch, welcher mir nachfolgen will, der verlaugne sich selbs, nemb sein creiz auf sich und volg mir nach. Auch verpeut er selbs den gwalt des schwerts und sagt: die weltlichen fürsten beherrschen die völker und die oberherrn faren mit gwalt, also soll es nit sein under euch, sonder so iemands will gwaltig sein geachtet, der sei euer diener, und wer da will der fürnemest sein, der sei euer knecht. Item, welche Gott fürgesehen hat, die hat er auch verordnet, das sie gleichförmig sein sollen dem ebenbild seines suns. Item, Petrus spricht auch, Christus hat gelitten, nit geherrscht und hat uns ein vorbild gelassen, das wir sollen nachfolgen seinen fueßstapfen. Joa. 18
Mat. 15
Mat. 20
Rom. 8

Ferner wirt gefragt desschwerts halben, ob ein christ auch soll urtl sprechen in weltlichen zank und span, so die ungläubigen miteinander haben, bekennen und zeugen wir also: Christus hat nit wöllen urtailen zwischen brüedern und brüeder des erbtails halben, sonder hat sich dessen gewidert. Also begeren wir auch zu tuen. Noch weiter wirt gemerkt, dz es dem christen nit gezimbt ein obrigkait zu sein. Ursach? Der welt regiment ist nach dem fleisch, der christen regiment aber nach dem geist. Ire heußer und wonung ist leiblich in diser welt, so ist der christen wonung im himel. Der welt burgerschaft ist in diser welt, so ist der christen burgerschaft im himel. Ire streit und kriegswaaffen sind fleischlich und allain wider das fleisch, der christen waaffen aber sind geistlich wider die bevestigung des teufels. Die weltlichen werden gewappnet mit harnesch allain wider dz fleisch, die christen aber, di sind gewappnet mit dem harnesch Gottes, dz ist warhait, gerechtigkait, frid, glauben, hail und mit dem wort Gottes. Suma, was Christus, unser haubt, auf uns gesunnen ist, dz [267] alles sollen di glider des leibs Christi erstatten, erfüllen und auch gesünnet sein, wie Christus unser hail gesuecht hat, dz wir auch also seinen preis suechen sollen in allen dingen, damit kain pflanzung in dem leib sei, Luk. 12

dz er damit geschendet werde. Dann ein jedlich reich, dz in im selbs unains ist, wirt zertailt. So nun Christus also ist, wie von im geschriben steet, so müessen die glider auch also sein, das im sein leib ganz und gar ainig bleib zu sein selbs beßrung und erbauung.

Zum fünften. Von der gedechtnus und nachtmal des herren Jesu Christi, die er uns hat bevolen zu halten, stehn, bekennen und glauben wir also von herzen, das alle, di dz brot des herren brechen wöllen zu der gedechtnus des zerbrochnen leibs Christi und alle, di von disem trank trinken wöllen zur gedechtnus des vergoßnen bluets Christi, dieselben sollen vorhin verainigt sein in ainem leib Christi, auf welchen Christus das haupt ist, nemlich durch den tauf. Dann wie Paulus anzaigt, so mögen wir nit auf ainmal tailhaftig sein des herren kelch und der teufeln kelch. Das ist: alle, die gmainshaft haben mit den toten werken der fünsternussen, die haben kain tail am liecht. Also die dem teufel folgen, die haben kain tail mit denen, so zu Gott aus der welt beruefen sein. Alle die in dem argen ligen, die haben kain tail am gueten. Also soll und mueß es auch sein. Welcher nit hat die beruefung Gottes zu einem glauben, zu ainem tauf, zu einem geist und zu ainem leib mit allen kinderen Gottes gmain, der mag auch nit mit inen ain brot gemacht werden, wie dann sein mueß,

Mat. 26 wo man dz in der warhait nach dem bevelch Christi brechen soll. Dan der
 Mar. 14 herr Jesus, do er die gedechtnus seines sterbens hat eingesetzt, hat er dz
 Luke. 22 brot gnomen und seinem vater gedankt, brach und gab es seinen jungern und sprach: nemend, essend, das ist mein leib; und er nam auch den kelch, danket, gab inen den und sprach: trinkt alle daraus, das ist der kelch des neuen testaments in meinem bluet, welches vergossen wirt für die menige zur vergebung der sünden.

Hie mueß man die wort Christi geistlich verstehn, wie dann geschriben steet, mein fleisch ist kain nutz, sonder die wort, die ich rede, die sein geist und leben. Daraus kan man wol abnemen, das es der herr nit also maint, wie die pfaffen fürgeben, der wesentlich leib Christi sei den jungern geraicht worden zu essen im brot, welches aber nit ist. Dann wen dz wer, so müest er auch gegenwertig vor inen zerbrochen und gessen sein worden, so er doch erst hernach am creiz zerbrochen ward. Aber wo man das recht geistlich verstehn und erkennen will, so ist er uns wol nutz gewest, das er für unser sünd ist gestorben und getöt worden, dardurch wir alle, die in seinem namen glauben, sind vom tod erlöst und erkauf worden, den er auch von disem sagt, wer nit vom fleisch des menschengesessens isst und von seinem bluet trinkt, der hat kain leben in im. So wir nun von ganzem herzen glauben, das er der rechte sun Gottes, der war hailand der menschen, von Gott gesendet ist, der unser sünd mit seinem tod hinnimbt, so essen wir recht von Christo und werden durch den heiligen geist lebendig, heilig, frumb und Christo tailhaftig gemacht. Auf dise weiß raicht Christus seinen

Joan. 8

jungern das brot und spricht: dz ist main leib. Ist nit also zuverstén, das sein leib im brot sei, sunder nur, das er damit anzaiget, wie er dz brot da vor inen zerbrochen hab und es inen raich und büete, also wöll er seinen leib für sie am creuz zerbrechen und für sie alle dahingeben, auf dz wir durch sein sterben das leben mochten erben. Also gibt er sich seinen jungern und spricht: So oft ir das tuet, so tuets zu meiner gedächtnus. Ein gedächtnuszaichen oder dz, daran man soll gedenken, ist zwaierlai. Wann Christus mit seinem leib selbs gegenwürdig da wer, so het er nit dörfen bevelen, das man sein darbei gedenken soll, bis er keme. Er het auch von widerkomen nit gesagt, wen er selbs imerzue bei inen were. Er spricht aber, arme habt ir allzeit bei euch, mich aber nit allzeit. Desgleichen redt er mit dem kelch. Nit das si sein bluet leiblich getrunken haben, es wer inen nit nutzlich gewest, dan was zum mund eingeet, das geet in den bauch und wirt durch den natürlichen gang ausgeworfen und bessert die seel nichts. Sonder er hat damit eingesetzt den kelch des neuen testaments, das ist leiden. Gleich wie sie da alle daraus getrunken und den von seinen henden empfangen haben, also auch von dem kelch des leidens Christi wurden sie trünken müessen und desselben tailhaftig sein. Und wenn mans ie fleischlich verstén wolt, dise wort, so spricht Paulus: das trank des neuen testaments ist in meinem bluet, so müest der wein im bluet sein und nit (wie die pfaffen sagen) dz bluet im wein sein. So spricht auch Christus zu den sünen Zebedei: Ir werdet den kelch [268] trünken, den ich trünken wirt, und getauft werden mit dem tauf, damit ich getauft wirt. Damit zu beweisen ist, das Christus den kelch auch selb getrunken hat, wie er dann selbs spricht: Ists möglich, so gee diser kelch von mir, doch nit mein will, sondern dein will geschehe. Wo es nun wer (wie die pfaffen sagen) ein solcher kelch mit wein, darin Christus bluet sei, so het Christus selbs sein aigen bluet getrunken, das aber nit ist. Sonder er hat es vergossen zu unserer erlösung am stamen des creizes, und es ist alles geistlicher weise zu verstén, wie oben gemeltet ist. Dann die glider Christi werden ja bei diesem trank bedenken, wie Christus, der son Gottes, sein bluet für sie vergossen hat, wie er dann bevilcht, so oft ir das tuet, so tuets zu meiner gedächtnus, desselben sie genossen haben durch den glauben, in demselben sind sie gewaschen und gerainiget von iren sünden durch Christus bluet. Also trinken die glaubigen von seinem bluet, denn wen er solte leiblich gessen werden, welches wider die zeuknus Gottes wer, wie dan geschriben steet, das er ist aufgefahen zu den himlen und sich gesetzt zur gerechten seines himelischen vaters, so steet weiter geschriben, das der allerhöchst nit wonen will in templen mit henden gemacht. Im wirt auch nit von menschen henden gepflegt, seitemals er der ist, der iedermann leben und atem gibt. Da ist klärlich zu merken, das er nit im brot ist, wie die pfaffen sagen. Er ist nit ein solcher Gott, der sich solche schändliche leut, ja gott-

Marc. 14

1. Cor. 11

Mat. 26

Esai. 66

Acto. 7, 17

1. Reg. 6

lose und verdeckliche, als minich und pfaffen, die mit allerlai huererei, götzendienst, fressen, saufen, gotslestrung und mit vil übels behaftet sein, in iren gottlosen henden umbziehen last. Darzue geben sie solches götzenbrot den huerern und lugnern, bscheußern und betrügern in diser welt.

Christus aber hat die gedechtnus seines leidens und sterbens mit seinen jungern gehalten und hat es denselbigem eingesetzt, die da glider sind seines leibs und von seinem fleisch und gebain. Dieselben sein wie obgemelt ain leib und ain brot in Christo. Darumb mögen sie die gedechtnus seines leidens und sterbens recht halten und das brot in der warhait recht brechen zu einer gedechtnus des zerbrochnen leibs Christi, in dem sie zu einem brot gemacht seind im glauben. Da werden ausgeschlossen alle gottlose, sündige, ungerechte menschen, dan es gehört nichts unrains an den leib Jesu Christi. Darumb wer in sünden lebt, der mag kain glid an dem leib Christi nit sein, mag auch die gedechtnus seines leidens und sterbens nit warhaftig halten, dieweil er kain brot mit Christo sein mag, das ist, dieweil er nit mit im versüenet, verainigt und zufriden ist und nit ein glid am leib ist.

- Darumb mueß man den leib des herren also unterschaiden, spricht
1. Cor. 11 Paulus, dan wer unwürdig von disem brot isset und von disem trank des herren trünket, der ißt und trünkt im selbs das gericht in dem, das er den leib des herren nit unterschaidet, das ist, wo man kain unterschaid zwischen den waren glidern Christi und den andern, die nit in dem willen Christi leben und wandlen, hat oder brauchet. Suma. Was uns unser maister Jesus Christus geleert, angeben und bevolen hat, in lieben und zubekennen
- Joa. 10 mit worten und mit werken und seinem wort mit der tat zeuknus zu geben, seine gepot zu halten und wie er uns ein vorbild ist gewesen in allen dingen, also bekennen, glauben und bezeugen wir auch, das all seine glaubigen im schuldig sein nachzuolgen, sich sein nit zu schämen. Dann er spricht:
- Mat. 7 nit alle, die zu mir sagen Herr, Herr, werden eingeen in dz reich Gottes, sondern die da tuen den willen meines vaters im himel. Nun ist ie des
- Mat. 8 vaters will, dz man in den sun soll glauben und in hören. Derselbig be-
- Joa. 8 zeugt uns, es sei dan, dz iemands vom neuen geporn werde, so kan er nit ins reich Gottes eingeen. Denn wz vom fleisch geporen ist, das ist fleisch,
- Gal. 5 und desselbigem lusten seind, wie Paulus sagt, eebruch, huererei, unrainigkait, götzendienst, zorn, zank, hader, fressen, saufen und dergleichen. Und alle, die solchs tuen, werden das reich Gottes nit ererben. Dan alle
- Rom. 8 die fleischlich sind, mögen Gott nit gefallen. Die christen aber sein nit fleischlich, sonder geistlich, dan wer Christus geist nit hat, der ist nit sein. Wo aber Christus geist ist, da ist der leib zwar tot umb der sünden willen,
- Rom. 8 und der geist ist das leben umb der gerechtigkeit willen.

Alle die nun Christum und seinen worten (wie erzelt ist und sovil uns die schrift an vilen orten noch weiter bezeugt) glauben geben, im gehorsam

sein und nachfolgen, die bekennen wir würdig sein des namens Christi. Aber alle andre, die wol auch sagen, sie glaubten Christo, sind aber seinen worten nit gehorsam und tuen das nit, was er gelehrt und bevolen hat, von denen sagen wir, das sie wider- und nit christen seind.

Hiemit wirt begriffen die bābstische kirchen, darinnen stracks alle ding wider Christum angefangen und gehalten werden und sich doch Christen aber fälschlich rüemen, dan si Christum zum deckel irer schändlichen taten wöllen haben, zeuknus der schrift: alle sachen steet in zwaier oder dreier zeugen mund.

Mat. 18

Joa. 13

Rom. 8

Also will auch iedermann seine grausame laster mit des babsts erdichten kindstau schön machen und nimbt im selbs von der erdichten tau den teuren namen [269] Christi, ob er schon ein huerer, fresser, sauer, dieb, mörder oder dergleichen ist, so doch ein christ den namen nit vom tau haben mueß. Des wollen wir uns ainfeltig, aber doch bestendiglich durch Gottes hilf halten, dann wir mit Christo durch den tau begraben sein. Disen unsern lieben herren Jesum Christum bekennen wir und geben auch zeuknus. Darumben alsbalt er den bevelch des vaters, die ware gerechtigkeit, nemlich den tau, hat angefangen, ist er manichsmal vervolgt und verschmecht worden, von Judas verraten und under dem gwalt Pontio Pilato grausam gemartert, zuletzt, wiewols Pilatus nit gern hat tan, zum tod verurtht und gecreuzigt worden, mit seinem tod und rosenfarben bluet das hail erworben allen denen, die in in glauben und im treulich nachfolgen. Den andern wirt sein leiden zur zeuknus des ewigen tods sein. Dan wer nit mit Christo leidet, wirt auch nit mit im erben. Rom: 8. 2. Timo: 2. 1. Joa: 5. Mat: 20. und die ganz heilige schrift voll, das Christus, ja auch alle propheten, die vervolung, creiz, leiden, trüebzal, verlassung und verlaugnung sein selbs anzaigen. Und nachdem er den geistern in der gfenknus sein tröstlich wort gepredigt, ist er in einem unverwesentlich, clarifizierten leib wider vom tod auferstanden und sich seinen geliebten jungern erzaigt 40 tag lang. Nachmals ist er mit seinem leib auffahren, und wie er ist auffahren, also wirt er widerkomen. Er sitzt aber zu seines vatern gerechten, von dannen warten wir sein auch nach laut der schrift, nemlich, das er komen wirt in den wolken des himels wie der plitz, und vil tausend h. engel mit im. Hie erweist die schrift, das Christus im himel ist und nit in templen, die mit henden gemacht sein. Er will auch nit, das im mit menschen henden solt gepflegt werden, derohalben wir aufs babsts brotenen abgott nichts nit halten.

Colo. 2

Mat. 8

Esai. 26

Mat. 5

1. Pet. 3

Acto. 1

Mat. 24

Mar. 13

Luc. 17, 21

Apok. 19

Acto. 7, 17

Wir glauben auch in den heiligen geist, das er der tröster ist aller betrübten und traurigen herzen, und dz er vom vater durch Christum Jesum geschickt ist in die herzen aller glaubigen und auserwelten menschen, wie Christus zuvor verhaßen hat. Und wer disen heiligen geist nit hat, der ist kain christ. Wer sich aber des heiligen geists berüembt und tuet

Rom. 8

Gala. 1 aber die werk des fleisches, der ist ein lugner, wie Paulus meldet an etlich
 1. Joa. 3, 4 orten und auch Christus.

Weiter glauben wir auch und wissen, das ein heilige christliche kirchen
 ist und ein göttlich und christliche gmainschaft, welche kurch ist der leib
 Ephe. 8 Christi und er, nemlich Christus, dz haupt, und regieret sein ganzen leib.
 Solch christliche kurch ist hailig, one makel. Wo sich aber ein ergerlich
 glid erfunde am leib, das durch kain ander mittel kann gebessert werden,
 Mat. 18 dann man schleußt es aus der kirchen und helt es für ein haiden. Alle
 Marc. 9 andre straaft wirt in der christlichen kirchen nit gebraucht. Es hats auch
 Mat. 20 Christus seinen jungern verpoten, wie gemelt; es wolt Christus auch nit
 Marc. 10 ein zeitlich künigreich beherrschen. Er sagt, mein reich ist nit von diser
 Luc. 12 welt usw. Der obrigkait halben aber steen wir, wie uns Christus gelearnt
 Joa. 6, 15 hat, dem kaiser, künig oder regenten von züns, zehend, rent, robat und
 steuer, was nit zum krüeg gehört, zu geben, auch nach laut der leer Pauli
 Rom. 13 und Petri. Hie sagt Petrus, der heilig apostl: Seit underthan aller mensch-
 1. Pet. 2 lichen ordnung. Ist also zuverstehen, wie ers selbs gehalten het, als im die
 Acto. 4 obrigkait auch gepoten hat, das wider Gott war, wideret er sich, gehorsam
 Dani. 3, 6 zu sein usw., wie auch Daniel, Sadrach, Mesach und Abednego, und allent-
 2. Math. 7 halben im alten und neuen testament geschehen.

Wir glauben auch unbeweglich durch Gottes hilf, das die christlich kurch
 den schlüssl Davits hat, die sünd aufzulösen und zu binden, wie Christus
 Mat. 16, 18 selbs ir den gwalt gegeben hat. Auch so hat Paulus sich des gwalt gebraucht.

Joa. 20 Ja, er ist der christlichen kirchen geben und nit der bābstischen etc.
 1. Cor. 5

Weiter glauben wir in der warhait, das alles fleisch wirt auferweckt
 Eze. 38 werden an dem großen tag des herren und für dz gericht Gottes gestellt
 Dani. 12 werden. Alda wirt der herr ein underschaid machen, die schaaf zur rechten
 Mat. 25 und die beck zur linken stellen, und da wirt ein hüert und ain schaafstall sein,
 und die hell wirt ein stall der böck sein usw.

Mat. 25 Wir glauben auch, das nach disem zergenglichen leben unsterblichkait
 Apoka. 14, 21 sein wirt, ein ewigs leben in dem reich Gottes und auch ein ewigs leben
 in dem feuerigen teucht.

Hie habt ir ein kurze rechenschaft und grund unsers glaubens in Christo.
 Gott wöll, das es euch ein guete zeuknus sei zu dem ewigen leben und nit
 zu dem verderben eurer seelen. Wer sie aber nit genuegsam kan ver-
 steen, wöllen wir gern weiter rechenschaft drumb geben, und was ainem
 noch weiter an uns mangelt, darvon hierin nit gemelt wer, wöllen wir
 [270] iederman, der mit einem göttlichen ernst nach dem gueten fragt,
 gern berichten, alles sovil uns Gott eröffnet und zu erkennen geben hat.
 Bitten auch iederman, ir wöllet solches im gueten von uns aufnehmen und
 mit niderigem herzen vor Gott verstehen. Dann es ist der welt ein selt-
 zams, es mueß nur in der forcht Gottes verstanden werden. Und wöllet
 Joel. 4 solches wol urtailen, ermessens und bedenken, was ir tuet, und wölt Gott
 Zach. 2

vor augen haben, dann es ist noch ein richter, vor dem ir auch erscheinen müest und rechenschaft geben umb alles unschuldige bluets, das sich dan nit wirt verbergen lassen. Wir wöllen selbs nit in den prunnen fallen, würft uns aber jemand darein, so wöllen wir es nach christlicher art geduldig leiden und Gott bevelen, der wirt es zu seiner zeit iederman vergelten nach seinen werken. Wir wünschen auch iederman guets, begern und wöllen auch niemand leids tuen, weder bapst, münich oder pfaffen, weder kaiser noch künig, ja kainer creatur. Es ist auch unser gewissen frei, rain und ledig, das wir kain übeltat oder raach in unser herz genomen haben. Auf solches wir gern, frölich und mit großer geduld wöllen leiden, was euch Gott über uns zuelast. Wir wissen wol, dz ir uns nit mer mögt tuen. Hett der fromb Joseph der hueren ir büeberei gestattet, o, er were wol von ir gehalten gewesen. Dieweil er aber fromb war, da muest er durch ir falsche zeuknus in gefenkus geworfen werden. Aber der herr verkeert seine band und trüebzal in große freid.

Esa. 25

Mat. 16

1. Joa. 5

Rom. 2

Ecole. 9

Gene. 39

Also auch, ob uns die babilonisch huer mit iren lügen schon velschlich verklagt und in gefenkus gebracht hat, hoffen wir gewiß und zweifeln nit, Gott werde uns zu seiner zeit wol erledigen und uns aus disem elend zur freid helfen, wie uns Christus selbs verhaßten hat. Es ist uns aber laid umb euch, dz wir besorgen, ir werdet euch an den fromen zeugen Gottes vergreifen. Dann das wort von dem creiz Christi ist euch so gar spöttlich, uns aber ein craft Gottes. Ir eifferet wol umb Christum und wollent gern mit im gen himel faren, aber der eifer mit im zu leiden und mit im zur hellen zu fahren, will euch nit schmecken. Nun, wer nit bitter salzen will essen, der wirt auch das osterlamb nit versuechen ewiglich¹⁾.

Joan. 16

1. Cor. 1

Exodi. 12

Wir bevelen uns Gott, in den schutz und schirm des allerhöchsten, der helf uns trünken den kelch des leidens. Amen.

Geschriben zu Triest am Meer.

Ein Rechenschaft von unsern lieben brüedern Jeronime, Michel und Hänßl,

die man umb der göttlichen warheit willen zu Wien verbrennt hat (1536).

Die drei „Brüder“ waren Jeronimus Käls, Michel Seifensieder aus Böhmen und Hans Oberecker aus dem Etschland. In den Briefsammlungen der Hutterer, in H. S. 305kt Preßburg und Ab 5 Budapest, finden sich mehrere Briefe, die die drei aus ihrem Gefängnis in Wien an die Gemeinde geschickt haben. Von Michel und Hans wissen die Handschriften nicht

1) Anklang an das 11. Kapitel des „Frankforters“, der „Theologia deutsch“, wie Luther die Schrift des anonymen Mystikers nennt.

viel. (Hans berichtet, daß er im Gefängnis dreimal eine Erscheinung vom Tage des Herrn erlebt habe.) Jeronime Káls aber war der „Schulmeister“ der Gemeinde, auf den wahrscheinlich die Anfänge des interessanten Schulwesens der Hutterer zurückgehen. Er stammte aus Kufstein am Inn, war ein Mitarbeiter Jacob Hutterers in Tirol und überbrachte z. B. dessen 4. Brief an die Gemeinde in Mähren. Die Chroniken rühmen ihn als einen „für-nemen geleerten schulmaister der gemain in Märhern, der dan den kindern viel guete leer und das kindergebet fürgeschriben“. Von ihm rühren vermutlich die „Kindergebete“ her, die in der Beckschen Sammlung Nr. 54 im mährischen Landesarchiv in Brünn aufbewahrt sind, abgeschrieben aus einer H. S. der ehemaligen Univ.-Bibliothek Olmütz. Die H. S. Ab 5 Budapest hat 8 Briefe von ihm. In einem dieser Briefe findet sich (Bl. 286) das (auffallend) tolerante Urteil über einen bisherigen Gegner, der aber in Wien ebenfalls den Zeugentod für seinen Glauben gestorben ist (Jacob Widemann): „Wir glauben, daß diese alle, die den Herrn so treulich kennen, in dem Reich Gottes sein werden an jenem Tage, sie sein aus der Austerlitzer Gemeinde oder Christi. — — — Aber ich kenne die Austerlitzer durch Gottes Gnade wohl, daß sie nit nach der Regel Christi wandlen . . . Ihr seid das recht christlich Häuflein . . . Doch glaub ich gänzlich, daß viel eifriger frummen Herzen sein hin und her unter den Gemeinden . . . Ich bitt dich, mein Bruder, trag sorg für die lieben Geschwistriget, damit sich niemand versündig, dann etlich lieben Brüder haben überaus schnell und schweres Urtl.“

Anfang des Jahres 1536 wurden die drei Brüder auf ihrem Wege nach Tirol aufgehalten, gefangen, verhört, verurteilt und am Freitag vor Judica 1536 auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Ihre „Rechenschaft“ ist der H. S. 305kt in Preßburg, Bl. 201—203, entnommen. Sie findet sich auch noch in der H. S. Ab 5 Budapest.

Ein Rechenschaft von unsern lieben brüedern Jeronime, Michel und Hänßl.

[201] Volgt hernach diser obgenanten 3 brüeder bekantnus und rechenschaft ires christlichen glaubens, welche si (als christliche helden) frei unerschrocken mit irem mund bekennt und verjehen vor ihren verurtailern und gerichtsherren und alsdann hierauf ganz ritterlich und willig Gott irem getreuen schöpfer iren geist aufgeopfert und durchs feuersflam verschiden.

Anno domini 1536, am Freitag vor Judica, zu Wien in Österreich.

Lieber richter und alle, die ir euch umb uns habt angenommen und gedent, uns von disem unsern allerheiligsten glauben abzuewenden, widrumb auf den weeg der gottlosen und aller ungerechtigkait vermaint zu bringen, von welcher uns Gott ainmal erlöst und ausgefüert hat durch sein ewiga und lebendig wort, durch Jesum Christum. Amen.

Wir gebundnen und gefangnen des herren umb der göttlichen warhait willen wünschen allen denen, die es von herzen begeren, genad und ewige barmherzigkait von dem allmechtigen Gott und das war gesicht ires lebens durch Jesum Christum unseren lieben herrn, amen.

Wir sind nun viermal vor euch erschüenen und euch mit warhait (wie wirs vor Gott verantworten wöllen) euer frag und begern verantwortet. Und wie wirs gelassen haben, also steen wir noch und werden auch durch die hilf Gottes also verharren bis an unser end. Derhalben bitten und begern wir umb Gottes willen an euch, ir wöllent euch uns abzuwenden weiters nit bemüehen. Dann wir selbs steen werden und erwarten, wie alle menschen (ein jeder für sich selbs) vor dem gerechten richter, Christo Jesu, an jenem tag rechenschaft geben und sein burt tragen. Und so wenig ir euch von der babilonischen huer (das ist der babst und sein anhang) wöllet lassen abweisen, so wenig werden wir uns von Christo lassen abführen. Damit ir euch aber nit weiter vertüeft und besudlet in dem unschuldigen bluet der heiligen, wöllen wir euch mit kurzen warhaftigen worten schriftlich rechenschaft tuen, darinen ir prüfen und vernemen mögt (sover ir anderst die warhait ansehen wölt) unser unschuld und euer elend leben, ob ir euch dermalains auch bekeerend von der welt zu eim christlichen und göttsfürchtigem leben und seelig würdt. Gott der allmechtig geb euch nidrigkait, uns klaine und verachte von diser welt zu hören, und geb euch gnad, so irs von herzen begeert, durch Jesum Christum. Amen.

Glauben.

Anfenklich glauben wir in den ainigen Gott, schöpfer himels und der erden, und alles was darin und drauf ist.

Hie wirt uns veracht alle abgötterei, hülzene, stainene, silberne, guldine Exo. 20
und in suma allerlei mallwerk, schnitzwerk und bilder nach dem wort Ma. 4
des herren, und deßhalben wir alts und neues testament voll zeuknus Gal. 5
haben, darauf wöllen wir durch die genad Gottes beständig verharren. Joan. 8

Wir glauben auch in Jesum Christ, das er aus der schoß des himelischen vaters vom himel (zu erlösen das menschlich geschlecht) geschickt ist und die menschhait an sich genomen in dem junkfreulichen leib Maria. Die hat in durch den heiligen geist one mannlichen samen empfangen und geboren und am achten tag beschneiden lassen zur erfüllung die verhaißung des vaters. Und was uns Christus geboten, geleert [202] und verhaißen, das bekennen wir mit worten und mit der tat für die göttlich ewig weerende warhait. Auch alle, die im und seinem wort glauben, im gehorsamen und nachvolgen, die bekennen wir würdig sein des namens Christi.

Alle andre aber, die auch sagen, sie glauben Christo, seind aber seinen worten nit gehorsam und tuen das nit, das er bevolen und geleert hatt die, sagen wir, das sie widerchristen und nit christen seind etc. Hie wirt begriffen die bäbstisch kurch, darinnen gestracks alle ding wider Christum angefangen und gehalten werden und sich doch Christi (aber völschlich) Mat. 12
rüemen. Dann sie Christum zum deckl irer huererei wöllen haben: zeuknus Joan. 13

Ro. 8 der schrift, alle warhait steet in zwai oder dreier zeugen mund. Hie wirt
 Mat. 8 uns auch der christlich und warhaftig tauf des wassers begriffen, den
 Joa. 3, 4 Christus selbs anfangen, darnach andre getauft. Auch in seinem letsten
 Mat. 28 abschid bevelch getan, wie es auch die lieben apostlen gebraucht, also ge-
 Akt. 2, 8, 9 brauchen auch wirs etc.

Hie wirt vernichtet des babsts kindertauf, der erst und gröst greiel vor
 den augen Gottes. Dann iedermann seine grausame laster damit schön
 macht und nimbt im selbs von der erdüchten tauf den teuren namen
 Christi, ob er schon ein huerer, dieb oder mörder ist. So doch ein christ
 den namen von Christo und nit vom tauf haben mueß. Des wöllen wir
 uns ainfeltig, aber bestendig durch Gottes hilf halten, dann wir mit Christo
 Gal. 2 durch den tauf schon begraben sein etc.

Disen unsern lieben herren Jesum Christum bekennen wir und geben
 euch zeuknus, darumb, das alsbald er den bevelch des vaters und die war
 gerechtigkeit, das ist den tauf, hat anfangen, ist er manichmal vervolgt,
 verschmecht und von Juden verraten, under dem gewalt Pontio Pilato
 grausam gemartert, zu letst (wiewol nit gern) zum tod verurteilt und ge-
 creiziget worden und mit seinem bitteren tod und rosinfarben bluete das
 hail erworben allen denen, die im glauben und im treulich nachfolgen.
 Den anderen aber wirt sein leiden zu ainer zeuknus des ewigen tods sein.
 Mat. 20 Dann wer nit mit Christo leidt, wirt auch nit mit im erben, dessen ist die
 Joa. 5 ganze geschrift voll, das Christus, ja alle propheten nur vervolung, creiz
 Ro. 8 und leiden, nur trüebzal, verlassen sein selbs, verlaugnen anzaigen. Und
 Esai. 26 nachdem er den geistern in der gefenknus sein tröstlichts wort geprediget,
 Mat. 5 ist er mit einem clarificierten leib vom tod wider auferstanden und sich
 1. Pet. 3 seinen lieben jungern erzaigt. Naachmals ist er mit seinem leib aufgefahren
 Ps. 110 in den himel, und wie er ist aufgefahren, also wirt er widerkomen. Er sitzt
 Akt. 7 aber bei seines vatern gerechten, von dannen warten wir auch sein nach
 Mat. 24 laut der geschrift, das er komen wirt in den wolken des himels mit vil
 Mar. 13 tausent h. englen etc.
 Luc. 17, 21 Apok. 19

Hie beweist die geschrift, das Christus im himel ist, nit im tempel, der
 Akto. 7, 17 mit henden gemacht ist. Er will auch nit mit menschen henden gepflegt
 werden. Derhalben bitten wir euch und ermanen euch, disen brotenen Gott
 nit zu erhalten, sunder vil mer auszureiten¹⁾.

Wir glauben auch in heiligen geist, das der ein tröster ist aller betrübten
 und traurigen herzen, und das er vom vater durch Jesum Christum ge-
 Rom. 8 schickt ist zu allen glaubigen und außerwelten menschen, wie Christus ver-
 Gal. 3 haßen hat. Und wer disen heiligen geist nit hat, der ist kain christ. Wer
 Joa. 8 sich aber des heiligen geists und Christi berüemt und tuet di werk des
 1. Joa. 3, 4, 7 fleisches, der ist ein lugner, wie Paulus genuegsam und treulich meldet

1) schwer lesbares Wort.

und an vilen orten anzaigt, sonderlich auch Christus. Wir glauben auch und wüssen, das ein heilige christliche kurch ist und ein göttliche christliche gemeinschaft. Welche kurch ist der leib Jesu Christi und er das haupt und regieret seines ganzen leibs. Welche christliche kurch ist heilig one makel. So sich aber ein ergerliches glid an dem leib erfund, das durch kain anders mittel mag gebessert werden, so schließt man es aus der kirchen und halt es für ein haiden. Alle andre straf wirt in der kirchen nit gebraucht, es hats auch Christus verboten, do er spricht: die weltlichen fürsten beherrschen die völker und die herren faren mit gewalt, ir aber nit also etc. Es wolt auch Christus nit ein iedes künigreich beherrschen, er sagt, mein reich ist nit von diser welt. Joan: 18. Mat. 20
Mat. 10
Luk. 12

Der obrigkait halben steen wir also, wie uns Christus geleernet hat, dem kaiser, künig oder regenden zünß, zehend, robat und steuer (was nit zum krüeg oder bluetvergüessen gehört) zu geben. Auch nach laut Pauli Röm. 13 und wie der heilig Petrus 1. Petr. 2 bezeuget. Wie sagt Petrus? Man soll undertan sein aller menschlichen ordnung, ist also zu versteeen, wie ers selbs gehalten hat. Als im die obrigkait auch gebot, das wider Gott war, wideret er sich, gehorsam zu sein, wie auch Daniel, Sadrach, Mesach und Abednego und allenthalben im [203] alten und neuen testament gesehen wirt. 2. Mach: 7¹⁾. Wir glauben auch unbeweglich durch Gottes hilf, das die christlich kurch den schlüssel Davids hat, die sünd aufzu-
lesen²⁾ und zu binden, wie Christus ir selbs den gwalt geben hat, auch Akt. 4
Mat. 16
sich Paulus dises gwalts gebraucht. Er ist der christlichen kirchen geben und nit der bäbistischen. Weiter glauben wir in der warhait, das alles fleisch auferweckt wirt werden, die in den grebern ligen und für gericht gestellt werden. Alda wirt der herr ein underschaid machen, die schaaf zu der rechten und die böck zur linken stellen. Und da wirt ain hüert und ain schaafstall sein. Die hell wirt ein stall der böcken sein. Wir glauben auch, das nach disem zergenglichen leben unsterblichkait sein wirt und ein ewigs leben, aber auch ein ewige pein den sündern beraitet in den feurigen teucht. Also habt ir kürzlich rechenschaft und grund unsers christlichen glaubens. Gott geb, das es euch ein guet zeucknus sei zu der ewigen freid und nit zu dem verderben eurer seelen. Mat. 25
Apok. 14, 21

Der andern articl halben, als der kinder sälligkait, der sendung, des aidt-geschwörens oder andrer articl halben schweigen wir, dann es uns umb kürze willen nit notwendig gedunkt. Dieweil wir auch vorhin unsern sünn genuessam darinnen angezaigt des glaubens halben unseres herzens, haben wir euch mit zwo oder drei zeucknus gnuég verma[i]net zu beweisen. Wer sich nit will bemüegen lassen, können wir im den glauben nit geben, dan er allain von Gott kombt. Es ist aber die ursach unsres schreibens, das

1) 2. Makkabäer 7.

2) aufzulösen.

wir unwürdig und mit euch zu reden nit geschickt sein. auch euch zu hören uns nit guet ist. Bitten euch aber, ir wöllet uns solches im besten aufnehmen und daraus zu urtailen nit verdrossen sein. auch bedenken und vor der tat wol warnemen. was ir tuet und Gott darinnen fürchtet. Dann es ist noch ein richter über euch, vor dem ir (wie wir vor euch) erscheinen und rechenschaft geben müßt umb alles unschuldig bluet. das sich denn nit verbergen laast. Und warhaftig, wir wölle selbs nit in den prunnen fallen. würft uns aber jemand's hinein. wir wölle es nach christlicher art geduldiglich leiden, wir bevelens Gott.

Wir wünschen und begeren aber allen menschen guets und wölle auch niemandts laids tuen, weder babst, munich noch pfaffen. weder kaiser noch könig, ja kainer creatur. Es ist auch unser gewüssen frei. rain und leedig, das wir kain übeltat oder raach garnit in unser herz genomen. Auf solches wir gern frölich und mit großer geduld wölle leiden, was euch Gott über uns zuelaast. Mer, wissen wir wol, werdt ir uns nit tuen mögen. Hette der fromb Joseph der hueren irer büeberei gestattet. er wer von ir wol gehalten gwesen. Dieweil er aber fromb war, muest er durch ire falsche zeucknus in gefenknüs geworfen werden. Aber der herr verkeeret seine band und trübeal in große freid. Also, ob uns schon die huern mit iren lügen fälschlichen verklagt, in gefenknüs gebracht, hoffen wir gewiß und zweiflen nit, Gott werd uns zu seiner zeit wol erledigen und uns auch auß disem elend zur freid helfen, wie uns Christus selber verhaißen hat usw. Es ist uns aber laid umb euch, das ir euch so tüef besudlet im bluet der heiligen. O bistu Saulus, so wünschen wir dir genad, das du Paulus werdest. Aber es ist ein große sorg, denn das wort vom creiz Christi ist euch törlich, uns aber ein kraft Gottes. Ir eifert wol umb Christum und wolt gern mit im geen himel fahren, aber der eifer, mit im zu leiden und in die hell zu fahren will euch ie nit schmecken. Nun, wer nit bitter salzen will essen, der soll und wirt auch das osterlamb nit versuechen ewiglich. Wir bevelhen uns in den schutz und schürm des allerhöchsten, der helf uns trünken den kelch des leidens. Amen.

Von uns Jeranimus, Michel und Hanß. Wer will uns schaiden von der lieb Gottes? Trübeal oder angst oder verfolgung oder hunger oder blösse oder gfärlichkait oder schwert? Wie geschriben steet Ps: 49: umb deinert willen werden wir getötet den ganzen tag, wir sind gerechnet für schlachtschaaf. Aber in dem allem überwunden wir weit umb deswillen, der uns geliebet hat. Rom: 8. 1536.

6 Schriften von Ulrich Stadler.

1. Vom lebendigen wort und geschriebenen (aus H. S. Ab 6 Budapest Bl. 107—119, nach Beck unter dem Titel „vom äußerlichen und innerlichen wort“ auch vorhanden in der Bibliothek des Preßburger Domkapitels).
2. Ein lieb underrichtung Ulrichen Stadlers . . . der sünd halben und des ausschluß¹⁾, . . . auch gemeinschaft der zeitlichen güeter. Mit zwei Untertiteln in dem längeren, dritten Teil.
 - a) Von warer gemeinschaft der heiligen.
 - b) Von ordnungen der heiligen in irer gemeinschaft und leben mit den güetern ires vaters allhie in dem Herren (enthalten in H. S. 305kt, Bl. 291—298, Bibliothek der Evangelischen Gemeinde Preßburg, in H. S. I 340 Wien und, nach Beck, in den Handschriften 163 und 235 der Bibliothek des Preßburger Domkapitels).
3. Ein Eingang ins Christentum (Ein Epistel an die Gemein Gottes in Crasnicketau, an die Brüder im Elend), stark gekürzt, in der Beck'schen Sammlung im Mährischen Landesarchiv Brünn Nr. 50 und in H. S. I 340 Wien. (Eine der Stadlerschen Schriften „von der Gemeinschaft“ in Becks Sammlung druckt Rudolf Wolken ab im Anhang seiner Schrift „Die Hutterer“ aus der H. S. I. 340 der Universitätsbibliothek in Wien, jedoch ohne den Verfasser zu nennen.)
4. Etlich [3] schöne tröstliche sendbrief, underrichtungen und leeren . . . von der erbsünd, tauf, urtl der sünd zum tod, gemeinschaft und anderen nutzlichen sachen.
 Der erste dieser Sendbriefe ist an „Bruder Michael“ gerichtet, gesandt von Ladomir in Podolien nach Crasnicketau in Polen, der zweite ist ohne Adresse und Abfassungsort mitgeteilt, der dritte ist „den frembdlingen und bilgramen geen Crasnicketau in Polln“ geschrieben aus Ladomir in Podolien, Lichtmeß 1536.

Die Sendbriefe sind entnommen aus H. S. 305kt in Preßburg, Bl. 287 bis 290 und Bl. 299. Die dritte ist auch in H. S. Ab 5 der Universitätsbibliothek Budapest enthalten, die erste in H. S. I 340 Wien.

Ulrich Stadler stammte aus Tirol, aus Brixen, und findet sich eine Zeitlang als Bergbeamter in Sterzing. Nach Loserth, Archiv für österreichische Geschichte, Bd. 78, gehört er 1530 zu den Täufern in Sterzing und wird aus dem dortigen Schergenhaus entlassen, weil er leugnet, zu den Täufern zu gehören. Aus seinen Schriften spricht eine Abhängigkeit von Hans Hut, doch berichten sie nichts darüber, wer ihn getauft hat. Nachdem er sich der Tauflehre zugewandt hatte, gehörte er zunächst als „Diener des Worts“ der Austerlitzer Täufergemeinde an. Die Verfolgungen von 1536 verstörten und zersprengten auch diese Gemeinden. Am St. Martinstage im Jahre 1537 „vereinigte“ er sich in Butschowitz in Mähren samt einer Schar von Anhängern mit der Hutterischen Gemeinde, damals unter der Führung des Hans Amon. Seine Schriften werden als ein Zeugnis der

¹⁾ Diese Schrift Stadlers „Der sünd halben und des ausschluß“ hat mit einigen Erweiterungen die H. S. I 340 Wien unter dem Titel: Gott, der gnedig und langmütig Vater.

Artikel bezeichnet, über die man sich da vereinigt habe, und sind darum vielleicht besonders wertvoll und bezeichnend für die damalige Haltung der Brüder. „Nach seiner vereinigung hat er auch der gemain des Herrn mit dem wort Gottes bis an sein end gedient.“ Er starb „nach vil erlittenem kampf und streit mit friedlichem herzen“ im Jahre 1540 zu Butschowitz in Mähren.

[107] Vom lebendigen wort und geschribnen.

Ein kurzer underschaid und bericht.

Gene. 1 d Alle ding seind von Gott verordnet und geschaffen und guete creaturen
 Eoca. 39 d und geschöpf Gottes, darinnen die ewige kraft und gottheit wirt erkent, so
 Rom. 1 c man ir warnimbt. Also ist auch die gschrift und das müntlich wort. Der-
 halben, wer die schrift in rechter wiede wil brauchen und ir nit mer zue-
 legen, den ir aignet und gebürt, der mueß sie¹⁾ und das müntlich wort
 sambt ir aufs höchst vom inerlichen wort des herzens underschaiden. Das
 eußerlich wort ist, das Christus seinen apostlen zue predigen befolhen hat,
 Mark. 16 da er sagt, predigt das [108] evangelion aller creatur. Wer glaubt und
 wirt getauft, der wirt seelig. Alhie wirt predigen, glauben und taufen
 alles eußerlich genomen und gehandelt und seind nur zeichen des lebentigen
 worts, glaubens und taufs, welches alles Got würkt durch sein gerechtig-
 keit. Also sagt auch Paulus: der glaub aus dem ghör der predig, das ghör
 aber durch das wort Gottes. Ein rechtgschaffer prediger mueß das war-
 haftig wort Gottes im abgrund der seelen überkommen durch vil trübsal,
 dasselbig haist dan das wort Gottes im abgrund der seelen²⁾. Aber dz
 man prediget, ist nur das zeuknus oder zeichen des warhaftigen. Das un-
 entlich wort wirt nit³⁾ gschriben, weder auf papier oder auf taflen, wirt
 auch nit geredt oder geprediget, allein der mensch wirt bei im selbs von
 2. Cor. 3 a Got darmit versichert in abgrund der seelen und wirt eingeschriben in ein
 fleischen herz durch den finger Gottes. Dise underscheid gibt der heilig
 1. Joh. 2 b Johannes, do er spricht: meine allerliebsten, ich schreib euch nit [109] ein
 neu gebot, sonder dz alt gebot, das ir von anfang habent gehabt. Das alt
 gebot ist das wort, das ir ghört habt. Da zeigt er an, das alles, so man in
 büchern lesen mag, so man hört, von menschen sichet oder in der creatur
 sei, nit das lebentig wort Gottes [sei], sonder allein ein⁴⁾ buchstaben und
 ein abconderfchtes zeichen oder zeuknus des inerlichen und ewigen oder
 lebentigen worts [und] inerlich wirt bezeuget durch das eußerlich wort,
 so mans mit fleiß warnimbt, gleich wie ein zeichen vor eines wirts haus

1) H. S. hat „sich“.

2) Ausdrücke Thomas Müntzers.

3) H. S. hat „mit“.

4) H. S. hat „im“.

bezeugt den wein im wirtakeller, und das zeichen ist doch nit der wein. Also geet Gottes ordnung, das alweg etwas leiblichs dem geistlichen vorgeet. Der glaub des ghörs geet vor der rechtfertigung, nach welcher der bewärt glaub aufgeet, und würrt kreftiglich gegen Got und aller creaturen. Da gehört [110] zeit zue und geschicht nit schnel, wie unsere schriftglerten sagen, die die armen leut überreden, das sie sprechen, glaub, glaub, ja, ja. Das wirt man in kurzer zeit wol warnemen. Da sprechen sie: ei lieber, Got ist es alles müglich durch sein almechtigkeit. Antwort, ja, Got ist almechtig und kans alles, er tuet aber nit alles, sunder er ordnet alle ding in der almechtigkeit nach der maß, zal und gwich. Abraham höret Gottes wort Sep. 11 d eußerlich von Got und glaubt, der glaub was unbewert und ward im dennocht gerechnet zuer gerechtigkeit. Das eußerlich wort raichet im bis zu[r] rechtfertigung, in der rechtfertigung verschwint ims wort und glauben. Dan do im Pharao das weib nam, ward er ganz und gar im unglauben verschlossen, verlaugnets seines weibs, ee er Gottes güete und barmherzigkeit befindet, ward er glassen und verweget sich seines weibs, [111] aber von Got ward er nit verlassen. Dan ein solcher glaub, wie Abraham im anfang ghabt, wirt übergeweltigt durch den unglauben, gleichwie die apostl zum herren sagten und des monsichtigen kinds vater: Ich glaub, hilf meinem unglauben. O wie wee geschicht dem menschen, ee der unglauben von dem rechten glauben abgesündert wirt in der rechtfertigung und brob. Wie hoch der mensch im anfang glaubt, so verschwint im doch ganz und gar wort und glauben, ee er der güete und barmherzigkeit innen wirt. Sol der mensch von Got getröst werden, mueß er [zu]vor im untrost und glassenheit sein. Dan also spricht Got, ein kleine zeit und in wenigen hab ich dich verlassen, und in ewiger barmherzigkeit hab ich mich dein erbarmet. Marc. 9 e Also geschach Jacob, do Got zu im sprach: Ich bin der herr, Abrahams, deines vaters Got und Isaacs Got. Ich will dich behüeten, wo du hinzeuchst, und dich nit verlassen, bis ich alles volbring, das ich dir verhaißen hab. Esai. 54 e O lieber Got, da er haim solt [112] ziehen, da was er erschrocken und forcht sich über die maßen seer vor seinem brueder Esau. Da war wort und glaub, das er ghört het, ganz im unglauben beschlossen und felt vor seinem brueder Esau nieder und bit umb gnad. Wo bleibt da das eußerlich wort und glaub? Gen. 28 e Er solt sich mer auf Gottes verhaißung verlassen haben, den auf den gunst seines brueders Esau. Also wunderbarlich seind die werk unseres Gottes, darumb tarf sich niemant rüemen, dan allein in Gott. 1. Cor. 1 d David was ein erwelter künig in Israel. Ee er regieret, wurd er mit allen trüebnsalen reichlich überschüttet, bis er aufs höchste brobiert und gerechtfertiget wirt. Den da er vom Saul umbringet war und under allen tausenten gesuecht ward, vermaint [er], er wer von Got verlassen, kunt den worten nit glauben, die Got zu im durch den propheten Samuel geredt het und spricht: ich bin verworfen vor dem angesicht deiner augen. Also geschicht 1. Reg. 28 d

Joan. 12 a allen frommen, auserwelten [113] menschen. Das körnlein mueß zuvor in ainem jeden sterben, ee es zue der frucht kombt, und mueß im unglauben beschlossen werden, ee sich Got mit der barmherzigkeit sehen last. Der mensch mueß zuvor gerechtfertiget und zermalen werden, alsdan ist er der güete Gottes enlich und begreiflich. Dan Got würrt nach der ordnung mit dem menschen entpfindlich, so er anders der würkung Gottes warnimbt. Solches alles bezeugt die schrift. Und das unentlich wort, das mueß ein ieder bei im selbs auch befinden. Es hilft keinen, ob er gleich weiß, wie es Abraham, Isaac und Jacob ergangen ist und allen freunden und erwelten¹⁾ Gottes, da die schrift von sagt. Es gilt im auch, er mueß auch in die zal und das werk der rechtfertigung erfüllen, sunst bleibt er wie ein ander weltmensch. Wen er auch gleich die ganz bibel wiste, so ist es nichts dan wunderwerk und ein won²⁾, [114] im und andern kein nutz. Der mensch aber, der sich Got ergibt zue einem opfer und sagt der welt ab, erwartet täglich durch der würkung Gottes, ob er schon mit unglauben übergewaltigt und darin beschlossen wirt, verlast in Got nit, den der unglaub hebt Gottes glauben und verhaßung nit auf. Dieweil das wort, so man hört, glaubt und annimbt, nit gerechtfertiget und probieret ist, wirt es noch alweg ein zeuknus oder buechstab genennt des lebentigen worts und ist allein ein gegenwurf des warhaftigen, wie ein gemalt abonderfehtes bilt gegen den menschen. Mit disem wort betriegen die prediger das arme volk, weisen nur auf das zeuknus, das man prediget, hört und in den büchern list, überreden die leut, es sei Gottes wort, und bleibt das volk hierunder imerdar ungesetigt [115] und volget ir kein besserung, das sieht man vor augen. O der großen verführung, wie mit großem unerstatlichen schaden wirt es die welt erfahren müessen. Das warhaftig inerlich wort ist ein ewige und almechtige kraft Gottes, gleichformig in menschen wie in Got, und vermag alle ding. Das wirt geben nach der bewörung viler trübsalen in der zucht des herren, das nennt Johannes das neu gebot, das da warhaftig ist in im und in euch. Das leeret allein Christus underm heiligen creuz. Disem wort geet nach der rechten ordnung Gottes das eußerliche wort vor. Der prediger sol durch das eußerliche wort ermanen, das man sich ergebe und den inerlichen leermaister höre, und das man das volk nit auf dem eußerlichen wort verharren lasse. Sunst macht man ein [116] abgot aus predigern, schriften und worten. Es seind allein bild, zeichen und werkzeug, die müessen verschwinden und on bild der creatur bleiben, wie auch Got zue Mose sagt. Wan der mensch dahin kombt, das er tarf bekennen Christum ins fleisch komen sein³⁾, aber nit wie die welt, die bekennet auch Christum ins fleisch komen sein in Maria, es hilft aber nit und ist nit gnueg, sonder Christus mueß auch in unser fleisch komen,

1) = Erwählten.

2) = Wahn.

3) Akkusativ mit Infinitiv.

wie wier haben, das wort ist fleisch worden und wonet under¹⁾ uns. Alhie Joan. 16
mueß der mensch bekennen, das er in im sei fleisch worden und das sein
fleisch geregieret werde im wort durch den heiligen geist mit verzeichnung
aller weltlust wie Paulus, do er spricht: Ich leb jetz nit, sonder Christus Galat. 2 d
lebt in mir und die welt ist in mir gekreuziget und ich der welt. Ja [117] Galat. 5
welcher mensch Christum also bekent, der tarf sich wol des lebentigen worts
rüemen und kan recht zeugen von der wahrheit. Solche prediger wellen
wir haben und von Got erwarten. Die andern all, die on dises bekantnus
kommen und allein auf dem gschrai des eißerlichen getons²⁾ bleiben, kommen
all on Christo, denn er lebt noch nit in in, wie auch die ganz welt sicht
mit vorsichtigen³⁾ augen und seind eitel dieb und mörder. Solcher predi-
ger und gseelen⁴⁾ ist itzt die ganz welt vol und vol. Got wend es zum besten
und behüet al armseeligen menschen vor in, dan sie predigen nit Got,
sunder allein irem bauch.

Das alt testament, wie es beschriben ist nach dem buchstaben, hat es
kein underscheid von dem neuen, den es wirt gepredigt durch creatur
in gleichnus so wol als das neu. Dieweil [118] es ein zeuknus bleibt, ge-
hort, gelesen und gepredigt wiert, haist es alles das alt testament,
gebot, gesetz oder wort, es sei Moeses oder die propheten, die evan-
gelisten oder apostel, Petrus oder Paulus, wie Johannes meldet: Ich
schreib euch nit ein neu gebot, sonder das alt, das ir habt von anfang
gehabt. Das alt gebot ist das wort, das ir gehört habt. Widerumb ist das
neu testament, alles, darnach wier leben, eingepflanzt in unser herz durch
den geist Gottes, das da warhaftig ist bei uns und bei Got und haist alles
dz neu testament, das neu gebot oder lebentig wort Gottes, es habs Moeses,
die propheten oder apostel geschriben, wen es in uns lebt, uns regiert und
neu gebürt von sin und mund nach dem willen Gottes, wie es dan Got
von uns begert und haben wil, ein neuer mensch in Christo Jesu, das haist
[119] dan das neu testament.

**Eine liebe unterrichtung Ulrichen Stadlers, diener des worts, der
sünd halben und des ausschluß, wie er darinen stehe, auch gemein-
schaft der zeitlichen güeter halben. Wider die, so des Herrn werk
pand und strick schelten, mit warhafter zeugnus heiliger geschrift,
wie hernach volgt.**

Erstlichen von der sünd.

Gott last sein warhait im evongelion seines suns allen menschen ver-
kündigen, ee und er komme, das erdreich mit ewigen bann zu schlagen,
haltet also allen menschen buß für, item sein genad, barmherzigkeit und

1) Der Luthertext hat sich durchgesetzt trotz der von Schiemer ge-
wünschten Übersetzung. 2) = Getön. 3) = sehenden.

4) = Gesellen.

wolwollen, ja allen zerschlagen[en], buesfertigen herzen, so im glauben und hie das leben sich im in die zucht und gehorsam in Christo begeben, schenken und aufopfern, welche hernach sein reich, aigentumb und tempel im heiligen geist werden in Christo, die im dienen in heiligkeit und gerechtigkeit. Zum andern den unglaubigen aber und unbußfertigen herzen, so der warheit nit, sonder der lügen anhangen, haltet göttliche zeugnus seinen zorn, grim, unwürß, ja ewiges ach und wee für, allen, die di warhait in lügen und die gerechtigkeit im unrechten aufhalten, deren solt sein wird der ewig tod. Das ist beschlossen in Christo.

Nun erwöle im der mensch, welches er welle, dise willkur stellt Gott allen menschen haim. Greift er zur warhait, so fündt er hie armuet, elend, kreiz und trübsal mit Christo und hernach das ewig leben, das Gott verhaissen hat allen bewärten und überwundnen in Christo. Will er aber das liecht nit, sunder bleibt in der lügen und werken der finsternus, so ist der ewige tod sein sold und lohn.

So seind nun der sünden grad drei:

Der erste ist, wer die warhait erkennt und nit volgt mit verlierung seines leibs und lebens, ob er si gleich nit verlestert, so wart doch das gericht auf in. Dise tregt Gott in seiner langmuert, wartet, wo man sich zur bueß ergebe.

Der ander: Wer die warhait erkennt und im herzen damit überzeugt ist, er lestert si aber und schreibts dem teufel zue, der sündigt in heiligen geist, wirt im weder hie noch dort vergeben. Es seind tempel des lebendigen teufels, von im verblendt und verstockt.

Der dritt grad: Wer ainmal erleuchtet ist oder wirt, glaubt, folgt und schmeckt die süßigkeit Gottes im heiligen geist in Christo, der in in sein kindschaft angenommen und von sünden gereinigt hat, und empfallet widrumb muetwillig darauß und ergibt sich der unsaubrigkeit, vergüßt also der ersten rainigung, der schendt den geist der gnaden und sündigt zum tod. Es wer im besser, er het die warhait nie erkennt, dann das er sich keert von dem heiligen gebot, das im gegeben ist in Christo und wirt das letzte erger dann das erst, diese haben nimer reue zur bueß¹⁾. Ich heiß aber wissentlich . . . sündigen nach seiner erleuchtung in Christo, wer ihm fürnimmt und beschleusst in seinem herzen mit wolbedachten gemüet unrainigkeit, lügen, boßhait, laßt Gottes wort, samten und willen aus seinem herzen und ergibt sich wissentlich in des teufels willen und der sünd, dise sünd hat kain fürbitt noch opfer mer in Christo, sie ist des ewigen tods. Solche sind die frechen fräfler, muetwilligen sündler nach erkanter warhait; dann wer auß Gott geboren ist, der sündigt nit, sunder bewart sich, und

1) Hier fehlt ein Stück Papier in der sehr schadhafte Handschrift, ergänzt aus H. S. I 340 Wien.

der bößwicht wirt in nit überwinden. Dan wer da sündig[t], ist vom teufel. — Sälig sein die von herzen rain sein, wol dem man, in desse geist kain betrug ist.

Under den zwaiien letzten graden [der sünd ist der] underschaidt: jene[r verleugnet] die erkantnus, deren er nit volgen mag noch will, verblendt vom satan; dieser aber hat ainmal gnad, und der gleichen geist in Christo empfangen und empfallet darauß, wirt auch ein sünd in heiligen geist, und haist den geist der gnaden geschenndt, den sun Gottes mit füessen treten, und ist die sünd zum tod, dafür nit zu bitten ist.

Es gilt, o ir heiligen Gottes, in glauben (der ainmal den heiligen in Christo fürgelegt ist) hindurch kempfen und im willen Gottes biß ans end verharren, sich nimmer lassen deß bösen gelusten, ja die versuechung, so im begegnet von seinem aigen fleisch, auch durch eingebung des satans, dulden und kreizigen in Christo und nit darein willigen. Si kan die kinder der gnaden nit begwaltigen noch überwinden.

Weiter, was preßten und mangel sein an den kindern Gottes, item was aus übereilung und schwachhait geschicht und fellet, dergleichen aus irtumb und unwissenhait, das hat fürbitt, opfer, gnad und vergebung in Christo, dem hohen priester.

Solche sünd und fäl geen nit ab on gericht, das [Gott] inen auflegt, damit sie nit mit der welt verdambt werden. Straft denn nun Gott an seinen kindern das, das unwüßend geschicht oder auß übereilung, nachdem er sie einmal gerainiget hat und seinen pund, inen zu dienen, mit inen in Christo aufgerichtet hat, was wil denn mit wissentlichen schelmen an Gott, schälk und bößwichter geschehen? Es hat auch im gsatz Mosi der frech, fräfentlich, muetwillig sündler kain opfer, sonder muest on alle erbarmung des tods sterben, under zwaiier oder dreier zeugen, solches ist ein bild auf die glaubigen, ainmal gerainigten kinder Gottes in Christo im neuen testament und pündnus Gottes, so sie frech und wissentlich entfallen und sich von neuem der sünd ergeben. Es ist aber unmüglich, das ein war erlaicht kind, in dessen herz Gottes lieb und forcht ist, sich wissentlich in die sünd ergeben, ob deren sein geist eklet und ein grausen hat. Ja [es] scheut sich vilmer auß dem leib und seufzet, das er verderbt ist, ja das auch etliche natürliche werk, (und sunderlich die besamung) nit one bösen lust abgeen sollten, deren er doch allhie nit gänzlich entraten kann und überhaben sein mag. Darumb ein solch kind Gottes allzeit in der tödung und würgung seines verderbten leibs steet, der mit bösen lusten zerrittet ist, und im glauben und vertrauen Gottes bis ans end sich mit im schlecht und ringt, biß er in zur erden bringt und die rue völlig erlanget. Ein solcher steet allzeit in eim fleisigen aufmerken, wie das er seine glider nimer zu waffen der ungerechtigkeit und unrainigkeit ergebe, sondern zur heiligung, Gott also zu dienen mit geist, seel und leib und allen glidern,

so er in im mutterleib zuebereitet hat, das er solche in wider rain darstelle, wie ers von im erstlich [em]pfangen hat. Fellet er etwan, so geschichts auß übereilung, unwissenheit, unaufmerken oder in grosser versuechung überwunden, wan er in anfang nit mit ernst widersteet und wacht, daher nit in im selber bereit [ist] und mit allen fleiß ob seinem hauß inwendig und außwendig wacht. Solt er wüssentlich sündigen, so muest er solches tuen wider sein herz, geist und gemüet, darinen im ob der sünd grauset.

Darumben gilt es in heiliger forcht Gottes zu leben, handeln und wandlen, ja mit zittern, dieweil wir in diser elenden und verderbten hütten wonen, in deren sich immerdar lust, böse begüerd wider Gottes willen erregen, solche im heiligen geist zu würgen, ja dem leib abbrechen, in im zaun halten, damit er nit gall¹⁾ und muetwillig werde und also Gottes gnad und schatz verschütte und wider Gott handle, dem man allein zu dienen [sich] verpflichtet hat in Christo, und nimmer dem lust des fleischs und der sünden noch anzuheugen und folgen, dem tod frucht zu bringen wie zuvor, dieweil man Gott nit erkennt. Dann da wir noch fleischlich waren, da waren auch die fleischlichen lust gewaltig in unsern glidern, dem tod frucht zu bringen. Nun aber sein wir in Christo erlediget und dem abgestorben, das uns gefangen hielt, auf das wir in aim neuen leben des geists Gott dienen. So sollen wir nun nit mer die sünd herrschen lassen in unsern sterblichen glidern, gehorsame zu leisten seinen lusten, sondern dem alten Adam ein buß in küfel legen, daß er als ein knecht uns dienstbar seie, und wir im nit folgen und nachhengen in seinen lüsten, allein im die bloße notdurft geben zu seinem aufenthalt, damit er dienen möcht und unser knecht sein. Das wir aber auch nit von unserm eignen fleisch geleckert und geraizt werden, . . . o es bleibt nit aus, es ist aber nit von Gott. Man muß aber nit darein bewilligen, sunder im herren würgen, widersten und töten. Wandlent im geist, spricht Paulus, so werdet ir die lust des fleischs nit vollbringen. Ach ir lieben brüder, enthaltet euch von den fleischlichen lüsten, die noch in euren glidern wider euer seel und geist streiten, euch zu töten. Dann so der lust empfachet, so gebiert er die sünd; die sünd aber, wenn sie vollbracht wird, die gebüert den tod. Sehe jedermann auf, das man nit widrumb im fleisch lebendig werde und also der sünden diene, im lust des fleischs, deren man doch in Christo abgestorben und begraben ist, und nit im geist sterben, die zwaimal erstorben sein, wie dann etlichen schon geschehen ist. O, kempfe jedermann, der deß glaubens ein mitgenoß ist, disen kampf ritterlich und gebe seinem leib wenig wein, rüh und müesiggang. Er laß die außwendigen glider, der vernunft werkzeug, als augen, ohren, steen und geen, wenig in der schönen

1) geil.

welt umbfahren und spazieren, das man nit auß lust der augen sünd empfahe und darinnen falle. Man enthalt sich auch aufs best von allerlei geschleck und gueten bißlen und trünklen, die nur gailhait im fleisch erregen, sunderlich von wein. Welcher den nit gar mäsigg trinkt, der tregt destomer feurige kolen im buesen, er mag wol aufschauen, das daz feuer im buesen nit ange¹⁾ und in verbrenne. Seit in huet, ir kinder Gottes, bewart euch vor allen bösen, setzt euer vertrauen steif auf den Herren, der ist in seinem reich sterker dan der satan in der welt, ja wan die sünd di kinder Gotts solt und wolt beherrschen, so volget, das der satan in seinem reich gewaltiger were, dann Christus in den seinen. Aber verbannt sei im Herren, der solchs leeret, als auch sei es unmüglich den glaubigen, recht zu tun und nit zu sündigen, der sei auch verbannt. —

Zu lest sagt man, und es sei alle zeit weil, zeit und raum zur bueß, es wer auch von Gott allzeit ein zuegang dazue verlihen, es fäle an im nit, er sei allzeit barmherzig, wie oft der mensch von im abfalle, ja auch wie greilich er sündige, nach dem er ainmal zum kind Gottes in Christo aufgenommen ist und dergleichen.

Antwort: Man redt on allen unterschaid, gleich als möge man Gottes gnad nit versaumen, und als stee die tür der gnaden allzeit offen, hinein zu geen, wen man will, und den Herren einlassen, wen er anklopft. So wendt er sich auch ab und last sich hernach in der zeit der not auch nit finden. Es wirt auch der mensch so verblendt und verstockt, das er nit mer sehen oder hören mag. So leeret man auch die menschen nit recht zu erkennen die reine forcht Gottes und seinen göttlichen ernst in seinem gricht.

Das er aber wol barmherzig ist und sich des sünders gern erbarmbt, das hilfft im auf und hebt in auß seinem unflath in Christo, wie der verlornen sun. So ist er doch dargegen auch ein rainer und heiliger Gott, will, das man nit mer sündige, sunder das man im diene und lobe, [ist] oft auch ein verzeerends feuer über alle, so also wider in sündigen und sich besudlen, nach dem er si gerainiget. Wer nun gern wissentlich, frech, wenn im ainmal geholfen ist, wider in sündiget nach erkanter warhait, der suech ein opfer, wo er mag, ich weiß im in Christo, dem hohen prüester, kains zu finden oder zu zaigen. Sunder Gottes geist zeuget, es wartet ein schröcklich gericht auf in und des feuers eifer, daz alle widerwertigen verzeren wirt. Dan ainmal geschicht die besamung mit deß Herrn wort, hernach begeust der Herr solche imerdar mit regen. Wen nun das erdreich, das besamet, imerdar den regen empfaecht, nur distl und dorn tragt, so mueß es am besten verbrennt werden. Item man dinget ainmal den gepflanzten baum, [nit] immerdar, [sondern] etliche jar und hauet umb

1) angehe.

in umb, ob er fruchtbaret, wo nit, so hauet man in ab. Es zeuget auch der Herr Christo: ein iedliche reben in mir, die nit frucht bringet, wirt der Vater abschneiden. Wer nit in mir bleibt, der wirt weggeworfen wie ein rebschoß und verdorret, und man samlet sie, würlts ins feuer und verbrennt sie. Wer übertritt und bleibt nit in der leer Christi, der hat keinen Gott.

Darumb wer einen solchen muetwilligen sündler, der den geist der gnaden schendet und den Sun Gottes mit füeßen tritt, barmherzigkait verkündiget und verhaist, der verantworts selber, dan ie Gottes geist selbs zeuget.

Man spricht aber, wan er nun kan bueß tuen, an Gott fällt es nit. Ja, es ist aber nit des willenden und laufenden, suma, es steht nit in des menschen hand, sich zu bekeren, sonder es ist des erbarmenden Gottes. Das er aber barmherzig sei denen, so das bluet des neuen testaments für unrain achten, in dem si gerainiget sein, zeuget Gottes geist nit, spricht wol das gegen tail, es sei unmöglich, das er sol zur bueß erneueret werden. Darumb, o ihr auserwelen heiligen Gottes, stehet in gueter huet, wachet und förchtet Gott. Dann es ist jetzt die zeit, darinen der Herr die seinen ausführen wird im triebaal und hernach mit ewiger freid und herrlichkeit an nemen, dem Vater im Himmel zum preiß. Es ist ja in Christo¹⁾.

Weiter zeucht man mich auch, ich wöll niemand auf nemen in die gemeinschaft der geheiligeten in Christo. Sage hierauf meinen sün in Christo unsern Herren: es gebürt treuen dienern des Herren sichtige Augen zu haben hir inen und nach dem sinn und geist Christi in seiner gemain alles zu richten und zu handeln, daz man den binde und nit aufneme, der vor Gott auf gelöst ist. Dann die warhait selbs bezeuget von einem, der da unwisent oder auß überailung gestraucht hat und der gleichen, und die kinder der warhait auch als zeugen sein und zeugen, so mag man wol im Herren mit bewilligung der ganzen bruederschaft [ihn] auf nemen. Paulus droet auch also den Corinthern, das in zwaier oder dreier zeugen mund solt alle sach besteen im Herren, item Johannes in der dritten epistel von Demetrio. Sunst können die bösen dückischen, unrainen, unbuesfertigen herzen auch wol weinen, heillen und klagen, bekennen und beuchten, aber in der kraftkain besserung erzaigen und also die ainfeltigen kinder Gottes betrügen.

Desgleichen im ausschluß stee ich wie vor, nämlich: die diener sollen den gwalt im hauß des Herren handhaben und mit ernst alle unordentliche, ungehorsame, eigensünliche strafen und sie im hauß des Herren nit dulden, auch verpannen im hauß des Herren mit bewilligung des ganzen volkes Gottes, ja alle sündler, so unrechts tun. Dan was soll ein schaffner und diener in der kirchen des Herren, der kain macht noch gwalt hat im Herren oder einen rechten ernst und eifer wider das unrechte, zu verpannen und zu strafen. Er füeret den namen eines dieners des Herren on allen kraft

1) Der Text dieses Satzes ist verstümmelt.

und saft. Das volk aber soll als eiferer Gottes alles ainhellig mit stimmen und er inen, und dises ist nach bevelch Christi und seiner heiligen aposteln die rechte warhait und gebrauch. Es lesters wer da wöll, Gott gebe es ihnen zu erkennen. Dan man sagt, wir haben den gwalt der gmain des Herren gestolen. Ich wolt lieber ein sauhüert sein, als ein diener des Herren, wan ich im Herrn nit macht und gwalt solt haben zu strafen, so dörfst ich doch ein irrig schwein streichen und zu der herd treiben. Erkennt man ainmal einen mann tauglich zu solchem ambt des Herren und das in der Herr darzue mit solchen gaben seines geists züeret und auch treu ist, item im leben rain, so vertraue man im das ambt ja vollig (wie gemeltet), wo nit, so laß mans unterwegen, es würde doch diener und gemain nit beieinander sterben und gnesen mögen; es wäre auch nimer frid und ainigkait under inen, sondern die gmain were voll argwohns gegen dem diener, der diener het ein böß herz gegen der gmain. Gott behüete uns darvor. Ich waiß es zum tail, was für schmerzen [es] bringt.

Von warer gemeinschaft der heiligen.

Es ist ein gemain aller gläubigen in Christo und ein gmainshaft aller heiligen beruefnen kinder Gottes. Die haben einen vater im himel, ainen Herren Christum, seind alle mit ainem geist getrenkt und versiglet im herzen, haben ainen stünn, mainung, herz und seel, als die von ainem prunnen all getrunken haben, ainerlei kampf, kreiz und bewärung, zu letzt ainerlai hoffnung in der herligkait zu gewarten. Sie (das ist, ein solche gmain), mueß aber in diser welt arm, elendigelich, gering und verworfen umbfahren, deren aber doch die welt nit wert ist. Wer nach hohen dingen trachtet, gehört herein nit. So mueß es auch in diser gmain gleich zuegeen, ain und gemain alles sein, auch in leiblichen gaben ires vaters im himel, die er täglich gibt, den seinen nach seinem willen zu brauchen. Dann wie reumet sich, das die so ain erb zu erwarten haben im reich ihres vaters, alle in diser wallfart, in leiblichen güetern und gaben des vaters nit gnuagsam sein solten? Urtailt, o ir heiligen Gottes, di ir mit einander also warhaftig in Christo eingepflanzt seit, mit im der welt, der sünd und inen selbs abgestorben, das ir füran nimer der welt noch für euch lebend, sondern dem, der für euch gestorben und auferstanden ist, Christum. [Sie] haben sich auch in Christo Gott dem gnädigen vater ergeben, aufgeopfert und vertraut, gelassen, freiwillig nacket und bloß im geschenkt, ja seinen willen zu dulden und zu leiden, auch zu vollbringen, und hernach auch allen kindern Gottes in gehorsam und dienst begeben, daher si auch bei ein ander, wo inen der Herr ein ort gunt, fridlich, ainig, lieblich, freundlich und brüederlich als kinder aines vatern leben, in irer wallfart in leiblichen

guetern und gaben ires vatern mit gnugsam sein solten, dieweil si auch alle ain leib und glider under ein ander sein solten¹⁾).

Wann den nun ein iedes glid den andern sein handraichung entzeucht, so mueß es wol zu drimern geen, die augen nimer sehen, die hend nit zuegreifen. Wo aber ein jedes glid sein handraichung durch allerlai gelaich²⁾ dem ganzen leib erzaigt, so wirt er erbauet und wachset und ist frid und ainigkait, ja ein glid sorget für das ander. Suma, gleiche sorg, traurigkeit und frid, freid [sind] vorhanden. Also auch im geistlichen leib Christi: so der diener der gmain nimer wil dienen, der leerer nit leeren, der jung brueder nit gehorsam sein, der stark der gmain nit arbeten, sunder im selbs und ein ieder für sich selber sorgen und das dan selten on gsuech sein selbs abgeet, so würd der leib zertrennt. Suma: ain und gmain bauet des Herren hauß und ist rain, aber aigen, mein, dein, sein zertrennt das hauß des Herren und ist unrain. Darumb, wo aigentumb ist, wo mans hat und sein will und nit mit Christo und den seinigen gmain sam hie im leben und sterben ist, der ist außerhalb Christo und seiner gmain, hat auch kainen vater im himel; redet ers, so leugt er. Das ist das leben der pilgram des Herren, der sie erkauf hat in Christo, den auserwelten, beruefnen, heiligen in disem leben, die seine kempfer und herolden sein, denen er auch die kron des lebens geben wird am tag seiner gerechtigkeit.

Zum andern hat solche gemeinschaft der kindern Gottes hie in irer walfahrt auch ordnungen; solche sollen sein die policeien in der ganzen welt. Aber der menschen boßhait hats alles verkeert. Dann wie die sunn mit irem schein gmain ist, also der brauch aller kreaturen. Wer dise im zue aignet und einschleußt, der ist ein dieb und stilt, daz nit sein ist. Dann es ist alles frei in die gmain erschaffen. Solcher dieb ist die ganz welt voll, Gott behüet die seinen darvor. Ja mit menschlichen, aber nit mit göttlichem recht spricht man, daz ist mein. Hie in diser ordnung gilt es aufsehens, damit den kindern des Herren nit unträgliche last auf gelegt wurden, sundern die uns Gott aus seiner gnad hat auf tan, darinen wir zu wonen, im gevellig ist. So solte man nur nach gelegenheit der kinder Gottes vil oder wenig heisser haben, treue wirt und schaffner stellen, die da mit den kindern Gottes treulich umb geen, ja väterlich und senftmütig handeln, Gott hier innen umb weißhait bitten.

Von ordnungen der heiligen in irer gmain schaft und leben mit den güetern ires vaters alhie in dem Herren.

Alle gaben und güeter, die Gott den seinen gibt und ausspendet, gmain zu haben under inen, darzue gehören freie, ledige, gelassne und völlige herzen in Christo, ja die warhaftig glauben und vertrauen und ganz und

1) Der Satz ist anscheinend schon im Text fehlerhaft abgeschrieben.

2) gleich.

gar ergeben sein in Christo. Wer so frei, ledig und gelassen ist im Herren von allem, alles sein hab und guet zu übergeben, ja aufzulegen, allen kindern Gottes außzutailen, das ist Gottes gnad in Christo, die den menschen also zuebereitet ist. Willig und berait, daz macht frei und ledig. Wer aber so frei nit ist, alles zu übergeben und aufzulegen in Christo dem Herren, wie gemeltet ist, so soll er doch nichts verhalten, verbergen, oder verlaugnen, sonder willig und berait sein zu geben, [dahin] wo nichts vorhanden ist, ja auch nemen lassen die diener, damit si einen freien zuegang im Herrn zu inen haben und allzeit ein willig offen herz und gmain sam mitzutailen finden im Herren. Die würt in heussern, die sich dem Herrn und seinem volk haben ergeben mit leib und guet im dienst und gehorsam des Herren in seiner gmain, wo sie tauglich darzue erkennt und für treu erfunden werden, sollen si nit geändert werden, noch inen die notturft entzogen im Herren, allein das si treulich handeln. Wo aber geiz oder eigennutz gespürt wurde, sollte es nit gestattet werden, si müessen hie auch gmainschafter sein mit allen elenden des Herren.

[Als] diener der notturft sollen verordnet werden treue männer, die aufsehen, damit es gleich zuegee im ganzen hauß des Herren, allenthalben in heussern, das nit ainer hab, der ander mangle, sollen auch väterlich sein mit allen kindlen Gottes, item der gmain kaufen und verkaufen.

Die kinder Gottes sollen sich zusammen tuen und halten hie im elend, nach dem si vertriben werden aufs aller bösst, so si erlangen können, dann es guet und fürderlich ist, doch one not nit grosse haufen machen, sondern nach gelegenhait vil oder wenig heisser haben. In suma, allen kindern Gottes zu leben, dienen, arbeten, sein nuetz nit suechen, sunder des andern, dieweil wir alle sein des Herren, gehöret allen kindern Gottes zue. [Das] ist ir wandl in irer walfart.

Item es sollen auch die brüeder nit mit ein ander handieren, kaufen oder verkaufen wie die haiden, sunder ainer deß Herren¹⁾ aigen sein im Herren. Zu letzt soll auch alles den heiligen Gottes zu guet nach gelegenhait, fueg, ort und zeit in der kirchen des Herren angeordnet werden, dann gewisse ordnung in allweeg kann man nit stellen. Die freien, willigen, ledig gelassenen herzen, [willig] allen kindern Gottes zu dienen, alles mit inen gmain zu haben, ja in iren dienst treu und beständig zu verharren, sollen allzeit im Herren bleiben. Wo solche genaden herzen sein, ist alles bald im Herren angeordnet. Wer aber mit list und betrug, untreu oder lügen umbgeeth in der gmain und gmainshaft der heiligen, den wirt der Herr zu schanden machen . . .²⁾, wie lang es [auch] ansteht, der sich selber suechet oder nit treulichen arbetet als dem Herrn selber oder mit den güetern des Herren, nit recht in der forcht des Herren mit umbgeet.

1) Müßte wohl heißen „des anderen“.

2) Kleine Lücke im Text.

Nun volgen die gegenwürf.

Man spricht, umb des zanken und murrens willen ist es besser, von ein ander zu sein, und das ein jeder für sich selber sorg und lebe, man bleibt friedlicher.

Antwort: Ja der klägling und murmling, die irem fleisch nie abgestorben sein, ire lust und begüerd nit zämen, ja di di geduld und ware lieb Gottes verlassen haben, welche liebe Gottes sich gern duldet, wer si in seinem herzen hat jetzt zu disen trübsäligen zeiten mit den fromen, damit man sich nit zu weit in der welt vergee, ja umb deren willen ist es schwärlich oder gar unmöglich mit und bei ein ander zu wonen, die sich selber suechen, ir aigen leben hie wol zärtlich zu erhalten und ir fleisch zu pflanzen, wie man von jugend auf der verkerten art nach gewohnt und gelernet hat. Ja gewüßlich solchen unabgestorbnen, fleischlichen, natürlichen menschen on geist, denen ist es ein schwäres püters unträglichs leben. Solche suchen freiheit, allein etwan an einem ort zu wohnen für sich selber, damit si nach irem fleisch zart leben möchten zu irem verderben. Sunst so weren si gefangen mit den stricken der gottsäligkeit und liebe; di si im herzen nit liben müeßten, [würden] si dennoch dulden, damit si nit offenbar wurden. Es gehört aber auf solche Gotts ernst.

Zum andern spricht man, die kinder Gottes können nit all an aim ort wonen, können auch nit alle in ainem land sein, ist auch nit von nöten, dan der erdboden ist des Herren, es gilt gleich, wo man darauf wonet, allain in Gottes forcht.

Antwort: Es ist ja war, aber als vil man es haben und erlangen kan und mag, ist es seer guet und fürderlich, sich zusammen tuen aufs best, so man haben kan, ja als die frembding, die ein ander haimat suechen. Dann in der welt zu wandlen und vil mit ir zu tun haben und sich dabei unbefleckt behalten, ist bei wenigen und fast gefährlich. Wer aber gefährlichkait lieb hat, kumbt gern darin umb, sunderlich zu diser zeit, die ja voller gfar ist mer dan vormalis nie, — zu welcher zeit der braut des lambs ein ort geben ist, zu wohnen in der wüesten diser welt, sich anzuziehen mit schoner heller leinwat und des Herren also zu erwarten, biß er sie im nachfürn wirt, alhie im trübsal und hernach mit ewiger freidt an nemen. Die zeit ist hie, wer ohren hat zu hören, der höre.

Aber wann man auch bei ein ander ist im elend an einem ort, schon als vertriben kinder sich bei ein ander auf zu halten, und dennoch nit mit ein ander gmainsam lebt als die freund und brüeder im Herren, sunder außred suechet, der mit seinem magen, der ander mit seinem weib und kind, der dritt ein andre ausred, wie es denn ein zeitlang ergangen ist, es kennt ainer den anderen im herzen nit für den seinen, den er also lieb habe als sich selber. Sie wurden sich sunst wol vertragen und dulden bei einander und auch wol gunnen der gsund und stark dem, der krank ist und

aines schwachen magens, und außtailen einem ieden sein notturft zu erhaltung des armen elenden leibs. Es sein ja etlich grobe unverständige in der gmain, die da mainen, iedermann hab einen gueten magen, möge allerlei verdaun. Wie die diener der notturft sollen hierin ein treulichs aufsehn haben, das man auf kainer seiten im zu viel tue, also den leib nit zärtle mit untreulichem essen und trünken! Suma, wo es also zueget wie gemeldt ist, das ein ieder sein aigne kuchen¹⁾ aufschlecht, da kan man in der warheit [nit] sagen, das da ein herz, seel und leib sei, das doch bei den kindern Gottes sein soll und mueß. Oder das ist ein fall, der gebessert werden solt im hauß des Herren.

Zum dritten würft man für die apostlen zeit, die die gmain Christi nit also geordnet haben, sein auch nit also bei ein ander gewesen und alles gmain gehabt, wie dan ire brief außweisen, on allain zu Jerusalem ein klaine zeit biß auf die zertrenung.

Antwort: Ich sag, es ist großer unterschied der zeiten. Dort hat man si bei den heüssern noch gelassen und nit bald ins elend vertriben, jetzt aber haben die kinder Gottes keinen platz im ganzen Römischen Reich. Dann die Babilonisch hur, die die auf dem traken mit den sibem heuptern sitzt, ich main die Römische kurch, ein sinagog des lebendigen teufels, speibt alle kinder Gottes nur auß und treibt si an die wüesten, an ir ort, wie oben gemeldet. Noch mueß warhait warhait sein und besteen, und deren volgen auch alle auserwelten. Die [Wahrheit] lautet also: wir sein nimer unser selber, sunder des Herren, haben auch in der warhait nichts aignes, sonder alle gaben Gottes, es seien zeitlich oder geistliche, gemain. Allain daz sie di ordnungen nach gelegenhait der zeit, ort und statt der kinder Gottes zu guet lenken sollen und über die kinder Gottes nit herrschen, sonder sollen alle zeit zur bessrung dem volk geordnet und gerichtet werden. So richt man nun alle ordnungen, nach dem es fueg und gelegenhait hab, den heiligen zu guetem und greift es in der kraft an und bringts ins werk, damit das aigentumb, nämlich das sein, mein, dein in des Herren hauß nit erfunden werde, sunder gleiche lieb, gleiche sorg, austailung und ware gmainschaft mit allen güetern des vaters nach seinem willen.

Ich sag auch von unsern zeiten, sovil glaubig wurden²⁾, di man bei iren heusern bleiben ließ wie in den gemainen Pauli, solten si nur treue wirt und außspender sein und alle ding fein angeordnet werden, wie es Paulus anzaiget. Aber die frei, ledig, gmainsam und glassnen herzen, müessen dennoch nur [diejenigen] sein und bleiben, die alles mit allen kindern Gottes gmain haben, gern außtailen und außsträuen, sich auch gern dulden und leiden mit den fromen.

1) = Küche.

2) Konjunktiv.

Zum vierten spricht man, es seind nit alle so frei und gelassen, das si gmain sam sein können mit allen beruefnen. Solche soll man nit verschupfen.

Antwort: So mueß ein solch aigen, ungelassnes herz samt dem mamon behackt und beschnitten werden, so wirt es als dan tauglich zum gebeu des hauß des Herren. Man mueß im seine hinderliche fäl und mengel treulich anzaigen, damit es gleich gesünnet und ainerlai farb werd mit allen heilig gelassnen kindern Gottes.

Ferner, spricht man, Gott wölle einen frölichen geber haben, ja ein ungewzungen auß lieb und lust, nit auß zwang und trang.

Antwort: Harre man, biß man solche gnad im Herren bei einem findt und neme nichts ein, das man ungern und schwarmüetig raichet. Den dienern des Herren steet aber zue, dahin zu leeren, weisen und ermanen mit aller lankmuet und weder liebkosen noch verwerfen, wie man in Paulo ein vorbild hat. Es manglet nur an abgestorbnen, frei ledig gelassnen herzen, im anfang waren si im Herren [vorhanden.] Jetzund aber, weil sich die walfart verzeucht, so nästlet man gemählich wider ein in die welt, also das wenig sich sehnen, auß der welt zu geen, ja vilmer begeren zu leben, als zu sterben. Der spruch, der tod ist mein gewünn, der wil teuer bei inen werden, bei vielen.

Zum beschluß, so ist es nun vast guet den kindern Gottes, weil si im elend wallen, sich zusamen tuen und halten, ja aufs best, so man[s] erlangen kan im Herren, und nit mit dem fleisch darob zu rat geen, dan es rat¹⁾ es nimermer, sunder das fleisch will nur aigen sein und haben, aber nit sich mit den frommen dulden.

Item, man würft auch für, man lese nindert nit in der heiligen schrift, das daz ein gebot des Herren sei, die güeter zusamentragen und diener und schaffner darüber zu stellen.

Antwort: Es ist eine ware gelassenhait, sich also im dienst der heiligen mit hab und guet darstellen und ergeben, auch ist es der liebe art. Dann auch die waren freund alle ding gemain haben, ja die zwen leiber und nur ein seel genennet werden. Ja wir lernen es in Christo, sich selber im dienst der heiligen verlieren, arm sein und werden und mangl leiden, das nur andern gedient werde, weiter auch alle hab und guet ablegen, von im werfen, das den notwendigen oder nottürftigen außgetailt werde. Das ist der höchste tail und grad [der] glassenhait und der freien willigen ergebung dem Herrn und seinem volk durch den geist der gnaden.

In suma: Es soll ein brueder dem andern dienen, leben, arbeten, kainer im selbs, ja ein hauß dem andern, ein versamlung der andern an einem ort im land, wo es der Herr vergunt, sich zu versamlen, ain gmain als ein leib des Herren und glider an ein ander. Das sehen wir in allen schriften

1) = rät.

der heiligen apostlen, nämlich wie ein brueder dem andern, ein gmain der andern dienet, handreichung gibt und schickt im Herren. Es ist ie das leben der beruefnen heiligen gotteskinder in irer walfart. Amen.

Ein eingang ins Christentumb (gekürzt).

Gottes gnad, barmherzigkeit und frid in Christo Jesu unserm Herrn sei mit euch! Ir lieben brüeder im Herren, es haben die brüeder oder monich begert ein brief zu stellen von dem grund göttlicher leer, den bin ich zu willen worden, etwas wenig zu schreiben.

Also das euangelion Christi offenbart am ersten Gottes zorn vom himel über alles gottloß wesen und leben der menschen und abgötereien . . . , zeigt an und derstört allen aberglauben, pringt den menschen in sich selbs, das er sicht sein thun und lassen, erkenne vor Gott sein wennen¹⁾ und eigenthunken²⁾, damit er in seiner verblendung vermeint, Got zu dienen . . .

Da mueß zum ersten abbrochen, ausgewurzlet werden ausn herzen der menschen mit Gottes geist und kraft der göcz kindertauf mit sambt alle greuel und sünden, darinnen und damit die ganz römisch kirchen und babstumb ligt . . .

Hie bedarf es wol weise³⁾ im Herren, die die menschen alles wol berichten, dan in⁴⁾ die alt gewonheit nit leicht zu verlassen ist, ja so steet auch das leben daran . . . Das ist nun das werk des evangeliums, das es ausgett⁵⁾, ausreut, abpricht und raumbt allen anstoß aus den weg. Da geet das gericht Gottes an über alles fleisch, aber nit alle mügen es erdulden. Den fromen ist es zu guetem, den bösen zu verderben und verblendung . . .

Zum andern wirt also durch das euangelion allen menschen die bueß von den toten werken fürgehalten . . . Denn es spricht des Herrn wort, tue bueß, sihe, Gottes reich ist nahent. Gott will dein verderben und sterben nit, will dich mit gnaden in Christo annemen. Wirt also allen . . . zerschlagenen bueßfertigen herzen, so ier sünd erkennen und bekennen, . . . den verkündigt Gottes wort unaussprechliche lieb, güete und barmherzigkeit . . . und inen [wird] das gehaimnus göttliches willens eröffnet, . . . damit sie erleucht werden und zue der erkantnus Gottes kumen in Christo . . .

Also wirt der glaub in Christum allen menschen fürgehalten und die freiwillig aufopferung im Herrn, damit man gehorsam wirt dem wort der warhait . . . Item es wirt auch fürgetragen, das Gott kein unflat in seinem reich nit hab, er will allein, das man frumblich, gerecht und züchtig in allem leben soll, item, wie man auch hie Christo im leiden gleichförmig werden soll, durch die enge porten hineindringen in reich Gottes. Denn

1) wännen.

2) H. S. hat: eigenthum ken.

3) Substantiv.

4) ihnen.

5) ausjätet.

wenn man sich Gott ergibt und der welt absagt, so volgt dann nur creuz und trübsal, den es mueß ie nur der eng weg und schmal im herren gangen sein . . .

Da erhebt sich dann ein fragen im fleisch, wer mag also leben und leiden ? Dann man fület, daz solches [dem] fleisch unmöglich sei . . . Etlich spoten, lestern und bleiben unglaublich, die lest man faren . . . Etlich aber werden geschlagen, denen eröffnet sich Gott inwendig, dann sie sehen vor inen¹⁾ tod und leben, hell und himel, wollen gern das leben und sehen doch, das sie in sünden und tod gefangen sein, auch in inen kein hilf und kraft ist. Gott aber erleucht sie und zeucht sie inwendig und spricht: o mensch, waz bei dir unmöglich ist, das ist bei mir alles möglich . . .

[287] Etlich schöne tröstliche sendbrief, underrichtungen und leeren, von unserem lieben brueder und diener Jesu Christi und seiner gemain, Ulrich Stadler, geschriben und hinterlassen worden, nemlichen von der erbsünd, tauf, urtl der sünd zum tod, gemeinschaft und andern nutzlichen sachen.

Erstlich von der erbsünd. Ein kurzer und doch gründlicher bericht.

Vorred. Gottes gnad vermere sich bei dir in Christo, herzlieber brueder Michael. Du begeret von mir schriftlich meinen sün im Herrn dir zu übersänden von der erbsünd, welches ich will tun durch die genad des Herren, und will dirs und allen kindlen Gottes in dz urtel stellen, und sag also:

Eph. 8 Erbsünd ist, das wir alle, Adams kinder, von natur kinder des zorns
Pa. 51 sein, nemlich in untugent gemacht, in sünden empfangen. Was aus dem
Joa. 3 fleisch geborn ist, das ist fleisch. Und wie ainer spricht, es ist in uns, daraus wir in begüerd geboren sein, von dem wir angefochten werden, das ist lust des fleischs.

Gene. 1, 2 Wenn der mensch bliben wer rain und guet, wie er von Gott erschaffen ist, so were auch die besamung one lust und böse begüerd abgangen. Nun aber ist es nit also. Gott aber sihet durch die finger umb unsers zerstör-

Tob. 4 lichen leibs willen im eelichen werk, auch umb der kinder willen, und rechnet es denen (so in förchten und mit zucht handlen) nit zue. So seifzet auch Gottes geist in allen kindern Gottes darüber, das der mensch also zerriß worden ist, also das auch dis werk, das doch nit iederman geraten²⁾ kann (dan es nit allen geben ist) one böse lust, rain als der seegen Gottes, zu vermeerern und fruchtbaren, nit abgeen soll. Kurz zu reden: Erbsünd ist der prest, den von Adam her alles fleisch, von im geporen, ererbt, nämlich,

Gene. 5 das alles dichten und trachten menschlicher herzens von jugent auf nur böß ist, das der Herr selbs bezeugt und die erfahrung unsers lebens ausweist, item, das unser fleisch böß, tückisch, lüstig, ja mit lusten zerstört

1) vor sich. 2) entraten, nach einer Parallelstelle.

und zeritt worden ist, also das es von ihm selbs nichts, dann sündigen kan und vermag wider Gott im ungehorsam nach seinem willen und lust. Darumben auch der tod über alles fleisch, von Adam her geporen, herrscht und sein sold ist. Und damit ich solches baß im Herren anzaige, will ich den Adam in seinem geschöpf, wie er von Gott abgevertiget worden ist, als sein gemächt, darstellen, noch unzeritt und hernach zerstört, wie Adam vor und nach dem fal gewesen ist.

Erstlich schuef Gott den menschen nach seinem bild, in seiner gleich-

Gene. 1 d

Sep. 2 d, 10 a

Eccle. 17 a

Gene. 2 b

Eccle. 17 a

nus, wie in Paulus nennt, nachdem wir weis, in Gott verstendig, in suma

göttlicher art sein. Zum andern den leib von der erden oder läin, ein

rain werk der hend Gottes, unzeritt, guet, one bösen lüst und begüerd,

dan ie der rain Gott nichts umrains machen kan, daher alle seine geschöpf

guet, on allen makel der sünd sein.

Zum dritten blüß Gott in des Adams angesicht ein lebendigen athem.

Gene. 2 b

Also wirt¹⁾ der mensch ein lebendige seel. Das ist das dritt stuck des men-

Sep. 10 a

Tob. 8 b

1. Cor. 15 e

schen, die seel oder geist, der alle glider rüert und bewegt, im das leben gibt,

führt si in seinen sünn, zu allen natürlichen werken, daher die seel das na-

türlich leben haist. Also ist nun der mensch guet und rain, von den henden

Gene. 1 d

Sep. 2 d, 10 a

Gottes geschaffen und vollendt und zu eim Herrn über alle geschöpf ge-

setzt, weil er sein bild war. Damit er aber auch wüst, das er dennoch ein

Herrn het, den er hören, eeren und im volgen solt, ja im dienen und leben

als der darzue von im gemacht were zum gehorsam Gottes, gab im Gott

auch ein gebot, nit das er dardurch fromb wurde, sonder seinen gehorsam

in der lieb Gottes, seines Herren, erzaiget, setzet auch die straf und bann

hinzue, die wurde volgen, wover solches gebot im ungehorsam übertreten

wurde, nemlich also: wen du essen wüerst, wirstu des todts sterben. Dan

ie Gott will allain geert sein, das man in auch hör und volge und wider seinen

willen und gebot nichts tue, es sei gleich, wie klain es imer wölle, das ver-

poten wirt, wie dan der Satan und auch unser fleisch, das seiner art worden

ist, gedenkt und dücht von Gottes gebot: Ja, solt Gott also zornig sein,

solt er umb ein solch klain ding mit dem tod strafen? wie man in dem

lestergeist der schlangen sehen wirt. Kurzumb, man solt nit ansehen, wie

schlecht und gering das gebot oder verbot sei, sonder Gott die eer geben und

ime volgen im gehorsam. — Bisher von guetem geschöpf des menschen,

und weiter, wie er durch den fal worden ist.

[288] Als nun Adam und Eva aus eingebung und beredung des Satans

in ungehorsam und verachtung Gottes der schlangen stim geloset²⁾, Gottes

wort übertreten haben, da ist das urtel Gottes angangen aus ainer sünd

über alles fleisch. Hie sihe und merk, von wem und wie die sünd in die

welt komen sei, ob Gott di sünd wüerkt, item, was sünd sei! Wie gar war-

1) = wurde.

2) = gehorcht.

1. Reg. 15 lich hat der gesagt, der sprach, ungehorsam ist sünd und was aus dem ungehorsam entspringt und wechst. Erstlich, der versuecher steet da, ein mörder und lugner von anfang, beut und redet an, greift Adam nit (sonder das schwächst geschirren, das weiblen) an, die gib[t] i[h]m statt, hört in on alle forcht Gottes, ganz sicher, besorgt sich nichts bö. Sihe, wie ein seer herrlich gemacht ist nur der mensch erstlich gewesen, wie gar forcht sich das weiblen nichts vor der schlangen, noch rain und unschuldig. Item wie balt felt man, wen man sorglos und sicher wirt und hören will, die oren darbeut der schlangen und iren glidern.

Zum andern: Die schlangen spricht, du wirst nit sterben, dann er ist ein lugner und derselbigen vater, schemet sich nit, entsetzt sich auch nit, die göttlich maiestat lügen zu strafen. Solcher art ist er auch noch in seinen gefeßen und glidern, von im verblennt, dürfen auch göttliche warheit lügen heißen wüssentlich. Also stilt er der Eva Gottes forcht und wort, gibt ir seine lügen ein, verlümbdet darzue Gott, als habe er aus müßgunst solch gebot geben, verhaißt wackere augen, als were man vorhin blind, will götter machen, die guets und böß wüssen, als were es seeligkait, böß zu wüssen und tuen. Eva loset im. In der erreget er lust der augen und des fleischs. [Sie] sihet die frucht an, nachdem sie Gottes vergessen und sein wort hat faren lassen, erkennt, wie schön und guet darvon zu essen wer, von der frucht des baumes, dieweil er kluege menschen mache, die Gott zu narren gemacht hab. Das ist des Satans erkantnus in Eva.

1. Josa. 2 Ach brüeder, sehet hie, was der lust tuet, von wem er kombt, das ir Johannem versteet, was in der welt ist. Lust der augen ist nit von Gott. Am ersten soll[t] sie widerstanden und nit geloset haben, do sie noch stark war. Jetzund vermag sie nimer zu widersteen, sie ist mit lust gefangen und recht, dieweil sie Gottes vergessen hat, bricht ab und ißt. Also volget das werk und die sünd; denn wen der lust empfangen wirt, gebürt er die sünd. [Sie] gibt auch dem man, der ißt mit wider Gott aus liebe des weibs. Wie nun der Satan mit Eva auswendig umgangen ist, so ficht er nun den menschen inwendig und auswendig durch seine glieder an. Gibt ainem am ersten ein bösen gedanken, bild in imer baß ein, hernach lust und gmüet, wo im am ersten nit widerstanden wirt. Je lenger man verzeucht, ie schwächer man wirt. — Bisher, von wem und wie die sünd in die welt komen sei.

Nun von iren fruchten und belohnung: Nachdem Adam und Eva Gottes gebot übertreten haben, so sein ja ire augen eröffnet und sehent ir scham und nackende weiß, dan der Satan hat inen dz klaidlein gestolen, die unschuld, schemen sich nun, flechten feugenbletter, wöllen sich zuedecken. Ach Gott, wie schöne, wackere augen sein das, die di scham sehen. Also richt es der Satan zue, verhaist liecht, wo fünsternus ist, leben und frid, da ewiger tod und unfrid ist. So ist nun die scham die erst frucht der

sünden. Besehe sich ein ieder, ob ers nit bei im befinde, wo er wider Gott gesündigtet, es hab in den der teufel gar verblennt. Nach der sünd kombt forcht, angst und schrecken aus schuld des gewissens, das er erkennet das unrecht, wider Gott getan, fliehent¹⁾ vor Gott. Des ist nimer gnad, vater, abba, lieber vater, wie vormals. Da ist angst des gewissens über alle marter und pein, sihet nichts vor augen, dan sein sünd, und weiß, dz Gott der sünd feind ist, das die vor im nit besteet. Hie ist nur zorn, unwürße, straf und tod umb der sünden willen vor Gott. Noch mueß ie der mensch herfür für das gericht. Es hilft kain fliehen noch decken, nur gib rechenschaft und antwort. Ich, ich bin allain der Herr, der geert und geförcht sein will.

Adam gibt dem weib die schuld, das weib der schlangen, hilft nichts vor Gott, den räter und täter straft Gott. Aber ungleich, den lestergeist straft er mit ewigem fluech, die andern zwai mit zeitlicher straf, legt Adam sein herzenlaid in arbeten auf, Eva iren schmerz in tracht und gebeeren, und solches bis man wider zur erden wirt durch den tod, der der sünden sold ist. Da sein die eingeng in dise welt eng, streng, schmerzhaftig, böß 4. Edr. 7 und gevärllich worden.

Suma, das ist Gottes gericht, zur verdamnus über alle menschen angangen, darvon Paulus sagt: Adam wirt aus dem paradeis verstoßen, der weg zum leben bewart, das allen menschen der zuegang zum baum des lebens versperrt ist. Hie lernt man Gottes ernst, zorn und straf über die sünd. Aber Gott behüet uns vor dem ewigen fluech und anderm tod in Christo. Amen. Rom. 5 4. Esd. 7

Mitten aber in disem seinem heiligen göttlichen ernst zaigt er an, das das leben zu hoffen sei, verhaist den samen, der den gwalt der schlangen zertreten solt, zaigt auch ein stuck seiner barmherzigkait, damit Adam nit gar verzage und verzweifel, deckt und klaidet si baide mit bälzen, dan die ire decke nit half vor Gott, gibt inen also ein anzaigung der hoffnung und lebens in Christo, ob er schon so ernstlich handlet, als [289] gelt es nur ewigs sterben. Der himel ist nun versperrt umb der sünd willen, der weeg zum leben bewart, man ist des tods, wo nun aus? Wenn Gott nit wider auftet aus seiner erbarmung in Christo und den weeg zum leben bauet seinen glaubigen und auserwelten, so müesten wir alle im zorn Gottes ewig bleiben und sterben. Es ist sonst nindert kain hilf noch leben außerhalb Christo Jesu, dem son des vatern, gebenedeit in ewigkait. Amen.

So ist nun die erbsünd, damit ich widerkeere zum fürnemen im herren: Erstlich cor malissgum²⁾). Das boshafftig herz, das Adam getragen und dadurch überwunden worden ist und auf alle nachkömmling geerbet, daraus sovil gottloser frucht gewachsen und noch täglich wachsen bis der tenn voll wirt. Wie ein schober wirt es machen! Hernach die verkeerte art des fleischs in seinen lüsten und begüerden. Hie sihet man den verderbten

1) Muß „flieht“ heißen.

2) cor malissimum?

menschen. Also: der geist in uns, der inwendig mensch, der in die sünd nit verwilliget hat, hat lust am gesatz Gottes, verwilliget, dz es guet ist. Aber wir erfahren, wenn wir dem gueten wöllen nachkomen und vollbringen, das ein ander gsatz in unsern glidern ist, das dem gsatz des gemüets widerstreit und nimbt uns gefangen in der sünden gsatz, wie Paulus sich als ein Adams kind (wiewol under dem gsatz) sich zu einem exempel darstellt, welches vil¹⁾ verkeeren, als hab er von im geredt, wie er im glauben in Christo gewesen ist. Es ist nit, er redt von im als von eim juden und natürlichen menschen, davon anderstwo. Suma: Der geist in uns hat lust am gsatz Gottes, spricht, es ist recht, Gott fürchten, den nechsten lieben, nimet sich dessen also an und verwilliget drein. Fleisch und seel aber in seinem tichten und sünnen (dan das fleisch hat auch sein verstand und weishait) ziehet den menschen dahin, da es will, wenn nit Gott in Christo hilft und durch seinen heiligen geist unsern geist sterkt und im aufhilft, das er das regiment in uns erlang, das fleisch zwing, im gehorsam zu sein, wiewol es seiner dück nit lest bis in die grueb, das man imerdar zu veld mueß ligen. Gee nun einer hin, wasch mir die erb-sünd ab mit der kindertauf! Man sihet wol, welcherlai art wir sein nach dem waschen, was für christen man macht, wem wir nachartnen und nachschlagen dem fleisch in seinen lüsten von Adam her ererbt oder dem geist in seinen fruchten. Dann²⁾ auch die kindertauf den tod abwaschen, das dz kind nit sterbe? Dan er ist auch in Adam ererbet.

So sprichst du aber ie das, dz wir in lüsten empfangen in untugent gemacht sein, wirt in der kindertauf abgewaschen, sonst mueß das kind des angesichts Gottes beraubt sein ewiglichen? Antwort. Es ist kains nit war, es wescht die auswendige tauf kain sünd nit ab, dan wie kan wasser sünd abnemen? So ist auch das ander ein lestrung Gottes, das man nur von kindern, die Gottes sein, von seim gemecht und geschöpf, also reden darf. Dann wie one des kinds wissen und schuld solches von Adam auf es ererbt und kombt, also nimbt es auch Gott an aus seiner erbarmung als sein gemecht, und hilft im auch one sein wissen und verdienst in Christo. Davon aber vil zu reden etc., uns jetzt nit geben ist. Allain wir bevelen das werk seiner hend. Darumb der kindertauf ein menschentand ist, wider das wort Christi erdacht und eingesetzt. Ach Gott, gibe augen deinen elenden und erbarme dich der blinden fúerer in Christo. — Sovil auf dein begern, der herr erhalt dich zum preis des vaters. Amen.

Beschriben von Ladomir aus Podolia geen Crasniktaw auf grenz Poln.

Ulrich Stadler.

1) viele.

2) Kann.

Ein ander sendbrief über die erbsünd, red und widerrede.

Das wort erbsünd hat in der ganzen heiligen geschrift keinen grund, ja auch gar nit darin geschriben. Das aber alle kinder der ganzen welt guet, ja alle creatur guet und rain geschaffen von Gott seind, des haben wir gnuegsame klare und lautere geschriften, Gene: 1, da er sagt, sich, was er gemacht hat, das was alles seer guet. Item, es soll kainer des bösen geschlechts das guet land sehen, das ich iren vättern zu geben geschworen Deu. 1 hab. Aber eure kinder, davon ir sagt, sie wurden ein raub werden, und euere sün, wie heutigs tags weder guets noch böß versteen, die sollen hineinkomen, denselbigen will ichs geben, und sie sollens einnemen. Die kinder wissen weder guets noch böß. Item, vom könig von Zoar, von dem Esa. 7 sagt der prophet, dz er vollkomen war von dem tag an seiner erschaffung, Ese, 28 bis man die müssetat an im fand. Und dergleichen leernet uns auch Petrus, 1. Pet. 2 das wir rain sollen sein wie die jetzt gebornen kindlen, das haben wir auch in geschriften. Item spricht Christus selbs, es sei dan, das ir werdet wie Mat. 18 die kinder, so werdet ir nit ins himelreich komen. Lasset die kinder zu Luk. 18 mir komen und weeret inen nit, dan solcher ist das reich der himmlen.

Einred: Hierumb sagen die widersacher, so alle kinder zu sündern machen wöllen, geben für, es stee, das alles dichten und trachten [290] der menschen nur böß sei imerdar.

Antwort. Das kind kan nicht dichten noch trachten und gedenken von jugent auf, jugent ist nit kindhait.

Einred: Sie sagen, Davit sag im Psalms, nimb war, in der boshait bin Ps. 51 ich empfangen und in sünden hat mich mein muetter geboren.

Antwort¹⁾: ligt nit am kind sonder an vater und muetter, die haben in der empfenknus des kinds gesündiget.

Einred: Sie seind greilich worden in irem tuen, da ist kainer, der guets tuet.

Antwort: Es ist kain wüssen des gueten und bösen im kind, will geschweigen des gedenken und tuens. Darumb redet der Davit allain von den menschen seinesgleichen, die zu jaren komen und sündigen mögen.

Einred: Wol dem, dem die übertretung vergeben seind, dessen sünd bedeckt ist, schlüßen damit, das dem kind auch die sünd müeß verdeckt werden.

Antwort: Das kind kan und mag nit übertreten, noch seine sünd entteckt sein. Derhalben bedarf es kaines vergebens noch bedeckens.

Einred: Wirwarenauch kinder des zorns von natur, gleich wie die andern. Ephes. 2

Antwort: Paulus sagt hie nit von neugebornen kindlen, sonder die mit lust, taten und willen des fleischs und der vernunft umbiengen und zornig worden, das den kindlen unmöglich ist.

1) H. S. schiebt überflüssig „machen“ ein.

Ps. 116 Einred: Alle menschen seind lugner, wöllen auch damit die kinder zu sündern bewärt haben.

Antwort: Kinder mögen und können nit liegen, aber der warhait, das ist Gottes willen und ordnung, wie alle creatur, mögen sie wol nachleben, dann sie komen ie durch göttliche kraft auf erdrich, leben nach seinem willen, bis das sie auf die creatur mit irem widerwillen abweichen.

Esaï. 9 Einred: Auch sagen sie, das volk ist gar und ganz miteinander heichlerisch und böß und reden alle nichts dan torhait.

Antwort: Heichlen und böß sein und reden ist den unmündigen kindlen unmöglich, derhalben es der prophet auf die kindlen nit geredt, aber sunst auf alle menschen.

Rom. 3 Einred: Sie sein allzumal sündler und manglen des ruems etc.

Antwort: Paulus redet hie von denen, di das gsetz (so uns der sünd erinnern¹⁾) hören mögen und darnach durch den glauben Jesu Christi berechtigt werden. Solches alles ist den kindlen unmöglich.

Rom. 14 Einred: Was nun nit aus dem glauben ist, das ist sünd.

Antwort: Hie redet Paulus auch von denen, so da glauben (der den aus dem gehör volget) haben mögen. Ja warlich, was werk, wort und tat nit aus dem glauben geen, ist alles sünd, sei wie schön und guet, wie es imer wöll oder sein mag. Etwas aber zu reden oder zu würken in den kindern, darbei ein glaub oder unglauben verstanden wirt, ist auch nit möglich.

Mat. 7 Einred: Ein fauler baum kan nit guete frucht bringen.

Antwort: Christus redet hie²⁾ von fruchten, womit man den baum erkennt. So mueß man auf die frucht warten und nit auf den baum (ee er frucht bracht) urtailen. Also auch mit den kindern: wöllen wir sie sündler schelten, warten wir erstlich auf ire frucht, alsdenn werden wir sie an ire fruchten (ob sie guet oder böß seind) erkennen.

Edr. 4 Einred: Es ist weder treu noch güete noch kunst Gottes im land. Ja mit fluechen, liegen, mörden, stelen und eebrechen seind sie mächtig worden und trüfft ie ain bluet dz ander.

Antwort: Das alles ist nit auf die kindlen geredt, sondern auf die, so die laster verbringen mögen.

Röm. 11 Einred: Gott hat es alles beschlossen under dem unglauben, auf das er sich aller erbarmet.

Antwort: Sover bei den kindern kan weder guets noch böß, glauben noch unglauben erfunden werden, dann der glaub mueß aus den Worten und werken (die den kindern unmöglich seind) erkannt werden. On die bewilligung in di sünd wirt kainer verdambt. So ist in den kindern kain verwilligung. Derhalben seind sie alle guet creatur von Gott geschaffen, die wöllen wirs bleiben lassen. Amen.

1) = erinnert.

2) H. S. hat hier ein sinnwidriges „nit“.

[299] Ein andrer sendbrief vom Ulrich Stadler, den frembding
und bilgramen geen Crasnicktau in Polln.

Des Herren gnad sei mit euch, du gmain des Herren Jesu Christo, dem du im glauben vermehlet bist. Harre, ich will im Herren ein wort zu dir reden. Also ist es in mir, das ich euch zu brieften im Herren gib. Wir haben uns dem vater im himel und in Christo seinem sun ergeben und bevolen in unserem auszug, er soll uns zu seines namens preis füren, es im alles haimgestellt. Nun so kann er ie nit anders, das er sein zeuknus mit uns ausricht und stelle uns hinein in große trüebzal, uns zu bewären und rai-nigen.

Es spricht auch also in mir: „O du klainglaubiger, glaub und vertraue mir, sihe mir nacket und bloß in die hend. Ich will es, wie dein gebeet an mich lautet, hinausfüren, du aber muest dich (dir zum gueten) vil leiden, ich aber will dir kraft und sterke geben, so du mich allain ansihest und meiner in der still erwartest. Laß nur fahren des fleisches anschleg, si [300] helfen dir doch nichts. Leid dich nur und harr meiner, ich will dich zu einem gewünschten end bringen. Du muest geleutert werden, wie das gold im feuer; sei treu bis in tod, so will ich dir die cron des lebens geben. Darumb lieben brüeder und schwestern, haltend dem Herren still, dann ein iedlichs kindl mueß die zucht und malzaichen des Herren an seinem aignen leib tragen, und wenn es im in trüebzal bewärt, dem vater gefellig in der geduld gefunden wirt und also überwündet, so wirt er es alles er-erben, Gott wirt sein vater sein. Wer aber abweicht, an dem wirt der Herr kain gefallen haben. Darumb wachet und beetet, ein iedlichs im Herren mit anhalten. Und klopt an, ob der vater ja schon lang verzeucht, uns zu versuechen, wirt er doch zuletzt auftuen, uns helfen und aus aller not er-retten und unser sach hinausfüren zu seines namens preis, welches der geist in uns begeert. Aber dz fleisch ist schwach, das mueß sich darob leiden und ducken under das creiz, wolt dz gern abwerfen, sünnet im imerdar nach und find doch kain hilf. Das ist der kampf in uns, den wir bis in die grueben kempfen müessen im Herren. O ir lieben brüeder im Herren, ir findet hie kain rue und frid, denn allein in einem demüetigen underwerfen under die gwaltige hand Gottes und mit freiden willig den kelch annemen, in des Herren namen austrünken, in allain anzurüefen. Doch soll kainer gebunden [sein], wie im anfang unsers zugs. Wer muet und eifer verleurt und auch nit berait ist, die trüebzal des Herren zu dulden, der schaue, was er tue, das ers wol überschlag mit rainer forcht Gottes. Denn trüebzal sein verhanden allenthalben. Ja es seind allenthalben Pilatus, Herodas, Hamas und Caiphas, juden, haiden und widerchristen, die [ha]ben¹⁾ wider Gott und seinen [Christus z]usamen¹⁾ geschworen und lainen sich auf. Es ist

Apok. 2

Ebre. 10

1) Ergänzt. Das Papier hat ein Loch.

vorhin beschlossen: wilt du den Herren bekennen, so hast nindert kain rue, du überwündests am leichtesten mit lindigkait, in der geduld alles zu leiden, und in der still der hilf vom Herren erwarten und vil beschwörung und anfechtungen in dir erdulden. Aber sei keck und standhaft bis an dz end, so wirt der Herr mit dir sein und dich sterken, das dir leiden süeß und angemem wirt. Es ist die trüebseelig zeit vorhanden, darvon ir gehört habt. Kombt vil trüebstal, so kombt auch vil trosts im Herren. Seit mandlich und sterkt euch undereinander, der Herr sei mit euch. Amen.

Gesandt von Lodomir aus Podollia gen Crasnicketau auf grenzen Poln, am liechtmeß 1536.

Und ist also diser Ulrich Stadler, ein diener des worts Gottes, nach vil seinem erlüttnen kampf und streit seinen lauf vollendt und zu Budespitz im land zu Märhern mit fridlichem herzen im Herren entschlaffen.

Anno 1540. jar.

Die fünf Artikel.

(Taufe, Abendmahl, Gemeinschaft, Obrigkeit und Ehescheidung betreffend.)

Die Schrift ist der Handschrift M. S. S. III 137 der erzbischöflichen Bibliothek in Esztergom (Gran) entnommen, Blatt 131—165. Die ersten drei dieser „Artikel“ finden sich auch, mit geringen Kürzungen, in der Handschrift M. S. S. III 128 derselben Bibliothek und in der Handschrift h 1, 180 in Olmütz, Bl. 249—63. Wolkan druckte sie ab in seinem „Geschichtsbuch der Wiedertäufer“ (S. 208—240). Die drei Artikel führen in der Olmützer Handschrift den Titel: Kurzer Auszug etlicher artikel unsers christlichen glaubens. Beck schreibt die Schrift, wohl nach der Handschrift M. S. S. III 128, die das mit den „drei Artikeln“ tut, dem Peter Walpot zu. Ottius zitiert in seinen Annalen von Walpot eine „Bezeugnus aus der hl. Schrift, fünf Artikeln halber“, mit der die vorliegende Schrift gemeint sein wird. Die Hutterer haben ihr fast eine ähnliche Bedeutung zugemessen wie der Riedemannschen Rechenschaft. Als im Jahre 1654 Daniel Zwickler, ein Arzt aus Danzig, sich mit der mährischen Täufergemeinde „vereinigte“, war ihm vorher „der gmain Rechenschaft sambt den 5 Artiklen“ vorgelegt worden (Beck, S. 487 nach den Täuferchroniken).

Peter Walpot, nach seinem Handwerk auch Peter Scherer genannt, diente der Gemeinde 36 Jahre lang als „Diener des Worts“ und 13 Jahre lang davon, 1565—78, als ihr Vorsteher. 1571 nahm er an dem Frankenthaler Gespräch teil. Die Chroniken rühmen ihn als „Zierde der ganzen Gemein“. Walpot stammte aus Tirol, aus dem Wirkungskreise Blaurocks und Hutterers, er durchlebte sowohl die Zeit der ersten großen Verfolgungen wie die „guete Zeit der Gemein“. Er starb, 60jährig, im Frieden der Gemeinde zu Pribitz

in Mähren, am 30. Januar 1578. Die Gemeinde bewahrte mehrere Lieder und Briefe von ihm auf, mehrere „Reden“ und (nach Beck) eine Schulmeisterordnung¹⁾, die einen Einblick in das Schulwesen der Hutterer gewährt.

Daß Walpot auch der Verfasser der viel genannten „fünf Artikel“ sei, behaupten die Chroniken nicht. Das „Geistliche Blumengärtlein“ gedruckt in Amsterdam 1680 (ein Druck in der Dresdner Landesbibliothek) enthält eine Schrift mit dem Titel „Schriftmäßiger Bericht und Zeugnisse, betreffend der rechten Christen Tauffe, Abendmahl, Gemeinschaft, Obrigkeit und Ehestands etc. Samt einer Bekanntnus der Articuln des Christlichen apostolischen Glaubens. Erstlich geschrieben Anno 1526 von H. D.“ (= Hans Denk). Diese Schrift stimmt mit den „fünf Artikeln“ bis auf geringfügige Abweichungen wörtlich überein. Demnach würde die Hutterische Bekenntnisschrift den bekannten oberdeutschen Wiedertäufer und gelehrten Nürnberger Schulmeister Hans Denk zum Verfasser haben. Die Hutterer haben ja auch mehrere andere Schriften Denks „Von der Liebe“ und „Vom Gsatz Gottes, wie es aufgelegt ist und doch erfüllt muß werden“ ohne Verfasserangabe in ihren Handschriften aufbewahrt. Wir wissen, wie stark er Hans Hut beeinflusst hat. Für eine frühe Abfassung der Schrift spricht der Umstand, daß konkrete Hinweise auf eine bestehende Gemeinde fehlen und daß der Verfasser noch nichts von einer großen, blutigen Verfolgung der Täufer weiß, vielleicht auch die Bezeichnung Paralipomena für die Bücher der Chronika.

Wenn aber Peter Walpot schon nicht der Verfasser der „fünf Artikel“ ist, so kommt er um so mehr in Frage als Verfasser der Schrift „Ein schön lustig büechlen“ und als Urheber der Reden, Gebete und Ritualformeln in dem sog. „Codex ritualis“ (siehe da).

1) Diese höchst interessante Rede „Peter Schörers“ mit den Schulmeistern zu Nembschitz, 15. November 1568, befindet sich in einer Handschrift der Lyceumsbibliothek in Olmütz. (Eine Abschrift davon in der Beckschen Sammlung Nr. 54 in Brünn.) Die Schulmeister sollen nicht „außen umbziehen, nicht für sich „basteln“, sondern den ganzen Tag über bei den Kindern „auf der Stuben“ bleiben, sie beschäftigen und stillen, so werden sie behutsamer und bewahrt vor den Streichen. „Es ist auch nichts mit harten Streichen ausgerichtet. Man soll die Schulschwestern nicht mit den Buben allein lassen, weil die sonst immer viel über die Buben zu klagen haben; die Schwestern sollen die Buben auch nicht schlagen, das kommt den Schulmeistern zu. Die „Kindsdirnen“, Spülerinnen, Kinder, die das Wasser tragen müssen, werden oft „leichtfertig, tückisch, diebisch und ungottsförchtig erfunden“. Darum sollen die Alten „fleißig nachschauen“. Die Kinder sollen sorgfältig gewartet, gebadet, gewaschen und gepflegt werden. Kinder mit ansteckenden Krankheiten werden isoliert, ihre Bettwäsche wird besonders gewaschen. Es wird auf ordentliches Leinenzeug und weiches Schuhwerk, was nicht drückt, gehalten. Man soll nicht einzelne Kinder vorziehen, nicht Schimpfwörter gebrauchen, das Abendbrot nicht erst kurz vorm Schlafengehen geben, Fleisch und Brot gerecht austeilen. Vor allem soll man fleißig zu Gebet und Glaubenslehre anhalten.

[131] Die fünf artikl des grösten streits zwischen uns und der welt.

(Vom tauf, vom abentmal, von der gmainshaft, von der obrigkait, von der eescheidung.)

Vom waren christlichen tauf und wie der kindstau darwider ist.

Matth. 28 Mir ist geben aller gwalt im himel und auf erden. Darumb gond hin und leeret alle völker, und tauf sie im namen des Vaters, Sons und heiligen Geistes, sie lernende halten alles, wz ich euch bevolhen hab. Da steet am ersten leeren, darnach taufen. Darumb sollen sie [vorhin] underricht und geleert sein, darnach getauft werden, welche die leer selbs willig, selbs wissent, selbs glaubent, selbs bekennt und gern annement. Sonst gilt es nichts.

Marc. 16 Gond hin in alle welt und prediget dz evangelion aller creatur. Wer glaubt und getauft wird, der wird seelig werden, wer aber nit glaubt, der wird verdampft. Da steet abermals, am ersten soll man predigen, darnach glauben, zum driten, die da glauben, taufen. Die kindlen können nit glauben, sie wissen nichts von Gott, von Christo, darumb ist inen der tauf nit angeben in der kindhait. Gott fordert auch kein glauben von inen, so lang sie kinder sein, desgleichen auch kein tauf, so lang sie nit wissen, was der tauf ist.

Matth. 3 [132] Johannes der taufer füert den tauf des reuens und dz man in den

Marc. 1 glaubt, der nach im kompt, welches alles die kinder nit kinnen. Da ist kein

Luk. 3 kindstau.

Christus selbs, unser vorbildt, ist erst getauft wurden, da er bei 30 jaren alt war und sein ampt anfahren wolt, zum exempel, daz wir auch erst sollen getauft werden, so wir zu unserm gueten verstand komen und den willen Gottes anfahren kinen. Sonst gilt es nichts.

Luc. 14 spricht Christus: Wer ist under euch, der ainen turn bauen will und sitzt nit vorhin und überschlegt den kosten? Also wer sich in tauf begeben wil, mueß auch den kosten überschlagen kinen.

Actor. 2 Petrus, der apostl, prediget dem volk. Da zerstach sich des volks herz und sprachen: Lieben herren, wz sollen wir guets tuen? Petrus sprach: tuet bueß und laß sich ein iedlicher taufen im namen unsers Herren Jesu Christi zur vergebung der sinden. Also soll es noch sein, dz man am ersten bueß tuen soll.

Actor. 8 Phillipus der apostl prediget zu Samaria. Da sie nun Philipus predig glaubten von dem reich Gottes und von dem namen Jesu Christi, worden getauft mener und weiber, steet nit, kinder. Dan es ist nit kindswerk.

Actor. 8 Philipus prediget dem verschnidnen und gewaltigen der königen Candaces aus Morenland am ersten das evangelion von Jesus. Und da er den tauf begeert, fragt in der apostl, glaubstu von ganzem herzen, so mag es wol sein. Als wil er sagen, glaubstu nit, so kans nit sein. Also soll es geschehen. Sonst gilt es nichts.

[133] Petrus prediget dem hauß Corneli, wz sie tuen sollen. Da fiel der heilig Geist auf alle, die dem wort zuhöreten, redeten mit zungen und machten Gott groß. Da bevalch sie Petrus zu taufen. Die kinder kinen nit mit zungen reden oder Gott groß machen. Wen sie aber dises tuen, wie diser Corneli, so taufe mans. Actor. 10

Ein andächtiges weib mit namen Lidia, ein purpurkrämerin aus der stat der Thiatierer, höret zu den Worten Pauli, welcher tet der Herr das Herz auf, dz sie darauf acht het, wz von Paulo geredt ward. Da ward sie und ir hauß getauft. Hie volgt auch am ersten leeren, aus demselben glauben, zum dritten taufen. Actor. 16

Der kerkermeister füel Paulo und Silan zue fiessen und sprach: lieben herren, was soll ich tuen, dz ich sällig werde? Sie sprachen: glaub in Jesum Christum, so wirst du und dein hauß sällig, und sagten im das wort des Herren und allen, die im hause waren. Und er ließ sich und die seinen von stund an taufen und freiet sich mit seinem ganzen hauß, dz er in Gott glaubig wz worden. Die kinder kinen sich nit freien, dz sie in Gott glaubig sein worden; wenn sie es aber tuen, wie diser kerkermeister, so taufe mans. Actor. 16

Paulus tauft die 12 junger zu Epheson widerumb im namen des Herrn Jesu, die allain im tauf Johannes getauft waren. Dan sie hetten den heiligen Geist nit empfangen und nit gehört, ob ein heiliger Geist sei. Hat nun der tauf Johannes da nit gnuessam golden, vil weniger ietzt der [134] kindstauft nichts gilt. Die kinder wissen auch nichts vom heiligen Geist, ob einer sei. Actor. 10

Paulus sagt: wissent ir nit, das alle, die in Jesum Christum getauft sein, die sind in seinen tod getauft? So sind wir ie mit im begraben durch den tauf in den tod, auf dz gleich wie Christus ist auferweckt von den toten durch die herrlichkeit des vaters, also wir in einem neuen leben wandlen sollen. Die kinden wissen nit und verstecken von dem allen nicht, wie sollen sie den darein getauft werden. Röm. 6

Under des Stephanus haußgesind, welcher tauft ist worden, sein auch keine kinder gewesen. Das Paulus sagt, dz haußgesindt Stephanus hat sich selbs verordnet zum dienst der heiligen, wenn dz die kinden in der wüegen tuen, so taufe mans sie. 1. Cor. 16

Wievil euer getauft sein, die haben Christum angezogen. Die kinder kinen Christum nit anziehen. Sie wissen nit, vz Christus ist. Darumb ist nur von verstendigen und erwachsenen geredt.

Der tauf ist nit das abtuen des unflats am fleisch, sunder die gewisse kundschaft eines gueten gewissens mit Gott. Die kind wisen sovil darvon als ein ganz. Darumb ist der tauf inen nit verordnet, biß sie zum verstand komen. 1. Pet. 3

Es ist nur ein glaub und ein tauf.

Eph. 4

- Röm. 6** Paulus sagt: Begebend euch selbs zu Gott, als die aus den toten sind lebendig worden, und euere glider zu waffen der gerechtigkeit. Die kinder kinen sich selbs nit begeben. Anderer ergebung gilt nichts.
- Actor. 5** [135] Die glaubigen bliben bestendig in der apostl leer, im brotbrechen und im gebeet. Haben die kinder das auch getan, so sind sie getauft worden, sonst nit.
- Röm. 14** Ein iedlicher wird fir sich selbs Gott rechenschaft geben müessen. Darumb mueß auch im tauf ein iedlicher selbs sein ergebung und bewilligung tun.
- Exo. 20** Die heiligen zehen gebot verbieten, du solt kein frömbte götter haben. Sonder sie richten im kindstauß gotten¹⁾ und göttin²⁾ auf.
- Matth. 6** Wir sollen beeten: vater unser der du bist im himel; so richtet der kindstauß gfatter³⁾ auf erden an.
- Matth. 16** Wil mir jemens nachvolgen, der verlaugne sich selbs und nemb sein creuz auf sich und folg mir nach. Die kinder kinen sich selbs nit verlaugnen, sie wollen auch nit selbs. Aber sie miessen wol beim kindstauß, so es doch Christus in den selbs⁴⁾ willen sezet.
- Röm. 16** Der glaub kompt aus dem gehör der predig, und die predig durch dz wort Gottes.
- Ebre. 11** Der glaub ist ein gewisse zuversicht des, dz zu hoffen ist, ein klare offebarung deren dingen, die man nit sicht, ja eine gewisse ergreifung. Die kinder wissen von keiner zuversicht, wz zu hoffen sei. Wie sollens denn ein glauben haben.
- Joan. 16 b** Christus spricht: alles wz ich von meinem vater gehört, hab ich euch kondgeton. So hat er uns vom kindstauß nichts kundgeton. Darumb wirt er in freilich vom vater nie gehört haben.
- Actor. 20 c** [136] Paulus sagt zu den eltesten zu Ephesen, er hab in treulich gedient und hat in nichts verhalten, dz da nuzlich sei, dz er nit verkindigt hab. So hat er in von kindstauß nichts verkindigt. Dest halben er auch nicht nuz ist.
- Actor. 20 d** Darumb bezeug ich euch an dissem heutigen tag, dz ich raip bin von allem bluet. Dan ich hab euch nichts verkindigt, dz nicht nuzlich ist, ja, allen rat Gottes. So hat er den kindstauß nicht verkindigt. Darumb er kein rat Gottes ist, sunder nur lauter menschenrat und guetdunken, vom teufel eingeben, dem namen Gottes zur schmach und unehr, darob alle gotterleichteten menschen ein abscheihen sollen haben. Darumb bleiben die kinder billich als ein raines unschuldigs geschöpf Gottes in irem stand; sie sind vorhin des Herren, wen sie schon nit tauft sind, dieweil sie weder guets noch bößes wissen.
- Ezech. 28 b** Der prophet sagt zum könig von Zoar, du warst von der zeit an deiner erschöpfung ganz vollkommen, biß man die missetat an dir funden hat.

1) oberdeutsch = Pate.

2) Patin.

3) Gevatter.

4) eigenen.

Christus sagt: warlich ich sag euch, es sey dan, das ir euch umbkeret Matth. 18 a
und werdent wie die kinder, so werdent ir nit ins himelreich komen.

Weiter sagt er: lassent die kinder zu mir komen und weret inen nit, dan Luc. 18 b
solcher ist dz reich Gottes. Er tauft sie aber nit und haists auch seine
junger nit.

Dan wir seind nit wie etlicher vill, die dz wort Gottes umbs gewins 2. Cor. 2 c
willen vermischen, vermengen, felschen, und als vil als kaufmanschaft mit
treiben, sonder als aus lautrigkait und als aus Gott vor Gott reden, wie
in Christo.

[137] Vom abentmal Christi, und wie der pffaffen sacrament dar-
wider ist. (Schrift und ursach.)

Der Herr Jesus in der nacht, da er verraten ward, namb er dz brot, Matth. 26 c
danket und brachs und sprach: nement, essent, dz ist mein leib, der für Maro. 14 c
euch gebrochen wirt, desgleichen auch den kelch und sprach, trinkent Luc. 22 b
alle daraus, dz ist mein bluet des neuen testaments, welches vergossen wirt 1. Cor. 11 e
für die menige¹⁾. Dz tuet zu meiner gedächtnuß. Sich, zu seiner gedächt-
nus sollen wirs tun, das brot hat er allain seinem leib nach bedeut, und
den wein seinem bluet nach. Dieweil er sein leib und bluet bedeut, den er
für uns dahin geben hat und vergossen, welches wir darbei auf ein neues
bedenken, zu herzen fieren und im danksagen sollen, das er uns verlorne
herwider bracht und erlöset hat. Zum andern bekennen und zaigen wir
auch an, dz wir gleich gesinnet sein, und dz wir glider am leib Christi
seien.

Wie Paulus sagt: dz brot, das wir brechen, ist die gemeinsame des leibs 1. Cor. 10 b
Christi. Den wir, die ville, sind ain brot und ein leib, dieweil wir alle aines
brots tailhaftig sind.

Christus leib ist nit ein brot gewesen, da er dz abentmal mit seinen
jungern hielt, sunder blib bei inen am tisch sitzen und sprang nit von
ainem sticklen brot ins ander. Vil weniger tuet ers jezt. So hat er nit zwen
leib gehabt, dz [138] der ain im brot ist gewesen und der ander hat dz brot
geraicht.

So oft ir von disem brot essend und von disem trank trinkend, sollend 1. Cor. 11 e
ir des Herren tod verkündigen, biß dz er kompt. Wen er leiblich im brot
wer, mit fleisch und pain mit hend und füessen, so het der apostl Paulus
nit gesagt, biß er kompt, wenn er leiblich vorhanden war.

Lucas und Paulus schreiben, dz Christus im nachtmal sprach, das trank
des neuen testaments ist in meinem bluet. So mueß der wein im bluet sein
und nit dz bluet im wein; wo ist dan der kelch, wen mans eisserlich und
leiblich versteen sol? Ich sag euch, spricht Christus, nach gehaltenem

1) Menge.

seinem abentmal, ich wirt von jetzund an fürthin nit mer trinken vom gewechs des weinstocks biß an den tag, da ich das neu trinken wirt mi euch in meines vaters reich. Da haist er den wein noch wein, und das man wol versteet, ein gewächs des weinstocks, nit sein wesentliches bluet welches es wol bedeutet.

- Joan. 15 a Christus sagt: Ich bin ein rechter weinstock. Er ists drumb nit leiblich. Er wirt ein lamb genent. Er ists drumb nit leiblich. Er nent seinen Petrum
- Matth. 16 c ein felsen. Er ist drumb kein natürlicher felß, sonder mensch bliben. Paulus
- Gala. 4 c sagt: Die zwai weiber sind zwai testamenten. Solten drumb die weiber natürliche testamenten sein? Nain, sonder sie bedeutens nur. Christus
- Joan. 10 a sagt: ich bin die tir in den schafstall und der weg. Solt er sie drumb leiblich und wesentlich sein? Also dz Christus beim brot sagt: dz ist mein leib, und beim wein: dz ist mein bluet, wil auch nit, das es leiblich sei, sonder es sei nur in der bedeutung.
- Joan. 7 d Wer in mich glaubt, von des leib werden fließen fluß des lebendigen wassers. Volgt nit, das es ein bach sei¹).
- Matth. 7 a Christus sagt, ein palken sei in des gleichsners aug, volgt nit, dz er ein holz oder ein wißbaum darin trag¹).
- Joan. 19 c Christus sprach am creuz zu Maria: weib sihe, dz ist dein son, sohn, dz ist dein muetter. So wer Johanes Christus leiblicher brueder gewesen; dan die wort sein eben so klar, als die ob gemelten. Nain, Johannes hat ein andere mueter gehabt¹).
- Aktor. 2 e Lukas spricht: sie bliben bestendig in der apostl leer, in der gmainschaft und im brotbrechen, nit sein leib essen.
- Matth. 24 b Christus spricht: so den jemands zu euch wirt sagen: sihe, hie ist Christus,
- Marc. 13 c oder da, solent irs nit glauben; den es werden falsche Christen und falsche
- Luc. 17 c propheten auferstehen und große zaichen und wunder tuen, das verführt werden in dem irrtumb, wo es möglich war, auch die außerwelten²). Sihe ich habs euch vorgesagt, spricht Christus. Darumb wenn sie zu euch werden sagen: sihe, er ist in der wüeste, so gend nit hinaus, er ist in der kamer, so glaubents nit, dz ist nichts anderes, als wen sie jetzt sagen, er ist im brot oder im wein, oder da ist er im sacramentheisel. Aber ir sollents nit glauben.
- Joh. 15 b [140] Christus spricht: ir habend mich nit erwölt, sonder ich hab euch erwölt und gesezt, dz ir hingangend und frucht bringent. So erwölen sie Christum und sehen in, dz er im brot sein soll mit seinem leib und im wein mit seinem bluet, das er hingeen solle und inen frucht bringen im sacrament, damit sie in verkaufen mögen und einen geldkauzen an im haben.

1) Der Satz fehlt in der H. S. h 1, 180 Olmütz.

2) Auserwählten.

Er nimbt nieregend die engel an sich, sonder den samen Abrahams
nembt er an sich. So aber der leib Christi wesentlich im brot wer, so müest
folgen, das Christus und also Gott het dz brot in sein natur genommen. Hebr. 2 o

David spricht: du wirst nit zuegeben, dz dein heiliger die verwesung
sehe. Wen dz brot Christus wer, so wer es vill zerstörllicher dan die men- Psa. 16 b
schen, dan das gessen wirt leiblich, das wirt verdäuet.

Christus wirt aufgehoben zusehens, und ein wolk nam in auf vor iren Aetor. 1 b
augen. Und die engel sprachen: ir mener von Galilea, was steht ir hie und
sehent in den himel? Dißer Jesus, wie ir in sehend in den himel faren,
also wirt er widerkomen. Nun ist er nit im brot geen himel gefaren. Er
wirt auch nit ins brot herab komen. Item unser christlicher glaub spricht,
Christus ist aufgefahren geen himel, sizt zur gerechten hand seines himlischen
vaters, von dannen er künftig ist, zu richten die lebendigen und toten. Er
ist nit künftig im brot, wen Christus ins brot kämb, so essen sie den richter
[141] der lebendigen und toten.

Der prophet David sagt in der person Christi, und der apostel nach im Ps. 89 b
also: einen leib hastu mir zue bereit, das ich kombe zu tuen, Gott, deinen Ebre. 10 a
willen. Er sagt, einen leib hab im Gott zueberait, so hat er auch nit sovil
hunderttaussent leiber, wie die pfaffen sagen. Sie verwandlen alweg sein
leib ins brot.

Christus leib, sagt uns die schrift, mag alweg nur an einem ort sein auf Matth. 28 a
einmal, auch nach der auferstendnuß. Dan die engel sprachen ie zu den
weibern, er ist [nit hier, er ist] auferstanden.

Alles, das zum mund eingeht, das geht in den bauch und wirt durch den Matth. 15 b
natürlichen stuelgang ausgeworfen, spricht Christus.

Die armen habt ir alle zeit bei euch, spricht Christus, mich aber habt ir Matth. 26 a
nit alle zeit; so haben in die pfaffen allweg, wens war wer. Aber es ist nit Marc. 14 a
war. Das reich Gottes ist nit essen und trinken, sondern frümbeckheit, frid
und freid im heiligen geist.

Es ist guet, durch gnad dz herz bevestigen, nit mit speiß und trank, durch Ebre. 13 b
welches keinen nutz empfangen haben, die darinnen gewandelt sind. Chri-
stus spricht: Ich bin dz brot des lebens. Wer zu mir kombt, den wirt nit Joan. 6 d
hungern, und wer an mich glaubt, den wirt nimmer dürsten. Sehend, da
steet¹⁾ komen für essen und glauben für trinken, und in disem capitl durch-
[142] aus ist das fleischessen und bluettrinken Christi nicht anders, dan
in Jesum Christum glauben, der fir uns gelitten hat und uns versient, und
ist gar kein essen mit dem maul.

Christus wont durch den glauben in unsern herzen, nit sagt er, durch Eph. 3 b
leiblichs essen. Wer mich liebt, der wirt mein wort halten, spricht Christus. Joan. 14 c
Und wir werden komen und wonung bei im machen. Sagt nit, durch leib-

1) H. S. hat „geet“.

- Joan. 10 a lich essen. Christus spricht, ich bin ein gueter hirt. So essen die sacrament-esser den hürten und wellen schaaf sein. Ja wol schaaf, wölf seins, die den hürten essen. Die schaaf essen den hürten nit.
- Matth. 23 a Einer ist unser maister, Christus. So wurden die pfaffen den maister essen. Und folget, dz er nit meister wer, sonder die pfaffen, weil sie in maistern.
- Joan. 10 c Johanes der taufer sagt: Nach mir kombt ein man, der ist sterker dan ich. So nun Christus ainer ist, so liegen die pfaffen abermals, dz sovil Christus seien, sovil sie sacrament haben. Item ist der leichnam allenthalben, wie wirt er dan in des menschen mund empfangen? Empfacht in der mund gar, so ist er nit allenthalben, empfacht er in zum tail, so ists nit Christus mit leib, seel und bluet, wie er am kreuz gelitten hat. Darumb ist der pfaffen sacrament ein grausamer greiel und ein verführung.

[143] Kurze zeuknus und schrift von der waren glassenhait und christlicher gmainschaft der güeter.

- Ps. 44 c Esaias prophetiert, wie Gott die völker haimb suechen wirt. Es werden
- Esai. 23 c all ir gwerb und gwin dem Herren geheiligt. Da werden sie nichts hinder sich oder zu haufen legen, sonder ir gwerb wirt der burger des Herren sein zur narung und aufenthaltung der hungerigen und zur beklaidung der alten.
- Luk. 8 b Johannes der taufer sprach zum volk, dz da fraget, wz sie tuen sollen: wer zwen röck hat, der mittaille dem, der kainen hat, und wer speiß hat, der tue auch also.
- Matth. 4 c Der Herr Jesus berueft seinen Petrum und Andream, seinen bruder,
- Mark. 1 b Jacobus, den sohn Zebedei, auch Johanes, seinen bruder, und sprach:
- Luk. 5 a folget mir nach! Und sie verließen ir nez und iren vater und folgten im nach.
- Sälig¹⁾ sein die geistlich armen, den dz himelreich ist ir. Niemand kan
- Matth. 5 a zwaien herren dienen. Entweders er wirt ainen hassen und den andern lieben, oder wirt ainem anhangen und den andern verachten. Ir kind nit zugleich Gott und den Mamon dienen, welcher ist dz zeitlich guet, eigentumb und reichtumb. Item unser christlicher glaub sagt, ein heilige christliche kirchen und ein gmainschaft der heiligen; wer nun mit dem mund bekent ein gmainschaft der heiligen und halt aber die gmainschaft nit, der ist falsch.
- Matth. 13 f. [144] Das himelreich ist gleich einem verborgenen schaz im acker, welchen ein mensch fand, verbarg er in und gieng hin vor freiden über denselben und verkauft alles, wz er hat, und kauft den acker. Also sollen auch die

1) H. S. hat „sailig“.

tuen, die den schaz göttlicher warheit finden. Das himelreich ist gleich einem kaufman, der guete pörlen¹⁾ fand. Ging er hin vor freiden, verkauft alles, was er hat und kauft dieselbig. Also sollen abermals die tuen, den Gott sein warheit zaigt.

Christus sprach zum reichen jüngling, der sonst alle gebot Gottes gehalten hat von jugent auf: wiltu volkomen sein, so gang hin, verkauf alles, wz du hast, und gibs den armen, so wirstu ein schaz im himel haben, und komb und volg mir nach. Item, wie schwärlich werden die reichen ins reich Gottes geen. Ich sag euch, es ist leichter, dz ein kameel durch ein nadelöhr gee, dan das ein reicher ins reich Gottes gee. Item Petrus sprach: sihe, wir haben alles verlassen (sich²⁾): alles!) und sind dir nachgefolgt. Der Herr sprach: ein iedlicher, der da verlast heuser oder brieder oder schwester oder vater oder muetter oder sein weib, kinder oder äcker umb meines namens willen, der wirts hundertfeltig nemen und dz ewig leben ererben. Matth. 19 c

Jesus gieng in den tempel und treib heraus alle kaufer und verkauffer im tempel und stieß umb der wechslers tisch und die stiel der tauben kremer, zum anzaigen, das er solches nit haben will in seiner kirchen, sonder ein ware gmeinschaft. Matth. 21 b
Mar. 11 b
Luk. 19 d
Joa. 2 d

Du solt Gott deinen Herren lieben von ganzem herzen, von ganzer seel! [145] Dz ist das fürnembst und gröst gebot. Dz ander ist dem gleich, du solt deinen nächsten lieben als dich selbs. Wer das tuen wil, der mueß ie gleich mit seinem brueder und nächsten tailen, sonst ists nit geliebt wie sich selbs. Deut. 6 b, 30 b
Matth. 22 d
Marc. 12 c
Luk. 10 c

Christus wirt zu den seinen sprechen, ir habt mich gespeist, ir habent mich getrenkt. Und wz ir getan habend under meinen geringsten briedern, dz habt ir mir getan. Gond hin in dz ewig leben! Die andern aber, die solches nit getan haben, werden zur linken hand gestelt und in die ewig verdammnuß beschaiden³⁾. Matth. 25 d

Ein iedlicher under euch, der nit absagt allem, (sich: allem!) dz er hat, kan mein junger nit sein. Wer im geringsten treu ist, der ist auch im grossen treu. Und wer im geringsten untreu ist, der ist auch im grossen untreu. Item: Machend euch freind mit dem ungerechten mamon. So ir in dem ungerechten mamon nit treu sind⁴⁾ gewesen, wer wil euch geben oder trauen dz warhaftig? Luk. 14 d

Christus sach auf und sach die reichen, wie sie ire offer einlegten in den gotteskasten. Und vil reicher legten vil ein. Er sach aber ein arme witwen, die legte zwai hellerle⁵⁾ ein, und Jesus sprach: warlich, ich sag euch, diese arme witwen hat mer eingelegt, dan sie alle, dan dise haben aus irem über- Luk. 21 a
Marc. 12 d

1) Perlen.

2) sieh!

3) H. S. h 1, 180 Olmütz hat „geschafft“.

4) seid.

5) H. S. 1, 180 Olmütz hat „scherfling“.

fluß eingelegt zu dem opfer Gottes, sie aber hat aus irem mangel all ir narung, die sie hat, eingelegt (secht: all ir narung!). Darumb fordert der Herr das ganz vermögen und das ganze herz zur christlichen gmainschaft.

Matth. 19 c Von den reichen sagt er beim reichen jünglich, wie sie das ir darlegen sollen, und hie, damit die armen nit sagen, ich hab wenig, leert er sie gleich-fals dasselbig zu tuen. Darumb sollen [146] wir alle christliche gmainschaft üben, dan es [ist] ie kainer mer, dan dise evangelische witfrau.

Joan. 17 b Vater, alles wz mein ist, dz ist dein, und wz dein ist, dz ist mein, sagt Christus. Also soll es under den kindern Gottes sein, in den zeitlichen güetern und gaaben. Christus unser vorbild hat mit seinen jungern gmain-schaft gehalten und haben ein gmainen sack gehabt, des ward Judas ein schaffner. Da er vom geiz und teufel besessen ward, ist Mathias an sein stat gesetzt und geordnet.

Astor. 1 a, 2 a Do der heilig geist kam, richtet er volkömlich die gmainschaft an, also dz die 3000 und 5000 zu Jerusalem, ja alle die glaubig waren [worden, waren] bei einander und hielten alle ding gmain. Ire güetter und haab verkauften sie und tailten sie aus under alle, nach dem iederman not war. Der menige aber der glaubigen wz ain herz und ain seel. Auch kainer sagt von seinen güetern, das sie sein weren, sonder es was inen alles gemein. Es was auch keiner under inen, der mangel het, dan wivil irer waren, die da heisser heten, verkauften sie es [und brachten das gelt und legten es]¹⁾ zu der apostel füeß. Und man gab einem iedlichen, was im not was.

Der andern aber dörft sich kainer zu inen tuen. Do Ananias und sein weib ir haab verkauften und ein tail gelt den apostlen zuestelten, ein tail aber behieltens, muesten sie alle baide des gächen tods sterben.

Astor. 2 c Die sein wort gern annamen, die ließen sich [147] taufen und wurden hinzu getan an einem tag bei 3000 seelen. Die bliben bestendig in der apostel leer, in der gmainschaft, im brotbrechen und im gebeet.

2. Cor. 8 a Nach¹⁾ all ir vermögen und über vermögen waren sie selbs willig und baten uns ernstlich mit vil ermanens, dz wir aufnehmen die woltat und gmainschaft der handraichung, ergaben sich erstlich dem Herren, darnach uns nach dem willen Gottes.

2. Tessa. 3 b Paulus schreibt den Teßalonicern, welche unordenlich wandlen, nichts arbeiten, sonder mit fürwiz umbgeen, die sollen ir aigen brot essen, auf dz sie schamrot werden. Darumb haben die andern ein gmainschaft[lich]¹⁾ brot gessen.

Röm. 12 a Wir sind ain leib und glider under einander. Bedenket, wz die beweisung wie glider aines leibs sei¹⁾, kein grösser leer christlicher gmainschaft kanstu nit haben.

1) ergänzt aus H. S. h 1, 180 Olmütz.

Niemand suech seinen aigen nuz, sonder dei nuz aines andern. Sol 1. Cor. 10 c
dz sein, so müessen wir ie ein ieder gleichen und gemainen nuz suechen.
Die lieb suecht iren nuz nit. So suecht sie gewißlich die gmainschaft.
So wir im liecht wandlen, wie er im liecht ist, so haben wir gmainschaft 1. Joan. 1 b
under einander.

Wo euer schaz ist, da ist auch euer herz. Summa summarum: wer ains Matth. 6 c
wil han, mueß [dz]¹⁾ ander lon²⁾. Das gebot haben wir vom Herren, das 1. Joan. 4 c
wer Gott liebt, dz er auch seinen brueder lieb.

[148] Gleichwie das gold im feuer, also werden die menschen im ofen Ecclesi. 2 a
der glassenhait bewärt.

Gottes Wort Wār Nit So Schwār
Wan Nur Der Aigen Nutz Nit Wār³⁾.

Das die Christen nit mögen kriegem, noch das weltlich gericht
und schwert oder gewalt fieren, und die in solchem ampt nit für
christen gehalten kinen werden.

Jesus rief seinen jungern und sprach zu inen: Ir wist, dz die weltlichen
fürsten beherrschen die völker und die oberherren faren mit gewalt. Also
sol es nit sein under euch.

Gott sprach zu Noa: Ich wil euer bluet, darin euer seel ist, von allerlei Gene. 9 a
tieren hend erfodern, und will die seel des menschen erfodern, ein iedliche
seel von des andern henden. Wer menschen bluet vergeust, des bluet
soll auch vergossen werden. Dan Gott hat den menschen zu seinem bild
gemacht. Jacob der patriarch prophetiert, dz der zepter von Juda nit Gene. 49 b
entwent sol werden, biß der held kombt, dz ist Christus. Dieweil nun das
jüdisch regement, die dazumal Gottes volk waren, in Christo endet und
von inen genommen wirt, ist offenbar, dz es in Christo nit mer sein soll
und das neu volk Gottes mit dem weltlichen schwert nit mer regieren werd.
Hieher gehört die geschicht der sönen Gideons, gehaimnus- und bildnus-
weiß, wie der ölbaum, auch der feigenbaum und der weinstock nit haben
wellen könig werden, sonder der dornpusch¹⁾, der magt sun, [149] der nit
im hauß bleibt.

Als Israel einen könig begeert, wie alle haiden haben, der ire krieg füere, 1. Regu. 8 a²⁾
da gefiel es Samuel übel, und der Herr sprach auch, sie haben nit dich, Gall. 4
sonder mich verworfen, dz ich nit könig soll über sie sein. Und gab in

1) ergänzt aus H. S. h 1, 180 Olmütz.

2) lan = lassen.

3) h 1, 180 Olmütz hat noch: Sihe der teufel wirt von euch etlich in die
gefenknus werfen, auf dz ir versucht werdent und werdent trübsal haben
10 tage. Bis treu bis in tod, so wil ich dir die cron des lebens geben (hier
endet die Schrift in h 1, 180).

4) Buch der Richter, 9.

5) 1. Sam., 8.

also im grimen einen könig, als wolt er sagen, mein geist soll nit imerdar mit inen zanken.

Ps. 49 b, 75 a Da David von der kirchen Christi weissaget, sagt er: zu Salem ist sein zelt, und sein wonung zu Zion. Daselbs zerbricht er die pfeil des bogens, Hose. 12 schild, schwert und krieg. Damit stimen die propheten Hosea, Zacharia, Gal. 4 sambt andern.

Esaiä 2 a Esaias und Michas, die zwen propheten, prophedieren ainheliglich vom Micha. 4 a hauß und der gemain Christi also, das dz gsatz wirt von zion ausgeen, und dz wort Gottes von Jerusalem und wirt recht sprechen under den haiden und herfür ziehen die menige der völker, also dz sie ire schwerter zu hauen, ire spießeisen zu rebmessern, sichlen und sensen verschmiden werden. Danethin¹⁾ wirt ein volk nit wider das ander waffen aufheben. Sie werden auch forthin nit lernen kriegien. Sie wie har ein solch fridsames volk. 4. Esdr. 18 b³⁾ [Da] wirt das volk Christi sein unbefleckt vom bluet. One gebelter⁴⁾ und 1. Par. 22 b zwang oder gwalt. Da wirt der wolf beim lämblen wonen und der lepart 29 a⁵⁾ beim böcklen nider ligen. Rinder, löwe und vich wirt bei einander sein, Esai. 11 b also dz sie ein klaines kind [150] treiben wirt, die kue und berin⁶⁾ werden Esai. 65 d bei einander waiden und ire jungen zusammen legen. Der löw wird hailm⁶⁾ essen wie dz rindervich, niemand wirt den andern belaidigen, beschedigen, verderben oder übels tuen am ganzen berg meines heiligtumbs. Darumb, wo schlagen, hauen, stöchen, schiessen, einander beschedigen, verderben, hadern, palken, töten und bluetvergiessen ist, da ist des teufels unrainer berg und Lucifers platz.

In meinem zorn gib ich dir einen könig, in meinem grimen nimb ich in auch wider. Wz nun im zorn geben ist, wil sich in Christo dem segen und gnad weder fiegen noch schicken. Und auch des segens kind kan der rach oder des zorn diener nit sein.

Matth. 5 a Christus sagt: sailig sein die senftmuetigen. Sailig sein die fridfertigen, sailig sein die barmherzigen, sälig sind die umb der gerechtigkeit willen verfolgt werden; ist denn alles entgegen dem ampt und schwerts gwalt.

Math. 5 c Ir habent gehört, dz zu den alten gesagt ist: du solt nit töten, wer aber tötet, der soll des gerichtts schuldig sein. Ich aber sag euch Christen, wer mit seinem brueder zirnet, der ist des gerichtts schuldig. Im alten testament war gesagt, du solt nit töten, welches nit auf ein iede sonderbare⁷⁾ person [sich richtete], auch aigen gwalt oder rach [war verboten]; sondern durch die richter und amptleit hat es sollen erstattet und ausgerichtet werden. Aber Christus spricht, welch nit auf sonderbare⁷⁾ person, sonder auf alle Christen in gemein, keinen ausgenommen, lautet:

1) alsdann.

2) Der Pseudepigraph Esra.

3) Paralipomena = die alttest. Bücher der Chronika. 4) gebelfer ?

5) Bärinnen.

6) Halme.

7) besondere.

Ir habent gehört, dz gesagt ist zu den alten: ein aug umb ein aug, ein zan umb ein zan. Ich aber sag euch, dz ist, den Christen, dz ir nit widerstreben sollent [151] dem übel. Sonder so dir iemands ein strach gibt auf den rechten backen, dem beut auch den andern dar, dz ist: ee du dich rechnen und schleg umb schleg geben woltest, ee soltu noch merers wollen dulten. Dz gehört einem ieden Christen durchaus. Das obrigkaitamp aber ist ganz darwider, dan es ist ein ampt der raach¹⁾; und so iemand mit dir rechnen und deinen rock nemen [will], dem laß auch den mandl. So den die Christen nit rechten sollen, so ist gerichtshandel oder weltliche gericht zu besitzen im Christentum schon selbs verfallen und abgestellt. Item. Ir habent gehört, dz gesagt ist, du solt deinen nägsten lieben und deinen feind hassen. Ich aber sag auch, dz ist, den Christen: liebent eure feind, benedeient, die euch malledeuent, tuet wol denen, die euch hassen, bitend für die, so euch belaidigen und verfolgen, auf dz ir kinder seit eures vaters im himel. Dz gehört einem ieden Christen. Dz ampt der obrigkait aber ist schnurschlecht darwider, oder des schwerts [gewalt]²⁾. Derhalben ie kein christ ein weltliche obrigkeit sein kan noch mag.

Christus leert die seinigen beeten, vergib uns unser schuld, wie wir ver- Math. 6 b
geben unsern schuldigern. So miesen ie die Christen kein raach, schwert, gewalt, turn oder gefenkus fieren, sonst wers, als wen ich spräch im vater-unser, wie ich meinem nägsten und brueder getan hab, also tue mir Gott auch. Richtend nit, auf dz ir nit gericht werdent. Dan mit welcherlai Math. 7 a
gericht ir richtet, werd ir gericht werden, und mit welcherlei maß ir messent, soll euch gemessen [152] werden. Darumb mag dz schwert, gericht und raach nimmermer in die kirchen Christi eingemischt werden. Math. 10 b spricht Christus: Sihe ich send euch wie die schaafe. miten under die wölf. Bei den schaaften werden allein die Christen bedeut. Ein schaafe ist ein [mihsams]³⁾ werloß gedultig vich, das kein ander errettung hat an im selbs als laufen, so lang es kan und mag. Und es gleicht sich zur obrigkeit des schwerts gar nit, so wenig als ein schaafe zun wölfen oder lewen.

In der gleichnus vom unkraut will der Herr nit, dz mans ausjede, auf Math. 13 d
dz man nit den waizen ausraufe, sonder man solts baide mit einander wachsen lassen biß zur erntzeit, welches Christus auch darumb sagt, dz er in seiner gmain krieg und bluetvergießen hat wellen verhindern. Dan er verbeut nit, dz man dz unkraut durch den gwalt der schlüsslen von seiner gmain hinaus tuen soll.

Sonder sie mit dem schwert und tod wegtuen, dz verbeut er den seinen. 1. Cor. 5 a

1) Die Täufer waren hier inkonsequent, denn sie verlangten auf der andern Seite sehr oft den Schutz von seiten der Obrigkeit, so Hutter in seinem Briefe an die mährischen Herren.

2) H. S. hat „verhanden.“

3) H. S. hat „mitsams“.

Math. 16 d Wil mir iemands nachfolgen, der verlaugne sich selbs und nemb sein creuz auf sich. Nit sagt er, dz schwert, dan das hat kein platz beim creuz, sie steen zusammen wie Christus und Pilatus, wie wolf und schaaf in einem stall, wie Christus und Belial. Christus gibt den seinigen in seiner kirchen und gmain die schlüssel und ban. Den gwalt des schwerts hat er kein jungern nie bevolhen. Den ban oder gwalt des schlüssel in die kirchen Christi und den gwalt des schwerts in die welt, dz ist so weit von einander, als abent und morgen, und so unvergleichlich als tod und leben.

Mat. 10 b Alle evangelisten bezeugen [153] den Christen, dz Christus inen ge-
24 a weissagt hat und sprach: man wirt euch überantworten für ire ratsheuser, und werden euch gaßlen in iren schuelen. Man wirt euch fir könig und fürsten fieren umb meinethwillen, sie werden euch aus der versanlung schließen. Es kompt die zeit, dz wer euch tödt, wirt mainen, er tue Gott einen dienst daran. Darbei merkent, ob die obrigkait Christen seien. Den dz geschicht noch heut bei tag wie vor zeiten in den tagen der apostlen¹).

Mat. 10 d Jesus rует seinen jungern und sprach zu inen: ir wissent, dz die welt-
Mar. 10 e lichen firsten beherrschen die völker, und die oberherrn faren mit gewalt.
Luc. 22 b Also soll es nit sein under euch, dz ist Christen. Siehe, er fiert die obrigkeit und herren der welt ein und spricht druber: also soll es nit sein under euch. Er redt es auch nit allain zu den zwelfen, sonder zu einem jeden Christen und glid seiner kirchen.

Mat. 26 e Wie sie Christum fingen, het Petrus ein schwert zu im genommen und
Mar. 14 e schlug des hohenpriesters knecht ein ohr ab. Da strafet in der herr und
Luc. 22 d sprach: tue das schwert in sein ort, den alle, die das schwert nemen, werden
Joan. 18 a mit dem schwert umbkommen. Wz Christus strafft, dz soll sich keiner understeen. Und man findt auch nindert, das es Petrus oder ein apostl mer het ausgezogen oder gefiert, sondern an sein ort stecken lassen. Den dz weltlich schwert gehört in die welt, und das geistlich schwert gehört in die gmain Christi.

Luc. 9 f Do seine junger in ein flecken der samariter kamen, dz sie in herbrig bestelten, und sie in nit aufnehmen wolten, dz seine junger Jacobus und Johannes sprachen: Herr, [154] wiltu, so wellen wir sagen, dz feuer von himel falle und verzere sie, wie Elias thet, da beschalt sie Jesus und sprach: wissent ir nit, welches geists kinder ir seit? Des menschen sohn ist nit komen, zu verderben der menschen seelen, sonder zu erhalten. Darumb bedarf es nit vil worts. Die raach gehört nit ins reich Gottes und Christi, und hilft nit, das ainer sagt oder fürgeb, David sei ein könig gewesen, Elias und andere haben dises und jenes auch getan. Dan Christus

1) Die Stelle läßt eine sehr frühe Entstehungszeit der Schrift vermuten. Von vielen Märtyrern des Täuferturns weiß die Schrift noch nichts.

spricht, wissent ir nit, welches geists kinder ir seit? Darumb welcher sich der raach understeht, der hat Christum oder die art Christi verlassen und verlaugnet.

Do ainer aus dem volk zu Jesu sprach: maister, sag meinem brueder, Luc. 12 b
dz er mit mir das erb taile, sprach er zu im: mensch, wer hat mich
zum erbtailler oder richter über euch gesetzt? Also kan seiner junger
[einer], der ein Christ sein will und den geist Christi hat, sich dessen ge-
richtsampt nit understehn noch besitzen, übers zeitlich zu richten. Do Jesus Joan. 6 b
merkt, das dz volk komen würde und in erwischen, das sie in zum könig
machten, entweich er und floch. Welches er uns zum vorbild und exempel
tan hat, dz wir sollen nachfolgen seinen fußstapfen.

Denn die Gott berueft hat, sagt der apostl, die hat er auch verordnet, Röm. 8 d
dz sie gleichformig sein sollen dem ebenbild seines sohnes. Daher klar,
welcher ein weltliche obrigkait sein will, dz er den geist Christi nit hat.
Christus wolt nit übers bluet urteilen, über dz weiblen, im ebruch be-
griffen, wie wol es dz gsatz ausweist. Also kan auch noch ein glidt Christi Joan. 8 a
nit tun, den Christus sagt, [155] gleich wie mich der vater in dise welt
gesendet hat, also hab ich euch auch gesendt.

Mein reich ist nit von diser welt, spricht Christus zu Pilato, sonst würden Joan. 18 e
meine diener da steen und für mich fechten. Also ista auch mit den glidern
Christi. Christi reich ist nit von diser welt, sonder es ist bei Christo. Der
obrigkeit reich aber ist von disser welt und weltlich.

Vergeldent niemand's böß mit bößem, farend nit hoch her, sonder Röm. 12 c
lassend euch nider. Ists miglich, sovil an euch ist, so habent mit allen
menschen frid. Rechent euch selbs nit, meine liebsten, sonder gebent
stat dem zorn. Dan es steht geschriben, die raach ist mein, ich wils ver-
gelten, spricht der Herr. Darumb so ist ie den Christen das ampt der raach
nit zuegelassen.

Iederman sei undertan der obrigkeit und gwalt, sagt Paulus. Dan es ist Röm. 13 a
kain gwalt, den von Gott. Also leernen die apostlen wol fleißig, dz die
Christen der obrigkait sollen undertan sein, aber nit, dz die obrigkait nit Tit. 3 a
sein soll oder mege¹⁾. Dan was geen mich die daussigen an, sagt Paulus, 1. Petr. 2 b
dz ich sie richten sol? Darumb kein junger oder nachfolger Christi über 1. Cor. 5 b
die welt regieren kan.

Es ist schon ein mangel under euch, sagt Paulus zun Corinthern, 1. Cor. 6 b
dz ir mit einander rechtent. Warumb lassent ir euch nit vil lieber
unrecht tun? Warumb lassent ir euch nit vil lieber verfortailen?
Sonder ir tuet unrecht und verfortailt und solches an den brüedern. Aus
dem abermals volgt, das das weltlich gericht und richten in der kirchen
Christi nit sein soll. Wir sind nit herren über euern glauben und herschen 1. Petr. 5 a

1) möge.

nit über dz erb Gottes. [156] Die waffen unserer ritterschaft sind nit fleischlich, sondern geistlich. Leget an den harnisch Gottes und dz schwert des geists, den krepes der gerechtigkeit, den schild des glaubens und den helm des hails, die seind mächtig vor Gott, zu verstören alles dz, wz sich erhebt wider die erkantnuß Gottes. Die glaubigen seind ain leib in Christo und alle, die zu ainem leib getauft sein. So ist es nun unzimlich, dz ein leib ein schwert hab und fier gegen im selbs. Es ist ein verzweifelte unsinige art, [sollte] ain glid am leib dz andere selbs beschedigen, entleiben oder erwirgen.

Apok. 1 c Christus erscheint dem heiligen Apostel Johannes in der Apocalipses, **19 c** dz er hat ein zwaishneidens schwert in seinem mund. Daraus lernen wir, dz uns Christen auch dz schwert nit in die hend gehört, sunder in den mund, nemlich dz schwert des geists.

Apok. 13 b Hat jemand's ohren, der höre. So iemands in die gefenkhus fiert, der mueß in gefenkhus geen. So iemant mit dem schwert tötet, der mueß mit dem schwert umbkomen und getödt werden. Spricht man, nun ist die obrigkeit von Gott geordnet und sein diener Gottes, warumb sollen sie nit Christen sein? Antwort: [Wenn] umb dises namens willen ein oberer zu sein, zu einem Christen machet, so müessen die römischen kaißer Claudio und Neroni auch Christen sein gewesen, weil sie Paulus mit irem zepter diener Gottes nent. Und weil Paulus daselbs von dem gewalt, der allenthalben ist, geredt, und nent sie diener Gottes, solten sie darumb Christen sein? Es hat die mainung gar nit. Der Herr nent auch den könig Nebucadnezar seinen knecht, [157] desgleichen den könig Cyrus. Noch seind sie nur haiden gewesen. Den gleich wie zwaierlei engel sein, guete und böse (Ps. 10¹) von welchen die schrift sagt und sie beide engel nent, also hat Gott auch zwaierlai diener auf erden. Darumb mag kein christ ein weltliche obrigkeit werden. Aber ein obrigkeit mag wol ein Christ werden, so sie sich ires prachts mit Christo eissert, sich mit im nidert, dz schwert hinlegt, das kreuz auf sich nimbt und im nachfolgt.

Math. 6 d So hat der gwalt des schwerts von alters her ein unterschiedlichen namen, dz sie genent ist die weltlich obrigkeit, der ursach, das ir ampt in die christlich kirchen nit kan gefiegt werden. Unser will und sin aber ist gar nit, ein weltliche obrigkeit abzutun, den ein obrigkeit soll und mueß sein in der welt, so wol als dz täglich brot und die rueten in des schuelmaisters hand²), darumb sie auch diener Gottes genent werden, und ist ein notwendige guete ordnung in der welt under denen, die Gott nit förchten, dz sie dennoch die obrigkeit förchten miessen und under iren spurn³) geen, darumb sie billich von ampts wegen in eeren zu halten ist,

1) böse Engel: Ps. 78, 49.

2) Dem Peter Walpot wird ein Lied „Das Lob der Ruten“ zugeschrieben.

3) Sporn?

auch ir undertenig zu sein, sovil ein Christ tuen kan, soll inen auch ir amptsgebiet treulich gegeben werden, dieweil Gott den dienern seines worts in seiner kirchen ir amptsgebüer verordnet hat. Also hat er auch der obrigkait in der welt, weil sie auch anderer arbeit nit obligen kenen, Röm. 13 a
 ire gebier verordnet, als zehent, zinß, dienst, robat und dergleichen, wz nit wider das gewissen ist, wie Sadrach, Mesach, Abodnego nit mer gehorsam waren, als was recht war, desgleichen Machabeus¹⁾ und die seinen zur zeit des königs Antiachus. [158] Petrus und die apostl habens selbs auch nit Act. 4 a
 geton, wie wol ers leeret. Sind underton aller menschlichen ordnung. Aber 1. Petr. 2 b
 da man inen dz recht verbot und dz unbillich fodert, sagt er: man ist Gott mer schuldig gehorsam zu sein, als den menschen.

Von der Eeschaidung

zwischen glaubigen und unglaubigen.

Paulus der apostl sagt, so der ungläubig sich schaidet, so laß sich in schaiden. Es ist der brueder oder die schwester nit gefangen in solchen fällen. 1. Cor. 7 c

[Als] Abrahamb, ein vater aller glaubigen, von Gott berueffen ward, dz er soll ausgeen von seiner haimat und vaterland und von seiner freindschaft, wen im sein weib Sarai nit het folgen wollen, het er sich ie von ir schaiden miessen oder von ir geen, wolt er anderst Gott gefolgt haben. Gen. 12 a

Do die töchtermener Loths nit glaubten, als er inen die mainung des herren anzaiget, sie solten sich aufmachen und von Sodoma ausgeen, dan der herr wirt dise stat verderben, sonder war inen nur ein glächter, füeret er nichtsdestominder seine zwo töchter heraus nach der englen bevelch von inen hinweck. Deut. 13 b sagt der Herr, wen dich dein brueder, deiner muetter sohn, oder dein tochter, oder dein weib in deiner schoß, oder dein freund, der dir ist wie dein aigne seel, überreden wurde haimlich und sagen: laß uns gan und andern göttern dienen, so bewillig im nit. Auch soll dein aug seiner nit [159] verschonen und solt dich sein nit erbarmen, sondern solt in erwirgen. Dein hand soll die erst auf in sein, dz man in töte, dan er suecht dich auszustossen von dem herren, deinen Gott. Haben nun die ire weiber, so sie welten abfellig machen von Gottes gesatz, töten und stainigen miessen, wir ietzt uns bilich von denselben absindern und ausgeen, wo sie uns ergerlich und anstössig sein will. Gen. 19

In Israel, dem alttestamentischen volk, darf keiner kein unglaubige nemen oder haben, dan der Herr sprach zu Mosen, werdent ir euren sönen den frömbten töchter nemen und eure töchter den frömbten sönen geben, so werdent sie euere sön von mir abfellig machen, dz sie andern göttern dienen, so wurde den des herren zorn ergrimen über euch und euch balt vertilgen. Exo. 34
Deut. 7 a

1) Maccabäus.

3. Regu. 11 a Salomon der allerweiset könig under allen, da er diß gebot aus der acht ließ, im wol vertrauet hat, [wurde] durch frömbde weiber in große torheit gefiert und in göttliche straf gebracht, die brachten in zu fall und schaden. Der könig Achab ward durch Jesabel, dz auslendig weib, abgefiert, dz er balpfäffisch ward und den Baal dienen ließ. Daher es einem volk Gottes nie gemäß, besserlich und zueträglich gewesen, mit frömbten, wider-spenigen, unsinigen und unglaubigen eetailen haußen. Zur zeit Edra, da sich das volk am Herren vergriffen hett mit außlendischen weibern, und sich widerumb zum herren bekerten, muesten sie sich sauber von inen schaiden, so sies doch alle zu der ehe genommen heten. Dennoch muesten sies wecktuen, von inen treiben. Und sie bestelten männer aus den obristen in der ganzen gmain, dz sie es ausrichten an allen menern, die frömbte weiber heten, dz sie es schaiden. Es waren Juden, die zu hauß sassen, weiber [160] von Abdod heten, Amon und Moab, und ire kinder redten dz halbtail aßdodisch und kunden nit recht jüdisch reden. Sonder an der sprach kent man ein iegliches volk. Und Nehemias schalt sie, schlueg etlich und nam ein eydt von inen bei Gott, dz sie ire töchter nit sollten geben jehner sönen oder inen selbs. Haben nun die alten ein solchen ernst hierinnen gebraucht und mer acht gehabt auf die unglaubige eh, vil mer wir Christen, so wir sehen, dz deren kinder weltlich und nichts christlichs reden kinnen, sonder die bößhait der welt leernen, dz wir [uns] von[m] unglaubigen tail sündern und ausgeen sollen.

Matth. 5 d, 18 a sagt Christus: so dein hand oder dein fueß oder dein aug dich ergert, so reiß es aus und würfs von dir. Es ist besser, du gehest lamb oder ein krippel oder einaugig ins himelreich, den mit allen glidern ins ewig feuer. Durch die hend, fueß und augen bedeut er die, so uns aufs nägst zugetan sein und sonst haben miessen; ob sie uns gleich wie hend, füeß und augen verpflichtet, not und nötig weren, werden sie doch darvon abgehauen, wenns uns an unserm hail verhinderlich und verböserlich sein wolten, wie dan ein unglaubiger eetail größlich ergerlich sein kan. So wendet sich dz glaubig tail billig von im nach des herren wort, wen kein arznei noch fleiß an im nit helfen will.

Matth. 5 d, 19 b Damit aber nit iemands ursach name umb anders als allain der seelen erhaltung willen sich zu schaiden oder auszugeen, so spricht Christus Mar. 10 a weiter darauf: es ist gesagt, wer sich von seinem weib schaidet, der soll Luk. 16 c ir geben ein schaidbrief. Ich aber sag euch, wer sich schaidet von seinem weib, es sei den um den eebruch, der macht, dz sie die ee bricht. Und wer ein abgeschaidne zur ee nimbt, der bricht auch die ee.

Math. 10 c Wen sie euch in einer stat verfolgen, so fliehend in ein andere. Dise gegebne freiheit Christi hat ein [161] glaubigs eemensch, so bei dem unglaubigen verkert werd, auch so wol macht und recht, als ein ganz glaubige

1) Nehemia 9.

ee, wo man verfolgt, dz es an andere ort und stell [mit] seines glaubens genossen weichen und fliehen mag.

Matth. 10 e, Luc. 12 f sagt Christus: ir sollend nit mainen, dz ich komen sey, frid zu senden, sonder dz schwert. Den ich bin komen, die menschen zwietrechtig zu machen, den sun wider seinen vater und die tochter wider die muetter und die sonsfrau wider ir schwiger. Und des menschen feind werden seine aigne haußgenossen sein. Hie sicht man, dz nit wir, sonder Christus und sein wort solchen zwiespalt oder zwietracht anrichtet. Item: wer vater und muetter mer liebt den mich, der ist mein nit wert. Und wer sön und töchter mer liebt den mich, der ist mein nit wert. Nun ist doch vater und muetter zu lieben wol so wol als oben geboten. Al[le]ß diß ihr schon ein eeschaidung nenet, so es doch nun kein eeschaidung ist, wen gleich das ain tail vom anderen zeucht und ausgeht. Sonder wo dz eetail mitler zeit nacher kompt, sein leben auch bessert, so ists ein unzertailte ganze ee. Wz aber nit Christus und sein wort schaidet, sonder der mensch, wie offtmals die bueben disser welt tuen, dz ist unrecht und sind¹⁾, auch in zehen geboten Gottes verboten.

Matth. 19 d spricht Christus: ein iedlicher, der da verlast heusser oder brüeder oder schwester oder vater, muetter, weib oder kinder umb meines namens willen, der wirts hundertfeltig nemen und dz ewig leben ererben. Sihe wo last ir hie den spruch und ursach vom ebruch? Dz richts ausser demselben. Die ee schaidt und sündert [einer] in dem faal nit.

Da Christus von der beruefung und samlung seiner [162] kirchen Luc. 14 e redet, spricht er: Es waß ein mensch, der macht ein groß abentmal und luet vil darzue und sandt seine knecht aus zur stund zum abentmal zu rufen den gesten, koment, den es ist alles bereit. Do sie aber ausredeten, der erst mit seinem acker, der ander mit seinem joch oxsen, der drit mit seinem weib, dz er genommen het und kund darumb nit komen, war der herr zornig über sie, fieret ein schröcklichen aussproch, dz solcher kainer sein abentmal versuechen soll. Sag nun die welt dazue, wz sie well.

1. Cor. 7 b sagt Paulus, der apostl: den eelichen, verstee, die baide im glauben stehn, gebeut nit ich, sunder der Herr, das dz weib sich nit schaiden lasse von dem man. So [sie] sich aber schaiden last, das sie ohn ee bleibe oder sich mit dem man versiene, und dz der man das weib nit von im lasse. Den andern aber, da ains glaubig, dz ander unglaubig, sag ich, nit der Herr: so ein brueder hat ein unglaubigs weib, und dieselbig last es ir gefallen, bei im zu wonen, der schaide sich nit von ir, und so ein unglaubiger man hat ein glaubigs weib, und er lasts im gefallen, bei ir zu wonen, die schaide sich nit von im. Dz sagt inen Paulus, wens glegenhait hat, aus mitleiden menschlicher schwachheit, und nit, dz er ein gebot vom herren gehabt hete, das dz unglaubig bei dem glaubigen sein miest. Und

1) Sünde.

dennoch sezt ers aufs gfallen. Wen das unglaubig gefallen hab, beim glaubigen zu wonen¹⁾, des glaubens art und christlicher ordnung in der kinderzucht und allen christlichen glauben wirt fieren und in darin nit hinderlich sein will, so schaide sich dz glaubig nit von im, weils sonst auch kein glauben het, dz es sein möcht, und die gemain im selben land wonet. Es ist der brueder oder die schwester nit gefangen in solchen fällen, [163] sagt er, als will er sagen, die pflicht mit Gott soll man vor allen

Esais. 54 b

1. Cor. 7 b

Was waist aber du weib, ob du den man werdest sailig machen? Oder du man, ob du das weib werdest sälig machen? Ob du dich gleich lang mit im duldest und mit im versuechst, ob du in möchtest gewinnen zum glauben, schau dz du dich nit wol so balt verlierest. Aus dem allen ist nun klar, dz die apostlen und erste evangelische kirchen Christi ein versamlung und ausgang von den unglaubigen eetailen gehabt haben, dieweil der man nit fuer dz weib und das weib nit für den man, sonder iedes für sich selbs an ienem tag mueß rechenschaft geben und sein aigen last tragen, es schreie und lestere die welt darüber, wz sie well, wer kan dafür! Wer der welt freind ist und ir gefelt, der ist kein knecht Christi.

Gala. 1 b

Jacob 4 a

Wer der welt freind sein will, der wirt Gottes feind sein. Es ist uns nit lieb, das ains dz ander verlassen mueß, kinens ainem auch nit leicht oder liederlich raten ohn ainigen ernst oder trieb. Ist uns vil lieber, dz sich dz ander auch und alle baide mit einander dem herren begeben kunden, im glauben nachfolgen. Weil aber der glaub nit iedermans ist, so tuet billich iedes, was es erkent und im gegeben ist und last ein ieden in sein stand steen.

2. Cor. 6 c leert Paulus: ziehend nit am frömbten joch mit den unglaubigen.

Darumb gond aus miten von inen und absündert euch, spricht der herr, und rieret kein unrains mer an, so will ich euch annemen und euer vater [164] sein, und ir sollent meine sön und töchter sein, spricht der allmechtig Herr. Von disen ausgang und absinderung ist ie dz glaubig eetail nit ausgenommen, sonder zugleich mit einander begriffen, solches zu tun. Actor. 18 b spricht die stim von himel: gond aus von inen, mein volk, dz ir nit tailhaftig werd irer sinden, auf dz ir nit etwz empfahet von iren plagen, den ire sind haben gefelgt biß in den himel. Dise ursach hat dz glaubig eetail gleich so wol macht als ein anders, den bevelch, auszugeen, dz es nit tailhaftig werd der welt und des unglaubigen eetails sinden, auf dz es nit etwz empfahen miest von irer straf und plagen von Gott. Sprichstu: dz ausgeen mueß geistlich verstanden werden, und nit mit den füessen.

1) Eingeschoben hat die H. S. den Satz: ein anderer glaub, ein andere weiß.

So wiß, dz welcher im herzen und gemiet von der welt ausgangen und sich zum volk Gottes innerlich gewendet, der wirt auch leiblich, so er anderst kan, sich zum volk Gottes fiegen und schicken. Hat er das groß getan, so wirt er gewißlich dz klainest auch erzaigen. Dan wie dz geschehen soll, also soll dz nit underlassen werden, weil es zusammen gehört, wie Abraham tet, da er berufen ward, ob er schon dem herzen nach auch vorhin von den Caldeern und iren götzenwerk ausgangen war. Desgleichen Loth aus Sodoma. Gene. 12 a

Und also tet auch der apostel Paulus den eltesten zu Ephesen. Da etliche verstockt waren und nit glaubten von dem weeg des herren, gieng er von inen und absindert die junger. Welches noch sein soll, dz sich dz volk Gottes und die glider des leibs Christi zusammen halten. Actor. 19 a

Dz ist der [165] grund heiliger schrift aufs kürzest in dissenn articklen und hat disen beschloß: Der bund mit Gott gilt tausent mal mer, dan der bund der ee mit den menschen.

[Ein Ausschnitt aus Peter Walpots „Kinderlehre“, aus einer Handschrift der Lyzeumsbibliothek Olmütz nach Becks Sammlung in Brünn, Nr. 54.]

Was ist die wahre christliche taufe?

Ein bund eines guten gewissens mit Gott, in dem wir uns selbst und unseren eigenen willen samt allem ungöttlichen leben und wesen absagen, entgegen aber uns Gott in Christo und seiner heiligen gemeinde mit leib und seele ergeben, schenken und aufopfern.

Was ist das heilige abendmahl des Herren?

Ein hohes fest der liebeichen, holdseligen erinnerung und gedächtnus des bitteren leidens und sterbens unsers lieben Herrn Jesu Christi, eine inbrünstige danksagung für seine teure erlösung . . .

Warum hat der Herr dies abendmahl mit brot und wein eingesetzt?

Damit anzuzeigen, daß, wie brot und wein den menschen leiblich speiset und tränket, also sei die gemeinschaft seines leibes und bluts, welches ist der Geist und das leben mit aller völle, so er von Gott seinem Vater empfangen . . .

Was hat er uns mehr mit dem brot und weine anzeigen wollen?

Daß, wie er uns durch den bruch des brotes und gepreßten des weins seinen bitteren tod, den er umb seiner göttlichen liebe für uns gelitten hat und angedeutet, also hat er uns auch damit bezeuget, daß wir gleicherweise um seines namens und göttlicher wahrheit willen uns in trübsal und den tod aus liebe gegen ihn williglich geben und wie wir hiemit in dieser zeit der gemeinschaft seines leidens ähnlich, also auch hernach dorten seiner ehr und herrlichkeit mitgenösig werden sollen.

Urlaubsbrief Anthoni Erdtfordters (stark gekürzt).

Anthoni Erdtfordter kam 1538 aus Kärnten zu der Gemeinde in Mähren. Er wirkte in ihr als Diener des Worts und als Liederdichter. 1541 starb er bei der Gemeinde in Schäckowitz in Mähren. Mit seinen Liedern¹⁾ und Briefen hat er den Seinen, wie von ihm gerühmt wird, viel Trost und Erbauung gespendet (vgl. über ihn Beck, S. 150). Sein „Urlaubsbrief“ ist der Handschrift h 1, 180 Olmütz entnommen, findet sich aber auch in H. S. 305 kT Preßburg und in den Codices des Preßburger Domkapitels.

Urlaubbrüeff Anthoni Erdtfordters an die zu Clagenfort beschrieben in Kärnten und überantwort.

Salomon im buch der weisen spruch, Jesu der suns Sirach anfangs des-selben sagt also: Alle weißheit ist von Gott dem Herren und ist bey im gwessen allweg von ewigkait. Wer hat den sand des meers, die tropfen des regens und die tag der zeit gezelt, die höhe des himmels und die

¹⁾ Sein Lied „Ich armes Brüderlein klag mich sehr“ (H. S. Ab 16 Budapest B. 288) zeigt die Stimmung eines jener Täufer, die von Heim und Familie wegwanderten:

1. Ich armes brüderlen klag mich seer,
 wo sol ich mich hinwenden,
 das man so wenig frumbheit mer
 auf erden iez thuet finden.
 Ach Gott, wo find ich meines gleich
 wol hie auf diser erden?
 Wan ichs bedenk, h
 sterben und end,
 mein herz in großes trauren senk
 und kan nit frölich werden.
2. Verlassen, elend, ganz unwert
 bin ich in allen landen,
 dazu schabab, ein karach (Kehricht?) der erd,
 ein schauspil auch mit schanden.
 Bei aller welt bin ich veracht

breite der erden, die tieffe des wassers ie gemessen, wer mag die weißheit, die vor allen dingen gewesen ist, ergründen? Vor allen dingen ist gwessen die weishait und der verstandt der fürsichtigkeit von ewigkait her. Wem ist der ursprung der weishait eröffnet? . . . Der ainig schöpfer, der allerhöchst, der gewalthaber aller dinge, der gewaltig und mächtig künig, ob dem alle menschen billich erschräckhen, der auf seinem thron sitzt, der ist allain weise, und der hat die [2] weisheit gschaffen, der hat sie gesehen und ausgemacht und hat sie ausgossen in allen seinen werken, und über alles fleisch hat er sie geben, er gibt sie auch reichlich allen denen, die in lieb habendt. Dieweil dan alle weisheit von Gott kombt, die niemand ergründen, erinern und erforschen kann und mag, wirt auch niemandt eröffnet, noch zu kundt gethan, dan allain allen denen, die in von rainem hertzen lieb habendt, als ainen vatter fürchtend und seine gebott halten, wie dan im vorgemelten ersten capittel bezeugt ist, das die forcht Gottes ain anfang der weishait ist, und Gott fürchten ist vollkommene weishait . . .¹⁾ Wie es weiter sagt: begerstu weishait, so halt das gebot, so wirt dirs der Herr geben. Dan weißhait und kunst ist forcht des Herren, an treu, glauben und senftmueth hat er ain wolgefallen. Sie ist in der warhait hoch und groß von nöten, wöllet ir anderst Cristen sein, wie ir euch rüemet, dz ir der weißhait, die do ersprießlich ist zum ewigen leben und himmelischen vaterland, des ir euch hie und dort ewiglich zu froien habent, [mit] aller glassenhait nach [3] trachtent und zu überkommen gedenkhent, die do niemandt anderst, dan aus lauter gnaden und barmherzigkait Gottes, so man von hertzen darumben bittet, erfolgt und gegeben wirt. Darumb redt David mit ganzem inprunst seines hertzens gar treffentlich, darnach

von weib, kind, gsind und freinden,
 mein haußgenoß richt mir geschoß
 Ich armer man muß hinden stan,
 verlassen von meinen bekannten.

6. Darumb will ich nun gsellen mich
 zum frommen gsind, wo ich sie find,
 weib, kind laß ich alleine.
-
7. Bein fromen ist mein freid und lust,
 die Gott fürchten und lieben.
 Weib, kind, haußgsind, weltlicher wust,
 dein tail hab mit den dieben.
 Far hin, far hin, weltlicher pracht,
 du unflat, gee dein strassen!
 Dein tail wirt gleich in feurigen teich
 nach dein schlemen und prassen.

(10 Verse.)

¹⁾ Lange Bibelzitate.

ich mich auch hertzlich söne, und spricht under andern worten also: O wie selig seind die fromen, die im gesatz des Herren wandlen, wie selig sindt die, die sein zeuknus halten und in aus ganzem hertzen [suchen], die kain laster begeen, sündner wandlen in deinen wegen. Denn du gebeutst nichts so steif, als haltung deiner gebotten. Womit mag doch ein junger mann seinen weg baß reinigen und seubern, dann mit steifer haltung deiner redt? Und darumb wil ich dich aus ganzen herzen suechen. Führ aber du mich nindert ab von deinen geboten, deine wort will ich in meinem herzen behalten, darmit ich nindert wider dich sündige. Ach du hochgelobter Herr, leern mich deine satzungen, ich bin ain gesell aller deren, die dich vor augen haben und deine gebott halten, o Herr, des gnad und güet alles erdrich vol ist, leeren mich [4] deine gebott . . .¹⁾

O alle die da oren haben zu hören, merkent auf und hörent dise und dergleichen psalmen [5] des fromen Davidt. Aber der ganz gottloß haufen der künich und pfaffen habens täglich glesen, gebetet und gsungen, bis auf den heutigen tag noch, aus dem sie doch kain wort, das wenigst mit ainem finger anrühren, noch das maist nie zu herzen gnummen . . .²⁾

Nun ir regenten und unterthanen, die ir doch ir offentliche betrüglische schalkheit wißt, erkennt und vor augen habt, wissentlich wißt, daß sie verführer, betrüger und erkandte reißende wölff in iren schaafskleidern dapfer aufgedeckt sindt, noch heult und prüllt ir immer mit inen, daß freilich der heilig geist klärlichen [6] und mit dem finger drauf gedeutet hat, do er sagt: dies volk nahet sich zu mir mit irem mund und eret mich mit seinen leffzen, aber ir herz ist weit von mir; also ist der ganz übergroß haufen der babistischen und lutherischen schriftgelehrten und ir all sambt inen hingangen, habt euch selbs ein guetdunken gmacht, als hettent ir ein gnädigen Gott, der für euch das gsatz erfüllt, die sünd gestillt, die hell und todt überwunden und in summa alles ausgericht. Ir kindt und dörfst nichts thuen dan daß ir nur rauch gen himmel füerent. [Ihr sagt:] Er hat kain wohlgefallen am tod des sündners, sunder wollte, daß alle menschen sälig wurden und genesen. Darneben [wird] immerdar hin auf Gottes barmherzigkeit gsündigt und in den alten schuehen stecken bleiben und ungeacht und oben über hin gesehen, daß der glauben als ein gueter baum sich in seiner güet mit fruchtttragen erzaigen mueß, daß auch die stadt auf einem berg gebaut, nit verborgen sein kann, das liecht nit undern metzen, sunder frei aufzustecken gebürt. Dan ein frumb bidermann under schälken und bueben auch nit anderst, dan durch seine frume werk erkandt wirt. [7] Also auch ist wol wahr, daß wir ain gnädigen Gott habendt, der das ganz gsatz erfüllt, unser versühner, trost, leben und ein immerwährender

¹⁾ Langes Zitat.

²⁾ Es folgt eine lange Darstellung, wie die Pfaffen alles verkehren und verdrehen.

brunn aller gnaden und barmherzigkeiten, unser seligkeit und leben ist, ja, denen, die von ganzem herzen ihn liebhaben und als die wohlgezognen, frommen und getreuen kinder von herzen willig und gern das gehaiß und den willen ihres frommen und getreuen vatters mit lust und lieb allein dem vater zu eren und gefallen vollbringen, um keines lons noch straf willen, dann sie zuvor das wolmeinen und väterlich herz treu und zue allen besten geneigt gegen inen wissen, deß sie sich auch zum höchsten aufs gewissest zu im versehen. Sunder allein, daß der vatter an der haltung seiner gebotten und vollbringung seines willens das herz der frommen kinder versteet und an solchen gehorsam ein gefallen hat. Darum, wellent ir euch des glaubens Christi rüemen, im ewigen leben erben, mitgnossen seines reichs und kinder Gottes sein, so müssend ir in der warheit den text auch in der schrift nit übersehen, do Christus sagt: wiltu zum leben eingan, so halt die gebot Gottes! Wann ir [8] mich lieb habt, so haltent meine gebot! Welcher paum nit guete frucht bringt, wirt abgehauen und in das feuer geworfen. Was heißt ir mich Herr, Herr, und tuent nit, was ich euch sag? Darumb, wer dise meine redt hört und tuet sie . . .¹⁾ Do hört ir ie, daß das facit im glauben . . . gethon sein will, nit gehört, noch gredt, sunder gethon. Wie kann es aber zum tun kumen, wenn man sich aus dem ungllauben zu keiner buß begibt? Dann wo ir glauben hett, wie das rüemen ist, so höret ir auch diese stimm Christi: Gee hin und sündige hinfür an nimmer [9] . . .²⁾

Aber die neuen bauchprediger und si^lberknecht sagen nur vom glauben, hinder der tür steendt Magdalena und der schacher am creuz, auch Zachäus und Matthäus. Darnach soll man sich auch richten. O wie guet und sälig wär es, wann mans tät; man würd nit finden, daß sie nach angenommenem wort des herren in iren alten regiment und leben blieben sind. Wie sie sich ghalten, wißt ir alle wol. Zachäus sagt, wen er betrogen hett, dem wollt ers vierfeltig wider gelten. Secht an, ob der lebendig glauben nit von stund an gwirkt, den menschen verneuet, der vormalts args, jetz und von stund an guets gethan hat . . .²⁾ [10] Es mueß warhafttlich in erkannter warheit geton, gebießt und von sünden abgestanden sein, sunst bleibt es ein toter glaub. Darumb auch der herr dise sein muetter und brüder sein bekennt, die Gottes wort hören und tuens. Aber von den Gallileern und denen, auf die der turn Siloa fiel, sagt er, so ir euch nit pessern werdt, werdt ir auch also umbkommen . . .²⁾ Diweil wir nun wissen, woher uns die säligkeit kombt, nämlich durch den verdienst Jesu Christi, so wirs von herzen glauben und aller dinge sein wort uns lassen regieren, eines willens mit Gott seinen willen wellen tun . . . und begeren nichts anderst,

¹⁾ Lange Bibelzitate.

²⁾ Bibelzitat.

denn was er will, so müessen wir eigentlich das wissen vollziehen, [11] ver-
bringen und in seine fueßtapfen treten, das joch an uns nemen, die handt
an pflug legen, nimmer zurück sechen, den alten Adam ausziehen, ein
neues leben an uns nemen, bueß tun, bueß tun, . . . ablassen von der
ungerechtigkeit, creuz tragen, kinder Gottes werden, . . . so will er unser
vatter sein, wil sich uns auch schenken und geben mit allem, das er hat
und ist, so werden wir erben Gottes und miterben Christi. Was ist aber
euer joch, pflug, creuz und die grest bueß, damit ir euren leib täglichen
castigiert und damit ir euch der meisten on underlaß bekümmert, befließt
hoch und zum höchsten, tag und nacht ? . . . Fressen, saufen, spillen, hueren,
eebrechen, spaltung, sekten, neid, haß, hoffart, pilder eeren, zorn, feind-
schaft, mord, gotteslestern, schenden, fluechen, schwören, liegen, betriegen,
nachreden, bluetvergießen, immer den andern veruntreuen, verurtlen, [12]
verführen, undertrucken, schinden und schaben, beißen und kratzen, per
fas oder nefas, mit recht und unrecht, nur rein nack und in mein sack.
Deren kainer das reich Gottes erben wirt. Und das allerhöchst und schwerest
oberzählter und aller lastern ein grundwurzten und ursach ist nämlich die
abgötterei, denen ir samentlich, pfaffen, oberkait, underthonen, ja die ganz
welt vom jüngsten an bis auf den eltesten in unaufhörlicher gotteslesterung
immerdar dienet: Ein materlichs brot für einen Gott anbetet! . . .

Geörg Libich in seiner gefenknus (gekürzt).

Der kleine Ausschnitt aus der Märtyrergeschichte der Brüder aus dem
Jahre 1544 ist der H. S. 305 kt Preßburg, Bl. 300—301 entnommen und
wegen der Erwähnung brüderlicher „Ermahnung“, Strafe und Besserung
hier mit eingefügt.

[300] Ein kurze historie, was sich verlaufen mit unserm lieben brueder Geörg Libich in seiner gefenknus.

Anno 1544 begab es sich, das einer meiner brueder mit namen Georg
Libich abgesandt von der gmain des Herrn aus Märhern hinauf ins Ober-
land umb göttlicher geschäft und ursach willen und alsdenn zu Vellebruck
bei Inspruck umb göttlicher warhait willen gefenklich eingezogen und alda
zu Velle[n]purg in ein bösen turm gelegt worden, welcher in sunderhait
(wie man wol weiß) bewont von ungeheuren bösen geistern, darinnen dan
der liebe brueder Georg Libich vil müessen aussteen [und] vom bösen
feind versuecht müessen werden. Welcher arge böse feind ime dan in
sichtlicher gestalt erschinen und sunderlich des ersten jars vil angehebt
den l[ieben] br[uder] zu versuchen. Nämlich, er kam zu im in gestalt einer
jungfrauen und wolt in umbfahen. Wann dan der brueder knieet und

beetet, so leget er sich im etwa ins bet, dieweil in weibesgestalt, also dz er in mit müe kaum heraus kund bringen oder darvon kuglen. Item, er versuecht in auch zu heben, als ob er in wolt hinfüeren. Aber er vermocht es nit. Er kam etwa in eines jünglings gestalt, auch in krüegsknechtscher gestalt und hueb vil und manicherlei an. Wann er dann nichts kund schaffen oder ausrichten, fuer er oben aus zum turn mit einem grausamen gestank, den er hinder im ließ, also das der brueder möcht anmöchtig worden sein. Er saget im auch vil, was bei der gmain geschehe im land zu Märhern und geschehen were, und solche und solche brüeder het er und dergleichen. Hüelt im auch für, was er etwan getan het, vil schlechter ding, da er im gern aus einer mucken ein camel gemacht het, aus einem klainen ein groß. Also, das er sich ausgeben het, er liebe seinen nächsten [301] wie sich selbs, und aber er hette die rä[n]fftl umbs brot, da er am liebsten geessen, abgeschnitten. Der nächste het das ander schneiden müessen. Und dergleichen mer fantasi, die er im fürupft usw. Wann im aber der Libich widerumb saget, wie in seine brüeder umb solche ding angeredt und gestraft, er sich darnach auch gebessert hette, derhalben nit lüesse klainmüetig machen, so kund der böse feind nicht[s] nit schaffen an im, also, das er in letztlich zufriden lüess und nimer vil mit im anhueb usw.

Hieraus sieht man, was der teufel kann. Damit es aber der teufel selbs nit allain versuecht, so richt er auch seine kinder an. Dann es wz ainer, genannt der Doktor Weber, der verklaidet sich und kam zu im in di gefenknus. Ainetails kam er wie ein brueder geklaidet zu dem Libich, stellet sich wie ein brueder und sprach, der Herr sei mit uns, mein brueder, und bot im den friden an, in under solcher schalkhait abzufüeren und ze betrügen. Der Libich aber fragt in, wer er were und wo er herkeme. Er sprach, er keme aus Märhern von der gmain Gottes. Da fragt in der Libich, was er für potschaft brecht und wie es stüend und gienge. Er sprach, die gmain und brüeder weren alle verjagt und zersträet und kainer mer bei dem andern, und es were aus mit inen usw. Da merkt der Libich, das [es] betrug war und verwüse im sein schalkhait, die er wol verstünd, und fertiget in ab mit vil zureden, dz er ein weil hat dran gedenken mögen.

Diser Libich wust den tag im jar vorhin, an welchem er ledig werden solt, aber das jar wust er nit. Wann dan diser tag fürüberkam, wuste er wol, das er noch ein jar ligen muest und ist also auch hernach am selbigen tag ledig worden und widrumb mit guetem gwüssen zur gmain komen, demnach zu Postlawitz bei Gaya im Herren entschlafen.

Brüderliche Vereinigung zwischen uns und etlichen Schweizer Brüdern.

Die Ausführungen dieser Schrift sind darum wertvoll, weil sie nicht nur die großen Streitpunkte der Täuferlehre, die von der Obrigkeit beanstandet wurden, behandelt, sondern sich auch über innere Gemeindefragen äußert. Die kleine dogmatische Schrift selbst, die Darlegung der Gemeindeanschauung über die „7 Punkte“, über die man sich befragt hatte, stammt von Hans Schmid, auch Raifer genannt (über ihn im 2. Bande). Des Zusammenhanges wegen habe ich die Vorrede, stark gekürzt, mit in den Druck gegeben. Sie stammt höchst wahrscheinlich nicht von Schmid, sondern von Andreas Ehrenpreis, der das ganze anfügt an seinen Sendbrief „An alle diejenigen, so sich rühmen und bedünken lassen, daß sie ein abgesondertes Volk von der Welt sein wollen . . . als Mennisten, Schweizer Brüder und andere mehr . . .“ Diesen Sendbrief gab er selbst 1652 in Druck. Mit der „Brüderlichen Vereinigung“ als Anhang findet er sich in den Handschriften M. S. S. III 126 und M. S. S. III 137 in Esztergom und wurde ebenso von den hutterischen Brüdern in Nordamerika 1920 in Scottdale, Pa. aufs neue herausgegeben. Ein Exemplar dieses Druckes ist in meinem Besitz. Der „Sendbrief“ selbst kann nicht, wie Beck vermutet (S. 230), damals den Schweizer Brüdern an den Rhein zugesandt worden sein, denn er ist wirklich von Ehrenpreis und also erst um 1650 verfaßt. Außerdem sind die „Artikel“ der Schweizer Brüder von damals nicht Gegenstand des Ehrenpreisschen „Sendbriefs“ (siehe über Ehrenpreis im 2. Band). Wahrscheinlich waren den Brüdern am Rhein die „fünf Artikel“ zugesandt worden.

Brüderliche vereinigung zwischen uns und etlichen Schweizer Brüdern.

Dieweil nun aus vorher angezeigten schriften alten und neuen testament bewiesen, daß kein rechte liebe kann gefunden werden bei allen denen, die im eigenthumb sitzen, darumb hab ich diese nachfolgende handlung und vereinigung auch hie mit anhängen wollen, zu einer mehrern zeugnuß.

Daher offenbar ist, daz alle die, so diesem sonnenklaren liecht des Herren Jesu Christi und aller zeugen Gottes entgegen und zuwider disputieren, die widerstreben dem h. geist Gottes mit gegendämpfen und menschlicher vernunft wider alle warheit zu ihrer seelen gefahr, und gerechten urtel auf den tag des Herren. Dann so die gmainshaft zur seeligkeit nit hochnothwendig ist, so möchte Christus der Herr sambt allen heiligen Gottes mit Micha dem propheten wol sagen: Da hat der Herr nit durch uns geredt. Höret zu, alles volk.

Darumb lieben freund, die ir euch brüeder nennet und sitzt ein iedlicher der es vermag, in seinen eigenthumb, und stellet euch hierinnen der ganzen welt gleich, helfet ihnen das eigenthumb mit vil unnützen disputieren nit macht erhalten, allein und bloß dorumb, das die nachfolgung Christi euren eigen willen ganz zuwieder, der weg zu schmal und die pforten zu eng ist. Lieben Freund, besinnet und bedenkt euch recht, lasset euch den Herren

Jesum Christum und die h. Apostel doch helfen mit ihren rat und vorbild! Erbarmt euch doch eurer lieben kinder, die in das sündlich leben der welt gerathen, und an ihren seelen verderben! Machet euch doch rein von ihrem blut, das dasselbe an jenem tag nit von euch erfordert werde. So hab ich auß gunst und liebe im höchsten vertrauen euch dieses nachfolgende schreiben ertheilen und berichten wöllen in guter hoffnung, es werde bei den eifrigen frucht bringen, die da bleibt . . .

Eingang der Schweitzer Brüderischen verainigung.

Anno 1542 ist der Burkart Bämerl zu uns kommen und sich im Herrn mit uns verainigt. Er ist erstlich zu Ausspitz bei den Philippischen gewesen, demnach mit denselben hindankomen, welche wieder hinauß ins land zogen, sich mit den Schweitzern verainigten, bei welchen dieser Burghart ein diener im wort gewesen. Und als er sich mit unserer gemain verainigt, hat man in auch bei uns im ampt des worts dienen lassen. [Ist] hernach umbs glaubens willen im 1557. jar gefangen, gerecht und gemartert worden . . . ist wieder zu der gemain kommen und im Herrn entschlafen. 1543 haben sich wieder 5 mit uns verainigt, einer, der zu Polau in Mähren gehaust hatte . . ., [sagt vorher den Schweizern]: das er sich nit frei wisse vor Gott, so ers inen nit vor hab anzeigt:

Erstlich, das sie die recht christliche gemeinschaft verlassen, darnach sie den Gott dahin geben hab, daß sie aus einem unrechten in das andere komen seind.

2. Daß sie blutsteuer geben und helfen auch damit zum kriegen und blutvergiessen.

3. Daß ihre ältesten oder lehrer an ihren ämptern gezweifelt, haben den dienst verlassen und sein davon gelaufen, darnach sich selber wiederumb angestellt, die hat man ein weg wie den andern lehren lassen, und wenn man recht davon sagen solt, müste man in sprechen, daß sie damit auß dem werk des Herren ein gespött trieben, welches ihnen dann zum schaden gereichen mueß.

4. Haben sie einen greuel erdicht auß des fleisches anschickung, daß sie zugeben haben, daß alle sünd zwischen brüder und brüdern soll hingelegt werden, es sei hurerei, ehebrecherei und dieberei, und was dergleichen ist, mit welchen sie unraine gaister und unraine herzen under sich gesamlet und irer sünden sich tailhaftig und gemain gemacht haben. So doch der heilig Apostel Johannes spricht: Aller unbill ist sünd, und es sein etliche sünd zum tod, dafür sag ich nit, das iemand bitten soll etc. Sondern es sol am liecht gestraft werden vor der gemein, auf das es liecht werde, wie Christus sagt . . . Darauf hat er sich von inen gewendet und mit uns, da ers besser befunden und erkennt, sich vereinigt . . .

Anno 1556 hat es sich begeben am Reinstrom, das etliche Schweizer brüeder, mit namen Lorenz Hueff, Ruepp Gellner, Stroh Mathes und Wilhelm Hänchen samt etlichen andern iren brüedern und schwestern von der gemain um Kreuznach, welche man die Schweizer nennt, ausgegangen [sind] um irer sünd und übertretung willen, die sich bei selbiger gemain um Kreuznach erfunden hat:

Erstlich, das sie wol geleert haben, man sol sich Gott ganz und gar aufopfern mit allem, das einer hat, und seinen heiligen. Darnach haben sie wider ire eigene leere zugegeben, das man das seinige mag brauchen für sich selbst und den armen geben, was im wol zu tun sei.

Zum andern [haben sie gelehrt] der gmainshaft halben, daß keiner nichts eignes haben soll, sondern was einer hat, soll gemain sein, seines nächsten als wohl als seins; darneben, wenn einer etwas bedörfft, hat ers müssen von dem andern kaufen.

Zum dritten, der erbsünde halben, das sie nach der warheit nit das recht lehren.

Zum vierten, fünften, sechsten: steur in krieg geben, götzen opfer, unraine urtl in händeln, das unrecht zu strafen, kein rechter ernst vorhanden ist, sondern haimlich strafen, damit es nit offenbar werde under dem volk¹).

[Zum] siebenten: Haben auch keine reine absünderung von andern völkern, sondern in vielen stucken mit ihnen vermengt.

[Zum] achten, das ihre lehrer selbs uneinig sein und zanken, das auch beim volk erfunden wird.

Darumb sie sich von ihnen abgesündert haben, und mit unsern brüedern, als Hans Schmid, ein diener des worts, und seinen geferten, so auß Mähren hinauß sein gesendt worden, geredt und grund des glaubens von ihnen erfordert . . . ²) [Einer] namens Thoman Newmann, . . . nachdem er gehört, daß in Märhern ein Volk sei, das brüederlich lebe in einigkait und in rechter christlicher gmainshaft, [veranlaßte] . . . das sie sämtlich mit einander die brüeder aus Märhern, so man die Hueterischen nennt, hören wollten . . . Da haben sie nach den brüedern aus Mähren, die draußen waren, geschickt, nämlich Hans Schmid, ein diener des worts, [der im Württemberger land und in Hessen reisete], samt seinen geferten . . . [die haben ihnen] rechen-schaft geben, sonderlich von der erwehlung und sendung der diener und irer ämpter, von der gemeinschaft, ordnungen im hauß Gottes, kinderzucht, von der ee, von der absünderung von allen völkern. [Darnach besprachen sie sich] noch weiter diser artikel halber

¹) vgl. zu dieser Frage die Bestrafung Jörg Zaurings.

²) Die Schrift berichtet ausführlich, wie zwei Vorsteher der Schweizer Brüder, Deobalt und Farwendel, sich in Straßburg viel und gehässig wegen der Erbsünde gestritten hätten.

- | | |
|-------------------------------------|---------------------------------|
| 1. von der ée | 5. des Götzenopfers |
| 2. von der steuer oder bluetgeld | 6. das man auf die gmain wider |
| 3. Von der absünderung von andern | heuser kauft |
| völkern, die sich auch brüeder nen- | 7. warumb man in das Märherland |
| nen lassen | ziehen soll. |
| 4. der diener underhaltung halben | |

Da haben sie an die unsern begert, das sie inen solches schriftlich geben wollten, und solche artikel . . . waren . . . wie folgt, die inen Hans Schmid, ein diener des wortes Gottes, beschriben hat:

Erstlich der ehe halben: daß der bund, so mit Gott aufgericht, die höchst und größte ehe sei, der ewig währet und unzerbrochen bleiben soll und sich nit daran hindern lassen, was daran hindern wollt, es sei äusserliche ehe, gut oder gelt, auch kein creatur. Der äusserliche bund oder ehe, wie man es nennet, so ausserhalb der zusammenführung des h. Geists geschiehet, menschlicher art und weiß, aber nit göttlich ist. So sie aber von sünden absteen und sich Gott begeben in der warhait, so wird inen, auch in der abwaschung irer sünden und heiligung des geistes die ee geheiligt, das sie nach göttlichem willen ist, und was Gott zusammenfügt, das soll kein mensch scheiden.

So sich aber begibt, das sich eins scheidet, das er ohn ehe bleibe oder mit bußfertigem leben sich wiederumb versühne und vor gethaner buß nichts mit ihn zu schaffen habe . . ., es wärdann weiter göttliche ursach vorhanden. Und so das abgescheiden sich mit frembden völkern verbindt, die sich brüder nennen lassen, daneben unordentlich wandlen, dasselbig meiden solle. Und so das abgescheidene sich der welt gleichstellet, doch daneben nit in huererei gefallen und etwan aus zwang seines gemahels begeren tät, das noch am herren hanget, und ihn unverhindert lassen will, dem herren zu dienen, so hatt doch das gläubig die freiheit, das es am herren in seiner gemein bleibe, welches ihm dann auch das sicherste ist, und ist in solchem falle das glaubig von Gott nit gefangen, dan es hat kein außgedruckt wort vom herren darumb, daß es bei dem abgefallenen Gott dienen soll. Soll es aber ie sein, so soll es mit rat des Herrn geschehen. Und wenn es sich begäb, das aus dem heidentum von einem eevolk das ein tail im glauben Gott zu dienen sich verpflichtet in ware gemeinschaft Christi und seiner heiligen, das ander tail aber den glauben nit fassen kann, hat aber doch, des glaubens halben, gefallen, bei dem gläubigen zu wonen und es nit am glauben hindert, es sei zu des Herrn Wort zu geen, die kinder recht zu ziehen oder handraichung dem frommen zu tun, und so mag das glaubig bei dem unglaubigen wonen, allein der hoffnung, Gott werde dem andern auch die hand reichen . . .

So aber das unglaubig dem gläubigen hart entgegensteht und es von Gott sucht abzuführen, so ist das gläubig, es sei bruder oder schwester, in

solchem fall nicht gebunden, verstehet von äußerlichen ehe halben; daß es sich darum an Gott verschuldige, wenn er umb des herren und auch umb seiner seelen willen von ihm weichen thut . . . Was waist du, glaubiger, ob du das unglaublich gewinnest? Schau, daß es dich nit gewinne! . . .

Zum andern, der steur halben oder dienst, so der obrigkeit gebürt, soll man billig geben, wann und wie sich gebührt, und von Gott geordnet ist. Was aber blutgeld betrifft zum kriegern und derengleichen, oder fürnehmen der obrigkeit aus ir selbs und nit aus göttlichen ordnungen, ihren dienst fordern thät und damit das gewissen angreift, so ist der frome nit schuldig zu geben, weil Gott von ihm fordert seinen feind zu lieben, und der frome solches auch Gott versprochen hat. Dazu auch kein waffen, das zu solchem dient, machen sollen, auf das sich der fromme nit ires frevels und blutschulden theilhaftig mache.

Zum dritten: von der absonderung, von denen, so sich brüder nennen lassen und nit wandeln nach der lehre und angebung des geistes, sondern unordentlich, das man mit denselben nichts zu schaffen haben soll, auf das dem herrn die seinigen nicht abgezogen werden durch iren gleißnerischen schein der selbsterwählten frömmigkeit, dadurch sie suchen, die frommen zu verführen (2. Cor. 11, Eph. 4).

Des urteils aber von denen, die außerhalb unserer versammlung bezeugen oder umbs glaubens willen sterben, sagen wir: Dieweil sie zum völligen glauben nicht gekommen sind, aber doch demselben nachjagen, das wir sie dem Herrn heimbstellen, der kennt und weiß, wie ein iedes gestanden sei und gelitten hat. Er mag die seligkeit inen schenken, so sie anders mit ganzem herzen gesuecht haben. Doch wollen wir es dem Herren befehlen und des Herren willen darinnen erwarten, wie eines jungen baumes frucht und saft erkennt wirt, wenn man sie abbricht. Und darum acht ich, die dem völligen grund nachgejagt haben, das inen der Herr die seligkeit aus gnaden schenken wirt.

Zum vierten: der diener essen und trinken und ires leibes notdurft: dieweil nun der geist Christi den leib regieret, welches ist seine gemeinde und alle glider brauchet zur besserung und aufenthaltung des leibes und anordnet, das eins dem andern handraichung tun soll nach dem der geist in einem ieden glide wirket, iedes sein geschäft ausrichte und ihm obliegen soll, bei gleichnus zu reden: wie die händ, wenn sie arbeiten und dem leib speise zubereiten, der geist aber wirket solches in inen und hernach im leib, also das saft und kraft den füeßen dargereicht wird, die den leib tragen. Gleich also ist es im geistlichen leib, das die gemein die händ, das sind alle frommen, dem leib dienen und die speise bereiten mit willigem herzen, weil sie auch des geistes wirkung im leib durch die füesse, das ist diener des Herrn, empfinden und auch befehl vom Herrn darum haben Matth. 10 das sie ire diener in eeren halten sollen, und solches im alten und neuen

1. Cor. 12
Eph. 1
Eph. 4
Col. 2

Joh. 15

Luk. 5

5. Mos. 26

Matth. 10

testament. Und ob schon die geistlichen händ, das sind die frommen, dem leib die speise reichlich darbieten, so empfahen doch die füß, verstehe die diener, nicht mehr, als ihnen der geist im leibe zuteilet und das gedeihen darzue gibt. Das nemen sie mit danksagung an, als vom Herrn, dem leib wiederum mit der gaab, von Gott empfangen, zu dienen und [durch] das koth zu waten, die größte schmach zu tragen. Also halten die fromen aus göttlicher liebe und aus angebung des Herrn und umb des Herrn und seines volks willen ire diener in hohem wert und zwiefältiger eeren und lohns wert. 1. Cor. 9
1. Cor. 4

Zum fünften, vom heuser oder güeter kaufen: Dieweil einmal alle frommen leidig und gelassen sein sollen aller dingen auf erden und sie Gott davon gefordert hat, vil weniger [er es] hinfüran haben will, weil sie auch wider das eigene annemen der creaturen reden sollen, so können sie es hinfüran vil weniger für eigen kaufen. Dieweil aber Gott den leib durch seinen geist regieret und für seinen leib in den seinigen sorg trägt und einem ieglichen glid sein geschäft unter die händ geben hat, also das die augen darum schauen müessen, wo der leib wonen oder wo ihm der Herr ein ort beschert. Und darumb billig, dieweil sie nicht aus ihnen selbs um herberg schauen oder das ire suechen, sonder was dem leib zugehörig ist, und Gott solches in ihnen anrichtet, so gebürt ihnen, das sie sich den geist des Herrn regieren lassen und den frommen umb herberg schauen, es sei nun mit kaufen oder sonst um ein bestand, wie es Gott gibt, auf das der, so kaufe, sei, als der es nicht behalte. Röm. 12
Offb. 12
Apostg. 2, 11

Zum sechsten, des gözenopfers halben: Weil nun die abgötterei eine abführung von Gott ist und sie Gott mit ernst hasset und anfeindet, und alle die, so dazu helfen, nicht Gott, sondern dem teufel dienen, so ist auch offenbar und am tag, das die apostel keine, es seien hölzerne, steinerne, goldene oder silberne götzen gemacht haben, noch machen lassen, auch kein tempel von steinen oder holz, silber oder gold, sondern vilmer darwider geredt und gezeugt, daß Gott kein gefallen dran hat und auch nicht darinnen wone, noch das ihm damit gedienet werde. So sihet man auch, das sie iren ursprung von den heiden her haben, durch menschliche klugheit erdacht und durch den falschen gottesdienst erbauet, auch hernach und noch immerzue durch solches erbauet werden, so man ihnen dazu gibt, schenkt oder kauft. Und dieweil nun die götzendiener fälschlich des evangelischen amptes sich underziehen zu predigen und sich von götzen zu neeren, so meiden sie die frommen billig, als die eine falsche leer mitbringen. So tun sie auch ire stim nicht hören, weil sie frembd sind und der Herr sie nicht geschickt hat, essen auch das ir geheißen nicht und haben auch nichts mit ihnen zu tun, weder mit arbeit, kaufen oder verkaufen, damit sie sich irer sünden nicht tailhaftig machen. 2. Mos. 32

Zum sibenten, vom ziehen zur gemein: Weil Gott durch seinen Geist die fromen allezeit geführt hat nach seinem wort und willen an den Ps. 26
Ps. 133

also in allen stücken und im ganzen grund
main Gottes wohl zufrieden worden. Auf
unsern mit ihnen gehandelt, . . . [und ge-
ung der händ zum zaichen des bundes und
der heiligen und in den laib Christi ver-
schahe den 26. tag des monats November
e herein in Märhern zur gemein Gottes ge-

82-0

STANFORD UNIVERSITY
CECIL H. GREEN
STANFORD, CALIFORNIA
(415) 723-1234

All books may be recalled

DATE DUE

JUN 30 1999

JUN 30 2003

